EUROPA
ASIA
AMERICA
AFRICA

Johann Chriſtoph Wagners Norimberg.

DELINEATIONIS PROVINCIARUM PANNONIÆ ET IMPERII TURCICI IN ORIENTE:

Oder

Grundrichtigen Beſchreibung deß gantzen Aufgangs/
ſonderlich aber deß Hochlöblichen Königreichs

Ungarn und der gantzen Türckey/ ꝛc.

Anderer Theil.

Inhaltend

Ein Hiſtoriſche Beſchreibung

Deß Ottomanniſchen oder

Türckiſchen Reichs

Urſprung und Wachsthum/ deſſelben gegen vielen Ländern/ ſonderlichen aber gegen ermeldtem Königreich Ungarn/ bißhero außgeübten Tyranniſchen Feind- und Gewaltthätigkeiten.

Mit Beyfügung/ was zu ſolchen Zeiten in der Welt denckwürdiges ſich zugetragen/ wie auch Vorſtellung derjenigen Städten/ deren in obgedachter Hiſtoriſcher Beſchreibung Meldung geſchehen.

Dem curioſen Leſer zu lieb und Nachricht/ Beluſtigung und Nutzen/ aus den bewährteſten Hiſtorienſchreibern/ ſolcher Länder durchgereiſten eigener Erfahrung/ und in offenen Druck gegebenen Reiß-Beſchreibungen/ beſten Fleiſſes zuſammen getragen/ und mit Landkarten/ Kupfer-Figuren/ der vornehmſten Städten/ Schlöſſern/ Früchten und Raritäten ꝛc. außgezieret/ daß ſolches nicht allein zur Betrachtung der Welt-Händeln/ ſondern auch bey Leſung der Novellen und Zeitungen sehr bequem- und dienlich ſeyn wird/ indeme die vornehmſte Städt/ von denen etwas denckwürdiges in denſelben fürkommen möchte/ in dieſem Tractat beſchrieben/ und in Kupffern vorſtellig gemacht werden.

Anjetzo aufs neue überſehen/ corrigirt/ und vermehrt mit einem außführlichen Bericht/ von dem Anfang/ Fortgang und heutigen Beſchaffenheit der Mahometiſchen Religion/ und denen Türckiſchen Secten/ wie ſolche von Busbekio/ Della Valle und Ricaut beſchrieben werden.

AUGSPURG/

Gedruckt und verlegt durch Jacob Koppmayer/

Anno M. DC. LXXXVII.

Curioſer Groß- und günſtiger Leſer.

Derſelbige wird in Durchleſung der communicirten Delineatione Provinciarum Panoniæ & Imperii Turcici in Oriente: oder grundrichtigen Beſchreibung deß gantzen Aufgangs/ ſonderlich aber deß Hochlöbl. Königreichs Ungarn/ und der gantzen Türckey/ ꝛc. ſein Delectement nicht nur geſucht/ ſondern auch verhoffentlich gefunden haben. Wann aber zu dero vollſtändiger Beſchreibung annoch verlanget wird einiger Bericht/ wie das dermalige Türckiſche Reich oder Ottomanniſche Port zu vor Augen ſtehender Macht und Wachsthum geſtiegen/ was auch neben andern Ländern/ ſonderlich das Königreich Ungarn von ſelbigem für Anſtöſſe erlitten/ als iſt dißfals in dieſem Andern Theil Satisfaction erſtattet worden.

Weiln aber der curioſe und Geſchicht-liebende Leſer zugleich auch von der Welt fürnehmſten Händeln und denckwürdigſten Begebenheiten/ welche ſich in der Zeit/ von welcher der hochfliegende Adler S. Johannes Evangeliſta geweiſſaget/ nemlich vom Jahr Chriſti deß HERRN 1300. biß anhero verloffen und zugetragen/ Nachricht verlanget/ als hat man ſolche auch mit eingerucket.

Solches alles iſt aus denen glaubwürdigſten Scribenten/ Hiſtorien und Reiß-Büchern/ welche mehrentheils aus eigener Erfahrung geſchrieben haben/ möglichſten Fleiſſes zuſammen getragen/ und die Chronologi dabey ordentlich eingeführet worden. Es hätte zwar bey der Hiſtori ſelbſt gleich ſo bald jeder Stadt und Ort Beſchaffenheit angezeigt werden können/ weil aber dadurch die Geſchicht-Beſchreibung gar zu umſchweiffig/ und dem Leſer verdrüßlich gemacht

würde/ als hat man die Topographj, oder Beſchreibung de Städte und remarquablen Oerter / ſamt ihren Kupffern be ſonders geſetzt.

Inſonderheit ſeyn auch angeſehen worden jeziger Zeiten Begebenheiten / da die Novellen und Zeitungen bald dieſes bald jenes Orts gedencken / ſo/daß ſolches Werck hierzu ſonders bequem und dienlich ſeyn mag / nicht allein in Beſchreibung der Orten/ſondern auch in Beſchauung der in Kupffer vorgeſtellten Abbildungen.

Im übrigen / ſo iſt auch bey dieſer zweyten Auflage dieſer andere Theil aufs neue überſehen / von ein und andern Fehlern gereiniget/die Städte in eine richtigere Ordnung geſetzet/ alſo / daß die jenigen/ ſo unter ein Königreich gehören/ zuſammen gefügt/und die/ſo in Aſien unter anderer als Türckiſchen Bottmäſſigkeit ſtehen/und deßwegen ſchicklicher in dem Dritten Theil beygebracht worden/außgelaſſen ſeyn; Darfür aber die in dem Erſten Theil verſprochene Beſchreibung deß Anfangs/ Zunehmens / und heutige Beſchaffenheit der Mahometiſchen Religion/und denen Türckiſchen Secten/aus Busbekio, Della Valle, und Ricaut &c. eingeſchoben worden / ſo den geneigten Leſer / wegen vieler Seltſamkeiten / verhoffentlich wol contentiren wird.

Was ſonſten mehr in dieſem Theil zu finden/hat der geneigte Leſer aus dem angehengten Regiſter kürtzlich zu ſehen.

Wie nun aber das gemeine Sprichwort bekandt: Quot capita tot ſenſus, und der noch nicht gebohren / ſo ein Buch nach eines jeden guſto geſchrieben / als wird der großgünſtig und geneigte Leſer freundlich erſucht/ in Durchblätterung dieſes Wercks das beſte bey ſich ſtehen/und die geringe Arbeit belieben zu laſſen / auch bey Betrachtung GOttes wunderbaren Regierung und Erhaltung ſeiner herrlichen Geſchöpff Ihme allein für die genoſſene Gemüths-Ergötzung die Ehr und Danck zu geben/ und dem Authori dieſes Tractats in beharrlichen Gunſten gewogen verbleiben.

Vale.

Hiſtor

Die Türckischen Kayſſer

Osmann I. 1300.
Orchanes 1328.
Amurath 1358.
Bajazeth 1390.
Calepinus 1402.
Moses 1410.
Mahomet I. 1414.
Amurath II. 1421.
Mahomet II. 1451.
Bajazeth II. 1481.
Selim 1512.
Solymann 1520.
Selim II. 1566.
Amurath III. 1574.
Mahometh III. 1595.
Achmet 1604.
Muſtapha 1622.
Osmann. 1623.
Amurath IV. 1624.
Ibrahim 1640.
Mahomet IV. 1649.

würde/ als hat man die Topographj, oder Beſchreibung d
Städte und remarquablen Oerter / ſamt ihren Kupffern b
ſonders geſetzt.

Inſonderheit ſeyn auch angeſehen worden jeziger Zeit
Begebenheiten / da die Novellen und Zeitungen bald dieſe
bald jenes Orts gedencken / ſo/ daß ſolches Werck hierzu ſon
ders bequem und dienlich ſeyn mag / nicht allein in Beſchre

und Danck zu geben/ und dem Authori dieſes Tractats
in beharrlichen Gunſten gewogen verbleiben.

Vale.

Verzeichnus d' Ungariſchē König.

Stephanus	Jahr Christi 997.
Petrus	1038.
Aba	1041.
Andreas	1044.
Bela I.	1047.
Salomon	1063.
Geÿsa	1074.
Ladislaus I.	1078.
Colomann	1096.
Stephanus II.	1114.
Bela II.	1131.
Geÿsa II.	1141.
Stephanus III.	1161.
Ladislaus II.	1170.
Stephanus IV.	1171.
Bela III.	1173.
Emericus	1197.
Ladislaus III.	1200.
Andreas II.	1200.
Bela IV.	1235.
Stephanus V.	1275.
Ladislaus IV.	1277.
Andreas III.	1290.
Wenceslaus	1301.
Otto	1304.
Carolus	1310.
Ludovicus	1342.
Maria	1382.
Carolus II.	1384.
Sigismundus	1387.
Albertus	1438.
Ladislaus V.	1440.
Ladislaus VI.	1445.
Matthias	1458.
Ladislaus VII.	1490.
Ludovicus II.	1516.
Johannes	1526.
Ferdinandus I.	1526.
Maximilianus	1563.
Rudolphus II.	1575.
Matthias II.	1608.
Ferdinandus II.	1618.
Ferdinandus III.	1625.
Ferdinandus IV.	1646.
Leopoldus	1655.

würde/ als hat man die Topographj, oder Beſchreibung d[er] Städte und remarquablen Oerter / ſamt ihren Kupffern b[e]ſonders geſetzt.

Inſonderheit ſeyn auch angeſehen worden jeziger Zeit[en] Begebenheiten / da die Novellen und Zeitungen bald dieſe[s] bald jenes Orts gedencken / ſo/ daß ſolches Werck hierzu ſonders bequem und dienlich ſeyn mag / nicht allein in Beſchreibung dieſer ... ſondern auch in Beſchauung der in Kupffer

Ihme allein für die genoſſene Gemüths-Ergötzung ...
und Danck zu geben/ und dem Authori dieſes Tractats
in beharrlichen Gunſten gewogen verbleiben.

Vale.

Hiſtori

Hiſtoriſche Beſchreibung deß Ottomanniſchen Reichs Urſprungs und Wachsthums;

Was auch zu deſſelben Zeiten in der Welt hin und wider Merckwürdiges ſich begeben und zugetragen.

Ottomann.

HAt demnach der curioſe Groß-und günſt. Leſer zu wiſſen/daß das Ottomanniſche Reich ſeinen Anfang genommen von Ottomanno, ums Jahr der Welt 5500. Nach Chriſti Geburt 1300. Welcher Ottoman von etlichen für ſchlechten/geringen Herkommens/ und nur für eines Tartariſchen Bauren Sohn; von Leundario aber/für einen Sohn Ertucul, für einen Enckhel Solymanni Schachi, für einen Ur-Enckhel Capi Elb, und für einen Gugg-Enckhel Cuſul Bugæ, gehalten wird/ biß in die 14. Generation der Fürſten von Machana. Ware von Gaben/ an Gemüth und Leib trefflich/in Verrichtungen glücklich/ deſſen Sieg/ welche er in Einnehmung vieler Oerter/ an dem Pontiſchen Meer gelegen/ inſonderheit in Eroberung der Stadt Sina, welche vor Alters Sebaſtia geheiſſen/ihn haben groß gemachet. Er ſtarb Anno Chriſti 1328.

Zu dieſes Ottomanns Lebens-Zeit regierte in Ungarn

WENCESLAUS,

Ein Prinz Wenceslai, Königs in Böheim/der auf inſtändiges Anſuchen der Ungarn Anno Chriſti 1301. zur Cron erfordert/ und zu Stulweiſſenburg gecrönet worden. Es wolten aber etliche Herren und Land-Stände ſeldigem nicht huldigen/ ſondern Carolum Martellum zum König haben. Als dieſes ſeinem Herrn Vatter zu Ohren kommen/ ſamlete er ein groß Heer/ und zog damit in Ungarn biß nach Peſt/und berieff ſeinen Sohn zu ſich/ und führte ihn mit der Cron nach Hauß. Und ob ſchon dieſer König ſich wol in obacht nahm/ wurde er doch Anno Chriſti 1307. zu Olmütz in Mähren/ von einem Meuchel-Mörder/im 18. Jahr ſeines Alters/durch viel Stiche jämmerlich ermordet.

Nach deſſen Tod ſolte bey den Ungarn obgemeldter Carolus Martellus König werden/ die Ungarn aber wolten nicht. Es wurd aber wider ihren Willen

CAROLUS ROBERTUS

Anno Chriſti 1310. zur Cron befördert/deßwegen er auch viel Widerwertigkeiten hatte/ ſonderlich mit dem Palatino, den er aber bey Caſchau in einem Treffen erlegte. Er wurde von einem alten Ritter in ſeinem Gemach überfallen/ und neben der Königin verwundet. Dieſer Ritter wolte auch ſein Wuet an der Königlichen jungen Herrſchafft außlaſſen/ aber die Hof-Diener kamen dem König zu Hülffe/und hieben den Ritter in Stucken. Etliche von den Verräthern flohen in die Wallachey/ ſolche verfolgte der König/ kam aber in dem Gebürg in groſſe Noth/und wurde ſein Kriegs-Heer meiſtens mit Steinen zu todt geworffen/ und er ſelbſten entrann kümmerlich. Er regierte fürters friedlich und löblich 32. Jahr/ und iſt zu Stulweiſſenburg begraben.

ALBERTUS

Auſtriacus war zur Zeit Ottomanni Römiſcher Teutſcher Kayſer / ſamt ſeiner Gemahlin Eliſabeth in der Stadt Aachen gekrönet; Der befreundete ſich mit König Philippo in Franckreich/führete unterſchiedliche Kriege gegen denen Reichs-Fürſten/wurde aber Anno Chriſti 1308. von ſeines Bruders Sohn Johanne, welchem er/als Vormund/ das Hertzogthum Schwaben allzulang aufhielte / und ihm an deſſelben ſtatt ein Kränzlein von Laub auffſetzte / an der Uberfahrt bey Windiſch an der Reuß erſtochen / unter dieſer Anrede: Wie iſts Vetter / wann werd ich einmal mein vätterlich Erb haben. Dieſe Mordthat aber iſt nicht ungeſtrafft verblieben. Er regierte 9. Jahr und 6. Monat / und ligt zu Speyer begraben. Es hat dieſer Kayſer viel Schlachten mit mancherley Glück gehalten; und drey Arten der Menſchen ſonderlich geliebet/als keuſche Frauen/andächtig und GOtt ergebene Geiſtliche/und tapffere Kriegsleut.

Als obvermeldter König Philippus der Schöne/in Franckreich / mit ſeiner Gemahlin Johanna zu Brugg in Flandern war / und ſelbige den groſſen Pracht deß Weiber-Volcks daſelbſten ſahe/ſprach ſie: Ich meynte / ich wär allein Königin / ſo find ich aber derſelbigen allhier zu hunderten: welches auch hernach der Stadt zu groſſem Nachtheil gereichet.

Dieſer Philippus, König in Franckreich/ hat deß Grafen Guidonis in Flandern Tochter / ſo er aus der Tauf gehoben/und Philippam genennet / die als ein Braut dem Engliſchen König Edwart I. ſolte heimgeführet werden/ ſamt allen den ihrigen greiffen / die Königliche Braut mit 20. Cammer-Jungfrauen/und anderm Frauenzimmer erdroßlen / ihre Leichnam in die Siene werffen/ die Männer aber an Galgen zu Paris/ Montfaucon genant/aufhencken laſſen.

Papſt Bonifacius VIII. hat der Zeit das erſte Jubel-Jahr angeordnet.

So hat ſich auch die Niderlag der Tempel-Herren zugetragen.

Schottland warff das Engelländiſche Joch von ſich / und erwählete Robertum Bruſium zu einem König; Indeſſen ſtarb Eduard I. und verließ das Reich Eduardo II.

Als Papſt Clemens V. in Lyon / nach ſeiner Crönung / mit König Philippo in Franckreich aus der Kirchen gieng / fiel ein Mauer ein / erſchlug den Hertzog von Britannien ſamt etlich andern/und entfiel dem Papſt die dreyfache Cron von ſeinem Haupt/da dañ ein Rubin/auf 3000. Cronen geſchätzet/daraus verlohren ward.

Es iſt auch dieſer Zeit die Stadt zur Wilden / in Littau / durch Gedenim / den Fürſten in Littau/erbauet worden.

So fielen glüend-heiſſe Steine in einem Donner-Wetter vom Himmel bey Fridberg an der Saal/die waren Kohl-ſchwartz / hart wie Eiſen / und wo ſie hinfielen/verſengeten ſie das Graß.

Die Waſſer/ſonderlich der Rhein und Mayn/ thaten groſſen Schaden.

Die von Ury / Schweitz und Unterwalden/ machten Eyds-Bündnus.

Und iſt das Cloſter Königsbrunn geſtifftet worden.

HENRICUS

Diß Namens der Sibende / Graf von Lützenburg / ward A. C. 1309. von denen Chur-Fürſten / in Beyſeyn der Cardinälen Pratenſis und Fliſci, zu Aachen gekrönet. Der gab ſeinem Sohn Johanni deß Königs in Böhmen Wenceslai II. Tochter zur Ehe/ und machet denſelben zum König in Böhmen.

Es war der Zeit der Würtenbergiſche Krieg/ in welchem die Schwäbiſche Städt dem Grafen von Würtenberg in die 70. Städtlein und Schlöſſer angewonnen.

Nach Teutſchlands Beruhigung zog der Kayſer in Italien / deme die Piſaner 40000. Gold-Gulden verehreten / Er bemeiſterte ſich Mayland / und ward daſelbſten mit der eiſernen Cron gekrönet / und ergaben ſich an ihne etliche Städte/ohne Brixen und Cremona. Vor jenem ward Graf Walrad/ deß Kayſers Bruder/ erſchoſſen / hingegen wurden 200. Brixianer in einem Außfall erſchlagen/und 40. der Fürnehmſten / ſamt dem Oberſten Galeatio Burſaro, gefangen/der als ein Meineydiger von 4. Pferden zerriſſen / die übrigen aber mit der Axt enthauptet. Endlich ergaben ſich die Brixianer auf Gnad / erlegten 20000. Gold-Gulden zur Straff/gaben 100. Mann zu Geiſſel/ und muſten ihrer Stadt Thürne und Mauren ſelbſten abbrechen.

Die Genueſer verehrten dem Kayſer 100000. Gulden; Er begab ſich nach Rom / ward allda von 2. Cardinälen gekrönet / wolte die Welfen und Florentiner demütigen / zog nach Boncon-vent, allwo ihm mit Gifft vergeben ward / daß er auf den 24. Tag deß Monats Auguſti / auf S. Bartholomæi, verſchieden. Sein Leichnam wurd zu Piſa Königlich begraben.

Philippus der Schöne/König in Franckreich/ deſſen oben gedacht worden / eilete auf dem Jagd einem

einem wilden Schwein nach/ſtürtzte vom Pferd/ wurd von ſelbigem ein Stuck Weges geſchleifſet/ und ſtarb nach wenig Tazen zu Fontainebleu.

In Caſtilien und Legion folgete Ferdinando ſein Sohn Alphonſus XI. im Reich.

Anno Chriſti 1313. ſtarb es ſehr / und war groſſer Hunger in Teutſchland / daß man Korn aus fremden Landen / ja biß auß Sicilien dahin geführet / die Früchte verdurben / dann es vom May an biß in Wintermonat ſtets regnete / ſo/ daß das Korn zu keiner Zeitigung gelangen kunte. In dieſer Theurung waren allein zu Erfurt 8000. Menſchen Hungers geſtorben.

LUDOVICUS.

Nach diſes Kayſers Ableiben wurden/ aus Zwytracht der Chur-Fürſten/A. C. 1314. zween Kayſer erwöhlet/ Friderich der Schöne/ Hertzog zu Oeſterreich / und Ludwig der IV. Hertzog in Bayrn: doch hatte dieſer die mehrere Stimmen. Es ſtritten aber die beede 8. Jahr lang mit einander/biß endlich Friderich bey Ampfingen/ zwiſchen Mühldorf und Oetingen / geſchlagen und gefangen worden. Nach dreyjähriger Gefangenſchafft ließ Ludwig Friderichen loß / mit Bedingnus/daß er ihme forthin keinen Eintrag am Reich thun ſolte. Hierauf lieſſe ſich Ludwig einen Römiſchen Kayſer grüſſen / ob er ſchon die Crönung noch nicht erlanget hatte/deßwegen eine groſſe Mißhelligkeit entſtunde; Nichts deſto weniger wurde er A. C. 1328. von dem Cardinal Stephano Columna zu Rom gecrönet/und gebahr ihm daſelbſt ſein Gemahlin einen Sohn/ den er Ludovicum Romanum nannte.

Orcanes.

OTtomanni Sohn / folgete in obgemeldtem Jahr ſeinem Vatter im Regiment/ erwürgete zum Anfang deſſen ſeine zween Brüder: Erſetzete die Tapfferkeit ſeines Vatters mit Großmüthigkeit und Spitzfindigkeit/ durch welche er die nächſt umligende Landſchafften an ſich zu ziehen/ſein Kriegs-Volck mit Freygebigkeit alles ſich zu unterſtehen verbunden / und ſein Geſchlecht durch Heyrath in groß Anſehen gebracht / indem er deß Königs in Caramanien Tochter freyete / und ſich ſo weit erkühnete / daß er auch wider Michaelem Palæologum, den Kayſer zu Conſtantinopel / die Waffen ergriffen/biß er endlich in der Belagerung Burſa/ von welcher im vorgehenden Werck Meldung geſchehen/an einer empfangenen Wunden/im 23. Jahr ſeiner Regierung / A. C. 1350. geſtorben/ und den Sieg ſeinem Sohn Amurath hinterlaſſen.

LUDOVICUS.

Folgete ſeinem Herrn Vatter A. C. 1342. im Königreich Ungarn in der Regierung/der war ein ſehr tapfferer Kriegs-Held/thate dem Polniſchen König Johanni anſehnliche Hülff gegen die Littauer / und bezwang ſie ; deßgleichen demüthigte er die Böhmen / welche die Polniſche Haupt-Stadt Cracau belagert hatten / und jagte ſie in ihr Land. Und weilen die Tartarn ſich auch an den Sibenbürgiſchen Gräntzen blicken lieſſen / ſchickte er wider ſolche/ unter dem Weywod Andrea/ eine groſſe Armee / welche die Tartarn nicht allein erlegt / ſondern auch ihren Hertzog Atlam lebendig gefangen/ und umgebracht. Dieſer Krieg war kaum geendiget / da bekam er mit den Venetianern zu thun / und hernach mit Johanna, der Königin von Neapolis/welche/als eine geile Dame / ihren eigenen Herrn Ehegemahl/König Ludwigs Bruder/ mit einem ſeidenen Strang erwürgen laſſen; Dieſe grauſame That rächete Ludovicus, verjagte die Johannam, ſamt ihrem Buhlen/dem Hertzog von Tarante/aus dem Land/ darein ſie doch endlich wieder geſetzet wurden. Ferners bekam er zu thun mit den Boſniern / Bulgaren und Cumanern/ die er auch glücklich bezwungen. Und als der Polniſche König Caſimir / ſeiner Mutter Bruder / mit Tod abgangen / haben ihn die Polen auch zu ihrem König erwählet / welches Königreich er / neben Ungarn / in die 12. Jahr löblich regierte. Als er in das 56. Jahr ſeines Alters kommen / und wegen ſeiner viel gehabten Müh in beſchwehrliche Kranckheit fiel/ beſchrieb er zu Tyrnau (deren im vorgehenden Theil Meldung geſchehen/) einen Reichstag / und ließ allda die Ungariſche Ständ ſeiner Tochter Mariæ huldigen/ſtarb darauf A. C. 1328. mit groſſem Klagen der Ungarn; nachdem er 40. Jahr dem Königreich fürgeſtanden hatte.

Der vorermeldte Römiſche Teutſche Kayſer Ludwig hielt A. C. 1339. einen Reichs-Tag zu Franckfurt / machet Graf Ludwig Reinholden von Geldern zum Hertzogen / und erhebet die Grafſchafft Gülch zur Marggrafſchafft.

ANDRO-

ANDRONICUS III.
Palæologus.

Vertrieb zu Conſtantinopel A. C. 1328. in dem Jahr / als Orcanes / Ottomanni Sohn / zur Herrſchafft kam / ſeinen Alt-Vatter Andronicum II. damit er allein herrſchen möchte. Unterdeſſen bekamen die Türcken je mehr und mehr Lufft / ihr Reich außzubreiten / eroberten neben Burſa auch Niceam / davon im erſten Theil Anregung geſchehen / allwo ſie Türckiſche Bet-Häuſſer und Schulen / den Machometiſmum darinnen zu lehren / aufrichteten.

Es ſtarb aber Andronicus III. an einem Peſtilentziſchen Fieber / und verließ das Reich ſeinem zwölffjährigen Sohn Johanni, deme Cantacuzenus zum Vormund gegeben ward; Dieſer riß das Kayſerthum zu ſich / gab dem Türckiſchen König Orchan ſeine Tochter zur Ehe / verjagte ſeinen Pfleg-Sohn / der auch ſein Tochtermann war / der aber erlangte Hülff von den Genueſern / und zog wider ſeinen ungetreuen Schwäher und Vormund Cantacuzenum.

A. C. 1346. ward aus Befehl Papſt Clementis VI. Marggraf Carl von Mähren / König Johannis in Böhmen Sohn / von etlichen Chur-Fürſten zum Römiſchen König erwählet. Indeſſen kam König Johannes in einer Schlacht um / und zog Carl aus Franckreich / das Böhmiſche Königreich in Beſitz zu nehmen.

Kayſer Ludwigen wurde Gifft beygebracht / das verhoffte er durch Jagen von ſich zu treiben / ſetzte einem Beeren hefftig nach / ſtürtzte vom Pferd / und ſtarb bald darauf / als er 33. Jahr Kayſer geweſen / und wurd zu München begraben.

Unter König Philippi deß Langen in Franckreich Regierung / machten die Juden ſich die Außſätzige anhängig / daß dieſelbe die Brunnen vergifften ſolten; Die nahmen ihres Bluts und Harns / knetteten damit einen Teig / mengeten Krotenlaich und gifftige Kräuter darunter / und ſenckten ſolchen Teig / zu Kügelein gemacht / mit angebundenen Steinen / in den Grund der Brunnen / wovon vil Menſchen außſätzig wurden / und ſturben. Der König ließ alle Außſätzige / ſo hievon Wiſſenſchafft gehabt / lebendig verbrennen. Gleiches widerfuhre auch den Juden / und brachten ſich ihrer 40. in der Stadt Vitri ſelbſten um / biß auf einen / der an einem Seil von dem Thurn / darinnen ſie gefangen lagen / ſich herunter laſſen wolte / weil er aber mit der Erſchlagenen Gold und Silber ſich ſehr beſchweret hatte / brach das Seil / und er im fallen einen Schenckel entzwey / ward darauf wider gefangen / mit glüenden Zangen gepfetzt / und lebendig verbrandt.

Dem König Philippo verkauffte Hubertus die Landſchafft Delphinat / mit diſem Beding / daß allezeit der älteſte Sohn in Franckreich dieſe Landſchafft zu eigen haben / und davon der Delphin ſolte genant werden.

In Hiſpanien erlegte in einer Schlacht Alphonſus XI. 200000. Mohren.

In Polen und Schleſien war ein ſolcher Hunger / daß die Eltern ihrer verſtorbenen Kinder Leichnam / und anderes Abſcheuliches / fraſſen.

In Holland überſchwemmete das Meer viel Flecken und Dörffer / daß bey 5000. Menſchen ertrancken.

Die Polen überfielen in der Marck ein Jungfrau-Cloſter / und giengen übel mit den Cloſter-Frauen um / eine / ihre Keuſchheit zu erhalten / ließ ihr / unter dem Schein / einen Soldaten das Feſt-machen zu lehren / das Haupt abſchlagen.

Bern und Lucern gaben ſich in Schweitzer-Bund. Die Hiſtorienſchreiber melden / daß der Zeit die Schweitzer wider die Zürcher gekrieget / ſelbige überwunden / und wider ſie ſo gewütet haben / daß ſie deroſelben Leichnam zuſammen getragen / ſie für Tiſch und Stül gebrauchet / deren Hertzen eröffnet / darein gebiſſen / und das Blut getruncken haben.

A. C. 1336. thaten die Heuſchrecken faſt in gantz Teutſchland / und andern Ländern / groſſen Schaden / es fiel ſo dicker Schnee / daß viel tauſend Bäum davon beſchwehrt / zerbrachen / die Heuſchrecken wurden von den Vögeln aufgefreſſen / und vom Schnee vertilget. Hierauf war ein groß Sterben an Menſchen und Vieh / und groſſe Theurung / daß viel Leute / ſonderlich in Schwaben / Hungers ſtarben.

A. C. 1343. war eine groſſe Ergieſſung der Waſſer / daß zu Coſtanz das Waſſer bey dem Prediger-Cloſter über die Stadt-Mauren gieng / und der Rhein alle Brucken wegführete / worauf ein groſſer Hunger erfolget iſt.

CAROLUS IV.

Nach Abſterben Kayſer Ludwigs wurden A. C. 1346. abermals zwey Kayſer erwählet / Carolus König in Böhmen / und Günther Graf von Schwartzenburg: dieſer vergliche ſich Leibs Blödigkeit halber / welche ihm das von ſeinem Artzt beygebrachte Gifft verurſachte / mit Carolo, daß er ihm das Reich überlaſſen wolte / dagegen Carolus ihme und ſeinen Erben 22000 Marck

Marck Silbers/ſamt 2. Städten in Thüringen geben. Nicht lang hernach ſtarb Günther zu Franckfurt/und ward allda begraben.

A. C. 1349. gab ſich ein Müller für den Waldemarn Grafen von Brandenburg aus/ und forderte die Marck als ſein Erb/ darüber aber gieng er zu Grund.

In dieſem Jahr ſturben zu Straßburg in Eil 16000. Perſonen/und als man die Urſach erkundigte/ befand ſichs/ daß die Brunnen von den Juden vergifftet worden/ deßwegen allda auf dem Juden-Kirchhof 200. Juden verbrandt wurden.

Amurath.

DEr dritte Regent vom Ottomanniſchen Hauß/der Sohn Orcans/und Enckel Ottomanns/ trat die Herrſchafft an A. C. 1350. Er war Ehrſüchtig/ falſch und untreu/ zwar ſchwach von Leib/aber wachſam und argliſtig/ von Gemüth/ auf alle Gelegenheiten/ ſein Reich zu erweitern/ bedacht/ der ſich ſonderlich die Uneinigkeit der Fürſten in Griechenland zu Nutz machete/ nachdem er zuvor mit dem Kayſer zu Conſtantinopel Frieden geſchloſſen/ ſo gar/ daß er demſelben wider den Fürſten Marcum Crajovvichium 12000. Türcken zu Hülff ſchickte/ wordurch er ſeinen Fuß in Griechenland ſetzte/ſelbiges durchſtreiffte/ die am Helleſpont gelegene Städt einnahme/ und der herrlichen Stadt Adrianopel/ welcher ſchon im vorgegangenen Theil gedacht worden iſt/ſich bemächtigte/ auch nach erhaltener Schlacht/ die er Lazaro dem Deſpoten in Servia/ und Marco dem Fürſten in der Bulgarey/ wie auch den übrigen Fürſten in Albanien geliffert/ die hierdurch erhaltene Gelegenheit/ Conſtantinopel ſelbſten angreiffen/ ſeinem Sohn Bajazethi überlaſſen/ er wurde A. C. 1373. von einem Knecht deß Deſpoten/ um ſeinen Herrn zu rächen/mit einem Stilet erſtochen.

A. C. 1350. in welchem Jahr Amurath die Herrſchafft antratt/graſſirte die Peſt in der gantzen Chriſtenheit. Und begab ſich die Mord-Nacht zu Zürch vor S. Matthiæ deß Apoſtels Tag/ da dann das Los über die Verräther gefallen.

Das folgende Jahr haben ſich Zürch/ Glarus und Zug mit Lucern/ Schweitz/ Urj/ Bern und Unterwalden in ewige Bündnus eingelaſſen. A. C. 1355. kam Kayſer Carl gen Piſa/ daſelbſten erweckten die Burger wider ihn eine Aufruhr/ daß die Kayſerin/ ſamt dem Frauenzimmer/in bloſſen Hembdern entfliehen muſten. Es wurde aber nicht ungerochen gelaſſen. In dieſem Jahr wurd Carolus von 2. Cardinälen zu Rom gekrönet. Er trieb die Gibelliner aus/ und ſetzte die Guelfen widerum ein. Als er widerum in Teutſchland kam/hielt er einen Reichstag zu Nürnberg/ und richtete die guldene Bull auf/ A. C. 1356. Zwey Jahr hernach begab ſich der Kayſer nacher Eßlingen/ wurd aber aus der Stadt gejagt/ deßwegen ſie Graf Eberhard von Würtenberg belagert/ und alſo bedrangt/ daß ſie dem Kayſer für die Schmach 60000. Graf Eberharden aber für ſein Kriegs-Unkoſten 30000. Gulden erlegen muſten.

Der vertriebene Griechiſche Kayſer Johannes kam wieder zum Kayſerthum/ die Türcken nahmen einen Orth nach dem andern ein. Er ſtarb A. C. 1384. und überließ das Kayſerthum ſeinem Sohn Andronico IV.

Obgedachter Amurath war der erſte/ welcher die ſchönſte und geradeſte junge Knaben aus den gefangenen Chriſten heraus geleſen/ ſolche in Natolien verſchicket/ im Türckiſchen Glauben unterwieſen/ in Waffen abgerichtet/ und gen Hof beruffen. Welches der Anfang der Janitſcharen war/ durch deren Hülff der Türck ſo viel Land unter ſich gebracht hat.

König Johannes in Franckreich kriegte mit Edwardo König in Engelland/ und bracht Burgund an Franckreich.

In Dennemarck/ als König Woldemar III. geſtorben/unterfienge ſich deß Reichs ſeine Tochter Margaretha/Haquinii Königs in Nordwegen Wittib/die führte mit König Albrechten aus Schweden Krieg/ nahm ihn und ſeinen Sohn Erichen gefangen/ und brachte alſo drey Königreich/ Nordwegen/ Dennemarck und Schweden/an ſich.

A. C. 1365. iſt Iſni im Allgow zur Reichs-Stadt worden. Deßgleichen Aalen im Kocherthal. Und iſt Buchhorn am Bodenſee abgebronnen.

A. C. 1368. hat ſich die groſſe Aufruhr zu Nürnberg ereignet/in welcher ſich alle Zünfften/ allein der Mezger außgenommen/ wider den Rath und Geſchlechter aufgelehnet/ deßwegen die Mezger mit einem jährlichen Faßnacht-Spil/ und andern Freyheiten/ begabet wurden.

In dieſem Jahr galte zu Augſpurg ein Pfund Rindfleiſch einen Pfenning/ein Pfund Schmaltz

vier Pfenning / und ein Maas Wein zween Pfenning.

Dieſer Zeit ſolle der erſte Fugger / Namens Johannes / nacher Augſpurg kommen / und allda Burger worden ſeyn.

So zoge Kayſer Carl wieder in Italien / und wurde der Graf von Würtenberg von den Reutlingern geſchlagen. So ward auch das Carols-Bad in Böhmen erfunden.

Bajazeth.

Ward A. C. 1373. der vierdte Türcken-Beherrſcher / Amurathis Sohn / welcher / damit er niemand hätte / der auf ihn eiferte / ließ ſeinen Bruder Solymann hinrichten / und erneuerte den Krieg wider Marcum den Fürſten in Bulgarien / und hat ſeines Vatters Tod durch ein ſehr blutige Schlacht gerochen / den Fürſten Marcum umgebracht / den Adel außgerottet / die Städt in ſein Gewalt bekommen / und ſehr viel Chriſten und groſſe Herren aus Ungarn / Albanien und Wallachey in die Dienſtbarkeit hinweg getrieben. Er war faſt der andere Hannibal / von Gaben Leibs und Gemüths / ſonderlich anlangend die in Achtnehmung der Gelegenheiten / und die Gedult ſelbige zu erwarten / wie nicht weniger die ſehr groſſe Behendigkeit / alles werckſtellig zu machen / daß er deßwegen Hildrim, das iſt ein Blitz / genennet worden. Dannenhero er auch / nachdem er bey nahe gantz Griechenland unter ſich gebracht / Conſtantinopel ſelbſt belagert hat / ſo er Zweiffels-frey bekommen hätte / wo nicht Tamerlan / durch Einnehmung gantz Natolien / ihne von ſolcher Belagerung abgehalten hätte / von deme er auch / nicht weit von Angorio / nahe bey dem Gebürg Stella / wo vor Zeiten Pompejus mit Mithridate geſchlagen / in der Schlacht iſt gefangen / in ein Kefig eingeſchloſſen / und bey 3. Jahren durch Aſien und Syrien herum geführet worden / biß er endlich wegen der Schmach / ſeiner Gemahlin angethan / indem ſie halb entblöſt dem Tamerlan hat aufwarten müſſen / ſeinen Kopf aus Ungedult an das Kefig geſtoſſen / biß er geſtorben / als er zuvor etliche Söhn gezeuget / die den Griechen in die Hände kommen ſeyn / unter welchen allein Calebinus nach Adrianopel entrunnen iſt.

A. C. 1374. ward der Schwäbiſche Bund aufgerichtet.

A. C. 1376. erkauffte Kayſer Carl ſeinem Sohn Wenceslao die Stimmen der Chur-Fürſten um groſſes Geld / indem er jedem 100000. Gulden verſprochen / da er nun eine ſo groſſe Summa Gelds nicht aufbringen kunte / verſetzte er ihnen die Zöll deß Römiſchen Reichs / ſonderlich am Rheinſtrom / ſo biß auf dato unabgelöſt verblieben. Hierdurch wurden die Chur-Fürſten beweget / den 16. jährigen Wenceslaum zum Römiſchen König / annoch bey Lebzeiten Caroli, zu erwählen / und zu Aachen zu krönen.

Zwey Jahr hernach iſt Carolus im 32. Jahr ſeines Reichs / von ſeiner erſten Erwählung an zu rechnen / zu Prag geſtorben. Er war ein gelehrter und friedfertiger Herr; Als er einsmals auf der hohen Schul zu Prag etlich Stunden den Lehrern zugehöret / und von ſeinen Dienern / daß es Eſſens-Zeit wäre / erinnert worden / antwortete er: Mir aber iſts noch nicht Zeit / diß iſt meine liebe Mahlzeit.

Den Franckfurtern hat er zu der Herbſt- auch die Oſter-Meß gegeben und beſtättiget.

Der Zeit wurde das Münſter zu Ulm zu bauen angefangen / und im 11. Jahr vollführet / ſo 9. Tonnen Golds gekoſtet haben ſolle.

Das Meer zerriß die Dämme in Flandern / und erſäuffte 20. Dörffer / und waren zu Genf 5000. Häuſer eingeäſchert.

WENCESLAUS.

A. C. 1378. trat Wenceslaus ins Kayſerthum / der war den Wollüſten gantz ergeben / und wurde das Reich unter ihm ſehr zerrüttet / und entſtund der Städt- und Fürſten-Krieg / er wurde aber von den Land-Ständen in Böhmen ins Gefängnus geleget / als ihm nun nach 17. Wochen ſeiner Gefangenſchafft vergönnet ward / ſich in einem Bad zu ſäubern / entrann er nackend / durch Hülff der Bader-Magd / und kam wieder in ſein Schloß / wurd abermal gefangen / aber durch Marggraf Hanſen in Mähren erlediget. Weil er aber ſich nicht beſſerte / ließ ihn ſein Bruder / König Sigmundus in Ungarn / durch Hertzog Albrechten von Oeſterreich / zu Wien verwahren: Er kam aber auch daſelbſten durch Hülff zweyer Fiſcher davon / und in Bettlers-Kleidern wieder nach Prag. Weil nun nichts an ihm helffen wolte / ſetzten ihn die Chur-Fürſten wieder ab / und erwähleten an ſeine ſtatt Pfaltzgraf Ruprechten Chur-Fürſten.

Dieſer Zeit erfand Berchtold Schwartz / ein

Bar

Barfuſſer-Mönch/das Pulfer machen / er war in der Alchimey berühmt/und als er erlernet/daß zwey leibliche Ding nicht mögen zumal an einem Ort ſeyn/ und kein leer Ort in der Natur erfunden werde/ auch deß Feuers leichtes Element viel ein gröſſer Spatium dann die Erden haben müſſe/ja daß alle vermiſchte Cörper / ſo aus den Elementen entſtanden / zu Feuer werden / ſuchte er ſolches im Werck zu erfahren / deßwegen er Schwefel und Salpeter zuſammen in einen erzinen Hafen gethan / denſelben feſt zugemachet/ und zum Feuer geſetzet/ als nun das Feuer zu dieſer Materi kommen / hat es den Hafen zerſprengt/und hoch in die Lufft getrieben / hat alſo das Pulfer machen und Bixen gieſſen den Anfang bekommen.

MARIA.

Folgete A. C. 1382. ihrem Herrn Vatter Ludovico im Regiment deß Königreichs Ungarn/ die ließ dem Palatino, Nicolao Garæ, allen Gewalt/nach ſeinem Gutduncken die Reichs-Verwaltung anzuſtellen/ deßwegen wurden ihr die Crabatiſche und Dalmatiſche Land-Stände abgünſtig/ und berufften heimlich Carolum den König zu Neapolis. Dieſer/damit er ſicher ins Königreich käme / entbote der Königin *Mariæ* alles Gutes / und wolte ſie mit den Ständen vertragen. Es brach aber ſein Anſchlag bald aus/ indem er einen Reichstag außſchriebe / den Königlichen Thron betratte / und der Regierung ſich unterfienge. Er genoß aber ſolcher Ehren nicht lang / dann der Palatin ließ ihm/ aus zulaſſen der alten Königin/ durch einen Ritter den Kopf ſpalten. Hierauf kam die Regierung wiederum an Mariam, die ſich / nebenſt ihrer Mutter Eliſabethen / vor allen Feinden ſicher achtend/ mit dem Palatino, und andern vornehmen Land-Herren/ auf eine Reiß begab / ſie wurden aber unverſehens von dem Crabatiſchen Landvogt Johanne überfallen / welcher alſobalden/ deß entleibten Caroli Tod zu rächen / den Palatinum,und Königs-Mörder Blaſium Forgatſch/ umbrachte/ die beede Königinnen bey den Haaren nahme/und auf der Erden herum ſchleppete / auch die alte Königin Eliſabethen erſäuffen / und die junge Königin Mariam ins Gefängnus werffen ließ/woraus er ſie aber bald widerum loß gab / nachdem ſie ihm Verſicherung gethan/ ſolchen Schimpff nicht zu rächen / kam alſo zu Ofen wieder an / und wurde von ihrem Eheherrn *Sigismundo* mit groſſen Freuden empfangen / welchem ſie Cron und Scepter übergab / ſie iſt aber bald hernach ohne Erben verſtorben.

In obgemeldtem Jahr 1382. gieng im gantzen Teutſchland kein Wind / und war zwar ein groſſer Uberfluß an eſſenden Speiſen / darbey aber nicht ein geringe Peſtilentz.

ANDRONICUS IV.

Ward A. C. 1384. Griechiſcher Kayſer zu Conſtantinopel / herrſchete aber nur 3. Jahr/ dann er ward von ſeinem Bruder Emanuel gefangen / und dem Türckiſchen Kayſer Bajazeth überſchicket.

MANUEL.

A. C. 1386. folgete Andronico Manuel im Kayſerthum / unter welchem die Türckiſche Macht ſehr zu- die Griechiſche aber nach und nach abnahm/biß ſie endlich gar verſchwand.

In dieſem Jahr geſchah die Schlacht vor Sempach / in welcher Hertzog Leopold von Oeſterreich/ ſamt vielen Grafen/Herren und Edelleuten umkam.

Diß Jahr iſt der Wein ſo wol gerathen / daß deß beſten ein Fuder um 6. deß geringern aber um 3. Gulden verkauffet worden. Auch hat der Ertz-Biſchoff von Maintz 100. Fuder Weins/ ſamt den Fäſſern/um 80. Gulden gekauffet.

So hat diß Jahr auch Wilhelm Bucholtz/ ein Fiſcher zu Bierfliet / das Hering-ſaltzen erdacht.

Anno 1388.hat Pfaltzgraf Ruprecht/in dem Städt-Krieg wider die Fürſten/ 50. Land-Verderber in einem Kalch-Ofen zu Pulfer verbrennen laſſen.

SIGISMUNDUS.

Ward in ermeldtem Jahr / im 20. Jahr ſeines Alters/ zum König in Ungarn gekrönet: Er war ein tapfferer aber unglückſeeliger Fürſt / den Crabatiſchen Landvogt / der ſeine Gemahlin die Königin Mariam beleidiget / ließ er einem wilden Pferd an Schweiff binden / und mit glüenden Zangen zwicken / hernach durch das Pferd zerſchleiffen / deßgleichen noch 33. ſeiner Mitgeſellen hinrichten. Darauf bekriegte er die Wallachen/und demütigte ſie glücklich. Unterdeſſen begunten die Türcken das erſtemal einen Einfall in Ungarn zu thun / dannenhero Sigismundus,ſolcher ungebettenen Gäſte loß zu werden/mit einer Armee/ von 80000. Mann beſtehend / dem Türcken Bajazeth / welcher eine Macht von 240000. zu Fuß/und 60000.Reutern bey ſich hatte / friſch unter Augen zoge / und thät bey der Stadt Nicopolis ein Treffen / verlohr aber den Sieg/und entrann kümmerlich auf

einem

einem kleinen Schifflein nacher Conſtantinopel/von dannen er über Rhodis und Dalmatien/ vermittels der Venetianer Vorſchub / wieder in ſein Königreich gelangte. 20000. Chriſten / und 60000. Türcken blieben erſchlagen / Herzog Johann von Burgund / ſamt 100. vornehmen Herren und Officirern / kamen in der Feind Hände / die Bajazeth alle / biß auf den Herzog und 5. andere / niderſäbeln ließ. Und diß war der erſte tödtliche Streich / ſo Ungarland betroffen.

So bald Sigismundus wieder in ſein Königreich kommen/betraff ihn ein ander Unglück/ dañ nachdem man ſeiner/wegen erlittener Niderlag/ wenig achtete / verfuhr er mit etlichen Landherren gar ſcharff / deßwegen ihn die Land-Stände gefangen nahmen / und ein halbes Jahr verwahrten/biß er durch etlich ſeiner Getreuen wieder erlediget wurde. Hierauf verfuhr er gegen ſeine Widerſacher gelinder / und ſtraffte keinen am Leben/ohn allein den Sibenbürgiſchen Weywoden Stephanum,welchem er das Haupt/weilen er ſehr groſſe Unruh im Reich angeſtifftet hatte/abſchlagen ließ.

A. C. 1390. iſt der Brunnen zu Krumbach entſprungen/da anjetzo das Krumbacher Bad iſt.

Anno 1392. als die Rebſtöck voller Trauben hiengen/kam zwiſchen S. Matthæi und Michaelis Tagen ein ſolcher Froſt / daß der Wein an den Stöcken erfrohre / und man die gefrohrne Trauben mit Eiſen zerſtoſſen muſte.

Anno 1397. war zu Franckfurt der groſſe Reichs-Tag/bey welchem ſich 23. Fürſten/150. Grafen und Herren/ 1300. Ritter/ und 3700. vom Adel/befunden haben.

In dieſem Jahr fiel die Ernd in den Mayen/ und kunte man um Pfingſten Brod von neuer Frucht haben. Ein Sack voll Korn galt einen Gulden / ein Maas gemeinen Weins 2. Heller/der beſte 4. Heller.

Zu Erfurt brannen über 1000. Häuſer ab. Und ſchlug das Wetter / 3. Meilen von Lewenburg/in ein Hauß/darinnen 7. Landsknecht ſaſſen/und 6. derſelben unter währendem Ungewitter allerhand Poſſen trieben/der ſiebende aber betete / die 6. blieben todt / dem ſibenden aber geſchahe kein Leyd.

RUPERTUS PALATINUS.

Ward A. C. 1400. von denen Chur-Fürſten / an deß abgeſetzten Kayſers Wenceslai Stell / zur Kayſerlichen Würde erwählet zu Poppart am Rhein / und zu Cöln von dem Ertz-Biſchoff gekrönet / weilen die von Aachen die Thor vor ihm zuſchloſſen. Zuvor wurde zwar von etlichen Chur-Fürſten Hertzog Friderich von Braunſchweig und Lüneburg / als ein Römiſcher König dargegeben/er iſt aber auf ſeiner Reiß aus Sachſen / bey der Stadt Frizlar / von etlichen vom Adel erſtochen worden.

In ermeldtem Jahr überfroren etliche Meer/ ſonderlich der Belt oder Oſt-See / bey welcher Gelegenheit die Ritter-Brüder in Moſcau gefallen/und gute Beute gemacht haben.

Anno 1401. überwältigten die Hamburger etliche See-Rauber/ fiengen dero Oberſte Clauſen Störzenbecher und Gödekhe Michael.

Anno 1403. ſind 8. Wallfiſche/bey Oſtende in Flandern / bey hohem Waſſer zu Land eingeloffen/und geſtrandet/ die auch nach entgangener Flutt gefangen wurden / der gröſte darunter war 75. Schuh lang / und hat 25. Faß Thron gegeben.

Es melden auch die Flandriſche Zeit-Bücher/ daß in dieſem Jahr ein Wunder-Thier / weiblicher Geſtalt/ durch die Schiffleut von Embden/ im Purmurender Meer/ gefangen worden/ welches gantz nackend und ſtum̃ geweſen / es habe auch / als es nacher Harlem gebracht worden/ mit der Zeit Kleider anzuthun / und andere menſchliche Geberden gelernet.

Diß Jahr zog Kayſer Ruprecht in Italien/ wurd aber von den Mayländern geſchlagen/und zurück getrieben / nahm deßwegen ſeinen Weg wieder in Teutſchland / und wendete allen Fleiß an/ſein Vatterland zu befriedigen/und in Wolſtand zu bringen.

Calebinus.

DEr fünffte Türckiſche Tyrann / Bajazethis Sohn / tratt in ermeldtem Jahr 1403. in die Herrſchafft / der hat ſich dem Ungariſchen König Sigismundo, als ſolcher / nach der erlittenen Niderlag / widerum eine groſſe Macht außrüſtete / widerſetzet / und in einer im Jahr 1409. gelifferten Schlacht / den Sieg erhalten / darauf den Deſpoten in Servia mit Waffen gereitzet / und die Verheerung um Conſtantinopel fortgeſetzet. Er iſt aber wegen blöder Leibs-Diſpoſition im beſten Flor ſeines Alters / im 6.

Jahr ſeiner Regierung/durch den Tod hingerafft worden.

An. 1404. erſchlugen die Dietmariſche Bauren bey nahe den ganzen Holſteiniſchen Adel.

Anno 1409. iſt mit Verwilligung Papſt Alexandri V. von Marggraf Friderichen die hohe Schul zu Leipzig aufgerichtet/und 17. Jahr zuvor die zu Erfurt geſtifftet worden.

In dieſem Jahr kam das Sicilianiſche Königreich an Aragon/worinnen Martinus, Johannis Bruder/König war. In Caſtilien hinterließ Heinrich ſeinem Sohn Johanni das Reich. Erſtbemeldtem Martino aber folgete Ferdinandus, Heinrichs in Caſtilien Bruder. Von dieſem kommen die heutige Könige in Hiſpanien.

In Polen ſchlug Uladislaus IV. die Teutſche Ritter-Brüder/ und kamen auf beeden Seiten bey 50000. Mann um.

Anno 1410. ſtarb Kayſer Ruprecht zu Oppenheim am Rhein/und ward von ſeinem Sohn Ludwigen/ dem Bartigen/ zu Heydelberg begraben.

In Italien ward Hertzog zu Mayland Johannes Galeatius, der richtete viel Unruh daſelbſten an/eroberte viel Städt/ und ſtarb Anno 1411. Jhm folgete ſein Sohn Johannes Maria, ein Wüeterich/wurd aber von den Mayländern in der Meß vor dem Altar erſtochen.

In dieſem Jahr kamen die Chur-Fürſten deß Reichs zuſammen/ und erwähleten den Ungariſchen König Sigismundum zum Römiſchen Kayſer: Der bemühete ſich ſehr/ die Spaltung der Kirchen/ der Päpſte halber/ aufzuheben/ brachte es derowegen dahin/ daß A. 1314. die groſſe Verſamlung und Concilium zu Coſtantz am Bodenſee ſeinen Fortgang genommen/ worauf/ Einigkeit und Friedens halber/ Gregorius ſich deß Papſtums begeben/Johannes abzutretten gezwungen/ Benedictus in Bann gethan/ und Johann Huß verbrandt worden.

Mahomet.

Der ſechſte Türcken-Beherrſcher/ der Sohn Calebini/ tratt in obgemeldtem Jahr 1410. ins Regiment/der bekriegete die Wallachen ſehr ſcharff/eroberte widerum alles/was Tamerlan eingenommen hatte/ vertilgete die Fürſten in Galatia/Ponto und Capadocia/ verlegte die Königliche Inſignia von Burſa/ aus Natolien/ nacher Adrianopel in Griechenland/ und machte ſelbige zur Reſidenz. Von welcher Stadt in vorgehendem Theil ſchon Meldung geſchehen. Er ſtarb A. 1419.

Auf das Conſtantziſche Concilium folgete der Huſſiten Krieg in Böhmen/ und wurde das Ungarland durch die Rauber und aufrühriſche Bauren ſehr geplagt/ und ſind deren viel tauſend erſchlagen worden. Ziſca/ ihr Heerführer/ gebrauchte ſich dieſer Liſt/ weil die Wahlſtatt zum Reuter-Treffen ein unebner und unbequemer Ort war/ ſo/daß deß Kayſers Reuter abſtiegen/ und zu Fuß fechten wolten/ließ Ziſca die Weiber ihre Schleyer oder weiß Getüch deß Wegs/ da die Reuter herkamen/auf die Erden werffen/darein ſich dann die Kayſerlichen mit den Sporen verwickelten/ und vom Feind übereilet/ geſchlagen worden.

Obgemeldter Mahomet hat ſeinen ältern Bruder Moſen umgebracht/ und ſich mit Gewalt zum Türckiſchen König gemachet.

Anno 1414. kam Neapolis/ nach Ladislai Tod/ an ſeine Schweſter Johannam, welche Jacobo, Hertzogen zu Burgund/ verehlichet wurd.

Zu Mayland herrſchete Philippus Maria, der erſchlug 5000. Venetianer.

In Engelland ſetzete Heinrich V. den Krieg mit Francreich ſtets fort/ eroberte Pariß/ ließ ſich zum König in Francreich krönen/ und belagerte Orleans/ wurde aber durch ein 18. Jahr alte Bauren-Tochter/ Namens Johanna/ welche die Frantzöſiſche Soldaten anführete/darvon abgetrieben.

In Schottland wurd König Jacobus durch 24. Wunden auf ſeinem Betth getödtet.

In Hiſpanien herrſchete Alphonſus, ein verſtändiger und gottsfürchtiger Fürſt/ der die H. Schrifft vierzehenmal durchleſen. In Hiſpanien war ein Geſatz/ wann ein Herr ſeine leibeigene Magd beſchlieff/ und ſie von ihm ein Kind bekame/ ſolte ſie frey gelaſſen werden; Ein ſolcher Caſus ereignete ſich unter Alphonſo, da ein Leibeigene ihrem Herrn einen Sohn gebohren/ und alſo frey ſeyn ſolte; der Herr laugnete/ deß Kindes Vatter zu ſeyn. König Alphonſus befahl das Kind zu verkauffen. Dieſes bewegte den Vatter/ daß er bekante/ das Kind wäre ſein/ kunte deßwegen nicht verkaufft werden. Der König fällete das Urtheil/daß er dem Vatter ſeinen Sohn/ und der Mutter die Freyheit zuerkannte.

Anno 1418. ſeynd die Zigeuner zum erſtenmal in Teutſchland geſehen worden.

Amurath.

SOlgete ſeinem Vatter Machomet A. 1419. der ſibende im Regiment vom Ottomanniſchen Hauß / der hat das Kriegs-Volck in gute Ordnung gebracht / und die Königliche Guardi der Janitſcharen angerichtet / und nachdem er den Deſpoten in Servia überwunden / hat er auch Scopiam / Sophiam und Novemont unter ſeinen Gewalt gebracht / und zweyen Söhnen deß Deſpoten die Augen mit einem glüenden Inſtrument außbrennen laſſen / deſſelben Tochter / wegen ihrer Schönheit / zur Gemahlin genommen / Ungarn / Boſniam / Albaniam / die Wallachey und Griechenland / hat er betrangt / die Stadt Theſſalonich den Venedigern aus den Händen geriſſen / Griechiſch-Weiſſenburg hat er zwar belagert / aber / nachdem er 100000. Türcken davor eingebüſt / mit Schanden verlaſſen müſſen / auch in der Schlacht / in welcher er / durch Carambejum mit Ladislao König in Polen in den Thälern deß Berges Hemi getroffen / den Kürtzern gezogen / und Carambejum, welchen Ladislaus gefangen hatte / verlohren / daß er deßwegen mit Ladislao Frieden gemacht / welchen Friedẽ er aber / dem Eugenio Philippo Hertzogen in Burgund / und den Venedigern zu lieb / nicht gehalten / ſondern auf einrathen gebrochen / indem er den Amurath zu einer Schlacht bey Varna genöthiget / ſolchen Bruch aber mit Verluſt einer blutigen Victori / auch Einbüſſung ſeines Lebens / bezahlen müſſen / wovon im vorgehenden Theil Anregung geſchehen.

Hierauf hat Amurath mit den Venedigern Frieden gemacht / und doch Moream / nachdem er die Mauren / ſo die Chriſten bey der Stadt Corintho / vom Archipelago biß an den Golfo di Lepanto gebauet hatten / zweymal zerbrochen / verwüſtet / wie auch den Portum Velona, gegen Hierunt über / eingenommen / biß er endlich am Scanderbeg / den er ohne Nachdruck verfolgt / erlegen iſt / indem er im Jahr 1450. aus Unmuth und Wuth deß Gemüths / als ein wütender Hund / ſein Leben geendet.

JOHANNES VIII.

Gelangte A. C. 1422. zum Griechiſchen Kayſerthum zu Conſtantinopel / der erlitte viel von den Türcken / wurde von ihnen belagert / muſte ſie mit Geld abkauffen / vertrug ſich mit der Römiſchen Kirchen / und ſtarb / als er 24. Jahr Kayſer geweſen ware.

Obvermeldter Amurath hat ſeinen jüngern Bruder / Muſtapham / mit dem Strang erwürgt / unter andern Ländern bezwang er Epyrum / und muſte ihm der Herr deſſelbigen Lands / Johannes Caſtriotus, ſeinen Sohn Georgium Caſtriotum, welchen die Türcken Scanderbeg nennen / zu Geiſſel geben; Dieſer Scanderbeg hat an dem Türckiſchen Hof / im 21. Jahr ſeines Alters / mit einem Tartariſchen groſſen Fechter nackend gefochten / und demſelben den Kopf abgehauen / nachmals ſein vätterlich Erbland wieder eingenommen / und den Türcken groſſen Schaden gethan.

Der König in Portugal fertigte etliche Schiff aus / welche zwiſchen Africa und den Canarien hinfuhren / und die Zucker-reiche Inſul Maderam erfunden.

In Holland zerriß das Meer die Dämme / und ertruncken 72. Dörffer / welche noch unter Waſſer ligen.

A. C. 1427. ſind durch Erdbeben in Catalonien 20. Städt zerfallen / und iſt bey Mompelier ein Städtlein gar zu Grund gegangen.

A. C. 1432. gab es in Teutſchland groſſe Waſſergüß / die allein in Thüringen 40. Dörffer hingeriſſen.

Im folgenden Jahr ſchnepete es 40. Tag aneinander / und bedeckte der Schnee die Häuſer und Scheuren: es ſtarb viel Vieh Hungers / die Hirſch / Beeren / Wölff / und andere wilde Thier / verlieſſen die Wälder / lieffen in die Flecken und Dörffer / und wolten ſich lieber erſchlagen laſſen / als von Hunger länger gequälet werden.

Der Zeit iſt das Cloſter Hirſchthal bey Bregenz geſtifftet worden.

Kayſer Sigismundus ſtarb zu Znaim in Mähren / in dem 70. Jahr ſeines Alters / hinterließ nur ein einzige Tochter Eliſabetham, welche Alberto Ertz-Hertzogen in Oeſterreich vermählet / und zum Reichs-Erben beſtimmet wurde.

ALBERTUS.

Ward An. Chriſti 1438. nach ſeines Herrn Schwäher-Vatters Tod / am Neuen Jahrs-Tag / zum Ungariſchen / den 6. May zum Böhmiſchen / und den 30. dito zum Römiſchen König erwählt und gekrönet. Der hat die Poln aus Böhmen / und die Türcken aus Ungarn vertrieben / und iſt bald darauf zu Ofen / indem er in der Hitz zu viel Melonen geſſen / an der rothen

Ruh

Kayſer geſtorben / und ſeine Gemahlin ſchwanger hinterlaſſen / welche hernach Ladislaum gebohren. Er iſt nur 1. Jahr und 9. Monat Kayſer geweſen.

A. 1439. ſind mit Verwilligung Kayſer Albrechts / alle Juden aus Augſpurg vertrieben worden.

Zeit deß Kayſers Alberti hat der Türck Sendraw belagert/und einbekommen / alles nidergeſäbelt / den Ort beſetzt / und groſſen Raub davon gebracht.

FRIDERICUS.

A. 1440. iſt Friderich Ertz-Hertzog in Oeſterreich / Ertz-Hertzog Ernſten von Oeſterreich Sohn/nach Kayſer Albrechts Ableiben / von den Chur-Fürſten zu Franckfurt zum Römiſchen Kayſer erwählet/und 12. Jahr hernach gekrönet worden. Er war ein Fried-liebender Herr/ der die Reichs-Fürſten als ein Vatter geliebet / und ob er wol das Reich voll Unruh empfangen / hat er doch ſolches nach und nach in Frieden geſetzet: Er muſte wider die Ungarn und Oeſterreicher kriegen.

In dieſem Jahr haben die zween hochverſtändige Teutſchen/ Johann Fauſt oder Gutenberg/ und Ivo Schäffer/die Buchdruckerey zu Maynz erfunden.

ULADISLAUS.

König in Polen / wurde von den Ungariſchen Land-Ständen in obvermeldtem Jahr 1440. zum Königreich beruffen / ohnerachtet deß verſtorbenen Königs Gemahlin/ Eliſabetha/ einen friſchen jungen Prinzen gebohren / und von dem Cardinal Zechio, als er noch nicht gar 4. Wochen alt war / zu einem König in Ungarn gekrönet / und alſo wider deß Uladislai Wahl beſter Form proteſtirte/ halff es doch nichts / ſondern Uladislaus kam mit groſſem Pracht in Ungarn/ und wurde zu Ofen mit deß Königs Stephani Cron (dann die rechte Königliche Cron hatte Eliſabeth/durch ihre Cammer-Jungfrauen eine/ liſtig entwenden laſſen) gekrönet. Dieſer König war ein tapfferer Held / und wehrte ſich überall mannlich gegen ſeine Feinde / deren unterſchiedliche vorhanden waren.

Amurath erſahe ſeinen Vortheil / und ſuchte im Trüben zu fiſchen/zog derowegen mit groſſem Volck gegen Ungarn / und belagerte Griechiſch-Weiſſenburg / welches ſich aber dermaſſen mannlich wehrte / daß er unverrichter Sachen abziehen muſte / nachdem ihm nur in einer Mine 17000. erſtickt wurden/ wovon ſchon Meldung geſchehen.

Dißmals hatte König Uladislaus einen tapffern Helden/ Johannem Hunniadem, Fürſten in Sibenbürgen/zum Feldherrn/ der machte ſich an den Iſach Baſſa / welchen Amurath hinter ſich gelaſſen / ſchlug ihn in die Flucht/ daß er ſich kaum mit wenigen auf Sendraw flüchten können. Und als der Feind ſich widerum geſtärcket/ und Revange ſuchen wollen / überfiel ihn Hunniades unverſehens / und erſchlug bey 20000. Türcken / ſchickte auch einen groſſen Wagen mit Türcken-Köpffen / an deme 10. Pferd zogen/ darunter auch deß Feldherrn Sohns Kopf/ auf einer Piquen ſteckend/ dem König zur Beut/ und bat um mehr Volck / ſo ihm auch der König ſendete. Dann Amurath ſchickte einen wolerfahrnen Kriegs-Oberſten mit 80000. Mann wider ihn / Hunniades griff ihn nur mit 15000. Mann an / und ſchlug ihn in die Flucht / daß er die Helffte ſeines Volcks/und ſehr reiche Beuten zuruck laſſen muſte. Indeſſen wurden auch in Ungarn die innerliche Uneinigkeiten geſtillet/ und durch Vermittlung deß Päpſtlichen Legatens, Cardinals Juliani, mit der Königin Eliſabeth ein Frieden getroffen/ welche aber unter währender Handlung / nicht ohne Argwohn beygebrachten Giffts/geſtorben. Hierauf rüſtete ſich Uladislaus mit aller Macht wider den Amurath zu Feld/und ſamlete/neben dem Cardinal Juliano, ein groß Volck / überfiel die Bulgaren und Ratzen / eroberte viel Oerter / und ſandte Hunniadem mit 10000. Mann voraus / der auch mit ſolcher Geſchwindigkeit ſeine Streich führte/daß er ſich in einem Tag fünffmal geſchlagen/ und allzeit geſieget hat / und die folgende Nacht den Baſſa von Natolien/ſo Amurathis Schwager war / in ſeinem Lager überfiel / und in die 30000. Turcken erlegte. Darauf zogen die Ungarn in Macedonien / und ſchlugen den Carambejum / als oben ſchon gedacht worden. Hunniades zog mit groſſem Triumph gen Ofen / und wurde Amurath ſo müd gemacht/ daß er um Frieden anſuchte / welcher auch erfolgte/ von Seiten Uladislai aber nicht gehalten ward/ wie ſchon oben angemercket worden.

A. 1442. iſt die Hohe Schul zu Freyburg in Breißgow geſtifftet worden / und fielen 36. Schnee aufeinander / daß niemand wandeln kunte.

A. 1444. zog Ludwig der Delphin / Königs Caroli VII. in Franckreich Sohn / mit mehr dann 30000. Franzoſen / ſo von dem gemeinen

Mann/

Mann/ wegen ihres Obriſt-Lieutenants / Graſen von Armignal / Arme Jecken genant wurden/ für Baſel/ und verwüſtete das Elſaß.

A. 1445. ſeyn die Weinſtöck in Schwaben und Würtenberg durch Kälte zu Grund gangen.

A. 1448. gieng der Städt-Krieg mit den Fürſten wiederum an. Und erhub ſich ein grimmiger Krieg zwiſchen zweyen Grafen von Schwartzenburg / darein ſich beede Hertzogen zu Sachſen / Chur-Fürſt Friderich und Hertzog Wilhelm/ mengeten / in welchem Krieg auf einen Tag 60. Dörffer in Thüringen verbrandt wurden.

Es ſtarb auch Pfaltzgraf Ludwig/ Chur-Fürſt zu Heydelberg / und verließ ſeine Gemahli[n] ſchwanger / die hernach einen jungen Herren Philippum, gebahr / deſſen Vormunder ſeine[s] Vatters Bruder Friderich ſeyn ſolte / der abe[r] machte ſich / an ſtatt der Vormundſchafft/ ſelb[s]ten zum Chur-Fürſten.

CONSTANTINUS.

Das Griechiſche Kayſerthum belangend/ na[]hete es mit ſelbigem zum Untergang/ und beſaſſ[e] ſolches A. C. 1448. Conſtantinus XV. erſtlich erzeigte er ſich tapffer genug wider den Amu[]rath/ nachdem aber nach deſſen Tod ſein Sohn

Mahometh.

DEr Andere diß Namens / und achte Tyrann vom Ottomanniſchen Hauß/ A. C. 1450. zur Herrſchafft kam/ griff er mit 400000. Mann die Stadt Conſtantinopel an / und eroberte ſelbige nach 54. tägiger Belägerung / wovon im vorgehenden Theil Meldung geſchehen iſt. Dieſer Machomet ließ ſeinen Bruder erwürgen. Er wurde / wegen glücklichen Fortgang ſeines Vorhabens und groſſen Gemüths/ Alexandro Magno verglichen/ darbey aber war er ſehr Blut-durſtig / daß er die Knaben/ ſo ihm aufwarteten / offt um geringer Sachen willen tödten ließ. Es halten etliche darfür / daß er mehr der Chriſtlichen als Mahometaniſchen Religion zugethan geweſen ſeye/ weil ſeine Mutter/ die ihn erzogen hatte/ eine Chriſtin / nemlich Lazari deß Deſpoten in Servia Tochter geweſen / von welcher er die Fundament der Chriſtlichen Religion gehabt/ wiewol er/ als er zur Mahometiſchen Religion ſich bekennete / weder an Chriſtum noch an den Mahomet geglaubet/ und aus Eigennutz weder nach der Religion gefraget/ noch aus Luſt-Seuche die grauſamſte Laſter zu begehen ſich nicht ſcheuete / darneben aber ein Liebhaber und Beförderer fürtrefflicher und Kunſt-reicher Leute / dahin ſehend / daß ſeine erhaltene Siege von den Allergelehrteſten möchten beſchrieben werden. Er war auch ſelbſten fleiſſig in Leſung der Hiſtorien. Den Mahler Bellium, welchen er von Venedig kommen laſſen/ ſo ihn aufs Leben contrafait/ hat er mit groſſen Geſchencken begabt.

Nach Eroberung Conſtantinopel / als deß Griechiſchen Reichs Haubt-Stadt und Reſidenz/ folgete gantz Griechenland und Natolien/ biß er an Griechiſch-Weiſſenburg kommen / in dero Belagerung er das Maul verſtoſſen / als Hunniades ſeine Armee / ſo von 150000. Türcken beſtanden/ zertrennet / daß Mahomet ſelbſten verwundet / und das Geſchütz ſtehen zu laſſen gezwungen worden.

Hierauf bot er den Griechen und Venetianern ſeinen furioſen Kopf / erlegte dero fürnehmſte Oberſten/ nemlich Emanuel Bocallum, Michael Rallen / Circum Brandolinum, und Johann Trellon / ſamt dem Venetianiſchen Proveditor Barbodico , den er auf einem hohen Thurn an einen Pfahl hat laſſen aufſtecken. Er griff die halb-Inſul Moream an/ eroberte Corinthum/ riſſe die Mauer Hexamilion nider / welche zwar/ wie oben vermeldet iſt/ ſein Vatter Amurath zerbrochen / die Venediger aber mit groſſem Koſten/ und in groſſer Eil wieder hatten erbauen laſſen. Darauf überfiele er die Inſulen Lemnos/ Mitilenen und Negroponto / nachdem er mit unglaublicher Macht / Koſten und Müh eine Bruck über das enge Meer daſelbſten geſchlagen/ und die Chriſten/ wegen deß Venetianiſchen Schiff-Proveditors Nachläſſigkeit/ dieſe Bruck anzugreiffen ſich nicht erkecket. Die Stadt Crojam und Scutarem / welche ſein Vatter Amurath vergebens belagert/ eroberte er. Er griff auch an das Königreich Boſniam/ bekam die Königliche Stadt Gazam / nahm dero König Stephanum gefangen/ und ließ ſelbigem das Haupt abſchlagen. Er brachte auch die groſſe Wallachey / und ein Theil von Sibenbürgen / in ſei[n] Gewalt/ überwandte auch die Stadt Capham am Euxiniſchen Meer gelegen / ſo den Genueſern zugehörte. Nahm auch dem König Piramer[o] viel Städt ab in Caramanien. Schlug zweymal mit Uſun Caſſano, dem Perſer König am Euphrat/ das erſtemal iſt er unterlegen / da[s]

ande[r]

andermal aber ſiegete er / und erlegte deß Uſun Caſſani Sohn ſelbſten. Hierauf machte er ſich an das Trapezuntiſche Königreich / deſſen König/David genant / ſo ein Chriſt / und deß Perſiſchen Königs Uſun Caſſani Schwäher geweſen / er ſamt dem gantzen Königlichen Geſchlecht außtilgete. Endlich kam er an Cärnten und Steyermarck / nahm auch vor / gar an Welſchland ſich zu machen/auf welches er durch Homarbejum Sagiacum in Boſnia einen Verſuch gethan / den er zum Eingang Welſchlands geſandt / der auch/ als er auf das Venetianiſche Kriegs-Heer geſtoſſen / einen mächtigen Sieg erhalten / indem er die Oberſten ſelbſten/unter welchen Hieronymus Novellus, ein Graf / der vornehmſte war / theils erſchlagen / theils an Ketten geſchmidet / und dem Mahomet zugeſandt; Und das folgende Jahr / eben an dieſem Ort/ den Chriſten widerum eine Schlacht geliffert/ die Stadt der Cadorum erobert / allwo ein Paß iſt / in Teutſchland zu kommen / abermal mit groſſem Schaden der Chriſten / deren ſehr viel in die Dienſtbarkeit ſeyn geführet worden. Und dieſes alles geſchahe mit ſolchem Fortgang/ daß / nachdem zwiſchen ihm und den Venetianern Frieden gemacht wurde/er ſich von Beherrſchung deß gantzen Erdbodens Einbildung machte; Er wurd aber zuletzt von GOTT (der auch zum Meer ſpricht / biß hieher ſolt du kommen/und nicht weiter / hier ſollen ſich legen deine ſtoltze Wellen/) zuruck gehalten / indem er an Leibs-Grimmen / den vierten Tag ſolcher Kranckheit/im Jahr Chriſti 1481. den 5. May/ im 32. Jahr ſeiner Tyranniſirung / und 53. ſeines Alters/das Leben geendet / und es bey jetzterzehlten Siegen hat müſſen bewenden laſſen. Nachdem er 12. Königreich / und mehr dann 200. groſſe Städt unter ſein Gewalt gebracht/ und in ſeinen geführten Kriegen mehr dann 300000. Menſchen erſchlagen. Von Leib war er ſtarck / von Angeſicht ſchwartz-gelb / von etwas groſſen Augen/ mit gebognen Augbrauen/ und ſo gebogner Hack-Naſen/ daß man meynte/ ſie gieng ihm biß zu den Leffzen. Er zeugete 3. Söhn/ Muſtapham/ trefflichen Kopffs/der ſich in der Schlacht wider Uſun Caſſan mannlich verhalten / durch Hurerey aber ſein junges Leben abgeriſſen; Bajazethen/ der ihm in der Regierung gefolgt / und Zizinium oder Zenzen / welcher/als ihn ſein Bruder Bajazeth hatte verjagt/ ſich dem Rhodiſer Groß-Meiſter ergeben / der ihne dem Papſt Innocentio III. zugeſandt / deſſen Leichnam hernach Alexander dem Bajazethi/ damit ein Gefallen zu erweiſen/liffern laſſen.

LADISLAUS.

Kayſers Alberti Sohn/wurde nach dem kläglichen Tod Uladislai A. C. 1445. zur Ungariſchen Cron erhoben / im 5. Jahr ſeines Alters; Er war bey ſeinem Herrn Vettern Kayſer Friderichen zu Hof/ deßwegen ihn die Ständte abfordern lieſſen / aber erſt nach langem bitten erhielten. Indeſſen fiel der Türck in das Königreich mit 80000. Mann; Hunniades ſuchte mit dem Scanderbeg ſich zu conjungiren / wurd aber durch den Raziſchen Fürſten verhindert / Hunniades hielte ſich mannlich / und nachdem er der Türcken 34000. erlegt/wurd er am dritten Tag hernach von zweyen Mördern angegriffen / und weil dieſe ſich um das Creutz / ſo Hunniades an ſeinem Halß getragen / zanckten / erſahe er den Vortheil / riß behend dem einen das Schwerd von der Seiten / und erſtach den andern damit/ ward alſo errettet. Aber es folgete eine andere Widerwertigkeit/indem er von gemeldtem Raziſchen Fürſten angehalten wurd / da er ihm dann/ loß zu werden / ſeinen Sohn zur Geiſſel geben muſte. Hunniades aber kam bald wieder ſtarck gerüſt/ bezwang den Raziſchen Fürſten / und erledigte ſeinen Sohn. Nachmals mattete er ſich ſelbſten in einer Schlacht wider den Mahomet ſo ab/daß er den Geiſt aufgeben muſte.

Ladislaus ſtarb zu Prag/ im 18. Jahr ſeines Alters/und ward allda begraben.

A. 1456. iſt auf Befehl Papſt Calixti III. täglich auf den Mittag die Türcken-Glock zu leiten angeordnet worden.

MATTHIAS.

Hunniadis Sohn wurde hierauf A. C. 1458. von den Ungariſchen Land-Ständten zum König erwählt / der ehelichte Georgii Podiebrods/ deß Böhmiſchen Stadthalters Tochter. Er bekam gleich Anfangs zu thun mit Kayſer Friderichen / welcher die Ungariſche Cron dem Königreich nicht folgen laſſen wolte/ſo doch hernach/gegen Erlegung 60000. Gulden / den Ungarn zugeſtellet wurde / mit dem Beding / wann Matthias ohne Leibs-Erben abſterben würde / alsdann das Königreich an den Kayſer oder ſeine Erben fallen ſolte.

Nach dieſem kriegte Matthias wider die Böhmen / welche noch etliche Schlöſſer in Ungarn beſaſſen / die ihm durch den Böhmiſchen General Giſera gutwillig abgetretten wurden. Hierauf fiel Mahomet durch den Halibeg in Ungarn mit groſſer Macht / wurd aber in dreyen Treffen erlegt/und gewañ Matthias Boſniam.

Der Türck kam wiederum / und belagerte die Boſniſche Haupt-Stadt Jaizam vergeblich. Matthias ward A. 1464. zu Stulweiſſenburg gekrönet / darauf rüſtete er ſich wider den Türcken / dämpffete die Rauber / und ließ bey 500. Manns-und Weibs-Perſonen in der Donau erſäuffen. Brachte den Sibenbürg- und Wallachiſchen Waywod zum Gehorſam / und ſtraffte die Aufrührer / ſo viel er deren habhafft werden konte. Hernach ruckte er mit groſſem Heer in Böhmen/und wurde von etlichen Land-Ständten zu Olmütz in Mähren für einen König in Böhmen außgeruffen. Deme zuwider/erwähleten die andere Stände / mit Bewilligung Königs Georgii, Uladislaum, deß Königs in Polen älteſten Sohn / zum Böhmiſchen König: Dieſe beede kamen in grauſamen Krieg; Indeſſen ſtarb König Georg für Kummer ; Endlich kams zum Vertrag / daß beede den Titul eines Königs in Böhmen führen / Matthias Schleſien und Mähren behalten / und ſo Uladislaus ohne Erben ſterben würde/ Böhmen auch folgen ſolte.

Solche der Chriſten Uneinigkeit machte ſich der Türck zu Nutz / ſchickte 120000. Mann in die Wallachey / welche aber von dem Waywod Stephano geſchlagen wurden / und eroberte Matthias das feſte Schloß Sabaz an der Sau/ und ließ Sendrau belagern; Er aber hielte Beylager mit Beatrice, deß Königs von Neapolis Tochter; Der Türck aber kam mit friſcher Armee/entſatzte Sendrau / und verderbte das Land erſchröcklich.

Indeſſen erhub ſich ein neuer Krieg zwiſchen Kayſer Friderichen und König Matthia, welcher gantz Oeſterreich wegnahm/ weil aber der Türck wiederum einbrach / als wurde zwiſchen beeden Potentaten Frieden gemachet.

Hierauf zog Matthias / unter ſeinem Feldherrn Stephano Battorj , dem Türcken unter Augen/griff denſelben an unterſchiedlichen Orten an/und erlegte ihn / und hätte man zu dieſem mal dem Türcken groſſen Abbruch thun können/ allein der Chriſten Uneinigkeit hats verhindert.

Dem Chur-Fürſten Friderichen wurden durch Cunzen von Kauffingen zwey junge Herren entführet / auf der Nachjagt aber in dem Böhmer Wald/ in eines Kohlers Hütten / wieder gefunden/Cunz enthauptet/ ſeine Mitgeſellen aber geviertheilt.

Dieſer Chur-Fürſt fieng drey Fürſten in einem Treffen / denen ließ er bey der erſten Mahlzeit Fürſtlich auftragen / aber kein Brod vorlegen. Uber ſolches verwunderten ſich die gefangene Fürſten / und forderten Brod / denen ließ Friderich ſagen/weil ſie die Früchte auf dem Feld mit ihren Pferdten zertretten / und die Mühlen abgebrandt / als könne man kein Brod haben/ muſten alſo für dißmal ohne Brod ſpeiſen.

Die Stadt Maynz wurde eingenommen und geplündert. Und kam Preuſſen vom Reich an Polen. So ward Hertzog Carl von Burgund im dritten Treffen erſchlagen/ und ſein hinterlaſſene Tochter/Maria/Ertz-Hertzog Maximiliano von Oeſterreich vermählet.

Die Venetianer brachten die Inſul Cypern in ihren Gewalt / Mahomet aber belagerte die Inſul Rhodis/ doch dermalen vergeblich; Sein Baſſa Acomath aber eroberte die Stadt Otranto in Calabrien / und verübete darinnen unerhörte Grauſamkeit / fieng den 70. Jahr alten Biſchoff / und ließ ihn mit einer hülzernen Sägen von einander reiſſen.

Anno 1460. ward die Hohe Schul zu Baſel angerichtet.

Anno 1463. galt ein Maas Wein einen Heller/ und hat ſich Rothweil mit den Eidgenoſſen verbunden.

Anno 1471. wurden die reiche Silber-Adern zu Schneeberg an der Böhmiſchen Gräntzen entdecket.

An. 1472. erſchienen 2. Cometen aufeinander/denen Krieg/Peſtilenz und Aufruhr folgete.

Anno 1473. war ein ſolche Hitz / daß etliche Wälder abbrandten.

Anno 1475. marterten zu Trient die Juden eines Gerbers Söhnlein am grünen Donnerstag zu todt/dafür ſie ihren Lohn empfiengen.

Bajazeth.

Dieſes Namens der Andere/ Mahometis II. Sohn/ward A.C. 1481. der neunte Tyrañ vom Ottomanniſchen Sohn/ der verjagte/ wie oben gemeldet iſt/ſeinen Bruder Zizinium: den Baſſa Acomathem / unter allen ſeinen Kriegs-Oberſten den getreueſten / für deſſen Namen ſich die Länder gefürchtet / ließ er hinrichten / fürwendende / das allzugroſſe Anſehen deß Knechts/ſey dem Herrn zu förchten. Dieſer fieng den Krieg an wider den Sultan zu Alkayr/ der ſich deß Zizinii angenommen hatte/ die Mamaluken aber empfiengen ſeine Baſſen/ Cherſeolum und Calubejum/ zu Waſſer und Land alſo/

daß

daß dergleichen Streich den Türcken von einiger Nation/ mit denen ſie zu thun gehabt/ nicht ſolle gegeben worden ſeyn/ dann Calubejus wurde in die Flucht gejagt/ Cherſeolus aber kam dem Sultan Caitho zu Alkayr in die Hand/ worauf Bajazeth mit dem Sultan Frieden gemacht/ und die Waffen wider Albanien gewendet/ Dyrrachium bey Valona erobert/ den Baſſa Cadumum in Ungarn geſchicket/ welcher mit 8000. zu Pferd biß auf Zagram zugerucket/ und mit groſſem Schrecken der Inwohner alles geraubet/ daß die Fürſten in Croaten/ Sclavonien und Ungarn/ zwar mit zuſammen geſetzter groſſer Macht/ unter dem Grafen Johanne Torquato, Bernardino Frangopane, und Banno in Ungarn beym Fluß Marova mit ihm unglücklich geſchlagen/ indem Cadumus von ihnen 7000. erlegt/ unter welchen die Oberſte ſelbſten theils auf dem Platz geblieben/ theils ſich durch die Flucht ſalvirt haben.

Hierauf machte ſich Bajazeth durch den Baſſa Hali an die Venediger/ der mit einer Schiff-Armada biß gen Jadra kommen/ Dalmatien mit Feuer und Schwerdt verheert/ den Venedigern/ Volck aufs Meer zu bekommen/ abzuſchneiden/ deren Schiff-Armada zwar der Türckiſchen weit überlegen geweſen/ welche doch/ unangeſehen ſie bey Methone/ ſonderlich in Portu Sapientiæ, es mit den Türcken zu wagen/ gute Gelegenheit hätten gehabt/ ſolche anzugreiffen nicht keck genug geweſen/ daß Antonius Grimanus ſo die Armada commandirt hat/ deßwegen in Eiſen geſchlagen/ und nacher Venedig geführet worden/ worauf die Türcken auf Moream zugefahren/ die Stadt Lepantum hinweg genommen/ und die Waffen wider die Venediger fortgeſetzt/ indem der Baſſa Schender mit 10000. zu Roß in Friaul geſchicket wurde/ welcher durch die Flüß Tiliaventum und Liſantium geſetzet/ und alles biß an die Tauriſiniſche Gegend verheert/ viel Volck gefangen/ und bey 4000. ſo er nicht fortbringen konte/ am Ufer deß Fluß Tiliaventi enthaupten laſſen. Darauf Bajazeth ſelbſten außgezogen/ Methonem anzugreiffen/ und ſelbige Stadt an Burgern/ indem ſie bey deſſen Ankunfft vermeynet/ es ſeye der Venediger geſandte Hülff/ und für Freuden ihnen entgegen gegangen/ gantz entblöſt/ im Jahr Chriſti 1500. erobert/ dem Biſchoff/ und vielen andern/ für ſeinen Augen die Köpffe abſchlagen laſſen/ doch endlich mit den Venetianern Friedern gemachet/ als er geſehen/ daß die Fürſten der Chriſtenheit mit einer groſſen Schiff-Armada ihm den Kopf bieten werden. Endlich als er alt und Podagriſch worden/ hat er die Waffen nidergelegt/ ſich zur Ruh/ und auf die Philoſophiam begeben/ und die durch Erdbeben zerfallene Stadt-Mauren zu Conſtantinopel ergäntzet.

Unterdeſſen hat Iſmael Sophus/ ein Enckel Uſun Caſſani von ſeiner Tochter/ deß Mahomets Geſetz mit Außlegungen erkläret/ und hierdurch ſich den Weg zum Königreich Perſien gebahnt/ deſſen Kriegs-Oberſten/ ſeiner Sect zugethan/ haben gantz Natolien durchſtreiffet/ den Baſſa Corraguem überwunden/ und bey der Stadt Lucia auf einen Pfal geſteckt/ der Baſſa Hali ſchluge ſie zwar wieder zuruck/ doch mit ſeines Lebens Verluſt/ indem er mit ſeinem Blut die Victoriam bezahlen müſſen. Endlich iſt dem Bajazethi ſein jüngſter Sohn Selym/ als ſolcher deß Tartar Chams Tochter gefreyet/ nach dem Regiment geſtanden/ daß Bajazeth/ aus Forcht/ es möchte die ordentliche Nachfolg auf dem Ottomanniſchen Stul nach ſeinem Tod verhindert werden/ Acomathi ſeinem älteſten Sohn das Reich hat aufgetragen/ und doch ſolches/ wegen der Janitſcharen/ ſo dem Selym mehr als dem Acomathi zugethan waren/ nicht hat werckſtellig machen können/ welches Acomathem alſo offendirt, daß er wider den Vatter rebellirt/ und ihn verurſacht/ mit Kriegs-Macht ſich zu verſehen/ und weil er auf einrathen beeder Baſſen Cherſeoli und Muſtaphæ/ den Selym zum General der Armee hat fürgeſtellt/ iſt ſolcher/ mit lauter Stimm deß Volcks/ für einen Kayſer außgeruffen worden/ worüber Bajazeth für Unmuth in Kranckheit gefallen/ und nachdem er ein Artzney von einem Juden/ der aus Geheiß Selyms ſolche vergifftet/ zu ſich genommen/ iſt er im Jahr Chriſti 1512. ſeines Alters im 74. der Regierung aber im 31. Jahr/ mit Schmertzen und Hertzleyd geſtorben/ drey Söhn hinterlaſſende/ Acomathem/ von deme bereits Meldung geſchehen/ Corſuthem/ welcher unter dem Tumult/ zwiſchen ſeinem Vatter und beeden Brüdern/ auch ſelbſten nach dem Reich geſtanden/ und der angeregte Selym.

Es hatte Bajazeth mit dem König Matthia in Ungarn einen Anſtand gemachet/ worauf das Königreich in etwas Ruh bekam/ dero zu genieſſen/ hat Matthias das Reich mit unterſchiedlichen nothwendigen Geſetzen verſehen/ die Barbariſche Gebräuch abgeſtellet/ zierliche und Italiäniſche Sitten eingeführet/ auch unterſchiedliche Künſtler und Handwercksleute beſchrieben/ gute Künſten befördert/ und das Land mit gelehrten Leuten verſehen/ führete auch herrliche

Gebäu

Gebäu / und richtete eine treffliche Bibliothec zu Ofen an / wolte auch daſelbſt eine marmorſteinerne Bruck über den Fluß führen laſſen / aber der Tod übereilete ihn / dann er ohne das von dem Podagra hefftig geplaget wurde / und traff ihn der Schlag / eben da er zu Wien dem Franzöſiſchen Geſandten Audienz gab / davon er den folgenden Tag ſtarb/im 47. Jahr ſeines Alters/ Anno 1490. Er wurde mit groſſem Wehklagen / mit Königlichem Pracht zu Stulweiſſenburg begraben. Hierauf wurde

ULADISLAUS,

König in Böhmen / mit Einwilligung der Ungariſchen Königin Beatricis, welche er zu ehelichen verſprach/zur Ungariſchen Cron befördert/ und zu Stulweiſſenburg offentlich gekrönet. Weil nun Maximilian/der vor 4. Jahren / auf Anhalten ſeines Herrn Vatters/Kayſers Friderici, von denen Chur-Fürſten zum Römiſchen König auf dem Reichstag zu Augſpurg erwählet/und zu Aachen gekrönet ward/auch vermeynte / Recht zur Ungariſchen Cron zu haben / als ſamlete er eine groſſe Armee/zog auf Ungarn zu/ eroberte durch Ergebung die Stadt Wien / dero Neuſtadt / Brugg / und andere gefolget / wie auch in Ungarn Oeden- und Stulweiſſenburg verlohren gangen / deßgleichen hatte Uladislaus ſeinen eigenen Bruder Albertum zum Feind/ der ihm in Ober-Ungarn zu ſchaffen gab / zwiſchen denen aber wurde bald ein Fried gemacht/ ſo/daß Uladislaus ſeine Kräfften wider die Kayſerliche wandt/die er auch/nachdem er Stulweiſſenburg/Veſprin/ und andere Plätz erobert/ aus Ungarn vertrieb. Hernach wurde mit dem Kayſer ein Vergleich getroffen/ daß im fall Uladislaus oder ſeine Kinder keine mannliche Leibs-Erben hinterlieſſen/alsdann Maximilianus und ſeine Nachkommen ihm in beyden Königreichen/ Ungarn und Böhmen/folgen ſolten. Indeſſen bekam Uladislaus abermal mit ſeinem Bruder Alberto zu thun; Dieſer hatte Caſchau belagert/ſolches aber wurde von dem Grafen zu Zips entſetzet/daß Albertus das Feld raumen/und alles im Stich laſſen / ja ſich ſelbſten gefangen geben muſte/wurd aber durch ein ſchleunigen Fried/ nachdem er ſich deß Zuſpruchs auf Ungarn für ewig verziehen/wiederum erlediget.

Als nun allenthalben Fried war / ſchrieb der König einen Reichstag aus / und vermählte ſich mit einem Franzöſiſchen Fräulein Anna / von Königlichem Geblüt / (nachdem er vorhero/mit Bewilligung der Stände / der verwittibten Ungariſchen Königin die verſprochene Vermählung aufgekündiget/) die ihn im andern Jahr mit einem jungen Printzen erfreuet / ſo ihm aber bald verbittert wurde / indem die Königin etliche Tag hernach Todtes verblich.

Chriſtophorus Columbus,der hochberühmte Erfinder der ſo genanten neuen Welt gegen Nidergang/ aus dem Städtlein Cucurco/Genueſer Gebiets / gebürtig / vom Adelichen Geſchlecht der Piliſtreller aus der Stadt Placenz in Ligurien / ein tapfferer / gelehrter / und in der Schiff-Kunſt hoch- erfahrner Mann / nachdem er hinder die Inſul Gades in Hiſpanien/und faſt in alle Gräntzen deſſelbigen Meers geſchiffet/ hat öffters bemercket / daß die Winde zu beſtimter Zeit im Jahr pflegen vom Nidergang etliche Tage lang beſtändig zu blaſen/und daraus abgenommen / daß ſolche nirgend anderswo herkämen/als von einer weit-entlegenen Landſchafft/ deßwegen er im 40. Jahr ſeines Alters beſchloſſe/ſolche Länder zu erkundigen / derohalben auch ſolch ſein Vorhaben dem Rath und Gemeind zu Genua zu entdecken / ſeine Dienſt anzubieten/ und bey höchſten Treuen zu verſprechen / wann ihm etliche Schiff mit behöriger Nothdurfft ausgerüſtet wurden / hinter die Seulen Herculis zu fahren / und nicht nachzulaſſen / biß er ſein Vorhaben mit Gottes Hülff wurde ins Werck gebracht haben.

Dieweilen er aber bey Genua ſolches nicht erlangen mochte / ließ er durch ſeinen Bruder Bartholomæum bey König Heinrichen VII. in Engelland werben / er ſelbſt aber meldete ſich an bey König Alphonſo V. in Portugall / ſein Vorhaben aber ſchlug an beeden Orten fehl / deßwegen er ſich zu König Ferdinando und Königin Iſabella in Caſtilien begab / allwo durch GOttes Schickung ſein Anbringen fruchtete / ſo/daß ihme 3. groſſe Schiff mit aller Behörung übergeben worden ſeyn / mit welchen er/ neben ſeinem Bruder Bartholomæo, Anfangs deß Auguſti im Jahr Chriſti unſers HErrn 1492. ſich dem ungeſtümmen Meer anvertrauet hat / und über etlich Monat in die Inſul Gomeram kommen iſt/allwo er ſich wieder erfriſchet / und fürters ſeinen Segel nach dem Nidergang gerichtet hat.

Als ſie nun wiederum 30. Tag auf dem ungeſtümmen Meer fuhren/ und kein Land erſehen mochten/ wurden ſeine Kriegsleute unwillig/ die er aber mit freundlichen Worten geſtillet und getröſtet hat/daß ſie ſich wieder zufrieden gaben/ biß endlich Columbus in der Nacht nach 2. Uhren ein Feuer/ und darauf mit Freuden die ſo genante neue Welt erſehen hat / und in der Inſul Guanaliani außgeſtiegen iſt.

Von

Von dieſer Jnſul fuhr er weiter / fand viel kleine und groſſe Jnſulen/ſtieg wiederum zu Land in der Jnſul Cumana/ſo er Ferdinandam, zu Ehren Ferdinando König in Caſtilien / nante/ von dannen er weiter ſegelte / und in die Jnſul Haitin kame/ und ſolche Hiſpaniolam benante/ in welcher ihme ſein gröſtes Schiff/ an einen Felſen getrieben/zerſtoſſen worden iſt. Hier bauete Columbus eine Veſtung / und als er die Reichthum dieſes Landes geſehen / gedachte er/ König Ferdinando die gute Bottſchafft ſelbſten zu überbringen/ maſſen er glücklich ohne Verluſt einigen Manns ankommen / und gar herrlich empfangen / und von dem König Admirandus genennet worden iſt.

Hernach verrichtete er A. 1493. 1498. und 1504. noch 3. Schifffahrten / und kam in Hiſpanien wiederum glücklich an / nicht lang hernach aber wurde er kranck/ und ſtarb/nach vielen außgeſtandenen Reiſen/ Müh / Arbeit und Gefährlichkeiten.

MAXIMILIANUS.

Kayſer Friderichs Sohn / wurde von ſeinen Unterthanen zu Brugg in Flandern gefangen/ und in eines Apotheckers Hauß 10. Wochen lang verwahret / aber bey Herannahung deß Kayſers Kriegsheers wieder ledig gelaſſen.

Anno 1493. muſte man dem Kayſer Friderichen/ wegen eines alten Schadens / einen Fuß abnehmen / und weil er in der Hitz Melonen aß/ und darzu Waſſer tranck / ſtieß ihn ein Fieber mit einem Durchlauff an / daß er in benantem Jahr/ſeines Alters im 78. und ſeines Reichs im 53. Jahr/zu Lintz verſchieden. Sein Leichnam iſt zu Wien in der Domkirchen S. Stephans beygeſetzt worden.

Hierauf fieng ſein Sohn Maximilian / als Römiſcher König/das Kayſerthum an zu beherrſchen. Der war ein großmüthiger/freygebiger/ gelehrter und Lob-würdigſter Fürſt / hatte zur Gemahlin Mariam / die reiche Hertzogin / Caroli deß Streitbaren in Burgund Tochter / mit welcher er Philippum, ſo hernach König in Hiſpanien ward/erzeugete. Dieſe Maria fiel auf der Jagd ſchwangers Leibs vom Pfred / brach den obern Schenckel / kam erſtlich um das Kind/ darnach ums Leben. Maximilianus führete ſchwehre Krieg mit mancherley Glück. Erhub Anno 1495. Graf Eberharden zum Hertzogen. Ordnete An. 1496. das Cammer-Gericht an. Kam gen Nürnberg / und fand daſelbſt auf dem Rathhauß folgende Reimen geſchrieben:

Da Adam hackt und Eva ſpann/
Wo war damals der Edelmann.

Hierunter er ſelbſten ſchriebe:

Jch bin ein Mann/wie ein andrer Mann/
Ohn daß mir GOTT die Ehre gan.

Er iſt endlich Anno 1519. zu Welß in Oeſterreich/im 60. Jahr ſeines Alters/ geſtorben / als er 25. Jahr und 5. Monat Kayſer geweſen: Seine heroiſche Thaten ſeyn in ein Buch verfaßt/ſo der Teurdanck genennet wird.

Der König Ferdinand in Caſtilien / mit dem Zunahmen der Catholiſche / vertrieb die Mohren/und bracht Granatam an ſich.

Americus Veſputius, der edle Florentiner/ wurd A. C. 1497. von König Ferdinando mit vier groſſen Laſt-Schiffen außgeſand/neue Landſchafften zu erkundigen / und Kauffmannſchafft zu treiben / dieſer ſegelte den 20. May aus dem Meer-Port Galicien/ und kam in wenig Tagen zu den Canariſchen Jnſulen/ in die 280. Meilen von Liſabona gelegen / von dannen fuhre er in 27. Tagen auf 1000. Meilen weit an ein feſt Land / und erſahe eine groſſe Menge nackender Leut. Ferner fuhr er auf die 1360. Meilen dem Gebürge nach / und als er mit ſeinen bey ſich habenden Leuten nunmehr 17. Monat auf dieſer Fahrt zugebracht / gedachte er wiederum in Hiſpanien zu kehren / allwo er auch den 15. Octob. Anno 1498. glücklich wieder ankommen / und von männiglich mit Freuden empfangen worden; Nach ihm iſt das Land America genennet worden.

Anno 1499. den 11. May fertigte König Ferdinandus Veſputium Americum mit noch mehr Schiffen ab/ um noch mehrere Landſchafften zu erkundigen / dieweilen die Schifffahrten bißhero ſo wohl abgeloffen waren / und kamen den 18. Septemb. wiederum glücklich an.

Nicolaus de Ovando, Oberſter Meiſter der Ritter Lazari, wurde in obgemeldtem Jahr zum Königlichen Stadthalter in die von Columbo erfundene Jnſul Hiſpaniolam, von König Ferdinando in Hiſpanien gemachet / und mit 30. Schiffen dahin abgefertiget / allwo er am 40. Tage ankommen war.

Zu dieſer Zeit war ſchon an allen Orten durch das gantze Königreich Hiſpanien offenbar / die groſſe Reichthum der neu-erfundenen Jnſulen/ Hiſpaniolæ, Cubgæ, Cumanæ, und anderer/ ſo von Columbo erfunden worden/welches dann viel bewegte / auf eigenen Koſten und Sold dahin abzufahren/und dieſelbige zu beſuthen. Da aber ſolches der König vernommen / ließ er bey Lebens-Straff verbieten / daß niemand bey 50.

Welſcher Meilen / ohne ſein Erlaubnus / zu denen von Columbo erfundenen Landſchafften ſchiffen ſolte/darneben aber gab er jederman frey/ an andere End und Ort / ſo noch nicht offenbar worden/zu ſchiffen.

Ninnus rüſtete ſich mit 34. Schiffen aus/ Vorhabens / noch mehr neue Land zu erfahren/ der Geitz aber überwand ihn und ſeine Geferthen/ daß ſie/ wider Königlichen Befehl/die von Columbo erfundene Inſulen betratten / und groß Gut aus denſelbigen erhuben / womit er auch in Gallicien ankommen iſt: er wurd aber von ſeinen Geſellen verrathen/ und ins Gefängnus geleget.

Der Zeit entdeckten ſich mehr Silber-Adern in Meiſſen/als zu Schreckenberg/Annenberg/rc. So iſt die neue Kranckheit / jetzt Franzoſen genannt/erſtenmals in unſerm Theil der Welt geſpüret worden.

LUDOVICUS.

Der König in Ungarn ließ Anno 1508. ſeinem Prinzen Ludovico, mit Bewilligung der Stände / zu Stulweiſſenburg die Ungariſche/ und Anno 1510. zu Prag die Böhmiſche Cron aufſetzen/ da es dann bey dem Panquet ein erſchröcklich Blut-Bad zwiſchen den Böhmen und Ungarn ſetzte / darüber viel auf dem Platz blieben. Nach vollendeter Crönung begab ſich der König wieder in Ungarn/allda ſich A. 1514. ein erſchröckliche Aufruhr ereignete / in dero ſich auf die 40000. Mann verſamleten / ſich mit dem Creutz bezeichneten / und Georg Zeckel / einen ſonſt tapfferen Rittersmann / zum Führer hatten / die verderbten das Land / und ob ſchon der König den Zeckel eigens abmahnete/von ſolchem Beginnen abzuſtehen / wolte doch nichts verfangen / darum ſchickte er den Graf Johann von Zips wider ſie / der ſchlug ſie in einem blutigen Treffen/und fieng den Zeckel / neben den andern Aufrührern/die ſamtlich hingerichtet worden/ inſonderheit aber wurde dem Zeckel eine glüende Cron auf das Haupt geſetzet / und mit glüenden Zangen gepfetzet/ und wurden 9. andere verhungerte Miſſethäter herbey gebracht / die ihn alſo lebendig anfallen / und ihme mit den Zähnen Stücker aus dem Leib reiſſen muſten / welches ihrer 6. aus Forcht deß Todtes gethan / die andern aber in Stücken gehauen worden. Als dieſe Unruh geſtillet/ſchrieb der König einen Reichs-Tag aus/und kamen beede Könige / nemlich der Ungariſch und Polniſche / zu Preßburg zuſammen/von dar ſie nacher Wien von Kayſerl. Majeſtät geladen wurden / allda ſie aufs herrlichſte empfangen/ und den 22. Julij ein unauflößliche Bündnus zwiſchen dieſen hohen Potentaten geſchloſſen worden / alſo/daß Maria/ deß Kayſers Encklin / von ſeinem Sohn Philippo, Ludovico, König Uladislai Sohn / ehelich vermählet wurde; hingegen ſolte Anna / König Uladislai Tochter / einem von deß Philippi Söhnen verheyrathet werden / und dafern Ludovicus ohne Erben ſterben / das Königreich auf dieſen/ſo die Annam ehelichen würde/erblich fallen ſolte. Wider ſolchen Erb-Vergleich proteſtirte der Ungariſche Canzler / wurd aber durch Geſchenck und Verſprechung deß Fürſtlichen Tituls geſtillet/ und als man mit deſſen Außfertigung umgienge/ ſtarb der Canzler / deme auch der König Uladislaus bald folgete/indem ihn ein Fieber und Glieder-Schmertz angeſtoſſen/woran er im 62. Jahr ſeines Alters A. C. 1516. verſchieden.

Anno 1509. hatte ein Erdbeben die Mauren und Thürne der Stadt Conſtantinopel / nebenſt vielen Häuſern / nidergeworffen / und 13000. Menſchen erſchlagen; Bajazeth ließ inner 3. Monaten/durch 70000. Werckleute/alles wieder aufbauen.

Anno 1511. hat Kayſer Maximilian einen Reichs-Tag zu Trier gehalten / auf welchem die Abtheilung der 10. Reichs-Creyſſen gemachet/ oder erneuert worden.

In dieſem Jahr iſt ein Edelmann / Crokow genant / an Hertzog Bogislai in Pommern Hof kommen / welcher ein Hufeiſen mit den Händen ohne Müh voneinander reiſſen/ und einen Hauffen Kirſchenſtein in ſeiner Hand entzwey drucken können.

Es fielen in der Lombardi 240. Stein vom Himmel/unter welchen einer 120. ein ander 60. Pfund gewogen.

In den Pfingſt-Feyertagen war ein ſolche Kälte / daß die Vögel aus der Lufft todt auf die Erden fielen.

Zu Ravenna wurd ein Mißgeburt gebohren/ nemlich ein Kind / welches ein Horn auf dem Kopf/Flügel an ſtatt der Arme / nur einen Habichs-Fuß/und ein Aug auf dem Knie gehabt.

So wurden die erſten Reichsthaler/ von einer Unz oder 2. Loth Silbers/ in S. Jochims-Thal geſchlagen / und alſo von dem Thal Thaler genant.

Selym.

Die Statt Alkeir in Ægypten.
1 Schlos 2 Statt 3. Nilus fl. 4 Inſul
5 Canal 6 Moſche 7. Kauffheuſer 8 Schlos thor.

Statt Alkeir in Æ-gypten

Selym.

DEr zehende Türckiſche Tyrann / fol-
gete Anno 1512. ſeinem Vatter
Bajazethi im Regiment/und nach-
dem er den begangenen Vatters-
Mord mit Gleißnerey und köſtli-
er Zubereitung deſſen Begräbnus hat verklei-
ert/und die Janitſcharen / wie auch das andere
riegs-Volck / mit Beſchenckungen und Beſſe-
ung deß Solds an ſich gebracht / ware alsbald
inem Bruder Acomathi auf dem Hals / ver-
ieb ihn aus Capadocien / wendete ſich gen An-
orium/allwo er alle ſeines Bruders Kinder um-
ringen ließ / unter welchen ſonderlich Aladinus
nd Amurath/ſeines Bruders Acomathis Söhn
ewesen / deren ſich der Baſſa Muſtapha / wel-
hen / wegen deß Blut-durſtigen Raths / wider
o viel junge Fürſten/Ottomanniſchen Geblüts/
en er Selymo gegeben / der Reu-Kauff ankom-
nen/hat erbarmet/ daß er ſolche/ der inſtehenden
Gefahr zu entgehen / heimlich hat ermahnet.
Hierdurch aber wurd Selym/ſo nach angeborner
Argliſtigkeit den Poſſen gemercket/alſo erzürnet/
daß er den Baſſa zu Burſia hat erdroßlen laſſen/
und den Leichnam auf offentlicher Straſſen den
Hunden fürwerffen / zum Lohn ſeines treuloſen
Rahts/den er gegeben hatte. Darauf es ſeinem
Bruder Corcuthi gegolten / welchen Selym
urch den Baſſa Baſtang ſeinen Tochtermann
mit einer Sennen hat erwürgen laſſen/ und eben
urch dergleichen Tod dem Acomathi / der zuvor
urch ein offentliche Schlacht hat müſſen ge-
ämpffet werden / Anno 1513. den Reſt auch
egeben / deſſen beede obernannte Söhn/Aladin
nd Amurath/gleichwol dem Wetter entgangen
yn / indeme der eine zum Sultan in Egypten
ine Zuflucht genommen / und allda an einem
ieber geſtorben / der andere in Perſien/bey dem
önig Sopho / lange Zeit ſeinen Aufenthalt ge-
bt/und allda verblieben.

Als nun Selym mit ſeinen nächſten Bluts-
erwandten / ſo viel er deren hat mögen hab-
ft werden/fertig war / hat er ſeinen Zorn wi-
die Helffer ſeines Bruders Acomathis gewen-
/zu dieſem End mit Uladislao, König in Un-
n / Frieden gemacht / und mit Venedig den
nachſten Frieden fortgeſetzt / hingegen auf den
nig Jſmael in Armenien zugezogen / den er
ht alſobald konte zum Stand bringen / biß
lich Jſmael ſelbſten/zwiſchen Caim und Tau-
n/auf der groſſen Ebene Chalderaniæ / wo-
ſten vor Zeiten die Stadt Artaxata geſtan-
den / ſich mit einem ſehr anſehnlichen Kriegsheer
Selymo prächtig unter die Augen hat geſtellet/
und ſich ſehen laſſen / woſelbſten nach langem
zweiffelhafftigem und ſcharffem Gefecht der
Sieg endlich auf Selymi Seiten iſt gefallen/ ſo
ihm ein ſehr groſſes Anſehen hat gemachet/ aller-
meiſt als er ein Jahr hernach den Fürſten Aladu-
lum / ſo die Berg in Capadocia / nicht weit vom
Euphrat gelegen / innen gehabt/ und bewohnet/
von welchem Selym / auf ſeiner Wiederkunfft
aus der Schlacht aus Chalderamien / übel tra-
ctirt worden/angegriffen / deſſen Kriegs-Ober-
ſten Caſtagelum geſchlagen/gefangen / und ſei-
nen Kopf / zum Zeichen deß erhaltenen Siegs/
nacher Venedig geſchicket. Den Campſon
Caurum/Sultan zu Alkayr/ſo allbereit mit groſ-
ſer Kriegs-Macht der Mamalucken im Anzug
auf Alepo in Syrien / wider ſeinen Rebellen Ca-
jerbejum/ geweſen/ hat er angegriffen / und ver-
mittelſt deß Cajerbeji Verrätherey in die Flucht
gejagt / welcher / als er von ſolcher Verrätherey
gehöret/vom Pferd gefallen / und ſo wol von der
ſeinigen als deß Feindes Pferdten zertretten wor-
den / durch welchen Sieg Selymo alle Thor in
Syrien ſeyn aufgethan worden / daß er im Ein-
zug zu Alepo/ Amano und Damaſco/ als ein Er-
löſer deß Volcks aus den Händen der Tyrannen
iſt empfangen worden. Welchen Hauptſtreich
zu heilen / die Mamalucken zu Alkayr / in einer
Zuſammenkunfft/Tomumbejum/ ſo zu Alexan-
dria reſidirte / und für allen andern ein tapfferer
Kriegsmann war / zu einem Sultan haben er-
wählet / der alles in gröſter Eil angeſtellet / und
Selymo entgegen zu gehen ſich gefaßt / den aber
Selym nicht erwartet / ſondern rathſam befun-
den/ihme vorzukommen/und die Spitz weiter zu
bieten / indem er Sinan Baſſa / ſeinen allerge-
treueſten Kriegs-Oberſten/voran geſchicket/wel-
cher die Mamalucken/nicht weit von Gaza/ hat
zertrennet/ihren Kriegs-Oberſten Gazellen ver-
wundet/und verjagt / daß Selym durch ſolchen
vorherlauffenden Sieg iſt bewegt worden/ drauf
zu ſetzen / und mit ſeinem gantzen Heer auf Al-
kayr zuzugehen/zu welchem End er viel Schläuch
hat machen laſſen / in welchen man hat können
Waſſer durch die dürre ſandigte Ort / durch wel-
che das Kriegsheer ziehen muſte / mitnehmen/
mit welchem er endlich bey Matharea / wo der
Balſam wächſet / ſo 5. Meilen von Alkayr gele-
gen / und von Tomumbejo gewaltig befeſtiget
worden/ ankommen/ daſelbſten deß Tomumbeji

Anſchläg

Anſchläg und Fürhaben durch zween Uberläuffer erkundiget / und Tomumbejum zum fechten dermaſſen reſolut befunden / daß dergleichen grauſame Schlacht kaum fürgegangen / angeſehen beede / Tomumbejus und Selym / alle Hoffnung ihres Lebens / ihrer und ihrer Reich / ſo ſie beherrſcheten / auf nichts anders / als auf die Erhaltung deß Siegs / geſetzet haben / welcher zwar das Anſehen hatte / ob neigete er ſich / mit ſonderbarem Favor, auf der Egypter Seiten / indem auch Sinan Baſſa / mit denſelben ſtreitend / umkommen / deſſen Niderlag Selymo ſo tieff zu Hertzen gegangen / daß er betheuerte / ſein Leyd über deſſelben Tod ſeye ſo groß / als groß ſein Freud ſeye / die er über erhaltenden Sieg haben möchte: Endlich thaten die Janitſcharen das beſte / daß der Sieg auf Selymi Seiten gefallen / und Tomumbejus mit ſeinem Kriegs-Oberſten Gazelle nacher Alkayr gejagt worden / welchen Selym 4. Tag nach geſchehener Schlacht gar in die Stadt Alkayr iſt nachgefolget / und in derſelben die jenige Oerter / welche Tomumbejus aufs allereilfertigſt hat befeſtigt / mit ſolcher Müh und Macht beſtritten / daß ſolch Gefecht zween Tag und Nacht mit gröſtem Ernſt gewähret hat / und beederſeits viel Blut vergoſſen worden / biß ſich ein Theil der Mamalucken / mit Condition, daß ſie bey Leben ſolten gelaſſen werden / Selymo haben ergeben / welchen hernach zu Alexandria die Köpf / wider gegebene Treu / ſeyn abgeſchlagen / Gazelli aber das gegebene Wort nicht allein gehalten / ſondern auch ein vornehme Oberſten-Stell vertrauet worden. Da zwar Tomumbejus indeſſen durch die Flucht entwichen / und über den Fluß Nil entkommen / dem aber Selym alsbald nachgeſetzet / und ihn durch Muſtapham Cajerbejum und Gazellem / welchen die Beſchaffenheit deß Orts bekandt war / verfolgen laſſen / biß er endlich / durch Verrätherey eines Fürſten der Mauren / an einem moraſtigen Ort / zwiſchen dem Schilff / biß an die Bruſt im Waſſer ſtehend / iſt erdapt / und von Selymo ſehr hart und tyranniſch gehalten worden / der ihn hat laſſen heimlich fragen / anzuzeigen / wo Campſon ſein Gelt und Gut gehabt habe / darvon aber nichts erpreſt / worauf Selym ihn / mit einem Strick am Hals / auf einem Mauleſel durch die Stadt hat führen / und den 10. Aprilis bey der Stadt Thor einem offentlich aufhencken laſſen / welche an einem ſonſt trefflichen Fürſten offentlich verübte Schmach und Grauſamkeit / von männiglich betrauret worden.

Auf dieſes iſt das Geſchlecht der hochmüthigen Mamalucken / nach lang gehabtem Dominio, faſt gantz außgerottet und vertilget / auc[h]
le Provinzien und Landſchafften / auſſer die / [...]
äuſſerſten Theil deß Arabiſchen Sinus geleg[...]
ſich an Selym zu ergeben / beweget worden. E[...]
lich / als Selym wieder nach Conſtantinopel [...]
kehret / iſt er am Krebs / und darzu geſchlage[...]
Peſtilenzialiſchen Fieber / im Jahr Chr[...]
1520. ſeines Alters im 46. der Tyranniſir[...]
im 8. geſtorben. Ein Fürſt / deßgleichen ſei[...]
Zeit / in Uberwindung mächtiger Völcker / ni[...]
war / ſo an Großmüthigkeit einem Löwen / d[...]
ſtärckeſten unter allen Thieren / war zu vergl[...]
chen / ſich nichts beförchtend vor der Fortun, a[...]
nichts unterlaſſend wegen der Gefahr. Alexa[n-]
drum Magnum, und Julium Cæſarem, hiel[t]
unter andern Kriegs-Fürſten für die trefflich[ſten]
deren Geſchicht und Thaten er in Türckiſ[ch]
Sprach ſtetig geleſen. Von Natur war [...]
ernſthafft und unbeweglich / ſtets groſſe Ding [...]
trachtende / niemal ſich übereilend / und doch [...]
Ergreiffung der Gelegenheiten ſchnell / kein[...]
wegs ſaumſelig / zu ſagen pflegend: Der ſey n[...]
nichten klug / der nicht alsbald werckſtellig m[a-]
che / was er Vorhabens ſeye zu thun / diewe[il]
durch Saumſeligkeit und Verzug die Gelege[n-]
heit / ſolches zu thun / ſich offt verliehre. Daß [...]
aber tyranniſch geweſen / zeigen ſeine verüb[te]
Thaten / wiewol er mit Vorwand / als hätte [...]
gerechte Urſachen gehabt / viel bemäntelte; Va[t-]
ters-Bruders-Bruders-Kinder-Mord zeug[...]
wider ihn genug / daß er grauſam geweſen ſey / [...]
dem er den Vatter mit Gifft / die Brüder m[...]
Sennen / Bruders-Kinder mit dem Säbel laſ[ſen]
hinrichten / ꝛc. vorgebend / es ſey nichts ſüſſers / [...]
ohne Argwohn der Bluts-Freund zu regiere[n]
und daß ihm eben das jenige auch wäre beg[eg-]
net / wann nur der wenigſte vom Ottoman[i-]
ſchen Geblüt zum Kayſerthum kommen wä[re]
was auf ſeinen Befehl ſeinen Bluts-Freund[en]
widerfahren ſeye. Muſtapham hab er laſ[ſen]
erwürgen / weil er ihm untreu geweſen. Ge[...]
mum als einen Widerſpenſtigen / der i[...]
Sprüng gemachet / als er wider die Perſer ge[...]
gen. Boſtangem / ohnerachtet er ſein Toch[ter-]
mann war / als einen Außſauger der Provinzi[en]
über welche er ihn geſetzt habe. Junum / als [ei-]
nen Ehrgeitzigen / und zugleich Treuloſen: [...]
lauter Baſſen waren. Dannenhero er zu ſa[gen]
pflegte: Er habe darum ihme den Bart ni[cht]
mögen lang wachſen laſſen / wie ſein Vatter [...]
jazeth gethan / damit ihn ſeine Baſſen nicht [...]
ihren Händen darbey nehmen könten / und [...]
führen / wie ſie wolten / wie ſelbe ſeinen Va[tter]
geführet hätten.

Der Venetianer Hertzog Gritus, welcher ihn gekandt/erzehlt von ihme/daß er bißweilen einen Samen/ſo den Türcken bekandt/ hab pflegen zu eſſen/ durch deſſen Würckung ihm alle unbeliebige ſchwehre Sachen aus der Gedächtnus kommen/oder entfallen ſeyen/damit er auch Zeit hätte/ für ſchweren Gedancken ruhig zu ſeyn/ und ſich zu erluſtigen. Im Eſſen war er ſo mäſſig/ als unmäſſig er in fleiſchlicher Vermiſchung gewesen; Uber der Tafel aß er mehr nicht als von einer Speiß/ und zwar gemeiniglich von Wildpret oder zahmen Fleiſch/ daher er auch unverdroſſen/ geſund und arbeitſam war/ ſo daß er durch Unpäßlichkeit/ auch in den allerweiteſt entlegenen Oertern und Landen/ in ſeinen Verrichtungen niemals verhindert worden. Hinterlaſſend einen einigen Sohn/nemlich

Solymann.

LUdovicus, König in Ungarn/ der Andere dieſes Namens/ kam im 10. Jahr ſeines Alters zur Regierung über Ungarn und Böheim/ und hatte ſelbige alſobalden voller Unruh/ dann Solymann II. Türckiſche Tyrann war ſeinem Vatter Selym A. C. 1520. in der Herrſchung nachgefolget/ von Trapezunt berufſen/ ſo wegen ſeines/ dem Anſehen nach/friedlichen Gemüths/ als ein Schaaf dem Vatter/ als einem grimmigen Löwen/nachzugehen/ aber der Außgang zeigete ein anders/ wie ſich ſolches gleich an Gazello erwieſen/welcher auch den Cajerbejum/aber vergebens/zu ſeinem eigenen Verderben/zum Abfall ſollicitirte/ welchen Solymann mit allen andern noch übrig geweſten Mamalucken/ durch den Baſſa Ferrat/ in offentlicher Schlacht bey Damaſco hat erleget/Syrien wieder unter ſeinen Gewalt gebracht/und Cajerbejum getreu erfunden/ auf welche Victori folgenden Jahrs der Anzug auf Ungarn erfolgte/ da Solymann Griechiſch-Weiſſenburg und Sabariam erobert/ zu welchem die Ungarn ihn verurſacht/ indem ſie ſeinen Legaten verhöhnt/und in Kercker geworffen/ welchen er zu dem König in Ungarn/nach hergebrachtem Gebrauch/hatte geſandt.

König Ludwig hielt mit Maria/ Kayſer Caroli V. Schweſter/ ſein Hochzeitliches Beylager/verfügte ſich hernach in Böhmen/wurd herrlich empfangen/und die Königin gekrönet/begab ſich hernach wieder in Ungarn/ und ſtillete einen groſſen Aufruhr/ der ſich unter den Land-Ständen ereignen wolte/ nachdem er die Häupter der Rebellion aus dem Königreich verbannt.

Indeſſen rüſtete ſich Solymann auf das ſtärckeſte/und kam mit 200000. Mann in Ungarn. Ludwig/ welcher alle Chriſtliche Potentaten um Hülff anruffte/aber langſam erhielte/ ruckte ihm mit 26000. Mann entgegen/ da es bey Mohaz zu einem blutigen Treffen kam/ in welchem der König/nachdem der beſte Adel und Ritterſchafft in die 22000. unter welchen viel Biſchöff/und Borromæus Biſchoff zu Coloza geblieben/ in der Flucht in einem Moraſt erſtickt. Nach erhaltenem Sieg ruckte Solymann vor Ofen/ daraus die Königin mit ihren beſten Mobilien/ und etlichen vornehmen Herren/ nach Preßburg geflüchtet/ und eroberte ſolche/ ohne Widerſtand/ſamt dem Schloß mit Accord/ plünderte/ und zog mit groſſem Raub wieder nach Hauß.

Darauf griff Solymann die Inſul Rhodis an/ unerachtet er ſtarck ermahnt worden/ in ſo groſſe Gefahr ſich nicht perſönlich zu begeben/ ſo er aber nicht achtete/ ingedenck/was ſein Vatter Selym ſagte/ daß die jenige Sieg/ welche nicht durch deß Herrn eigene Hand erhalten werden/ nicht für rechte Sieg zu halten ſeyen. In dieſer Attaque haben die Belagerte Anfangs die Türcken nur verlacht/ vermeynend/ daß es unmüglich ſeye/ihre Stadt Rhodum/ nach der ſich die gantze Inſul ſchreibt/ zu verliehren/ welche doch Solymann/ vermittelſt der Menge ſeiner Völcker/ ſo die Gräben der Stadt mit Erden/ die ſie von dem nächſten Berg herab gebracht haben/ außgefüllt/ und mit untergraben und grobem Geſchütz die Mauren gefället/ dermaſſen in die Enge gebracht/ daß der Meiſter der Rhodiſiſchen Reuterey/ ohnerachtet der Franzos/Philippus Villadamus, die Stadt gewaltig defendirte/ nachdem ſich aber ſelbe von aller Hülff der Fürſten in der Chriſtenheit verlaſſen befunden/ im ſechſten Monat der Belagerung den 22. Septemb. mit dem Beding/ daß ſie bey Leib und Gut ſollen gelaſſen werden/ ſich an Solymannum ergeben. Eben in dieſem Sommer hat er den Baſſa Ferrat in Armenien und Syrien geſchicket/ welcher/ nachdem er den Fürſten Alybeg/ ohnerachtet er den Türcken treu geweſen/erwürget/ Capadocien/Gallatien und Armenien Solymanno unterthänig gemachet.

Als er nach dieſen Verrichtungen wieder nach Conſtantinopel kam/ haben die Janitſcharen rebellirt/ und deß Türckiſchen Schatzmeiſters/ wie

auch der Baſſen Häuſer geplündert/biß die Aufruhr durch Verheiſſung / die Rebellen zu begaben/wieder geſtillet worden.

CAROLUS

Der Fünffte dieſes Namens/ Kayſers Maximiliani Enckel/ König in Hiſpanien und Neapolis/Ertz-Hertzog in Oeſterreich / und Fürſt in Niderlanden / wurde A. C. 1519. von allen Chur-Fürſten einhelliglich zu Franckfurt zum Römiſchen Kayſer erwählt / und zu Aachen gekrönet. Unter ihme hat ſich der Bauren-Krieg erhebt / ſo weit und breit in Teutſchland eingeriſſen / auf welchen die Widertaufferiſche Aufruhr in Weſtphalen gefolget.

Den erſten Krieg hat Kayſer Carl auſſerhalb Teutſchland / wider Franciſcum König in Franckreich geführet / denſelbigen bey Pavia in einem Treffen gefangen / und die Stadt Rom erobert.

Auf dieſen folgete der Africaniſche Zug / in welchem Carolus den König zu Tunis / Muleaſſem/ wieder eingeſetzet/ auch Sicilien und Italien von den See-Raubern befreyet. Als er aber nach 2. Jahren wieder mit einem Heer in Africam ſchiffete/und zu End deß Weinmonats bey Algier anlangete / erhub ſich ein ungeſtümmes Wetter/und giengen ihm 140. Schiff/ mit Geſchütz und Kriegs-Volck/ zu Grund / muſte deßwegen unverrichter Sachen mit dem noch überbliebenen Heer nach Hauß ziehen.

Hierauf kam Solymann / und belagerte Wien in Oeſterreich / muſte aber bey Ankunfft Caroli von der Belagerung/wiewol mit groſſem Raub/ab- und in Thracien zuruck ziehen.

So hat auch Kayſer Carolus unterſchiedliche Krieg in Teutſchland geführet/als den Würtenbergiſchen/wider Hertzog Ulrichen. Den Braunſchweigiſchen / welchen Hertzog Heinrich von Braunſchweig angeſponnen. Und den Schmalkaldiſchen/2c.

Anno 1520. seynd zu Wien/ im Jenner/ an Sonn und Mond Regenbogen/und ein feuriger Balcken/geſehen worden.

Anno 1524. ward die Stadt Villach gantz in die Aſchen geleget.

Anno 1526. giengen 800. Häuſer/ſamt dem Cloſter S. Dorothea / zu Wien in Oeſterreich im Feuer auf.

So wurd auch der Pulfer-Thurn zu Baſel durch einen Donnerſchlag angezündet / und 30. Menſchen erſchlagen.

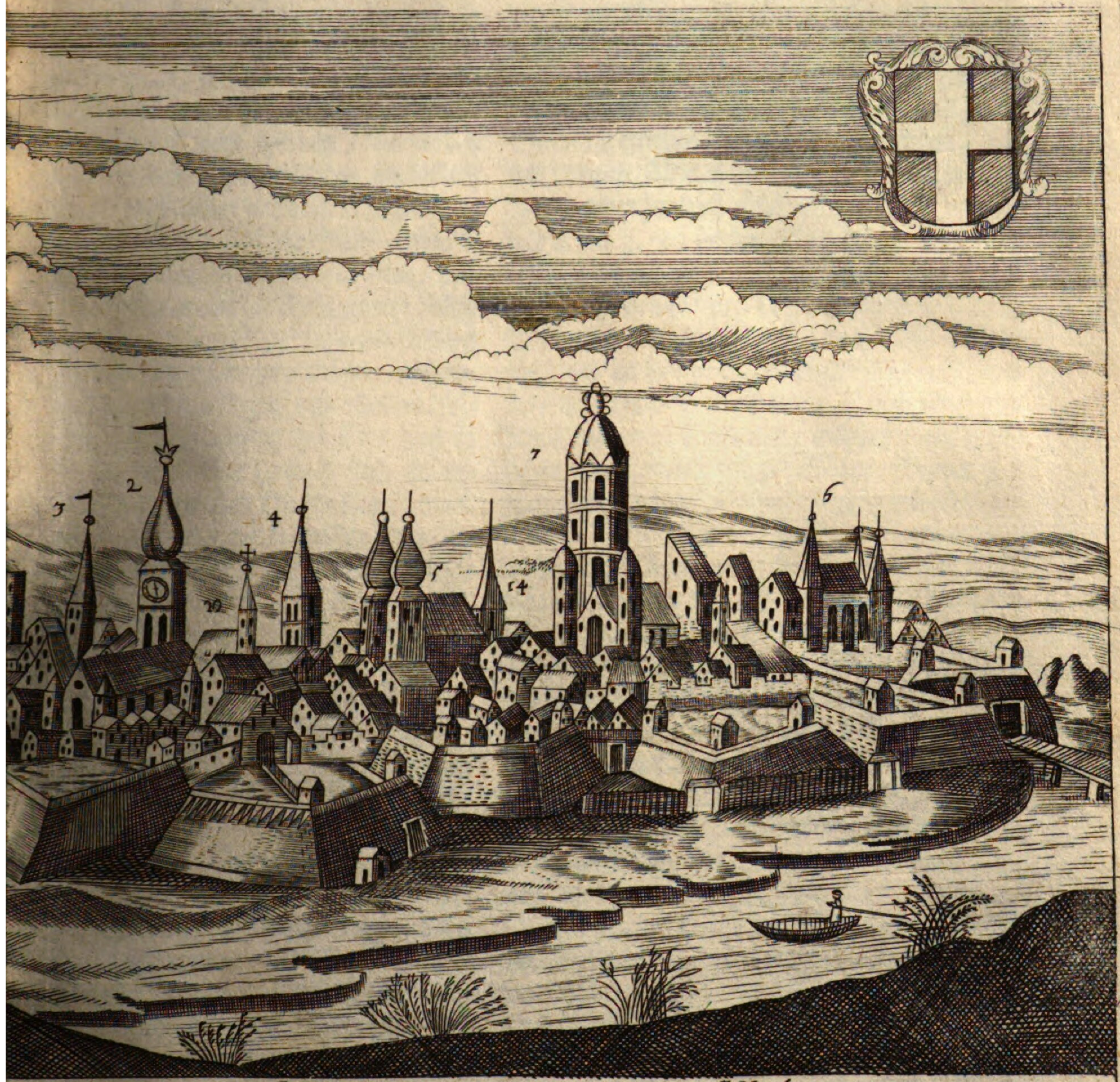
JOHANNES.

In obgemeldtem Jahr 1526. wurde Johannes/Weywoda in Sibenbürgen / an deß verunglückten Königs Ludovici ſtatt/zur Ungariſchen Cron von etlichen Land-Ständen befördert/ und zu Stulweiſſenburg gekrönet. Deme entgegen / wähleten andere / und mit dieſen auch der Palatinus, zu Preßburg zu ihrem König Ferdinandum,der ſaumte ſich nicht/ ſondern kam mit einer Armee in Ungarn / eroberte Ofen ohne Schwerdtſtreich/und wurde zu Stulweiſſenburg offentlich gekrönet. Johannes zoge zwar wider ihn/wurd aber geſchlagen / deßwegen er ſeine Zuflucht zu Solymann nahme/und ließ bey ihm durch Hieronymum Laskj / einem Polniſchen Herrn/ um Hülff anhalten. Dieſes war dem Tyrannen ein erwünſchtes / und verſprach ihm allen Beyſtand / wie er dann/ ſo bald die Erndte vorbey/mit groſſer Macht in Ungarn zog / allwo bey Mohaz König Johann zu ihm ſtieß/und von Solymanno aufs freundlichſt empfangen ward. Hierauf gieng er auf Ofen loß/wo Ferdinandus Beſatzung hatte / die eroberte Solymann mit Accord / der aber/ wie vormals mehr geſchehen/ nicht gehalten wurde.

Nach dieſem ruckte er gar vor Wien / und fieng an/ ſie den 26. Septemb. Anno 1529. zu belagern / ließ ſolche mit etlich tauſend Reutern berennen/worauf die in der Stadt alſobalden die Vorſtadt abgebrandt / und auf 800. Häuſer in Brand geſteckt / ſich auch verbunden / die Stadt biß auf den letzten Mann zu defendiren / und für den Chriſtlichen Namen und Glauben ihr Leben aufzuſetzen / auch unter dem Commando Pfaltzgraf Philipſen / ſo mit 100. Compagnien Reutern war in die Stadt kommen / mit Rath und That auf alle Weiß und Weg alsbalden zur Sachen haben gethan/was vonnöthen war/ alle Porten und Poſten beſetzt / die Stuck aufgeführet / und alles aller Orten zum beſten/als es hat ſeyn können / verſehen: Inner welcher Zeit/ biß endlich in 3. Tagen die gantze Türckiſche Armee in völliger Ordnung iſt herzu gerucket / zwiſchen den Türcken und Chriſten ſcharffe Scharmützel ſeynd vorgegangen / da von dieſen 7. gefangen wurden / zu welchen Solymann/ als er unter anderm ſie befragt/wo ihr König (den Kayſer Carl meynende) wäre / und vernommen/ daß er zu Linz ſeyn ſolle / geſagt: Er woll ihn finden/ und ſolte er auch mitten im Reich ſeyn / wolle auch die anderen in Teutſchland beſuchen / darauf auch 3. von ſolchen gefangenen / denen er 3. Ducaten verehrt/wieder in die Stadt geſchicket/ und laſſen anſagen / wann ſie ſich werden ergeben / wolle er ſie mit guten Conditionen begnaden / niemand von den ſeinigen ſoll in die Stadt

kommen/

1. S. Steffan.
2. S. Peter.
3. S Michael.
4. ad litus S. Mariæ.
5 zum heiligen Creutz
6 Schotena
7 S Auguſtin
8 zum Bredigern
9 S. Dorothea
10 S. Hieronimus
11 S. Maria zun En
12 S. Iacob



eln.

13 S. Lorentz
14 ad Portum Cœli
15 Hoſp: Vrbanis S. Clara
16 S Iohannes

17 S Nicolaus
18 Sochſenthor
19 zum Ieſuitern.
20 S Salvator.

Iacob Koppmayer Excud

kommen/ und keinem Menſchen Leyd widerfahren/ wo ſie es aber nicht thäten/ ſo wolle er nicht abziehen/ er hab dann die Stadt in ſeiner Hand/ woll alsdann keines Menſchen ſchonen/ die Stadt anzünden/ und gäntzlich ſchleiffen. Dann wie nur ein GOTT ſey/ der den Himmel beherrſche/ alſo ſey nur ein Fürſt/ der die Erden beherrſche/ und dieſer ſey Er. Woll auch das Haupt nicht ſanfft legen/ biß er alle Chriſten unter ſeinen Gewalt gebracht habe. Worauf er Ogleum Michaelem/ den bekandten Baſſa/ mit 30000. Türcken jenſeits der Donau in Steyermarck geſandt/ welcher unerhört Tag und Nacht gebrennt/ geraubt und geplündert/ auch nidergemacht/ was nicht in die Dienſtbarkeit konte fortgeſchleppet werden/ ſonderlich gieng man mit den Weibsbildern ſchröcklich um/ denen ſie die Kinder aus dem Leib geriſſen/ zur Erden geſchmiſſen/ auf die Spieß geſteckt/ und was nicht hat können geraubet werden/ zernichtet. Indeſſen wurd die Belagerung völlig formirt/ daß mans von S. Stephans-Thurn nicht wol hat überſehen können/ auf die 25000. Gezelt wurden aufgeſchlagen/ und alles mit ſolcher Ordnung und Majeſtät gefaßt/ daß es ſchröcklich anzuſehen war; ſonderlich anlangend Solymanns Quartier/ dabey ſich 12000. Janitſcharen befunden/ 300. metalline Stuck ꝛc. viel Baſſa aus klein Aſien/ alſo/ daß ſie den Erdboden um die Stadt Wien weit herum bedeckt. Der erſte Angriff geſchah bey dem Crainter Thurn/ da die Stadt am ſchwächſten/ aber am beſten beſetzt war/ auf welchen Poſten der Feind mit Stucken und Pfeilen dermaſſen angeſetzt/ als wann es donnert und hagelte/ und zwar ſolches mit groſſem Abbruch der Chriſten/ die ſolche Poſten hatten defendirt. Den 27. Sept. galt es der Donau-Brucken/ ſo der Feind verbrannt/ dardurch der Stadt die Zufuhr und Entſatz/ der ſchon zu Crembs war/ abgeſchnitten und benommen worden/ daß man weder zu Waſſer noch zu Land etwas mehr hat können in die Stadt bringen/ und dannenher die Stadt in höchſter Gefahr geſtanden iſt/ es waren zwar 16000. Mann vor der Belagerung in die Stadt kommen/ ſo aber/ die weite Poſten zu beſetzen/ und der groſſen Macht deß Feinds zu widerſtehen/ wenig genug war. Deſſen doch ohnerachtet/ Pfaltzgraf Friderich/ als deſignirter Commendant/ item/ Graf Niclas von Salm/ der ältere/ Wilhelm von Roggendorff/ und andere Kriegs-Oberſte/ das ihre tapffer und unerſchrocken gethan. Den 29. Septemb. thaten 2500. Mann durch das Crainter-Thor einen Außfall/ da dann 200. Türcken/ und 2. deroſelben Oberſte/ der Chriſten aber nur 3. im Stich geblieben/ hat auch wenig gefehlt/ ſie hätten den Ibrahim/ Solymanns vornehmſten Baſſen/ der alles dirigirte/ ſelbſten bekommen. Sonderlich haben die Spanier mit Außfallen ihr Heil verſucht/ weil aber die Türcken nicht anderſt vermeynt/ als die Stadt werde aus Forcht für ſo groſſer Macht ſich gewiß ergeben/ und deßwegen mit recht groſſen Stucken ſich nicht verſehen/ aber ſolchen Widerſtand gefunden/ den ſie nicht geſucht/ haben ſie angefangen die Stadt-Mauren zu miniren/ und mit feurigen Pfeilen Hauffen-weis auf die Häuſer in der Stadt zuzuſchieſſen/ benebens etliche Teutſche mit Geld beſtochen/ daß ſie die Stadt an etlichen Orten ſolten anzünden/ damit Brunſt/ Minen ſpringen/ und Sturm lauffen einander zugleich möchten die Hand bieten/ wie dann 3. von ſolchen Verräthern ſolches in der Tortur bekant/ und deßwegen geviertheilt worden ſeyn/ alſo ihren Lohn empfangen haben. Es kunten aber die Chriſten noch nicht wiſſen/ wo/ und an welchem Ort eigentlich die Minen verfertiget wurden/ biß den 1. Octob. einer von den Türckiſchen Soldaten/ welcher von Chriſtlichen Eltern war/ ſich zur Stadt-Mauer hat gemacht/ und den Belagerten neben anderm entdeckt/ daß der Crainter-Thurn untergraben ſeye/ welchen die Türcken bedacht ſeyen über ein Hauffen zu werffen/ und der Erden gleich zu machen/ worauf man entgegen minirt/ und deß Feinds Minen zu nicht gemacht/ daß ſelbige einigen Effect nicht erreichen mögen. Unter anderm ſagte dieſer Ubergangene/ daß zwar auf die 300000. Köpf im Türckiſchen Lager ſeyen/ aber unter ſolchen allen wären nicht mehr als 100000. welche zum fechten tauglich/ unter welchen 12000. Janitſcharen/ ſo um den Solymann/ und 6000. ſo dem Ibrahim Baſſa zur Hand ſeyen. Den 4. Octobr. hat der Feind mit Stucken dermaſſen auf die Stadt fulminirt, daß ſich auch alte Soldaten haben entſetzt/ und geſagt/ dergleichen hätten ſie niemalen/ weder in Feld-Schlachten noch in Belagerungen gehöret; Und weilen indeſſen der Feind mit untergraben nicht feyerte/ ſeynd von den Belagerten den 6. Octob. auf die 8000. durch den Saltz-Thurn außgefallen/ welche der Türcken viel erleget haben. Nachdem aber ein Geſchrey entſtanden/ der Feind ſtellte ſich in Schlacht-Ordnung/ ſie ſolten ſich wieder zuruck begeben/ entſtund ein Confuſion und Schrecken unter ihnen/ daß viel im zuruck fliehen in Graben fielen/ und von ſich ſelbſt durch ihre eigene Waffen verwundet wurden. Den 7. und 8.

Octob.

Octob. ſeyn die Mauren beym Crainter-Thurn/ durch die geſprengte Minen/ gefallen / welchem aber die Belagerte bald vorgebauet / indem ſie ſolche Mauren / da ſie die Minen zuvor gewuſt/ mit groſſen Balcken und Hölzern haben unterſetzt / daß ſie nicht ein- ſondern außwarts der Stadt gefallen ſeyn / und ihnen keinen ſondern Schaden gethan; Entgegen die gemachte Preß mit Blöcken und dergleichen alsbald wieder verbauet. Eben dieſen Tag kam ein Gefangener vom Feind ein / der bey Auffſetzung ſeines Kopfs hoch betheuerte / ihr Kayſer werde nicht über 10. Tag mehr vor Wien ſtehen/ maſſen auch erfolgte. Gleichwol war alles in der Stadt je länger je behertzter / den Oberſten ſelbſten kam kein Schlaff in die Augen / kein Ruh mocht ihnen gedeyen / ein ſtetigs treiben gieng fort und fort wider den Feind/ neben ſtetiger Forcht/ eines theils wegen befahrender Verrätherey / andern theils wegen eingelegten Feuers. Den 9. Octob. hat der Feind ſich unterſtanden/unter dem Crainter-Thor mit aller Macht durch ein Loch zu dringen/ wurd aber mannlich zuruck getrieben. Noch ſelbigen Tages/ Nachmittag um 3. Uhr/ gieng es wiederum an ein Schieſſen / und wurde die Mauer / nicht weit vom Crainter Thurn / an zweyen Orten gefällt / unter welchem Fall die Feinde abermal ſtürmeten / aber durch GOttes Beyſtand zuruck getrieben wurden. Fürters wurde abermals mit Stucken auf die Stadt geſpielet/und ein Sturm über den andern tentirt, auf Seiten der Belagerten aber / wurd ernſtlich geantwortet / und ſtarcker Widerſtand gethan; Unterdeſſen giengen die Muſicaliſche Inſtrumenta, Zincken/ Poſaunen/ Pfeiffen und Paucken in der Stadt / dem Feind hierdurch Bravada zu ſpielen / daß man ſich noch nicht vor ihm förchte. Den 12. Octob. hat der Feind abermal beym Crainter-Thor / gegen dem Stuben-Thor über/ ein groß Stuck an der untergrabnen Mauer gefällt/und hat man geſehen/ daß an unterſchiedlichen Orten Rauch aufgegangen / zur Anzeig / daß zwar etliche Minen ſeyen geſprungen/aber nichts gewürcket haben; da dann beedes / Spanier und Teutſche / ſo bald ſie das Zeichen zum ſtürmen geſehen / ſich dem Feind unerſchrocken unter Augen geſtellt/daß er ſich darüber hart entſetzt/und ſchlechten Angriff gethan / auch ob ſchon die Türcken mit Prügel und Helleparten zum Sturm angetrieben wurden / wie man vom Stephans-Thurn obſervirte / daß wann ſie ſchon einen Anlauff thaten / ſie doch/ wann ſie biß zum Graben kommen / wieder zuruck gewichen ſeyn. Zur Anzeig/daß ihnen GOtt Hertz und Muth genommen habe. Indeſſen ſch[o]

der Feind ſtarck mit ſteinernen Kuglen auf de[n]
Crainter-Thurn/und nahm demſelben das Da[ch]
hinweg / wordurch dieſer Poſto den Belagerte[n]
zur Gegenwehr untüchtig gemacht wurde / a[n-]
dem ſie zuvor mit Stücken dem Feind groſſe[n]
Abbruch gethan haben / den ſie aber wieder/ doc[h]
mit groſſem Verluſt/ reparirten. Inzwiſche[n]
ſetzte der Feind abermals mit ſtürmen an/ ſich a[l-]
les Ernſts der Stadt zu bemächtigen/ dann So[-]
lymann ſich vorgenommen hatte/wie die Gefan[-]
gene außſagten/mit äuſſerſter Macht den letzte[n]
Sturm zu thun / ehe und dann er unverrichte[ter]
Sachen wieder in Ungarn wenden ſolte; we[l-]
ches die Belagerte förchtſam gemacht / ſonder[-]
lich als 2. Tag / vom 12. biß 14. Octob. nicht[s]
tentirt wurde / beſorgend / wann die gemacht[e]
Minen ſpringen werden / ſo werde es Ernſt gel[-]
ten/um deßwillen man ſich auf den Mauren un[d]
Wällen für den Minen geförchtet. GOTT
aber / der für ſein Volck wacht / und der Feind[e]
Hertz zu Waſſer machen kan / hat auch dißma[l]
für die Chriſtenheit gewacht: Dann ob ſcho[n]
den 14. Octob. der Feind mit Feuer-einwerffe[n]
und grauſamen Schieſſen auf die Stadt noch[-]
mal einen ſehr groſſen Ernſt hat gebraucht / ha[t]
er doch / wider aller Menſchen Hoffnung / in de[r]
Nacht um 10. Uhr das Lager angezündet / mi[t]
ſeiner Macht/ob wäre er in der Flucht/aufgebro[-]
chen/und ſich davon gemacht/mit was erbärmli[-]
chem Wehklagen der gefangenen im Lager ſic[h]
aufhaltenden Chriſten / iſt nicht zu beſchreiben[/]
weil ſelbige/Zeit-währender Belagerung / noc[h]
immerzu Hoffnung gehabt/ſie würden entlediget
werden / nun aber muſten ſie fort in die Servitu[t]
was nit fortkommen kunte/wurde nidergehauen[.]
In dieſer Belagerung ſolle Solymann auf di[e]
80000. Mann verlohren haben. Kehrete alſ[o]
wieder in Thracien / als er zuvor dem König Jo-
hanni zu Ofen die Lehen ertheilt / und ſolchen
den Ständen bey dem Sebel recommendirt.

Franciſcus Piſardus, Didacus Almagrus
und Ferdinandus Luques, nahmen eine Rei[ſe]
für in das Königreich Peru / rüſteten auf geme[i-]
nen Gewinn und Verluſt zwey Schiff aus/ mi[t]
220. Kriegsknechten beſetzt/und fuhren von Pa[-]
nama dahin. Als ſie nun bey 300. Meilen ge[-]
ſegelt hatten/ kamen ſie zu Land / wurden abe[r]
von den Indianern übel empfangen / deßwegen
Piſardus traurig wieder nach Panama kehrete[/]
ſein Geſell Almagrus aber fuhre weiter / wurd[e]
von den Inwohnern freundlich empfangen / un[d]
mit 3000. Ducaten werth verehret / darauf e[r]

wieder

wieder nach Panama kehrete / ſeinem Geſellen Piſardo erzehlete / wie er einen ſo reichen Ort angetroffen hätte / rüſteten ſich deßwegen zum anderndmal / um vorigen Verluſt zu erſetzen / und ſelbige Völcker mit Gewalt zu bezwingen / aber es gienge ihnen wie zuvor / ſchickte derowegen Almagrum wieder nach Panama / mehr Volck zu werben / er fuhr aber biß nach Thumbe / allda wagte ſich Petrus aus Creta allein unter die Indianer zu Land / mit einem Schwerdt in beeden Händen haltende / drange durch die groſſe Menge der Indianer / und kam zu einem deroſelben Oberſten / welcher ihn freundlich empfieng / und groſſe Verehrung gab / ſo Petrus aber nicht annehmen wolte / ſprechende: Er achte dieſes Dings nicht / ſey auch deßwegen nicht kommen / ſondern Freundſchafft mit ihnen zu machen / demnach er nun freundlich wieder entlaſſen / zu Piſardo kame / erzehlete er / wie groſſe Reichthum er geſehen hätte / welches groſſe Freud verurſachte / deßwegen Piſardus in Spanien ſchiffete / vom König Gewalt zu holen / dieſe Landſchafften einzunehmen / ſo er auch erhalten / glücklich zu Panama und Thumbe mit friſchem Volck ankommen / die Stadt Thumbeſiam eingenommen / der Sonnen-Tempel geplündert / und unſäglichen Schatz gefunden. Ruckte fürters auf die Königliche Reſidenz-Stadt Atabalibæ / Caſimalcam zu / ſiegete / und fieng den König ſelbſten / von welchem er groſſen Reichthum an Gold und Silber zur Ranzion erlangte / daß einem gemeinen Soldaten auf die 13000. Cronen wurden; Piſardus ließ den König wider zugeſagte Treu erwürgen / ziehet darauf für die Stadt Cuſco / bekommet gröſſere Beuten als zuvor / läſſet auch ſeinen durch theuren Eyd mit-verbundenen Geſellſchaffter Almagrum tödten / deßwegen er von deſſelben Soldaten erſtochen worden. Hierauf machten die Kriegsleut deß ertödteten Almagri von einer Indianerin erzeugten Sohn Didacum zum Marggrafen an Piſardi Statt / ſo lang / biß vom König aus Hiſpanien Befehl käme; von welchem Vacco de Caſtro zum Landvogt in Peru geſand wurde: wider den rüſtete ſich Didacus, wurd aber in der Schlacht überwunden / und auf Befehl deß Landvogts enthauptet. Als nun der König in Spannien vernommen / wie die Sachen in Peru bewandt / ſandte er einen tapffern Mann / Blaſcum Nunnez, dahin / zum Königlichen Stadthalter / und gab ihm zu geheimen Räthen mit / vier Rechtsgelehrte / mit deren Rath und Hülff er gute Ordnungen in Peru anrichten / und alles aufs beſte beſchicken ſolte / der läſt den Vacconem de Caſtro gefangen nehmen / erſticht den Königlichen Procuratorem, das Volck wirfft Gonzallum Piſardum zum Landvogt wider ſeinen Willen auf / und wird Nunnez gefangen / zum König in Spannien geſandt / ſein Bruder Vela aber enthauptet. Alvanez, welcher den Nunnez gefangen in Spannien führen ſolte / ließ denſelben in der Landſchafft Thumbeſia ledig / allda nahm er Kriegsvolck an / zog wider Gonzallum, kam aber in der Schlacht um. Wie nun dem König in Spannien dieſer üble Zuſtand in Peru kundbar worden / ſandte er einen neuen Landvogt / Petrum Gaſcam, dahin / welcher den von dem Volck aufgeworffenen Landvogt Gonzallum überwunden / und ſolchen im Gefängnus erwürgen laſſen; Er regierte wohl / und nachdem er alles angeordnet / wolte er mit dem Geld / auf 1000000. Ducaten werth / wieder nach Spannien ſich begeben / ward aber von Ferdinando und Petro von Conteras überfallen / und das Geld ihm abgenommen / weil ſie aber auch deß Landvogts ſich bemächtigen wollen / wurden ſie geſchlagen / ihnen das Geld wieder abgenommen / und kommet Gaſca in Spannien mit ſolchem glücklich an / reiſet zu Carolo V. in Teutſchland / erzehlet ihm allen Verlauff / und wird vom Kayſer / zur Belohnung ſeiner Treu / zum Biſchoff zu Placenz gemacht.

Anno 1529. riß die ſchröckliche Plag / der Engliſche Schweiß genant / in Teutſchland ein / und raffte viel tauſend Menſchen hinweg / ſo war auch ein groſſer Hunger allenthalben.

Anno 1530. hat das Waſſer in Niderland groſſen Schaden gethan / daß faſt alle Dörffer zwiſchen Antorf und Bergen / an Menſchen / Vieh / und allem / ſo darinnen geweſen / zu Grund gegangen.

In dieſem Jahr war der Welt-bekandte groſſe Reichs-Tag zu Augſpurg / von deme man in vielen Büchern Nachricht findet.

Anno 1531. ſind unterſchiedliche Cometen / und andere Wunderzeichen hin und wieder geſehen worden. So iſt auch zu Saltzburg ein Wunder-Thier / grau von Farb / rauh von Haaren / mit einem bartigen Menſchen-Kopf / vierfüſſig von ſcharffen Klauen / lebendig gefangen worden / hat ſich aber ſehr wild erzeigt / weder eſſen noch trincken wollen / und iſt nach 3. Tagen verrecket.

Anno 1532. hat Solymann malcontent / daß er ohnverricht von Wien abziehen müſſen / ſeine Rach und Zorn am Königreich Ungarn mehrers ſehen laſſen / groſſen Schaden mit rauben / plündern / niderhauen / und gefangen führen verübet /

beſonders that er auf das kleine Städtlein Güntz in Nider-Ungarn / welches Niclaus Juriſchütz defendirte / 13. Stürm / ſo aber alle abgeſchlagen worden / und hat Caſſanes Weywoda ſein Theil bekommen / welchen Solymann mit 15000. Mann / das Land außzuplündern / geſandt hatte / die aber von Pfaltzgraf Philippen tapffer gedämmet wurden. Worauf Solymann/weil es in Ungarn nicht nach ſeinem Kopf gehen wolte / ſeinen Zorn wider die Perſen gewendet / dahin er den Vezier Ibrahim ſamt dem Valonio Bego ſandte / welchen / nachdem ſie Tauris eingenommen / er ſelbſten hat gefolget / aber faſt mit eben dergleichen Krebsgang / als in Ungarn erfolgt / indem ihm faſt der halbe Theil ſeiner Armee durch Hunger drauf gegangen war/der übrige halbe Theil aber nacher Bagadet/daſelbſten zu überwintern/zuruck zu gehen gedrungen worden. Neben erlittenem Hauptſtoß / welcher ihm von deß Iſmaels Oberſten einem / durch nächtlichen Einfall / gegeben ward/ daß er nicht allein unverrichter/ ſondern ſchädlich verrichter Sachen wieder nach Conſtantinopel kommen/ und doch nicht wolte ruhig ſeyn / ſondern griff Anno 1536. die Indianer durch Baſſan Junian an / der zwar die allerfeſteſte Stadt Aden in Arabia Felici erobert / den König ſelbigen Orts durch Liſt hintergangen / und gar biß zur Stadt Cambaja in Indien kommen / aber von den Luſitaniern / welche ihm über die Hauben kommen/mit Schanden in die Flucht gejagt worden.

Anno 1533. haben ſich in Böhmen / Voitund Etſchland fliegende Drachen / mit 2. Flügeln / einer Cron auf dem Haupt / und einem Saurüſel / in der Lufft ſehen laſſen / deren offtmals biß in 400. mit einander geflogen.

In dieſem Jahr bekam ein ſchwangere Frau Luſt / ihren Mann zu freſſen / welches ſie auch vollbracht/ und gebahr darauf 3. Söhn/ wurd aber nach gehaltenen 6. Wochen in ewige Gefängnus eingemauret.

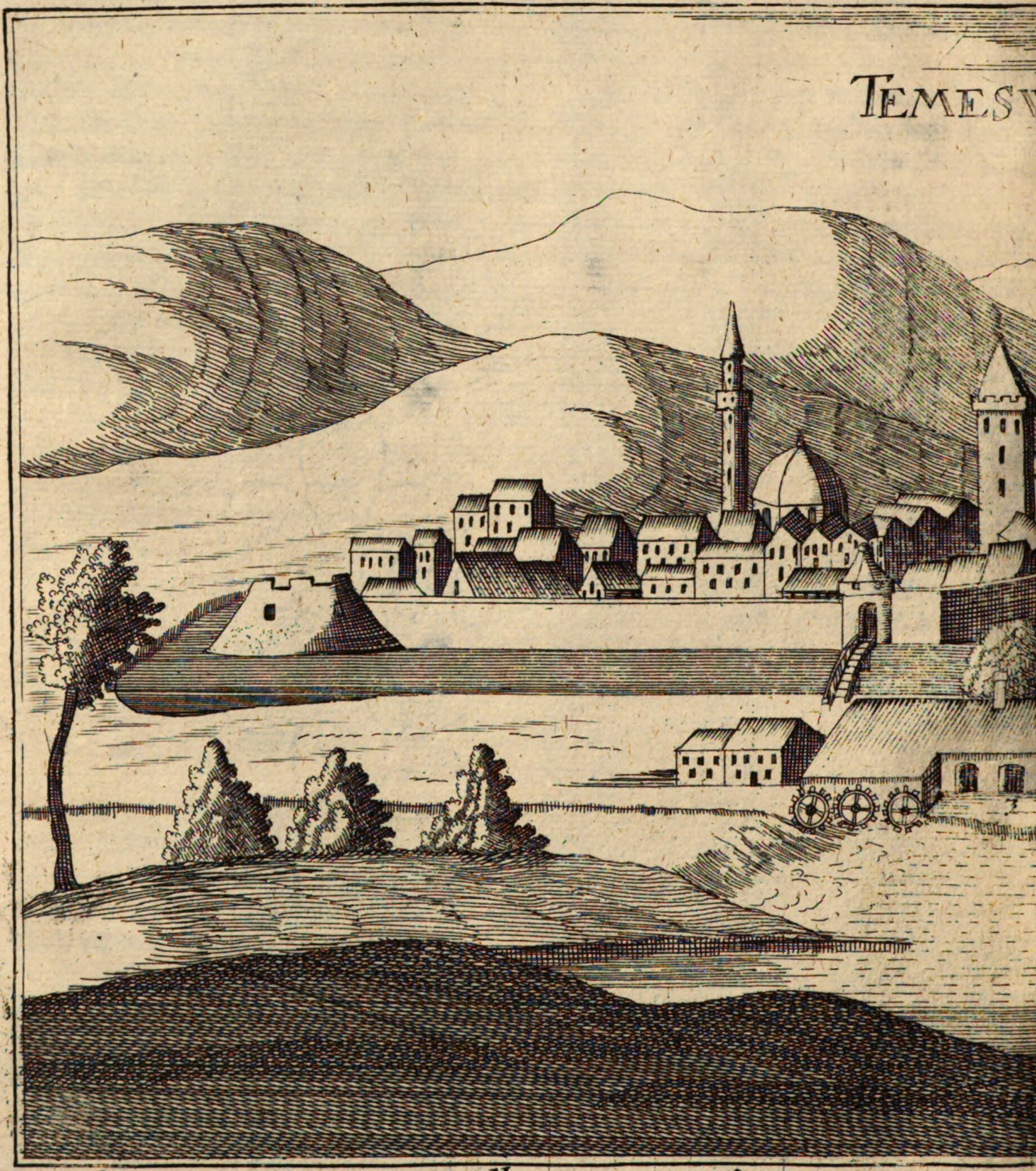
Anno 1534. war ein ſolcher dürrer Sommer/ daß viel Flecken und Dörffer vor Hitze in die Aſchen geleget worden. So ward auch damals Montebacor/eine Stadt 2. Meil von Coblentz/ durch einen Wagen mit Kohlen / ſo noch nicht recht gelöſchet waren / angezündet / und in 4. Stunden gantz verbrandt.

Anno 1535. begaben ſich 25. Burger in einen hohlen ungeheuren Berg/ 3. Meil von Amberg / bey einem Dorff Bredenwind / giengen 900. Klaffter tieff hinein/und ſahen viel ſeltſame Sachen / als Palläſt / Bildwerck / Plätz / rauſchende Waſſer / flieſſende Brunnen / groſſe Ri[...]ſen-Gebein/ unverweſene Leichnam/ (doch alle[s] in der Finſtere.) Einer unter ihnen iſt flüchti[g] worden / und halb todt wieder heraus kommen/ ein anderer wurde mit einem Stein von einem Weib geworffen / daß er bey nahe um ein Aug kommen. Nach 8. Stunden/als ſie nicht weiter kommen können / ſind ſie wieder / gleich den Todten / und abſcheulichen Anſehens / aus dem Berg heraus kommen.

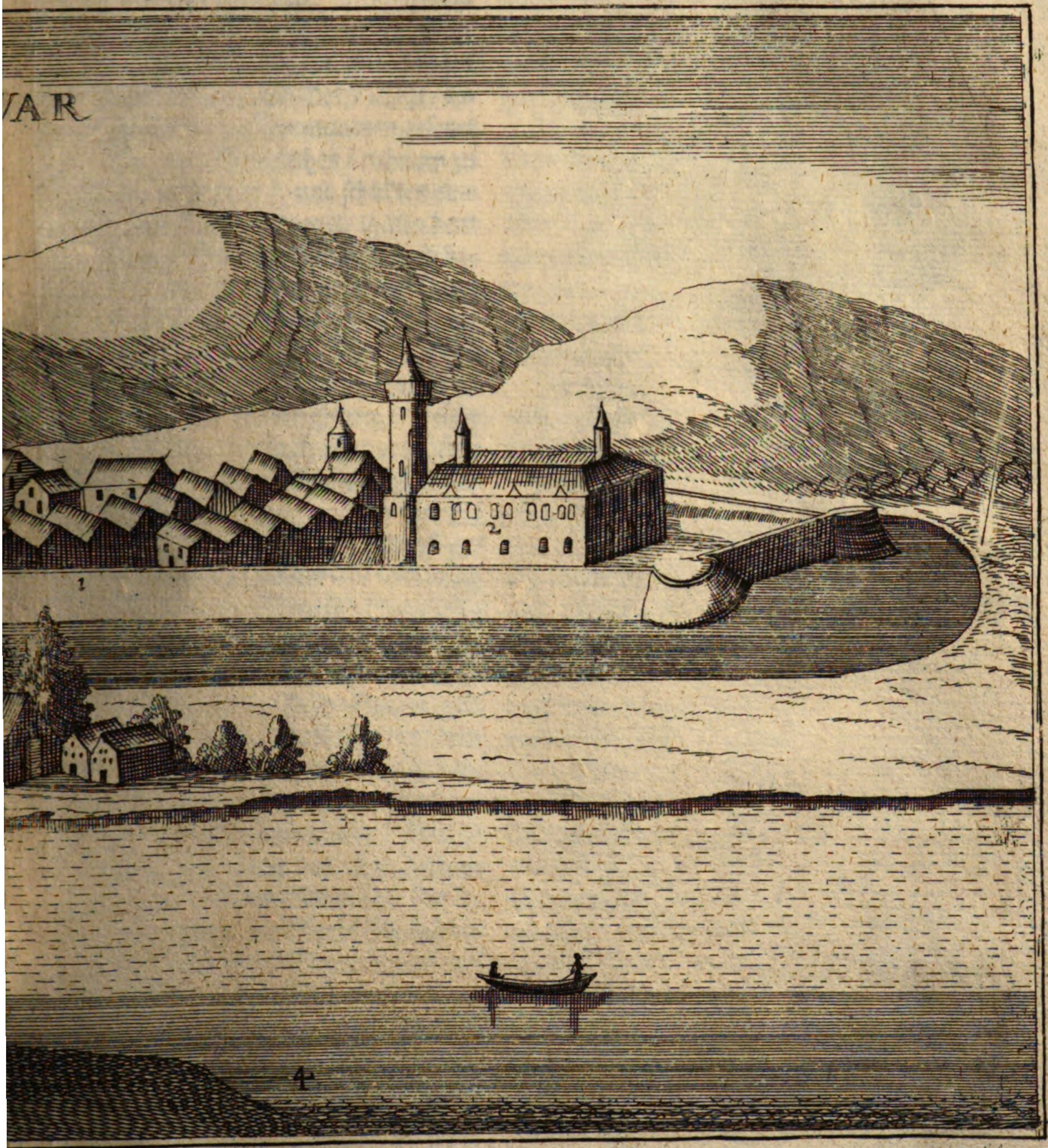
Ulrich Schmid/ zoge von ſeinem Vatterland Straubingen/unter dem Oberſten Petro Mendoza, in Indien/ nach Rio della Platta, die ſie[...] geten wider die Indianer / erbauen die Stadt A[...]jeres/kommen in groſſe Hungers-Noth / ſo gar/ daß ein Spannier ſeinen verſtorbenen leiblichen Bruder geſſen. Der Oberſte Mendoza ſtirbet auch auf der Heimreiß nach Spannien / als er gantz contract worden / und 40000. Ducaten erobert hatte. Ulrich Schmid aber kam Anno 1553. nachdem er 18. Jahr auſſen geweſen / zu Antorf widerum an / aber all ſein erworbenes Gut gieng ihme durch Schiffbruch zu Grund/ daß er alſo ſein ſchwehre gefährliche Reis / Müh und Arbeit / umſonſt angewandt hatte / wie davon ein eigen Büchlein im Druck verhanden.

Diß Jahr hat im Hertzogthum Würtenberg ein Würth ſeinen Gäſten Fleiſch von einem Schwein / welches von einem wütenden Hund gebiſſen ward / zum Nacht-Eſſen aufgeſetzt / ſo davon raſend worden/und ſich untereinander zerriſſen haben.

In dieſem Jahr wurd zwiſchen vorernannten beeden Ungariſchen Königen / Ferdinando und Johanni, ein Stillſtand / und bald darauf/ weil man beederſeits deß Land-verderblichen Kriegens müd ward/ ein Fried getroffen/ dergeſtalten/ daß beede Potentaten den Königlichen Titul führen mochten / das Königreich aber ſolte nach Johannis Tod an Ferdinandum, oder deſſen Männliche Erben/fallen / und wann Johanni ein Prin[tz] gebohren würde/ ſolten ihm Sibenbürgen/ ſam[t] den vätterlichen Schlöſſern / gegeben werden. Und alſo bekam das betrangte Königreich ein[e] zeitlang Fried. Kurtz hernach vermählete ſic[h] König Johannes mit der Prinzeſſin Iſabella, Königs Sigismundi in Polen Tochter/und wur[]de das Beylager zu Stulweiſſenburg mit aller[]hand Freuden-Bezeugungen in groſſem Prac[ht] gehalten. Er begab ſich aber bald wieder z[u] Feld/weil ſeine Verwalter in Sibenbürgen neu[e] Unruh wolten ſtifften/ darum überzog er ſie/ un[d] als er das Schloß Foguras / dahin Stephanu[s] Maylath geflohen war/belagern wolte/wurde [er] kranck



1.Veſtung 2 Schlos 3.Mühl. 4 Temes fl.


VAR
1
2
4

ranck / darum muſte er zu Sebeſt bleiben / allda mpfieng er die fröliche Bottſchafft / daß ſeine Gemahlin eines Prinzen geneſen / worüber er ich dermaſſen erfreuet / daß er ein ſtattlich Panquet gehalten / dardurch aber ſeine Kranckheit dermaſſen gemehret / daß er Anno 1540. den 21. Julij vom Schlag gerühret / in dem 53. Jahr eines Alters den Geiſt aufgeben. Nach ſeinem Tod wurde das hinterlaſſene Teſtament geöffnet / worinnen ſeiner Gemahlin und jungen Prinzen / Biſchoff Georg und Peter Wize / ein tapfferer Rittersmann / zu Vormundern geſetzet waren / dieſe lieſſen den Königlichen Leichnam zu Stulweiſſenburg beerdigen / und ſchickten eine Geſandſchafft nach Conſtantinopel / thäten dem Sultan deß Königs Ableiben zu wiſſen / und baten um Hülff / die auch alſobalden erfolgte. Dann als König Ferdinand ſein Erb-Recht / weil in der Güte nichts verfangen wolte / mit den Waffen ſuchte zu erhalten / und Ofen härtiglich belagerte / ſchickte Solymann eine ſtarcke Armee / welche Ofen entſetzte. Kurtz hernach kam er ſelbſten darfür / begehrte den jungen Königlichen Prinzen zu ſich hinaus ins Lager zu bringen / welcher mit groſſem Seufftzen der Königin hinaus geſand worden / da ihm der Sultan ſehr freundlich geliebelt / unterdeſſen der Stadt ſich hinterliſtig bemächtiget / und der Königlichen Wittib Sibenbürgen / ſamt der Herrſchafft Lippa und Temeßwar / mit den Saltz- und Gold-Gruben / wie ſie König Johannes beſeſſen / überlaſſen / mit dem Verſprechen / ſo bald der Prinz zu ſeinen Jahren käme / die Stadt Ofen ihme wider zuzuſtellen / worinn ihr Unglück noch gröſſer wurde / indeme der Biſchoff Georg / deme das Ertz-Biſtum Gran / und eine Cardinal-Stelle von Ferdinando verſprochen war / die Sache klüglich dahin ſpielte / daß die Königin Sibenbürgen ſamt Caſchau und die Cron abtretten wolte / dargegen ſolte ihrem Sohn 100000. fl. und das Fürſtenthum Oppelen in Schleſien eingeraumet werden. Als dieſes Solymann erfuhr / ergrimmete er ſehr / und befahl ſeinen Baſſen / in Sibenbürgen zu ziehen / die Königin zu ſchützen / und den Biſchoff Georgen / als einen Verräther / aus dem Weg zu raumen / oder gefangen zu liffern. Aber er bekam ſonſten ſeinen Reſt / dann nachdem er die verſprochene Cardinals-Stelle bekommen / kam er auch bey dem Kayſerlichen Feldherrn in Verdacht / der ließ ihn durch ſeinen Secretarium niedermachen / daß er 70. Tag vor ſeinem Gemach unbegraben ligen geblieben.

An. 1539. iſt der Wein ſo wol gerathen / daß man für ein leeres Faß ein volles gegeben.

Anno 1542. flog ein groſſer Hauffen Heuſchrecken durch Teutſchland und Lombardi / die waren ſehr groß / und wo ſie ſich niderlieſſen / fraſſen ſie alles ab.

Anno 1543. kam Solymann wieder in Ungarn / nahm Walpo / nachdem ers 3. Monat lang belagert / wie auch Peſt und Gran / durch unablässiges anhalten ein / deßgleichen auch Stulweiſſenburg / welche Oerter er wol beſetzt / und gleich einem Wolff / der den Raub in Zähnen hat / ſich wieder nach Conſtantinopel begeben.

Anno 1546. entſtund zu Mecheln in Braband ein ſchröcklich Ungewitter / der Donner ſchlug in den Pulfer-Thurn / welcher aus dem Grund zerſchmettert / und auf 500. Schritt weit der mehrer Theil Häuſer über einen Hauffen geworffen / auch groſſe Quaderſtein 600. Schritt hinweg geführet / und über die 200. Menſchen erſchlagen worden.

In Sachſen wurden viel Wunder geſehen / und erzeigten ſich 3. Sonnen / und 3. Mond / welche bald bleich / bald Blut-Farb erſchienen.

Anno 1547. zog Johann Staden / von Homburg in Heſſen / von Bremen aus / in willens / die neue Welt zu beſchauen / und fuhre unter dem Capitain Sintado von Liſabona in Braſilien / kam allda / und von dar mit den Königlichen Schiffen / nach 16. Monaten / widerum glücklich zu Liſabona an. Als er nun daſelbſten in etwas hatte außgeruhet / bekam er Luſt / noch einmal in Braſilien zu fahren / das geſchahe unter Don Diego de Senabrie, welchen der König nach Rio della Platta ſandte / und zum Landvogt ſelbiger Landen machte. Eines Tags kamen von S. Vincente ein Spannier und ein Teutſcher / willens Hans Staden heimzuſuchen / der / um ſolche zu bewürthen / gieng nach Gewilde in Wald / wurde aber von den Wilden gefangen / nackend außgezogen / und mit in ihre Wohnung genommen / ſie übergaben ihn ihren Weibern / ſolchen zu verwahren auf den Schlacht-Tag / trieben indeſſen allerhand Muthwillen mit ihm / und ſahe er nichts anders / als den Tod vor Augen / aber unverhoffter weiſe / nach groſſem außgeſtandenem Leiden / erlöſete ihn GOTT durch einen Franzöſiſchen Capitain / und kam Anno 1555. wieder in ſein Vatterland / wie das im Druck verhandene Büchlein mehrers zeiget.

In dieſem Jahr ſchiffete Nicolaus Duretius, genant Villagagno, Maltheſer-Ritter in Americam / erobert und erbauet Collignium / komt widerum in Franckreich an / und ſtirbt daſelbſten.

Anno 1549. ward die hohe Schul zu Dillingen geſtifftet.

Solv-

Solymann ward vor ſeinem Sohn Bajazeth nicht ſicher / den verfolgte er biß zu den Perſianern. Anno 1552. thät er abermal einen Anfall auf Ungarn / gewann Temeßwar / Lippam und andere Ort; Erlau beſtritte er zwar / wurd aber abgetrieben. Zu Hauß hatte er viel zu thun. Seinen Sohn Muſtapham / ohnerachtet er mit guter Verrichtung von den Perſianern wieder heim kommen / ſamt deſſen Söhnlein Amurathe / durch Liſt der Stieff-Mutter / ließ er erwürgen / deſſen jüngerer Bruder / Geangir / hat ſich ſelbſt erſtochen / und der dritte Bruder / ſo den Perſianern entkommen / endete durch die Seiten ſein Leben. Worauf ſich einer für den Muſtapham / Solymanni Sohn / angegeben / ſo aber alsbald gefangen und zerriſſen worden. Hierauf griff Solymann die Jnſul Corſicam an / verwüſtete ſelbige / die aber von Papſt Paulo IV. wieder erlöſt worden / darzu er die Unkoſten von Juden erpreſt. Jndeſſen ſtritten die beede überbliebene Söhn Solymanni / Bajazeth und Selym / um das Kayſerthum / Bajazeth flohe in Perſien / ward aber alldorten / auf Solymanns Begehren / erdroſſelt.

Jn obvermeldtem Jahr 1552. erſchien im Mertzen ein groſſer Schwantz-Stern / oder Comet / gleich einem Beſen; Als dieſen Kayſer Carl geſehen / ſagte er: Dieſer Comet fordere ihn aus der Welt ab; wie er dann ſein Leben / im 40 Jahr ſeines Kayſerthums / in einem Cloſter geendiget.

Ferdinandus handelte mit Solymanno um einen Stillſtand / der zwar auf 5. Jahr bewilliget / aber nicht gehalten worden. Dann Solymann ließ ſeine Baſſen mit einer groſſen Macht in Ungarn und Sibenbürgen einfallen / welche in kurtzer Zeit Temeswar / Lippa und andere Ort wegnahmen / wie ſchon gemeldt. Unter ſolchem Kriegs-Ungewitter endete Jſabella ihr Leben.

Anno 1557. war eine groſſe Theurung in Teutſchland.

FERDINANDUS.

Ein Sohn Philippi, Königs in Spannien / und Bruder Caroli V. ward Anno 1558. zu Franckfurt von den Chur-Fürſten zum Römiſchen Kayſer ernennet / hat die Reichs-Fürſten / welche noch etwas Strittigkeit / wegen Marggraf Albrechts Landen hatten / verglichen. Unter dieſem Kayſer iſt auch der Paſſauiſche Vertrag aufgerichtet worden.

Jn dieſem Jahr regnete es im Mayen fort und fort / und lieff das Waſſer aus den Gründen über Bürathonna / führete viel Häuſer weg / viel Vieh und Gut verdarb / 46. Menſchen wurden erſäuffet / ein Kind aber mit einer Multern / auf einem hangenden Aſt eines Baums / unverſehrt gefunden / und lebendig herab genommen / da doch das Waſſer groſſe Mühlſtein aus den Wind-Mühlen / die Braupfannen und groſſe Bäum biß gen Thonn / und aufs Ried für Urgelſtatt geführet hatte.

Kayſer Ferdinand nahm ſehr an Kräfften ab / dahero er ſeinen Sohn Maximilianum Anno 1562. zu Prag zu einem Böhmiſchen / zu Franckfurt zu einem Römiſchen / und zu Preßburg zum Ungariſchen König krönen ließ.

Solymann nahm aufs neu Filleck ein / machte mit Kayſer Ferdinando Frieden / und ſchickte Maximiliano herrliche Geſchenck gen Franckfurt auf den Reichs-Tag.

Jn Franckreich ward König Heinrich / auf ſeiner Tochter Beylager / im Turnier durch ein Aug geſtochen / daran er ſterben müſſen.

Anno 1564. ſtarb Kayſer Ferdinand / als er allein dem Kayſerthum 6. Jahr löblichſt vorgeſtanden hatte. Er war ein ſanfftmütiger / mit höchſten Tugenden begabter und gelehrter / in Lateiniſch / Spanniſch / Jtaliäniſch / Teutſcher / Ungariſch und Böhmiſcher Sprach wohlerfahrner Herr / hinterlieſſe 3. Söhn / Maximilianum, Ferdinandum, und Carolum. Er wurde von männiglichen als ein getreuer Lands-Vatter beklaget. Als einsmals einer ſeiner Cämmerer ein armes Weib nicht für ihn kommen laſſen wolte / ſchalt er ihn hefftig / und ſprach: Wann wir die Armen nicht wollen für uns laſſen / was wird uns ſelbſten vor dem Richterſtul GOttes begegnen. Seinem Jägermeiſter gab er auf der Jagt einen Bund Brieff / mit Befehl / ihm einen Außzug daraus zu machen; Da nun der Jägermeiſter antwortete: Er könne ſolches nicht; ſprach der Kayſer zu ihm: Laſſet uns derohalben Schreiber halten / die ſolches wiſſen.

Es wurde ein Creutz mit einer Hand / darüber 2. Türckiſche Sebel / und ein blutiger Fahn / am Himmel geſehen.

MAXIMILIAN.

Der Ander / Kayſers Ferdinandi Sohn / tratt nach Abſterben ſeines Herrn Vatters A. 1564. in die Regierung deß Kayſerthums / als er 2. Jahr zuvor zum Römiſchen König erwählet worden war.

Diß Jahr war ſo ein harter Winter und ſtetswährender Froſt / daß die Schiffreiche Waſſer alle zufroren / und konte man bey 2. Monaten auf der Donau / Rhein / Mayn und Neckar mit

Laſt

Laſt-Wägen fahren / darauf folgete um Liecht-meß ein tieffer Schnee / der zergieng durch Regen / und erfolgte ein groſſes Gewäſſer/das allenthalben groſſen Schaden thate.

Unter allen Verrichtungen deß Solymanns iſt ſonderlich denckwürdig der Angriff und Anfall der Inſul Maltha/A. 1565. durch Draguthen mit 250. Schiffen / die 40000. Mann/ unter welchen auch Caſan / deß Barbaroſæ Sohn geweſen/aufhatten / konte ſie aber nicht gewinnen/ dann der Franzos Johann Valetta defendirte ſie mannhafft: es blieben 13000. Chriſten/und 150. Ritter todt / der Türck aber hat 20000. Mann verlohren / und in die Veſtung S. Michael 78000. Kugeln geſchoſſen.

A. 1566. hielte Kayſer Maximilian einen Reichs-Tag zu Augſpurg/ bey welchem vornemlich von dem Krieg wider den Türcken gehandelt; unter anderm auch Wilhelm von Grumbach/ ſamt ſeinem Anhang/in die Acht erklärt/und von Hertzog Johann Friderichen zu liffern / oder aus ſeinem Land zu ſchaffen/begehret worden. Weil aber deren keines geſchah/ wurde die Stadt Gotha/benebens dem Schloß Grimmenſtein / von dem Chur-Fürſten aus Sachſen eingenommen/ und die Veſtung geſchleiffet/2c.

In dieſem Jahr gab ſich ein Schuſter/ aus Schleſien/für einen Edelmann aus/und beredete in Schwaben eine reiche Adeliche Wittib/daß ſie ſich mit ihme verehlichte ; Als ſie aber mit ihm heimziehen wolte / auch all ihren Schmuck/ Kleinod und Geld mit ſich nahm / erfuhre ſie auf der Reis/daß er ein Betrüger / ließ deßwegen alles das ihre im Stich / und kam kaum mit dem Leben davon.

Solymann rüſtete ſich wieder zum neuen Feldzug / fiel mit dreyen Armeen in Ungarn/deren die eine die Veſtung Giulam : die andere/ welche er ſelbſt führte/die Veſtung Sigeth belagerte: und die dritte Armee ſtreiffte auf die Kayſerliche. Giula gieng mit Accord an den Feind/ der wurd aber nicht gehalten / ſondern die Beſatzung wurde nidergehauen. Sigeth wehrete ſich biß auf den letzten Mann/ und wolte von keinem Accord hören / ſondern der tapffere Held/ Graf Niclas von Serin/als er ſich in dem voller Flammen ſtehenden Schloß nicht mehr halten können / hat mit dem Reſt der Beſatzung einen tapffern Außfall gethan / und viel tauſend Türcken mit ſich in Tod genommen / haben alſo von der gantzen Beſatzung nur 4. das Leben davon gebracht.

Es nahm auch A. 1566. Solymañ die Inſul Chium aus der Genueſer Handen / durch den Baſſa Piola/ die doch/durch Unterhandlung deß Königs in Franckreich/eine zinßbare Freyheit erhalten. Deßgleichen wurd Palotta durch den Baſſa von Ofen erobert. Solymann ſtarb im Lager vor Sigeth / im 80. Jahr ſeines Alters/ A. 1566. ſein Tod aber wurd verborgen gehalten/biß Selym ins Regiment kommen. Von Solymanno wird ſonſten gerühmt / daß er religios und freygebig geweſen / darbey ſo großmüthig / daß er auch ein Aug auf Europam geworffen / und ein Recht auf das Römiſch Reich prætendirt, einwendend/ dahero ſtehe ihm das Kayſerthum zu Rom und deß Nidergangs zu/dieweil er durch das Schwerdt der rechte Nachfolger Conſtantini deß Groſſen ſeye / welcher die Regierung deß Römiſchen Reichs nacher Conſtantinopel verlegt habe. Gegen den ſeinigen iſt er nicht geitzig/ noch untreu geweſen / den Baſſa Ibrahim/als er ihn am Abend gaſtirt hatte/ ließ er deß Nachts im Schlaf allein darum hinrichten/ und ſeine Güter confiſciren / weil er ihme an Gewalt / Geld und Anſehen wolte zu groß werden / ohngeachtet er ſein Tochtermann/auch ſonſten von Natur nüchtern/ züchtig/arbeitſam/ und dem Solymann lieb war.

Selym.

Dieſes Namens der Ander / Solymanns einig überbliebener Sohn/ ward der zwölffte Regent vom Ottomanniſchen Hauß in obgemeldtem 1566. Jahr / er machte mit Kayſer Maximiliano einen Anſtand auf 8. Jahr/darein auch der Sibenbürgiſche Weywod Johann geſchloſſen wurde/der aber Anno 1570. das Leben endete. Im Jahr Chriſti 1569. griff Selym die Moſcowitter an / ſtöſſet auf die Scythen/ komt am Fluß Volga/ belagert die Stadt/wird aufs Haupt geſchlagen / und komt leer wieder gen Conſtantinopel/allwo der gröſte Theil der Stadt im Feuer aufgienge/ es wurden 20. Kirchen/ 15. Juden-Schulen / viel Bäder und köſtliche Gebäu in die Aſchen geleget. Das folgende Jahr 1570. griff er die Inſul Cypern an / die er den Venedigern/ dem gemachten Frieden zuwieder/ aus Handen geriſſen/bemächtigte ſich der Stadt Nicoſia / ladet die Gefangene auf ein Schiff/ daß ſie in ewige Gefängnus ſolten weggeführet werden / die aber alle auf dem Meer zu Grund

gangen / weil das Pulfer von einer Matronen/ welche lieber todt / als ein geſchändete Sclavin ſeyn wolte/angezündet / und alles in die Lufft geſprenget worden iſt. Darauf folgete Famaguſta mit gewiſſen Conditionen, nachdem ſie die Belagerung 11. Monat außgeſtanden hatte / davor der Türcken 30000. ſitzen geblieben / die Conditionen hat der treuloſe Baſſa Muſtapha den Belagerten nicht gehalten / ſondern ließ die Ergebene faſt alle auf die Galleren ſchmiden / viel umbringen / unter denen ſonderlich Bragadin/ ſo die Stadt defendirt hatte/ ſchröcklich herhalten muſte / dann der Tyrann / nachdem er ihme zuvor Naſen und Ohren abſchneiden/ihn darauf lebendig ſchinden laſſen. Welcher Schaden durch der confœderirten Chriſten Armee das Jahr hernach/unter Johann de Auſtria,gerochen wurde / da ſie in Lepanto/ bey dem Sinu Corinthiaco , gegen den Türcken zum Streich kommen/ derſelben auf 25000. geſchlagen/ 4000. gefangen / und bey nahe die gantze Armada zernichtet / und bey 14000. auf die Galleren geſchmidet geweſte Chriſten erlediget / darauf die Venediger mit den Türcken Frieden machten/ da inzwiſchen Selym durch den Baſſen Sinan die Inſul Corcyram oder Corfu verwüſtete / und die Spannier aus gantz Africa / ſonderlich Goleta / welche Johann di Auſtria zuvor erobert hatte / vertrieben / biß endlich er Selym A. 1574. nachdem er 8. Jahr tyranniſirt/ durch Unmäſſigkeit und Unzucht in deß Todtes Kammer gefahren / hinter ſich laſſend 6. Söhn / deren älteſter war Amurath.

An. 1570. ward ein Reichs Tag zu Speyer gehalten / und vermählete Kayſer Maximilian ſeine beede Princeſſinen/ Annam/ König Philippen in Hiſpanien/ und Eliſabetham/ König Carolo IX. in Franckreich.

Weil Erich in Schweden übel Hauß hielte/ wurd er deß Reichs entſetzt / und Hertzog Johannes in Finnland für einen König in Schweden außgeruffen. Es wurde auch durch Unterhandlung Kayſer Maximiliani, zwiſchen Schweden und Dennemarck Frieden gemachet.

In dieſem Jahr regnete es in Schleſien zum Goldberg und Lemburg Korn/ Weitzen und Erbſen/ ſo von Leuten geſamlet / und gut Brod daraus gebacken wurde.

Deßgleichen hat man zu Weiſſenſee / nachdem es zu Abend einen ſtarcken Regen gethan/ folgenden Tags ein Geſpünſt an den Bäumen gefunden / wie die zarte Schleyer mit ihren Säumlein zu ſeyn pflegen. Etlich Stuck waren 3. 4. 6. und 7. Elen lang/ die konte man ohn zerriſſen zuſammen / und widerum von einander legen. Es hat ſich auch damals an den Polniſchen Gräntzen / nach einem Regen und dicken Nebel/ ein weiſſer Zeug auf der Erden/ ein halbe Meilen weit außgebreitet / ſo geſehen wie ein dünner Futer-Barchet/oder wie ein von Baumwollen geſchlagener Filtz / diß hat das Landvolck mit Kärren/ Wägen/ und Bürden/ weggeführet und getragen / und es Stuck-weis an frembde Oerter als ein Wunder geſand.

Eben in dieſem Jahr verkleideten ſich zu Waldenberg in der Faſtnacht etliche Herren und Edle in Teuffels-Geſtalt / begoſſen die Mummerey-Kleider mit Bech / und überzogens mit Flachs/ dem Frauenzimmer damit ein Kurtzweil zu machen ; es wurd aber einem durch ein Liecht das Kleid angezündet/die andere wolten löſchen/ ſteckten aber einer den andern an / und verbranten 2. Herren / daß ſie mit groſſem Schmertzen ſterben muſten.

Obgemeldter Carolus IX. König in Franckreich / ſendete Anno 1564. Renatum von Laudonire in Floridam / den jenigen/ welche Johann Ribald allda hinterlaſſen / zur Hülffe ; als nun Renatus über 2. Monat allda glücklich angelangt / bauete er eine Veſtung an dem Waſſer May / nennete ſelbige Carolinam / ſchickte um mehrere Hülff zum König in Franckreich / ſuchte neue Landſchafften/ wird gefangen/ komt wieder an ſein Stell / läſt das erbaute Schloß niderreiſſen/ und rüſtet ſich wieder in Franckreich zu kommen. Indeme Laudonire aus Florida wieder zuruck in Franckreich kehren wolte / kame Johann Ribald / wider alles verhoffen / mit dem lang - gewünſchten Succurs von 4. groſſen Schiffen an / welches groſſe Freud verurſachte/ ſie wurden aber bald von den Spanniern angefallen / und kamen durch Ungewitter um die Schiff / ergaben ſich den Spanniern / Ribald ward erſtochen/und all ſein Volck erſchlagen.

Nachdem Gourgueſius , ein Oberſter und Edler aus Bourdeaux / ihme fürgenommen/ die Unbillichkeit und Schmach/ ſo ſeinem Geſchlecht und Freunden von den Spanniern widerfahren/ zu rächen/fuhr er An. 1567. ab/und kam endlich bey der Inſul Cuba an/allwo er ſeinen bey ſich habenden Leuten erſtlich ſein Vorhaben offenbarete / und als ſelbige/ihme behülflich und getreu zu ſeyn / gelobeten / ſeglete er ſtracks auf Floridam zu / machte mit dem wilden König Satovirova Bündnus / griffen darauf geſamter Hand die Spannier Schantzen an/ eroberten ſelbige / und wurden alle Spannier erſchlagen. Worauf Gourgueſius A. 1568. widerum in Franckreich

ſegelte

ſegelte / auch zu Bourdeaux glücklich ankame/ weil er aber wenig Dancks erlangt / hat er ſich in Engelland begeben/und iſt A. 1592. zum Admi⸗ral wider Spannien erwählet worden.

Anno 1571. wurde Churfürſten Joachim II. von Brandenburg von einem Juden mit Gifft vergeben.

Anno 1573. iſt der Bodenſee abermal gantz zugefroren.

Als Maximilian ſich noch in Spannien auf⸗hielte/ verritt er ſich einsmals auf der Jagt/ kam in eines Hirten Hauß / derſelbige trachtete zu Nachts Maximilianum zu ermorden/ſolches a⸗ber entdeckte ihm deß Hirten⸗Knechts Braut/ darauf wehrete ſich Maximilian mannlich / und bracht die Mörder um / das Hauß dieſes Hirten ward abgebrandt / die Braut aber nahm Maxi⸗milian an ſeinen Hof / und gab ihr reichliche Un⸗terhaltung.

RUDOLPHUS

Der Andere / Kayſers Maximiliani Sohn/ folgete A. 1574. nachdem ſein Herr Vatter auf dem Reichs⸗Tag zu Regenſpurg / im 50. Jahr ſeines Alters/ſeelig verſchieden/im Kayſerthum/ der war ein Liebhaber der Gelehrten / auch ſelb⸗ſten in Künſten und Wiſſenſchafften erfahren/ und der Lateiniſchen Sprach alſo kundig / daß er den berühmteſten Rednern auf der Stell ant⸗worten kunte; Er hatte auch ſelbſten eine gulde⸗ne Cron und einen Tiſch von Edelgeſteinen ver⸗fertiget. In Speiß und Tranck hielt er ſich mäſſig / war auch ein ernſthaffter Herr/ welcher die Schalcks⸗Narren und Poſſenreiſſer nicht lei⸗den konte. Er hatte zum Symbolo oder Ge⸗denck⸗Spruch: Alles nach GOttes Wil⸗len.

Amurath.

DEr Dritte dieſes Namens / und 13. Türckiſche Tyrann / der Sohn Se⸗lyms deß Andern/ tratt in obgemeld⸗tem 1574. Jahr in die Herrſchafft/ erwürgete zum Antritt derſelben ſei⸗ne 5. Brüder / ſandte ſein Kriegsheer wider die Reuſſen/ ihr Land zu verderben/ theilet den Raub in der Wallachey aus / greifft durch den Baſſa Muſtapha die Perſianer an / als er zuvor die Georgianer / welche mit den Perſen in Bund waren/angefallen/ſolche verheert und verderbet/ daß die verwittibte Königin der Georgianer mit dem Türcken Frieden machte / und demſel⸗ben ihre zween Söhn zu Geiſſel geſandt hatte/ deren der eine ein Türck worden / biß die Perſia⸗ner den Georgianern zu Hülff kommen / Mu⸗ſtapham überwunden/und auf die 70000. Tür⸗cken erlegt.

Anno 1575. machte Kayſer Rudolphus, als Ungariſcher König / mit dem Türcken Amurath einen Friedens⸗Anſtand auf 8. Jahr / er wurde aber ſchlecht von Seiten Amuraths gehalten/ dann ſeine Baſſen fielen in Croaten / nnd ver⸗derbten das Land ſehr übel / und ob ſich ſchon die Einwohner zur Wehr ſetzen wolten / wurden ſie doch geſchlagen / und viel tauſend in die Dienſt⸗barkeit geſchleppet.

Die Türcken belagerten auch Siſek / wurden aber übel empfangen / dann der Commandant/ so auch Abbt darinnen war/ ſtellete ſich/ als wol⸗te er ſich gütlich ergeben / und ließ den General ſamt 500. in das Schloß / welche alle/ nachdem die Schußgattern nidergelaſſen/ durch mancher⸗ley Geſchoß hingerichtet worden.

Amurath wagte es abermal mit den Perſia⸗nern/ward aber widerum getroffen / daß er die Scythen zu Hülff genommen; Muſtapha/ deme die Schuld dieſes Verluſt gegeben / wurde abgeſetzt / und mit Gifft hingericht / an deſſen Statt der Sinan Baſſa verordnet / welchen er gleichfals ins Elend gejagt / weilen er eben ſo un⸗glücklich als Muſtapha kriegete; daher er auch den Tartar um Hülff anruffte / die wolten ihm aber keinen Beyſtand thun / weil er zuvor die Tartarn in Cherſoneſo Taurica bekrieget hat⸗te / und deroſelben Haubt⸗Stadt Capha bela⸗gert / deßwegen er deß Tartar⸗Königs Räth mit Geſchencken beſtochen / und die Sach dahin ge⸗bracht/daß die Tartarn ihren König/mit zweyen Söhnen/in Stucken zerhauen.

A. 1581. iſt zu Neumarck / 5. Meilen von Nürnberg / Peter Niers / ein greulicher Mör⸗der / gerichtet worden / der 544. Mordthaten vollbracht / darunter geweſen 24. ſchwangere Weiber / die er nicht alle ermordet / ſondern le⸗bendig aufgeſchnitten / und derer ungebohrnen Leibes⸗Früchten zu ſeiner Zauberey gebrauchet.

Diß Jahrs kam zu Arnſtatt ein Feuer aus in deß Burgermeiſters Hauß / der in groſſer Hitz ein Dach⸗Rinnen mit Bech begieſſen ließ/und es ins Teuffels Namen / weil ſich der Meiſter we⸗gerte / vollbringen heiſſen. Darauf iſt urplötz⸗lich ein groß Feuer entſtanden / daß in kurtzer Friſt 378. Häuſer/ſamt groſſem Gut/zu Aſchen worden:

worden: Der Burgermeiſter und ſein Frau entlieſſen/und verlohren alle ihre Güter.

So iſt ein gottloſer Jüngling zu Neckershofen/ſo GOtt dem HErrn einen Becher verächtlich zugetruncken/auf der Stätt erſtarret.

Um dieſe Zeit gebahr ein Frau in Sibenbürgen auf einmal 8. lebendige Kinder. So ward auch ein Wunder-Thier gefunden/ welches vornen ein Lam̃/und von hinten ein Schwein war.

Und wurde zu Amſterdam ein Mägdlein mit einem Schweins-Kopf gebohren.

Anno 1585. bekriegte Amurath die Druſos/ ſo beym Urſprung deß Jordans in Palæſtina wohnen/durch den Baſſa Ibrahim/ den er zu ſolchem End aus Egypten kommen/ und das Land grauſam verwüſten ließ.

Den Baſſa Oſmann ſandte er mit 150000. Türcken wider die Perſianer/ der aber/ nachdem er Tauris verwüſtet/ an der rothen Ruhr geſtorben/ an deſſen Statt Baſſa Zigala verordnet wurde/ welchen die Perſianer alſo empfiengen/ daß er 80000. Türcken eingebüſt. Hieran hatte Amurath noch nicht genug/ ſondern ſandte das folgende Jahr den Baſſa Ferrates wider die Perſen/ verſuchte auch ſein Heil wider die Croaten/ er wurde aber an beeden Orten ſo empfangen/ daß wenig der ſeinigen den Heimweg fanden/ es kam auch das Schloß Kopæn/ſamt 4. Begen/ in der Chriſten Händ/ darzu ſchlug auch inheimiſch Feuer/indeme zu Conſtantinopel/wegen deß Tributs und Steigerung der Münzen/ ein Aufruhr entſtanden/ deren Amurath nachgeben müſſen/ es verbrannen auch 7. Tempel/25. Spitäl/ und bey 15000. Häuſer. Weil nun Amurath geſehen/ daß die Sach weder in Perſien noch in Ungarn von ſtatten gehen wolte/ machte er mit den Perſianern Fried/ und ließ Sinan Baſſa/weil er den Frieden in Ungarn gebrochen/ gefangen nach Conſtantinopel führen. Thät doch hernach wieder Einfäll in Ungarn/ und ſtreifften die Türcken biß nacher Caniſcha/ bekamen die Veſtung Witſch/ ertödteten auf 2000. Chriſten/ und führten viel hinweg in die Dienſtbarkeit/ eroberten auch/ doch mit groſſem Verluſt/ die Veſtung Siſek/ da die Belägerte ſahen/ daß es um dieſe Veſtung wolte gethan ſeyn/ ſetzten ſie auf die Türcken/ und erlegten deren bey 18000. unter denen Haſſan Baſſa/ Amuraths Schweſter Sohn/ ſelbſten geweſen/ hierauf folgte auch Veſprin und Palotta/hingegen bekamen die Chriſten Stulweiſſenburg/ erlegten bey 8000. Türcken/ nahmen auch in Ober-Ungarn Filleck/ Novigrad/ und andere Caſtell ein. Die Veſtung Raab übergab Graf Hardeck ohne Noth/ deßwegen ihm auch zu Wien das Haubt abgeſchlagen wurde.

Anno 1587. kam auf den Croatiſchen Gränzen/ bey der Stadt und Veſtung Witſch/Ertz-Hertzog Caroln in Oeſterreich zuſtändig/eine dicke/finſtere Wolcken/voller Endten und Gäns/ deren mehr dann 100000. geweſen/ die fielen in den Fluß Unna/ die fünffte Nacht hernach ſtritte diß Geflügel hefftig in der Lufft widereinander/ daß ſie Hauffen-weis herunter fielen; Am Morgen lieffen Soldaten/ Burger und Bauren/ jung und alt hinaus/ und funden in dem Waſſer und auf den Auen eine unglaubliche Menge todter Gäns und Endten/ deren ſie ganze Schiff voll zu Land führeten/ und einer einen Korb/der ander einen Sack voll nach Hauß trugen/ etliche ſamleten 200. etlich 300. 400. und noch mehr/hencketen ſie in den Rauch/ dörretens im Lufft/ und kochtens friſch/ daß ſie lange Zeit daran zu eſſen hatten.

Eben in dieſem Jahr war ein groſſe Theurung zu Antorf/ daß ein Sack Korn 22. fl. und der Weitzen 25. fl. gegolten/ ein armes Weib mit 4. kleinen Kindern hatte nicht einen Biſſen Brod/ auch nichts/ das ſie verpfänden kunte/ gieng deßwegen in der Stadt herum zu betteln/ ſie wurd aber allenthalben berathen/ und darzu für einen faulen Balg geſcholten. Nach 5. Stunden kame ſie Troſt-los wieder nach Hauß/ die Kinder baten ſie um Brod/die Mutter nahm aus Verzweifflung Strick/ und hengete die 3. kleinſten Kinder in den Schornſtein/ das vierdte entlaufft/ bittet ſeiner zu verſchonen/ weil es kein Brod mehr heiſchen wolte/ endlich hat ſich die Mutter ſelbſt neben die Kinder gehenget.

Franciſcus Draco von Pleymuth nahm für in Braſilien zu fahren/ wurd aber durch widrige Wind gedrungen/ zuruck zu kehren/ rüſtete ſich widerum aufs neu/ fuhr aus/ und kam in 54. Tagen in Braſilien an. Fürters kam er an die Magellaniſche Straß/ und ins Süd-Meer/ an die Inſul S. Jacob/ bekommet treffliche Beut/ in die 37000. Ducaten werth/ fand auch bey einem ſchlaffenden Spannier 4000. Ducaten werth Gold/ das nahm er/ und ließ den Spannier ſchlaffen. Fürters kam er gen Lima/ machte wiederum gute Beuten/ und fuhr den Moluckiſchen Inſulen zu/ kam in groſſe Kälte/ daß e Land ſuchen muſte/ und nachdem er ſich wiederum mit aller Nothdurfft verſehen hatte/ ſegelt er an die Inſul Celebes/ ſtieß aber an ein Klippen/daß er all ſein Hoffnung verlohr/ GOT aber halff ihm davon/ als er 20. Stund in groſſer Angſt und Arbeit geſtanden/ da er und die ſei

nig

nige hoch erfreuet wurden/ und GOTT für ſolche Erlöſung danckten; von dannen er zu Baratena, Java Major, Sierra Leona an das Capo di bona Speranza, und endlich wiederum in Engelland ankommen iſt.

Sinan Baſſa belagerte Totis/ und eroberte ſelbige/ machte ſich an Comorra/muſte aber unverrichter Sachen davon abziehen/ und ſeine Armee anderwerts hinwenden. Dann Sigismundus Bathori, Fürſt in Sibenbürgen/ vermählte ſich gegen einem Fräulein von Oeſterreich/ und begab ſich auf Kayſerliche Seiten/und erlegte bey 12000. Türcken und Tartarn/ daß der Sinan Baſſa kaum das Leben davon bracht/ nahm etliche Veſtungen ein/ und ſtreiffte biß gen Adrianopel. Inzwiſchen belagerte der Kayſerliche General von Mannßfeld die Veſtung Gran/ ſchlug bey 20000. Türcken/ ſo ſolche Veſtung entſetzen wolten/ und eroberte Gran mit Accord; Der Graf ſtarb an einem Trunck/ ſo er in der Hitz gethan. Es wurden auch die Türcken/ ſo in Croaten eingefallen waren/geſchlagen. Die Kayſerliche Armee ruckte für Plindenburg/ und eroberte es. Mittlerweil ſamlete Sinan Baſſa wiederum ein groſſe Macht/ ſich an dem Sibenbürger zu rächen/ wurd aber wiederum geſchlagen/ und der Haſſan Baſſa in der Wallachiſchen Haupt-Stadt Tergoviſt/ſo mit Sturm übergieng/gefangen. So belagerte auch Ertz-Hertzog Matthias Weitzen/ bekam es durch Accord/ und eroberte Hatwan im Sturm/ da die gantze Beſatzung mit Weib und Kindern nidergehauen worden.

Mahomet.

DEr Dritte dieſes Namens/ und 14. Herrſcher vom Ottomanniſchen Hauß/ kam zur Regierung Anno 1595. als ſein Vatter Amurath geſtorben war/und 19. Söhn hinterlaſſen hatte/ welche ſamtlichen er erdroſſeln ließ/ 10. ſchwangere Concubinen ſeines Vatters wurden verwacht/ und die von ihnen gebohrne Knäblein erwürgt. Er wolte Gran entſetzen/und aber/wie ſchon gemeldt iſt/geſchlagen/ kam derentwegen mit 300000. Mann in Ungarn/ und belagerte Erlau/ die er auch/ weil die Wallonen und Ungarn nicht fechten wolten/ eroberte. Dieſe ſchändliche Ubergab gieng dem Ertz-Hertzog und Fürſten in Sibenbürgen dermaſſen zu Hertzen/ daß ſie ſich conjungirten/ und auf die Türcken loßgiengen/ da es dann bey Kereſthes zu einem blutigen Treffen kam/ wobey die Chriſten anfänglich obſiegeten/ als ſie ſich aber zu früh aufs plündern begaben/ſamleten ſich die Türcken wiederum/ überfielen die Chriſten/ und erſchlugen bey 10000. Mann/ wiewolen auch der Türcken in 3. Schlachten bey 80000. geblieben ſeyn/ alſo/ daß Mahomet gantz beſtürtzt ſich nach Conſtantinopel begeben/ da unter Wegs die Sibenbürger und Wallachen ihme noch viel Volcks zu ſchandern gemacht.

Nach dieſer Schlacht trachtete Kayſer Rudolph eiferigſt Volck im Reich zu werben/ um ins künfftig einem ſo mächtigen Feind gewachſen zu ſeyn/ weßwegen er auch nach Preßburg einen Landtag außſchriebe/ und wurde nichts ſonderliches gericht/ als daß Totis und Papa wieder in der Chriſten Händ kamen.

Das Jahr Chriſti 1598. war den Chriſten ein erfreuliches Jahr/ dann der tapffere Held/ Graf von Schwartzenburg/eroberte durch Stratagemata die Veſtung Raab/ und ſetzte hierdurch die Türcken in groſſen Schrecken/ daß ſie Geſtes/ Veſprin/ Tſchembeck/ Tſchakao und Palotta verlaſſen.

In Sibenbürgen gab es neue Händel/es hatte der Fürſt/ Sigmund Bathori/ Sibenbürgen gegen 2. andere Fürſtenthümer in Schleſien/ Oppelen und Ratibor/ vertauſchet/ weilen aber ſolche bey weitem Sibenbürgen nicht zu vergleichen/ hat ihn der Tauſch gereuet/ und iſt er in Münchs-Kleidern wieder in Sibenbürgen gezogen/ und zu Clauſenburg von der Burgerſchafft wol empfangen worden/ beſchrieb darauf einen Landtag/ und übergab auf ſolchem das Fürſtenthum ſeinem Vettern/ dem Cardinal Andrea Bathori/ deme auch die Stände huldigten/ und das ließ er dem Kayſer und ſeinem General zu wiſſen thun/ welche aber damit nicht zufrieden/ ſondern/nebenſt dem Wallachiſchen Weywoda/ wider den Cardinal zu Feld zogen/ da es dann zu einer Haupt-Schlacht gerieth/ in welcher die Sibenbürger geſchlagen/ und ihr Lager/ nebenſt 45. Stucken/ und einem groſſen Vorrath an Geld und Kleidern erobert worden. Der flüchtige Cardinal wurd im Wallachiſchen Gebürg ergriffen/ und nidergeſebelt/ deſſen Kopf auch dem Michael Weywoden geliffert/ der ſich hernach gantz Sibenbürgen bemächtiget/ und ſolches von Ih. Kayſ. Maj. zum Recompens begehrt/ und als der Kayſer ſolches gewegert/ wolte ers behaupten/ wie er dann mit den Tartarn/

Türcken und Polen einen heimlichen Verſtand gehabt/darum wolte ihn der Kayſerliche Feldherr Baſta gefangen nehmen nehmen / weil er ſich aber zur Gegenwehr ſtellte/wurd er in ſeinem Gezelt erſtochen.

Weil es in Sibenbürgen ſo verwirrt zugieng/ machten die Freybeuter in Nider-Ungarn gute Beuten/ und weilen den Wallonen in Papa ihr Sold nicht bezahlt wurde / rebellirten ſie/ ſchlugen ihre Oberſte in die Eiſen / und tractirten die jenige/die es nicht mit ihnen halten wolten/grauſam / verkaufften auch die Veſtung an den Türcken. Solche zu züchtigen / kam der Herr von Schwartzenburg mit 9000. Mann / belagerte und ängſtigte ſelbige in 3. Monaten dermaſſen/ daß ſie an Erhaltung zweiffelten / und heimlich durch die Flucht ihr Leben ſalviren wolten. Man hats aber zeitlich wahrgenommen / die meiſten nidergehauen / und die man gefangen / geſpißt/ gebraten/ geradbrecht / in die Hacken geworffen/ und ſonſt grauſam hingerichtet. Es hat aber dieſe Belagerung auch manchen tapffern Soldaten gekoſtet/und iſt der Herr von Schwartzenburg ſelbſt erſchoſſen worden. Es machte aber der Kayſerliche General / Duca di Mercurio, einen Anſchlag auf Stulweiſſenburg / der ihme auch dermaſſen geglücket / daß er ſich erſtlich aller Vorſtätt / und hernach der Stadt ſelbſten/ unerachtet aller möglichſten Gegenwehr / bemächtiget / die Beſatzung theils nidergehauen/ theils ſamt ihrem Baſſa gefangen. Gegen Steyermarck und Croaten aber gieng es übel daher / indeme der Vezier-Baſſa anfieng Caniſcha zu belagern/und ſetzte ihr mit ſtürmen und ſchieſſen dermaſſen zu/daß deren Commandant/ Herr Paradeiſer / dieſe Haubt-Veſtung an den Feind mit Accord überliffert / welches ihm hernach ſeinen Halß gekoſtet / da er zu Wien enthauptet worden. Nachdem alſo Caniſcha verlohren gangen/ da folgete auch Lac/ klein Comorra und Babotſch.

In Sibenbürgen machte Sigmund Bathor immer neue Händel/ als ihn aber das Glück nirgend beſcheinen wolte/ergab er ſich in Kayſerliche Gnad / und reiſete mit ſtarcker Convoy nach Prag. Damit wurde Sibenbürgen doch nicht ruhig/ſondern Moſes Zeckel unterfieng ſich neuer Händel / eroberte Weiſſenburg und Clauſenburg / und ſchrieb ſich einen Fürſten in Sibenbürgen. Der Wallachiſche Waywoda aber zog wider ihn / und erlegte in einem Treffen 4000. Sibenbürger / darunter auch der Moſes Zeckel war / dem ſchnitte man den Kopf ab/und ſteckte denſelben zu Cronſtatt auf. Entgegen bemächtigte ſich der Herr General Roßwurm durch Sturm der Stadt Peſt/und belagerte Ofen/ muſte aber/wegen allerhand eingefallenen Incommoditäten/ſolches wieder verlaſſen.

In Sibenbürgen bekam das Gubernament Graf Belgioſa/Commandant in Caſchau/ dieſer ließ 3. Sibenbürgiſche Edelleut hinrichten/ nahm auch dem Herrn Stephano Botſchkai das Caſtell S. Job mit Gewalt/daher kam dieſer in Harniſch / und führte 3000. Heyducken gegen die Kayſerliche/und ſchlug ſie in die Flucht/ drauf fielen ihm die Sibenbürger zu / daß er immer ſtärcker wurd / wie ihme dann auch Mahomet mit Gelt und Volck an die Hand gieng/damit er den Meiſter ſpielte / und die Kriegs-Flam̃ überall brandte. Mahomet nahm durch den Baſſa Sendar / mit Auffſetzung 10000. Türcken/ Stulweiſſenburg wiederum ein / deßgleichen auch Peſt und Adon / welche der Türcken Korn-Häuſer waren. Biß daß Calnitius die Türcken angegriffen/ und derſelben in 8000. erlegt. Indeſſen pflegte Mahomet der Wolluſt/ und nahm ſich der Regierung nicht viel an. Scribanius, ſein Stadthalter in Aſien rebellirte/ und zog gerüſt auf Conſtantinopel / welchen Mahomet begütigte / und mit der Stadthalterey Roſnœa begabete. Mahomet ließ ſeine Gemahlin die Kayſerin erſäuffen / und ſeinen Erſtgebornen / mit dero erzeugten Sohn / ſtranguliren/ weil ſie ſich bey einem Aſtrologo, wegen ihres Sohns Progreſſen, erkundigte / und er in Argwohn ſtunde / ob trachtete ſie ihm nach dem Leben/hierauf ſtarb Mahomet A. 1603. hinterlaſſend 2. Söhn/Achmet und Muſtapham.

Achmet.

Folgete alſo ſeinem Vatter im Regiment / als der 15. vom Ottomaniſchen Hauß / im 9. Jahr ſeines Alters / deſſen Vezier-Baſſa mit groſſer Macht Gran an 3. Orten angriff / und in Türckiſchen Gewalt bracht/ nachdem die Beſatzung rebellirt/und ihren Oberſten Tampier gefangen nahm. Es entſtunde/ wegen deß langwürigen Kriegs/in Ungarn ſolch Hungers-Noth und Armuth / daß viel tauſen zu Grund giengen/ und diß war auch die Urſach daß beederſeits ein 20. jähriger Stillſtand g ſchloſſen/ die Religions-Freyheit durch gantz Un garn geſtellt / und der Botſchkai zum Fürſten i Sibenbürgen beſtättiget worden.

Anno 1606. fällt Moſilis/Baſſa zu Alepo/ von Achmet ab / und ſchlägt deſſen Kriegsheer in die Flucht / nimt Tripolin und Damaſcum hinweg / und fängt den nach Conſtantinopel geſchickten Tribut auf / ſtehet auch mit dem Perſiſchen König in gutem Verſtand.

Achmet ſetzte den Polniſchen Frieden mit der Condition fort / daß der König der Coſacken Streiffen ſolte verwehren / und daß er Achmet bey den ſeinigen auch dergleichen wolte thun. Indeſſen zieht Vezier-Baſſa mit 30000. Mañ wider den Baſſa zu Alepo / welcher / nachdem er dreymal tapffer wider den Vezier gefochten / endlich der Stangen begehrt / und auf deß Achmets Gnad ſich ergeben / welche er auch mit dem Beding erhalten / daß er ſich wider den König in Perſien ſolle gebrauchen laſſen.

Anno 1607. ſtarb Botſchkai in Sibenbürgen / und kam an deſſen Stell Ragozi / da dann die Heyducken eine neue Unruh anfiengen / wurden aber bald / theils mit Gewalt / theils auch durch Unterhandlung / geſtillet. Es ereigneten ſich auch zwiſchen Kayſer Rudolpho und Ertz-Hertzog Matthia einige Mißverſtändnüſſe / alſo / daß Matthias mit einer groſſen Armee in Böhmen zog / und als die Sach ein übels Außſehen gewann / ſchickte es doch der Allerhöchſte / daß zwiſchen beyden Hn. Brüdern ein gütlicher Vergleich getroffen wurde / indem Rudolphus dem Ertz-Hertzog Matthiæ die Ungariſche Cron ſamt Oeſterreich und Mähren überliffern ließ / welches vor Prag in freyem Feld geſchehen. Nach unterſchiedlichen Frölichkeiten zog Matthias wieder nach Oeſterreich / wurde zu Wien herrlich empfangen / verfügte ſich Anno 1608. nach Preßburg / und wurde allda mit groſſer Menge Volcks / und in die 10000. gewaffneten Herren / mit groſſen Freuden eingeholt / und auf das Schloß einlogiret. Auf dieſem Landtag hat er den Ständen die Religions-Freyheit beſtättiget / und die Ungariſche Cron derſelben Nation wieder in Verwahrung gegeben: welche ſie auf das Schloß zu Preßburg beygeſetzet. Darauf wurde Matthias mit groſſem Pracht zum Ungariſchen König gekrönet.

Anno 1610. wurden die Türcken in der Babyloniſchen Provintz von den Perſianern überfallen / und bey 20000. erlegt. Der Türcken Schiff-Armada gieng ins Mittelländiſche Meer / den Maltheſern und Florentinern entgegen.

Zwiſchen Rudolpho und Matthia lieſſen ſich widerum neue Mißhelligkeiten ſehen / daß Matthias abermal in Böhmen ruckte / und ſich mit Rudolpho vergliche / daß dem Matthiæ auch die Böhmiſche Cron abgetretten wurde / doch ſolte er dem Kayſer Rudolpho jährlich 300000. fl. erlegen / und den Genuß etlicher Aemter überlaſſen. Wurd alſo Matthias zu Prag zum Böhmiſchen König gekrönet / darauf er wiederum nacher Wien zog / allwo er mit der Mantuaniſchen Princeſſin Anna ein ſehr koſtbars Beylager hielt.

In ermeldtem Jahr Chriſti 1610. wurde König Heinrich IV. in Franckreich auf offener Gaſſen / als er in das Zeughauß fahren wolte / von Franz Ravillac in der Kutſchen mit einem Meſſer erſtochen.

Zu Anfang deß 1612. Jahrs iſt dem Kayſer Rudolpho ein ſtarcker Fluß auf den Schenckel gefallen / welcher ſolchen ſo hefftig entzündet / daß er den 10. Jenner diß Jahrs geſtorben. Er hatte einen Löwen und 2. Adler etlich Jahr lang in ſeinem Schloß / die ihm ſehr lieb waren / dieſe ſtarben kurtz vor ſeinem Ableiben / welches von vielen für ein Zeichen ſeines Ends gehalten worden.

MATTHIAS

Ward / ſo bald Kayſers Rudolphi Abſchied ruchtbar worden / von den Churfürſten zu Franckfurt A. 1612. zum Römiſchen Kayſer erwählet und gekrönet / hierauf begab ſich der Kayſer auf Nürnberg / von dannen auf Prag / und wurde aller Orten mit groſſen Freuden empfangen.

In dieſem Jahr haben die Wind / Erdbeben / und Außlauffen der Waſſerſtröm / hin und wieder groſſen Schaden gethan. Und auf dem Meer gieng eine ſolche Menge Schiff zu Grund / daß in Franckreich und Engelland über 2000. Leichen / und in Holland 1200. zu Land geworffen wurden.

So iſt auch zu Antorf ein Kind ohne Arm und Fuß / unten rund wie ein Hafen / gebohren worden.

Anno 1613. beſchrieb Kayſer Matthias einen Landtag nacher Preßburg / und ließ ſeine Gemahlin zu einer Königin in Ungarn krönen / und wurde viel gutes gerichtet.

Diß Jahr entſtunde zu Oßnabruck in Weſtphalen im Mertzen ein erſchröckliche Feuersbrunſt / welche in 920. Gebäu in die Aſchen legte. Gleiches betraff auch Magdeburg / und die Stadt Gneſen in Polen.

In Oeſterreich hatte es röthlicht Korn geregnet / woraus gut Brod gebacken worden.

In Böhmen lieſſen ſich 3. Sonnen ſehen.

In Ungarn erzeigte ſich zu Nemethi / an der Stadtmauer / mit groſſem Geräuſch ein Quell / die bey einer Stund lang mit Blut gefloſſen. Zu

Batholos ward kurtz darauf von einem Weib ein Wunder-Geburt / gleich einer Schildkroten / und ein Meil von Prag eine andere mit einem Leib / und 4. Händ und Füſſe / an die Welt gebracht.

Zu Franckfurt verliebte und verlobte ſich ein Barbierers-Geſell an eine Jungfrau / indem er aber in ſeine Heimat zoge / und über die verſprochene Zeit außbliebe / verheyrathete ſich die Jungfrau an einen andern / welches den Barbierers Geſellen bey ſeiner Widerkunfft alſo betrübet / daß er ſich ſelbſten mit einem Scheermeſſer die Guß-Ader am Halß deß Nachts geöffnet / und alſo / gleichwol ernſtlich betend / hingeſchiedē.

Nachdem Bathor in Sibenbürgen ſich mit Kayſer Matthia verglichen / läſt Achmet durch ein Geſandten den Kayſer ermahnen / mit Sibenbürgen nichts zu thun zu haben / ſonſten er wider ihn den Sebel bereits wolte ergriffen haben / wann er nicht durch der Araber Aufruhr wäre gezwungen worden / mit ihm Frieden zu machen; welchen Frieden er doch in Ungarn wenig geachtet / und viel Chriſten daraus in die traurige Servitut geführet. Dem Bethlem Gabor ſandte er Völcker / den Bathor zu verjagen / und Sibenbürgen in ſein Gewalt zu bringen. Biß endlich A. 1615. ein ſehr anſehnliche von 130. Perſonen beſtehende Legation, mit vielen koſtbaren Præſenten / von Conſtantinopel zu Wien ankommen / durch welche er / Achmet / mit dem Kayſer Matthia den Frieden auf 30. Jahr erneuert und beſtättiget. Nicht anderſt / als ſchmeckte der Tyrann das Feuer deß Unglücks / welches das folgende Jahr wider ihn mit Macht außgebrochen. Als nemlich von Spanniern die Türckiſche auf 22. Schiff beſtehende Armada angegriffen / davon 16. durchſchoſſen / die übrige verſenckt / und bey 2000. Türcken erſchlagē und erſäufft wurdē; Von Coſacken / welche in Palude Meotide denſelben 6. Schiff verſenckt / die Stadt Gravan / und viel andere Ort / geplündert und verderbt; Von Perſianern / welche die Türcken in Aſia alſo gepreßt / daß derſelben in die 40000. durch Schwerdt und Peſt zu Grund gegangen ſeyn. Neben dem erlittenen übergroſſen Schaden auf dem Mittelländiſchen Meer / auf welchem ihm 19. Schiff / welche den Egyptiſchen Tribut / eine groſſe Summ / aufgehabt / durch Ungewitter ſeynd geſcheittert; Auch der zu Conſtantinopel entſtandenen Brunſt. Daß es das Anſehen hatte / ob hätten alle Element wider dieſen Tyrannen und Länder-Verwüſter conſpirirt, und in deſſen Untergang geſchworen / mit endlich erfolgtem Hauptſtreich / den ſie von den Perſianern in gelifferter Schlacht erlitten haben / da ſie bey 60000. Mann verlohren / hingegen die Perſianer mehr nicht als 10000. eingebüſt / ohnerachtet die Türcken an Volck noch einmal ſo ſtarck als die Perſianer geweſen ſeynd; worauf endlich A. 1620. der Tod Achmets erfolgt / hinterlaſſend zween Söhn / Oſman und Acomath.

In Sibenbürgen bekam / nach deß Botſchkai Tod / die Regierung Sigmund Ragozi / weil dieſer aber die Ruh liebte / übergab er das Fürſtenthum an den Gabriel Bathori / der war ein tyranniſcher Herr / hielt ſeine Unterthanen / ſonderlich die Sachſen / ſehr übel / gab ſich in deß Türcken Schutz: weil er aber ſo grauſam tyranniſirte / als wurde er auch dorten verhaßt / und brachte es Bethlem Gabor bey der Porten dahin / daß ſie ihn zum Sibenbürgiſchen Fürſten ſetzten. Der bracht den Gabor Bathori in ſolche Noth / daß er ſeine eigene Leut bat / daß ſie ihn nidermachen ſolten / damit er nicht in ſeiner Feinde Händ käme; Wie er dann bey Groß-Wardein auf ſeiner Caleſch von 50. Soldaten / die ihm auf den Dienſt warteten / erſchoſſen worden. So bald Bethlem Gabor zur Fürſtlichen Würde gelanget / ließ er ſolches Kayſer Matthiam wiſſen / und erbote ſich aller guten Nachbarſchafft / wiewol er in Sibenbürgen noch immer mit deß Bathori Befreundten Händel hatte / biß er ſelbe gar unterdruckte.

Als nun in Ungarn überall Fried war / und Kayſer Matthias ohne Leibs-Erben lebte / erklärte er / nach vorhergegangener reifflicher Betrachtung / Ferdinanden Ertz-Hertzogen von Oeſterreich / Gräziſcher Linien / für ſeinen Mannlichen Erben / ſchrieb einen Landtag zu Prag aus / und ſchlug ihn den Ständen zum König vor / der A. 1617. per Majora zum künfftigen König angenommen / und zu krönen verſprochen wurde.

Anno 1616. iſt das ſchöne Rathhauß zu Aug ſpurg zu bauen angefangen / und Anno 1619 vollendet worden.

Anno 1618. iſt der ſchöne Flecken Plurs / i Graupündten / von einem Berg bedecket worde

In dieſem Jahr erſchien ein erſchröcklicher C met am Himmel / welcher den blutigen 30. jä rigen Teutſchen Krieg ankündete.

In dieſem Jahr hielt der Kayſer einen Lan tag in Ungarn / und bracht es dahin / daß Ferd nandus zum König gekrönet wurde.

Das folgende 1619. Jahr / als die Böhn ſche Ständ in groſſer Anzahl verſamlet ware iſt Kayſer Matthias in tödtliche Schwachh gefallen / und in Beyweſen Königs Ferdinan in GOTT verſchieden.

T

Die Könige in Dennemarck und Schweden/ Chriſtianus IV. und Guſtav Adolph / kriegten gegen einander/ machten aber/durch Engellands Vermittlung Frieden mit einander.

Ein Kauffmann von Großglogau zu Lublin/ litte 4000. Cronen Schaden / ſchnitte ſich deß-wegen aus Schwehrmut mit einem Meſſer in die zwerch den Bauch auf / und riß das Ein-geweid heraus/weil aber das Hertz noch friſch war/ wurd ein Geiſtlicher geholet / der ihm zugeſpro-chen/ daß er mit groſſer Reu/in Anruffung Got-tes/ſeinen Geiſt aufgab.

Zu Cloſter-Neuburg verliebte ſich ein Geſell in eine Jungfrau/wolte ſelbige ehelichen / weil a-ber die Eltern den Willen nicht datzu geben wol-ten/erſtach der Geſell ſeine Liebſte/gab ſich dieſer That halber der Obrigkeit ſelbſten an / und bat/ ihm das Recht anzuthan / und mit der entleibten Jungfrau in ein Grab zu legen / welches dann auch geſchah.

Eines Würths Sohn/ſo 23. Jahr im Krieg geweſen / kam unerkant nach Hauß / bat als ein Gaſt um Herberg / und gab ſeinen Eltern 300. Reichsthaler in Verwahrung ; Hierauf beſuch-te er ſeine außgeſteurte Schweſtern/ und lud die-ſelbe mit ihren Männern auf den andern Tag zu Gaſt. Nachts erwürgten die Eltern / um deß Gelds willen/ihren Sohn: Folgenden Tags ka-men die eingeladene Schweſtern / und fragten nach ihrem Bruder. Als der Vatter hörete/ daß dieſer Gaſt ſein Sohn geweſen/geriethen ſie alle in ſolche Bekümmernus und Verzweifflung/ daß der Vatter heimlich hingieng / und ſich er-hieng/die Mutter ſich erſtach/ die Schweſtern a-ber in einen Bruñen ſprangen/und ſich erſäufften.

FERDINANDUS.

Der Andere dieſes Namens/wurd A. 1619. von den Chur-Fürſten einhelliglich zu Franckfurt zum Römiſchen Kayſer erwählet und gekrönet. Dero Majeſtät gleich bey Antritt das Reich voller Un-ruh fanden / und dahero viel ſchwehre/weitläuff-tige und blutige Krieg biß ans Ende ihres Lebens führten / dabey Glück und Unglück erfuhren. In Böhmen giengs unruhig her/und wurden zu Prag etlich Königliche Bediente vom Fenſter ge-ſtürtzt/und wolten den Kayſer Ferdinandum für ihren König nicht erkennen/ſandten eine Armee/ unter dem Grafen von Thurm/ in Oeſterreich/ belagerten Wien/und den Kayſer darinnen/hin-gegen fiel Graf Bucquoj in Böhmen/deßwegen die Böhmen Wien verlaſſen müſſen. Erwähl-ten Pfaltzgraf Friderichen/ Chur-Fürſten/zu ih-rem König/und wurd zu Prag gekrönet. Der Kayſer ſandte eine Armee in Böhmen/ die erhiel-te auf dem weiſſen Berg den Sieg/ der neue Kö-nig ſalvirte ſich durch die Flucht / und ergab ſich Böhmen wieder an den Kayſer / und verlohr die Religions-Freyheit.

Der Sibenbürgiſche Fürſt hatte ſich auf der Böhmen Seiten geſchlagen / und gantz Ober-Ungarn neben Preßburg in ſein Gewalt bekom-men / hielt einen Landtag zu Neuſol/ ſchloß mit den Ungarn eine ſtarcke Verbündnus / und ließ geſchehen/ daß ihn etliche für einen König in Un-garn außrieffen. Kayſer Ferdinand ſamlete ei-ne Armee unter dem Tampier und Bucquoj/ nahm Preßburg / wovor Tampier erſchoſſen wurde/mit Gewalt ein / deme auch Altenburg/ Oedenburg/Tyrnau / und viel andere Plätz fol-geten/ſonderlich fiel auch deß Sibenbürgers vor-nehmſter General/Georg Setſchy/von ihm ab/ nahm Altſol ein / gieng ferner auf Filleck / und that den Bethlemiſchen überall groſſen Ab-bruch. Bucquoj belagerte Neuhäuſel/wurd a-ber im recognoſciren nidergemacht / und muſte General Tieffenbach die Belagerung aufheben/ dieſes machte dem Bethlem wieder einen fri-ſchen Muth / und eroberte Tyrnau / legte ſich gleichfals für Preßburg/ fund aber ſtarcken Wi-derſtand / da indeſſen zu Niclasburg ein Confe-renz angeſtellet / und beederſeits ein Frieden ge-machet wurde.

Anno 1620. ſchlug ein Polniſcher Edelmann ſeinen König / als er in die Kirchen gehen wolte/ mit einem Beihl auf das Haupt / der Streich beſchädigte den König / allein ein wenig auf die Schulter / er that aber noch einen Hieb / durch welchen der König am Backen / doch nicht tödt-lich verwundet wurd / weil der Hieb an der Kir-chen-Thür ſich verſtoſſen hatte. Der Thäter wurd nidergeſchlagen und gefangen / welcher be-kante / die Urſach deſſen ſeye/ daß man ihm nicht zum Recht verhelffen wollen. Es wurde ihm aber die rechte Hand/ und an der lincken alle Fin-ger abgehauen/ fürters mit glüenden Zangen ge-pfetzet / ſein Leib mit 4. Pferdten zerriſſen/die Stücker verbrandt / und die Aſchen in die Lufft zerſtreuet.

Oſmann.

DEr 16. Türckiſche Tyrann / folgete ſeinem Vatter Achmet Anno 1620. in der Herr-ſchafft / die währete aber nicht lang / weil er ſeine Händ mit ſeines Vatters Bruders Blut beſu-delte.

delt. Deſſen Anfang ließ ſich zwar glücklich an/ indem er die Polen / welche mit 90000. Mann in die Wallachey eingefallen/biß auf das Haupt geſchlagen / ſo/ daß ſich wenig durch die Flucht ſalvirt / wie er dann auch deß Groß-Cantzlers Haupt nacher Conſtantinopel geſandt hatte. Er machte mit den Perſianern Frieden/willens/ alle ſeine Kräfften wider Europam zu wenden/ deßwegen er auch mit den Polen / die er doch ſo hart geſchlagen hatte/ einen Anſtand gemacht. Er iſt aber Anno 1622. mit einem Mantel erſtickt worden/an deſſen Statt Muſtapha/ſeines Vatters Bruder/folgete.

Anno 1621. hat der Schwefel-Berg/ Monte Cabello,in Sicilien/ im Auguſtmonat ſo un-gewöhnliche Fenerflammeu außgeſtoſſen / daß die auf 1. Meil Wegs davon gelegene Dörffer davon angezündet/und durch ſtarcken Wind alſo fortgetrieben worden / daß auf 3. Meil herum Häuſer / Menſchen und Vieh nicht geringen Schaden gelitten.

Anno 1622. hat ſich Kayſer Ferdinand mit dem Mantuaniſchen Fräulein / Eleonora / vermählet / und zu Inſpruck Beylager gehalten. Zog hierauf in Ungarn / allwo die Ständ ſich ſelbſten anerbotten / die Kayſerliche Gemahlin zur Ungariſchen Königin zu krönen.

Muſtapha.

WUrde diß Jahr der 17. Beherrſcher der Türcken / Mahometis III. Sohn/ Achmetis Bruder/welchen die Janitſcharen ſchon vor Oſmann zum Sultan gemacht hatten/ der aber von Oſmann ab- und ins Gefängnus geſetzet worden / regierte aber nicht lang/ ſondern reſignirte / und überließ das Regiment Acomathi oder Amurathi / deß erwürgten Oſmanns Bruder/einem Knaben von 16. Jahren / etliche melden / er ſey wieder ins Gefängnus geſetzet worden / daß demnach Amurath nicht ſo wol für deß Muſtaphæ als Oſmanns Nachfolger ſoll gehalten werden.

Anno 1623. fieng Bethlem Gabor neue Unruh an/bezwang viel Städt/und fiel in Mähren/thät groſſen Schaden/und umſetzte die Kayſerliche Armee / und hätte ſie durch Hunger ruinirt/wann ihn nicht ein unverſehener Schrecken/ nemlich die Ankunfft eines groſſen Entſatzes / ſo doch nur ein Geſchrey war / abgetrieben hätte/ deßwegen er wiederum Fried-liebende Gedancken bekam/ ſonderlich/ da ihm in ſeiner Ruckreiſe viel Volck nidergemacht wurde / es iſt aber nach langer Unterhandlung Anno 1624. Frieden gemacht worden.

In obgemeldtem Jahr ward ein Meil von Regenſpurg ein fliegender Adler/und in Weſten einer/auf einem Reh ſitzend/geſehen.

Zu Windiſchbuchen ſchwitzte in einem Hauß der Ofen/die Wänd/Bänck und Stüle Blut.

In Oeſterreich kam Meel aus der Erden hervor/welches die Leut genieſſen konten.

Der Zeit war zu Neapolis ein 40. jährige Edle Weibs-Perſon / tugendlichen Wandels/ die fieng im Wittib-Stand an / Waſſerſucht halben/ im Bauch zugeſchwellen/ deßwegen ihre zween erwachſene leibliche Söhn nicht anderſt vermeynten / als ſie gienge ſchwanger. Dieſe vermeynte Schand von ihrem Geſchlecht abzuwenden / ermordet der eine / doch mit Beyſtimmung deß andern/ſeine leibliche Mutter auf dem Land/in dero Adelichem Erb-Sitz / von dannen begeben ſie ſich heimlich wieder in die Stadt / die That wird ruchtbar / die Söhn ſtellen ſich traurig/die Mutter wird geöffnet / aber kein ſchwangerer / ſondern Waſſer-ſüchtiger Leib gefunden. Acht Tag hernach ſtirbt der eine Sohn aus groſſer Betrübnus / dem andern aber/ der den Mord verbracht/wachete das Gewiſſen auf/gehet ſelbſt für das Gericht/bekennet ſeine Schuld/ und bittet um das Recht / ſo er auch erlangt ; Da ihm die rechte Hand abgehauen / hernach mit einem hölzernen Schlegel vor das Haupt geſchlagen/ das Hertz aus dem Leib geriſſen / zweymal um das Maul / folgends das Haupt abgeſchlagen/ und der Leib in 4. Theil getheilet worden.

Amurath.

DEr Vierdte dieſes Namens/ und 18. Türcken-Beherrſcher / folgt im Regiment A. 1623. ein guter Soldat/ aber ein grauſamer Tyrann / der es gleich zum Antritt ſeines Regiments mit den Tartarn in einer ernſtlichen Schlac[ht] wagte / weil bey denſelben dem verſtorbenen K[ö]nig nicht der erſt/ſondern der andergeborne So[hn] im Regiment gefolgt / da hingegen die Türck[en] den Erſtgebornen in der Regierung haben w[ol]-

te

ten: In welcher Action die Türcken in die Flucht ſind gejagt worden. Dieſer Amurath hat mit Kayſer Ferdinando den Frieden beſtättiget.

Anno 1625. wurde Ferdinandus III. Kayſerlicher Prinz / zu Preßburg zum Ungariſchen König gekrönet. Und verheyrathete ſich der Sibenbürgiſche Fürſt/Bethlem Gabor/ mit einem Chur-Brandenburgiſchen Fräulein / und wurde das Beylager zu Caſchau / in Beyweſen deß Kayſerlichen/Türckiſchen/auch anderer Fürſten Abgeſandten/ſehr prächtig vollzogen/darauf er wieder neue Händel anfangen wolte / aber der Hertzog von Friedland bracht ihn bald zu andern Gedancken/daß er Frieden zu halten verſprochen. Und beſchloß dieſer Kriegeriſche Fürſt das Leben an der Waſſerſucht. Indeſſen ließ Ihro Kayſerl. Maieſt. einen Landtag nach Prag verſchreiben / und allda ſeine Gemahlin/die Kayſerin/zur Königin / ſeinen Prinzen Ferdinandum aber zu einem König in Böhmen krönen.

Amurath wendete alle ſeine Macht wider die Perſen/aber ſein Zug koſtete viel 1000. Türcken. Der Baſſa Arcironius erwieſe zu Conſtantinopel wider die Janitſcharen / daß die ernſthaffte Beſtraffung / mit welcher er ſie / wegen deß erwürgten Oſmanns / auf Gutſprechen der fürnehmſten Häupter hätte angeſehen / ſey rechtmäſſig und verſchuldet geweſen. Dannenhero der Aga Vezier iſt abgeſetzt worden.

Nach Gabors Abſchied ward Georg Ragozi Fürſt in Sibenbürgen/ bekam ſobald Unruh mit Ungarn/es gab viel Scharmützel/biß ein Frieden getroffen wurde/ und bekam die Fürſtliche Wittib den gantzen Schatz / nebenſt etlichen Herrſchafften/zu ihrem Leib-Geding.

Anno 1630. ward Mecha durch Erdbeben zerſchmettert / deß Mahomets Tempel gefällt/ und ſein Sarg durch groß Gewäſſer hinweg genommen.

In dieſem Jahr ließ ſich der Teuffel in Mayland / in eines alten 50. jährigen Manns Geſtalt/ in einer Kutſchen leibhafftig herum führen.

Die Türcken griffen der Chriſten Schiffe auf dem Meer an / führten viel Volck in die Servitut, wurden aber hingegen von den Perſianern/ Ungarn und Maltheſern geſchlagen.

Anno 1631. hat die Reichs-Stadt Yſni einen ſtarcken Brand erlitten.

Auch kam der Schweden König / Guſtav Adolph auf den Teutſchen Boden.

A. 1632. erweckten die Bauren in Ungarn einige Unruh/ ſolche aber wurde bald geſtillet/ und hatte das Königreich zimlicher maſſen Fried.

Anno 1633. gieng nahe der dritte Theil der Stadt Conſtantinopel im Feuer auf / als die Türcken den Geburts-Tag deß Sohns ihres Sultans begangen. Und wurden Tirus und Sidon/ wegen verübten Aufruhrs / greulich geſtraffet. So ließ Amurath einen Venediger Kauffmañ/der durch ein Perſpectiv ſein Frauenzimmer beſichtiget / ſamt dem Muffti / oder fürnehmſten im Geiſtlichen Stand / aufhencken / dem Baſſa von Alepo den Kopf abſchlagen / und dem König in Poln den Krieg ankünden / deme auch ſein Bruder in Welſchland entwichen / der mit Scipio zu den Fürſten in Teutſchland gewolt / von den Schweitzern aber aufgehalten worden ſeyn ſolle. Es litten auch die Türcken Noth auf dem Archipelago.

So litten auch etlich zerſtreuete Engliſche Schiff groſſen Hunger/da nun nichts mehr/ſich deß Hungers zu erwehren/verhanden / gab einer unter ihnen dieſen Rath/man ſolte das Los werffen/wer ſich wolte ſchlachten/und von den andern freſſen laſſen: Das verwilligten die andern / das Los fiel auf den/der den Rath gegeben hatte.

In Polen war ein gottloſer Edelmann / Namens Albrecht Perekonsky / der verſündigte ſich offtmals an GOTT/ mit Verſtoſſung der Armen/darauf wurde er zu einem ſchwartzen Hund verwandelt/ſtund bey dem Aaas/ und fraß gleich einem natürlichen Hund / hatte doch Menſchlichen Verſtand und Sprach.

Im Jahr 1635. bekamen die Türcken Rava in Perſien ein/ worauf es zwiſchen ihnen und den Perſianern zu einem überaus ſcharffen Treffen kommen / in welchem der Türcken 90000. der Perſianer aber/welche darauf Ravam wider einbekamen/20000. auf dem Platz geblieben.

In dieſem Jahr war die groſſe Peſt in Teutſchland/daran viel tauſend ihren Geiſt aufgaben.

Es verſchluckte ein Baurn-Knecht von Grimmenwald/ 7. Meilen von Königsberg in Preuſſen/ein Meſſer / dieſes wurde ihm von einem berühmten Wund-Artzt/ Daniel Schwaben / auf D. Beckers / Preuſſiſchen Hof-Medici, Angeben/aus dem Magen geſchnitten / darauf lebte der Baurn-Knecht noch lange Jahr.

Anno 1636. gab es in Sibenbürgen einen blutigen Krieg/dann Stephan Bethlem/ Bethlem Gabors Bruder / hengete die Türcken an ſich / und wolte den Ragozi vertreiben / wurden aber in unterſchiedlichen Treffen viel tauſend erſchlagen / darunter eine groſſe Anzahl vornehmer Türcken/und eroberten die Ragoziſche gute Beuten/daß alſo die Türcken mit Schanden wieder nach Hauß fliehen müſſen.

FERDI-

FERDINANDUS III.

Wurd zu End dieses Jahrs zum Römischen König erwählet. Dero Majest. Herr Vatter Ferdinandus II. wohneten der Wahl und Crönung bey/kamen von Regenspurg A. 1637. den 18. Febr. wieder nacher Wien / befanden sich schwach / und seynd am 25. darauf / Morgens um 8. Uhr / bey gutem Verstand / und in eiferiger Andacht / im 59. Jahr dero Alters / seeligst verschieden.

Worauf dero Herr Sohn/Ferdinandus III. das Kayserthum antratten / führeten schwehre Krieg/ theils gegen den Reichs-Ständen / theils wider die Cronen Franckreich und Schweden ꝛc. wie auch wider den Ragozi / so zur Torstensohnischen Armee gestossen/und Brünn einnehmẽ wolte.

In obgemeldtem 1637. Jahr ist in der Pfaltz ein solcher Hunger eingerissen / daß die armen Leute nicht allein die Hund zu todt geschlagen/ auch sonsten alles / was sich nur essen lassen/ aufgefangen/und auf den Wasen gesucht / sondern sie haben auch die reisende und andere Leut ermordet/gekocht/gebraten/und verzehret / massen in einem Dorff um Wertheim / Urfer genant/ ein Mord-Gruben / und in derselben viel Menschen-Schenckel und Arm / auch unterschiedliche Kleider von Männern und Weibern gefunden worden. Zu Worms am Rhein seynd deß Nachts unterschiedliche Gräber geöffnet / das stinckende Menschen-Fleisch abgeschnitten/ auch gantze Leichnam heraus genommen/und verzehret worden / daß man Wacht zu den Gräbern/ solche zu verwahren/hat stellen müssen.

Anno 1639. eroberten die Türcken Babylon/ und legten viel tausend Persianer auf den Platz. Amurath flohe für der grausamen Pest von Constantinopel nach Alepo / setzte indessen an seine Stell Bassa Mustapham/und ließ im schwartzen Meer wider die Cosacken eine Schiff-Armada außrüsten. Das folgende Jahr 1640. starb er/ und ließ die Nachfolg seinem Bruder Ibrahim.

In diesem 1640. Jahr hat ein Bauer bey Forchheim ein Schwein schlachten lassen/solches haben seine beede Söhnlein / deren eines 3. das ander sechsthalb Jahr alt war/gesehen / die nehmen ein Messer / und stechen ihrem jüngsten Brüderlein / so nur 11. Wochen alt war / die Kählen ab/ zeigens darauf ihrem Vatter an/sie hätten auch ein Schweinlein geschlachtet / der Vatter findet das Kind auf dem Tisch todt ligend/ drohet den Kindern/ selbige zu straffen/die verstecken sich vor Forcht in den Backofen / worinnen Holtz gelegen / die Mutter will backen/ weiß nicht/ daß die Kinder in dem Ofen / zündet an/und gehet davon/ da sie nun bey ihrer Widerkunfft die Kohlen heraus nehmen will / findet sie die Kinder-Beiner/entsetzet sich darüber / und da sie erfahren / daß beede Kinder in den Ofen sich verkrochen/ hat sie sich ersäufft / der Vatter aber vor Hertzenleyd sich erhenckt.

Ibrahim.

Der 19. Türckische Groß-Herr/ dieser setzte die Friedens-Tractaten mit den Persianern fort / drohet hingegen den Polen auf das allergrausamste mit Krieg / und machet sich die Tartarn zu Freunden / und mit Kayser Ferdinando A. 1642. zu Ofen auf 20. Jahr Frieden/ unterwindet sich doch / bey zu End lauffendem Jahr/ Raab und Neuhäusel mit List / doch vergeblich/ einzubekommen. Wird mit innerlichen Kriegen angefochten/ indem der Groß-Vezier wider ihn die Waffen ergriffen/der sich wider die Mißgönner beklagte / hingegen er von deß Sultans Mutter widerum verklaget worden / daß er seinen Theil bekam / deme auch Usur Piale/Admiral über das Meer/gefolgt/welcher auf deß Sultans Befehl strangulirt worden: dannenhero allerha nd Veränderungen der Aemter bey Hof erfolget seyn. Und weilen die Türcken biß an Comorra gestreifft / wurde Graf Tscherin an die Ottomannische Porten gesand / der erlangt hat/ daß Ibrahim dem Ragozi auferlegte / ruhig zu seyn ; drohete doch der Christenheit / selbige zu Wasser und Land zu verfolgen / griff die Insul Candiam an / eroberte die Stadt Caneam/fractirte zumalen deß Königs in Franckreich und der Venetianer Gesandten schmählich/wegen eines von den Malthesern ihme abgenommenen Schiffs/welches seine Kebsweiber / und viel andere vornehme Adelichen Geschlechts/ aufhatte, neben vielen Gütern / so auf 4. Millionen geschätzet worden/dahero in Dalmatien/ wegen de[illegible] Türcken Einfall / grosser Schrecken entstanden/ indem sie Novigrad erobert/Zaram angegriffen und Sebenico mit grosser Macht gestürmet / u[illegible] anderer Orten feindlich grassirt/wurden aber v[illegible] Baron Degenfeld auf die Köpf geschlagen / u[illegible] zuruck getrieben; Indem auch der Bassa v[illegible] Bosnien mit 3. Galeren bey den Dardan[illegible] den Christen in die Hand kommen / so daß Ibrahim über seine Obersten sehr getobet / die Christen nahmen auch Novigrad widerum ein / e[illegible]

berten viel Städt und Caſtell / als Zemonic / Wardein / Vranam / Scordanem / Derniz / Stramoniz / Eliſſam und Geſſin / erlegten bey 4000. Türcken. In Candien waren die Spieß faſt gleich / da zwar die Venediger Mirabllium einbekommen / durch Schiffbruch aber in die 1600. Mann / ſamt ihrem Admiral Grimanno / und allem obgehabten Vorrath verlohren / hingegen bey den Dardanellen glücklich gefochten / daß auf Seiten der Türcken 1. Stadthalter und 3. Baſſen den Verluſt deß Siegs zu Conſtantinopel mit ihren Hälſen haben bezahlen müſſen; unterdeſſen behielten die Türcken Canceam in Candien / allwo ſie ein Moſcheam erbauet / zum Zeichen / daß ſie nicht geſinnet / ſolche Inſul fürters zu quittiren / und die Chriſten darinnen unverfolget zulaſſen / hingegen verbliebe den Venedigern der Port Suda in Handen.

Es wurde aber Ferdinandus IV. bey ſeines Herrn Vattern Ferdinandi III. Römiſchen Kayſers Zeiten A. 1646. zum Böhmiſchen / und bald hernach zum Ungariſchen / und A. 1653. zu Regenſpurg zum Römiſchen König gekrönet. Er ware ein ſanftmütiger Herr / von deme jedermann gute Hoffnung ſchöpffte / allein es hat dem Höchſten beliebet / dieſen Gottſeligen König den 9. Julij A. 1654. auß dieſer Welt abzufordern welcher dann mit groſſem Klagen bey den PP. Capucinern beygeſetzet worden.

Eine faſt unerhörtes Muſter und Exempel einer Rbellion und Auffruhr hat ſich im Jahr Chriſti 1647. zu Neapolis durch einen ſchlechten / geringen und armen Mann / Namens Mas Anjello. erweckt und angeſponnen / weilen nun in derſelben ſolche wunderbare und faſt unglaubliche Sache ſich zugetragen / etwas weitläufftiger allhier einzuführen / dem geneigten Leſer verhoffend nicht verdrüßlich fallen wird / es hat ſich aber damit kürtzlich alſo verhalten.

Demnach das Volck der Stadt und Königreichs Neapolis mit viel-jährigen groſſen und beſchwehrlichen Auflagen alſo erſchöpfet und außgeſogen worden / daß ſie nicht mehr gewuſt / auf was Weis und durch was Mittel ſie das Donativ, wie ſie es zu neñen pflegen / ſo ſie Anno 1646. dem König in Hiſpanien zu liffern verſprochen / bezahlen und aufbringen / Als iſt zu ſolchem End ein neuer Zoll auf die Früchte und andere gemeine Ding geleget und geſchlagen worden / dieweilen aber dieſer Zoll dem gemeinen Volck ſehr beſchwehrlich und unerträglich vorkommen / haben ſie darüber anfangen offentlich zu murren / und ſehr betrohliche Reden vernehmen laſſen / auch die jenige Hütten / darinnen dieſer Zoll entrichtet und bezahlet werden müſſen / etlichmal abgebrochen / und über einen Hauffen geworffen / unter denen inſonderheit einer war / mit Namen Thomas Anjellus, von den Neapolitanern insgemein Mas Anjello genannt / ſeines Thuns und Herkommens ein Fiſcher / ſo nichts zum beſten hatte. Dieſer nahme beſtändig vor / die Stadt Neapolis von ſolchen Beſchwehrden zu erlöſen / ſprach derowegen ſeinen Mitburgern ſehr beweglich und eiferig zu / in ihrem Vornehmen beſtändig zu verharren / und fortzufahren / Tag und Nacht darnach trachtend / wie er ſein Vorhaben in das Werck richten / und daſſelbige hinaus führen möchte / gieng ſtetigs bey den Kramern fürüber / und rieff allezeit: Ohne Zoll / ohne Zoll. Bracht auch eine Anzahl Kinder zuſammen / und ſprach zu ihnen / ſagt mir nach / was ich ſag: Ein Maas Oel um einen Bajoco, ein Laib Brod muß wägen 36. Unzen / 6. Gran vor 1. Pfund Rindfleiſch / 6. Gran vor 1. Pfund Hammelfleiſch / und ſo fortan. Dieſes ſagte er ihnen ſo lang vor / biß ſie es wol außwendig kunten / darnach lieffen ſie durch die gantze Stadt / und rieffē alſo / wie ſie Mas Anjello gelehret hatte / ſo gar / daß ſie in Gegenwart deß Vice Re nicht ſtillſchwiegen; Und iſt dabey wol zu notiren / daß gar geſchwind durch die gantze Stadt alles in dieſem Preiß verkauft und bezahlet worden.

Ferner muſten die Kinder dieſe Reden nachſprechen: Ehre ſey Gott in der Höhe / dem König in Hiſpanien und den jenigen Herren / ſo uns wolfeile Zeiten bringen / das böſe Regiment aber hole der Teuffel. Er brachte bey 2000. ſolcher Knaben von 16. in 17. Jahren zuſammen / welche er Anfangs nur mit weiſſen Stecken / nachmals mit Brüglen / Piquen / Schaufflen / und andern Inſtrumenten bewehrte; Als nun der Tumult hierdurch je länger je mehr zunahm / ſprang endlich Thomas Anjello aus ſeinem Regiment Bubē herfür auf einen der höchſten Tiſchen / und rieff unerſchrocken überlaut: Luſtig ihr lieben Brüder und Geſellen / dancket alle Gott / dann euer Erlöſung hat ſich genahet / der arme Barfüſſer wird euch aus der Tyranney / und von den unſterblichen Zöllen erretten / uud frey machen. Ein Fiſcher / welcher Petrus der H. Apoſtel war / hat mit ſeiner Stimm die Stadt Rom auß der Dienſtbarkeit deß Teuffels in die Chriſtliche Freyheit gebracht. Ein anderer und zweyter Fiſcher / welcher Mas Anjello heiſt / wird die Stadt Neapolis / und mit derſelbigen ein gautz Königreich von den vielfältigen Auflagen und Beſchwehrden erlöſen / und ſelbiger wiederum in den guten Wohlſtand und wolfeile Zeiten verhelffen. Ich achte mein

Leben ſelbſt nicht hoch / frag nichts darnach/man mag mich mich in Stücken zerreiſſen / oder durch die gantze Stadt ſchleiffen/dan es kan ein Menſch ſein Blut/ja ſein eigen Leben/und alles/was ihm lieb iſt in dieſer Welt / nirgend beſſer aufopfern/ als für die Wolfahrt ſeines Vatterlands. Dergleichen nachdenckliche Reden führete er noch vielmehr / durch welche das Volck ſehr erhitzt / und noch hefftiger angereitzet wurde / das angefangene Werck fortzuſetzen.

Der Anfang wurde an Zoll-Hütten gemacht/ und alles was darinnen an Documenten / Büchern und Tapezereyen zu finden/auf einen Hauffen getragen / und durchs Feuer dem Vulcano aufgeopffert / und weilen die Menge deß Volcks augenblicklich zunahm und wuchs / verfügten ſie ſich in deß Vice Re Pallaſt/fieng einhellig mit lauter Stimm an zu ſchreyen / daß ſie nunmehr nicht allein den Frucht-Zoll ſondern die andern alle miteinander/ bevor aber den Mehl-Zoll wolten abgethan und abgeſchaffet haben. Der Vice Re ruffte ihnen vom Fenſter zu/ den Frucht-Zoll abzuſchaffen/ ſie waren aber damit nicht zu fride/ ſondern wolten alles haben ; ſtürmeten darauf auf den Pallaſt zu / ohnangeſehen ihnen ſolches von der Spanniſchen und Teutſchen Wacht ſtarck verwehret / und mit aller Macht widerſtanden wurde/wurden aber endlich von dem gemeinen Pöbel übermeiſtert und gezwungẽ zuruck zu weichen/drungen alſo mit Gewalt in den Pallaſt hinnein / und hauſeten in ſelbigem ihres Gefallens / wolten auch den Vice Re mit Gewalt bey ihnen herunter haben / daß ſie ſelbſten mit ihme reden könten / welches er endlich auch gethan/ um durch ſolche Gelegenheit in die nechſte Kirch zu entfliehen. Als er ſich nun in die Kutſchen geſetzt/ſatzten ſich alſobalden ihrer zwen neben ihn mit bloſſen Degen in Handen / und bedroheten ihne hefftig / wofern er nicht alle Zöll abſchaffen wurde: Darauf verſprach er ihnen / in allem zu willfahren.

Indeſſen kamen noch andere verwegnere Geſellen / und zwangen den Vice Re widerum aus der Kutſchen heraus zu ſteigen / damit ſie deſto beſſer mit ihme reden konnten. Unterdeſſen erſahe er ſeinen Vortheil / und warf etlich 100. Ducaten unter das Volck / damit er ihnen deſto füglicher entgehen/und die Kirchen erreichẽ könte/ welches auch geſchehen. Und obwolen hierauf die Thürẽ alſobalden verſchloſſẽ wurden/ ſchlugen ſie doch dieſelbige über einen Hauffen/und wolten mit Gewalt von dem Vice Re ſeines Verſprechens Brief und Sigel haben/der ihnen auch durch den Cardinal und Ertz Biſchoff Philomarino zu wegen gebracht und zugeſtellet ward; Als ſie aber aus demſelbigen erſehen / daß allein der Frucht- und halbe Mehl-Zoll abgethan/ wurde das Letzte ärger dan das Erſte/und das Volck viel raſender/ wurffen den Mas Anjello zum Haupt auf / der ſich gar willfährig hierzu finden lieſſe.

Hierauf war nun alles in vollem Harniſch/ und hörte man deß andern Tages/ als die Sonn anbrach / nichts als Trommel und Trompeten-Schall/die Muſqueten donnerten auf allen Ecken der Gaſſen / und kamen auch die Baursleuth in groſſer Menge in die Stadt / einer trug an ſtatt der Wehr einen halbẽ Pflug der ander ein Pflugſchare / der dritt ein Schüppe / und was ein jeder in der Eil erwiſchen konte. Ja es fanden ſich auch die Weiber mit Gablen/Bratſpiſſen/Schauffle und dergleichen Inſtrumenten/wie auch die Kinder mit Stäben herbey / und war erſchröcklich anzuſehen / huben das alte Lied / und zwar vermehret/wider an zuſingen/daß Gott ihren König behüten/und das böſe Regiment der Teuffel holen wolte/hinweg/hinweg mit den Zöllen/ die Hund aber zu dem Schinder/die bißhero in Wölffe verwandlet worden/ und die arme unſchuldige Lämmer ſelbſt gefreſſen haben / daß die Blut-Eglen daſſelbige Blut/ſo ſie geſoffen/ wieder in ihre verbrandte Häuſſer außſpeyen müſten. Nun iſt die Zeit kommen/das man dieſe unnütze Hummlen/ welche den guten Immen / der Armuth / ihren König / ja ihr Fleiſch und Blut verzehret haben/ mit dem Rauch hinaus treibe/ und was dergleichẽ ſchwehre Reden mehr geweſen.

Die gantze Stadt war voll Krieg und Kriegs-Geſchrey / und lieſſen die jenige / ſo allbereit das Gewehr ergriffen hatten / den übrigen / ſo noch ſtill ſaſſen / entbieten / die Waffen gleichfals zu ergreiffen/oder gewärtig zu ſeyn/ daß ihnen ohn fehlbar die Häuſſer in die Aſchen geleget werden ſolten. Bey ſolchen Zuſtand erklährte ſich der Vice Re, ihnen alles zubewilligen / was ſie nu begehrten / ließ dem Mas Anjello, als ihren Haupt / einen Zettel einhändigen / darinnen dem Volck alles bewilligete/was ſie von ihm haben wolten. Herr Omnis aber ware mit dieſem nicht mehr zu friden/ ſondern lieſſen dem Vice R entbieten/daß es nunmehr um die Zöll allein nic mehr zu thun ſey / ſondern es ſolte ſich nicht alle er für ſeine Perſon / ſondern alle Geheime u Spanniſche Räthe / wie auch der gantze Adel u und Ritterſchafft / durch ein offentliches Inſtrument/mit dero eingehändigen Subſcription u Inſigel beſtättiget/verſchreiben und obligiere die Privilegia und andere Freyheitnn / ſo ih von weyland Ferdinando, Friderico und Ca

lo

lo V. ertheilet worden/ in das künfftige ſteif/ feſt und unverbrüchlich zu halteu / neben andern ſehr weit außſehenden Begehrē mehr/ſo ſie dem Vice Re vorhalten lieſſen.

Es iſt nicht außzuſprechen / was für unſäglicher Schaden dieſer ſchönen und gewaltigen Stadt Neapolis in währendem dieſem Tumult und Aufſtand mit Morden und Brand zugefüget worden / dann es wurden über die 60. der ſchönſten Palläſt und Häuſſer / darunter auch Fürſtliche Palatia waren / der jenigen auf dem Boden hinweg gebrand / ſo ſich etwan theilhaftig gemacht haben. Ja es wahre hieran noch nicht genung/ ſondern alle Mobilien/ ſo in denſelbigen gefunden worden / nichts davon außgenommen/ es ware gleich an Silber/Gold/Kleinodien/köſtlichen Tapezereyen/Kunſt-reichen Gemählden/ oder was es immer ſeyn konte/muſte alles daran/ ja die Caroſſen mit ſamt den lebendigen Pferdten und Maulthiertn / muſte alles dem Vulcano auf geopffert werden / und wurde bey Leibs- und Lebens-Straf verbotten / nicht das geringſte zu behalten/ſondern weilē daſſelbige/ wie ſie redten/ ihr Schweiß und Blut wäre / ſolte nichts übrig bleiben / ſondern alles verbrandt werden. Und obſchon ihrer etliche bey Zeiten ihre vornehmſte und liebſte Sachen iu unterſchidliche Klöſter und Kirchen ſalvierten / ſandte doch Mas Anjello in dieſelbige / und ließ ihnen anzeigen / wofern ſie dieſelbige nicht alſobalden heraus geben / und den jenigen/ ſo er dahin geſand/ über lieffern würden/ ſolten auch unverzöglich ſelbige deß Feurs und Brands gewärtig ſeyn / dardurch er dann den Geiſtlichē ſolche Forcht und Schrecken eingejagt/ daß ſie alles /was ihnen zu geflehet/ und denſelbigen anvertrauet worden / Haar-klein hervor gaben / welches dann gleichfals auf einen Hauffen zuſammen getragen / und mit Feur angeſteckt worden. Und damit ſie deſto geſchwinder damit fertig wurden / und nichts davon übrig bleibe/ goſſen ſie etlich Tonnen Oel in das Feuer/damit auch die Sachen/ ſo ſonſten ungern verbrandten/ nicht mehr gerettet werden könten.

Es iſt ſich nicht gnugſam zu verwundern/ was vor groſſen ja unerhörten Reſpect und Gehorſam das gantze Volck diſem ſchlechten und geringen Menſchen geleiſtet. Er commandirte über 150000. bewehrter Mann / ohne viel tauſend Weiber/ſo ſich gleichfals/ſo wol als die Manns-Perſonen/ in gewiſſe Compagnien ab- und eingetheilet/und mit ihrem Gewehr und Rüſtung bey ihme einfanden/ und hatte eine jede derſelben ihre Capitainin/Fenderichin/Schergantin/ und was dergleichen Officierin mehr waren.

In einer Compagnia/ ſo voran marſchirte/ gieng nebē 2. Mans-Perſonen ein ſchönes Weib/ wol bekleidet/hatte auf ihrem Haupt deß Königs in Spannien Wappen / mit diſer Uberſchrifft: Viva il Re, & il fideliſſimo Popolo di Napoli. Dieſes Weib führte in der rechten Hand ein bloſſes Schwerdt / in der lincken aber einen groſſen Dolchen/als wolt ſie ſagen: Es finden ſich auch noch Weiber / die ein Manns Hertz haben / und vor deß Vatterlandes Wolfahrt ſtreiten können. Dieſer folget eine groſſe Menge von andern Weibern/ſo theils Rohr/theils Piquen/Lantzen / Helleparten trugen / andere trugen Wellen/ Stroh / Schwefel und Bech / damit den Verrähtern deß Vatterlands/ wie ſie ſelbige nennetē/ ihre Häuſſer anzuzünden / ja es fanden ſich auch gantze Compagnien junger unſchuldiger Mägdlein / von 4. und 5. Jahren / welche kleine weiſſe Stäblein in Handen hatten / welches ſehr kläglich anzuſehen war ; Dieſen allen befahl Mas Anjello was er wolte / ſo ohn alles Widerreden erfüllet wurde. Er konte auch ſo bald keinen Befehl außgeben / derſelbige wurd eben ſoſchnell vollführet. Er befahl zu mehrer Verſicherung der Stadt/und Verhütung allerhand Raubereyen/alle/ſo wol groſſe als kleine Straſſen/oben und unten mit Schantzen und Bruſt wehren zu verwahren / welches ſo behend ins Werck gerichtet wurde / daß innerhalb 3. Stunden dieſe groſſe und weitläufftige Stadt in allen Gaſſen dermaſſen mit Fäſſern/ſo mit Stein und Erden gefüllet/ Wellen/Palliſaden / und anderm Gehöltz / bewahret und befeſtiget ward / daß nicht mehr als ein Perſon/und darzu nicht gar wol / auf einmal paſſieren konte.

Nach dieſem ließ Mas Anjello ſowol dem Adel als gemein Volck bey voriger Straff anſagen/ in allen Häuſſern / Geiſt- und weltlichen / keines außgenommen / Liechter vor den Fenſtern brennen zu laſſen / und auf den Straſſen Feur zu halter / damit man alles Uberfalls deſto beſſer verſichert ſeyn könte. Es iſt nicht zubeſchreiben/ mit was Gehorſam dieſem Bfeehl nachgelebet worden/ſo gar/daß auch nicht einer/was Stands oder Condition er auch geweſen wäre / ſowol Geiſtliche als Doctores, Ritter und andere Stands-Perſonen/hierinnen manquirt hätte.

Wann er gebotten / dieſem oder jenem den Kopf abzureiſſen/ einen Pallaſt anzuzünden/oder wann er in dem allergröſten Getümmel und Gewiſpel nur einmal befohlen ſtill zu ſeyn/ ſo hieß es da / was befohlen worden / iſt ſchon verrichtet/ und wurde nicht einig Wort mehr gehöret. Er ließ publiciren/daß bey Leibs- und Lebens-Straf

keine Manns=Perſon / er ſey wer er wolle / einen Mantel/Mützen/Rock/Schaf=Belz/oder ander dergleichen lange Kleider tragen ſolte/und ſolcher Befehl war von männiglich / nicht allein unter dem Volck/ſondern auch vom Adel/ja von Geiſtlichen und Ordens=Leuten ſelbſten auf das genauſte beobachtet / wie dann die Dominicaner/ Carmeliten / Canonici / Jeſuiter / Theatiner/ Pfarrherren / Caplan / aus dem Königlichen Pallaſt / deß Cardinals Philomarini und Trivultii, deß ViceRe gantze Hofhaltung/deß Nontii Apoſtolici, nnd anderer Biſchöff und Prælaten/ſo ſich der Zeit in Neapoli befanden/ja der Cardinal und Biſchoff ſelbſtē auch dergleichen thate/ und hierinnen Gehorſam leiſteten. Es wurd auch der Weiber nicht geſchonet/ dann dieſelbige ihre Röck zimlich hoch auffſchürtzen muſten/damit man ſehen kunte / ob ſie einige Waffen darunter verborgen hätten. Er ließ auch allen Rittern und denen vom Adel anſagen / alle ihre Wehr und Waffen / bey Leibs=und Lebens=Straff/ in deß Volcks Handen zu liffern / und ihre Diener/ ſo viel ſie deren entrathen konten / mit auf die Wacht zu ſchicken / und obwolen ſie ſehr ungern daran kamen / weilen ſie wol merckten/ worauf ſolches angeſehen ware / muſten ſie doch ſolchem Befehl Folge leiſten.

Durch dieſe und andere dergleichen Extremitäten / wurde der Vice-Re und alle Spanniſche Miniſtri endlich bewegt / dem Volck alles miteinander/ was ſie nur begehrten / zu concediren und einzuwilligen ; Darauf ſich dann Mas Anjello reſolvirte/ ſelbſten zu dem Vice-Re in das Caſtell zu kommen / und ſich mit demſelbigen mündlich zu unterreden. Damit aber dieſe angeſtellte Cavalcada mit deſto gröſſerer Magnificenz geſchehen möchte / hat er/bey Straff deß Feuers/ allen und jeden Einwohnern der Straſſen / dardurch man reiten wurde/ anſagen laſſen/ die Fenſter und Thüren mit den köſtlichſten ſeidenen und andern Tapezereyen / ſo ein jeder hätte/zu behencken und zu ſchmücken / auch ſolte ein jeder vor ſeiner Thür kehren laſſen / damit die Straſſen und Plätz allenthalben ſauber wären. So bald dieſer Befehl ergangen / ſo bald war alles erfüllet / nicht allein von gemeinen Leuten/ ſondern auch von hohen Stands Perſonen / ja den Spanniſchen Beambten ſelbſten. Ein Ritter allein wolte allhier ſeinen Kopf auffſetzen/ mit vermelden/es hätte ihm dieſer Halunk nichts zu befehlen. Aber ein anderer / ſo ſich beſſer in die Zeit zu ſchicken wuſte / führte ihm die Exempel etlicher vornehmen Hiſpaniern/ſo dieſem Befehl gehorſamlich nachkommen wären / zu Gemüthe / mit vermelden/ daß dieſes keine Klugh ſeye/ ſich einem ſtärckeren zu widerſetzen / brac ihn alſo von ſeiner Meinung ab/daß er vor ſein Thür auch kehren lieſſe.

Hierauf begab ſich Mas Anjello zu Pfer und ritte dem Schloß zu/ er hatte aber ſeinen F ſcher=Habit/nemlich den alten Mutzen ſamt de wullenen Hemd und leinern Strümpfen/ ab=un hingegen ein ſilbernes Stuck angelegt / auf de Hut trug er einen ſchönen weiſſen Federbuſc und in ſeiner rechten Hand ein bloſſes Schwer ihme warteten bey 50000. von der bewerteſte Manſchafft zu Fuß / und viel Compagnien z Pferd auf.

Als er nun auf dem Platz vor dem neuen Caſte angelangte / gab er dem Volck ein Zeichen / da es ſich ſchlieſſen / und nicht weiter fortrucken/ zu gleich ſich auch ſtill und eingezogen verhalte ſolte. Auf welchen Befehl ſie in einem Augen blick alle ſtill ſtunden / und gleichſam verſtum meten / daß man bey ſo unzählicher Menge nic einig Wörtlein hörete.

Dieſem nach ſtieg Mas Aajello auf ſein Pferd/ und ſtund oben in den Sattel / redete das Vol ſehr freundlich und mit vielen nachdencklich Worten an / welche allhier beyzubringen zu lan ſeyn wurden / unter anderm ermahnete er ſie zu Danckbarkeit gegen GOTT/der ſie durch dieſe Mittel aus ſolchen groſſen Trangſalen erlöſe hatte / mit Erinnerung / daß ſie die Waffen j nicht niderlegen ſolten/ ſo lang/biß daß die Confirmation und Beſtättigung alles deß jenigen/ verabſchidet worden/ von Jhro Königl. Mai. a Hiſpa nien käme / dem Adel und Ritterſchaf ſolten ſie in Ewigkeit nicht trauen / proteſtir benebens/ daß/was er biß anhero gethan/er nic um ſeines Nutzens willen / ſondern dem Vatte land zum beſten gethan habe / und ſeye er reſo virt, nach Vollendung dieſes Wercks / ſeine al Fiſcher=Lumpen wiedernm anzuziehen / und ſi mit ſeinem Angel/wie er vorhin gethan/alſo au in das künfftige zu ernehren.

Ferner ſagte er / ich gehe anjezo hin mit de Vice Re zu tractiren/über ein Stund / oder a das längſte morgen früh/ſolt ihr mich wider ſe dafern ich aber morgen früh nicht wieder bey eu bin ſo ſtecket die gantze Stadt mit Feur a welches ſie ihm / getreulich zu thun / verſproch Hierauf ritte Mas Anjello neben dem Cardi und ſeinen geheimē Räthen/in das Caſtell hine da ſie dann von dem ViceRe auf das freundli ſte empfangen und tractiret worden. Unterdeſ erhub ſich ein groß Gewiſpel unter dem Vol weil ſie beſorgten / mann hätte den Mas Anje

in Arreſt genommen/oder ſonſten beleydiget/auf welches er ſich an dem Fenſter ſehen ließ / und Frieden zu halten ſchrye; darauf dann alles wiederum gar ſtill wurde. Und damit er dem Vice-Re ſeine Authorität zeigen und weiſen möchte/ ſagte er zu ihm: Jetzund will ich Sr. Excellenz zeigen/wie gehorſam das Neapolitaniſche Volck ſeye. Rieff derowegen mit lauter Stimm: Glück dem König in Spannien / dem Hn. Cardinal/und Seiner Excellenz dem Herrn Vice-Re; welches alles das Volck von Wort zu Wort widerholete. Darnach thät er die andere Prob; Er legte nur einen Finger aufs Maul / und ruffte mit heller Stimm: Still; da war alles augenblicklich ſo ſtill/daß man nicht ein einig Wort mehr hörete. Ferner befahl er dem Volck bey Leibs-und Lebens-Straff / es ſolte ſich ein jeder von dem Platz hinweg begeben / ſo ebnermaſſen alſobalden vollzogen ward/ſo gar/daß man in einem Huy und Augenblick kein einigen Menſchen mehr allda ſahe.

Als ſie nun eine geraume Zeit miteinander ſich unterredet / und beſchloſſen hatten / den getroffenen Accord auf ein gewiſſen Tag dem Volck offentlich vorzuleſen / und ſelbigen mit leiblichem Eyd zu bekräfftigen/nahm er ſeinen Abſchied wieder von dem Vice-Re, von deme er mit einer ſchönen guldenen Ketten beſchencket / und ihme dieſelbige von dem Vice-Re ſelbſten an den Halß gehänget wurde / ohnangeſehen er ſolche zum öfftern abgeſchlagen / und keines wegs annehmen wollen. Nachdem er den Abſchied von dem Vice-Re mit groſſer Reverenz genommen/ wurde darauf in der gantzen Stadt außgeruffen/ daß das Generalat / ſo Mas Anjello bißhero im Namen deß Volcks geführet hatte / ihme von Sr. Excellenz, dem Herrn Vice-Re, vorigen Abend confirmirt worden wäre; worauf er erſt ein rechtes Anſehen und Authorität bekam/auch grööſſeren Reſpect und Gehorſam/ als zuvor niemalen/und wurden ſehr viel Mandata und Edicta unter dem Namen und Titul deß Tomaſo Anjello von Amalfi, deß Neapolitaniſchen Volcks General-Feldherrn/publicirt und exequirt, und commandirte er dazumal ſchon über 200000. bewehrte gute Mannſchafft/ die ihn alle vor ihren Generaliſſimum erkanten / und ſeinen Befehl / ſo Tags ſo Nachts / ohn einiges Widerſprechen / angenommen / und vollzogen haben.

Es lieſſe der Anjello über jedes Verbrechen/ wie gering es auch war / über die maſſen ſcharff exequiren/ wie er dann unter anderm einen Becker/ ſo das Brod zu leicht gemacht hatte / lebendig in den Backofen werffen ließ. Er hielte 7. Secretarios, und 10. Scharffrichter/ und wurde ſehr geförchtet / wann er nur mit einem Finger winckete/lieff alles / und war willig/ſeinen Befehl außzurichten.

Gleich wie aber groſſe Ehr und Herrlichkeit auch die Allergeringſte hoch und übermüthig machet/alſo gieng es dem Anjello, da er ſich bey dem Vice-Re vernehmen laſſen / wie es ihne befremdete / daß der Herr Cardinal Trivultius ihme noch keine Viſite gegeben hätte. Als gab Se. Excellenz bemeldtem Herrn Cardinal den Rath / dem Anjello hierinnen Contento zu geben/dieweilen demſelben doch der Wurm ſo hoch kommen wäre / daß er von männiglichen/ja von den höchſten Häuptern der Kirchen reſpectirt und geehret ſeyn wolte / damit ihme nicht etwan/ durch Unterlaſſung dieſes Hof-Compliments/ neue Grillen in Kopf kommen möchten/dannenhero auch ſelbiger Cardinal ſich noch dieſen Tag zu dem Anjello verfügte / die Viſiten abzulegen. Der gab ihm den Titul Durchleucht. Das erſte Wort / ſo Anjello mit dem Cardinal redete/ war / daß er zu demſelben ſagte: Ob ſchon Jhro Eminenz etwas verweilet haben / zu Uns zu kommen/ ſo iſt Uns doch ſolches anjetzo auch noch lieb und angenehm. So ein Anzeigen ſeines Falls war.

Dann weilen dieſer Anjello ſich mehr aufbürdete / als ihm zu tragen möglich war / dann er auch weder Tag noch Nacht Ruh oder Schlaff hatte/kam er in Aberwitz/und letztlich gar in Unſinn / in dero er viel wunderliche Thorheiten begangen. Deſſen ein Exempel zu ſtellen: Es kam einer vom Adel / aus der Stadt Averſa gebürtig/zu ihme/ um in ſeinen Geſchäfften etwas zu ſollicitiren; Als er nun ſelbigen abgefertiget hatte / gab er ihm einen Stoß mit dem Fuß/ und ſagte: Gehe hin im Frieden/ ich mache dich zum Fürſten zu Averſa. Er hub auch an/gantz allein durch die Stadt zu rennen / und ſtellete ſich wie ein Raſender / hieb die Leut darnider / ſteckte ſie ins Gefängnus/ließ ſie foltern/ſchloß Läden und Kramereyen/ſchmähete grauſam auf die Spaniſche Beambte / ja auch auf den Vice-Re ſelbſten / und ließ ſich verlauten / er wolte ihm den Kopf noch vor die Füſſe legen / ſprang in das Meer hinein/und wieder heraus/ ſchlimme Halluncken machte er zu Haubtleuten / Feld-Marſchallen / und andern hohen Kriegs-Officirern/ tyranniſirte dermaſſen unter dem Volck / daß es nicht zu beſchreiben / ließ bald dieſen bald jenen um nichtswertiger / ja manchmal gar um keiner Urſach willen/den Kopf nehmen/wordurch er den allge-

allgemeinen Haß deß Volcks erlangte / welches ſich von ihm abzoge/und endlich gar verließ; Wie er dann letzlich von 4. Spanniſchen Edelleuten in dem Cloſter del Carmine, ſo alle 4. zu gleich Feuer auf ihn gaben/ hingerichtet worden. Wi[e] von dieſem und mehrererm/ ſo wol in Italiäniſch als Lateiniſch= und Teutſcher Sprach / ein un[d] anderer Tractat in offnem Druck zu ſehen ſeyn.

Achmet.

Anno 1648. ward Ibrahim wegen verübter Tyranney und üblen Regiments / ſamt dreyen ſeinen Concubinen / ſtrangulirt / nach dem er auf Befehl ſeines Bruders Amuraths ſchon vor 8. Jahren / wie Duloir ſchreibet / die Seiden am Hals gehabt/ damit er hätte ſollen erdroſſelt werden. Ihme folgete alſo ſein Sohn Achmet / im 9. Jahr ſeines Alters/ als der zwanzigſte Tyrann und Türcken= Beherrſcher / der Andere diß Namens / oder / wie andere ihn benennen / Mahomet IV. deſſen Mutter Valida/ ſamt dem Groß=Vezier und Cadi / biß zu ſeinem Männlichen Alter das Regiment führeten / die das folgende Jahr/ 1649. eine groſſe Armada in Candien haben geſandt / da in wenig Jahren viel 1000. Chriſten aus ſelbiger Inſul in Türckiſche Servitut ſeynd geführet / hingegen auch nicht wenig Türcken zu ſchanden gemacht worden / darüber der Vezier Mechemet Baſſa ſamt dem Muphti/ welche die Türckiſche Macht haben regiert/ ſtrangulirt wurden.

Hierzu kam auch ein Aufruhr in klein Aſien unter den Spahi und Janitſcharen / die den Tod Ibrahims wolten rächen/ ſo aber gütlich geſtillet worden ſeyn.

In dieſem 1648. Jahr iſt durch die Göttliche Gnad ein allgemeiner Frieden in Teutſchland geſchloſſen worden/ nach gewähretem 30. jährigē Krieg / davon in vielen Büchern Nachricht zu finden.

Was auch in dieſem 1649. Jahr das Parlament im Unter=Hauß zu Londen in Engelland/ unter dem Heerführer Fayrfax und Cromwellen/ wider ihren König Carolum Stuart fürgenommen / und wie ſelbiger offentlich enthauptet worden / das iſt Welt=kündig.

Anno 1650. haben Ihro Kayſ. Maj. Ferdinandus III. den Freyherrn von Schwartzenhorn mit 136. Perſonen / und ſehr koſtbaren Präſenten / nacher Conſtantinopel geſand/ durch welchen zwiſchen Ihro Kayſerl. Mai. und obgedachtem Achmet der Fride auf 22. Jahr geſchloſſen worden.

Olivir Cromwell/ von deme oben gemeldt iſt/ ward in Engelland zum Protectorn über Engel= Schott= und Irrland gemachet.

Anno 1654. übergab Königin Chriſtina ihrem Vettern Carolo Gustavo das Königreich Schweden / der auch mit groſſer Solennität gekrönet worden.

LEOPOLDUS.

Nach deme Ihro Majeſt. Ferdinandus III. A. 1657. Dero Glorwürdigſte Regirung durch den zeitlichen Tod ſeligſt beſchloſſen/ ſind deß H. Röm. Reichs Chur=Fürſten zu Franckfurt zuſammen kommen/ und haben A. 1658 dero hinterlaſſenen Prinzen/ Leopoldum, zum Römiſchen Kayſer erwählet und gekrönet; Als Ihro Maj. hiebevor ſchon in A. 1655. Ungariſcher / das folgende Jahr aber Böhmiſcher König worden.

In ermeltem 1658. Jahr ſtarb der Protector Cromwel in Engelland/ deme ſein Sohn Richard folgete.

Anno 1660. entſtund zu Conſtantinopel ein ſehr groſſer Brand / welcher 2. Tag aneinander währete / in welchem 13000. Häuſer und 20000 Menſchen verdurben.

Achmet ſetzte Achatiam Barczaj zum Fürſten in Sibenbürgen/ deme wolte Ragozi nicht weichē/ that etlich Treffen mit ihme / ward aber bey Clauſenburg/ nach dem er wie ein Löw geſtritten hatte/ tödtlich verwundet/ und gab den Geiſt auf. Hierauf ward Kimen Janos / Ragoziſcher General / Fürſt in Sibenbürgen / der fieng den Barczaj / und ließ ſelbigen enthaupten. Achmet aber machte den Abaffi / deß Stadt=Richters Sohn von Hermañſtatt/ zum Fürſten in Sibenbürgen / der erlegte den Kimen Janos in einem Treffen/ und hieb ihm den Kopf ab; Und hierdurch hat Achmet Gelegenheit genommen / Sibenbürgen mit Macht anzufallen / wie er dann die Haupt=Veſtung Groß=Wardein mit ſtarcker Belagerung angriff/ auch endlich nach ritterlicher Gegenwehr / weil kein Entſatz verhanden war, durch Ubergab eroberte. Dieſe Stadt iſt der Schlüſſel in Ungarn / Böhmen / Mähren/ Schleſien/ und Sibenbürgen. Der Groß=Türck brach in Perſon mit 30000. Pferdten und 40000. Fußknechten von Conſtantinopel auf, hielt ſein groß Feſt Bairan 10. Tag lang in freyem Feld/ præſentirte ſich ſeiner Armee in weiſſem Küris/ mit Pferdt tummlen / Piſtol löſen/ Pfe[il]

ſchieſ

Die Brucken beÿ Eſſeck.

allgemeinen Haß deß Volcks erlangte / welches ſich von ihm abzoge/und endlich gar verließ; Wie er dann letztlich von 4. Spanniſchen Edelleuten in dem Cloſter del Carmine, ſo alle 4. zu gleich Feuer auf ihn gaben/hingerichtet worden. W... von dieſem und mehrerem/ſo wol in Italiäniſc... als Lateiniſch-und Teutſcher Sprach / ein un... anderer Tractat in offnem Druck zu ſehen ſeyn.

Achmet.

Anno 1648. ward Ibrahim wegen verübter Tyranney und üblen Regi-

wider ihren König Carolum Stuart fürgenommen / und wie ſelbiger offentlich enthauptet worden / das iſt Welt-kündig.

Anno 1650. haben Ihro Kayſ. Maj. Ferdinandus III. den Freyherrn von Schwartzenhorn mit 136. Perſonen / und ſehr koſtbaren Präſenten / nacher Conſtantinopel geſand/durch welchen zwiſchen Ihro Kayſerl. Mai. und obgedachtem Achmet der Fride auf 22. Jahr geſchloſſen worden.

Olivir Cromwell/von deme oben gemeldt iſt/ ward in Engelland zum Protectorn über Engel-Schott-und Irrland gemachet.

Anno 1654. übergab Königin Chriſtina ih... rem Vettern Carolo Gustavo das Königreic... Schweden / der auch mit groſſer Solen...

hat Achmet Gelegenheit genommen / Sieben... bürgen mit Macht anzufallen / wie er dann di... Haupt-Veſtung Groß-Wardein mit ſtarcke... Belagerung angriff/auch endlich nach ritterliche... Gegenwehr / weil kein Entſatz verhanden war/ durch Ubergab eroberte. Dieſe Stadt iſt de... Schlüſſel in Ungarn / Böhmen / Mähren/ Schleſien/und Sibenbürgen. Der Groß-Türc... brach in Perſon mit 30000. Pferdten un... 40000. Fußknechten von Conſtantinopel auf... hielt ſein groß Feſt Bairan 10. Tag lang in frey... em Feld/præſentirte ſich ſeiner Armee in weiſſe... Küriß/mit Pferdt tummlen / Piſtol löſen/ Pfe... ſchieſ...

ſchieſſen/Piquen und Helleparten ſpilen/um/den ſeinigen einen Muth zu machen / ſich als einen Rittersmann erzeigende / gieng darauf nach Conſtantinopel zu.

Die Kayſerliche Armee ruckte in Sibenbürgen/ und beſetzte auf der Land-Stände Begehren etliche Feſtungen / der Türck begehrte die Abtrettung und Schleiffung Neu-Serin/einen Tribut/ und ander ungereimtes mehr / hielte den Kayſerlichen Abgeſandten / Freyherrn von Goes / mit Fridens-Hoffnung auf / indeſſen kam der Groß-Vezier mit groſſer Macht von Janitſcharen / Tartarn und andern Völckern / zu Griechiſch-Weiſſenburg an / mit Befehl / daß auch der Sibenbürgiſche Fürſt Abaffi/ wie auch die Moldauer und Wallachen mit ihren Trouppen ſich ſtellen ſolten. Die Vortrouppen kamen bey Baracan mit dem Grafen Forgatſch/ſo allein 5000. ſtarck war / zu treffen / und waren demſelben zu ſtarck / handelten mit den Uberwundenen übel/ und ruckte der Groß-Vezier für Neuhäuſſel/ belagerte ſelbiges/ſandte auch 20000. Mann über die Wag in Mähren / zu ſengen und brennen / niderhauen und in die Dienſtbarkeit zu führen/ die Kayſerliche thaten möglichſte Gegenwehr/ waren aber dißmal zu ſchwach. In Neuhäuſſel wurden dem Groß-Vezier etliche Stürm abgeſchlagen / endlich ward dieſe Feſtung den 26. Sept. 1663. mit Accord übergeben/ die Beſatzung zog ab/und wurd nach Comorra convoyret.

Hierauf nahm der Groß-Vezier Levens/ Neutra / Novigrad und Freyſtädtel weg / vor Schinta aber verſtieß er den Kopf/davon er auch unverricht abziehen muſte. Indeſſen kam Volck aus dem Reich / und thate Graf Niclas von Serin dem Türcken viel Leyd/dann als der Groß-Vezier mit ſeiner Armee auf die Seriniſche Inſul anzog / und 2000. Tartarn mit einer Schiff-Brucken ſelbige über die Muhr zu ſchlagen/ voran ſandte/ fanden ſie den Herrn Grafen in voller Poſtur / auf ſie loß gehend / da ſie dann in ſolche Confuſion gerithen / daß ſie Hauffen-weiß im Fluß erſoffen.

Mit dem Anfang deß 1664. Jahrs erſchien ein entſetzlicher Comet / und that Graf Serini/ mit Zuziehung deß Kayſerlichen Generals/ Herrn Grafen von Hohenloe / einen ſtarcken Einfall in die Türckey / eroberten die Schlöſſer Breßniz/ Babotſcha/Bartſch/und ruckte vor Fünfkirchen/ eroberte die Stadt mit Sturm / und belagerten das Schloß/giengen mit einem Theil deß Volcks weiter / und zündeten die berühmte Brucken bey Eſſeck an / verbrandten ſelbige gantz / und legten viel Blockhäuſſer in die Aſchen/verbrandten auch im Ruckmarſch über 100. Dörffer/und die Stadt Fünffkirchen / weil das Schloß dermalen nicht zu gewinnen war / und kehrten mit groſſem Raub nach Hauß.

(1. Die Stadt Eſſeck. 2. Die Türckiſche Moſchea 3. Die Brucken. 4.5. Zwey Bollwercke / welche den Fluß beſtreichen. 6. Der Drav-Fluß. 7. Die Kayſerl Völcker. 8. Auſſenwercke vor der Stadt Eſſeck.)

Indeſſen rebellirte die Beſatzung zu Zeckelheide und Clauſenburg / jagten ihre Officir von ſich/ und ergaben ſich an den Abaffi / der ihnen Geld und Dienſt gab. Anderſeits belagerten Hohenloe und Serin die Haupt-Feſtung Caniſcha/muſten aber ſelbige verlaſſen / weil der Groß-Vezier mit 70000. Mann im Anzug war / zogen ſich nach Neu-Serin / denen der Groß-Vezier folgete / ſolche Feſtung durch Sturm eroberte/ ſchleiffete/ und die Beſatzung niderhauete/ und in die Muhr ſprengte. Hingegen eroberte Herr General Feld-Zeugmeiſter Souches/ Neutra/ Levens/ ſchlug 14000. Tartarn/ fiel darauf in ein Fieber/ deſſen wolten ſich die Türcken bedienen/belagerte Levens; Souches ungeacht ſeiner Unpäßlichkeit ſamlete ſeine Völcker zuſammen / ſchlug den Feind aus dreyen Lagern / und eroberte groſſe Beuten / die Flüchtigen wurden 8. Meil Wegs verfolgt / und in die 7000. nidergehauen / viel gefangen/und bekam mancher gemeiner Soldat viel Baarſchafft.

Hierauff ruckte die Chriſtliche Armee nach Baracan/und legte dieſen Ort ſamt der Brucken in die Aſchen. Es kam auch den 31. Julii dieſes 1664. Jahrs zwiſchen denen Haupt-Armeen zu einem blutigen Treffen / in deme die Reichs-Völcker Anfangs groſſen Schaden empfiengen/ wurden aber ſecundirt,und die Türcken ſo getrieben/ daß ſie das Feld raumen müſſen/da derſelben bey 8000. auf der Wahlſtatt blieben / ohne was in der Wag erſoffen. Dieſe Niderlag verurſachte bey den Türcken fridliche Gedancken/ dann er ſein beſte Mannſchafft in dieſem Treffen verlohren hatte/ worauf Frieden auf 20. Jahr lang gemachet worden iſt.

Als nun das Königreich Ungarn ſich wider in etwas erholte / brach ein neues Feur aus einer gefährlichen Conſpiration, wovon unterſchidliche Tractat in Druck zufinden ſeyn.

Anno 1667. fiel der Groß-Türck mit ſeinem Pferd/von der Jagd kommend/durch eine Brucke in den Strom / und ertrancken bey 30. ſeiner Leute / ſo ihn retten wolten / ein Schäfer aber/ ſo nicht weit davon hütete / und ſolches ſahe/begab ſich ins Waſſer / und bracht den Groß-Türcken / ſo nun halb todt war / glücklich ans Land / dieſem hat er ſein Pferd / Kleidung und Kleino-

Kleinodie/ſo er dazumal an ſich hatte/geſchenckt/ und noch darzu die Zeit ſeines Lebens täglich 100. Aſperle zum Einkommen verordnet.

In dieſem 1667. Jahr belagerte der Groß-Vezier in 50000. ſtarck die Feſtung Candiam/ continuirte ſolche Belagerung aufs hefftigſte/ biß in A. 1669. den 27. Sept. der Ort durch Accord aus der Venetianer Handen in Türckiſchen Gewalt kam. Die Accords- oder Friedens-Puncten beſtunden vornehmlich darinnen:

1. Daß inner 10. Tagen die Belagerte die Stadt/ und alles/ was ſie fortzubringen gedachten/ ſolten raumen/ und zu Schiff bringen.
2. Alle Innwohner/ wer nicht bleiben wolte/ ohngehindert mit außziehen mochten.
3. Die übrige Feſtungen und See-Porten in der Inſul/ ſo die Venediger annoch inn hätten/ denenſelbigen verbleiben ſolten. Auch
4. Das Dominium Maris, und was ſie in Dalmatien erobert/ behalten.
5. Die freye Schiffarten und Comercien in ganz Türckey hinwiederum treiben. Und
6. Bey ihrem Abzug 50. metalline Stuck in der Stadt hinterlaſſen.

Was nun dißmal die Türcken verſprochen/ haben ſie auch gehalten/ ſo hat ſich dieſer 24. Jahr gewährete Krieg geendiget.

Anno 1673. griff der Türck das Königreich Polen an/ und riß davon ein groß Stück zu ſich.

Es erhub ſich Krieg mit Franckreich/ ſo aber zu Nimwegen beygeleget/ und durch GOttes Gnad Fried gemachet wurde.

Anno 1660. erſchien ein ſchröcklicher Comet/ wie in beyligender Figur zu erſehen.

In Ungarn gabs auch Unruhen/ welche den Türcken widerum auf- und A. 1683. in Ungarn zogen; von welchen Kriegs-Händeln hie nachfolgend/ und in der Continuation dieſes Wercks Bericht gethan werden ſoll.

Dem curioſen Leſer iſt hier beyzufügen/ welcher geſtalten ſich in obgemeldtem Jahr ein neuer Juden-Meſſias zu Salonichia in Grichenland hervor gethan/ dergleichen ſeither deß HERRN Himmelfahrt öfters ſich zugetragen / wie nun zuvor allzeit/ alſo auch dißmals der Betrug ſich gezeiget hat. Es gieng ein Jüngling bey 20. Jahren alt/ mit einem Stock in der Hand/ durch die Gaſſen der Stadt Salonich/ und rief mit lauter Stimm: Ich bin der Juden König; und trieb ſolches etliche Täg / davon er ein groſſen Zulauf von allerley Volck bekam. Die Juden nahmen dieſen neuen Meſſiam/ und begleiteten ihn mit groſſem Frolocken in ihre Verſamlung/ oder Synagog/ ſetzten ihn auf einen Thron/ un[d] krönten ihn mit einer güldenen Kron/ erwieſe[n] ihm alle Ehrerbietung/ die einem König ge[-] bühret. Nach geſchehener Crönung hat eine[r] von den Juden proponirt, es wäre beſſer geweſen/ daß man zu erſt gegen die Türcken die Waffen ergriffen/ und dieſelbe durch einen Uberfall ermordet hätte / ehe man einen König gemachet/ und deßwegen ſolte man noch bey Zeiten zur Sachen thun. Andere aber wolten hierzu nicht willigen/ ſondern beſſerer Gelegenheit erwarten; darüber wurden ſie uneinig/ und giengen etliche im Zorn hin/ eröffneten dem Türckiſchen Befehlhaber alle Sach/ welcher alſobalden ein groſſe Anzahl Soldaten commandirt / deren über 100. der vornehmſten bey den Köpfen genommen/ und in verſchidene Gefängnuſſen geworffen/ etliche davon hingerichtet/ 10 der vornehmſten nach Griechiſch-Weiſſenburg zum Groß-Türcken geſand / ſo nahm das Königreich bald ein End. Dergleichen auch vor 20. Jahren zu Smirna in Aſien ſich hervor gethan/ der auch einen Anhang von viel 1000. bekommen/ dann zumal machte ſich auch die meiſte Judenſchafft in ganz Europa fertig/ ins gelobte Land zu ziehen/ um/ ihr Erb/ woraus ſie vertrieben/ wieder einzunehmen/ dann die Zeit ihrer Erlöſung wäre kommen. Der Türckiſche Befehlhaber nahm dieſen Meſſiam beym Kopf / ſchickte ihn nacher Conſtantinopel/ da ſolte er ſterben/ oder ein Türck werden: Er erwählete das letztere/ wurd ein Muſulmann/ und deß Groß-Herren Trabant/ damit hatte abermal ihr Herrſchafft ein End.

(1. Der Meſſias. 2. Die Synagog. 3. Hie wird er ge[-] krönet. 4. Hie erweiſt man ihm Königliche Ehr. 5. Hi[e] wird er gefangen fortgeführet.)

Die Türckiſche Armada kam in Ungarn/ un[d] davon etlich 1000. nach Baracan/ allwo di[e] Chriſten ein ſchöne Victori erhielten/ wovon de[r] großg. Leſer im vorgehenden Theil pag. 13. ei[-] nigen Bericht wird erſehen haben/ diß Orts abe[r] wird demſelben auch das Kupffer vorgeſtellt.

Hierauf ward Gran belagert/ welcher Stad[t] im vorigen Theil pag. 6. ſchon Meldung geſchehe[n] iſt / da die Chriſtliche Armada die Türcken vo[n] Wien/ durch GOttes Beyſtand weggeſchlage[n] hatten. Drey Türcken/ ſo bey Abbrennnng de[r] Vorſtatt gefangen wordē/ ſagten aus/ daß etlic[he] ſtarcke Minen in Gran verborgen ligen/ wora[uf] der König in Pohlen ſtarck inquirirt, und dem g[e-] fangenen Baſſa von Siliſtra/ ſo vormals Com[-] mandant in Gran geweſen / bey der Brüglun[g] gedrohet / ſolche zu offenbaren / der aber nich[t] bekennet. Indeſſen ruckte man mit der Arma[da]

D

Eigentlicher abriß deß Schröcklichen Cometſterns, welcher ſich den $\frac{16}{26}$ December. deß 1680. Jahrs von neüen widerümb ſehen laſſen, nachdem er in die drtte wochen ünter der Sonnen ſtrahlen verborgen geweſen Sein Laūf iſt zimlich geſchwind ūnd ſcheinet diſem nach über den Mond zū ſtehen der ſchweiff ſo viel man wegen der Helle des Monds abnehmen können erſtrecket ſich aūf die 70. grad. fernern bericht giebet das Tractätlein von dem Urſprūng des Cometen.

Zue finden bei Jacob Koppmeir buchtrucker in Aug

BARAKAN.
1 Baracan 2 Bruck 3 Donau
4 Turcken 5 Keyſerliche 6 Königin Poh.
7 Herzog von Lothringen 8 gefangne Baſſa
gegend um Gran
Pohlacken Köpf

der Feſtung näher / und würden 3. Battallions in Schiffen über den andern kleinen Arm geſetzet/ die allda Poſto faſſeten/und die gantze Nacht ſich einſchantzten / da ſie dann noch viel derſelben von dem alten Lager gefunden/ſo ihnen wol zu ſtatten kommen / daß alſo alle Fußvölcker wol bedeckt ſtehen konten. Die Brucken über die Donau ward verfertiget/und ſo wol die Reuterey als Fußvölcker übergeführet / die Feſtung wurd beſchoſſẽ/ und der Waſſer-Stadt mit Feur alſo zugeſetzet/ daß ſie durch Sturm übergieng / und die Beſatzung ins Schloß ſich retirirte/welches ſich den 27. Octob. per Accord ergab / vermög deſſen / die gantze Beſatzung in 6000. ſtarck außzog / und nacher Ofen convoyret wurde / es wurden gefunden 18. gute Stuck/und 1000. Centner Pulfer/ neben vielem Proviant.

Anno 1684. den 14. Junii kam die Kayſerliche Armada vor das Städtlein Vicegrad/bloquirten und beſchoſſen ſelbiges/worgegen ſich die Türcken mit 4. Stücken / ſo ſie darinnen hatten / auch hören lieſſen / die Muſquetirer naheten dem Schloß/ und ſuchten ſich zu vergraben/ dabey es dañ/weilen die Türcken ſie mit Gewalt abtreiben wolten / unterſchidliche Scharmützel gab; Indeſſen wurden 2. groſſe Mörſer und ein Haubiz den Berg hinauf gebracht / und daraus in das Schloß geſpielet / darneben auch das Städtlein noch hefftiger beſchoſſen / und zu Bedeckung der Muſquetirer eine Batterie aufgeworffen / nicht weniger von den Minirern der Anfang gemacht/ es kamen zwar 300. Türcken zum Succurs / die wurden aber von den Heyducken zerſtreuet / und das Städtlein geſtürmet / ſolches ward in der Nacht von den Belagerten verlaſſen / die ſich ins Schloß ſalvirten / thaten darauf einen Außfall/ wurden aber zuruck geſchlagen / es fielen auch 3. Bomben in das Schloß / dardurch der Vice-Commandant ſamt 4. Pferden erſchlagẽ wurde/ welches die Türcken zaghafft machte / daß ſie zu accordieren ſuchten/begehrend / ſie mit Sack und Pack abziehen zu laſſen / welches ihnen dann / in Anſehung der Feſtung und ſtarcken Mañſchafft/ womit ſie ſich noch ein Weil hätten defendiren/ und über die darvor gebliebene 800. Mann/noch groſſen Schaden thun können/verſtattet worden. Deme zu folge nun / öffneten die Türcken ſo gleich die Thore/lieſſen ſelbige von denen Kayſerlichen beſetzen/und zogen Tags darnach/nachdem ſie dieſen Ort in die 130. Jahr lang in Beſitz gehabt / mit 713. bewehrter Mannſchafft / 15. Weibern und 6. Jungen/ auch Sack und Pack / von dar nacher Ofen ab. Jhro Durchl. von Lothringen fanden darinnen noch 7. Stuck Geſchütz / und beſetzten den Ort mit 700. Mann vom Neuburgiſchen Regiment.

Als dieſes alles geſchehen / und die Armee am 19. Junii wider im Ruckmarſch begriffen / kamen 5000. Türcken jenſeit der Donau an / in Hoffnung / ſich in das Schloß zu Vicegrad zu practiciren/ wie ſie aber vernahmen/ daß ſolches ſchon übergangen / und die Beſatzung abgezogen wäre / nahmen ſie vor/ die Kayſerliche Bagage/ wovon ſie einige Kundſchafft erhalten / anzugreiffen / marſchirten deßwegen in Eil gegen Gran zu / und ſetzten ſich daſelbſt hinder einen Berg in einen Buſch gantz verdeckt nider. Indeſſen aber/weil der Obriſt Hallweil hievon gleichfals Nachricht empfienge/gieng er alſobald gegen dem Feind mit 600. Pferden zu recognoſciren aus / und befahle denen übrigen Troppen / ſich an unterſchidlichen Plätzen nider zu laſſen / und ihn auf den benöhtigten Fall zu ſecundiren. Es war aber jetztgedachter Obriſt kaum in der Gegend / allwo die Türcken hielten / ankommen/ fielen ſie ihm in den Rucken / und ſuchten ihme die Retirade zu nehmen / er aber defendirte ſich tapfer / und zwar ſo lang gegen den ſo ſtarcken Feind / biß daß die übrige bey der Bagage zuruck gebliebene / aus dem Schieſſen ein Treffen judicirten / ihme auch mit dem Rabattiſchen Regiment und anderen Trouppen zu Hülf kamen / und den Feind/mit Verluſt in 150. Mann/und 36. Gefangenen/in die Flucht ſchlugen/worüber aber der Herr Obriſt Hallweil ſelbſten / indem der Feind ſtarck in die ſeinige gedrungen / mit einer Lanzen durchſtochen / und der junge Rittmeiſter Graf Rabatta vom Pferd geſtürtzet/ darüber gefangen / gebunden / und von einigen Türcken bereits fortgeführet / endlich von 2. ſeiner Soldaten / als ſie ſolches wahrgenommen / und in die ſich deßwegen noch verweilende Türcken hertzhafft gedrungen / wieder entbunden/und hinten auf eines Soldaten Pferd ſpringend/ glücklichen errettet wurde.

Dienſtag den 20. Junij kamen Jhro Durchl. Herzog von Lotheringen mit der Armee widerum bey der Schiffbrucken zu Gran an/und lieſſe alſobald ein Theil derſelben darüber / den andern Theil aber Tags hernach marſchiren / und allda in etwas außruhen/ conferirten ſo fort das im jezigen Treffen geblibenen Obriſten Hallweils Regiment zu Pferd/ dem Obriſt Heußler/ und deß Herrn Obriſt ſeines deſſen Obriſt-Leutenant Magni. Erhielten auch dermalen durch einen Expreſſen von dem Herrn Genenal Leßlie Bericht/ wie daß er mit dem Banno Croatiæ, und denen Gräntz-Commendanten/ in einer Con-

ferenz geweſen/ und beſchloſſen hätten/ ſo wol mit allen Croatiſch- als Teutſchen Regimentern aufzubrechen/ und der Ends gegen die Türcken/ weilen ſie unter dem Baſſa von Boſnia über 10000. Mann nicht aufbringen könten / zu agiren.

Den 25. dieſes brache die Kayſerliche Armee/ als ſie bey Gran in etwas außgeruhet/ auf/ und marſchirte durch einen engen wüſten Weg gerad auf den Flecken Maros zu / und lage daſelbſten den andern ganzen Tag ſtill / gegen die Nacht attaquirte der Feind die mit Muſquetirern beſetzte vor-Poſten/ muſte aber/ indem die Huſarn ſelbige tapfer ſecundirten / und darüber einen Cornet und 20. gemeine einbüſſeten / mit Verluſt von 10. Mann wieder abweichen. Den 27. diß gieng die Armee mit anbrechendem Tag / mit Zurucklaſſung der Bagage / und einiger Mannſchafft / zu Bedeckung derſelbigen/ von dar weiter durch einen engen Paß nach dem Städtlein Waizen / woſelbſten / als die Vortrouppen / in beyſeyn Jhro Durchl. von Lothringen / und deß Herrn General-Feld-Marſchalln Grafens von Starenberg/ auf die Höhe kamen/ ſahen ſie den Feind bereits/ der Gefangenen Außſag nach/ in 22000. ſtarck / meiſtens Cavallerie/ von ferne anmarſchiren / und hatte derſelbe eine ſchöne Linie von gedachtem Waizen biß auf eine halbe Stund an das Gebürg/ formirt / auch angefangen/ auf ſelbigem an einem ſehr vortheilhafftigen Ort / zur rechten einen Wald/ und zur Lincken die Donau/ nebenſt einem Moraſt habend / ſich nider zu ſetzen. Worauf Jhro Durchl. alſobalden Ordre gaben/ daß die Armee etwas ſtärcker anziehen / und ſich in der Höhe erweitern ſolte. Wie nun die Helffte avancirt/ lieſſen ſelbige eine Gegen-Linie / nemblich ein Eſquadron Reuter/ und ein Battalion Muſquetierer/ und vor jede 2. Regiments-Stücklein und 20. Reuter/ ſo die erſte Salve thun ſolten/ auf 15. Schritt weit voraus ſtellen : Nachgehends/ als die übrige herbey gerucket/ ſelbige in voriger Ordnung zu dem lincken Flügel ſetzen / mithin die Außtheilung machen / daß Prinz Ludwig von Baden den rechten/ Prinz Ludwig von Neuburg den lincken Flügel / Graf Maximilian von Starenberg aber das Corpo / nebſt denen einem jeden zugeordneten General - Wachtmeiſtern/ commandiren ſolten.

Auf ſothane außgeſtelte ſchöne Schlacht-Ordnung/ ritte ſo wol Jh. Durchl. von Lothringen/ als der Herr General von Starenberg/ von einem Ende der Armee biß zum andern/ ſprachen denen Soldaten mit dieſen Worten einen Muht

und Herz zu: Streitet jezo vor die Chri
heit wie ehrliche Leut/ und glaubet gewiß/
uns GOTT Victoriam geben wird/ deß
chen thaten auch die Regiments- Patres, be
ab der P. Marcus d' Aviano, worüber dann
ganze Armee ſich luſtig und mannhafft erzei
Gleich nach deme fiengen die Trompeter
Heerpaucker / wie auch die Schallmeyer
Trummelſchläger an / einen ſchönen Aufzu
bey einer viertel Stunde lang/ zu machen/ u
vermeynten Jhro Durchl. der Feind würde ind
ſen den erſten Angriff thun / weilen ſolches a
nicht geſchah/ ſo gaben ſie Befehl / daß man
GOttes Namen avanciren ſolte. Deme a
zu folge/ faſſete der Herr General-Feld - M
ſchall gleich unten am Berg/ welchen der Fei
innen hatte/ und mit einem Moraſt verſe
ware/ Poſto/ und lieſſe ſo fort mit Faſchinen
ber ſolchen Moraſt eine Lauf-Brücke mach
die Tragoner und Croaten beede Flügel ſchl
ſen/ und die Stücke pflanzen/ auch durch die C
vallerie etliche Höhe und Thäler/ wo der Fei
ſtunde/ gewinnen/ und ſich nebſt demſelben ſ
len/ ſo dann die Armee in völliger Schlacht-O
nung / inſonderheit den lincken Flügel/ mit b
ſich habender Artollerie/ in etwas dem Berg z
rücken/ mit Ordre/ wann die Attaque geſche
würde/ dem Feind in die Flancken zu gehen/ d
rechten Flügel aber rectà auf denſelben anma
ſchiren zulaſſen. Hierzwiſchen nun gaben die vo
aus commandirte die erſte Salve auf den Fein
und machten damit um 12. Uhr zu Mittag/ eb
an dem Feſt deß H. Ladiſlai Königs in Ungar
den Eingang zur Schlacht/ auf welche die zwiſc
denen Muſquetirern verborgen gepflanzte Stu
tapfer canonirten / und unter dem Feind zimli
Schaden thäten/ dieſer aber feyrete im Gege
theil auch nicht / ſondern gabe gleichfals ſo w
mit Stucken als Muſqueten ſtarck Feuer / ſi
darnach mit einer groſſen Furie den Kayſerlich
lincken Flügel an / vermeynende / mittels zwe
maliger Salve/ und mit denen Copien und S
beln in der Hand/ denſelben zu trennen/ wurde
ber / weilen alle die Glieder feſt beyſammen hi
ten / und das Fuß-Volck die Reuterey gegen
antringende Türcken mannhafft ſecundirte/ b
gezwungen / ſich wiederum zuruck zu ziehen/ u
wieder zu ſetzen. Worauf dann die Armee
Feindes Feld einnahm / und immer ſcharm
rend gegen ihn zu hart antrange/ daß beede T
zimlich untereinander vermiſchet ſtunden.
ſolchem Zuſtand ruckte der Herr General-F
Marſchall / Graf von Starenberg / gegen
Höhe/ wo deß Feindes Stück gepflantzet wa

und trieb mit 4. Eſquadronen Reuter den Feind davon ab / gienge auch ſo fort demſelbigen in die Flancken / und jagte die Janitſcharen/ohnerachtet 2. Baſſen mit ihrer Reuterey / ſie zu ſecundiren / ankamen / nachdem über 100. derſelben/ nebſt dieſen zweyen Baſſen / auf dem Platz geblieben / über Halß und und Kopf zuruck. In Vorgehung deſſen/kamen Jh. Durchl. der Herzog von Lothringen mit der völligen Armee/zum Entſatz deß Herrn General-Feld-Marſchalls/ heran gezogen/und chargirte auf den Feind tapfer loß / daß auch Jh. Durchl. das Pferd unterm Leib/von einem Schuß durch den Halß/nidergeleget wurde. Es muſten aber endlich die Feinde die Flucht/und zwar die Tartarn und Spahi nacher Peſt/ die Janitſcharen aber nacher Waitzen zu/ unter ſteter Verfolgung der Kayſerlichen/ nehmen/und bey jetztgedachtem Waitzen noch in 700. Mann Fußvolck / indem man ihnen den Paß abgeſchnitten/im Stich laſſen.

Indeme nun die Kayſerliche Reuter/ Dragoner und Croaten / dem Feind noch in den Eiſen hiengen/und nachſetzten/reſolvirten Jh. Durchl. von Lothringen / nebenſt dem Herrn General-Feld-Marſchallen / vorgemeldtes Städtlein Waitzen anzugreiffen / lieſſen es auch ſo bald mit 6. Battallions berennen / ſtarck beſchieſſen/ und viel Bomben einwerffen/ worgegen ſich zwar die Türcken zimlich/ und in 9. Stunden lang / wehrten / wurden aber zuletzt / als die Kayſerlichen von allen Seiten die Contreſcarpe erreichten/und das Aſpremontiſche Regiment die Porten aufhiebe/gezwungen / ſolches zu verlaſſen / und ſich auf das Schloß zu retiriren / welches man gleichermaſſen aus 7. Feldſchlangen zu beſchieſſen anfienge / und hernach wie die Feuermörſel herzu gebracht wurden / mit Bomben und Granaten einwerffen dermaſſen ängſtigte/ daß ſie in kurtzer Zeit / mit einem groſſen Geſchrey / um Accord rieffen / und mit Sack und Pack außzuziehen begehrten / alldieweilen aber ſolches nicht angehöret / ſondern biß in die Nacht um 11. Uhr/mit Bomben und Granaten einwerffen / unaufhörlich continuiret wurde/ triebe ſie die Noth / unter einem abermaligen erſchröcklichen Geſchrey / der Kayſerlichen Diſcretion ſich zu untergeben / und das Thor zu eröffnen / da dann die Beſatzung in 800. ſtarck / nebenſt noch 600. dahin aus der Schlacht entflohenen Janitſcharen / und 2. Agen/gefangen genommen: die Weiber aber/als ſie die Soldaten geplündert / Morgens früh in die Inſul St. Andreæ übergeſetzet wurden. Wie verlautet / ſeyn bey dieſem Treffen 1300. Türcken geblieben / und darunter der Vezier von Ofen/General über die Bataglia / zu einem ſeltzamen Spectacul, wegen ſeiner überaus groſſen Dicke und Fette / auf offentlichem Weg / gantz zerhauen und zerſchunden / mit noch 2. Agen gefunden/und etlich 100. gefangen worden.

Mittwochs den 28. Junij ſchickten Jhro Durchl. der Hertzog von Lothringen / den Herrn Grafen von Lamberg an Jh. Kayſerl. Maj. ab/ um Deroſelben die vorigen Tags erhaltene glückliche Victorie gegen den Erbfeind/ allerunterthänigſt zu hinterbringen; und nahmen damalen von einig Gefangenen die Nachricht ein/ wie daß der Seraskier Baſſa mit der Türckiſchen Armee ohnfern Peſt ſich wieder geſetzet hätte.

Den 29. Junii huben Jhro Durchl. auf ſothane erhaltene Kundſchafft/das Lager auf/marſchirten mit demſelben in guter Ordnung auf Peſt zu/traffen auch den Feind daſelbſten an/als er eben noch im Werck begriffen war / ſich über die allda verfertigte Schiff-Brücke / wiewol in groſſer Confuſion,nacher Ofen zu retiriren/und beſagtes Peſt in Brand zu ſtecken / welches aber Jhro Durchl. durch etlich commandirte Trouppen einnehmen / den Brand löſchen / hiernächſt ermeldte Schiff-Brucken / ohnerachtet deß ſtarcken ſchieſſens aus Ofen/attaquiren / und die zur Defenſion dahin gelegte Janitſcharen abtreiben lieſſen / mit ferner angehengter Ordre / nach ſo glücklicher Eroberung dieſes Orts / alle die in Waitzen und ſonſten gefangene Türcken herbey zu bringen / ſolche zum ſchantzen anzuhalten/ und bey jetztermeldtem Waitzen eine Schiff-Brucke zu verfertigen.

Sonntags den 2. Julij fande ſich der Fürſt Lubomirsky mit ſeinen Polniſchen Völckern/ in 6000. ſtarck/deßgleichen noch 500. Dalmatier/ in dem Kayſerlichen Lager ein / und berichteten dieſe / daß der Baſſa von Boſnia ſich von der Türckiſchen Armee ſeparirt hätte / und über 12000. Mann nicht mehr ſtarck ſeye.

Die Päpſtliche Galeren/mit allem wol verſehen / giengen von Civita-Vecchia nach Meſſina zu Segel/ um ſich von dannen mit den Maltheſiſchen nach Corfu zu begeben / dahin auch noch 4. Galeren und 2. Kriegs-Schiffe / deß Groß-Hertzogs von Florenz/welche 1. Regiment Soldaten/und 100. Freywillige aufhatten/geſegelt.

Anno 1684. gieng die Frantzöſiſche See-Armada nach Vado / und als ſie darvor ankommen / hatte alſobald der General derſelbigen / Marquis de Signelay, eine Feluque nacher Genua geſchicket / um/an ſelbige Republic begehren zu laſſen/daß ihme verſtattet werden möchte/mit der gantzen Flotte in den Haven daſelbſten einzulauffen.

zulauffen. Als aber ſelbige ihme bedeuten laſſen/ daß ſie in dieſes ſein Begehren keines wegs willigen könten/ iſt hierauf beſagter General mit der Frantzöſiſchen Flotta vor die Stadt gerucket/ weßwegen die Republic von Stund an 6. Edle der ihrigen/um/ihn zu complementiren/und weſſen ſie ſich wegen ſolcher zu verſehen hätten / vernehmen zu laſſen / an denſelbigen abgeordnet. Worauf beſagter Marquis ihnen den 16. May folgende ſchrifftliche Antwort ertheilt:

Es iſt nunmehr ein geraume Zeit/daß das üble Verhalten eurer Republic / in allem dem jenigen/was meinen Herrn und König betrifft / die Würckung ſeines rechtmäſſigen Zorns zu empfinden / wol verdienet / dann ihr habt bey allen ereignenden Conjuncturen genugſam ſehen laſſen / wie ihr dem Intereſſe ſeiner Feinde beygepflichtet / und deſſen noch neulich ein offentliche Prob gethan / indem ihr zugelaſſen / daß der König in Spannien den Titul eines Beſchützers eurer Stadt angenommen. Solche ſchädliche Protection auch zu erlangen/ habt ihr die Anzahl eurer Galeren vergröſſert / in Meynung/ ſelbige mit den Spanniſchen zu conjungiren/und ſelbige wieder zu diſarmiren verweigert / und dargegen vergangenes Jahr ſelbige außlauffen zu laſſen vorgenommen / ungeachtet ihr im Namen eines Potentaten / von dem ihr einzig und allein eure Protection zu hoffen / und deſſen Willen / ſo ihr eure Wolfarth und Sicherheit wollet wahrnehmen / billich ſoltet Folge geleiſtet haben/ gewarnet worden. Ihr habt den mannigfaltigen Schimpf / ſo ſeines Envoye Bedienten angethan/ungeſtraffet fürbey gehen laſſen; Ihr habt/ vermittels üblen Tractaments / bey denen Handels-Geſchäfften Sr. Majeſtät Unterthanen in äuſſerſten Ruin geſetzet/ auch meineydiger Weis Saltz über Savona einzuführen abgeſchlagen/ da es doch ein Sach von ſchlechter Conſequenz iſt/und dardurch ihr nun den geringſten Reſpect, ſo ihr gegen meinen König traget/hingegen aber/ wie ihr in allem / was Spannien antrifft / demſelben füget / an Tag gelegt.

Dieſes alles hätte nun zwar ein ſcharffe und eilfertige Rach verdienet / allein Seine Aller-Chriſtlichſte Majeſtät will euch noch/ dero Güte nach / Raum und Zeit zur Reu geben / damit ihr zu andern Gedancken greiffen möget/ wofern alſobald deren gerechten Zorn abzuwenden / ohne Verzug/die 4. neue Galeren/ wie ſie jezo ſtehen/ ſamt Sclaven und Montirung / und zum außſeglen fertig / in die Hände Sr. Maj. Officier geliffert werden. Alsdann 4. von euren vornehmſten Senatoren nacher Franckreich gehen/
bey Sr. Majeſtät / wegen bißherigen Verhal-
tens/um Gnad zu bitten/ auch darbey Verſiche-
rung thun / wie ins künfftig ihr in allen Dinge[n]
dero Befehl nachkommen / und jederzeit zu de[m]
Vergnügen und Dienſt leben wollet.

Dieſes zu berahtſchlagen/gibt euch Se.Maj
noch 5. Stunden Zeit / mit der außdrucklichen
Vorwarnung / daß dieſes das letzte Zeichen dero
Gnad und Gütigkeit ſeye. Wollet ihr nun
ſolche in beſagter Zeit nicht ergreiffen / und es zur
Feindſeligkeit kommen laſſen / ſo wird es euch
hernachmals nicht wider ſo gut werden / derglei-
chen gelinde Vorſchläge anzuhören/ hingegen die
Spanniſche Protection nicht genug ſeyn / die
Rach von euch abzukehren/ſondern euer Land ſol
durchaus verheeret und zerſtöret werden / dami[t]
ihr erfahret/ wie erſchröckliche Würckungen de[r]
Eifer eines ſo groſſen Königs nach ſich ziehe.

Nachdem nun beſagte Antwort dem Hertzog
und gantzen Senat überreichet / iſt nach langem
berahtſchlagen reſolvirt worden / dem Marqui[s]
de Signelay dißfals nichts zu antworten. Wor-
auf / nach Verflieſſung deß geſetzten Termins
ermeldter Marquis die Stadt zu bombardire[n]
und zu beſchieſſen angefangen / und damit/ſowo[l]
Tags als Nachts / biß den 22 dito fortfahre[n]
laſſen / wordurch ſehr viel Häuſer / und ein gro[ſſer]
Theil deß Herzoglichen Pallaſts / eingeäſche[rt]
worden. Nachdem er aber ſahe/ daß ſolches di[e]
Belagerte zu keinem Accord gebracht / ſonder[n]
ſie zu einer ſtarcken Gegenwehr allarmirt hatte
darbenebens auch vernommen/daß ſie inzwiſche[n]
einen ſtarcken Succurs erhalten / und die an-
geländete Völcker mit Verluſt etlich 100. zurü[ck]
getriben hatten / hat er den 22. dito ein Zeiche[n]
zum Accord von ſich geben/ und ſolchem nach de[n]
Major von der See-Armada mit einem Schre[i]-
ben abgefertiget/in welchem er den groſſen Scha-
den / ſo die Republic durch die Unbeantwortun[g]
ſeines den 16. dito an ſie abgelaſſenes Vor-
trags / ſich zugezogen hätte / bejammerte / a[us]
welchem erſchröcklichen Schaden / ſo 600
Bomben gethan / ſie dann ermeſſen könten/w[as]
noch 10000. derſelben / ſo zu ihrem Verderb[en]
ferners bereit ſtunden / thun könten / dieſes al[les]
aber dörffte gegen dem / was durch den nachf[ol]-
genden Krieg / welchen außzuführen / ſie viel [zu]
gering / nichts zu rechnen ſeyn. Dieweil
dann nun noch in ſeiner Macht ſtünde / ſie
dem König zu verſöhnen / als wolte er deßh[al]-
ben Deputirte mit gnugſamer Vollmacht /
Schlieſſung eines Accords/ erwarten / widrig[en]-
fals / da ſie ſich wegen der Spanniſchen
vergebliche Hoffnung machen würden / w[…]

i Oſen 2. Peſt 3. Käiſerliche Arme 4. Tu

kische Arme 5. Weitzen. 6. Donaufl

ie gantze Welt erkennen / daß ſie ſich ſowol den Verluſt ihrer Stadt/ als deß Königs Gütigkeit nd erwarten den Vortheils / hingegen die Schärffe ſeiner Gerechtigkeit muthwilliger Weis überden Hals gezogen hätten.

Hierauf wurde der abgeſchickte Major / von der epublic Secretario, mit folgender Antwort ieder abgefertiget / daß ſie dißmals Morgens bey aht darüber deliberiren wolten. Ubrigens er / wie empfindlich auch der Schad / ſo in iſchen derſelbe zugefüget / wäre doch ſolcher icht dem Muht zuvergleichen / den jederman/ m die Freyheit zu beſchützen / erwieſe / abſonderch / weil dieſe Republic der Meynung / daß ſie Sr. Majeſtät nicht Urſach gegeben / ſich ſolcher eſtalten gegen ſie zu bezeugen.

Deß Nachts um 1. Uhr fertigte der Marquis le Signelay hin wieder einen Officier mit folender ſchrifftlichen Antwort ab: Daß ihme die Berathſchlagung über ſeine Propoſition zu lang iele / dahero er ihnen hiemit / im Namen ſeines Königs / folgende Accords-Puncten vortragen ollen.

1. Muſten die neuen Galleren/ welche vergangen Jahr außgerüſtet worden / in dem Stand/ daß ſie alſobald in See zu lauffen tüchtig / und zwar derer zwo / ſamt Ruderknechten und Artollerie / in Sr. Maj. Officier Hände geliffert werden.
2. Solte die Republic von wegen der Unkoſten/ ſo auf die See-Rüſtungen gegangen / 600000. Reichsthaler baar erlegen.
3. Vier ihrer vornehmſten Rahtsherren zu Sr. Majeſtät ſchicken/wegen ergangener Dingen Abbitt zu thun/und ihrer Unterthänigkeit und künfftigen Reſpects einen Beweißthum abzulegen.
4. Die Einführung deß Saltzes über Savona auf vorgeſchlagene Bedingnuſſen zulaſſen.

Um welche propoſitiones zu berahtſchlagen/ r nicht länger als biß Morgen um 11. Uhren/ oar der 23. dito / Auffſchub geben könne / und ſo rn die Republic ſolche ein zuwilligen geſinnet / lten die Deputirte gnugſame Vollmacht mit m zu ſchlieſſen bringen / widrigens befahre er it Schmertzen die erſchreckliche Erweiterung/in elche ſie ſich mit dem gröſten Printzen von uropa einflechten wurden.

Hierauf hat der kleine Rath mehr-erwehntem Marquis de Signelay nachfolgende Antwort urch einen Kriegs-Officier zu geſchickt: Es wäre y ihrer Republic nicht der Gebrauch / unter der itze der Bomben einige Propoſition anzuren / ſie traueten ihrer gerechten Sach / und verlieſſen ſich auf den unerſchrockenen Muht ihrer Burger / welche ohn einiges Entſetzen den gäntzlichen Ruin und Untergang der Stadt anſehen wurden. Dabenebens wuſten ſie ſich vor GOtt und der Welt unſchuldig / daß ſie zu ſolchem Barbariſchen Verfahren nicht die geringſte Urſach gegeben hätte.

Weilen nun die Rebublic Genua denen Franzoſen nicht zu willen ſeyn wollen / ſo gienge das Canoniren und Bombardiren von 24. biß 27. May wieder ſtarck an / ſo / daß 2. Drittheil der Stadt ruinirent. Wornach ſich der Feind den 28. dito in der Nacht zuruck gezogen / weil derſelbe Nachricht erhalten / daß die Spanniſche Flotte / welche 38. Galleren / und 10. groſſe Schiff ſtarck war / und der Republic zu Hülf kam / bereits zu Livorno angelangt.

In währender Belagerung haben die Franzoſen über 600. Mann/ derer Leichname alle in die See geworffen wroden / eingebüſſet / und 2. Galleren / nebens einem groſſen Schiff / verlohren.

Uber dieſen Abzug wurden die Genueſer ſo freudig und voller Muhts / daß ſie offentliche Gaſtungen anſtelleten/ und auf allen Poſten die Spanniſche Fahnen fliegen lieſſen / ſo war das Viva il Re di Spagna, Viva la Auguſtiſſima Caſa di Auſtria, il Stado di Milano, e chi le guverna, ſo groß / daß man das Donnern der Stücke kaum darfür hat hören können.

Ob nun wol / an den Gebäuen / vom Feind biß 10. Millionen Schaden gethan worden / ſo wuſte man hingegen gantz gewiß / daß derſelbe wegen koſtbarer außrüſtung der Flotte und Feuerwerck nicht geringen Verluſt erlitten.

Den 10. Junii ließ offtermeldte Republic den Krieg wider die Franzoſen / durch offentliche Patenten / an allen Orten und Enden der Stadt publiciren / und den ihrigen dabenebens anbefehlen / die Frantzöſiſche Unterthanen zu Land und Waſſer feindlich anzugreiffen / und zu verfolgen / allen in Frantzöſiſchen Dienſten ſich befindlichen Genueſern andeuten / innerhalb 14. Tagen ſolche zu quittiren / bey Straf / daß ſie für Verrähter deß Vatterlands ſollen gehalten/ und ihre Güter confiſcirt werden.

Weilen man auch von Pariß Bericht erhalten / daß der Aller-Chriſtlichſte König den Genueſiſchen Geſandten in die Baſtilie ſetzen laſſen / als hat man ſo fort dergleichen auch zu Genua mit dem Frantzöſiſchen Conſul und andern Cavalliern gethan / und ſolche den 12. dito in den Thurn gefangen geſetzt.

Der Senat zu Venedig erklärte ſich einhellig/

mit dem Papſt / Jhro Kayſerl. Majeſtät und dem König in Polen in eine Bündnus wider den Erbfeind Chriſtlichen Namens den Türcken zu tretten/worzu der Papſt alle Monat dem Kayſer 50000. Reichsthaler / dem König in Polen und dieſer Republic eben ſo viel reichen zu laſſen verſprochen. Zu dieſer Allianz mag vielleicht unter anderm nicht wenig Anlaß gegeben haben / daß ein Türckiſcher Aga zu Venedig mit der von der Republic allſchon vor 17. Jahren von dem Sultan verlangten Fridens-Ratification erſt angelangt / und begehret / daß die Republic ſolche gleichfals unterzeichnen möchte / welche ſie aber ſo gleich zu acceptiren ſich entſchuldiget / und ihme Aga dabenebens bedeutet / daß gleich wie die Porte in den abgewichenen Jahren die Ratification deß geſchloſſenen Friedens außzuwechslen Bedenckens getragen / ſie anjezo gleichfals ſo lang darüber zu deliberiren Zeit haben müſte/ und ihn mit dieſer Antwort wieder abgefertiget.

Weil nun an einer Ruptur mit der Porten nicht mehr zu zweufflen / ſo ließ die Republic / zu deſto beſſerer Fortſetzung der Kriegs-Armatur/ einige neue Auflagen publiciren / welche dann/ weil ſie wieder den Erbfeind ſolten angewendet werden / gantz freywillig gereichet wurden. Unterdeſſen ſetzte die Republic die Werbung ſo wol zu Waſſer als zu Land ſtarck fort/ und benennete dabenebenſt den Herrn Dominico Moncenigo zum General-Proveditcur in Dalmatien / wie auch den Herrn Moroſini zum General über die See-Armada / welcher in vorigem Krieg dieſe Charge mit groſſem Ruhm ebenmäſſig verwaltet.

Unter ſolchem Verlauf ſtund der Signoria ein betrübter Fall zu/ indeme derſelben ihr bißheriger Doge oder Herzog / Aloyſio Contarini, ein Herr groſſes Verſtands / im 84. Jahr ſeines Alters/ durch den zeitlichen Tod entriſſen worden worden / welcher dann / von wegen löbl. Regierung / von männiglichem ſehr betrauret ward/ an deſſen Stell der Cavallier Marco Antonio Guiſſiniani, welcher der 106. in der Ordnung dieſer Durchleuchtigſten Republic / und der erſte aus ſeiner uralten Familie, zu ſeinem Succeſſore erwählet wurd.

Von der Republic wurden etlich Courrier an die Könige von Spannien und Franckreich und andere Chriſtliche Potentaten abgeſchickt/denenſelben von der gegen die Türcken geſchloſſenen Bündnus Nachricht zu geben. So wurde auch einer mit Crendential-Schreiben nacher Conſtantinopel abgefertiget / welche aber nicht / wie ſonſten gebräuchlich / mit guldenen / ſondern an ſtadt derſelben mit bleyernen Siglen behangen gewesen / wobey dem Secretario Capello zu Conſtantinopel / auferlegt worden / der Ottomanniſchen Porten die oberwehnte Allianz gleichfals kund zu thun / und derſelben dabey anzufügen / daß man Türckiſcher Seiten der Republic durch das ſehr viele Verfahren/ſo von der Porten in währender Friedens-Zeit / beydes an der Perſon deß Venetianiſchen Bailo, welcher die gantze Republic repræſentirte / als auch an ſo vielen unſchuldigen derſelben Unterthanen zu Waſſer und Land verübet worden/ Anlaß genug gegeben habe / Jhro den Krieg anzukündigen/ mit beygefügtem Befehl / ſich von Stund an/ nach beſchehener ſolcher Kriegs-Ankündigung/ von beſagter Porten zu beurlauben / und nacher Hauß zu kommen.

Dieſe Declaration hat die zu Venedig wohnende Türckiſche Kauffleut veranlaſſet/um Paß-porten anzuhalten / damit ſie ſich in guter Sicherheit wieder in Türckey begeben möchten / an ſtatt deſſen aber/ hat die Republic ſie ſamt allen ihrigen ſo lang arreſtiren laſſen / biß obgedachter Capello wieder daſelbſten ſicher und ungekränket angelangt ſeyn würde.

Hierauf lief die Venetianiſche Flotta / unterm Commando deß Generaliſſimo Moroſino und dem von Jh. Kayſ. Maj. der Republic überlaſſenen General Straſoldo/in See/und beſtunde dieſelbe in 40. Galeren / 6. Galleazen / 30. Galleoten/und 40. Kriegs-Schiffen/auff haben 12000. Ruderknecht/ und über 16000. Soldaten/ſamt 2000. Canonen/ohne die Cartaunen/ Bomben/und ander Gewehr/das Landvolck damit zu bewehren.

Den 8. Junij gieng obgemeldter Herr Generaliſſimo Moroſino auf die Haubt-Galeren/ welche zu S. Georgio Magiore lag / nachdem er ſich von allen Groſſen beurlaubet/zu Schiff/und ſo fort nach Lidolo/ um ſich mit der allda ligenden Eſquadre/nemlich 5. Galleazen/nebens deß Generaln ſeinen 3. Galeren / 3. Kriegs- und 20 andern Schiffen/ſo mit Soldaten und Proviant beladen waren / ſamt etlichen Brandern zu conjungiren.

Den 29. dito ward durch den Päpſtlichen Nuntium ein Jubilæum publicirt, um GOtt den Allmächtigen / für glücklichen Fortgang der Chriſtlichen Waffen gegen den Türcken / anzuruffen.

Hingegen trachtete der Türck alles Ernſt und Fleiß dahin / wie er den Verluſt ſeiner Völcker wieder erſetzen möchte / nahm in Griechenland den 10. Mann weg/um ſelbige zu Conſtan-

tinop

1. Statt Peſt
2. Schlos zu Ofen
3. die Hauptſtatt
4. die Ober vorſtatt
10 Keyſerliel Sōldier
5. Waſſer oder Iudenſtatt
6. Gerhardsberg
7. Warme Bäder
8 Sciffbruck

mit dem Papſt / Jhro Kayſerl. Majeſtät und dem König in Polen in eine Bündnus wider den Erbfeind Chriſtlichen Namens den Türcken zu tretten/worzu der Papſt alle Monat dem Kayſer 50000. Reichsthaler / dem König in Polen und dieſer Republic eben ſo viel reichen zu laſſen verſprochen. Zu dieſer Allianz mag vielleicht unter

[illegible]

aus ſeiner uralten Familie, zu ſeinem Succeſſore erwählet wurd.

Von der Republic wurden etlich Courrier an die Könige von Spannien und Franckreich und andere Chriſtliche Potentaten abgeſchickt/denenſelben von der gegen die Türcken geſchloſſenen Bündnus Nachricht zu geben. So wurde auch einer mit Crendential-Schreiben nacher Conſtantinopel abgefertiget / welche aber nicht / wie ſonſten gebräuchlich / mit guldenen / ſondern an

ſtadt derſelben mit bleyernen Siglen behangen geweſen / wobey dem Secretario Capello zu Conſtantinopel / auferlegt worden / der Ottomanniſchen Porten die oberwehnte Allianz gleichfals kund zu thun / und derſelben dabey anfügen / daß man Türckiſcher Seiten der Republic durch das ſehr viele Verfahren/ſo von der Por

[illegible]

jungiren.

Den 29. dito ward durch den Päpſtlich Nuntium ein Jubilæum publicirt, um G den Allmächtigen / für glücklichen Fortgang Chriſtlichen Waffen gegen den Türcken / an ruffen.

Hingegen trachtete der Türck alles Er und Fleiß dahin / wie er den Verluſt ſeiner V cker wieder erſetzen möchte / nahm in Griech land den 10. Mann weg/um ſelbige zu Conſ

tin

tinopel zum Krieg in den Waffen exerciren zu laſſen/ gab auch Befehl/ 30. Kriegs-Schiffe außzurüſten/ gebote allen Baſſen und Commendanten ſeines Reichs/die Türckiſche Armeen mit dem 30. Mann zu verſtärcken. Beneben wurden auch die Werbungen ſtarck fortgeſetzt/ der Großherr ließ auch ein Edict in gantz Natolien publiciren/ daß alle die jenige/ſo ſich anjetzo zu ſeinem Dienſt würden gebrauchen laſſen/nach geendigter Campagne 7. Jahr lang von allen Contributionen und Auflagen befreyet ſeyn ſolten. Ertheilte zumal dem neuen Groß-Vezier Ordre / durch ſein gantzes Reich/und abſonderlich in Natolien/ Bythinien / nnd den geſamten Europæiſchen Gräntzen / einen General-Aufbott ergehen zu laſſen / mit Verſprechen / daß ſie alle verpachtete Güter/ ohn einigen Zins / Lebens-lang beſitzen/ oder da ſie im Krieg umkommen würden / ihre Söhn ſolche genieſſen / die jenige aber / ſo keine Zins-oder Lehen-Güter hätten/doppelten Sold/ oder da ſie beſchädiget/oder ſchwach und krafftloß würden / die Zeit ihres Lebens Unterhalt haben ſolten; worauf dann viel Türcken zugelauffen.

Der Mufſti ſchrieb auch dem Moſcowittiſchen Patriarchen/die Allianz gegen dem Römiſchen Kayſer zu verhindern. Die Moſcowitter wolten vom Türcken von keinem Vergleich hören/ehe und bevor er ein und andern Ort/ ſo man ihnen vorenthalten / wieder einraumen würde; Hingegen verſicherten die Türckiſche Miniſtri, daß den Moſcowittern vergnügliche Satisfaction gegeben werden ſolte / wofern dieſelbe verſprechen wolten / daß die Coſacken/ ſo unter ihrer Jurisdiction ſtünden / den Polniſchen Coſacken wider die Tartarn/ ſo dem Sultan zinßbar/nicht beyſtehen würden. Sonſten hatten die Türckiſche Mahomets-Diener in allen Moſcheen beſondere Gebet/wegen glücklicher Fortſetzung deß Kriegs/ angeſtellet / dabenebenſt auch / um/ die Türcken deſto eiferiger zum Krieg gegen die Chriſten zu animiren/deß Mahomets Fahne zu Conſtantinopel außgeſtecket / und ward die Kriegs-Gage von 3. biß 30. Aſpern/einem jeden nach Proportion der Charge, vermehret.

Zu Leipzig/ Breßlau/ und andern weit-entlegenen Orten mehr / wurde diß 1684. Jahr/ im Januario, ein Phœnomenon, oder Creutz-Lufft- und Wunder-Zeichen am Himmel geſehen/nemlich ein groß weiſſes Creutz/welches/wie der Glantz eines hell-brennenden Liechts/mitten durch den Mond ſtrich / davon ein Theil länger als das andere / und das längſte einem Cometen nicht ungleich ſchiene; dann ward man in gleicher Diſtanz, von dem rechten Mond zu beeden Seiten / noch zweyer neben-Monden gewahr/ die ſich offt veränderten / und bald Regenbogenfärbig / bald bleich / bald roth / bald gantz dunckel erſchienen. Es erzeigten ſich durch dieſe neben-Monden unterſchiedliche veränderliche / ſo wol helle als bleiche/liechte und weiß-färbige Creutze. So ließ ſich ferner oben an dem Himmel / über den dritten Monden / ein halber Mond / mit denen Spitzen aufwarts gekehret / in der Farb wie ein Regenbogen ſehen; Gegen Sud-Weſten ein gantz liechter Oval-runder Schein / welcher vor einen gegen-Mond gehalten ward/und gienge durch denſelben der längſte Querſtrahl / und durchſtriche alſo die 3. Monden und den Oval. Man ſahe auch rund um den Mond einen ſchönen Regenbogen/in welchem noch 2. andere kleine neben-Monden erſchienen / und ware beſonders merckwürdig / daß wie es in der Nacht an dem Mond ſich præſentirte / alſo auch am Tag an der Sonnen ebenfals viel Sonnen und Regenbogen erzeigten.

Zu Thune/im Archipelago gelegen/ließ ſich ein neuer Stern / mit 3. ſchönen rothen Stralen/in Geſtalt einer Königlichen Cron/ſehen.

Zu Cadix waren durch einen groſſen lang-gewährten Sturmwind bey nahe alle Häuſer beſchädiget / und von dem darauf erfolgten Platz-Regen und groſſen Gewäſſer viel Menſchen erſäuffet.

Den 14. Jul. dieſes 1684. Jahrs nahm die Belagerung Ofen ihren Anfang. Die gute Hoffnung / dieſen der Türcken Haubt-Sitz in Ungarn zu bezwingen / wurde durch die Nachricht / welche der Dragoner Oberſter/ Carolus de Magni, von denen/mit gäntzlicher Eroberung deß Lagers geſchlagenen Türckiſchen Kriegs-Heers / ſo in 20000. Mann beſtanden/und Ofen entſetzen wollen/am Kayſerl. Hof überbracht/ nicht wenig geſtärcket. Da beneben Jh Kayſ. Maj. eine 4. Elen hoch / und 3. Elen breit / mit Gold und Perlen reich geſtückte / und mit 3. Sternen in der Mitt gezierte Fahne / ſo der Türck dem Janitſcharen Aga zu erſt in dieſem Feldzug zugeſendet gehabt / ſamt einem Stück von dem Türckiſchen Alcoran/allerunterthänigſt præſentiret.

Ein gleichmäſſige erfreuliche Zeitung empfieng der Kayſerliche Hof von den geſchlagenen Türcken / ſo den Entſatz Verovitiza unternehmen wollen / ſamt der darauf erfolgten Ubergab dieſes ſehr feſten Paſſes / und wurden von dem Herrn Grafen von Dietrichſtein / als Uberbringern dieſer Bottſchafft/zugleich 12. Fahnen und 1. paar Paucken / als ſo viel Siegs-Zeichen / zu dem

dem Kayſerl. Thron nidergeleget. Zu allen dieſen glücklichen Begebnuſſen wurde auch aus dem Kayſerlichen Feld-Lager berichtet / daß der Vezier in Ofen an der empfangenen Wunden geſtorben/und daß man verhoffte/dieſer Veſtung bald Meiſter zu ſeyn. Es wurde dannenhero am Kayſerl. Hof nicht unterlaſſen / alles das jenige herbey zu ſchaffen / was zu Erreichung ſolches Zwecks nöthig ware.

Es wolte aber mit der Belagerung Ofen nicht recht von ſtatten gehen / die Mannſchafft nahm ab/die Herren Generals erkrancketen / geſtalten Ihro Durchl. von Lothringen ſelbſten mit einem Fieber überfallen wurden. Die Ungariſche Geſpanſchafften begaben ſich nach Hauß / und muſte für dißmal die Belagerung aufgehebt werden.

Wie nun der Chriſtlichen Armee/ durch oberwehnte Eroberung der Veſtung Verovitiza/ der Paß eröffnet worden/biß hinunter nach der Eſſecker-Brucken zu gehen / als ſaumeten Ihro Exc. ſich nicht lang / ſondern lieſſen gleich eine Brücke über die Drav bey Turanowiz ſchlagen / commandirten auch eine Parthey / unter dem Herrn Grafen von Serau / von Teutſchen und Croaten/um Kundſchafft von dem Feind einzuziehen. Dieweilen nun von 2. gefangenen Türcken ſowolen als den gehuldigten Bauren/ ſelbige dahin erhalten wurde / daß der Seraskier Baſſa ſeine vor Ofen geſchlagene Armee bey Walpo wieder verſamle / und ſchon zimlich ſtarck ſeye/ſo befanden ſich die Chriſten nicht bey gnugſamen Kräfften/weiter zu gehen / ſondern beſchloſſen/die gedachte Brucken auf beyden Seiten befeſtigen zu laſſen / um diß- und jenſeits derſelben die freye Hand zu haben/gegen dem Feind zu rucken.

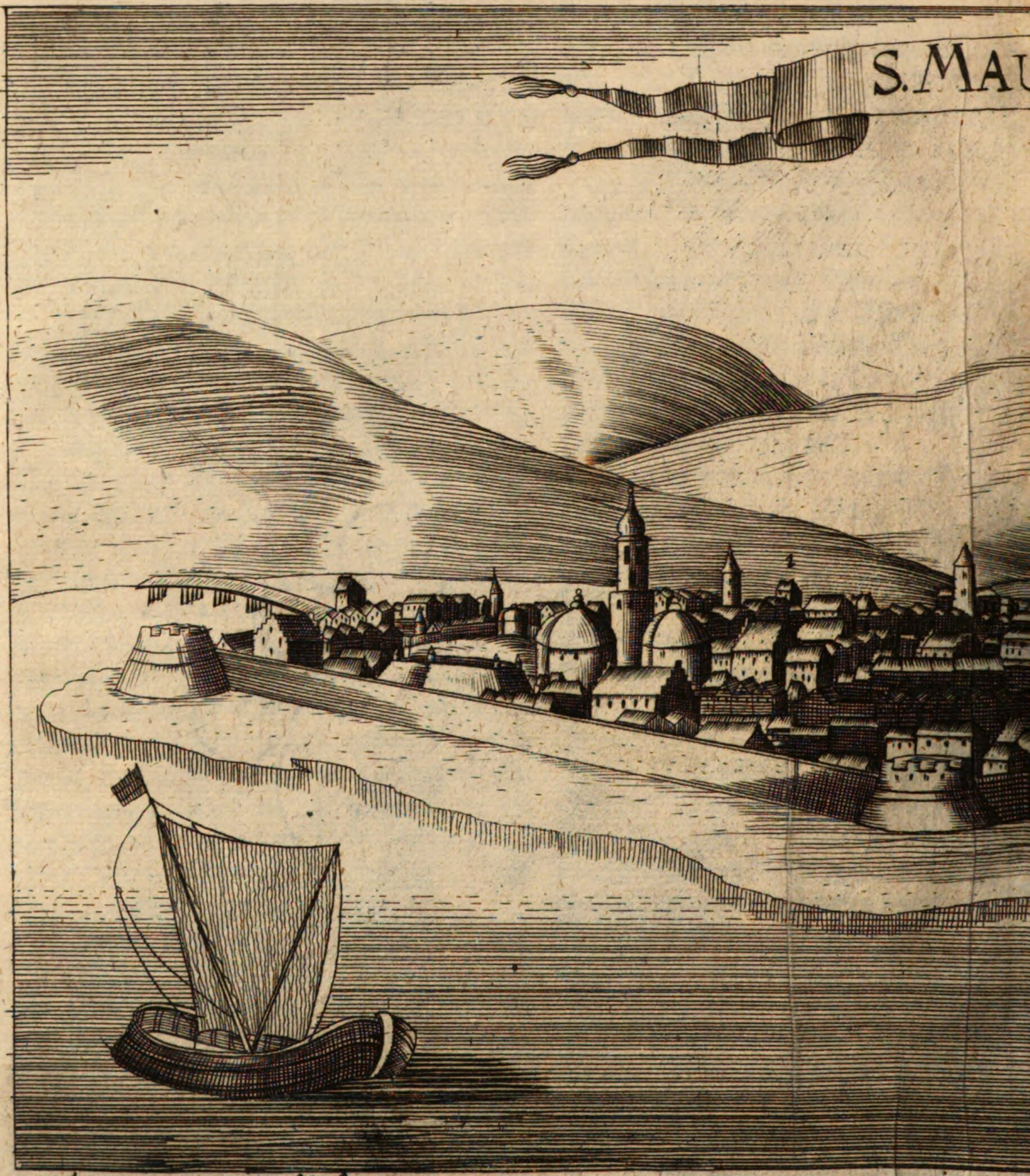
Nachdem die Durchleuchtige Regierung von Venedig / die Tripel-Allianz mit dem Kayſer und König in Polen auf 5. Jahr geſchloſſen / ſo ſetzte ſelbige die Kriegs-Rüſtungen mit allem Ernſt nicht allein fort / ſondern thate auch den Türcken zu Waſſer und Land allen möglichen Abbruch. Die Morlacken entdeckten/wie die Türckiſche Beſatzung zu Riſano in 500. ſtarck mit den beſten Sachen nach Clin ſich ſalviren wolte / derowegen ſelbigen aufgewartet wurde/ ſo/ daß der meiſte Theil davon caputirt / und 80. gefangen waren / unter denen deß Commandanten von beſagtem Riſano befreundter / ein Verwandter deß Baſſa von Boſnia / eroberten alſo die Chriſten gute Beuten / und das beſagte Riſano / und konten die beede gefangene vornehme Türcken ihre Freyheit anders nicht / als gegen Erlegung 30000. Realen / und die Erledigung 100. Chriſten-Sclaven/wieder erhalten.

Der Anſchlag auf die von Caſtel Novo / welche auch ihre beſte Sachen hinweg flüchteten/ gieng nicht an/weilen ein Türckiſche Parthey ihnen ohnverſehens ſo hart auf die Hauben kame/ daß ſie mit ihnen biß in die Nacht zu fechten hatten / und deß andern Tags bey guter Zeit ſich davon machen muſten.

Die Morlacken zogen ſich in 3000. zuſammen / und gerieth ihnen abermals ein glücklicher Streich / dann nachdem ſie verkundſchafftetẽn/ daß die Türcken nach den Veſtungen in Dalmatien/ um ſelbige zu verſtärcken/im Anzug waren/ ſo ergriffen ſie dieſelbe hertzhafft an / und brachten benebens 10 Gefangenen/ 1500. Stück Vieh davon / thaten darauf einen Streiff nach Clin/ und kehrten mit einer Beut von 200. Stück Vieh / 70. Pferdt / 100. Türcken Köpf / und 50. Soldaten wieder zuruck. Dergleichen Progreſs hatten ſie auch in der Provinz Licca. Aber die Türcken vergaltens den Morlacken bald wiederum durch einen Einfall.

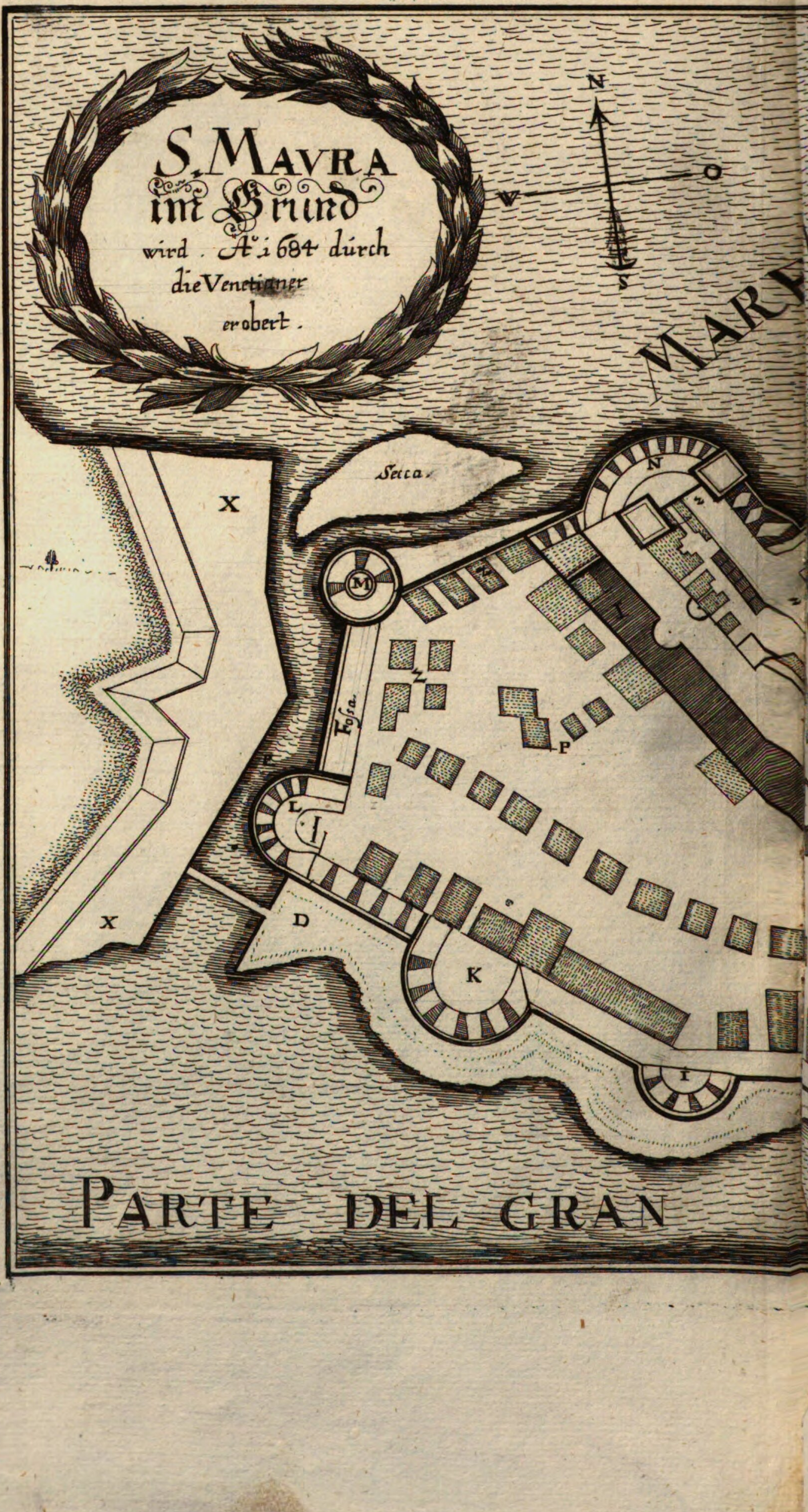
Der General Molino befand ſich um den Anfang deß Julii mit 16. Orlog-Schiffen und 2. Branders in der Negropontiſchen See/und ſetzte die Inſulen in Contribution welches dann die Türckiſche Flotta nicht zu verhindern getrauete/ ob ſie ſchon unter dem Capitain Baſſa in 40. Galleren ſtarck in dieſem Gewäſſer ſich befande/ doch ſandte er 6. Galleren / um Caneam in der Inſul Candien / zu verſtärcken / und begab ſich mit dem Reſt der Flotte in die Inſul Rhodis. Der General Moroſini hielt ſich inzwiſchen in der Inſul Corfu/der Auxiliar-Völcker erwartende/ zu dem kam auch der General Molino, als nun Kriegsraht gehalten worden / wurde gedachter Molino, wiederum in den Archipelagum commandirt / die geſamte Flot / 80. Segel ſtarck / aber wendete ſich gegen Levante. Die Toſcaniſche Galleren hatten den Vorzug/ zur Rechten die Maltheſer / zur Lincken die Päpſtiſche / in Mitten waren die Venetianiſche / wendeten ſich gegen der Inſul S. Maura, um ſolche anzugreiffen / weilen man Nachricht erhalten / daß die Türcken ihre Veſtungen auf der Inſul Candien/ als die Stadt Candia mit 6000. Caneam mit 4000. und Retimo mit 2500. Manu verſehen hatten. Es ligt die gedachte Veſtung S. Maura, am Eingang deß Golfo von Preveſa/vornen auf einer Inſul / und wird durch eine Waſſerleitung von 360. Schwibbogen an das feſte Land angehängt / dieſes Canals hat man ſich zu einer Brucken bedienet / die Veſtung aber hat 5. Ecken / und auf jeglicher einen ſtarcken Thurn / und über das 2. viereckigte gegen Morgen/um die Schutz-

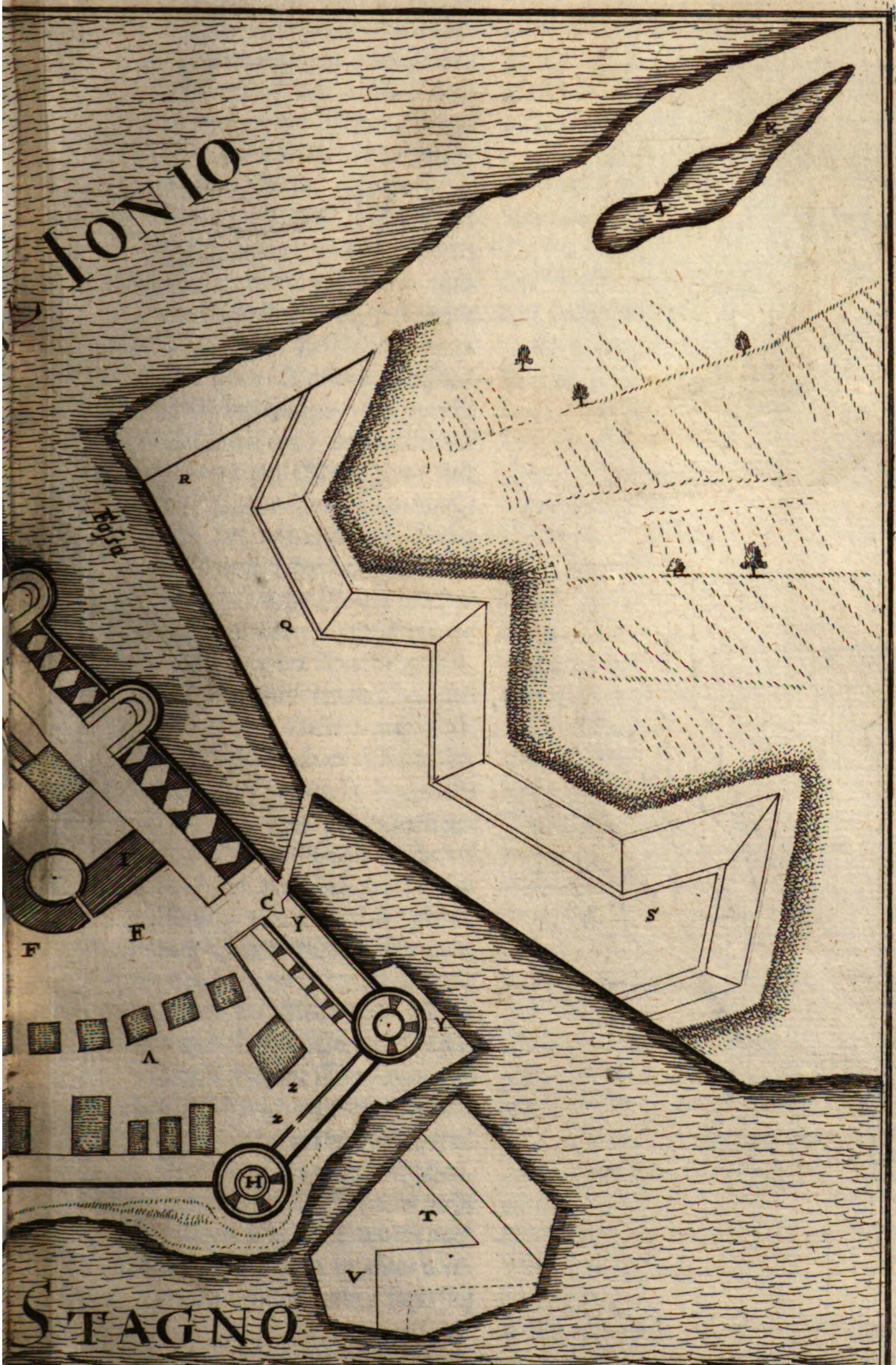
Mau-



1. Statt 2. Vorſtatt

AURA
2


S. MAVRA im Grund wird . Aº 1684 durch die Venetianer erobert .
N
V
O
S
MARE
Secca
X
M
Fossa
L
P
D
X
K
I
N
PARTE DEL GRAN


IONIO
Fossa
R
Q
S
C
Y
F
A
H
T
V
STAGNO

Mauren zu beſtreichen/ und iſt übrigens/ auſſer ei einen Seiten/ mit der See umfloſſen. Den ndern Morgen/ als die Flotte vorhero die Veung ins Geſicht bekommen/ lieſſen die leichten Schiff in den Haven Damiata/ und wurde der rühmte Corſar Manetta mit 150. Mann an as Land geſetzet/ um ſich eines vor S. Maura gegenen Luſthauſes zu bemächtigen/ demſelben olgte der General Straſoldo mit 2. Regimentern/ und fiengen an ohnfern der Veſtung ſich zu erſchantzen/ auf der andern Seiten aber faſſete ie übrige Venetianiſche Militz/ ſamt 600. Florentiniſchen Auxiliar-Völcker/ Poſto; es am auch der Ertz-Biſchoff von Cefalonia in dem Lager vor Maura mit 150. Prieſtern an/ und rbotten ſich gegen die Türcken zu allen Kriegs-Dienſten gebrauchen zu laſſen: die Veſtung wurde aufgefordert/ und vom Waſſer beſchoſſen/ vom Land aber viel Bomben eingeworffen/ welche groſſen Schrecken verurſachten/ und weilen die Türcken 48. Camcel/ und 80. Maulthier/ mit Munition beladen/ nacher Preveſa gebracht hatten/ ſo wurde der vorbenannte Corſar Manetta mit 600. Mann dahin commandirt/ um den Succurs/ ſo von dar nach Maura möchte geſchicket werden/ zu verhindern/ darauf ergabe ſich die Veſtung/ und wurde der Accord geſchloſſen/ daß alle Türcken innerhalb einen Tag/ mit ſo viel als ein jeglicher tragen könte/ außziehen ſolten/ und alſo wurde die in 600. Mann beſtandene Beſatzung nacher Preveſa begleitet/ allwo 3000. Türcken ſich ſchon zuſammen gezogen hatten/ um den Ort zu entſetzen. In der Veſtung waren 300./ von den Belagerern aber 400. Mann gebliben. 80. Stück Geſchütz/ worunter 20. mit dem Venetianiſchen Wappen waren/ ingleichem 20. Feuermörſer/ als auch ein groſſe Menge an Zwyback/ Reiß/ und andern Lebens-Mitteln/ und Kriegs-Vorrath/ fand ſich darinnen. Damit auch die Einwohner deß Chriſtlichen Schutzes ſich wieder zu erfreuen hätten/ ſo wurde bey hoher Straf verbotten/ ihnen/ als nunmehrigen Venetianiſchen Unterthanen/ mit plündern oder ſonſten einigen Schaden nicht zuzufügen. Dem lieben GOTT wurde auch für dieſen ſo glücklichen Außgang in einer Moſcheen/ nach geſchehener Einweihung/ feyerlich gedancket.

Gleich wie nun die Behauptung dieſes hochwichtigen Orts durch die Eroberung Preveſa um ſo viel könte verſichert werden/ alſo hatte der Extraordinari Proveditore, ſamt den übrigen Häuptern der Armee/ dero Gedancken darauf gewendet. Und obſchon die Türcken ſolches gerochen/ und den Ort mit aller Zugehör/ und einer ſehr ſtarcken Mannſchafft beſetzt gelaſſen hatten/ ſo lieſſe doch der Herr General/ nach deme die Schiffe außgebeſſert/ und mit aller Nothdurfft wider verſehen worden/ die Flotte nach der Landſchafft Xenomero ſich wenden/ um den Türcken allen Verdacht/ daß der Anſchlag auf Preveſa gerichtet ſeye/ zu benehmen. Es wurden auch die Völcker an das Land geſetzet/ und darinnen viel Dörffer und etliche Städt in Brand geſtecket; 6. Galleazen und etliche leichte Galeren wurden nach der Veſtung Gomenize geſendet/ um die Türcken zu bewegen/ auch einig Volck dahin zu ſchicken/ welches auch dergeſtalt erfolget/ daß die um Preveſa ſich befindliche Türckiſche Mañſchafft dardurch nicht wenig geſchwächet worden.

Es wurde derowegen der Ort Preveſa durch die Flotte bey dem Mondſchein zu Waſſer belagert/ und an etlichen Orten ſich angeſtellet/ als ob man außſteigen wolte/ welches auch an einem Ort/ Vatin genannt/ bewerckſtelliget worden/ damit daß die zu Land/ unter dem Herrn General Straſoldo anmarſchirende Cavallerie und Fußvolck/ zu welchem ſich viel Griechen geſchlagen hatten/ um ſo viel beſſer ſich conjungiren konten. Obwolen die Türcken/ ſo bald ſie ſolches gewahr worden/ auf die Außgeſtiegene loßgiengen/ ſo muſten ſie dannoch/ nach einem Gefecht von etlichen Stunden/ die Flucht nehmen/ und dem Chriſtlichen Heer das Feld überlaſſen/ welches dann ſo gleich den Ort berennete/ und in aller Eil die Batterien zu den Stucken und Mörſeln verfertigte. Die Beſatzung ware Anfangs ſo muhtig/ daß ſie auch den jenigen/ ſo die Veſtung ſolte auffordern/ nicht einmal wolte anhören/ ſondern auf ihn Feuer gaben/ ſie wurden aber bald gedemütiget: dann nachdem man mit Laufgräben biß an den Graben kommen/ und die Minirer an die Mauren wolten anſetzen/ ſo ergaben ſie ſich dergeſtalt/ daß nur 30. mit Gewehr und Bagage/ die übrige aber gantz leer ſolten außziehen/ welches dann erfolgt/ und beſtunde die Beſatzung in lauter außerleſenem Volck/ viel Chriſten-Sclaven wurden auch allhier errettet/ und funden ſich 50. grobe Stuck/ und viel Kriegs-Munition/ und darunter 50. Centner Pulfer/ darinnen; ward alſo den Türcken abermal ein ſtarckes Raub-Neſt entzogen/ deſſen Gebiet auf 60. Italiäniſche Meilen/ fruchtbaren Lands und vielen Dörffern/ ſich erſtrecket. Der General Mollino hielte ſich inzwiſchen im Eingang deß Hellesponts/ und verhinderte den Paß nacher Conſtantinopel/ wie er dann 2. mit Vivers und Munition beladene Schiff hinweg nahm. 25

Türckiſche Galeren hatten eine zeitlang in der Inſul Scio ſich aufgehalten / und waren nach Mitilene geſeglet; Nachdeme ſie aber 5. Schiff von Tripoli/und eben ſo viel von Tunis erhalten/ ſo lieſſen ſie ſich in der See ſehen / wolten auch ein Frantzöſiſch Schiff ohnfern Volo/ nach ihrer Pfeiffẽ zu tantzẽ/anhaltẽ/das ſetzte ſich aber tapfer zur Gegenwehr/ und zwar in ſo lang/ daß Herr General Molino Zeit gehabt/gegen die Türcken anzuſeglen/ die ſie auch biß in den Haven von Volo verfolgten: mit 10. Schiffen ſegelte er darauf nach Scio/ ſchoſſe einen Thurn allda übern Hauffen/ und ſetzte das Eyland Adra in Contribution, thate auch den Türcken mit Hinwegnehmung verſchiedener Schiff und 3. Galeren/ welche er in Grund ſchoſſe/ mercklichen Abbruch. Die Türckiſche Flotte hat ſich inzwiſchen nach Smirna begeben/ und konte ein mehrers nicht thun/als ſich der Orten defenſive zu halten.

Gleichmäſſigen glücklichen Erfolg hatte der Herr Anthonio Zen, Proveditor von Cattaro/ ſelbiger ſtreiffte zu Außgang deß Auguſti mit einem Corpo biß Caſtell Novo / drey Tagreiſe in das Türckiſche/ allwo er alles lieſſe in den Brand ſtecken/ um den Türcken die Subſiſtenz zu benehmen; Ein Schantz ohnfern Gramox wurde erobert/ und was darinnen ſich befand nidergemacht/ bey einem Paß: ohnfern dem Gebürg bey Sciero/ erlegte er 150. Türcken/ und ruckte darauf biß unter Clin/ weilen er aber ſich nicht ſtarck genug befande/ ſo kehrete er mit anſehlicher Beut von 6000. Stück Vieh und anderm wieder zuruck.

Der Herr Moroſini aber war inzwiſchen zu Scardona geſtanden/und hatte 2. groſſe Gegenden/nemlichen Zarpande und Uſofore/laſſen ausplündern / und dabey 260. Türcken/ und viel Sclaven bekommen/welche an die Ruder geleget wurden.

Der Herr Proveditor Valieri, welcher dem Herrn Moroſini zum Succeſſor ware gegeben worden/hielte bey Eintritt deß Monats Octobr. in Beyſeyn deß Printzen von Parma/ Generals der Infanterie/welcher den 9. Sept. aus Venedig mit einer groſſen Summen Gelts dahin abgeſegelt war / Muſterung der Venetianiſchen Völcker in Dalmatien/ und fanden ſich ſelbige in 20000. ſtarck/und waren willens/Caſtell Novo annoch anzugreiffen. Die Morlacken aber/ ſamt 3. biß 4000. Griechen/welche bey denen groſſen Beuten/ ſo in dem Türckiſchen gemacht wurden/ zu ihnen geſtoſſen / giengen unter dem Commando eines von der Griechiſchen Nation/ Namens Mataza Nacentu, weit in das Türckiſche Gebiet hinein / und verheerten alles/was ihnen vorkam/ wobey ihnen die Neapolitaniſche Banditen/ die ſich nach und nach verſtärcket hatten/nicht wenig nutzliche Dienſte leiſteten / und ware ihnen ein Bandit/ Namens Santuccio, zum Hauptmañ gegeben worden.

Die Venetianiſche Galeren langten den 29. Oct. zu Corfu an / um allda zu überwintern/ nachdeme die Auxiliar- Galeren auch wieder nach Hauß gekehret hatten / und iſt alſo zur See weiter nichts vorgenommen worden.

Ohnerachtet es denen Türckiſchen Officirern ſehr ſchwer gefallen / dieſen Feldzug die Mannſchafft herbey zubringen/geſtalten der Baſſa von Damaſco von 10000. Mann / ſo er verſamlet hatte / nicht mehr als 1000. übrig behielte/ſo er einſchiffen kunte / weilen die übrigen ſich wieder verloffen hatten / ſo befande ſich dannoch die Türckiſche Armee im Anfang deß Feldzugs/ um den Monat Junii/ 70000. Mann ſtarck/ davon 40000. gegen Polen / 30000. aber gegen Ungarn beordert wurden. Die See-Macht aber war dergeſtalt außgetheilet / daß 20. Galeren der Coſacken / und 15. der Moſcowitter Vornehmen auf dem ſchwartzen Meer beobachten/ 40. Galeren aber / und 12. Kriegs-Schiff/ſamt 6. Maonen und Gallioten / ſolten unter dem Commando deß Capitains Baſſa die weiſſe See gegen die Venetianer beſtreichen / und wurde dieſem abſonderlich anbefohlen/die Inſul Candia fürderlich mit Volck zuverſehen / weilen ſolche davon zimlich entblöſt ſtunde / über dieſes waren noch 2. Baſſen jeder mit 10000. Mañ beordert/ um / auf die Venetianer ein wachendes Aug zu haben / wann ſie irgends einige an der See gelegene Oerter ſolten angreiffen. Es ergienge auch durch alle See-Plätz / und andere Oerter in der Türckey / Befehl / alle Venetianiſche Effecten anzuhalten / und dabey eine Declaration, daß die jenige / ſo einige Beuten auf dem Venetianiſchen Gebiet würden machen / ſelbige für ſich ſolten behalten.

Den 3. Junii empfienge der Groß-Vezier den Regierungs-Stock von dem Groß-Türcken/ mit nachfolgenden Ceremonien: Der Sultan ſaß auf ſeinem Thron / und hielte den Stock in der Hand / überreichte darauf denſelben dem Muffti/ welcher einige Gebet darüber ſprach/ und auf ſelbigen einige Zeichen machte. Nac ſolchem nahm ihn der Groß-Türck wieder / nachdem er ihn geküſſet / legte er denſelben ſein Haupt / und lieſſe den Groß-Vezier zu kommen / welcher mit tieffeſter Reverentz Groß-Türcken den Fuß küſſete / und den ge

den Stock von ſeiner Hand empfienge / übergab hin darauf dem Reir Effendi / und nahme mit nochmaligem Fußkuß ſeinen Abſchied. Den 6. Junii reiſete er darauf von Adrianopel nach Griechiſch-Weiſſenburg / und ſolten ihm die zu Heraclea verſamlete 10000. Aſiatiſche Reuter / als auch andere Völcker / ſchleunig folgen. Das doppelte Kopfgeld / welches zu Fortſetzung deß Kriegs ware angeleget worden / verurſachte in der Türckey viel Klagen / welche auch von etlichen Städten dem Groß-Vezier vorgetragen wurden / konten aber kein andere Antwort erhalten / als daß ſie bey den jetzigen Conjuncturen zur Gedult wurden gewieſen.

Zu Conſtantinopel wolte ein Theurung um den Eingang deß Monats Julij entſtehen / weiln 30000. Mann neugeworbene Aſiatiſche Völcker allda waren verſamlet worden. Und weilen um dieſe Zeit der Venetianiſche Secretarius Capello der Porten den Krieg hatte angekündiget / ſo wurde der Schrecken / welcher durch die glückliche Erfolg der Chriſtlichen Waffen entſtanden / nicht wenig vergröſſert / und wie der Hund auf den Stein beiſſet / mit welchem er geworffen wird / alſo wolte der Stadthalter zu Conſtantinopel den Secretario Capello beym Kopf nehmen / dieweil er ſich aber aus dem Staub hatte gemacht / ſo bekam er nur 6. ſeiner Diener / und 2. andere Haußgenoſſen / welche in Arreſt genommen wurden / ihn ſelber aber forderte er von dem Frantzöſiſchen Abgeſandten Herrn de Guilleraques, weilen er ſich in deſſen Hauß retirirt hatte / mit der Bedrohung / ſo er nicht außgeliffert wurde / daß er aus dem Logiment ſolte gelanget werden / weilen aber derſelbe auf den Groß-Türcken ſich beruffen / und daß er ſolches ohne deſſen außdrucklichen Befehl nicht zulaſſen wurde / als wurden beederſeits Courrier nach Adrianopel an den Groß-Türcken geſendet / welche aber dem Stadthalter die Ordre wieder zuruck brachten / daß er deßfals weiter nichts ſolte unternehmen. Wiewolen der gedachte Capello auch ſchon / und gleich am erſten Tag / in Schiffers-Kleidern ſich hatte zur See begeben / und ſich davon gemachet. Um dieſe Zeit verurſachte eines Nachdencken bey der Ottomanniſchen Porten / weilen der Perſianer einige Gräntz-Oerter ſtärcker / als die Gewonheit war / hatte beſetzen laſſen / und ſolle gar in Vorſchlag gekommen ſeyn / ob nicht deß Türckiſchen Kayſers Bruder Solymann mit einer ſtarcken Armee dahin zu ſchicken ſeye? dieweilen aber ſolches von weiterm außſehen war / indeme dieſem jungen Herrn die Janitſcharen ſehr geneigt ſeyn ſolten / ſelbiger auch von der Mutter / der alten Türckiſchen Sultanin / ſonderlich geliebet würde / auch ſonſten ein gantze Armee den Perſianern zur Ruptur hätte können Anlaß geben / als wurden nur 5. biß 6000. Mann dahin geſchicket.

Dem Groß-Türcken kamen die nach und nach einlangende Bericht / von dem Verluſt Waitzen / Vicegrad und Peſt / dem Verlaut nach / ſo verdrüßlich / daß er auch einsmals das Schreiben / ehe es außgeleſen ware / zur Erden warff / und mit Füſſen tratt / auch ſeinen Leuten anbefahl / ſolche Sachen nicht mehr für ihn kommen zu laſſen / wann ſie nicht ſeinen Zorn wolten fühlen / und vermeynte / daß er noch Leut genug hätte / ſo ſolchen Affront zu rächen / und die Glori ſeines Throns zu erheben / nicht ermanglen würden / ſoll ſich auch über den ſtrangulirten Groß-Vezier und den Teckelj zum höchſten beſchweret haben / als welche ihn berichtet hätten / daß deß Teutſchen Kayſers Soldaten ſeinen Muſelmännern bey weitem nicht zu vergleichen. Der Fürſt Abaffi in Sibenbürgen entſchuldigte ſich auch bey der Ottomanniſchen Porten / von wegen der ihm von einigen Widrigen aufgebürdeten Klagen: welche Entſchuldigung dann bey den jetzigen Conjuncturen angenommen wurde / ſo etwan ſonſten und zu andern Zeiten nicht geſchehen wäre.; wie dann der Deputirte / ob ſchon einige im Divan dahin giengen / daß er ſolte angehalten werden / wieder nach Hauß wurde gelaſſen. Sonſten aber ergienge Befehl an alle Veziers / daß ſie ſich nur defenſive halten ſolten.

Das angelegenſte bey der Porten ware der Zeit das belagerte Ofen / jedoch hatte man nicht wenig Hoffnung / daß der Ort ſich halten würde / weilen der Kara Mehemet Baſſa darinnen / auch die beſte Mannſchafft bey ſich hatte / und da beneben mit allen Nothdurfften wol verſehen wäre. Zu dem End wurde der Seraskier commandirt / ſo viel Mannſchafft / als möglich wäre / und ſonderlich aus den entlegneſten Veſtungen / zum Entſatz Ofen zuſammen zu ziehen. Der Groß-Vezier lieſſe auch 14000. Mann / ſo zu Philippopoli geſtanden / unter dem Schetan Baſſa zu ihm marſchiren. Damit auch Polen ſeine Kräfften nicht konte an einen Ort wenden / ſo bekame der Tartar-Cham Befehl / denen Coſacken / ſo ſich der Cron Polen ergeben / in das Land zu fallen / wie dann auch 6000. Morlacken von den jenigen / ſo der Porten annoch treu waren / ihme zugeſchicket wurden. Dieweilen es aber an Volck wolte mangeln / ſonderlich den Entſatz Ofen zu bewerckſtelligen / ſo lieſſe der Groß-Türck in dem Monat September deß

Maho-

Mahomets groſſe Fahne außſtecken / um mehrern Zulauff an Volck zu haben ; es wolte aber ſelbige die ehmalige Würckung/da jederman aus Ehrerbietung und Andacht zum Glauben und zum Mahomet zugelauffen / wer nur tüchtig geweſen / Gewehr zu tragen / nicht mehr haben. Es lieſſe derowegen der Groß-Türck ſelbige einziehen/ ſonderlich/ da dieſes/ſonſten in den äuſſerſten Nöthen gebrauchte Mittel / viel redens verurſachte/ als ob die Monarchie dann auch anjetzo in ſolchem ſchlechten Stand ſich befinden thäte/ und die ohne dem ſehr eingeriſſene Forcht noch mehrers vermehrte. Dem Frantzöſiſchen Geſandten / welcher die Sopha oder das Kiſſen bey denen jetzigen Conjuncturen erhalten / ſo ihme hiebevor lang wäre verweigert worden / wolte nicht mehr ein ſo gut Geſicht gemacht werden/ als man den Stillſtand mit dem Teutſchen Kayſer und König in Franckreich bey der Porten verſtanden / weilen man ohnſchwer urtheilen konte/ daß die jenige Macht / ſo ſonſten zertheilet geweſen / nun gegen ſie allein könte angewendet werden. Es wurde derowegen im Anfang deß Octob. der vorige Befehl / das Volck auf den künfftigen Feldzug zu menagiren / widerholet/ auch allen Begen in denen an und in der See gelegenen Oertern ſcharff anbefohlen / eine Flotta von 60. Segeln auf denſelbigen fertig zu halten/ und ſolte Rhodis / Meteline / Alexandria / Cypern/Gallipoli/Smirna und Theſſalonica/ jedweder Ort 3 / Morea 4/ Chio 5 / und Syrien 8. Galeren ſtellen / und die übrige/ ſo noch an den 60. mangelten/ von denen allbereit verhandenen genommen werden.

Den 3. Decemb. langte der Seraskier Baſſa zu Adrianopel an / um dem Groß-Türcken ſelbſten eine außführliche Relation von der Aufhebung der Belagerung Ofen zu erſtatten. Selbiger wurde von dem Volck mit groſſem Frolocken empfangen / der Sultan ſelbſten erwieſe ihm ein gantz ungemeine Gütigkeit / und erklärte ihn für einen recht getreuen aufrichtigen Muſelmann / und Erhalter deß Mahometiſchen Geſetzes / und verſicherte ihn aller Gnaden und Erkanntlichkeit / wegen dieſer ihme geleiſteten Dienſte.

Die Juden von Ofen aber / als welche zu Erhaltung deß Orts/mittelſt ihres geleiſteten Widerſtands/nicht wenig geholffen/ wurden von allen Auflagen befreyet / und ihnen noch über das erlaubet/ durch das gantze Türckiſche Reich Zollfrey zu reiſen / jedoch/ daß ſie einen halben Mond auf der lincken Bruſt tragen/und gehörige Zeugnuſſen aufweiſen ſolten / daß ſie Zeit der Belagerung in Ofen geweſen.

Am Polniſchen Hof gab es verſchiedene Intriguen,und Conſideration deß Feldzugs/ indem einige darvor hielten/wann die meiſte Türckiſche Macht ſich würde gegen Ungarn gewendet haben / daß hernach Se. Majeſtät einen ſichern Sieg würden davon tragen: die Königin ſahe auch nicht gern / daß dero Königlicher Gemahl in hoher Perſon ſich wieder zu Feld begeben ſolte / deßwegen es ſich mit dem Aufbruch biß in Auguſtum verzoge / ſo lang dann auch der Marquis de Bethune ſich gedulten muſte / als der bey Hof ohne einigen Titul / und nur als ein privat-Cavalier aus Franckreich/zu Anfang deß Junij wieder angelanget / und entſchloſſen war/ mit dem König ins Feld zn gehen/worzu dann eine Summa Gelds von 60000. Rthlr. zu Dantzig fertig lage. Inzwiſchen nun / und biß auf deß Königs Aufbruch/ hatten die Königlich Polniſche Völcker verſchiedene glückliche Succeſs. Ein geringe Anzahl derſelben / griffen die Türcken und Tartarn/in 25000. ſtarck/in der Ukraine an/ erlegten davon einen Aga/ und viel gemeine. Der Cron-Schatzmeiſter Kzerusky thäte zwar auch denen Türcken / welche ſich in etlich tauſend zuſammen gezogen hatten / um/Caminiek zu proviantiren/einen ſtarcken Einfall/ und ſchlug ihrer viel zu todt/gleichwolen brachten ſie einen groſſen Succurs in die Veſtung. Der Königl. Polniſche Abgeſandte berichtete / daß er der beſchwerlichen Gefängnus nicht allein erlaſſen ſeye/ ſondern auch ſeinen Abſchied erhalten / um nach Hauß zukehren. Der Venetianiſche Abgeſandte/ Angelo Moroſini, langte um den 5. Julii zu Jaworow bey dem Königl. Hof an / und wurde andern Tags/in Beyſeyn der Reichs-Senatoren/ zur Königlichen Audientz gelaſſen / da er dann ſeinen Vortrag in Italiäniſcher Sprach thäte, und darauf mit einem koſtbaren Mahl verehret wurde: ſein Anbringen gienge dahin / um Se. Königl. Majeſtät zu verſichern/daß die Republic Venedig in der geſchloſſenen Bündnus gegen dem Türcken beſtändig verharren wurde / und dergleichen ſie von Sr. Königl. Majeſt. auch verhoffte.

Dem König wurde/ im Namen deß Papſts von dem Nuntio auch allda das Hütlein / mit Hermelinen gefütert / und oben mit koſtbaren Perlen beſetzet / und das Schwerdt / ſo vierthe Elen lang / und der Königin die mit Edelgeſt beſetzte guldene Roſe/ 3000. Reichsthaler we mit ſonderbaren Ceremonien überreichet / zum Feldzug Glück gewünſchet.

Der König ſchlug den Venetianiſchen ſandten zum Ritter / mit dieſen Worten ;

ſchl

ſchlage dich zum Ritter vor den Chriſtlichen Glauben/und zu Chriſti Ehr und Ruhm. Nachdem wurde der geſamte Hof / in denen bey dem Entſatz Wien eroberten Groß-Veziers und anderen Türckiſchen Zelten/ ſo in dem Königlichen Garten aufgeſchlagen waren/herrlich gaſtirt.

Den 24. Julij beurlaubte ſich der König von der Königin / dem Groß-Marſchall und deß Reichs Senatoren zu Lemberg / und nahme in Begleitung deß Königlichen und Venetianiſchen Geſandten / ſo aber mit dem Podagra kurtz darauf überfallen wurde / als auch deß Marquis de Bethune, ſeinen Weg nach der Armee / welche ſich unter Tremboula conjungirt hatte / vorhero aber hatte der Capitain-Baſſa / unter der Begleitung etlich tauſend Mann / 400. Wägen mit Proviant in Caminiek wieder glücklichen/ und ohne einige Verhinderung/gebracht.

Den 13. Auguſti langte der König bey der Armee bey Budziack/ 10. Meilen von Caminiec gelegen / an / befand ſelbige in Polniſch und Littauiſchen 40000. außerleſener Mannſchafft ſtarck/ den Troß nicht eingerechnet / mit welchen ſelbige ſich wol auf 130000 Köpf belieffe / das Geſchütz aber beſtund in 100 theils klein und theils ſchweren Stucken.

Dieweilen nun Caminiek angeregter maſſen nicht allein mit Proviant / ſondern auch mit genugſamer Mannſchafft verſehen ware/ ſo wurde der Entſchluß gefaſſet / Joßlowitz anzugreiffen/ zu dem Ende wurde der Ort den 14. diß berennet. Es würckete deß Königs Gegenwart ſo viel / daß die Beſatzung ſich gleich deß andern Tages / als man kaum die Stuck darvor hatte hören laſſen/ ſich ergabe/ohnerachtet der Ort mit Mannſchafft und anderer Zugehör nach aller Nohtdurfft verſehen/und ſo vortheilhafftig gelegen ware/daß die Türcken ihn für unüberwindlich gehalten. Hierauf commandirte der König ein ſtarckes Corpo/ unter dem Herrn Lubocensky/ um Caminiek einzuſchlieſſen/und nahmen ihren Weg dieſer Veſtung vorbey nach der Wallachey / weilen dieſer Hoſpodar ſowol als der in der Moldau ſich erkläret hatte / zu dem König zu ſtoſſen / ſo bald er ſelbiger Orten würde angelanget ſeyn. Und obſchon der Groß-Türck durch den Töckelj davon Nachricht erhalten / und deßwegen dem Hoſpodar hatte laſſen antragen / daß er ſein Weib und Kinder nacher Conſtantinopel in Sicherheit möchte bringen/ um ſich deſſen Treu hierdurch zu verſichern/ſo hatte dieſer es gleichwolen mit guter Manier abgewendet. So bald nun der König gegen Zwanieck den 21. Auguſti angelanget war/ ſo ließ derſelbige Anordnung machen / um eine Brucken über den Nieſter zu ſchlagen. Inzwiſchen / und als man damit beſchäfftiget war / ſo ſtieß der Coſackiſche Feldherr Mohila mit etlich tauſend Coſacken zur Armee / und unlängſt hernach die Chur-Brandenburgiſche Völcker.

Als nun die Brücke den 4. Sept. bey nahe ſich in völligem Stand befande / und die Armee ſich anſchickte überzugehen/ſo wurde ſelbige durch das eingefallene ſtarcke Regenwetter und angelauffene Waſſer zerriſſen / daß man die Hoffnung / um den Fluß zu paſſiren / bey nahe muſte ſchwinden laſſen. Die meiſte in dem Kriegs-Rath hielten derowegen darvor / daß Caminiek anzugreiffen wäre; Der König aber befande nicht rathſam/ein ſolches Werck bey der nun heran nahenden Winterlichen Zeit zu unternehmen/ weilen der Feind Zeit genug haben würde/ ſich zuſammen zu ziehen / und den Ort zu entſetzen/ſondern blieben bey der vorigen Reſolution, den Fluß annoch zu paſſiren/ und in deß Feindes Land die Quartier zu machen / damit auch die Wallachen und Moldauer bey gutem Willen erhalten würden. Es kame auch kurtz hierauf die Nachricht ein/daß die meiſte Türckiſche Völcker aus der Wallachey nach Ungarn ſich gezogen hätten / um den Entſatz Ofen zu bewerckſtelligen zu helffen / und daß die geſamte Bagage/ Munition und Proviant / ſamt einer groſſen zu Bezahlung deß Kriegsvolcks geordinirten Geld-Summa / unter Bewahrung 6000. Tartarn/ und 10000. Janitſcharen/waren zuruck gelaſſen worden / dahero dann das Vorhaben/den Nieſter zu paſſiren / um ſo eiferiger fortgeſetzt wurde/ aber umſonſt / indeme die Schiff zur Brucken zum drittenmal / von dem allzugroſſen Waſſer/ hinweg geflöſſet worden.

Inzwiſchen war der Sultan Galga mit etlich tauſend Mann jenſeits Chozim ankommen/ und that einen Verſuch / um der Polniſchen Armee einzufallen / wurde aber dergeſtalt zuruck gewieſen/daß er viel hinterlaſſen muſte. Dieweilen es nun/ wegen der vorgedachten Urſachen/unmöglich ware/den Nieſter zu paſſiren/ſo wendete die Polniſche Armee ſich wieder zuruck / und befande ſich um den 27. Sept. wieder um Caminiek/ um welche Veſtung/ auf 10. Meil Wegs herum/aller Vorrath an Heu/Korn/Haber/und anderm / verheert und verderbt wurde/ damit die Türcken nichts möchten in die Veſtung bringen.

So ſchwer als es den Polniſchen Völckern gefallen / über den Nieſter zu gehen / ſo leicht ſetzten die Türcken herüber / ſo bald ſie nur den Abzug derſelben vernommen hatten / und folgeten

ſelbigen auf dem Fuß nach / geſtalten zu denen Türcken inzwiſchen einr groſſe Anzahl Tartarn geſtoſſen ware; und obwolen der König nichts mehr wünſchete / als zu einer Haubt-Action zu kommen / ſo hielten dieſelben gleichwol keinen Stand / ſondern ſuchten nur der Armee Abbruch zu thun / womit ſie auch in ſo lang anhielten / biß das Polniſche Kriegs-Heer den 3. Octob. unter Collenzan ſich geſetzet hatte / ſelbige ruckte hierauf unter Grodno und Coperonice/und traffen den 9. dito auf ein Tartariſche Parthey ſo glücklich / daß ſie derſelben biß in die 4000. erlegten / und 40. gefangen bekommen/die Türcken giengen derowegen wieder über den Nieſter/ und weilen das kalte Wetter einfiele / und es an dem Proviant gebrechen wolte/die Armee auch über das an Mannſchafft und Pferden ſehr abgenommen/geſtalten die Chur-Brandenburgiſche auf die Helffte ſich verringert hatten / ſo ließ der König die Armee die Quartier/ vom Onieper biß an den Nieſter/und von dieſem biß an den Fluß Bruth beziehen / er ſelbſten aber gieng über Sloczo / und langte am 28. Octob. zu Jaroßlou an/ und ferner zu Jaworau / wohin die Königin auch kam.

Die Türcken bezogen deßgleichen die Winter-Quartier / und legte ſich der Tartar-Cham in Budziac / und der Sultan Galga/ benebens andern Baſſen/ in die Moldau / und ſolte der Seraskier nach Jaß kommen; Kaum aber hatten die Tartarn ſelbige bezogen / ſo fielen die Doniſche Coſacken mit denen Calmuckiſchen Tartarn ein/und thaten ihnen groſſen Schaden/ erlöſeten viel aus der Sclaverey/ und zogen ſich mit vielen Gefangenen wieder zuruck. Hingegen wolten die Tartarn die Polen unter Niemierow beſuchen / wie dann der Verräther Solenko/ ſo von dem General Mohila zu denen Türcken übergangen ware / den gedachten Ort/ unter groſſer Bedrohung/ lieſſe auffordern / es kamen aber die Coſacken zu rechter Zeit darzu / daß ſelbiger in aller Eil die Ruckkehr nehmen muſte.

Bey der obgedachten Außtheilung der Winter-Quartier hatten Se. Königl. Maj. in Polen auch die Anordnung gemacht/daß die Zufuhr auf Caminiek möchte geſperret bleiben/ die Türcken aber brachten nichts deſtoweniger zu End deß Jahrs 600. Wagen mit Proviant ohngehindert hinein.

Die Moſcowitter hatten um die Mitte deß Septembers / ohnfern Kiow / einen Einfall gethan/und viel Oerter hinweg genommen/ weilen der Biſchoff zu Smolensko denen Ruſſiſchen Mönchen ihre Præbenden hatte benehmen/ und ſelbige zu ſeinem Biſtum verwenden wollen/ nachdeme aber ſolches abgeſtellet worden/ ſo verlieſſen die Moſcowitter die eingenommene Oerter auch wiederum.

Zu End deß Monats Novemb. langte ein Geſandter von dem Tartar Cham zu Zolkiew an / und erbote ſich / denen geſamten Alliirten/ und abſonderlich der Cron Polen / einen billichen Frieden bey der Porten zuwegen zn bringen; welcher mit der Antwort wieder abgefertiget wurde / daß Se. Maj. keinen Frieden abſonderlich würden eingehen / dafern aber einige Vorſchläge zu einem allgemeinen Frieden geſchehen ſolten/ſo wolte man ſelbige anhören.

Der Venetianiſche Geſandte nahm auch um dieſe Zeit ſeinen Abſchied / und zwar/ um ſo viel mehrere Gunſt zu haben / in Polniſcher Kleidung: der König beſchenckte denſelben mit einem von Gold geſtückten Polniſchen Rock/ſamt einer mit Diamanten beſetzt / und mit Zobel gefütterte Petelize / es ſolte ihm auch ein ſehr koſtbares Creutz / ſo zu Paris gemacht wurde/nachgeſchicket werden.

Der Marquis de Bethune hatte ſich inzwiſchen bey Hof ſo beliebt gemacht / und ſo wol vor das Königlich Franzöſiſche Intereſſe gehandelt/ daß es ſchiene / als ob der gegen Franckreich gehabte Widerwillen gäntzlich gefallen wäre / in welchem Zuſtand dann er auch den Abſchied nahme/um nach Paris zu gehen.

Der König hatte ſolchem nach reſolvirt, nach geendigtem Feldzug einen Reichstag außzuſchreiben/um zu berathſchlagen / woher die Mittel/ zu Fortſetzung deß Türcken-Kriegs / auf das Früh-Jahr möchten genommen werden / und waren Willens / ſelbigen entweder nacher Lemberg oder Lublin außzuſchreiben / um der Armee ſo viel näher zu ſeyn. Hingegen beſtunden die Littauer darauf/ daß ſelbiger/vermög der gehörigen Umwechslung / zu Grodno müſte gehalten werden / damit ihnen kein Nachtheil darob zuwachſe.

Demnach der Herr Baron von Blumberg/ in einer bey denen beyden Hn. Hn. Czaaren gehabten Audienz ſeinen Vortrag dahin gethan/ daß ſie ihre Macht mit Ihro Kayſerl. Majeſtät/ der Cron Polen / und der Herrſchafft Venedig gegen den Türcken wenden möchten/ ſo hatte ſelbiges doch wenig gefruchtet / ob ſchon die Kayſerliche Geſandſchafft / ſo wolen bey der angeregten Audienz / als auch bey der hernach um den Anfang deß Junij 1684. mit 7. Bojaren deß [illegible] gehaltenen Conferenz, dabey der alte Fürſt [illegible] loczin/ als der fürnehmſte Bediente an Verſtand

un

und Geſchicklichkeit/ den Vorſitz hatte / mit den
nachdrucklichſten Motiven ſolches zu befoͤr-
ſuchte; Sie remonſtrirte den jetzigen ruhi-
gen Stand Moſcaus mit allen Benachbarten:
der Tuͤrcken geſchwaͤchte Macht/ durch den Ver-
luſt bey Wien und Baracan: derſelben aͤuſſerſte
Gefahr/ ſo zu den Kayſerlich- Polniſch- und Ve-
netianiſchen Waffen annoch die Ruſſiſche geſetzt
wuͤrden/ ſonderlichen/ da dieſes Tuͤrckiſche Reich/
welches ohne dem durch ſeine Groͤſſe zum Unter-
gang ſich neigte / und von einem durch deß Se-
rails Wolluͤſten gantz verweibten Kayſers anjezo
beherrſchet wuͤrde; Sie ſtellete vor/ wie es anjezo
und ſonſten nim̃ermehr Zeit ſeye / der Crimiſchen
Tartarn Raubereyen abzuſtraffen / und die ab-
genommene Oerter / Aſſoff und Czecherin / wie-
der unter die Ruſſiſche Gewalt zubringen / und
gar Conſtantinopel / als ihres Patriarchen
Sitz/ ſich zu bemaͤchtigen/ welches dann auch ein
Mittel seyn wuͤrde / Moſcovien von denen bey
ſich habenden boͤſen Humoren/ der innerlichen
Uneinigkeit/ zu reinigen. Sie vergaſſe auch
nicht/ daß ſie/ als Chriſten/ Chriſti Ehre anjetzo
mit und benebenſt den andern befoͤrdern muͤſten/
ſo ſie den Chriſtlichen Namen fuͤhren wolten.
Es wolte aber ſolches nichts weiters verfangen/
als daß ſelbige zu Schlieſſung einer Buͤndnus
und Stellung 150000. Mann gegen den Tuͤr-
cken/ ſich erbotten/ wann die Polen auf Kiovia/
welches ſie Ruſſen ohne dem in Beſitz haͤtten/ re-
nunciren / und einen ewigen Frieden mit ihnen
eingehen wuͤrden. Sintemal aber ob dieſer her-
vor geſuchten Bedingnus ſowolen / als auch aus
andern dero Verhalten/ ohnſchwer zu ſehen war/
daß die Moſcowitter nicht Willens waͤren / mit
denen Tuͤrcken zu brechen / ſo nahme die Kayſer-
liche Geſandſchafft ihren Abſchied von denen
Czaaren um den 15. Julij / bey welchen ſie doch
die Vertroͤſtung bekame / daß ſie durch ihre Co-
ſacken die Tartarn wolten aufhalten / damit ſie
denen Tuͤrcken nicht koͤnten zu Huͤlff kommen.

Der Hollaͤndiſche Abgeſandte / Herr Heller/
ware der Zeit auch am Moſcowittiſchen Hof/
und hielte um die Abſchaffung der neuen Zoͤllen
an / bey deſſen Einwilligung er verſicherte / daß
die Schifffahrt auf Archangel den Czaaren ſo wol
als dero Unterthanen zu ſonderbarem Nutzen
wieder in Flor gerathen wuͤrde.

Diß 1684. Jahr hat ein Brunnengraber /
Namens Rudolph Bartram/ zu Magdebnrg in
Preuſſen / ſich ſamt ſeinem Vatter Dietrich
Bertram von einem Weißgerber hinter deß Ob-
riſt Schmiden Haus beſtellen laſſen / um ſeinen
Brunnen außzubeſſern : als nun der gedachte
Rudolph den 25. Auguſti fruͤh um 8. Uhr in den
Brunnen ſich gelaſſen / und als er kaum etliche
Stein gereget hatte / ſo fienge die Erden herum
ſtarck nach zulaſſen / daß / obwolen er um Huͤlf
geruffen / er nach und nach mit der Erd umfallen
worden/ daß ſie ihm uͤber den Kopf gegangen/ ehe
man ihm hatte zu Huͤlf kommen koͤnnen; Es
blibe aber nicht dabey/ ſondern es folgete auch kurz
darauf / mit einem geſchwinden Fall / die uͤbrige
Erde / und geſamte Mauerwerck/ daß er 17. Elen
tief unter der Erden vergraben ware. Obwolen
nun jederman vermeynte / er muͤſte von der groſ-
ſen Laſt erſticket ſeyn / nichts deſtoweniger aber
fienge man an zu raumen/ ſetzte damit fort biß an
den dritte͂ Tag/ da man deß Morgens um 10. Uhr
den 27. Aug. mit dem raumen an ihn gekom̃en/
und ihn in einem tieffen Schlaf angetroffen / in
welchem er auch unermuntert beharret / biß man
ihn auf der Bruſt loß gearbeitet/ da er/ nach Ge-
nieſſung eines Schreckwaſſers / zwar anfieng
wieder zu ſich ſelbſten zukommen / gleichwol aber
ſich nicht beſinnen kunte / wie er in dieſen Ort ge-
kommen/ um 11. Uhr wurde dieſer an den dritten
Tag begrabene lebendig wieder heraus gebracht/
allein der rechte Elenbogen und die lincke Seiten
an einem / die rechte aber an zweyen Orten /
welche von den Steinen gedruckt worden/ waren
ſchon von dem kalten Brand angeſtoſſen / und
empfande der gute Mann davon unſaͤglichen
Schmertzen / der lincke Fuß war ihm auch gantz
erſtarret / und hatte ſamt dem rechten Schaden
genommen/ jedoch ohne Zerquetſchung und Bruch
der Knochen / nichts deſtoweniger brachte die
inner- und aͤuſſerlich gebrauchte Artzney ſo viel zu
wegen / daß das erſtorbene Fleiſch außgefallen/
und er hingegen zur vollkommenen Geſundheit
mit der Huͤlf GOttes gelangete. Selbiger
erzehlte hernach/ wie er Anfangs/ als er noch ſtarck
bey Kraͤfften geweſen/ die Erde/ ſeinem Duncken
nach / uͤber zwerche Hand breit haͤtte koͤnnen in
die Hoͤhe drucken/ und weilen er die jenige/ ſo ge-
raumet haͤtten/ eigendlich arbeiten hoͤren/ ſo habe
er/ nechſt ſehnlichem Gebet zu GOtt / ihnen al-
lem Vermoͤgen nach zugeruffen / daß ſie eifferig
daran ſeyn/ und ihn retten moͤchten; Und in die-
ſem ſeinem Ruffen haͤtte er fortgefahren / biß es
gantz ſtill worden / da er gemercket / daß es nun
Nacht waͤre / und er in ſeiner betruͤbten Einſam-
keit ein elende Nacht werde zu halten haben; Als
er nun deß Morgens das Raßlen der Waͤgen
und Gethoͤs wieder vernommen/ hab ihm ſolches
wieder neue Hoffnung gegeben/ als aber er gegen
den Abend wieder gemercket / daß alles in die
Nacht-Ruh ſich begeben wolte / und er ſich ſchon

zimlich entkräfftet befunden / ſo habe er um ſo ſehnlicher um Hülf geruffen/da er dann endlichen aus Matt- und Müdigkeit in Schlaf geſuncken. Und iſt abſonderlich merckwürdig dabey/daß ſeine hoch-ſchwangere Frau beſtändig darauf blieben/ und auch durch Träume darinnen wäre geſtärcket worden / daß er noch lebe / wordurch ſie dann die Arbeit nicht wenig befördert hatte / ohneracht et von deß begrabenen Geſchrey nichts ware zu vernehmen geweſen / ihr auch ſonſten niemand einigen Glauben beymeſſen konte.

Es geriethe die Vorſtadt zu Riga / Laſtadie genandt / in Brand / und wurden dardurch aller Polniſch- und Ruſſiſcher Kauffleut Gewölber/ benebens etlich tauſend gemeinen Häuſern / in 3. Stunden verzehret. Deßgleichen zu Reval in Liffland entſtundt ein ſolche Feuersbrunſt/daß in einem Tag die gantze Stadt biß auf etlich wenige Häuſer/ abgebrandt worden. So ergieng es auch dem Städtlein Budſtadt / 4. Meilen von Erfurt / und der Stadt Bruna. Es wurde ebenmäſſig das Städtlein Lobau in Preuſſen vom Ungewitter angezündet/ und gäntzlich verbrandt.

So erlitte auch die Stadt Straßburg ein erſchröcklich Donnerwetter / es ſchlug an 4. Orten ein / und wurden unter der neuen Porten 5. Soldaten dardurch getödtet / und andere 15. Perſonen / ſo ſich da retirirt hatten / beſchädiget. S. Niclas-Kirchen gerieht in Brand/ wurd aber bald gelöſcht; In dem Dohm an der Juden-Porten aber/gieng das Feuer ein Stund hernach erſt auf / und weilen darinnen 1200. Granaten / viel Kunſt-Feuer ꝛc. waren / ſo ſchlugen gedachte Granaten dergeſtalten um ſich / daß niemand in der Nähe ſich dörffte blicken laſſen / der Brand wurd auch ſo groß/daß das Zeughaus in höchſter Gefahr geſtanden/ſo aber noch erhalten worden.

Die von dem König in Polen vor Wien eroberte Türckiſche Haupt-Fahne wurde auf Verordnung deß Cardinals Barbarini nach Loreto gebracht/um allda zu Ehren der Mutter GOttes aufgehangen zu werden.

Ihro Königl. Maj. zu Franckreich Statua oder Bildnus zu Pferd/ ware von dem berühmten Cavallier Bernini, ſchon vor einiger Zeit verfertiget worden / dieweilen nun die bißherige Unſicherheit zur See nicht mehr verhinderlich wäre, als ſolte ſelbiges / ſamt 4. andern von Paolo Franceſco Falconieri verfertigten / und auf 15000. Silber-Cronen geſchätzten Schillereyen / und denen vor 40000. Scudi erkaufften Antiquitäten und koſtbaren Sachen aus dem Pamphiliſchen Hauß zu Schiff gebracht / und durch 2. Kriegs-Schiffe nach Franckreich begleitet werden.

Zu Genua hatte man ein neue Art von Feuermörſeln und Bomben erfunden / und befand ſich die genommene Prob / daß ſelbige eben ſolchen Effect wie die Franzöſiſche thaten/und noch weiters geworffen wurden.

Der Groß-Herzog von Florentz ließ ein Edict publiciren/daß nur die Veſtungen Livorno und Porto Ferraio die außländiſche Schiff/ ſo ſich in die Häven unter das Geſchütz retirirten / wider alle feindliche Gewalt zu ſchützen ſolten gehalten ſeyn.

So nahmen auch 100. Banditen / auf vorhero publicirten Perdon, in dem Königreich Neapolis Königl. Dienſt an / und weilen die übrige von dem Vice Re eiferig verfolget und aufgeſucht wurden / ſo begaben ſich deren eine zimliche Anzahl aus dem Neapolitaniſchen in den Kirchen Stado, und erklärten ſich/ daß ſie gegen den Türcken den Venetianern in Dalmatien dienen wolten / ſo ſie könten begnadiget werden. Bey ſolcher Gelegenheit nun kam es an Tag / daß verſchiedene zu Neapolis mit ihnen gute Verſtändnus gepflogen hätten / welche derowegen in Areſt genommen / und ihnen der Proceſs gemacht wurde/ weilen aber einige Groſſe dabey begriffen waren / ſo wurde die Sach nach dem Königl. Raht nach Madrit berichtet.

Der obgedachten Banditen Exempel folgeten auch noch andere / und wurden um ſo viel lieber in Dienſte genommen/weilen ſie/ als deß Felds, Noht und Mangels wol gewohnet/ gute Soldaten abgaben. Unter andern brachten 5. Banditen ihres Officirs Muſtutti Kopff ein zu Cleti/erhielten deßwegen nicht allein vollkommene Gnad / ſondern ſolten auch ein Stuck Geld zur Belohnung bekommen.

ADEN

Folget nun die Vorſtellung aller der jenigen Städte/ deren in denen vorgehenden Geſchichts-Beſchreibungen der Ottomanniſchen Porten Urſprungs und Wachsthums/ gedacht worden / welcher auch im erſten Theil keine Meldung geſchehen oder welche in ſelbigem in Kupfer nicht zu ſehen waren.

Aden.

DIeſer Stadt iſt zwar etwas in vorgehendem Theil pag. 107. Anregung geſchehen/ſie iſt aber in Kupfer dazumal nicht verfertiget geweſen / deßwegen ſelbige der curioſe Leſer hiebey u ſehen hat / deme zu lieb hier noch angeführet wird/was der Edle Ritter Barthema von Bonoien in ſeiner Reiß-Beſchreibung davon meldet: Aden iſt über die maſſen ein gewaltige feſte Stadt/dergleichen ich kaum die Tag meines Leens geſehen habe / ligt auf ebenem Land. Sie at an zweyen Seiten ihre ſtarcke Mauren / und nden andern Seiten ſehr hohe Gebürg/ darauf igen 5. gute Schlöſſer / und hat die Stadt biß n die 6000. Feuerſtätte. Um 2. Uhr in der Nacht hält man in dieſer Stadt erſt Marckt/ on wegen der übergroſſen Hitz / ſo daſelbſten bey Tag iſt. Unten am Gebürg/ſo nur ein Steinwurffs weit von der Stadt ligt / lenden die groſſe Schiff an. Dieſe Stadt iſt die vornehmſte/ chönſte und wolgebauteſte unter allen Städten t gantz Arabia Felici, und allda kommen geeiniglich alle groſſe Schiff an / ſo auf groß oder ein Indien/Ethiopien oder Perſien gehen/ wen der groſſen Niderlag/ ſo allda iſt/ deßgleichen ch alle Schiff/ ſo nach Mecha wollen/ müſſen dieſem Port anländen. Es iſt aber der Geauch an dieſem Ort/ ſo bald ein Schiff im Port komt/ſo ſind von Stund an deß Sultans Ofier aus dem Zollhauß verhanden/ und forſchen ch/ woher ſie fahren / was ſie mitbringen/ wie g es ſey/daß ſie von Hauß gefahren / und wie l Perſonen in jeglichem Schiff ſeyen / und nn ſie alles eigentlich erforſchet haben / ſo nehn ſie den Segelbaum und Segel / das groſſe chiff-Ruder oder Steur/und die Ancker / und gens in die Stadt: welches dann darum geſchihet/ damit keiner hinweg fahren könne/ er habe dann zuvor den Zoll bezahlt. Andere Scribenten melden/daß dieſe Stadt nunmehro durch Kunſt und groſſe Mühe zu einer Inſul gemachet worden / ſo/ daß ſie rings herum mit Waſſer beſchloſſen/der Haven/ den die Mohren Focal nennen / ſey ſehr feſt/ und hinter der Stadt/am Fuß deß Bergs / noch ein anderer Haven / Uguf genant/der vor allen Winden ſicher lige/ das See-Ufer aber ſeye nicht gar zu bequem / weilen die See allda / bey Ebb und Fluth / über 8. Schuh nicht Waſſer habe / doch im Vollmond / neben einem Süd-Oſt-und Nord-Weſten-Wind noch hoch genug.

Adrianopel.

ES iſt zwar dieſer Stadt im Erſten Theil etwas weniges Meldung geſchehen / auch dero Figur in Kupfer beygeleget/ doch dem curioſen Leſer zu lieb noch dieſes beyzufügen / daß ſie auf Türckiſch genennet wird/ Endrene / und daß dero Bezirck in den alten Mauren nicht ſonders groß / doch geben die Vorſtädte ihr nicht eine geringe Zierd. Allda ſtehet ein Dſchuma oder Stifft von anſehnlicher Gröſſe / mit ſchönen Werckſtucken von auſſenher aufgebauet / innerlich aber mit verſchiedenen gefärbten Steinen/ Alabaſter / Marmor und Serpentin / außgeſchmücket. Mitten in der Kirchen / im runden Dach Gewölb/ hangen in einem Zirckel herum/ in etlichen Reyhen/bey 5000. Lampen: an den Ecken dieſes Tempels ſtehen 4. ſehr hohe und runde Thürn / deren jeder 3. Kräntz/ von ſchöner durchbrochener Arbeit hat / in jedem finden ſich auch 3. Schnecken neben einander / nur durch eine Wand unterſchieden/ da doch dieſe Thürne ſo ſchmal ſcheinen / daß man meynen ſolte/es hätte kaum ein einiger Raum darinnen. Dieſer Ort war deß Türcken Reſidentz / ehe er Conſtantinopel in ſein Gewalt gebracht / nun aber ergötzet ſich der Sultan mit der Reigerbeitz allda / dann

um dieſe Stadt herum / allwo unterſchiedene Flüſſe / Hebrus / Dunſa und Harda / zuſammen rinnen / gibt es viel ſtehende Weyher und Sümpf / bey denen ſich ein unzählbare Menge deß Feder-Wildprets aufhält / und bleibet der Sultan gemeiniglich den Winter über allhier / biß ihn die Frösche mit ihrem Coax wiederum nach Hauß treiben.

Grab der Heiligen Jungfrauen Maria.

JN vorgehendem Theil iſt pag. 74. die Stadt Jeruſalem mit denen H. Oertern / und auch dem H. Grab deß HERRN beſchrieben worden / dazumal aber war das Grab der H. Jungfräulichen Mutter deß HERRN noch nicht in Kupfer verfertiget / derowegen ſol ches anjetzo dem und curioſen Leſer vor Augen geſtellet wird. Diß H. Grab iſt nahe bey der Stadt Jeruſalem / ſolches hat geſtifftet die gottſelige Kayſerin Helena / Conſtantini Mutter / wie nun dieſe gar viel Tempel und Gottes-Häuſer geſtifftet / alſo hat ſie auch hier an dem H. Grab der Jungfräulichen Mutter deß HERRN nichts ermangeln laſſen / ſondern alles auf das beſte außgeführet. Vor das erſte iſt ein Hof / das Gebäu oberhalb der Erden iſt viereckigt / das Dach flach / und nicht gedeckt / der Eingang iſt gegen Mittag / und gehet man ferner bey 50. breiten Staffeln herab / ohngefehr mitten in dem Nidergang ſind 2. kleine gegen einander ligende Capellen / in der zur rechten Hand ſind die Gräber SS. Joachims und Annæ / und in der zur lincken das Grab S. Joſephs. Dieſe Staffeln leiten in eine groſſe Kirchen / ſo von Morgen gegen Mitternacht ſtehet / an allen Seiten bemauret / und oben mit einem natürlichen Steinfelſen gewölbet iſt / zur rechten Hand in der Mitten iſt ein kleine viereckigte Capelle / aus einem groſſen Steinfelſen gehauen / von innen und auſſen mit weiſſem Marmor beſetzet / und hat 2. Thüren: zu beeden Seiten iſt ihr Grab / welches mehr als den dritten Theil deß Orts einnimt / jetzo wie ein Altar geſtaltet / in welchem die H. Jungfrau von den lieben Apoſteln begraben / und den dritten Tag hernach / wie die Scribenten melden / durch die H. Engel gen Himmel geführet worden. Jn dieſer Capellen brennen ſtets 18. Lampen / zum theil auf der Chriſten / zum theil auch auf der Türcken Koſten / welche dieſen Ort in groſſer Würdigkeit halten. Gegen den Morgen-wärts ligenden halben Circul der Kirchen / ſtehet ein groſſer Altar / über welchem das wenige Tags-Liecht / ſo dieſen finſtern Ort beſcheinet / durch ein Dach einfället; gegen den Abend-wärts ligenden iſt ein anderer Altar doch beyde ohne Zierrath / und bey dem erſten iſt ein Brunn mit fütrefflichem Waſſer. Recht gegen der Nord-Seiten deß Grabs iſt ein Spalt in einem Felſen / worinnen ſich die H. Mutter deß HERRN / wie die Türcken ſagen / verborgen / als ſie von den Juden verfolget worden. Jn ſolchen Riß kriechen die Weiber / und küſſen den kalten Felſen mit groſſer Andacht. Wann man dieſe Stiegen wieder hinauf gehet / entdecket ſich nicht weit von der lincken Hand / gegen Morgen / und nicht über einen Steinwurff von dem Hof Gethſemane / ein enger Weg / von dannen man in eine weite runde Höhlen gehet / welche gantz aus einem natürlichen Felſen gehauen / und von oben her ein einfallendes Liecht hat / iſt vor dieſem allenthalben ſchön gemahlt geweſen / ſo der Ort ſeyn ſoll / da der HERR gebetet / als er in ſeiner Angſt blutigen Schweiß geſchwitzet / und von dem Engel geſtärcket worden. Dieſer Ort und der Oelberg ſind nebſt dem H. Grab in der H. Schrifft ſehr berühmt / und mit Chriſti Gegenwart / und Erſcheinung der Engel / gebenedeyet worden / iſt faſt einer Meilen hoch / erſtrecket ſich von Norden gegen Süden / und hat 3. Spitzen: auf der mittelſten / welches die höchſte iſt / ſtehet ein kleine achteckigte Capell / und auf jedem Eck ein Seul / in die 3. Staffeln hoch / ſo alle von weiſſem Marmor ſind. Es iſt ein herrlich Gebäu / inwendig nicht über 12. Schuh breit / und mit einem natürlichen Felſen gepflaſtert / welcher die Merckmahl von Chriſti letzten Fußſtapffen / die er hier auf Erden geſetzet hat / träget / von dannen er gen Himmel gefahren iſt. Dieſer Ort wird von allen Menſchen / Chriſten und Türcken gar hoch gehalten / und mit groſſer Andacht beſuchet / iſt Anfangs auch von der Helena herrlich erbauet worden / und mit einem köſtlichen Tempel und Cloſter gezieret / welches aber alles meiſtentheils ruiniret. An der Sud-Seiten ſtehet eine Höhle / in welcher Pelagia / nachdem ſie von dem Biſchoff Damiata bekehret worden / ſich lange Zeit büſſend aufgehalten / als ein Einſidel gelebet / und nicht eher / als nach ihrem Tod / für ein Weibsbild erkannt worden. Es ſind auch ſonſten auf dieſem Gebürg unterſchiedliche Denckwürdigkeiten in acht zu nehmen / als der Ort / da unſer Seeligmacher ſeine Jünger das Vatter Unſer gelehret / da er von der Zerſtörung Jeruſalem geprophecey et / da die H. Apoſtel das Symbolum geſtellet / da der HERR über die Stadt geweynet hat: iſt ein viereckigter

Ort

Das Grab der Iungfrau
Mariä

1. Vorhoff
2 die Capel
3 Gräber Ioachim und Annä
4. bettende Perſonen
2
3
4
1

1. Statt 2. Schlos 3. Marphorſt.

CUS.

rt/ darauf die Mahometiſten ihr Gebet ver⸗
hten / wird auch von den Pilgern mit groſſer
ndacht beſuchet. Und iſt die Kupffer⸗Figur
zeichnet: 1. Zeiget den Vorhof der Gallerie.
Die Haubt⸗Kirchen/ darinnen Meß gehalten
ird. 3. Die Gräber SS. Joachim und Annæ.
Unterſchiedliche Perſonen/ welche vor dem ho⸗
n Altar ihre Andacht verrichten.

Chiurli.

Dieſes Städtlein ligt zwiſchen Adrianopel und Conſtantinopel/ und iſt wegen deß unglücklichen Treffens/ das Selym mit inem Vatter Bajazet gehalten/ denckwürdig/ welchem gedachter Selym bloß durch ſein gu⸗ s Pferd Carabouluk ſich dem Untergang ent⸗ gen/ und zu dem Tartariſchen König/ ſeinem Schweher⸗Vatter/ entrunnen iſt.

Damaſcus.

Dieſe Stadt wird durchgehends ge⸗ nant Damaſcus/ im Hebræiſchen heiſſet ſie Damſek / Syriſch Dan⸗ ſuk/ und Arabiſch Dimesk: dero Er⸗ uung Anfänger ſolle Clieſer/ deß H. Patriar⸗ en Abrahams Haußvogt geweſen ſeyn; ſie liget Syrien / oder eigendlich in Cele⸗Syrien / auf ner weiten Ebne / gegen Mitternacht / vom lobten Land / am Fuß deß Berges Libanon/ itten zwiſchen Jeruſalem und Antiochien/ ſie iſt t und berühmt / maſſen ſie nicht allein durch die ntze Welt/ ſondern auch in der H. Schrifft hin d wieder ſehr beruffen iſt. Nunmehro kan an ſie mit dem alten Stand keines wegs mehr rgleichen/ weilen man heut zu Tag dergleichen Vortrefflichkeiten daſelbſten nimmer findet. Doch ligt Mitternacht⸗wärts / eine viertel Stund von Damaſcus/ ein andere kleine geringe Stadt / an eines Berges Fuß / welche alt Da⸗ aſcus und Salahaia genannt wird / allwo die rtrefflichſte Burger der Stadt Damaſcus viel genehme Luſthäuſer und Gärten erbauet ha⸗ t/ dannenhero alles/ was von den Scribenten meldet wird / ſo wol von der neuen als alten tadt muß verſtanden werden. Es iſt aber maſcus die ſchönſte in Syrien / ob ſie ſchon lmal erobert und verödet worden; Ihr Be⸗ f belauffet ſich auf ein Teutſche Meile/ iſt mit pfachen Gräben und Mauren umringet/ vielen Thürnen geſchmücket / und hat eiſerne or.

In der Stadt findet man viel ſchöne gewölbte groſſe Kram⸗Straſſen / die viel prächtiger n in denen anderen Syriſchen Oertern erbauet . Sie ſeyn allerſeits mit mancherley Han⸗ delsſchafften und Handwercks⸗Leuten in ſehr groſſer Menge angefüllet/ doch ſtehen ſie alle nach der Wahren und Handwercker Unterſchid von⸗ einander abgeſondert; Der meiſten Eingang iſt mit Ketten verſchloſſen / die Pferd / Camel und andere Thier dardurch abzuhalten / deß Nachts aber verſchlieſſet man ſie mit Thoren/ die Märck⸗ te ſtehen nicht den gantzen Tag offen / ſondern nur bey gewiſſen Stunden / wann ſich nemlichen die Handelsleute verſamlen/ und ihre Handlung verrichten. Sonſten iſt in dieſer Stadt auch ein Marckt / Bazar von Leanien genanns / ſehr groß / und mit 18. Bögen gezieret unter dieſen Gewölbern ſeynd beyderſeits durchgehend zwey Bögen mit Kram⸗Läden / hinter dem letztern ſtehet ein vortreffliche Moſchee/ Verte genannt/ und vor derſelben eine ſchöne Divan oder Richt⸗ banck / die auf Pfeilern ſtehet / und unter ſich ei⸗ nen ſchönen Brunnen hat.

Das vornehmſte Gebäu iſt der Beſeſtan/ von auſſen ſehr ſchön / und mit 3. Thoren verſehen. Diß iſt ein Ort/ allwo man die koſtbarſten Wah⸗ ren von gewebter Seiden / Gold / Silber / Per⸗ len/ Sebel und Sclaven verkauffet. An unter⸗ ſchidlichen Oertern der Stadt ſeyn ſehr viel gemei⸗ ne groſſe Häuſſer / worinnen man von Seiden/ Garn / Cattun und anderem Zeuge webet. Sonſten aber befinden ſich noch unterſchidene Meszidèn oder Kirchen/ Herbergen/ Gaſthäuſer/ Bäder / deren ſich die Innwohner alldar ſehr offt bedienen / ſo findet man bald in allen gemeinen Häuſern ſchöne Brunnen/ die theils zur Kuchen/ theils aber vor Menſchen und Vieh taugen. Un⸗ ter andern übertrifft an Pracht uud Herrlichkeit alle andere Gebäu / die weiland der Chriſten ge⸗ weſene Haupt⸗Kirch S. Johannis. Anno 706. ließ Wallid neben dieſer Kirchen einen Türcki⸗ ſchen Tempel bauen/ der von den Arabern Siame bene Ummil / oder die Ummiſche Haupt⸗Kirche genant / ja gar den Welt⸗Wundern zugezehlet wurde / daran ſollen 12000. Steinhauer gear⸗ beitet / und die Koſten alle Reichs⸗Einkünfften von 7. Jahren betragen haben. In dieſer Meszi⸗ de waren 600. guldene Lampen Ketten / derer Glantz die Menſaen in ihrer Andacht ſtörete/ hernacher aber bekamen ſie vom Rauch ein gantz ſchwartze Farb/ bliben noch biß zur Zeit deß Chalis Omar / Adulaziz Sohns / der ſelbe nachmalen in ſein Schatzkammer brachte und ſtatt deren ei⸗ ſerne hinein ſtifftete; Zum Zirrath der Kirchen ward neben der Maur viel Kalck aufgehäuffet/ dieſer Urſachen halber die Türcken auch dieſen Ort Kellaſa genannt haben.

Anno. 1177. ſtifftete nachmalen Nureddin

Mamud / Sengs Sohn / eine hohe Schulen / die aber innerhalb 35. Jahren durchs Feur wieder zu Grund gienge / biß hernach der Syriſche König Saladin ein andere erbauete. Mitten auf dieſem Platz ſtehet ein groſſer Waſſertrog / worinnen die Türckeu / ihrer Gewohnheit nach / die Hände und Füſſe zu waſchen pflegen / ehe ſie in die Kirchen gehen / von dem Trog gehet man durch die Schule in die Kirchen. Nunmehro iſt ſie mit Bley bedeckt / und hat in der Mitten deß Dachs eine verguldte Sitzen / iſt auch mit mancherley künſtlich außgearbeiteten Marmel gezieret. Nahe bey dem Marckt dieſer Stadt ſtehet ein andere ſchöne Mezide / Gemma mit Namen / worinnen Ananiæ Grab ſeyn ſoll. Bey dem Schloß ſtehet eine Moſchee von ohngefehr 20. Schritten / dieſe iſt viereckigt / gantz mit Gold angeſtrichen / und mit dem ſchönſten Marmel gepflaſtert / mitten in derſelben ſihet man das Grab Melekdaer / deß Egyptiſchen Sultans. Fürters weiſet man auch in dieſer Stadt / und zwar zwiſchen dem Oſter- und S. Thomæ Thor / das Hauß Ananiæ / eines Jüngers Chriſti / und S. Pauli Lehrmeiſters / welches er ſolle bewohnt haben / als Paulus nach Damaſcus kam. Allda iſt auch ein Höle unter der Erden / wohin man vermittelſt einer Treppen gelanget / und unter dieſer iſt der Ort / wo Ananias S. Paulum unterwieſen. Zu der lincken Hand aber ſtehet ein vermachtes Loch / wordurch Ananias zu Paulo in Judas Hauß gienge. Vor alters war beſagter Wohn-Platz / dem Heyland zu Ehren / und zur Gedöchtnus in eine Kirchen verändert / derer Kennzeichen man noch heutiges Tags ſiehet; nunmehro aber iſt ſie ein Türckiſche Mezide / und ſtehet gegen Mittag ein mittelmäſſiger Thurn darbey / worvon die Mahometaner den Leuten zur Kirchen ruffen. Bey dem Eingang deß Oſter-Thors kommet man in eine groſſe gewölbte Gaſſen die gantz gerade hinlauffet / und in der Apoſtel Geſchicht die richtige genannt wird ſie iſt beederſeits mit Häuſern und Kramläden / die mit allerhand Wahren verſehen / angefüllet / die Gewölbe ſind hoch / und die Straſſen finſter / und über ein viertel Stunden lang. Vornen in derſelben / nahe bey einem dicken Pfeiler / ſtehet ein Brunnen / allwo Paulus das Geſicht wieder bekommen / und von Annania getauffet worden. Nicht weit von dieſem Brunnen ſtehet das Hauß Judæ / und wird von jederman für die Wohnung gehalten / worinnen Juda den Paulum / nachdem er mit Blindheit geſchlagen worden / empfieng / damit er ſelben in der Chriſtlichen Lehr unterweiſen und tauffen laſſen könte.

Nahe bey bemeldtem Oſter-Thor / eben
der Stadt / ſtund weiland eine groſſe Kirch /
Paulo zu Ehren auferbauet worden / jetzt a
haben die Türcken eine Herberg daraus gemach
Gehet man an dem Stadt-Graben fort /
ſihet man ohngefähr bey dem Thor Babok
welches nunmehr zugemauret iſt / in der Sta
Mauren ein Fenſter / durch welches S. Paulu
wegen der Juden Verfolgung / in einem Ko
herab gelaſſen wurde / zu deſſen Gedächtnus all
ein Thurn ſolle erbauet worden ſeyn.

Die Burgerliche Häuſer allda beſtehen m
ſtens aus gebackenen Steinen / die mit leimech
Erden zuſammen geſetzet / und mit Kalch beſt
chē ſeyn / ſo daß der meiſte Theil ſelber keine Da
hafftigkeit haben / doch finden ſich auch etliche /
was feſters gebauet / und zierlicher außgema
ſeyn. Aeuſſerlich haben ſie ein ſchlechtes A
ſehen / weilen man auf der Straſſen kein Fenſt
ſonder bloß ein enge Thür ſihet / innerlich a
ſeyn ſie ſehr zierlich / mit unterſchidlichen Ka
mern und groſſen Sälen außgezieret / die
Marmor und Porfyrſteinen gepflaſtert / und m
ſchönſtem Laubwerck außgehauen ſeyn. D
Boden ſeyn gleicher maſſen neben den Gew
bern ſchön verguldet / und mit blauer Farb
ſtrichen. Mitten in der Wohnung ſtehet e
Brunnen / neben einem Trog mit lauffende
Waſſer. Hinter denſelben ſtehen ſehr ſch
Gärten und Luſt-Höfe / die mit Ourangi
Aepfel / Lemonien und anderen anmuhtig
Bäumen und Gewächſen beſetzet ſeyn. D
Dächer der Häuſer ſeyn oben eben / und kan m
gar leichtlich von einem Dach zu dem ander
kommen. Die Straſſen und enge Gaſſen ſ
mit Kiſſelſteinen gepflaſtert / und beyderſe
mit einem 4. Schuh breiten / und anderth
Schuh hohen Gang erhaben.

Schier mitten in Damaſcus ſtehet ein
hohes und feſtes Schloß / von weiſſen Mar
aufgebauet / deſſen Urheber ein Florentiner ge
ſen ſeyn ſolle. Selbiges iſt viereckigt / mit M
ren / ſehr hohen ſteinernen Thürnen und tie
Gräben umſchloſſen. Die Gräben ſeyn
Maulbeer-Bäumen / Weinſtöcken und and
ſchönen grünen Kräutern angefüllet / ſcheinen d
wegen in denen Augen nicht anderſt / als die ſch
ſte Gärten und Luſt-Höfe / und ob ſchon d
Gräben trucken ſeyn / ſo kan man ſelbe doch
leichtlich füllen. Dieſes Schloß hat nur
einiges Thor / das man mit einer Fallbrücken
ſperren kan / auf beyden Seiten beſagter Brü
aus der Mauren hangen zwey ſteinerne
künſtliche Ketten / von 30. langlechten Glied

r dick und groß / und dieſe ſollen / welches noch
ehr zu verwundern iſt / aus einem Stein künſt-
hgehauen worden ſeyn. Die Wäll und Thürn
n mit Geſchütz zimlich verſehen / vornen ſtehet
n Wachthauß mit vielen Waffen außgerüſtet /
d mit 5. Stucken verſehen.
Fürters kommet man zu dem Müntzhauß /
rinnen die Juden arbeiten. Nicht gar weit
n dar gelanget man durch einen gewölbten
aal in den Divan / allwo der Raht zu ſitzen pfle-
t. Selbiges iſt Moſaiſch gemahlet / mit Gold
d Aſur eingeleget / und hat 3. ſchöne Waſ-
trög.
In Damaſcus findet man auch unterſchidene
offi-Häuſer / die alle bedeckt / und in der Mit-
n mit Gläſern verſehen ſeyn. In einem jeden
er iſt ein ſchöner Springbrunnen mit vielen
ren / die insgeſamt das Waſſer in einen Trog
rſſen. Die Bäncke ſeyn aufs beſte mit Ta-
ten bedecket / ſo ſeyn auch Schaubühnen allda /
f welchen die Spielleute die Gäſte erfreulichen.
Vor S. Thomas-Thor ſtehet ein kleiner vier-
igter Thurn / von viereckigten gleich groſſen
teinen / und eben ſo viel Löchern / als Steine
dar gezehlet werden.
Neben denen Türcken und Mohren / deren
zahl wol am gröſten allhier iſt / wohnen auch
terſchiedene Chriſten und Juden. Heutiges
ages wird Damaſcus von einem Baſſa be-
rſchet / der unter ſeinem Gebiet noch mehr
aſſen / Emiren und Sanjacen hat.
Dieſer Ort iſt von ſeinem Anfang her vielen
iderwertigkeiten und Unglück unterworffen
weſen / indem er bald dieſe bald jene zu Ober-
rn bekame. Vor der Stadt ſtehen gleich-
ls einige Häuſer und Gärten / die von denen
amaritaniſchen Juden bewohnet werden / ſelbe
n ſcheinen von auſſen zwar ſchlecht / innerlich
r ſeyn ſie nicht allein verguldet / und mit Far-
auf das prächtigſte außgemahlet / ſondern
h hier und dar mit Samaritaniſchen Buch-
en behauen.
a die Stadt Damaſcus liget biß auf 5.
unden mit ſchönen groſſen Gärten / Luſt-
ſen und Weinbergen umſchloſſen / auf dem
en Land / und rings um die Wäll und Gär-
ſtehet ein groſſe Menge dick-ſchattichter
me / dannenhero Damaſcus einem dicken
ld nicht ungleich ſcheinet.
as umligende Land iſt das allerfruchtbarſte
fetteſte / welches unter dem Himmel zu fin-
t / zu allen Zeiten deß Jahrs findet man un-
iedene Früchte / und bald das gantze Jahr
friſche Trauben. Die lange blaue Roſinen /
ſonſten Zibeben genannt / wachſen um dieſe Gegend / und werden von dar in Fäſſern übergebracht. Allhier findet man auch viel Maulbeer-Bäume / und dieſes wegen Erhaltung der Seidenwürme / vielerley Pflaumen / Aepfel / Birn Pferſich / Granat-Aepfel / Quitten / Adams-Feigen / und ander köſtliches Obs.

Der wolriechenden Specereyen / woraus man herrliche und ſehr wolriechende Waſſer machet / trifft man allda in groſſer Menge an / beſonders aber findet man vielfärbige wolriechende Roſen / gegen denen die Europæiſchen nicht zu achten; Summa / es iſt allhier das Land höchſt fruchtbar / und zwar wegen deß Stroms Adegele / der mit unterſchiedenen Armen die Felder durchnetzet und befeuchtet.

Die Lufft iſt gleicher geſtalten ſehr geſund / und können ſo wol die Fremdlinge als die Inwohner ein gantze Nacht durch ohn einige Haupt-Schmertzen unterm freyen Himel ſchlaffen. Der meiſte Theil der Inwohner / die Türcken allein außgenommen / treiben Kauf-Handel und Handwercker / werden auch jederzeit vor gute Künſtler in Seiden und Cattun gehalten. Man findet auch treffliche Meiſter / die in Kupfer und Stahl arbeiten / weßwegen man auf die Damaſceniſche Waffen und Sebel ſehr viel hält.

Der H. Prophet Amos nennete Damaſcum ein Luſthaus. Und Bonifacius ſchreibet von ihr: Hujus civitatis Decorem nullus, ſi centum Linguas haberet, exprimere poſſet &c. Wann einer hundert Zungen hätt / könte er die Zierde dieſer Stadt nicht gnug beſchreiben.

Und dieweilen dieſe Stadt / als deß Syriſchen Königreichs Haupt-Stadt / eine iſt von denen 3. Hörnern / ſo dem vierten Thier / der Römiſchen Monarchi / abgeſtoſſen worden / davon der H. Prophet Daniel geweiſſaget / wird nohtwendig mehrers von derſelben geſchrieben.

Herr Frantz Ferdinand von Troilo / Ritter deß H. Grabs / meldet in ſeiner Reiß-Beſchreibung / daß er ſich 6. Wochen lang in beſagter Stadt Damaſcus aufgehalten habe / ſein Wirth Chalill habe ihn auf das Damaſceniſche Feld geführet / durch welches der Fluß Abana lauffe / das ſey ein viertel Stund lang / und halb ſo breit / darauf ſtehe in der Mitten ein hohe Marmorſteinerne Seul. Die Damaſcener geben vor / und ſagen / daß hier die Göttliche Mayeſtät unſern erſten Vatter Adam ſolle erſchaffen haben; Ja als er aus dem irdiſchen Paradiß vertrieben worden / wäre er in dieſe Gegend kommen / wo auch hernacher Cain ſeinen Bruder Abel erſchlagen hätte. Nicht weit von Damaſco ſey ein Dorf / ſo Tachia heiſſet / iſt

ſo viel als ein Spittal/ da zeigte man ihm ein Grab / darein der todte Cörper deß Abels ſoll geleget worden ſeyn/ſey 160.Spannen lang: Und an dem Ort / wo der Todſchlag geſchehen / ſtehen zum Warzeichen 2. ſteinerne Seulen/und ſehr viel altes Maurwerck / daß es ſcheine / als wäre vor dieſem eine Kirchen ſamt einem Städtlein hier geſtanden. Die Damaſcener heiſſen den Ort auf Arabiſch Habil / das iſt: Abel. Ferner meldet er: Daß er zu Damaſco 3. unterſchidliche Flüß geſehen habe. Der eine komme von Saſſa / und lauffe durch das ebene Land/ die andere zween entſpringen von dem Berg Libano/ einer Abana/ der ander Marphor genannt/dieſer flieſſe durch die Stadt/jener aber auſſerhalb/kommen endlich zuſammen/ und flieſſen gegen Morgen in Arabien.

Ein Maronit/Namens Curi Joſeph / ein erfahrner 92. jähriger Mann/ führte ihn an den Ort/wo Paulus/ als er in der Chriſten-Verfolgung nacher Damaſco reiſen wollen/ von dem Liecht vom Himmel plötzlich umleuchtet wordẽ/ daß er zitterend und erſchrocken zur Erden gefallen. Dieſer Ort lige auf einem Hügel / 2. ſtarcke Teutſche Meilen von der Stadt / allda ſeyn trefflich viel alte und wüſte Gebäu zu ſehen / wie auch der Grund von einer Kirchen / deßgleichen auch ein Höhle oder Grotten / welche die Damaſcener Magaramas Paulus / das iſt / St. Pauli Grotten / auf den heutigen Tag nennen/ vorgebend / als er von ſeinen Gefehrten aufgehaben worden / wäre er in dieſelbe Grotten / ſich zu erholen / von ihnen getragen worden. Sonſten werde dieſer Ort von deß Landes Jnwohnern auf Arabiſch Melchiſoffar genennet / das iſt / die offene und gemeine Landſtraſſen / die auch noch heutiges Tags an gemeldtem Ort und Stelle iſt/ wie dann alle Caravanen / Landkutſchen / Gefehrtſchafften / ſo von Damaſco nacher Jeruſalem / und hingegen wieder zuruck reiſen / nothwendig ihren Weg dahin nehmen müſſen.

Mammelucken.

OBen iſt gemeldet worden / daß ein Mammeluck oder verläugneter Chriſt / der ein gebohrner Florentiner war / das Caſtell zu Damaſco erbauet habe. Deſſen gedencket auch der Edle Ritter Barthema von Bononien / und zwar / daß auf allen Ecken dieſes Caſtells der Florentiner Wappen / in Marmor gehauen / zu ſehen ſeye. Auf den 4. Thürnen hat es Wächter / ſchlagen deß Nachts / an ſtatt deß Ruffens/ auf einer groſſen Trommel nur einen Streich / ſo wird auf den andern Thürnen gleicher geſtalten geantworte und ſo einer hierinnen ſäumig erfunden wir muß er ein gantzes Jahr im Gefängnus lige Dieſer Florentiner iſt zum Herrn der Stadt D maſcus folgender geſtalt worden: Es trug ſich z daß dem Sultan mit Gifft vergeben ward / kund ihm niemand helffen / der Florentiner ab gab ihm etwas ein/bracht dardurch das Gifft v ihm / und erhielt ihn bey Leben. Dara ſchenckte ihm der Sultan die Stadt Damaſcu ſamt deroſelben gantzen Refier ; da baueteer da Schloß. Nach ſeinem Tod ward er von de Volck in groſſen Ehren gehalten / wie ein Heil ger/daß ſie ihm auch bey ſeinem Grab viel Liecht und Lampen zu Ehren brandten. Das Schlo und Stadt aber blib hernach wiederum dem Su tan wie zu vor. Und geſchihet gemeiniglich/wa ein newer Sultan wird/ ſo komt einer aus ſeinen fürnemſten Admiralen / und ſpricht: Gnädigſt Herr : Jch bin lange Zeit euer Sclav gew ſen / Jch bitt / ſchenckt mir Damaſco zu Wider geltung meiner Dienſten / ſo will ich euch 10 oder 200000. Seraffi oder Ducaten in Ge geben. Alsdann bewilliget ihm der Sultan di ſe Gnad / und muß der jenig / dem Damaſco g ſchenckt wordẽ/ſehen/ daß er innerhalb 2. Jahr ſo viel tauſend Ducaten / als er zugeſagt/ de Sultan zuſtelle/oder der Sultan läſt ihn erwi gen; ſtellt er ihm aber ſolche zu / ſo bleibt er ſe Lebenlang Herr über die Stadt. Derowege ſchindt er die Jnwohner wie er kan/damit er ſolc Suma Gelts/ und vielmehr aufbringen mög

Der Author meldet auch: Es ſey kein Gerec tigkeit bey den Mammelucken/ſondern der Stä ckere ſchiebe den Schwächeren in Sack. U ſeyen die andern Heyden und Mahometaner u ter den Mammelucken/ wie die Schaf unter d Wölffen. Darum dann offtmals die reich Kauffleut heimlich davon in die Türckey e weichen / wegen der Mammelucken groſſen T ranney.

Diſe Mammelucken ſeyn abgefallene C ſten / ſo von Heyden zu Sclaven gemacht verkaufft worden. Man läſt ſie nicht viel ren/ ſondern ſie müſſen ſich ſtets üben in al hand Ritterlichen Waffen und Schrif Es hat aber ein jeder Mameluck/ er ſey groß klein/ zum Monat-Sold 6. Seraffi oder caten / dabey die Unterhaltung auf ſich/ e Diener und Pferd. So ſie auch in Kri Händeln erfahrner werden/ ſich wol halten Proben thun / gibt man ihnen noch grö Sold. Wann ſie in der Stadt ſpaziren ge ſeynd ihrer gemeiniglich 2. oder 3. aufs wen

[i]n Geſellſchafft beyſammen. Dann es ihnen in groſſe Schand wäre/ ſo einer allein gieng. Sie haben auch groſſe unziemliche Freyheit gegen dem Weiber-Volck; welche ſehr köſtlich in Kleidern gehen/ in Seiden-Gewand/ tragen darüber garzarte und ſubtile weiſſe Tücher von Baumwollen / haben weiſſe Knye-Stiffelein an/ mit rothen oder Veil-blauen Schuhen/ am Haupt haben ſie groſſen Geſchmuck von Perlen/ Kleinodien und Edelgeſteinen/ deßgleichen an Ohren und Händen; Sie verheyrathen ſich nach ihrem Wohlgefallen / uud wann ſie nicht länger bey ihren Männern bleiben wollen / gehn ſie zum Cadi oder Richter ihres Glaubens / und laſſen ſich ſcheiden. Nehmen darnach/ wann ſie wollen/ andere Männer/ und die mögen gleichfals andere Weiber nehmen/ aufs mehrſte 2. oder 3.

Die Inwohner zu Damaſco eſſen mehrentheils auf der Gaſſen und Straſſen der Stadt/ da man die eſſende Speiſen verkaufft. Sie haben auch viel guter friſcher Käs. Und ſo jemand will Milch kauffen/ ſihet man täglich 40. oder 50. Geiſſen durch die Stadt treiben/ die haben Ohren länger als ein Spann/ und ſo einer will/ treibts der Hirt zu oberſt ins Hauß hinauf / in ein Gemach/ und milckt ſie in ſeiner Gegenwart um ſo viel/ als einer haben will. Man verkaufft auch in dieſer Stadt ſehr viel Tartuffole oder Morchen/ und manchsmal kommen 25. in 30. Cameel an mit Morchē beladen/ die bringt man aus dem Armeniſchen Gebürg/ und aus Türckey/ und werden innerhalb 3. in 4. Tagen alle verkaufft.

Die Heyden oder Mohren zu Damaſco gehen gekleidet in langen weiten Röcken/ von Seiden oder Tuch/ die tragen ſie ungegürtet / der mehrer Theil trägt weite Hoſen von Baumwollen Tüchern / und weiſſe Schuh. Und ſo ihr einem/ er ſey ſo reich oder fürnehm als er immer wolle/ ein Mammeluck begegnet / ſo muß er demſelben Ehr beweiſen/ und ihm aus dem Weg weichen/ wo er das nicht thäte/ wurde er übel geſchlagen.

Es haben auch die Chriſten in gemeldter Stadt viel Kauffhäuſer und Gewölber / darinnen ſie Tuch/ Seiden/ Atlas und Sammet/ wie auch Kupfer und andere Kauffmanns-Güter feil haben/ ſie werden aber ſchnöd und ſehr übel allda gehalten.

Hoba.

ISt ein Dorf/ ein halbe Stund von der Stadt Damaſcus gelegen/ zur lincken Hand gegen Mitternacht/ ſo von etlichen Soba/ von dem H. Hieronymo Choba wird benennet / auſſerhalb zur lincken Hand iſt ein groſſer Hügel zu ſehen/ allwo der H. Patriarch Abraham dem Kriegsheer der 4. Königen/ ſo ſeinen Vetter Loth gefangen weggeführet hatten/ eingefallen/ geſchlagen/ und verfolget hat. Es haben allhier lauter Judē/ Hibioniter genañt/ gewohnet/ anjezo aber ſeyn viel Mohren allda/ welche an dem Ort eine Moſchea habē. Nächſt daran iſt eine Grott/ in welcher der Patriarch der Göttlichen Mayeſtät/ vor den erhaltenen Sieg wider ſeine Feinde/ ſchuldige Danckſagung ſoll abgeleget haben.

Siobar.

SO auch ein Dorf ohnfern Damaſcus iſt/ wird von Juden bewohnet/ haben da ein Synagog/ die ſie in höchſten Ehren halten. Dann ſie ſagen/ daß der H. Prophet Elias auf GOttes Befehl ſich dahin begeben/ den Hazael zum König zu ſalben. Es meldet der vorangezogene Author / daß ſich dieſe Juden allhier gar freundlich erzeiget/ ihn und ſeine Cameraden mit köſtlichem Wein/ ſchönem weiſſen Brod/ Oliven/ Feigen/ Mandeln ꝛc. tractirt/ und in eine Grott geführet haben/ ſo gleich zu End ihrer Synagog war/ vorgebend/ daß Elias ein lange Zeit ſich darinnen aufgehalten habe/ und von den Raaben geſpeiſet worden ſeye. Die H. Schrifft aber ſaget: Daß diſes geſchehen ſeye nicht weit vom Fluß Jordan/ in der wüſten Waldnus / Crith / oberhalb deß Einfalls dieſes Fluſſes/ ſo 4. Tagreiſen von Damaſco liget.

Sendenaia.

ISt auch ein Dorf um Damaſcus/ von 500. Häuſſern/ von lauter Griechen bewohnt/ haben ſchöne Kirchen und Häuſſer/ daß viel Städt in Türckey gefunden werden/ die dergleichen Anſehen nicht haben.

Salaia.

WIederum ein Dorf/ von lauter Türcken bewohnt/ haben ein ſchöne groſſe Moſchea / aber ſehr ſchlechte Häuſſer / da wird gewieſen das Hauß Naemans/ deß Syriſchen Generals / der durch den Propheten Eliſam vom Auſſatz gereiniget worden/ welches die Türcken in groſſen Ehren halten/ ſo daß ſie daraus ein ſchönen Spittal gemachet haben/ alle preſthaffte Türcken darein zu legen / ſo mit Naemans Kranckheit beladen ſeyn ; Da ihnen ſehr wol gewartet wird. Daſelbſt wird auch das

Grab Gehaſi/ deß Dieners deß H. Propheten Eliſæ/ gezeiget.

Anno 1654. am andern Oſtertag/ haben die Inwohner der Stadt Damaſcus groſſen Sаden erlitten/ da von dem Berg Libano ein ſo grauſame Waſſerfluth ſich ergoſſen/ daß auch der Fluß Pharphar dergeſtalt gegen der Stadt aufgeſchwollen/ daß es in die Stadt hinein gedrungen/ und das Waſſer einer Piquen hoch in dem Spital deß Sultan Solimanns geſtanden/ iſt durch die Gaſſen gefloſſen/ hat viel Häuſſer/ Kirchen und Mühlen eingeriſſen/ und ſeynd viel 100. von Menſchen und Vieh ertruncken/ daß inner vier Stunden der Stadt über ein Million Schaden geſchehen iſt.

Es entſtund auch ein groſſe Feuersbrunſt in obgemeldtem Jahr/ wovon der dritte Theil der Stadt in die Aſchen geleget worden. Welches die Türcken dermaſſen alterirt und beſtürtzt gemacht/ daß ſie nackend und bloß/ mit über den Kopf zuſammen geſchlagenen Händen/ durch die Gaſſen ſchreyend und heulend geloffen: Ach wir arme und elende Menſchen/ das Waſſer und das Feuer ſucht uns heim/ jetzt iſt nichts mehr übrig/ als der Chriſten bloſſes Schwerdt/ GOTT woll doch dieſes dritte Unglück von uns gnädiglich abwenden.

Hebron.

Dieſe Stadt/ deren was wenigs in vorgehendem Theil pag. 85. Anregung geſchehen/ iſt ſo alt/ daß auch Annius in dem Comentario Xenophontis vermeynt/ ſie ſey von dem Welt-Monarchen Adam erbauet worden/ welches/ ſo mans annehmen wolt/ zu glauben wäre/ weil auch von deſſen Sohn Cain gemeldet wird/ daß er die Stadt Hanoch (Babel) erbauet habe. Andere ſagen: Cham/ deß Noah Sohn/ hab ſie nach der Sündflut gebauet/ ſintemal ſie außdrucklich mit Zoan vergeſellet/ da Moſes ſagt: Daß Hebron 7. Jahr vor Zoan in Egypten/ allwo Cham ſeinen Sitz gehabt/ erbauet worden; kan alſo aller Meynung beſtehen/ dann in der allgemeinen Welt-Sündflut die Städt nicht gar zu Grund gangen ſeyn/ aber renovirens vonnöhten gehabt haben/ dann die groſſen Waſſer und dero durch die grauſame Winde getriebener Wellen Gewalt ſelbe ſehr zerſtoſſen haben werden.

Diſe Stadt wurd ſonſt auch geheiſſen Arba/ allwo Sara begraben/ ingleichem Kiriath Arba/ die dem Caleb zum Erbtheil von Joſua gegeben ward/ und endlich Hebron/ welchen Namen ſie biß dato träget/ und ſolchen empfangen hat v der Bündnuß/ welche Abraham mit dero Lan herren gemachet hat; Joſephus meldet: daß ihrer Stifftung biß zu ſeiner Zeit 2300. J verfloſſen ſeyen. Sie lag auf dem Geb Juda/ und bald in der Mitten deß ganzen Sta mens war der Philiſter Haupt-Stadt/ und Wohnplatz der Enaks Kinder/ vor Alters e Königliche Stadt. Sie wurd öffters zerſtör dennoch aber/ wiewol nicht auf ſelbe Herdplat auf dem Berge wieder erbauet/ dann das jen neue Hebron iſt von der alten Stadt ohngef 3. Bogenſchuß gegen Mittag abgelegen/ ſte etwas wenigs gegen Morgen/ und iſt die zw fache Grotte oder Höhle in die groſſe Kirchen eingeſchloſſen worden/ die Abraham zum B gräbnus erkauffet hatte. Von der alten St ſihet man anders nichts/ als lauter ruinirtes u eingefallenes Maurwerck/ daraus man leic lich abnehmen kan/ was vor ein ſchöne und gr Stadt ſelbe geweſen ſeye.

Zu Kayſers Veſpaſiani Zeiten fiel der R miſche Feldherr Cerealis in Hebron/ tödtete a Inwohner/ und zündete die Stadt an. Als ber Hebron die Lateiniſche Chriſten herrſchete ward ſie ein Biſchofflicher Sitz/ unter den G chiſchen aber nur ein Priorſchafft. Sonſten ſ man allda auch ein ſehr ſchöne Kirche/ die von Helena/ auf einrahten Kayſers Conſtantini, bauet worden. Die Stadt ſtehet offen/ u treibet keinen Handel/ die Türcken hab neben obgemeldter Begräbnus/ ein Moſ und prächtigen Tempel/ nach Art deß Jeruſa mitaniſchen/ erbauet. Sie wird von Türck Mohren und Juden bewohnet/ und ſtehet Zeit unter dem Commando deß Baſſa zu Je ſalem/ welcher einen Soubachi (Rittmeiſt in Hebron hält/ der ſich mit ſeinen Reutern tigs im Feld befindet/ die herum ſchweiff Arabier im Zaum zu halten.

Diſe Stadt ligt an einem ſehr ſteinichten a doch auch ſehr fruchtbaren Ort/ wie dann heu Tag dieſelbe ganze Gegend ſehr luſtig u fruchtbar iſt/ ſo/ daß man alles nach Wun haben kan; Rings herum ſihet man viel gew Städt deß Stammens Juda/ ſo jetziger meiſtens nur Dörffer ſeyn/ und von den M ren bewohnet werden. Zwey Stund von ſoll auch Loth/ Abrahams Bruders Sohn/ graben ligen/ und deſſen Grabſtätt gez werden.

Vor dem Eingang der Stadt Hebron/ lincken Hand/ liget das berühmte Thal M bre/ ſo fruchtbar/ annehmlich und mit Wein

beſetzet iſt/ da ſehr vortrefflicher Wein und te Roſinen wachſen / es iſt ein viertel Stund it/ aber viel länger. Nahe bey dieſem Thal/ zwar an deſſelben Außgang / weiſet ſich ein laz/ der vor Zeiten mit einem vortrefflichen ebäu prangete / wie die Rudera zu erkennen ben. Als die Chriſten das Regiment im ge- oſten Land führten/ ſtund an bemeldtem Ort n vortreffliche Kirchen / wovon man heutigs ags die Mauren ſihet/ ſo aus groſſen viereckig- n Marmorſteinen beſtehet. Innerlich und nnen iſt ein groſſer Waſſerbrunnen/ Abraham ohnete in dieſem Thal/ bauete dem HERRN nen Altar/ GOTT erſchien ihm/ und bewür- ete er die drey Männer.

Unten in der Stadt ſihet man einen Teich n 66. Schritten lang/ und zweymal ſo breit/ welchen man über 4. Treppen kan hinunter eigen/deren ein jede 40. ſteinerne Staffeln hat/ nd ein jede 19. Schuh lang/ und 2 Schuh 6. oll breit/und 1. Schuh 4. Zoll hoch iſt. Viel höne und denckneswürdige Sachen mehr ſind dieſer Stadt zu ſehen. Ihre Inwohner ſind/ ie gemeldt / Türcken und Mohren / ein ſehr riegeriſch und ſtreitbar Volck/ welches ſich auf 00. Muſquetirer erſtrecket / rebelliren ſehr offt em Baſſen zu Jeruſalem/ der ihnen ſonſten zu ebieten hat/ kan ihnen aber nicht leichtlich zu- ommen/ ſie mit Gewalt zu beſtreiten/ wegen er ſehr engen Päſſe/ durch welche man zwiſchen Steinklippen und Wählen ein gute Meil Wegs ang reiſen muß/ zu dem iſt auch die Stadt rings- m mit Bergen umgeben / alſo / daß ihnen ein Feind nicht leichtlich ſchaden kan.

Thränen = Thal

Viel vornehme und gelehrte Orientaliſche Scribenten melden/ daß unſer allererſter Stamm = Vatter Adam auf dem Damaſceniſchen Acker / ein Bo- nſchuß weit von der neuen Stadt Hebron/ wiſchen ergötzlichen und ſchönen Weingärten/ e erſchaffen worden. Dieſer Acker hab eine he Erden/welche die Saracenen in Egypten/ thiopien und Indien führen/und dieſelbe theuer rkauffen / von ſolcher rothen Erden / welche in ebräiſcher Sprach Adama heiſſet/ habe Adam nen Namen bekommen. Und nach Außtrei- ng aus dem Paradiß / haben unſere erſte El- n / Adam und Eva / eben wiederum an dieſem rt 100. Jahr lang Buß gethan / an welchem rt / gegen der Sonnen Untergang / in einem hal/ etwan 100. Schritt von dieſem Acker ge- en / eine tieffe finſtere Höhle / nicht gar lang

noch breit/und nidrig iſt/ in einem harten Steinfelſen / und wie es ſcheinet/nicht von Menſchen Händen / ſondern von der Natur ſelbſten alſo zugerichtet. Dieſer Thal wird genennet: Il Vallo di lagrime, das Thränen-Thal/ weilen Adam und Eva über ihren Fall die Trähnen allhier häuffig ſollen vergoſſen haben.

Wann man durch dieſen Thal gegangen iſt/ komt man auf einen Berg/worauf ein Kirche ſtehet/der 40. Martyrer genant / aus welcher die Türcken anjetzo eine Moſchee gemachet haben. In dieſer Kirchen wird ein ſehr groſſes / und von der Erden ein zimlich erhabenes ſteinernes Grab/ durch ein viereckigtes Fenſter geſehen/ mit einem eiſernen Gitter verwahret/ ſo für das Grab Iſai deß Vatters Davids gehalten wird.

Auſſerhalb beſagter Kirchen/gegen der Stadt/ ſtehet ein unaußſprechlich groſſer Therebinthen-Baum/der von Inwohnern ſehr hoch verehrt und geſchätzet wird/ dann ſie ſtehen in der Meynung/ daß dieſer Baum von Anfang der Welt allda geſtanden ſeye / und daß unter ſelbigem viel der H. Patriarchen geräuchert und GOTT geopffert haben.

Der Canal Salomons.

SIſt alle reiſende und dahin kommende Chriſten gehen mit ihrem Turcelmann / dieſen Canal / und zwar nicht ohne Verwunderung / zu ſehen / dann er von lauter Quaderſteinen gebauet / deren jeder 6. Elen in der Länge hat/ dieſe ſeynd inwendig durchlöchert / ſo mit Kalch und klein zerſtoſſenen Steinen dermaſſen feſt verkittet ſeyn / daß man auch ſo gar mit keinem eiſernen Inſtrument das geringſte davon brechen oder abſchlagen kan. Dieſen Canal nennet das gemeine Volck den Canal Salomonis/wegen der groſſen Magnificenz und Koſten/ ſo darauf gewendet worden. Er entſpringt nächſt an einem Dorff / welches mitten zwiſchen Bethlehem und Hebron liget; wann man zu ihm kommen will / muß man etwas wenigs ſich auſſerhalb der Straſſen begeben / da findet man auf einem abhängenden Feld und Wieſen viel Brunnen / welche auch auf ſolche Weis außgebauet ſeynd / und fällt das Waſſer aus dem oberſten in den andern / aus dieſem in den dritten / und alſo durchgehends aus einem in den andern/ und wird endlich das Waſſer in dem letztern ſo groß/daß es genug wäre/ ein Mühlrad zu treiben / alsdann verſamlet ſich das Waſſer / und nimt über die maſſen zu/und laufft in beſagten Canal/ welcher durch Berg und Thäler in die Stadt Jeruſalem

iſt geführet worden. Anjetzo aber verlieret ſich das Waſſer hin und wieder / daß nichts mehr davon in die Stadt kommet. Die Fabrica und Gebäu dieſes Canals iſt ſo trefflich anzuſehen / daß leicht zu ſchlieſſen / ſolches müſſe von einem mächtigen Potentaten gebauet worden ſeyn.

Es iſt in die 25. Jahr lang keinem Chriſten noch Europæer zugelaſſen worden / nach Hebron zu kommen / und die anjetzo angeführte Oerter zu beſehen / welches ein Pilgram verurſachet hat / welcher ſich einsmals voll getruncken / die Gaſſen auf und nieder / und eines Türcken Kind nider geritten / daß es todt geblieben. Worauf die Türcken alſobalden dieſen Pilgram / mit allen ſeinen Conſorten, gefangen genommen / willens / alle mit einander / deren etlich und fünfzig waren / nider zu hauen / ſo auch gewiß geſchehen wäre / wo ſie nicht von dem Sar Baſſa wären loß gegeben worden / welcher den Tumult kaum hat ſtillen mögen. Dannoch wurden die Unſchuldigen mit dem Schuldigen geſtrafft / und muſten zu ihrer ſämtlichen Erledigung eine groſſe Summa Gelts erlegen.

Troilo in ſeiner Reiß-Beſchreibung meldet: Als er A. C. 1668. zu Jeruſalem war / hab ihn das Glück getroffen / daß der Baſſa von Paza / als dazumalen ein groſſer Freund der Chriſten und Fremdlingen / die Regierung über Jeruſalem und Hebron hatte / und eben die Gelegenheit ſich ereigte / daß er nach Hebron reiſete / welcher auf Anhalten und demütiges Bitten deß P. Guardians bey S. Salvator erlaubete / daß ſie ſämtlich auch mit ihm unter ſeinen Trouppen dahin kommen konten / die ſich in 700. Pferd erſtreckten / damit / weil von ſo vielen Jahren hero kein Europæiſcher Chriſt hat dahin kommen dörffen / ihnen nichts Leydes widerfahren möchte: welches eine groſſe Treuhertzigkeit von einem Türcken war; Es wurde aber / Unglück zu verhüten / bey Leibs- und Lebens-Straf verbotten / keinen Wein mitzuführen / und gelangten ſie alſo mit einem ſtattlichen Einzug an den Ort / da der Baſſa mit Löſung der Stücke und Muſqueten von einem hohen Thurn ſtattlich empfangen worden / die Paucken wurden geſchlagen / die Schalmeyen und Trompeten geblaſen. Und ſeye der Baſſa ſehr ſorgfältig vor ſie geweſen / und habe befohlen / ſie alsbald in einen ſchönen und von Steinen wolgebauten Pallaſt einzuquartieren: es wurde auch ein ſtarcke Wacht / mit brennenden Lunten und anderm Gewehr / vor das Hauß commandirt / und alſo 3. Tag lang früh und Abends / ihrem Gebrauch nach / mit Reiß / Schöpsfleiſch / Hünern / Oliven / Zucker und abgedörrten Feigen anſehnlich tractirt / und fürters von dem Baſſa erlaubt / mit ſtarcker Convoy / nach Gefallen / all umligende Oerter / ſo wol auſſer- als innerhalb der Stadt / zu beſichtigen; Er bliebe 4. Wochen allda / ſie aber ließ er mit guter Guardi widerum ſicher nacher Jeruſalem begleiten.

Engeddi.

War ein Stadt / da die ſo berühmte Weingärten geſtande ſeyn. Es ſeynd etliche der Meynung / daß dieſe Weingärten nicht von Reben oder Trauben / ſondern von dem köſtlichen Balſam ſollen geweſen ſeyn / welche als die Weinreben anſtatt deß Weins Balſam geben haben / davon Titus einen Stock nacher Rom gebracht wie Plinius berichtet / die andere habe Cleopatra mit ſich in Egypten genommen / alſo / daß anjetzo nichts mehr an ſelbiger Stätt als lauter Wüſteneyen und Einödden geſehen werden. Ein Stund von dieſen Hügeln ſeyn auf einem erhabenen Ort zwo Höhlen / eine 52. Schu lang und 24. breit / die andere 50. Schuh und 24. breit / da ſoll David / als er vor Saul flohe / mit 600. Mann ſich gehalten haben.

Saba.

Fürters kommet man zum Cloſter Saba / welches Griechiſche Georgianer bewohnen / und weil ſelbiges in lauter Wüſteney ſtehet / ſo haben ſie von ihrer Nation und etlichen Türcken ein tägliche ſtarcke Wacht dar / die Einfäll der böſen benachtbarten Arabern zu verhüten. Es wird aber S. Saba darum geheiſſen / weilen man ſagt: daß dieſer / als ein frommer Abbt / mit ſeinen Mönchen groſſe Verfolgung / Leibs- und Lebens-Gefahr außgeſtanden habe / dahin ſeine Mutter / die ſehr reich war / einen feſten Thurn bauen laſſen / welcher noch allda ſtehet / nächſt einem andern Kloſter / ſo Kayſer Juſtinianus darzu gebauet. In dieſem ſollen zu einer Zeit 11000. Geiſtliche gewohnet haben / ſo allen ei-nem Oberherren gehorſam waren / dieſes Klo-ſter ligt zwiſchen zweyen hohen Bergen / in ein ſehr tieffen Thal / auf deſſen beeden Seiten den Felſen / ſo nicht gar zu hart / lauter eingeh[...]ene Zellen ſeyn / darinnen die Mönch jeder ſonderlich gewohnet haben. Heutigs T[...] wohnen allda über 10. nicht mehr / und iſt [...] Kloſter zimlich in die Enge getrieben / es wer[...] aber noch viel verwüſtete Wohnungen geſ[...] ſamt 2. Kirchen / in denen viel Mahlwe[...] finden.

Der Fürſt Razivil meldet in ſeiner Reiß-Beſchreibung / daß deß Türcken-Regirers Selyms Stadthalter 1000. Geiſtliche von hier nacher Jeruſalem zu gehen abgeordnet / ihn daſelbſt zu ehren und zu gratuliren / welches ſie auch unverzüglich thaten. Dieſer Barbar aber ließ ſie durch ſeine Janitſcharen niderhauen. In dieſem Ort haben Cyrillus, Euſebius, Damaſcenus und Chryſoſtomus, die H. H. Kirchenlehrer / gewohnet / deren Zellen noch gezeiget werden.

Der Brunn Philippi.

Eine ſtarcke Teuſche Meil von Bethlehem iſt in einem Thal ein ſchöne und luſtige Gegend von allerhand Früchten / da auch ein ſchöner Brunnen / von deſſen abflieſſendem Waſſer die Gewächs ihre Erfriſchung haben / bey dieſem Brunnen nun ſoll der H. Philippus den Cämmerer der Königin Candaces aus Mohrenland getaufft haben. Es ſeyn noch Anzeichen verhanden / daß eine Kirch allda geſtanden habe.

Von dieſem kommet man auf das Jüdiſche Gebürg / über einen ſehr hohen Berg / da fänget ſich an die Wüſten / in welche S. Johannes Baptiſta von ſeiner Mutter Eliſabeth getragen worden / der Wuht und Kinder-Mord Herodis zu entfliehen. Allda iſt ein ſchöner Waſſerbrunnen / der unter einem Steinfelſen hervor quillet / welcher Johannes-Brunn genennet wird. Dabey eine Kirch / wie auch daran ein Zell / deren Stätte heut zu Tag geſehen wird / und ein groſſer Stein / auf welchem S. Johannes ſolle geruhet haben / in welchen harten Stein / gleich wie in War / die Länge deß Menſchlichen Leibs eingedrucket iſt.

In dieſer Wüſten gibt es ſehr vil Unziffer / als da ſeyn Scorpionen / ſo von Gifft ganz grünlich / wie auch Pedoggi di Farone, das iſt / Pharaonis-Läus / ſo ganz rund / in der Gröſſe eines Pfenings / haben um und um 9. Füß / ſeynd sehr gifftig / und ſtecken unter den Steinen und Sträuchern / ſo bald man ſich zur Erden ſetzt und ruhen gedencket / finden ſich dieſe alſobald ein / und beiſſen ſich in das Fleiſch ſo tieff hinein / daß man ſie anderſt nicht als durch brennende Eiſen wieder vertreiben kan ; So bleibet auch allzeit ein Maal und ſchändlicher blau und ſchwarzer Brandfleck.

Zachariä Hauß.

Bey vorgedachter Wüſten / gegen Jeruſalem / ſihet man im Winckel eines Bergs eingefallene Mauren und Grundfeſten / ſollen von dem erſten Hauſſe Zachariæ ſeyn / wohin die H. Jungfrau Maria / ihre Befreundin Eliſabeth am heimzuſuchen / von Nazareth kommen war / zu deſſen Gedächtnus iſt allda ein herrliche Kirchen vor Zeiten gebauet worden / iſt aber nunmehro gantz verfallen / biß auf ein Stuck einer Capellen / doch tieff unter der Erden / ſo noch zu ſehen mit einem alten Gemählwerck ; darneben zur rechten Hand iſt ein ſchönes langes Gewölb / einem Keller gleich / und oben mit Erden beſchüttet / von etlich 30. Schuhen lang / und 50. breit / durchgehends mit lauter Quaderſtucken gepflaſtert / und iſt darinnen ein ſehr köſtlicher und friſcher Brunnen. An dieſen Ort reiſet man bloß und allein am Feſt S. Johannis Baptiſtæ ; unter der Convoy der Chriſtlichen Turcelmannen und denen Türcken / ſo alle mit ihren Muſqueten wol bewehret / von wegen der aller Orten herum ſtreiffenden Araber / vor denen man niemals ſicher iſt.

Der ſchon öfters vermeldte Troilo meldet / daß er zum andernmal an dieſem Ort geweſen / und als er ſich mit ſeiner in 10. Perſonen beſtehenden Compagnia / unter das angedeute friſche Gewölb auf Türckiſche Manier nidergeſetzt / um die bey ſich gehabte kalte Kuchen zu verzehren / ſeyen ſie von 30. Arabern mit ihren Lanzen überfallen worden / die machten ein ſo jämmerlich Geſchrey und Tumult / daß ſie vor Aengſten nicht wuſten / wo ſie bleiben / oder was ſie thun ſolten / in Meynung / ſie wurden alle ums Leben kommen / keiner konte aus dem Gewölb heraus / der Paß wurde ihnen abgeſchnitten. Die Türcken / ſo ſie bey ſich zur Convoy gehabt / ſeyen bald beyſeits gegangen / ihrem Dolmetſch wurde das Gewehr genommen / ſamt 2. groſſen Teppichen / ſo über die Maulthier gedecket waren / von ihnen aber begehrten die Araber Geld / da muſte ſich ein jeder mit einem Piaſter (Reichsthaler) löſen / und alſo lieſſen ſie einen nach dem andern gehen / und ſatzten ſich zur kalten Kuchen / aſſen und trancken / was vorhanden war.

Nicht weit von hier iſt ein ſchöner Brunnen bey einem Dorff / ſo von den Mohren Magrabini / oder S. Johannis-Dorff genennet wird / weil er in dieſem gebohren ſeyn ſolle. Hiehero iſt von der Kayſerin Helena eine fürtreffliche Kirche gebauet worden / aus deren anjetzo die Mohren einen Stall und Wohnhauß gemachet haben. Sie erlauben zwar den Europæiſchen Chriſten / um ein Trinckgelt hinein zu gehen / offtmals aber ſeyn ſie damit nicht zu frieden / ſondern fangen noch Streit an.

Joppe.

Im alten Teſtament wird dieſe Stadt Japho

pho genant/ſonſten nennet man ſie auch Japha/ Jaffa/Zaffo und Giaffo: Im Neuen aber heiſſet ſie Joppe / wie ſie die Griechiſch und Lateiniſche Scribenten nennen/ nach Jope/der Tochter Eoli/Cephei Frauen/ſonſt hat ſie ihren Urſprung von Japhet/dem Sohn Noah. Die alte Stadt lag am Mittel-Meer / nicht weit von Lidda/ nemlich am Ufer deß Mittelländiſchen Meers/ Mittag-wärts / 4. Stund von Azur oder Antipatris/3. von Jamnia dem Flecken / ſie wird für die ältiſte nach der Sündflut gehalten/ lag hoch/ daß man von dar nacher Jeruſalem ſehen konte/ war auch ſehr berühmt / und ein Meer-Port der Juden / aber für die Schiff nicht wenig gefährlich. Nach Joppe brachte der König Hiram die Stein und Cederholtz vom Libanon auf dem Meer / von dar ſelbe nach Jeruſalem geführet wurden. Allhier tratt Jonas zu Schiff / ſo im vorgehenden Theil pag. 85. angemercket worden. Sie ſtund viel Verwüſtung und Unglück aus / indeme ſie bald von dieſem bald von jenem erobert / und mithin zerſtöret wurde. Zun Zeiten Saladini war ſie mit den prächtigſten Tempeln und Gebäuen geſchmücket. An dem Land lagen ſehr ſtarcke und vortheilhafftige Veſtungen/in viereckigter Form aufgebauet/mit Mauren und groſſen Thoren verſehen. So lagen auch auf denen Bergen vortreffliche Luſthöfe und zierliche Palläſt. Gegen dem Meer gieng ein ſehr breite Mauer/ ſo durchgehends mit runden Thürnen beſetzt war. Mitten in dem Haven auf einer Höhe ſtund ein viereckigtes Schloß/ ſo jederzeit mit ſtarcker Beſatzung verſehen ware.

Dem Schein nach ſtunden auf denen gegen Mittag gelegenen Klippen Packhäuſſer/ weilen dieſer Platz ſehr bequeme ſchien/die Kauffmanns-Wahren aus-und einzuladen. Wie dann man noch etliche Seulen in Felſen gehauen ſihet/ woran man die Schiff-Seile muß feſt gemachet haben. Mittag-wärts findet man Grundfeſten ſehr groſſer und ſtarcker Mauren/ die mit Erden erhöhet waren/ und den Haven auf dieſer Seit beſchirmeten. Heut zu Tag hats einen ſehr klainen und ſchlechten Haven/ der wegen der mannigfaltigen Waſſer-loſen Plätzen und Klippen ſehr gefährlich iſt. Nicht weit von dieſem Haven zeiget man/ Lorini Bericht nach/ einen groſſen Stein / worauf Petrus im außwaſchen ſeiner Netzen von dem HErrn Chriſto zum Apoſtel-Amt beruffen worden/ wiewol viel dieſen Stein allda nicht gefunden haben/ und über das deß Petri Beruf am Gallilæiſchen Meer geſchehen iſt.

Aller Orten um die Stadt/an der Land-Se ten und am Eingang deß Havens/ Mitter nachts-wärts ſihet man ſehr groſſe zerſtörte un eingefallene Mauren/woraus man die Herrlich keit der alten Städt gnugſam erſehen kan. Heu tigs Tags liget ermeldte Stadt gänzlichen rui nirt/ daß es beſſer ein wüſter Hauffen als ein Stadt genennet werden möchte.

A. C. 1650. ſtunden an dieſem Ort etwa 30. oder 40. ſehr ſchlechte Häuſer/ deren die mei ſten auf dem Sand/längs dem Ufer nach lagen/ und etliche ſtunden auf einem Hügel bey dem Schloß. Dieſe Häuſer ſeynd ſchlechte Hüt ten von Matten/ ſo gegen dem Felſen ſtehen/ zu ſammen gemachet/ der Felſen aber iſt außgehöh let/ und muß den Mohren/ Juden und armen Chriſten einer Wohnung dienen. Auf deß Berges Spitzen ſtehen 2. gevierte Thürn/ ohn gefähr 20. Schritt voneinander/ nicht weit da von ſihet man einen Waſſertrog/ mit vortreff lich friſchem Waſſer/ zum groſſen Nutzen dere die dieſen Haven befahren. Das angedeut Schloß iſt klein/ auf einem Hügel ligend/ be ſtehend von einem runden und viereckigten Thurn/ ſo in der See von weitem mag erſehen werden. Iſt mit 6. Feldſtucken außgerüſtet/ und dienet die Maltheſer Ritter/ die in der Mit telländiſchen See die Türckiſche Schiff anfal len/ von dem Land abzuhalten; das Schloß wird von etlich wenig armen Türcken und Arabern/ unter dem Commando eines Aga/ im Namen deß Baſſa zu Gaza/ dem es angehöret/ bewah ret. Der hält auch einen Zoller allhier. Ge gen Morgen/ auf der Seiten der Stadt Rama zu/ erblicket man den Stadtgraben. In einem ſolchen ſchlechten Stand ſtehet heut zu Tag die ſo berühmte Stadt Joppe / aus dero Gebiet man zu deß HERRN Zeit auf 40000. Mann ins Feld ſtellen konte. Das heiſt aus Billelio: Olim fuére Troja &c.

Kloſter deß H. Creutz.

DIß hat die Kayſerin Helena erbauet/ an den Ort/ wo der Baum geſtanden ſeyn ſolle/ von welchem das Creutz gezimmert worden/ daran der HERR geſtorben; dar auch ein Griechiſch Kloſter/ von den Callogie bewohnet/ ſo vor der Araber Anlauf ſehr wol festiget iſt. Dieſe Klöſter ligen uicht weit obernanntem Dorf S. Johann.

Jordan.

HAt den Namen von zweyen Urſprün vom Berg Libano kom̃end/ ſie fallen Gallilæiſche un̄ endlich ins todte M

d ſcheiden das ſteinicht Arabien/ jenſeits gegen
orgen/und das Land Palæſtinam/gegen Ni-
gang gelegen. Zu dem Ort/ wo der H. Jo-
nes den HERRN getaufft/ kan man wegen
groſſen Gefährlichkeitẽ gar ſchwerlich kom̃en/
lches die umligende Araber durch ihr continu-
ich hin und wider ſtreiffen verurſachen/ alſo/
ß man ohne groſſe und ſtarcke Convoy/ ſo gar
l koſtet/ dahin nicht reiſen kan / als allein
den Oeſterlichen Zeiten/ wann die Caravana
r Griechen und Armenier / Socinianer und
byſſiner/ ſowol aus Georgia als Egypten/ wie
ch vielen Chriſten aus Europa/ die H. Oerter
it deſto beſſerer Sicherheit zu beſuchen und zu
ſehen/ nach Jeruſalem zu kommen pflegen/
lche ſich bißweilen 6. in 7000. Mann ver-
mlen/ und von dem Baſſa mit 400. zu Pferd
d 200. zu Fuß an dem Ort mit Trommel
d Schalmeyen zu mehrer Sicherheit beglei-
t werden. Sie verſamlen ſich im Thal Jo-
phat / und macht jede Nation ein ſondere
ropp oder Squadrone / darunter viel 100.
Weiber/ etliche zu Pferd/ angere auf Maulthie-
n oder auch Eſeln/ ein jede nach ihrem Belieben
d Vermögen ſich befinden. Die gehet 4.
arcke Teutſche Meilen von Jeruſalem auf Je-
cho/ da der halbe Weg lauter Gebürg und
Wüſten / der andere aber ſchön eben Feld iſt.
Von Jericho ſeyn noch 2. Teutſche Meilen an
n Jordan/ und den Ort Bethabara/ wo Jo-
annes tauffete. Da ſihet man Wunder/ was
r ein Gebad/ hin und wider ſchwimmen/ wa-
hen und tauffen die Orientaliſche Chriſten in
em Fluß verführen / da mancher / der nicht
hwimmen kan/ ertrincket/ dann der Fluß lauf-
t allhier ſchnell. An etlichen Orten iſt er ſehr
ef auch leimecht und trüb/ doch hat er lieblich
Waſſer / und ein Geruch wie Roſen. Diß
Waſſer läſſet ſich viel Jahr in Geſchürren un-
ändert aufhalten / es reiniget ſich / daß es ſo
ar wird als Cryſtall. Der Armener Weiber
ingen ungebleichte Leinwad mit ſich/ ſolche im
ordan zu waſchen/ daraus ſie dann lauter Tod-
n Einſchlauf machen/ die legen ſie nachmal auf
n Stein zu Jeruſalem/ auf welchem dee HErr
n Maria geſalbet worden. Darauf laſſen
hernach von ihren Geiſtlichen mit einer bren-
nden Waxkerzen z. Creutz brennen/ nehmens
o mit ſich heim/ und verkauffens theuer/ dann
werden hoch gehalten / dieweil ſie glauben/
ß/ wann ein ſterbender Menſch in der gleichen
ſterbküttel geleget werde / ſolle er alſobald von
en ſeinen Sünden gewaſchen und gereiniget
n/ bedörffe auch keiner weitern Abſoution oder
Loßzehlung ſeiner Sünden. Das obgedeute Baden nun wäret etwan eine Stund / wegen groſſer Forcht der Araber ; für dieſe Convoy muß ein jeder 6. Piaſtres oder Reichsthaler bezahlen/ wers nicht bezahlen kan/ wird geprügelt.

Auf dieſem Weg kommet man zu einem Brunnen/ welcher der Apoſtel-Brunn genannt wird/ aus welchem der HERR offtmals mit ſeinen Jüngern ſoll getruncken haben. Deßgleichen zu einem Ort/ Adommim genannt/ wo der verwundete unter die Mörder gefallene Menſch gelegen/ ſo von Jeruſalem nacher Jericho gereiſet. Weiters ſihet man den Ort S. Moſes genannt / nich weit vom todten Meer/ da ein Kloſter und Kirchen ſtehet/ die Meynung iſt/ daß Moſes/ der Mann GOttes/ hier begraben lige / den auch die Türcken als einen Heiligen verehren.

Jericho.

BEy den letzten Orientaliſchen Bergen Judeæ iſt ein Theil/ 12. Teutſcher Meilen lang und 3. breit/ wird genannt Vallis Illuſtris, durch welches der Jordan gehet/ zwiſchen lauter ſchönem grünem gepüſche/ und luſtigen Wäldern/ zu deſſen Ende/ da der Jordan ſich verliehret/ und ins todte Meer fället / iſt gelegen die Stadt Jericho/ davon heut zu Tag nichts als ein kleines Dörfflein übrig/ etwan von 20. Häuſer/ von Mohren und Arabern bewohnet/ da dann nichts ſonders zu ſehen iſt/ als das Hauß Zachæi / welchen der HERR von dem Maulbeerbaum geruffen/ und bey ihm eingekehret hat/ welches Hauß die Form eines feſten und hochgebauten Thurns hat. Die Gelegenheit der Stadt Jericho war vor Zeiten ſehr fruchtbar / inſonderheit war da die Menge der Palmbäum und Balſamſträuchen zu ſehen / wovon Joſephus ſchreibet. Aber zu dieſen Zeiten wird kein Balſam mehr gefunden / es ſtehen aber Bäum allda / welche an dem Stammen ganz ſtachlicht ſeyn/ in der Höhe eines Pflaumen-Baums / ihre Frucht iſt an Geſtalt den Welſchen Nüſſen gleich/ wann ſie noch grün ſeynd/ inwendig haben ſie einen Kern/ dem Mandel gleich/ dieſe / wann ſie gepreſſet wird/ gibt von ſich das allerbeſte Oel / ſo ſehr köſtlich und heilſam iſt vor allerhand Wunden und Schäden / wird auch biß nacher Conſtantinopel verführet ; Diß Oel nennen die Inwohner Zachæi-Oel / weilen um den Ort / wo Zachæus gewohnet hat / die Menge ſolcher Bäume ſtehen / dieſes Oel wird anjezo vor den Opobalſamum gehalten.

Unter andern Früchten/ welche das Erdreich um Jericho träget/ ſind wunderliche Roſen/ ſo aus der Erden wachſen/ haben nur ein einzige zugeſpitzte/ gleich als geflammet/ eines Fingers lang/ das obere Theil der Roſen aber iſt rund/ und breitet ſich über die maſſen ſchön aus/ es iſt aber immer eine gröſſer als die ander/ doch die gröſte einer Schüſſel groß/ hat über 100. kleine Aeſtlein/ an welchen kleine Blätlein ſtehen/ ihr Geruch iſt ſehr ſubtil und köſtlich/ ſie ſihet ganz dürr/ und iſt wie ein ſtumper Beſen zugeſchloſſen/ wann ſie aber in ein Waſſer geſetzet wird/ thut ſie ſich auf/ und breitet ſich ſehr ſchön/ daß auch ihre Blüht geſehen wird/ ſo bald man ſie aber wieder aus dem Waſſer ziehet/ ſchlieſſet ſie ſich allmählich wieder zuſammen. Daß ſie aber ſo hoch und werth gehalten werden/ iſt die Urſach nicht allein/ daß ſie einen ſo fernen Weg von ſo gefährlichem Ort heraus gebracht werden/ ſondern auch ihrer ſonderbaren Tugend/ Krafft und Würckung halber/ um welcher willen ſie ſo hoch geprieſen wird.

Zwiſchen Jericho und dem Berg Quarentana findet ſich ein Brunnen/ welcher deß Eliſæ Brunn genennet wird/ und diſes darum/ weilen beſagter H. Prophet einsmals an den Ort kommen/ und auf inſtändiges Anhalten der Jnwohner das ungeſunde Waſſer diſes Brunnens gut gemachet. Diſes Brunnens Waſſer hat die ſonderbare Krafft und Würckung/ daß/ ſo Unfruchtbare davon trincken/ ſelbige fruchtbar werden/ curirt auch andere ſchwere Kranckheiten und Zufäll. Aus den alten herumſtehenden Mauren ſcheinets/ daß vor Zeiten allhier ein Kloſter oder Kirche müſſe geſtanden ſeyn.

Man liſet in dem Leben deß H. Kirchen-Lehrers Hieronymi, daß er ein Liebhaber der Einſamkeit geweſen/ und hab ſich/ dergleichen Leben zu führen/ in die Wüſten zwiſchen Jericho und dem rothen Meer begeben. Vor diſem iſt allhier ein Kloſter geſtanden/ aniezo aber ſihet man nichts als groſſe Steinhauffen/ dann das Kloſter iſt zerſtöret worden/ da Selym der Türcken Beherſcher A. C. 1516. Syrien eingenommen.

Das tode Meer.

Liget an den allerletzten Orientaliſchen Gräntzen Judeæ/ wo nemlich jene böſe Städt Sodoma/ Gomorra/ Adama und Zeboim/ mit dero Landſchafften ſtunden/ welche zu ewigem Gedächtnus diſes Meer hinderlaſſen. Das hat in der Länge 580. Stadia/ und in die Breite 150. oder bey 20. Stunden lang/ und den vierdten Theil ſo breit/ ſihet allzeit dunckel aus/ und gibet garſtigen ſtinckenden Rauch von ſich/ das man zu Bethlehem täglich ſehen kan. Das tode Meer aber wird es darum genandt/ dieweil nichts lebendiges darinnen gefunden wird/ auch kein Vogel darüber flieget. Gegen Mitternacht hat es ein ſandiges Geſtad gleich andern Meeren/ aber unter dem weiſſen Sand iſt ein Kohlſchwartzer/ ſtinckender und zäher Koth/ wie Pech/ derohalben/ ſo man dahin gehen will/ muß man nothwendig Wegweiſer haben/ ſonſten man gar leicht in eine tieffe Gruben/ und unter dem Sand verborgenen Koth ſincken kan. Gegen Abend/ gleich über/ wo Sodom geſtanden/ eine ſtarcke Meil Wegs von dem Waſſer iſt kein Sand/ ſondern an ſtatt deſſen ein lautere Aſchen/ daß auch die Pferd biß über die Knochen hinein fallen; Ein Steinwurff weit vom Land/ ſihet man heutiges Tags im Waſſer noch ein Stuck Mauer/ ohngefähr 15. Klaffter lang/ von der Stadt Sodom/ die ſihet ganz ſchwartz und verbrandt aus/ und weilen es nicht ſehr tief im Waſſer/ kan man Stein zum Gedächtnus abbrechen/ dieſe Stein/ ſo ſie ins Feur gelegt/ oder über ein Liecht gehalten werden/ glimmen alſobald wie Kohlen/ und geben einen abſcheulichen Geſtanck und Dampf von ſich/ noch weit übler als Pech und Schwefel/ ja wann man ſie gleich auch nicht anglimmen läſſet/ ſondern nur auf einem Tuch oder zwiſchen den Händen reibet/ ſtincken ſie gleichfals gar übel. Selbiger Orten ſtehen auch etliche Aepfelbäum/ derer Früchte zwar auſſerhalb ſehr ſchön und roth anzuſehen ſeyn/ ſo bald man ſie aber aufmachet/ iſt lauter Aſchen darinnen; welches unterſchiedliche Scribenten mit ihren Augen ſelbſt geſehen und berühret haben. Von Morgen hat dieſes Meer auch etlich von ſich geſonderte faule Waſſer/ darinnen ein ſchönes/ und von der Natur ſelbſten auf unterſchiedene Art und Weis gemahltes Rohr/ dem Spanniſchen nicht ungleich/ in groſſer Menge wächſet/ welches die Türcken außheben/ und nacher Conſtantinopel ſchicken. So iſt auch kein Meer-Waſſer unter der Sonnen ſo geſalzen/ als dieſes/ daraus auch die Türcken das allerſchöneſte und weiſſeſte Salz in groſſer Menge machen/ und das ganze umligende Land damit verſehen. Endlich/ was am allermeiſten zu verwundern/ iſt daß der groſſe Fluß Jordan continuirlich in beſagtes Meer flieſſet/ und ſolches doch keinen Außgang hat/ ſondern ſich in ſich ſelbſten verſchlinget; Ob ſolches etwan Meraus ſubterrane[illegible] habe/ ſtehet dahin/ und jedem zu bedencken anheim. Die Göttliche Allmachts-Wunder leuchten allenthalben.

Jen[illegible]

Jenſeit deß Jordans/im ſteinichten Arabien/ o dieſer Fluß ins tode Meer fället / ſtehet die altzſäule deß Weibes Loths/ die noch auf den eutigen Tag/nach warhafftiger Außſage deren/ ſolche geſehen haben/ und deren/ ſo im Lande ohnen / ganz zu ſehen iſt. S. Anshelmus chreibet hievon alſo : An dem Ufer deß toden Meers liget in dem Theil Arabiæ / Segor / all- o die Saltzſäule ſtehet / in welche deß Loths Weib verwandlet worden/ es iſt gefährlich we- en der Madianiten dahin zu kommen/ ſolche zu eſehen/ als welche keines Menſchen ſchonen. Offtermals ſchwüllet/ nach ihrem vorgeben/das Meer auf/ daß die ganze Säul bedecket wird/ aß man ſelbige nicht ſehen kan.

Laodicea.

DIſe Stadt liget in Aſien / im Theil Na- toliens/ nicht weit von dem Fluß Lycos/ der ſich endlich in den Meander ſtürzet/ ie war weyland eine der vornemſten Städte in Phrygien/ nach Strabonis Meynung/ anjezo iſt davon nichts mehr übrig als eine Mühlen und etliche Steinhauffen/ darunter man noch . Schauplätze von Marmor ſihet/ die noch anz/ und ſo ſchön außſehen/ als ob man ſie erſt or wenig Jahren erbauet hätte; Jn dem einen olten ſich wol 30000. Menſchen aufhalten kön- en/ man muß aber in die 50. Staffeln dort inauf ſteigen/ der ander hat nur 22. Treppen der Stuffen/ und iſt in die 340. Schritt lang/ n deſſen End ſtehet ein Höhle/ worinnen man ie wilde Thier hielte. So viel man aus einer Griechiſchen Uberſchrifft allda vernehmen kan/ iſt dieſer Schauplatz zu deß Veſpaſiani Zeiten von Nicoſtrato erbauet worden. Weiter ſte- en auch noch Mauren von einer ſehr groſſen Kirchen und 3. ſchönen Gewölber. Laodicea hörte weyland unter die 7. Gemeinden in A- en/ an welche der H. Apoſtel Johannes ge- rieben. Die Türcken nennen dieſen Ort utigs Tags Eskihiſar.

Magneſia.

VOr Alters lagen in klein Aſien zwey Städte dieſes Namens/ die eine am Berg Sipius,die ander am Meander-Fluß/die eine lag am Fuß deß Bergs/ halbe Stund vom Fluß Hermus ; dieſe nte man auch Magneſiopolis / und war zur der Chriſten ein Biſchoffs-Sitz/ zu Stra- nis Zeit aber ſtürzte ſie durch ein groß Erdbe- meiſten theils zur Erden/ welchen Schaden ſer Tiberius wieder erſetzte. Diß heutige Magneſia aber ward meiſten theils von den Türcken wieder aufgerichtet/ nachdem ſie klein Aſien unter ihr Joch gebracht/ wie dann auch etliche Türckiſche Regenten allda reſidirten/ſo daß man noch jezunder allda ein ſchönes ringsum mit Bäumen beſetztes Serail ſihet. Sie ligt bey hohen hangenden Bergen / die von dem Archipelago an biß nacher Sardis hin ſich erſtrecken/ am Norder-End aber liget eine groſſe annehmliche Ebene. Sie iſt zimlich groß/ langlecht und ſehr Volckreich. Allda ſihet man verſchiedene Moſcheen/ davon 2. oder 3. viereckigt/ und ſehr ſchön ſeyn/ ſo in der Mitten eine Capell/und rings umher 8. kleine andere haben/an der Ecken deß groſſen Portals ſtehen 2. hohe runde Thürn/ worauf die Türcken die Gebet-Stund außruffen/ auf der Spitzen eines hohen Berges ſihet man ein Capell / die mit einer Mauren und viereckigten Thürnen umſchloſſen iſt / etwas nidriger beſſer unten ſtehet noch ein andere Mauer/ und nach dieſer kommet noch eine. Vor der Stadt ſtehet verſchiedenes Säulenwerck/ dergleichen die Türcken auf ihren Grabſtätten/ beſonders aber bey vornehmer Herren Gräber aufzurichten pflegen. Jn dieſer Stadt befinden ſich auf die 12000. Jnwohner / die den Mehrern Theil Türcken ſind / doch finden ſich auch Griechen allda/ haben aber nur ein einige Kirchen. Heutiges Tages reſidiret ein Muſelmann da. Auf vor angedeuter Ebene/bey dieſer Stadt/ iſt zwiſchen dem Scipio und Antiocho ein groſſe Schlacht gehalten worden.

Die andere Stadt Magneſia/ ſo am Fluß Meander liget/ dero auch der Fluß Letheus vorbey lauffet/ betreffend/ liget ſelbige auf einer Ebene an dem Berg Thora / worauf nach etlicher vorgeben/ der Sprachmeiſter Daphita gecreuziget worden/ weilen er die Könige von Pergamum in einem ſeiner Gedichten ſchimpflich durchgehechlet hatte. Die Jnſul dieſer Stadt nennte man Magneten/ allda ſtund ein Tempel der Mutter aller Götter Didyme, wie die Poeten dichten/ allwo die Gemahlin deß Themiſtocles eine Prieſterin ware. Dieſe Magneten wurden vor Zeiten von den Trerern/ einem Cimbriſchen Volck/ gänzlich vertilget/ den Ort aber nahmen hernacher die Meliſier in Beſitz. Nach etlicher Meynung wird dieſes Magneſien heutiges Tages Guzel Hiſar genannt.

Medina.

DJſe Stadt in dem wüſten Arabien/iſt um die Helffte kleiner denn Mecha/deren im vorhergehenden Theil Bericht gegeben

worden / ligt am Fluß Lakin; nach dem Mahomet aus Mecha zu fliehen gezwungen wurd / nahm ihn Medina gar gerne ein / als er dann auch allhier geſtorben iſt / und ſein Grab gezeiget wird. Mitten in der Stadt liget ein Moſchee / an derer Eck berührtes Grabe ſtehet / es gleichet einem runden Thürnlein / und iſt mit einem Gebäu bedecket / diſes Türnlein iſt biß zum Grab hin in der Mitten offen / rings herum aber mit einer kleinen Gallerie verſehen / deren Mauer äuſſerlich vil Fenſter mit ſilbernem Gegitter hat / und die Thür iſt eben dergleichen. Die äuſſere Mauer ſtehet mit vilen ſchönen Edelgeſteinen gezieret / weilen ſchon von etlich 100. Jahren hero die Mahometiſche Stulhalter die rareſte Koſtbarkeit hiehero geſändet / und um das Thürlein aufgehänget haben. Mehrern Bericht findet der Leſer im vorgehenden Theil.

Ninive.

WAre vor Alters die Haupt- und Hofſtadt der Aſſyriſchen Königen / bey den Lateinern heiſſet ſie Ninus, und diſen Namen bekam ſie von ihrem Stiffter dem Ninus, wegen deß Lagers diſer Stadt ſtimmen die Geſchicht-Schreiber nicht überein / ſie lag an deß Tyber-Fluſſes Oſt-Seiten / ware länglicht geviert / und hielt im Umkreiß 15. Teutſcher Meilen / die Mauer ſelber aber beſaß 1500. Thürn / darum ſie auch der H. Prophet Jonas ein Stadt dreyer Tag-Reiſen groß nennet. Wie Volckreich ſie geweſen / kan betrachtet werden aus den Göttlichen Worten / daß nemlich mehr dann 120000. Menſchen zur ſelben Zeit drinnen waren / die nicht gewußt / was recht oder linck ſeye. Cyaxares der Meder König zerſtörete ſie / nachmals wurd ſie gebauet / und kam A. C. 370. unter Kayſer Valentis Regierung wider zur Aufnahm. Anno 1170. iſt ſie über einen Hauffen gelegen / wer ſie zerſtöret / wird nicht gefunden. Vom Grab deß Propheten Jonas / iſt im vorgehenden Theil Meldung geſchehen p. 94.

Pera.

SOnſten auch Galata genandt / wird von etlichen unter die Theile Conſtantinopel gerechnet / weilen aber gemeldtes Pera nicht allein durch das Meer davon abgeſondert / ſondern über das auch ſeine eigene Mauren und Thor hat / als hält man ſie beſſer vor ein eigene Stadt / diſe liget theils auf einem Berg / theils aber auf der Ebene / und iſt mit einer Mauren umfangen / hält im Bezirck drey Welſche Meilen / ihre Vorſtadt erſtrecket ſich am Ponto Euxino, noch ein Teutſche Meile hinab; da wohnen meiſtens Griechen / ſo ſich der Fiſcherey gebrauchen. In der Stadt ſihet man ſehr alte Häuſer / hoch / und von Steinen durch die Italiäner und Genueſer erbauet. Allhier haben die Venetianiſche Kaufleuth ihre Wohnungen. Auſſer Galata / und zwar in der obern Vorſtatt / war deß Venetianiſchen Bailo und deß Franzöſiſchen Ambaſſadeurs Wohnung / auch ſoll man allhier nicht viel Juden ſehen / da herentgegen zu Conſtantinopel viel wohnen / und ihre eigene Gaſſen beſizen / oberhalb Galata liget deß Groß-Türcken Arſenal / worinnen die Galleren ganz trocken und bedecket ſtehen / da werden auch alle Schiffs-Rüſtungen verwahret. Man ſihet allda auch bey 100. lange nidrige Häuſer im Waſſer ſtehen / worinnen die leere Galleren ligen. Nicht weit davon wohnen deß Sultans gefangene Chriſten-Sclaven / in einem ſehr groſſen Gebäu / das innerlich keine Zimmer / ſondern nur an der Wand herum / an allen vier Ecken / ſchlechte Hütten von Brettern zuſammen geſchlagen hat. Weiter darunten an dem ſchwarzen Meer ſtehet ein ander Gefängnus / der ſchwarze Thurn genannt / worein aber allein vornehme Gefangene geleget werden / und darinnen muſte deß Kayſers Ferdinandi Abgeſandter Malvecius 2 Jahr lang bleiben. Von dar iſt zwiſchen denen Häuſern ein Weg / der in die alte Stadt hinunter zur S. Peters Kirchen führet. Unterwegen ſihet man eine Creuz-Gaſſen / allwo einige Antiquität erblicket wird / da ein Wolf und Löw miteinander ſtreiten / bedeutend den Türcken und Venetianer: Ein Elephant mit einem Band um den Leib / anzuzeigen die Uberwindung deren Oerter in Aſien und Africa: zween nackende Knaben / die einander tragen / vorſtellend der Griechen Schand / weilen ſich ſelbe alſo der Türcken Wüterey undergeben / und anders mehr.

Dieſe Stadt Pera wird in 3. Theil getheilet / deren der erſte Galata Culaſſe genannt / und von Chriſten bewohnet wird; Der andere heiſſet Galata Ambar / darinnen wohnen die Griechen / ſo gemeiniglich Würth oder Krämer ſeyn; Allda trifft man offentlich allerhand alte Bücher / in Lateiniſch / Griechiſch / Teutſch Welſch und Franzöſiſcher Sprach / geiſtlich und weltlich / zu verkauffen an. Der dritte Theil wird Aſa Kapſche benennet / und dieſen bewohnen die Türcken / die ſonſten über die ganze Stadt zu gebieten haben.

Der Ort ſelbſten hat enge Gaſſen / dann aber ſeyn die Häuſer was ſchöners dann zu St-

ABIDOS

ADOS

nopel. Unter der Chriſten Kirchen zu findet ſich ein ſehr ſchöne und groſſe/ neben Kloſter/zu S. Franciſco genannt. Dieſe iſt bey dem Eingang / gleich über der / mit verſchiedenen ſchönen Bildern aufs reicheſte gezieret. Zu End der Stadt das Türckiſche Divan/ allwo die Türcken ag wochentlich zu Gericht ſitzen / und die ſten / Juden und Türcken / Einheimiſche Fremde/in allen Strittigkeiten anhören/und leicht einem das Recht verſagen. Auf der ten der Stadt Pera / gegen der Sonnen gang/ ſtehet ein ſchöner Brunnen/ mit ange- nen Bäumen / und einem groſſen weiten tz umgeben/ darauf viel groſſes Geſchütz li- / das denen Chriſten von den Türcken abge- mmen worden. Gleich dabey findet ſich ei- Gießhütten/ worinnen das neue groſſe Ge- tz gegoſſen wird. An dem Port deß Meers et ein ſchöne von Marmor gebaute Türcki- Kirch oder Moſchea.

Troja.

Eyland ein Welt-berühmte/und annoch wegen dero 10. jährigen Beläger-und endlich durch die Griechen beſchehener Erober - und erfolgter rſtörung / faſt männiglichen wolbekandte Stadt / in Aſia Minori, anjezo Natolia, und ſſen Landſchafft Phrygia am Archipelago, gen über der Inſul Tenedos/ unter dem hohen Berg Ida gelegen / iſt dermalen/ auſſer denen och verhandenen Ruderen alter prächtiger Ge- äue/ſonſten hier nichts als eine mit Büſchen nd Bäumen verwachſene Wildnus zu ſehen. m Meer erſcheinen noch Veſtigia deß durch unſt gemachten Meerhavens / welcher / wie us noch verhandenen Anzeigungen zu urtheilen/ ey 1500. Shritt im Umfang gehabt hat/ die brigen Reliquien ſollen bey weitem alſo ſich icht weiſen/ wie theils Reißbücher davon ſchrei- en; Es werden auch die noch verhandene Seu- n/Geſimbs/und außgehauene Werck/ immer ach anderen Orten/ſonderlich aber na cher Con- antinopel verführet/ dahero endlich nichts be- nders überbleiben kan.

Sandiis in ſeiner Reiß-Beſchreibung geden- t zweyer warmen Bäder/ worunter das eine ntz in Abgang kommen / das ander aber noch n Gebrauch ſeye/ wiewol unter ſchlechtem Ob- ch. Von dieſer edlen Stadt iſt ein Dörflein erbliben/ ſo die Italiäner bewohnet haben.

Abydos.

Iſt ein Schloß und groſſer doch offener Ort/ an der Meer-Enge Propontidis gegen Seſtus über in Aſien gelegen / wovon im erſten Theil pag. 59. was wenigs Anregung geſchehen iſt/ welcher berühmte Ort dem curioſen Leſer zu lieb auch ins Kupffer hiebey ligend abgebildet worden. Das Caſtell iſt viereckigt erbauet/ und von Grund aus mit Ziegel aufgeführet/ hat rund umher Thürne/ worvon die jenigen / ſo an den vier Ecken ſtehen/ die dickeſten ſind : in der Mitten iſt noch ein andere höhere Mauer/ auch viereckigt/ hat auf jedem Eck 4. kleine Thürnlein. Vor dem Caſtell ſihet man zween kleine Mauren-Flügel/ die ſich biß an das Waſſer erſtrecken/ zwiſchen beeden ſind 14. Bögen/ worauf das grobe Geſchütz gepflanzet / um längs dem Waſſer zu ſchieſſen/ es iſt auch einig Geſchütz zur Seiten gepflanzet.

Wie Spon berichtet/ ſo iſt dieſes Caſtell nicht anders als ein Umfang der Mauren/ mit einem ſchlechten Graben/ von 3. oder 4. Schuhen tief. Sowol hinter dieſem Caſtell/ als dem gegen-überligenden Seſtus, iſt ein bequemer Flecken / gleich einer kleinen Stadt / der Flecken hinter Abydos iſt ohngefehr mit 3. in 4000. Seelen bevolcket / deren theils Mahometaner/ theils Juden ſind/ der Chriſten Zahl aber iſt klein und gering geachtet. Strabo ſtellet nach Abydos ein Vorgebürg / Dardanus genannt / und 70. Stadien von Abydos die Stadt Dardanus, zwiſchen welchen beeden der Strom Rhodius flieſſet.

Theſſalonica.

Iſt ein alte berühmte ſehr groſſe Handels-Stadt in Græcia, und dermalen noch die vornehmſte in der Landſchafft Macedonien / wird anjezo Salonic genannt/ dem Türcken unterworffen. Sie ligt an einem groſſen Golfo oder Meerbuſen / ſo tief in das Land hinein ſich erſtrecket / zu äuſſerſt an deſſen End iſt ſie mit Mauren geſchloſſen / hat aber weitſchüchtige Vorſtädt/und am Meer ein altes Schloß / nicht ſonders verwahrt / darinnen der Türckiſche Beg oder Stadthalter reſidirt : der Haven iſt zimlich bequem / wiewol nicht übrig groß: die Inwohner ſeyn Türcken / Griechen und Juden/ derer Anzahl am gröſten/ ſo daß ſie 80. Synagogen allhier erbauet/ von denen auch der meiſte Handel getrieben wird.

Zabotſchka.

Ein in Nider-Ungarn/ nahend dem Fluß Rhimnia / und deſſen Außfluß in die Drav / in einem Moraſt gelegenes feſtes Schloß / ſo in denen Ungariſchen Kriegen wol bekandt worden / ward erſtmals im Jahr 1566. nach Eroberung Sigeth / von den Türcken eingenommen / die es auch biß ins Jahr 1664. beſeſſen / dazumal aber iſt es / neben etlich andern diſer Gegend gelegenen Schlöſſern / durch Graf Niclas von Serin erobert / bald hernach aber wider verlaſſen worden. Deſſen Abbildung dem curioſen Leſer hie vorgeſtellet wird.

Nicht weniger ſihet der Großg. Leſer hiebey in Kupffer die im erſten Theil pag. 4. angezogene Veſtung.

Preßnitz.

Ferners wird hiemit in Kupffer præſentiret / die im erſten Theil pag. 5. und in diſem pag. 29. angeführte herrliche am Fluß Alm in einem Moraſt gelegene Veſtung.

Sigeth.

Zollnok.

Eine vornehme aber kleine Stadt und Veſtung in Ober-Ungarn / an dem Fluß Theiſſa gelegen / deren Meldung geſchehen iſt im erſten Theil pag. 26. Das Schloß wird durch den Fluß Zagywa / welcher daſſelbe umgibet / und hier mit der Theiſſa ſich vereinbaret / von der Stadt abgeſondert / iſt / wie auch die Stadt / mit einem geflochtenen dicken Zaun / und darhinder geſchütteten Wall von Erden / mit Rundelen befeſtiget / und mit einem tieffen Waſſer-Graben verſtärcket.

Vicegrad.

Oder Plindenburg / iſt ein kleines Städtlein / und auf ein ſehr hohen Felſen erbautes Schloß in Nider-Ungarn / zwiſchen Gran und Ofen / dicht an dem Donau-Strom gelegen / davon droben pag. 49. und im vorgehenden erſten Theil pag. 21. Meldung geſchehen iſt / welchen Ort hiemit der großgünſtige Leſer in Kupffer zu ſehen hat.

Siſek.

Ein Schloß und gute Veſtung / mit einem Kloſter / in Croatien / davon im erſten Theil pag. 40. Meldung geſchehen / wird hiemit dem curioſen Leſer in Kupfer vorgeſtellet / der auch in vorgehender Hiſtoriſcher Beſchreibung wird erſehen haben / wie Amurath III. ſolche vergeblich belagert / wie auch dieſes Schloß durch betrüglich Geſpräch von den Türcken einbekommen worden / ſolches aber denen Chriſten widerum in die Händ kommen ſeye / GOTT wolle ſelbige ferner in ſeiner Hut erhalten.

Schemnitz.

Ober-Selmitz Bania in Ober-Ungarn / weiland die Silber-reicheſte Berg-Stadt unter allen / dabey viel herrlicher Schmöltzöfen und Brennhütten. Es iſt dieſer Ort mit keiner rechten Stadt-Mauer beſchloſſen / ſondern hat nur auf denen Bergen / ſo ſie umringen / 2. Schlöſſer / ſo nicht ſonders wehrhafft ſeyn; der Königliche Cammer-Graf / Einnehmer / Buchhalter / und andere Befelchhaber der übrigen Berg-Städte / wohnen allhier. Es hat dieſes Orts / wie auch die andere Berg-Städte / abgewichenen 1683. Jahrs der Töckelj ſich bemächtiget. Die Inwohner ſind meiſtens Teutſche.

Candia und Negroponte.

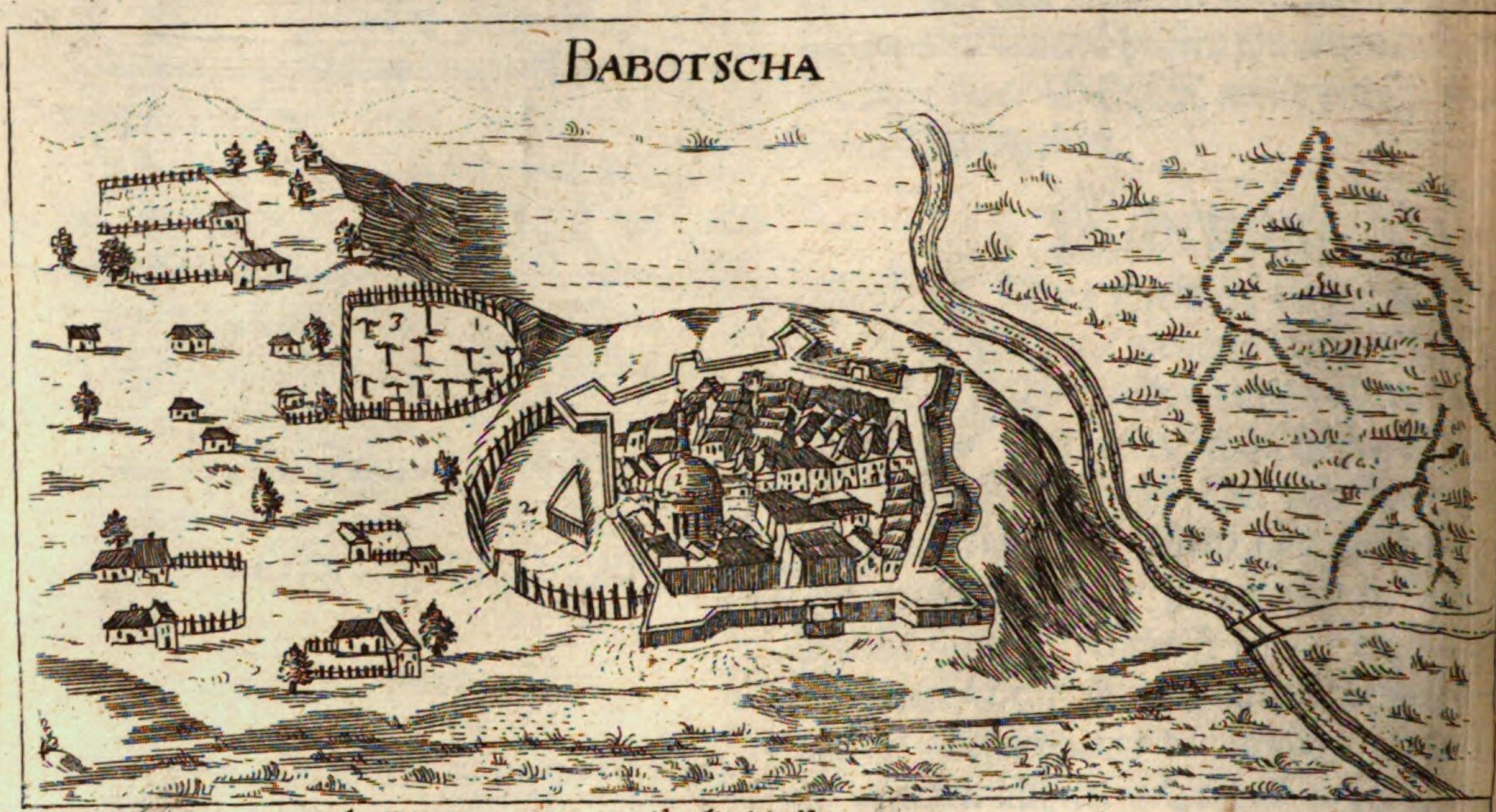
Dieſer berühmten Haupt-Veſtungen iſt bereits in dem erſten Theil / ſamt der Inſul Candiæ pag. 51. und 56. gedacht / deßwegen allhier allein die Kupfer Abbildung beygebracht / und der großg. Leſer dahin angewieſen wird.

Napoli di Romania.

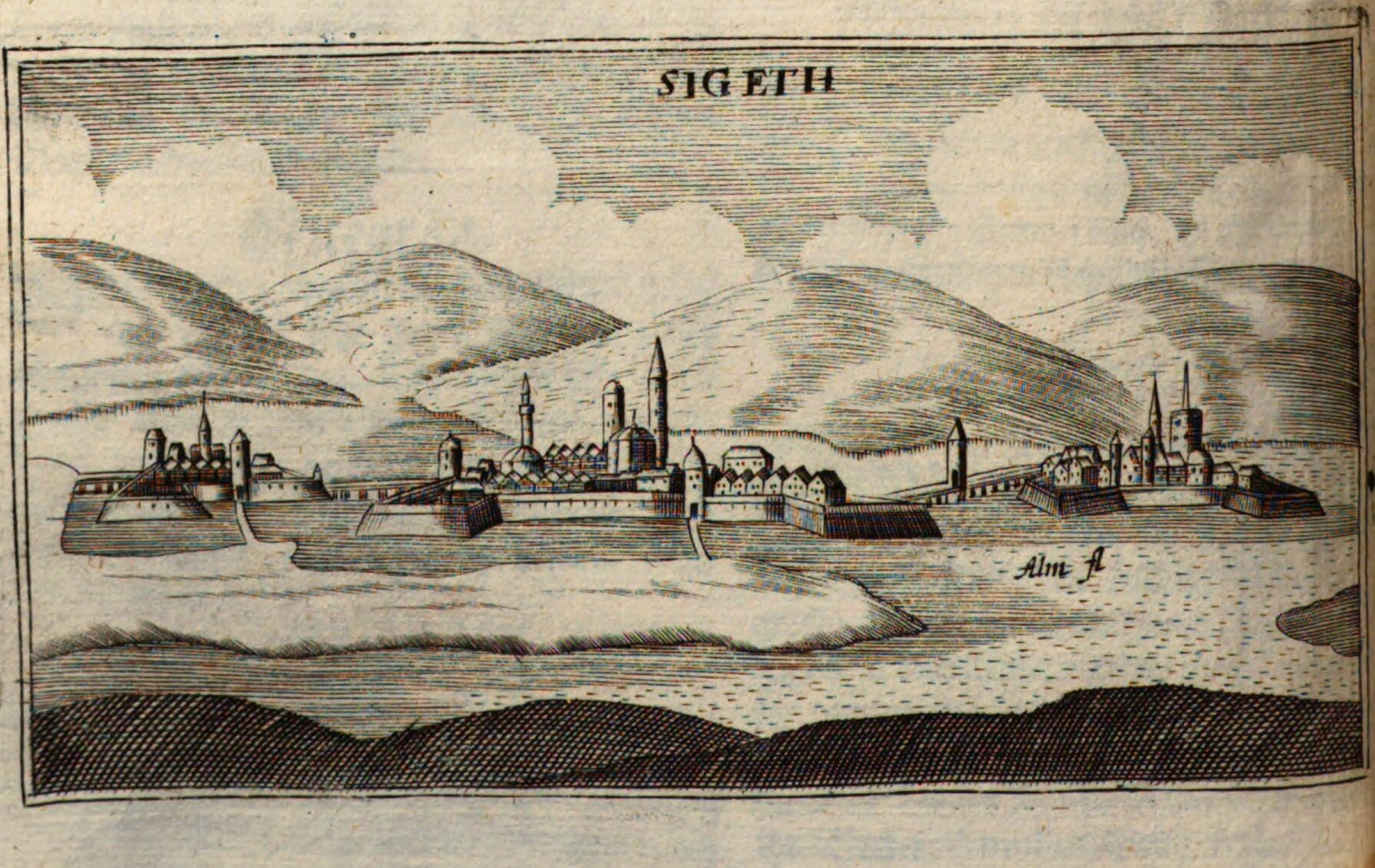
Die Beſchreibung dieſes Orts iſt zu finden in dem Geſchicht-Spiegel pag. 12. dahero anjetzo nur das Kupffer beygefüget worden. Anno 1686. iſt ſie wieder unter der Venetianiſchen Republic Gewalt gerathen.

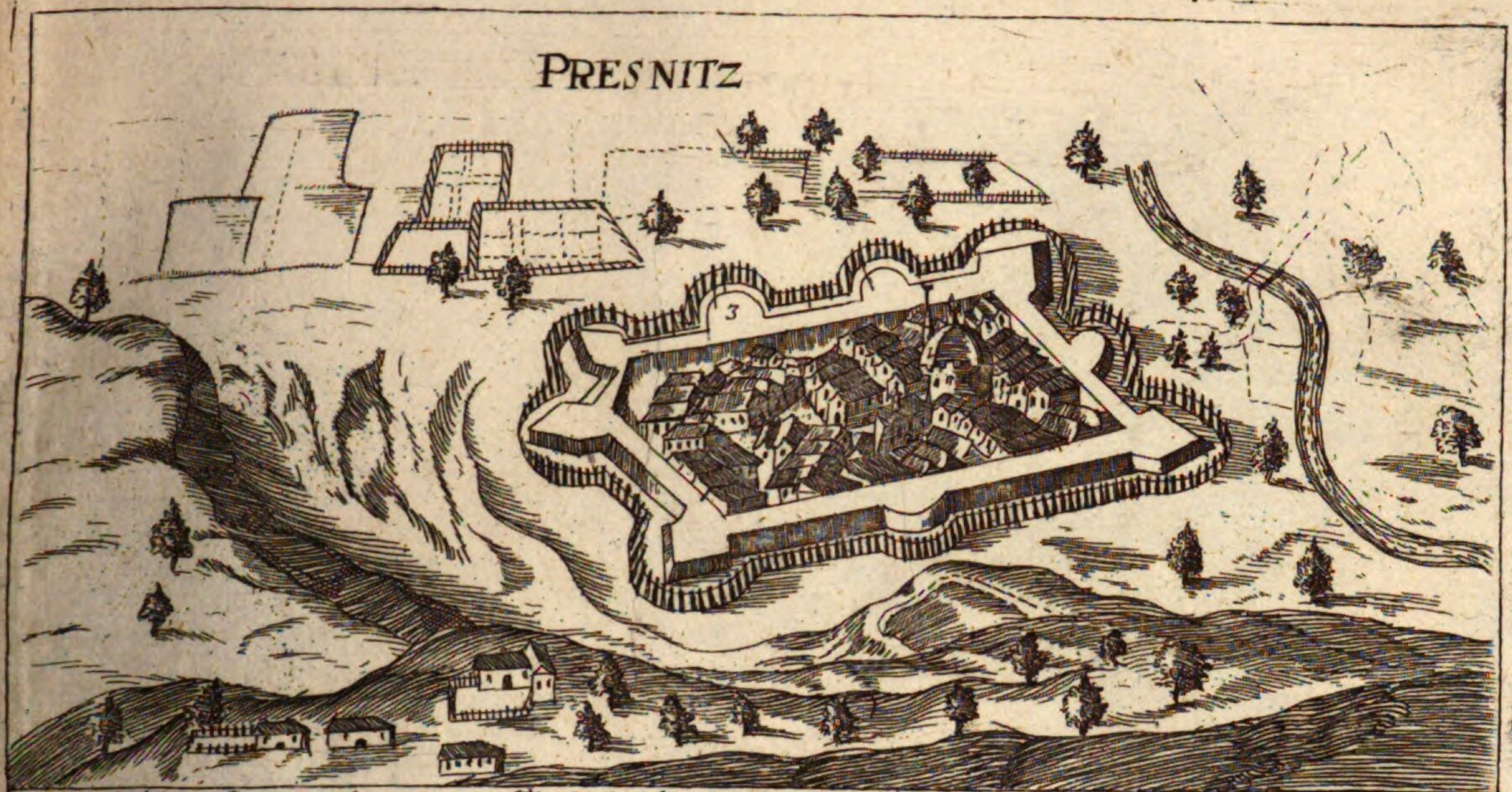
Rom.

Dieſe höchſt-berühmte Haupt-Stadt der Welt un Chriſtenheit / hat ihren Anfang genommen zun Zeiten d Jüdiſchen Königs Uſia / und groſſen Propheten Eſaiæ / ums Jahr der W 3450. in dero ſechſten Alter / fieng an zu ten kommen zur Zeit Hiskiæ / und deß Iſr ſchen Reichs Endſchafft; dero Anfänger w die beede Brüder Romulus und Remus, w ihr Vetter Amulius wolte erſäuffen l dannenhero / weil ſie entrunnen / ſie be



i Moſqita. 2. die Palanke. 3. der Kirchhoff.



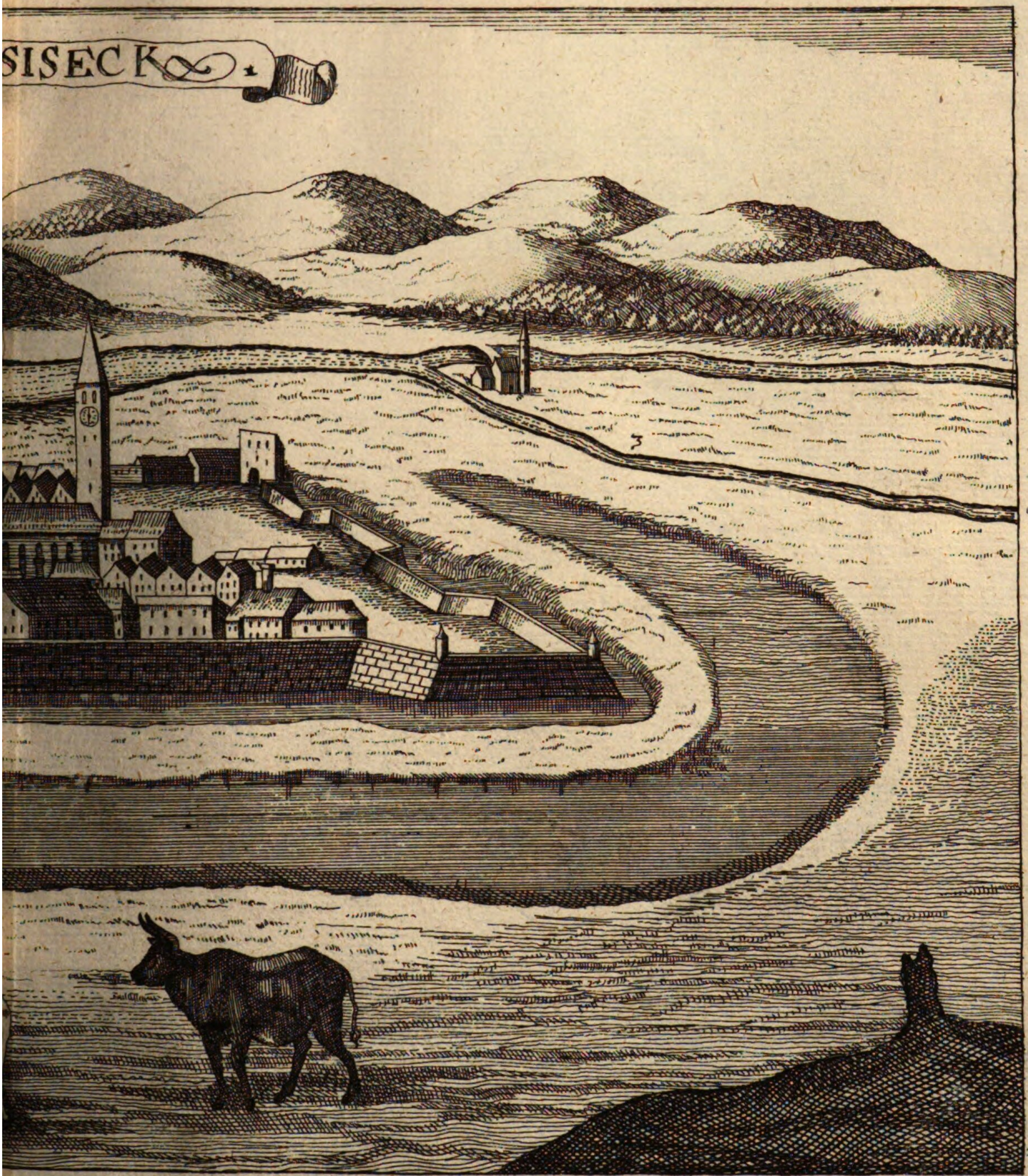


1. Türckiſche HauptKirch 2 Chriſtliche Kirch 3. Balanke oder Veſtung

1. Die Staff. 2. Das Schlos. 3. Die Donau.

2

1 Sau fl. 2. Culp fl. 3. Oder fl.


SISECK

CA

NDIA

1 Moſcheen 2 Jeſuiter Collegium 3 Vorſtätt 4 Euripus 5 Steinerne Brügg ſo

Statt mit dem feſten land Vereinigt .

Die Vortrefflich,
gehaltene, im Kön
Golfo di Napoli,
N
1. See Schlos
2. die Statt
3. das Ober Schlos
4. Vorgebürge
5. Seehafen
6. Archi Pelagus
7. das Landthor
8. die Vorſtatt.

und von vielen vor unüberwindlich
greich oder halb Inſul, Morea, am
gelegene Haupt-Veſtung
APOLI
4
6
5
1

ROMA

1 S. Peter
2 S. Andreæ Kirch
3. Engelburg
4 Capitolium
5. B. Mariæ V. Kirch
6. S. Auguſtini Kirch
7. Tiber flus
8 Eccleſia Nomine Ieſu
9. Tibur Statt
10 S Caroli Kirch
11. La Renella
12 S Peter

1 S. Peter
2 S. Andreæ Kirch
3. Engelburg
4 Capitolium
5. B. Mariæ V. Kirch
6. S. Auguſtini Kirch

RO

OMA

7. Tiber flus
8 Eccleſia Nomine Ieſu
9 . Til
10 S

nlichen Alter vorgenommen/ an denſelben da ſie hätten ertrincken ſollen/ eine Stadt en. Die beede Brüder und Zwilling aber wegen der Ober-Herrſchafft ſich nicht nander vergleichen/ erwählten demnach Vogel-Flug zum Schied-Richter. Remus erſtlich 6. Geyer/ Romulus hernach 12. gen er ſich ſelbſten die Herrſchafft zueig- machte einen Graben um die entworffene t / Remus ſprang über ſolchen Graben/ aber deßwegen von Romulo erſtochen/ ſo der Anfang mit dem Bruder-Mord ge- et/ nach Romulo hat die Stadt den Na- behalten.

achdeme nun Romulus die Herrſchafft an ſich gebracht / hat er ſich ſelbſten / ein hen vor andern zu machen / mit einem lan- Purpur-Rock / auf einem herrlichen Stul d/ angethan/ und 12. Büttel ihme aufzu- en verordnet. Die Stadt aber mit Volck rſtärcken / hat er eine Freyung zwiſchen en Hainen oder Wäldern aufgerichtet/ wo- hin eine groſſe Menge allerhand verloſſenen ndes geflohen. Er ſetzete auch 100. Rahts- n/ welche Ehren halber Vätter / und ihre hkömmlinge Patricij genennet wurden. Mangel aber der Weiber zuerſetzen/ ſchickte nulus an die benachbarte Völcker / daß ſie mit ihnen befreunden wolten/ die aber ſchlu- ihnen ab/ mit hinzu gethaner Frag: Ob uch für die Weiber eine Freyſtadt aufge- hätten.

Romulus gedachte diſen Hohn mit Liſt und alt zu rächen/ ſtellete die Corriſualiſche Spil und lud der nächſt-geſeſſenen Jungfrauen u: als diſe nun erſchienen/ wurden ſie von den ern geraubet/ und mit denſelben verehlichet. deme entſprang ein Krieg / in welchem die er die erſte/ ſo von den Römern überwun- ihr Oberſter Acron von Romulo erſchlagen/ dero Stadt eingenommen worden. Derglei- wäre auch den Antemnatern und Cruſtu- ern begegnet / wo ſie ſich nicht bey Zeiten er- n / und der Siger Freundlichkeit erfahren en.

Diſe neu-erbaute Stadt Rom lag in Welſch- / 3. Teutſcher Meilen vom Tyhrreniſchen Mittelländiſchen Meer gegen Norden/ ge- Morgen war ihre Gräntz Apulien / und ge- bend Toſcana. Heut zu Tag hat ſie gegen gen die Stadt Neapolis/ gegen Abend Flo- / gegen Mittag Corſicam/ gegen Mitter- t das Adriatiſche Meer.

wiſchen Romulo und den Sabinern gab es harte Stöß. Spurii Tapeti Tochter verriethe den Sabinern das Römiſche Schloß / und be- gehrte zur Belohnung das/ was die Sabiner am lincken Arm trugen / (deroſelben köſtliche Ring und Armband meinende) ſie wurd aber mit den Schilden / welche die Sabiner auch am lincken Arm hatten / zu Boden geworffen und erſticket. Die Römer unterſtunden ſich/ das Schloß wider zu erobern/ wurden aber von den Sabinern in die Flucht getriben. Romulus bate den Jupiter wi- der die Feinde um Hülf/ daß ſelbiger den zaghaff- ten Römern den Schrecken benehmen / und die ſchändliche Flucht wenden wolte / gelobt auch ihm zu Ehren einen Tempel zu bauen / ruffte hierauf die ſeinige wider zuruck / griff die Feind auf ein neues an/ und geſchah ein hartes Treffen.

Als diſes die von den Römern geraubte Wei- ber ſahen / lieffen ſie mit fliegenden Haaren mit- ten unter die Streitende / und baten ſelbige mit Weinen/ von fernerm Streit abzulaſſen. Hier- auf ward mit der Sabiner König Titio Tatio ein Frid und Bund gemachet / und aus beeden/ dem Römiſchen und Sabiniſchen/ ein Reich mit dem Beding aufgerichtet / daß ſo wol die Sabi- ner als Römer die Stadt Rom zu bewohnen Macht haben/ die Römer auch nach der Sabiner Stadt Cures/ Quiriter ſolten genennet werden. Titius ward von denen zu Laurento getödtet/ die Fidenater und Veienter von Romulo überwun- den/ ihre Stadt geplündert/ und mit ihnen/ als ſie um ein Theil ihres Lands geſtraffet worden/ ein hundertjähriger Stillſtand getroffen.

Romulus wurde / als er vor der Stadt Rom das Volck muſterte / bey entſtandener Finſter- nuß/ plötzlich aus aller Geſicht verlohren. Es wird geſchriben/ es haben ihn die Raths-Herren/ welchen er nicht ſo angenehm/ als dem gemeinen Mann geweſen / zu Stucken zerriſſen / und in den nächſt-gelegenen Pfuhl verſencket. Als deß- wegen ein Aufruhr entſtanden / hat Julius Pro- culus vorgegeben: Romulus wäre gen Himmel gefahren / und von ihme gewapnet geſehen wor- den. Romulus hatte 46000. Soldaten zu Fuß/ und 1000. Reuter. So vil hat diſer neuen Stadt gegen die Vertribene und Fremdlinge erwiſene Freundlichkeit vermocht / daß ſie ſo gählings/ auch mit der benachbarten groſſen Neid / zu ſol- cher Macht geſtigen.

Der Fluß Tyber flieſſet durch die Stadt Rom/ welche/ da ſie am herrlichſten war/ 10. Teutſcher Meilen im Umkreiß hatte / anietzo aber noch 3. An dero Ringmauer wurden gezehlet 740. Thürn/ deren noch der halbe Theil ſt ehen ſolle. Siben Berg hatte ſie inn/ die werden genennet

Celius, Capitolinus, Palatinus, Aventinus, Esquilinus, Viminalis und Quirinalis.

Erſtlich haben zu Rom König regieret / hernach die Trium Viri, Burgermeiſter/ Römiſche Kayſer/und letztlich die Päbſte/wie die Geſchichten in vilen Büchern zu ſehen ſeyn. Deßwegen ietzo zu melden / was heutigs Tags zu Rom zu ſehen.

Die Engelburg wird für ein gewaltige Veſtung gehalten / in welche der Pabſt aus ſeinem Pallaſt durch ein ſehr langen Gang auf der Mauren kommen kan/ ſie hat in der Mitten ein hohen ſtarcken Thurn/ welcher auf etlich Schritt davon / mit vier andern achteckigten Thürnen/ ſo etwas nidriger / und mit vier Mauren umgeben. Sie war vor Zeiten das Mauſolæum oder Begräbnus deß Kayſers Adriani / mit gar vilen von einem Stuck gehauenen Säulen gezieret/ die aber von dar genommen / und in die Kirchen St. Paolo / und an andere Ort ſind verſetzet worden / iſt nun zur Veſtung gemacht / und biß an die Tyber fortificirt, an dero ſie nackend gelegen/ darüber auch ein Brucken von 120. Schritt lang gehet/ allda ſihet man noch in der Tyber etliche alte Pfeiler und Fundamenter/ ſo vom Ponte Triumfale herrühren / darüber die alte Römer vilmal mit groſſem Triumph gezogen / und ſonderlich/ da ſie von der Zerſtörung Jeruſalem zuruck kommen. Die Tyber iſt Schiffreich/ nimt doch ab und zu / wird offt ſo klein / daß man mit Schiffen nicht fortkommen kan. Nicht weit von der Engelburg / in der Kirchen St. Johannis/ wird ein ſteinerne Tafel aufbehalten / auf dero unſer lieber HERR beſchnitten worden. Das Capitorium, der Römer Rahthauß/ ligt auf einem hohen Berg/ darzu man über etliche Staffeln hinauf zu ſteigen hat/ auf deſſen Geländer ſtehen 4. Antiquitäten/ mehr dann Lebens-groſſe Figuren und Pferd/ aus weiſſem Marmor gehauen. Mitten in dem Hof auf einem Marmorſteinernen Poſtament/ iſt deß Kayſers Antonini Bildnus auf einem Pferd / von Meſſing gegoſſen/ und im Feuer verguldet. Jn den Rahtſaal hinauf gehen wol-gezierte ſteinerne Staffeln/ unter welchem es ein ſchönen künſtlich gehauenen Röhrbrunnen/ mit vielen anſehnlichen Bildern hat. Mitten auf dem Pallaſt ſtehet ein zimlich hoher Glocken-Thurn / von dem man das meiſte von der Stadt Rom beſehen kan.

Die St. Peters-Kirch mag wol für die gröſte und köſtlichſte in Europa gehalten werden/ die Faziada iſt von lauter friſchem Marmor / ſehr heroiſch/ prächtig und künſtlich erbauet/ daran 8. groſſe Säulen ſtehen / hat fünff runde Thürn / unter denen der mittelſte am höchſt[...] Es ſeind vil Capellen in diſem Tempel/ ſo we[...] ihrer Köſtlichkeit nicht gnugſam zu rühmen. [...] Cupula iſt gar luſtig / mit vilen habenden F[...] ſtern aufgeführet/ und mit Kupffer bedeckt; [...] einem Gewölb ruhen die Leichnam beider H[...] Apoſteln Petri und Pauli. So werden auch [...] Speer / damit unſerm HERRN und Erl[...] ſein H. Seiten geöffnet; der Schwamm/ [...] Er geträncket worden/ wie auch auf die hoh[...] das Schweiß-Tuch St. Veronicæ gewieſen/ [...] mit ſie dem HERRN ſein heilig Angeſicht [...] trocknet. Jm Chor werden vierzehen gar zier[...] von weiſſem Marmor gehauene und gewunde[...] Säulen geſehen / ſo vom Tempel Salomon[...] kommen ſollen.

Deß Pabſts Pallaſt ſtehet neben der Kirch[...] St. Petri / ſo ein gewaltig Gebäu / in welch[...] der Pabſt ſein Reſidentz und Wohnung hat/ d[...] rinnen vil ſchöner Sääl und herrliche Gemäch[...] ſeyn / deßgleichen ein ſehr ſchöne Capellen. J[...] wendig diſes Pallaſts ſeyn die Zimmer meiſt[...] theils mit rothem Sammet und Doppel-D[...] fet gantz bekleidet / auch mit trefflich ſchönen [...] gemahlten Vertieffungen verguldet. Jn de[...] Bell Vedere werden vil ſchöne Brunnen/ W[...] ſer-Werck und künſtliche Marmorſteinene F[...] guren geſehen/ der Garten iſt gar groß/ mit vi[...] Außtheilungen / von Wäldern / Frucht-B[...] men/ Cupeln/ Luſt-Häuſern/ Weyhern/ D[...] tel-Bäumen/ 2c.

Jm Vaticano iſt die Bibliothec / und dari[...] nen ein Buch/ worein St. Johannes mit eigen[...] Hand geſchriben / wie auch von Virgilio / Ci[...] rone/ Ovidio/ Jtem/ Schrifften auf Holtz-R[...] den/ mit vilen künſtlichen Hiſtorien/ von Na[...] tur-Farben gemahlt/ und ſo vil Bücher/ als m[...] ſonſten nicht finden wird.

Die Kirche St. Andræ della Valle, hat [...] ſchöne und köſtliche Altär. Jn St. Mariæ del P[...] tico iſt hinder dem groſſen Altar ein Säul / [...] gefähr 7. Spannen hoch / von gelbem durch[...] tigem Stein/ in die Mauer alſo geſetzt / da[...] halbe Theil hinaus / und der andere halbe T[...] einwarts gewendet/ welcher/ ſonderlich wan[...] Sonn darein ſcheinet / ein herrlichen Glantz [...] ſich gibet.

St. Paul iſt von Kayſer Constantin[...] bauet/ diſe groſſe Kirch liget auſſerhalb Rom[...] dero vor dem groſſen Altar drey von denen [...] Herodem ertödeten unſchuldigen Kindlein [...] ben ſeyn ſollen. Jn der Sacriſtey weiſt m[...] Ketten / an welcher St. Paulus gefangen [...] gen. Unter der Erden aber zeiget man die G[...]

0203. Märtyrern/ ſo Nero ertödten laſſen/
er Capellen/ ſo Scala Cœli genennet wird.
Weiter hinaus iſt der Ort Alla Tre Fonta-
wo der H. Apoſtel Paulus enthauptet wor-
da ſtehet gar ein ſchön Kirchlein / darinnen
Brunnen / welche entſprungen ſeyn an den
n/ da S. Pauli Haupt hingeſprungen.
rner die Kirch S. Sebaſtiano, darinnen ein
Loch/ wie ein Schöpff-Brunnen/ in wel-
die Leiber der HH. Apoſtel Petri und Pau-
o. Jahr lang verborgen gelegen ſeyn ſollen.
yn unter diſer Kirchen wunderliche Gänge
Felſen gehauen/ da die Gebein von 74000.
tyrern begraben ligen; Nahend bey diſer
en iſt der Cerchio Caragallo, in welchem
Sebaſtian mit Pfeilen erſchoſſen worden.
er Archo Triumfale di Settimio iſt
Rath zu Rom dem Kayſer Septimio zu Eh-
on weiſſem Marmor/ mit gar künſtlich dar-
hauenen Figuren/ erbauet worden.
cho Triumfale di Titio, ward dem Tito
einem Herrn Vatter/ Kayſer Veſpaſiano/
ren aufgericht / als er von dem zerſtörten
alem als ein Siger nach Rom kommen.
cho Triumfale di Conſtantino wurde
Kayſer Conſtantino, als er Maxentium
unden/ zu Ehren aufgerichtet/ von weiſſem
mor und künſtlichen Bildern gezieret.
er Fridens-Tempel / daran ein ſehr ſtarck
äuer/ iſt allerdings zerfallen/ davon werden
rey gewölbte Bogen geſehen: die Zierd/ ſo
em Tempel war / ſolle von Jeruſalem da-
mmen ſeyn.
mplum Fauni, oder S. Steffano rotundo
nt/ ein runder Heidniſcher Tempel/ darin-
ehen 20. gar groſſe Säulen von einem
Stein gehauen / und noch zwey gröſſere
Mitten/ darüber ſich zu verwundern/ wie
ſchwere Läſt haben aufgericht werden mö-
egen über iſt ein ſehr groſſer Luſt-Garten/
en vil Wäldlein / Spallier von Triefern/
omerantzen überzogen / allerhand Thier/
rſchen/ Hunden und anderm/ in Lebens-
/ werden gar natürlich in den Wäldlein
en / ſamt Jägern und Hirten / daß man
/ ſie wären lebendig/ wie auch ein ſchönes
Hauß und Irr-Garten/ Groten und An-
ten/ ꝛc.
ermæ Diocletiani ſeyn ein gar groß Ge-
weſen/ einem kleinen Städtlein zu verglei-
welches der Kayſer Diocletianus für ein
fführen laſſen / davon iſt nur etwan der
heil verhanden / als zwey runde Thürn/
zu beeden Seiten zu ſehen/ in der Mitten
ſtehen zwey runde Heidniſche Tempel / daraus ein Kirchen / S. Maria delli Angeli genannt/ erbauet worden.

Das Spital S. Spirito iſt ein ſchönes groſſes Gebäu / nicht vil geringer als das zu Mayland/ da den armen francken Perſonen gar fleiſſig gewartet wird / deßgleichen hat es auch vil andere Hoſpitäler und Fündel-Kinder-Häuſer in diſer Stadt.

S. Pietro Montorio iſt ein anſehnliche Kirchen/ ligt auf einem hohen Berg/ und ein Kloſter darbey/ darinnen zwey Marmorſteinerne Säulen/ zwiſchen denen S. Petrus gemartert und gecreutziget worden ſeyn ſolle. Von dar kan man die gantze Stadt überſehen.

Fonte Paulina iſt von gantz weiſſem Marmor gar zierlich erbauet/ daraus lauffen drey ſtarcke Waſſer/ ſo wol bey 6. Teutſcher Meilen herzu geführet/ und in die gantze Stadt getheilet wird.

Colona Trajani, bey der Kirchen S. Marco di Loreta, iſt ein gewaltig groſſe Säul/ in deren man durch einen Schnecken 192. Staffeln hinauf ſteigen kan / daran deß Kayſers Trajani Kriegs-Thaten/ in weiß Marmor gehauen/ zu ſehen ſeyn.

Colona Antoniana iſt nicht vil geringer als obige/ an dero Kayſers Antonini Verrichtungen auch in weiß Marmor eingehauen.

S. Maria Rotunda, oder il Pantheone, ſo von M. Agrippa / deß Auguſti Tochtermann/ ſolle erbauet worden ſeyn / iſt ein über die maſſen ſtarckes und tapfferes Gebäu/ auch die allergäntziſte Antiquität/ ſo in Rom zu ſehen. In diſem Tempel ſtehen gar viel wolgezierte Altär/ und 2. ſehr groſſe metalline Kirchen-Thüren angehängt.

S. Giovanni Laterano iſt von Conſtantino Magno erbauet worden/ vor herauſſen ein kleines Kirchlein / in welchem Conſtantinus getaufft ward; In der groſſen Kirchen aber wird der H. Helenæ Begräbnus/ aus Porfyrſteinen gehauen / geſehen / und auf dem groſſen Altar ſtehen 4. hohe von Metall gegoſſene / im Feuer verguldte / trefflich ſchön gearbeitete Seulen / ſo von Jeruſalem dahin geführet worden. In der Sacriſtey wird gewieſen ein Stuck von dem Tiſch / auf welchem unſer HErr das heilige Nachtmahl mit ſeinen Jüngern gehalten. Der Stab / damit Moſes das rohte Meer zertheilet/ wie auch die Ruthe Aaronis/ uñ ein Porta Santa, darduch der HErr an ſein Leiden gegangen/ ſo am Jubel-Jahr geöffnet wird. Es ligt auch auf 4. Seulen ein Stein / welcher die Höhe der Statur deß HErrn ſeyn ſolle; So ſollen auch die 2. H.

Häupter S. Pietro und Paulo in dieſer Kirchen aufbehalten werden. Nicht weit davon iſt Scala Santa, darüber der HERR gegangen ſeyn ſolle / als er an ſein Leiden geführt / und darob ſein H. Blut vergoſſen / deſſen etliche Tropfen auf den Staffeln zu finden / ſo mit einem Gätterlein vermacht: dieſe Leiter hat 28. Staffeln / und iſt von Jeruſalem dahin gebracht worden / da man knyend aufſteigen muß / zu oberſt iſt die Capella S. Sanctorum, dahin kein Frauen-Bild kommen mag / auf dem groſſen Altar wird gewieſen unſers HERRN und Erlöſers Chriſti Bildnus abcontrafet / ſo vom H. Evangeliſten Luca gemahlet worden / ingleichem die Leinwad / damit der HErr ſeinen Jüngern nach der Waſchung die Füß getrocknet / und ein Stuck Holz von der Arch Noah.

In der Kirchen zum H. Creuz wird das H. Blut Chriſti / ferner der Nagel / ſo dem HErrn Chriſto durch ſeine H. Füß geſchlagen / ingleichem 3. Dorn von ſeiner Kron / wie auch der Titul / ſo Pilatus über das Creuz hefften laſſen / den S. Helena mit Perlen und Gold gezieret; Ein Silberling / darum Chriſtus verkaufft worden / und dann das halbe Creuz / deß zur rechten gehangenen Schächers / gewieſen.

In der Kirchen zu S. Lorenzo wird der Stein gezeiget / darauf S. Lorenz / als er von ſeiner Marter genommen / gelegen / wie dann derſelbige mit feiſten Mählern und Blut vermenget zu ſehen.

In der Kirchen zu S. Maria Magiore hat Papſt Sixtus V. ein vortrefflich ſchöne und köſtliche Capellen erbauen laſſen / wie auch eben eine dergleichen gleich vorüber / in deren der H. Jungfrauen Mariæ Bildnus / ſamt 5. Engeln / ſo es erheben / von Silber und Gold zu ſehen / die Wänd dieſer beeden Capellen ſeynd von guten Steinen eingelegt / glänzen wie ein Spiegel / darinn hats auch ein Porta Santa, ſo alle Jubel-Jahr geöffnet wird.

In der Kirchen S. Potentiana, wird ein von grünem Stein gehauene Seul / mit ihrem obhabenden Capital, gewieſen / daran der Welt Heyland gegeiſſelt worden.

Zu S. Pietro in Vinculo wird die Ketten / an welcher S. Petrus gefangen gelegen / gezeiget / vor auſſen ſtehet ein groſſer Palm- oder Dattel-Baum / zu ſamt einem ſchönen Garten / wolerbauten Kirchen und Kloſter / an einem luſtigen und erhabenen Ort.

S. Maria dell Populo, nahend alla Porta del Populo gelegen / iſt ein kleine Kirchen.

Die Jeſuiter-Kirchen iſt vornen von lauter weiſſem Marmor / und inwendig mit ſchö[...] Cupola gebauet / darinnen auch viel ſchö[...] Altär zu ſehen / ſo nit die wenigſte in Italien.

Mauſoleo d'Auguſto war deß Kayſers A[u]guſti Begräbnus / ein rund und mächtig ſtar[...] Gebäu / darob ein Luſt-Garten / und [...] Sarg zu ſehen / darinn deß Auguſti Aſchen [...]legen.

Farneſi, deß Cardinals Pallaſt / iſt von g[roſ]ſen Quaderſtucken gebauet / mit Tapezere[yen] und Mahlereyen gezieret / dabey auch ein ſchön[er] Garten.

Aleſſandro Montaldo Pallaſt / iſt ein her[rli]ſches Gebäu. Nicht weniger der Pallaſt Bo[r]geſe, und deſſen ſchöner Garten vor der Sta[dt]. Wie auch der Pallaſt Montalto Villa, und de[ſ]ſen Garten / ſo mit gar groſſen und hohen Cypre[ſſen] und Pomerantzen-Bäumen beſetzet.

Al Monte Cavallo iſt ein ſehr groſſes und ſch[ö]nes Gebäu / deſſen vordere Seiten 26. Pa[...] groſſe Fenſter neben einander hat / darinnen [...] ein gantz vergulte Capell / allwo der Papſt lang [...]ſehen werden / dabey hats auch einen ſchönen gr[oſ]ſen Garten.

In deß Rucellai Pallaſt wird geſehen ein [...] Metall gegoſſen Pferd.

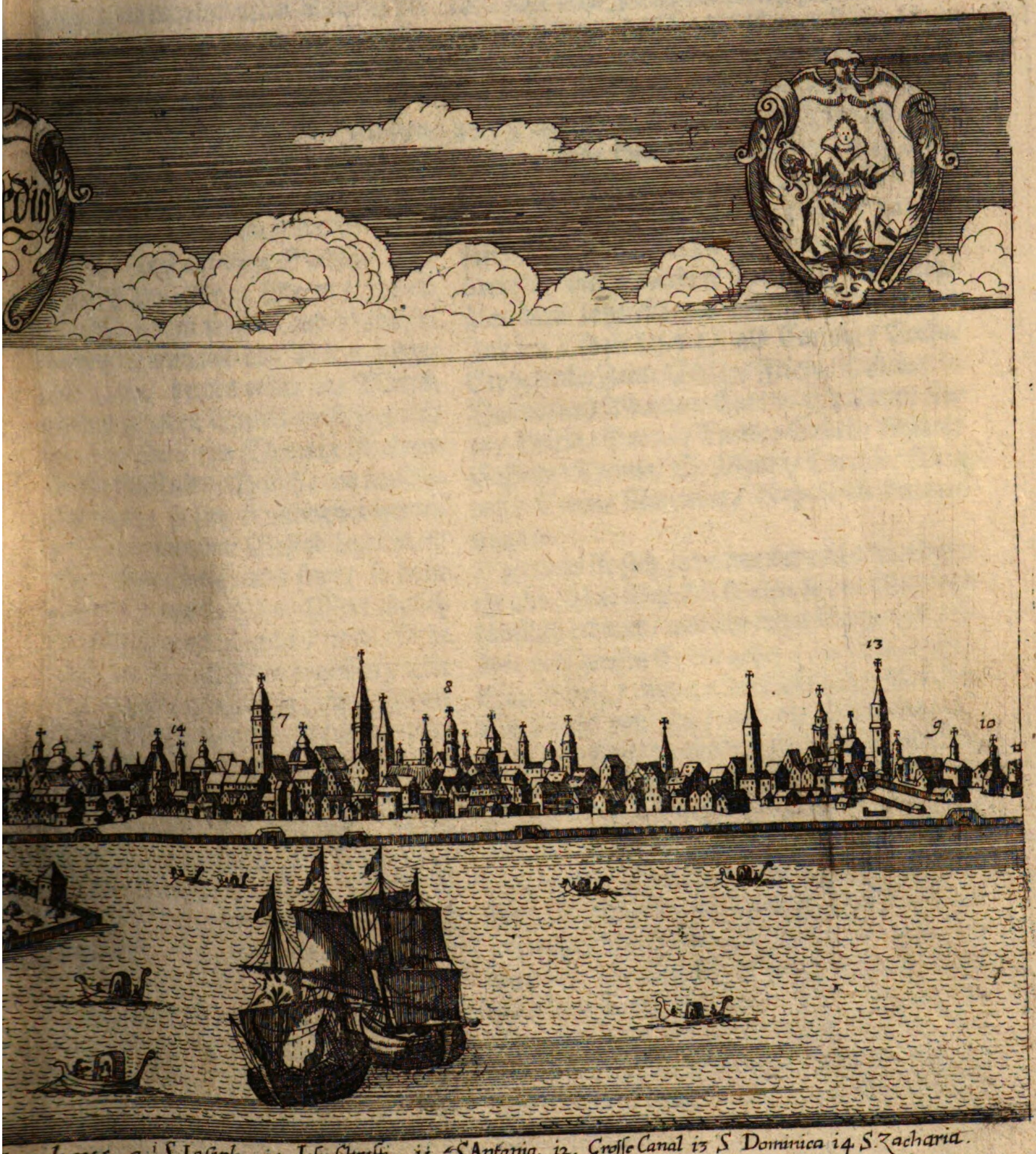
Papſt Gregorii XIII. Pallaſt / den er z[...] zu bauen angefangen / bey ſeinem Leben aber ni[cht] vollendet hat / iſt mit köſtlichen Zimmern u[nd] Tapezereyen gezieret / in einer Capellen iſt ein A[l]tar-Tafel / welche S. Lucas ſelber gemahlet ha[]ben ſoll / bey dieſem Pallaſt iſt auch ein ſchön[er] herrlicher Garten / der nicht allein mit vielen u[nd] mancherley Bäumen / Kräutern und fremde[n] Gewächſen nach dem beſten verſehen / ſonder[n] auch mit ſo vielen wunderbarlichen und ſeltzam[en] Waſſer-Künſten gezieret / daß der zehende T[heil] kaum zu erzehlen.

Der Pallaſt deß Groß-Herzogs von Flo[renz] in welchem ſehr viel gewaltiger groſſer Säal [...] köſtlichen Tapezereyen ganz wol gezierten [Zim]mern zu finden / ligt auf dem Berg della S. T[ri]nita, deſſen hohe Garten-Mauer mit Pom[eran]zen-Stauden überzogen / und mit Cypr[eſſen-] Bäumen beſetzt.

Venedig

Anlangend die Welt-berühmte [...] Handels- und Gewerb-Stadt [Ve]nedig / iſt zu wiſſen / daß dieſe [...]tige Stadt und Republic ihren [Ur]ſprung und Anfang genommen ſchon zu[r Zeit] deß Iſraelitiſchen Richters Ebzans oder O[...] deß Anherrn deß Königs und Propheten Da[vids]

1 Marxblatz 2. S. Marco 3. Marx Pallaſt 4 S Steffan 5 S. Georg 6 S. Agnes 7 Griechiſche kirch



Zeughaus 9. S Ioſeph. 10. Ieſu Chriſti 11 S Antonio. 12. Groſſe Canal 13 S Dominica 14 S. Zacharia.

Jahr der Welt 3104. auf den Untergang Zerſtörung der herrlichen Stadt Troja/ nſers HErrn Chriſti Geburt 1096. nun- o vor 2780. Jahren/ durch Venetum, Trojaniſchen Edlen.

u deß nachfolgenden Richters Eloms Zeit/ auch Antenor der Trojaner mit groſſer ige Henetern bey dem innerſten Adriatiſchen erbuſen ankommen ſeyn/ und den Veneti- n den Anfang gegeben haben/ daß alſo die netianer Trojaiſchen Herkommens ſeyn; haben die von den Griechiſchen Fürſten :c. Diomende, Agamemnone, Idome- , Ulyſſe &c. überwundene Trojaner/ her- andere Völcker/ und auch die Griechen ſelbſt beſieget. Ligt alſo dieſe Stadt im äuſ- en Buſen deß Adriatiſchen Meers/ bey ei- Teutſchen Meil vom feſten Land abgeſchie- mit einem Damm und von Natur aufge- ſſenen Erdreich/ beedes wider die Meers- llen und der Feinden Einfall verſichert und ahret. Der Situs um Venedig iſt einem annten Armbruſt nit unähnlich/ da der Bo- das feſte Land/ ſo ſich eingebogner herum et/ die Sennen aber das Geſtad bezeichnet/ welchem etlich offene Oerter ſeyn/ ſo man tenni nennet/ wordurch das Meer täglich n Ab- und Zugang nimmet/ und etliche ß ſich in die See-Pfützen ergieſſen; Sie d auch einer Lauten verglichen; und ſolle der- n Umkreiß oder Inbegriff 2. Teutſcher oder Welſcher Meilen halten.

Es hat dieſe Stadt 72. Pfarr-Kirchen/ und Klöſter/ 114 Glocken-Thürn/ ſie hat ſo viel Canalen und Waſſerflüß als Gaſ- / und 400. Brucken oder Steg/ der Schiff- und Gundeln/ ſo man zur Handthierung Nohtdurfft täglich gebrauchet/ ſind 8000.

In dieſer Stadt ſeyn A. C. 1555. bey 1859. Seelen gezehlet worden/ die außge- mmen/ ſo unter 6. Jahren waren. Dona- Gionatus hat zu ſeiner Zeit die Stadt auf 00. Feurſtätte gezehlet/ daß alſo dieſelbe mal auf 40000. ſtreitbare Männer ver- ht. A. C. 1630. hat man darvor gehalten/ bey 300000. Seelen/ und auf die 40000. afftẽ Inwohner/ und bey 3000. vom Adel geweſen ſeyen/ dero Zahl aber hat ſich gemindert/ indem das folgende 1631. die Peſt allda ſo graſſirt hat/ daß inner- 11. Monaten 11456. ſchwangere und hrende Frauen/ 29356. andere Weiber/ 4.. junge Leut von 14. biß 24. Jahren/ 51. Kinder/ 1142. Mönch und Geiſtliche/ 25208. Burger/ Kauf- und Handwercksleute/ und 217. Edle geſtorben ſeyn.

Es iſt ſich zu verwundern über die Gröſſe die- ſer Stadt/ über dero prächtige Gebäu/ über die herrlich und künſtlich erbaute Kirchen von Marmor/ Jaſpis/ Alabaſter und Porfyrſtei- nen geſchmücket/ über die vortreffliche Biblio- thec/ über dero Inwohner Reichthum und Ver- mögen/ deren Zahl heut zu Tag auf 100000. ſich erſtrecken ſolle/ über dero löblichen Policey und Regierung/ über das groſſe reiche Arſenal oder Zeughauß/ über S. Marx Platz und Kir- chen/da ſolche Herrlichkeit zu ſehen/ daß man darüber gleichſam erſtaunen muß/ über die Kaufmanns-Börſen/ deren 53. ſeyn/ da man faſt aus der ganzen Welt Nachricht haben kan/ über die ſo viel ſonderbare ſchöne Luſt-Gärten/ über dero beherrſchende Städt/ Länder und Inſulen/ ſo ſie beſitzet/ als Corſula/ Corfu/ Cephalonia/Zante/Cerigo/ Friaul/ Hiſtrien: in Dalmatien/ Albanien/ Cataro/ Spalatro/ Za- ra/ Prixia/ Padua/ Crema/ Caſtel-Franco/ Caſſano/ Treviſa/ S. Maura/ Preveſa/ Mo- don/ Coron/ Navarino/ Napoli di Roma- nia, &c.

Ferners iſt ſich zu verwundern über die köſtli- che und ſchöne Bruck di Rialto, ſo von Marmor künſtlich erbauet/ und nur einen Bogen hat/ ſo über den groſſen Canal gehet/ welcher 1300. Schritt lang/ und 40. breit iſt/ dieſer Brucken Länge ſolle von 70./ und die Breite von 31. Schritten ſeyn/ darauf 24. Kramläden auf bee- den Seiten/ mit Bley gedeckt/ zu welchen man durch 3. Stiegen kom̃en kan/ deren die mittlere 66./ und jede auf den Seiten 245. Staffeln hat.

Vor S. Marx-Kirchen iſt der groſſe Platz S. Marco, auf welchem täglich ſehr viel Leute aus unterſchiedlichen Ländern geſehen werden/ ſo werden auch allerhand Spiel daſelbſten gehal- ten/ und ſeynd gleichſam 3. Plätze beyſammen. Vornen gegen dem Geſtad deß Meers ſihet man 2. ſehr groſſe Seulen von köſtlichem Mar- mor/ auf deren einer S. Marcus in Löwens Ge- ſtalt/ ſo ſich gegen Orient kehret/ auf der andern S. Theodorus, zwiſchen welchen Seulen die Ubelthäter gerichtet werden. Dieſe Seulen ſollen aus Griechenland dahin gebracht/ und durch den künſtlichen Meiſter Nicolaum Ba- raterium, einem Lombarder/ aufgerichtet wor- den ſeyn.

Obwolen die Stadt groß/ und der Inwohner viel/ ſo iſt doch alles zu bekommen/ was der Menſch bedarff/ ob ſchon wenig allda wächſet. Es gibt auch eine groſſe Menge Fiſch/ aller Gat-

tungen / und über 200. Arten der Vögel / ſo auf den Meer-Pfützen zu finden ſeyn. In den Metzgen oder Fleiſchbäncken werden wochentlich bey 500. Ochſen / und viel Kälber geſchlachtet / der Hüner / Tauben / Gänſe / und dergleichen / ohne Zahl.

Sonſten iſt zu beobachten in der Stadt Venedig das gewaltige Hauß / da die Biſcoten gebachen werden / worinnen in die 50. Oefen ſeyn / und lauter Teutſche Becker. Ferner das Teutſche Hauß / das Cloſter S. Sepolchro, oder das H. Grab zu Jeruſalem / wie auch das Cloſter S. Georgen / welches trefflich mit luſtigen Creutz-Gängen und Gärten erbauet / die Sommer und Winter grün bleiben / hat auch einen ſchönen Convent-Saal / und ein Bezirck wie ein klein Städtlein. Da gegenüber wird das Wax gebleicht; nicht weit davon iſt das Capuciner-Cloſter / welches Herzog Nicola de Ponte erbauen laſſen / deſſen Kirche gantz mit Bley bedeckt. Es iſt auch wol zu beſehen das groſſe Hauß / worinnen die Munition und Biſcoten für die See-Armada ſeyn. Der Herren Schatz / zu dem man gehet in S. Marx-Kirchen durch 4. eiſerne Thüren / die ſich ſelbſten ſchlieſſen / allwo zu ſehen ſeyn 2. Einhorn / unter denen das rothe deß Männleins / das gelbe aber deß Weibleins. Ein groſſer Carfunckelſtein / ſo wie ein Liecht leuchtet / 12. Cronen der Königreichen ꝛc. 12. Pettorali mit Edelgeſteinen / unter welchen eins / ſo in der Mitten ein groſſen Saphir hat / und ein Smiraldo / dergleichen nicht zu finden ſeyn ſollen. Mehr 2. groſſe Saphir / 2. Geſchürr von Agathen / eines von Calcedoni / und eines von Türkis / ein Keſſelein von Granat / ein groſſer Diamant / ſo König Heinrich III. dem Venetianiſchen Herzog verehrt. Ein groſſe Schüſſel von Gold / ein Balaſſo / wigt 7. Unz / etliche Geſchürr von Agat und Smiraldo / ſo vor Zeiten deß Kayſers Conſtantini geweſen / ſamt vielem anderem / ꝛc. davon nicht gnugſam zu ſchreiben / dann es ein unſäglicher Schatz iſt.

Neben S. Marx-Kirchen ſtehet das vorgemeldte Palatium deß Hertzogs / ſo ein altes ſehr heroiſches Gebäu / darinnen man auf einer ſehr breiten und ſchönen Stiegen zum groſſen Saal gehet / wo das Conſilio Generale gehalten wird. Im groſſen Rath ſitzen 1600. Edle / und der Hertzog oben an / von denen ſeynd 48. außerleſen / aus deren Zahl ein Hertzog erwählet wird / welche Wahl durchs Loß geſchihet. Zu beeden Seiten / neben dem Hertzog / ſitzen dieſe 48. Herren / auf jeder 24. in roth ſammeten langen Röcken: der Himmel oder Biene dieſes Saals iſt getäfelt / mit Ducaten-Gold überzogen / vergüldet / und alles mit ſchönen Gemäh behänget / man ſagt / daß dieſer Saal bey 4. Tonnen Golds gekoſtet habe.

Außwendig dieſes Palatij ſeyn die Gefä nuſſen / worinnen auch viel arme Leut Sch halber ligen / von denen aber / ſo unter Gulden ſchuldig / zur Oſter-Zeit ledig gel werden / und bezahlt da für die Helfte Schuld die Herrſchafft / die andere Helfte m ſen die Creditoren nach ſehen.

In der Rüſt-Kammer ſeyn zu ſehen auf 2 Rüſtungen von Gold und Silber / ein g Cryſtalline Latern / etliche Kleider und Wa aus der neuen Welt / ſo die Giaponeſer ſich heraus gebracht / und dem Herzog präſen tiret haben / und anders mehr ꝛc.

S. Marx-Kirchen oder Tempel S. Marc deß Herzogs Capell genannt / iſt nicht ſehr gr aber köſtlich erbauet von Marmorſteinen / Anfang war gemacht A. C. 829. folgends An 976. iſt ſie abgebronnen / A. C. 1071. a wiederum reſtauriret worden / dero Baumeiſ war von Conſtantinopel / ſo zu erſehen in Statua bey dem groſſen Thor / die Seulen ſ von allerhand Farben Steinen / die Th oder Porten von Glockenſpeis / über die ſen Porten ſeyn zu ſehen 4. Pferd von Me vergüldet / ſo zur Gedächtnus deß Kayſers barossæ dahin verordnet worden. Dieſe K ſoll viel köſtlicher von Marmorſteinern S und anderer Zierd erbauet ſeyn / als S. S Kirchen zu Conſtantinopel / ſie hat auch Capellen oder Heidniſche runde Thürn / ſo Bley bedecket ſind; Auf einem Altar / zur cken Hand in dieſer Kirchen / iſt ein Crucifix ſehen / welches auf ein Zeit ein Spieler / man ſagt / mit Steinen geworffen / geblutet / und ſolle noch jährlichen auf ſelb Tag bluten.

Vor dem groſſen Altar / auf der Erden / groſſe weiſſe Marmorſtein zum Pflaſter ge anzuſehen / als wäre es Waſſer / zum dächtnus Barbarossæ, dann als derſelbige V dig belagert / ſchwur er / wann er die S würde erobern / er dieſe Kirch zum Roßſtall Schwemme / und den Platz zum gepflü Acker machen wolte.

Auſſerhalb dieſer Kirchen iſt ein Porphyr und in ſelbigem 4. Männlein gebildet / gemeldet wird / daß ſolche 4. Kauffleut ten / denen der Schatz zu S. Marco zug geweſen ſeyn ſoll / unter welchen je zween gegeneinander verſtanden / die andere zwe

hinzurichten / um den Schatz an ſie bee-
in zu bringen/welches dann alle 4. betrof-
at / und iſt ihr Schatz der Obrigkeit zu-
en.

dieſer Kirchen ſolle deß H. Evangeliſten
i Cörper noch ganz zu finden ſeyn / ſo wird
ezeiget ein Stein/mit Blut beſprengt/aus
Gefängnus deß Schloſſes Macheruntha/
lchem S. Johannes Baptiſta enthauptet
n.

ie Jnwohner der Stadt Venedig ſeynd ge-
n Fremden freundlich/denen gleiches Recht
en Jnheimiſchen ertheilet wird. Das
ber-Volck gehet auf Zoccolj / um mehrers
ens willen.

rners iſt wol zu beobachten das Zeughauß
enedig/das ſchöne Arſenale, Navale, Arx
lis oder Arx Senatus genant / darein man
ine Brucken gehet / durch welche die Gale-
nd Schiff paſſiren / ſo in das Meer gethan
n; gegenüber iſt ein Hauß / darinnen alle
in die 200. Perſonen nichts anders dann
oletti oder Harniſch machen / auf das Meer
brauchen. Jn einem andern Hauß wer-
ie Anchore und Eiſen zu den Galeren und
n Schiffen gemachet. Jn einem Keller
60. groſſe Faß voll Weins / mit eiſernen
en gebunden / daraus den Arbeitern ihre
durfft gegeben wird. 200. verfertigter
ren ſihet man allezeit darinnen / und an ſo
arbeiten/wie auch in die 50. Galeazen/ei-
alee aber iſt 30. / und ein Galeazen 37.
ritt lang. Jn einem langen Saal werden
chiff-Seiler gemachet. Jn einem andern
ß ſind 40. Oefen/ und ſo viel Keſſel / darin-
er Salpeter bereitet wird. Ferner ſind in
n gewaltigen Hauß Gewehr für 100000.
n/bey 600. groſſe Stück und Mörſer/auch
en für 200. Galeren und Galeazen. Wei-
ſihet man in einem andern Hauß 300.
Geſchütz / ſamt den Fahnen / ſo von den
en erobert worden/ und 24. Niderländiſche
en. 200. alte Weiber werden erhalten/
egel zu flicken. Jn einem Saal/Real ge-
ſihet man Flitſchbögen/ Rappier und Cor-
/ für 200000. Mann / welche ſamt den
n denen Türcken abgenommen worden.
erum in einem andern Hauß ligen vor 80.
ren gemachte Rudern/und in einem andern
o. Galeren/an deren jeden 8. in 9. Mann
müſſen.

f 12. Thürnen wird Wacht gehalten/wel-
e Stunden durch einen Edelmann mit 36.
fneten viſitiret werden. Dieſes Zeug-
hauß iſt groß/mit Mauren und Gebäuen rings-
um verſchloſſen / und werden allezeit 400. Mei-
ſter und Geſellen / Schiff zu machen / darinnen
gehalten.

So wird auch geſehen das ſchöne gemahlte
Schiff Bucentaurus, auf welchem jährlich am
H. Auffahrts-Tag der Hertzog das Meer ver-
mählet / welches Feſt von dem Venetianiſchen
Hertzog Ciano den Anfang genommen / deme
Papſt Alexander III. einen guldenen Ring ver-
ehrt / zum Unterpfand und Anzeig/daß ihm das
Meer allezeit gehorſam ſeyn werde. Nach wel-
cher Vermählung / da der Hertzog durch einen
Edelknaben einen Ring ins Meer hat werffen
laſſen/in dem Palatio deß Hertzogs ein Königlich
Panquet gehalten wird.

Es iſt ſich auch nicht wenig zu verwundern
über den herrlichen viereckigten Thurn auf S.
Marx-Platz zu Venedig / Campile di S. Mar-
co genannt / von Quaderſteinen gebauet / deſſen
Fundament / A. C. 888. geleget / mehr als der
Thurn ſelbſten ſolle gekoſtet haben / deß mit
Gold gezierter Spitz ſo hoch / daß die zu Meer
herkommende ſeinen Glantz auf 200. Stadien
oder 6. Teutſcher Meilen ſehen mögen / darauf
mag auch die gantze Stadt beſchauet werden.
Dieſer Thurn iſt A. C. 1146. außgebauet wor-
den / als die Paduaner mit den Venetianern
kriegten; zu oberſt ſtehet ein Engels-Bildnus/
von Holtz gemacht/16. Schuch hoch/ſo ſich nach
dem Wind wenden thut. Wann es klar Wet-
ter / ſolle man dieſen Thurn / ſo mit verguldten
kupffernen Ziegeln bedeckt / bey 125. Welſcher/
oder 25. Teutſcher Meilen / biß in Hiſtrien ſe-
hen: die Stafflen ſeynd gewölbt gebaut / ſo daß
man auch hinauf reiten kan. Jm Umkreiß ſol-
le er begreiffen 162. Schuh / in die Höhe aber/
biß zu gemeldtem Engels-Bild/316.

Ohnfern der Stadt Venedig liget die Jnſul
Murano/allwo die ſchöne Cryſtalline Gläſer ge-
machet werden/wie vor Zeiten zu Sarepta/ ohn-
fern der Stadt Sydon / welche in ferne Länder
geführet werden. Da ſihet man viel ſchöner
Luſt-Gärten/ Statuen / wie auch ein Cloſter/
darinn ein ſchöne Capell von weiſſem Marmor/
mit Bley bedeckt/ ins Waſſer gebauet/ allwo ein
Venetianiſcher Edelmann / und ſeine geweſte
Corteſana, begraben ligen/ welche die Koſten zu
ſolcher Capellen geſchoſſen haben / daran ſeyn 4.
Thüren von Glockenſpeiß / und beeder Statuen
in weiß Marmor gehauen zu ſehen / ihr übrig
Vermögen / in 300000. Cronen/ haben ſie den
Armen außgemacht.

Florenz.

OBen iſt vermeldet/ wie ſich die Stadt Piſa unter deß Groß-Hertzogs zu Florenz Schutz ergeben habe/ deßwegen/ und weil dieſer Welt-berühmten Stadt öffters in vorgehender Hiſtoriſchen Beſchreibung gedacht worden iſt/ wird dero Beſchaffenheit hiemit kurz angeführet.

Florenz iſt eine ſchöne/ groſſe/ wolerbaute/ Volck-reiche Stadt/ in Hetruria oder Toſcana ligende/ 30. Teutſcher oder 150. Welſcher Meilen von Genua/ eben ſo viel von Venedig/ und gleich ſo viel von Rom/ 20. vom Padus-Fluß/ 14. vom Liguſtiſchen/ und auch ſo viel vom Adriatiſchen Meer/. ward Anfangs erbaut ums Jahr der Welt 4120. achtzig Jahr vor unſers HERRN Geburt/ durch deß Römiſchen Burgermeiſters Syllæ Kriegs-Volck/ ſie wird für die ſchönſte in Italien gehalten/ und als ein Flora oder Blumen nach ihrem Namen/ in einem ſchönen Garten; der Fluß Arnus durchflieſſet ſie/ iſt zugehörig dem Groß-Hertzogen zu Florenz/ allwo er auch reſidirt: ſie ſolle im Umkreiß 6. Welſcher Meilen halten/ und auf die 90000. Menſchen/ jung und alt/ allda zu finden ſeyn. Die Stadt ligt eben/ hat aber das Appenniniſch Alpen-Gebürg zur Seiten gegen Mitternacht und Abend/ ſie iſt ſo Volck-reich/ daß aus derſelben 30000/ und vom Land-Volck 70000. ſtreitbarer Mann ins Feld gerüſtet werden können/ ſolle 24. Pfarr-Kirchen/ 66. Mann- und Frauen-Clöſter/ und 37. Spittäl haben.

Es hat auch ein wolbefeſtigt Citadell/ mit Bollwercken umgeben. In der Stadt ſeyn ſchöne weite Gaſſen/ ſo alle rein und ſauber gehalten werden/ die Häuſer ſeyn insgemein groß und hoch/ von ſchönem Steinwerck aufgeführet. Sonderlich iſt zu ſehen die Dom-Kirchen/ ein herrlich groß Gebäu von lauter Marmorſteinen/ iſt ohne den Chor über 300. Schuh lang/ und auf die 70. Schuh breit/ hat von dem Boden biß zu dem Knopf 520. Staffeln. Neben dieſer Kirchen ſtehet ein gevierter Thurn allein/ auch von Marmorſteinen künſtlich gebauet. Wenig Schritt davon ſtehet ein ſchöne runde Kirch/ zu S. Johann genannt/ daran 3. groſſe Thor von Meſſing künſtlich gegoſſen/ und mit Bibliſchen Figuren gezieret. In der Kirchen zu S. Lorenz ſeyn die Fürſtliche Epitaphia der Groß-Hertzogen und dero Vor-Eltern zu ſehen. In unſer Frauen Kirch wird an groſſen Feſttägen deroſelben Contrafactur/ welche S. Lucas ſolle gemahlet haben/ gewieſen. An dieſe Kirch hat der Kunſt-reiche Bildhauer/ Johann de Bolo- nia, ein ſchöne wolgezierte Capell auf ſeinen K- ſten erbauen laſſen.

Dieſe Stadt wurde von Totila/ der Goth- König/ gäntzlich zerſtöret/ von Carolo Magn- aber wiederum mit Mauren umgeben. In d- gröſſern Stadt liget die alte Reſidenz/ von d- über das Waſſer zur neuen ein bedeckter Ga- gebauet/ und ſeynd beede voller Raritäten/ inſon- derheit die ſo beruffene Kunſt-Kammer; D- Palatium Pithi iſt herrlich/ hat in der Mitten ei- nen groſſen Hof/ und iſt zu 3. Seiten mit ſch- nen Fürſtlichen Zimmern überbaut/ alle Sä- und Zimmer ſeyn gemahlt/ und mit köſtlich- Tapezereyen gezieret. Um den Hof iſt ein g- wölbter Gang/ auf freyen Seulen ſtehend/ zw- ſchen dem Hof und Garten iſt auf einem G- wölb ein Altana/ darauf ein Brunn mit Spri- werck/ und ſchönen groſſen Bildern von gepall- tem Marmor.

Wann der Groß-Hertzog an hohen Feſ- eine Luſt durch einen Waſſer-Kampf hab- will/ läßt er den Hof vermauren/ und voll Wa- ſer lauffen/ und ſo dann auf kleinen Schiffe- auf mancherley Manier/ turnieren und käm- fen. In dieſem Hof ligen zwey überaus gr- Magnet/ an deren jedem etlich Mann zu tra- hätten. Hinter dieſem Palaſt iſt ein gro- Luſt-Garten/ darinnen ſtehet ein Brunn mit- ner runden Schalen/ von einem Stein gehau- ſoll im Begriff 60. Elen halten. Auf der Br- nen-Seul ſtehet ein groſſes Bild/ und ſitz- andere von Marmor darbey. So hat es- in dieſem Garten einen groſſen dicken W- darinnen zu ſpatzieren/ wann die Sonn heiß ſch- net: und einen Blumen-Garten von manch- ley raren Blumen/ Gewächſen und Kräuter- wie auch ein ſchöne Grotten mit Waſſer-K- ſten/ Spritz- und Brunnwercken zugeric- Hinter derſelben ein ander Werck/ darin- Mann und Weib von weiſſem Marmor- ckend zu ſehen/ beyeinander ſitzend/ ſo kü- lich gemacht/ als wann ſie lebten/ ſo ſeyn a- andere ſchöne Bilder mehr bey dem Eingang- ſelbigen zu ſehen.

In dem wolerbauten Fündel-Hauß w- die Fündel-Kinder in guter Diſciplin erzo- biß die Knaben zu Handwerckern/ und Mägdlein zu dienen tauglich erwachſen/ in- ſem Hauß werden bey 300. Säugamme- halten/ iſt gar ſauber/ und hat auf 70- Cronen Einkommens. Es iſt auch ein Sp- zu Florenz/ S. Maria Nova genannt/ d- nen die/ ſo mit den Franzoſen behafft/ unt- ten und geheilet werden,

: Groß=Herzog hält in etlich unterſchie=
ummauerten Höfen alte und junge Löwen/
igerthier/ ſo etwas kleiner iſt als ein Löw/
ſtalt demſelben nicht ungleich / doch nicht
richt / iſt ſchön geſprenglet / mit einem
Schweiff / etliche Wölf und Beeren/
ichen Adler / die an Farb ſchwarz=braun
Es iſt auch eine ſchöne Reit=Schul allda.
en iſt alles überflüſſig in dieſer Stadt zu
/ was der Menſch zu ſeinem Leben nöhtig
s wächſt auch köſtlicher Wein allda / den
Trebulanum, und auf Welſch Trebiano
/ der ſich dem Malvaſier vergleicht.

Livorno.

N Italien / in Toſcana / an dem Mit=
telländiſchen Meer gelegen / iſt ein neue
und erſt im noch lauffenden Seculo durch
roß=Herzog von Florenz erbaute Stadt
Meerhaven / die Stadt iſt klein / aber re-
und anſehlich fortificirt, hat ein Citadell
Caſtell / der Haven iſt auch doppelt / iſt
llen ein berühmte Handels=Stadt / die
täglich zunimt.

Piſa.

N vorgehender Beſchreibung iſt pag.
5. angedeutet worden / wie die
Piſaner ein Aufruhr wider den
Kayſer Carol. IV. angerichtet ꝛc.
ird zur Nachricht dem curioſen Leſer auch
Stadt Situs und Gelegenheit ange=
t:
on Florenz 12. Teutſcher Meilen / und
on Genua/ liget dieſe Stadt Piſa / in der
ſchafft Toſcana/ iſt ein gar alte anſehnliche
h groſſe wolerbaute / aber nicht ſonders
reiche Stadt / mit einem Schloß / in
ſchönen Ebene / ein Teutſche Meil vom
iſchen Meer/ am Fluß Arno / der ſeinen
ardurch hat / ſie ſolle lang vor Rom er=
worden ſeyn / war mächtig / erhielte un=
liche Victorien wider Genua / machte
rthago unterworffen / eroberte die Inſul
inien /ſamt der Stadt Palermo darinnen/
nen Saracenen / bemächtigte ſich auch
ſul Majorica / ſandte Americo dem Kö=
Jeruſalem 40. wolgerüſte Galeren wi=
Saracenen zu Hülf. Von den Zeiten
rs Barbaroſſæ aber / begunte das Glück
wenden / ſo / daß ſie ſich in deß Groß=
gs zu Florenz Schutz ergeben müſſen.
irche S. Johannis / wie auch der Dohm/
Thurn und Campo Santo ſeyn verwun=
derns würdig. Im Schloß allhier hält der Groß=Herzog von Florenz eine Beſatzung / iſt gleich der Stadt nicht ſonders feſt / die hohe Schul aber mit gelehrten Leuten wol beſetzt. Das Erdreich um die Stadt iſt faſt fruchtbar an Korn / trägt aber ſchlechten Wein / ligt nicht fern vom Meer / und hat nicht gar geſunden Lufft.

Capua.

Die weiland Welt=berühmte mächtige Stadt / deren oben gedacht iſt/ hatte mit Rom und Carthago um die Beherrſchung der Welt geſtritten/ aber darüber von den Römern gedemütiget worden. Iſt der Zeit noch ein ſchöne zimlich groſſe wolgebeute Stadt in Italien / im Königreich Neapolis / und deſſen Landſchafft Campagnia, auf einer Ebene / an dem Fluß Vulturno, 1. Stund von alt Capua gelegen. Man ſihet von der alten Stadt noch gar viel anſehnliche Rudera von Templen / Amphiteatris, Aquæductis, Porticis , Palläſten / Thoren/ Seulen / und mehr andern Anzeigungen / die alle dero gehabte Herrlichkeit und Pracht in mehrerem zu erkennen geben. Sie iſt aber bey 130. Jahren nach der durch die Römer beſchehener Eroberung / nur von gemeinen Leuten und Bauers=Volck bewohnet worden / biß unter dem Conſulat C. Cæſaris ſie hinwiederum mit Mauren beſchloſſen wurde. In folgenden Zeiten hat Genſerich der Wandalen König ſie gleicher geſtalt erobert / deme die Oſter=Gothen gefolget. Von dieſen hat deß Griechiſchen Kayſers Feldherr Narſes ſie wieder bekommen/ und etlicher maſſen zu beſſerm Stand gebracht/ wiewol die Longobarden bald darauf ſie überwältiget / und zu Grund zerſtöret haben. Dieſe neue Stadt Capua aber iſt mit guten Mauren und Bollwercken befeſtiget / und mit einem truckenen Graben umgeben / hat unterſchiedlich ſchöne wolgezierte Kirchen / Klöſter / Palatia, und andere ſo offentliche als privat-Gebäu. Stehet dermalen unter der Cron Spannien Bottmäſſigkeit.

Genua.

Nicht weniger iſt oben vermeldet worden / wie der König in Franckreich vergangnen 1684. Jahr durch ſeine Schiff=Armada dieſe Stadt mit Feuer geängſtiget / deßwegen ſie dem Leſer zu lieb hiemit auch beſchrieben wird.

Dieſe ſehr alte ſchöne Haupt=Stadt und Republic

public Genua liget am Liguſtiſchen Meer / 40. Teutſcher Meilen von Venedig / 14. von Meyland / 30. von Florenz / 56. von Rom / 80. von Neapolis / 16. von Turin / 10. von Piacenza / und ſo viel von Pavia / 14. von Cremona / 26. von Bolognia / 48. von Ancona / 28. von Verona / 38. von Padua / und 24. von Mantoa / gegen Abend am Appenniniſchen Alpen-Gebürg / gegen Mittag an Provenza / gegen Morgen an das Hertzogthum Florenz / und gegen Mitternacht an dem Kirchen Stado, dero der Ertz-Vatter Noah / der zehende von Adam / Vandimon der Groſſe und Janus genannt / der 600. Jahr vor der Sündflut gebohren / 350. aber nach derſelben geſtorben iſt / den Anfang gegeben / dann ob ſchon gemeldet wird / Noah hab nach der Sündflut in Armenien gewohnet / ſo hat er doch nachgehends / zur Zeit ſeines Enckel Nimrods Cham Sohns / Fundatoren der erſten Aſſyriſchen Monarchi / und Zerſtreuung der Völcker / der Tyranney zu entfliehen / oder / wie andere wollen / die Länder zu viſitiren / ſich auch in Ligurien begeben / und allda ſein Ruhſtatt gefunden / im Jahr der Welt 2006. Es iſt aber dieſe Stadt vielmalen durch Krieg verderbet / aber allezeit wieder aufgebauet worden. Das Land um ſie iſt rauh / ſteinicht und bergicht; vor Zeiten wars mit Wäldern gleichſam überzogen / und hatte wenig Bewohner / die ſich aber nur mit rauben genehret / und konte man ihnen in den Wäldern nicht beykommen / biß zuletzt Fulvius die Wälder angezündet / und dardurch das Land geſäubert hat. A. C. 600. hat ſie Rotaris / der Longobarden König / überfallen und geplündert / ſie wurd aber von Carolo Magno wieder erobert / und dem Kayſerthum unterworffen. Als auch die Saracenen in die 30. Teutſcher Meilen fern von dieſer Stadt entlegene Inſul Corſicam fielen / kamen ihnen die Genueſer mit ihrer Schiff-Armada zu Hülff / errettefen ſie / und nahmens in ihren Schutz. A. C. 930. iſt allda Blut aus der Erden gequollen / worauf die Saracenen die Stadt überfallen / geplündert und verheeret / alle Mansbilder erwürget / auch Weib und Kinder weggeführet haben. A. C. 1250. kam die Stadt gegen Venedig in Zwytracht / wegen Handlung der Städte Tyrus und Ptolomais / weil aber die Venetianer ihnen zu ſtarck ſeyn wolten / ſuchten ſie Hülff bey dem Conſtantinopolitaniſchen Kayſer Michaeli Palæologo, plünderten die Stadt Gazam / welche dazumal den Venetianern zugehörte / bemächtigten ſich auch der Stadt Caphan / ſo vor Zeiten Theodoſia geheiſſen. 13. Jahr vorhero / A. C. 1237. / hatten ſie ei[nen] Hertzog erwählet / gleich wie die Venetianer [ih]nen hatten / der nahm die Inſul Cypern ein / [wel]che bey 300. Teutſcher Meilen von hier / und gleicher Weite von Venedig / im Pamphyliſc[hen] Meer gelegen iſt / fieng dero König / der wur[de a]ber wiederum loß gelaſſen / doch / daß er jährlic[h] Tribut / und die Stadt Famaguſtam zur V[er]cherung geben muſte.

Heut zu Tag iſt dieſe Stadt in ſchönem Fl[or] und mächtig / im Umkreiß ſolle ſie ein Teutſ[che] oder 5. Welſche Meilen halten / hat einen aus [ih]rem Rath erwählten Hertzogen / der bleibt a[ber] nicht länger dann 2. Jahr / dann wird ein an[de]rer erwählt. Sein Kleidung iſt Carmeſin o[der] Viol-farber Sammet / und ein rother Hut: [neben] ihn ſitzen im engen Rath 24. vom Adel / de[r] 12. in ſchwartzem Sammet / die andern 12. [in] ſchwartz ſeidenen Talaren gekleidet / der grö[ſſ]e Rath beſtehet von 100. der gröſte aber von 40[0.] vom Adel. Es werden von dieſen 120. N[a]mentlich auf ſondere Zettelein geſchrieben / de[n] jedes zuſammen gewickelt / und alle in Trühle[in] Seminario genannt / geleget / dann alle halb J[ahr] durch ein Kind davon 5. heraus genommen / u[nd] derer Namen darauf befunden / werden dem [en]gern Rath einverleibt / da dann groſſe Gem[...] geſchehen / welche unter ſolchen 120. die W[ahl] erlangen möchten / dann leget man widerum [...] andere Zettelein in das Seminarium, iſt alſo [ei]nem Glückshafen gleich. Es verbleibt aber wol ein jeder Rathsherr / als auch der Hertzog / [al]lein 2. Jahr beſtändig bey ſolcher Ehren-Stel[le.] Bey Erwählung eines Hertzogen werden [...] ſchöne Ceremonien geſehen / und eine gar he[rrli]che Oration gehöret / und wird ihm ein Cron [we]gen deß dieſer Republic zugehörigen Königr[eichs] Corſica / aufgeſetzet / und das Scepter überan[t]wortet / da werden Trompeten geblaſen / das g[ro]be Geſchütz gelöſet / und von den Soldaten S[al]ve gegeben / vortreffliche Muſica gehalten / u[nd] der Hertzog vom gantzen Rath in ſein Zimm[er] begleitet.

Die Inwohner ſeyn auf dem Meer wol erf[ah]ren / bringen groß Gut aus Hiſpanien / ha[ben] viel gewaltige Schiff auf dem Meer / wider [die] Türcken und andere Feind / beſonders aber Galeren / welche gemeiniglich mit rohter S[ei]den in Sicilien beladen nacher Genua gefü[hret] werden.

Es hat auch dieſe Stadt einen gewalti[gen] Meerhaven / und groſſe Kaufmanns-Ge[wöl]be / bey dieſem Port wird geſehen ein wolge[ord]net Zeughaus / il Malo genant / aus welch[em]

mlich die Schiff außgerüſt und armirt
en.
d ob ſchon das Land um Genua rauh / ſo
doch die Stadt keinen Mangel / ſondern
n Zugang aus Franckreich und Languedoc;
größſere Theil der Stadt iſt mit ſchönen
ichen überaus hohen und groſſen Häuſern
herrlichen Palläſten wol erbauet / darunter
von gehauenen Werckſteinen / etliche aber
gantz netto gehauenen Marmor / alle Häu=
ber ſeyn mit Schifer bedeckt.
Die Gaſſen werden rein und ſauber gehalten/
aber gar eng / und nicht über 4. in 5.
ritt breit. Kein Wagen oder Karren wird
hen / ſondern alle Wahren werden / wie
das Brennholz/ ſo wol in der Stadt als auf
Land / auf Maulthieren und Pferden ge=
et; ſchwere Läſt / als lange Zimmerhölzer/
ſe Güter=Ballen / volle Faß / und derglei=
/ werden gemeiniglich durch 6. 8. 10. in
Perſohnen / nachdem der Laſt groß iſt / ge=
gen. Was vermögliche Leut ſeyn / gehen
t viel auf der Gaſſen / ſondern laſſen ſich in
zu gemachten Seſſeln / welche inwendig
gefärbten Attlas oder Sammet / außwen=
aber mit grau oder ſchwarzem Tuch / wie
Senffte überzogen und bedeckt ſind / von 2.
ännern in der Stadt hin und wieder tragen/
ſind mit Thürlein entweder ganz beſchloſſen/
r an etlich Orten offen gelaſſen / haben auf
n Seiten ſchöne durchſichtige Gläſer / dar=
ch ſie/ was ihnen begegnet / ſehen mögen.
Fremde und Einheimiſche dörffen ohne ſonde=
Privilegien ihre Wahren in dieſer Stadt
ht tragen. Auf einem hohen Berg an der
tadt iſt ein Burgſtall / und noch ſtarcke Mau=
/ welche vor Jahren ein gewaltige Feſtung
weſen / und von Carolo Magno zerſtört wor=
ſeyn ſoll. In dieſem alten Schloß hat es
h 6. Mahl=und 1. Pulfer=Mühl/welche alle
überſchlägigen Rädern gemachet ſind.
Der General über das Hiſpaniſche Meer
einen herrlichen Pallaſt und Luſt=Garten
ch vor dem Thor / ſo ſeyn auch ſonſten viel
ne Gärten und Waſſer=Künſten zu ſehen.
ra Nova betreffend / iſt ſolche die vornem=
Gaſſen / ſo in der ganzen Stadt zu finden/
420. Schritt lang / und 12. breit / zu bee=
Seiten aber ſtehen vortreffliche / von lau=
weiß / gelb / roht und ſchwarzem Marmor
auten Palläſten / da werden öffters ſchöne
erſpiel gehalten.
Don d'Oria Pallaſt iſt erbauet von lauter
ſſen und gelben Marmor Quadern / ſolle

bey 7. Tonen Golds gekoſtet haben / darinnen ſeynd viel ſchöne Zim̃er / und neben dieſem Pallaſt 2. Gärten mit lauter Pomeranzen und Lemonien=Bäumen beſetzet. Gegen über ſtehet der Pallaſt Servago / und nicht weit davon S. Franceſco Kirchen / wie auch der Pallaſt Grimwaldi / mit einem ſchönen Garten und Grottenwerck / von mancherley Waſſer=Spielungen / ſingenden Vögeln / und anderen Raritäten.

Ferner ſeynd zu ſehen die Palläſt Palavicini / Spinola Luiggi / ſonderlich der Herzogliche / ſo ein heroiſches Gebäu / wie auch der Pallaſt S. Georgio, und unter dieſem die Dag na oder Leinwad=und Seiden=Gewand=Zoll / allwo ein ſehr groſſe Quantität Kaufmans=Güter zuſammen kommen / welche auch gleich allda gar bequem in die Schiff können geladen werden.

Der Kaufmanns=Platz / oder la Logia d' Banchi, ligt nah am Meer / da man biß in Porto ſehen kan / da kommen die Kauffleut ſtündlich zuſammen / Wechſel und andere Negotia zu ſchlieſſen.

In der ſehr alten Dohm=Kirchen S. Laurenzo wird S. Johannis Baptiſtæ Begräbnus / deß Jani Bildnus mit 2. Angeſichtern / nachdeme die Stadt ihren Namen bekom̃en / und ein groſſe auß einem Stuck grünem Smiraldo geſchnittene Schalen geſehen / ſo für einen groſſen Schatz geachtet wird / ſo iſt auch in dieſer Kirchen ein ſchöne Begräbnus / welche von unterſchiedlichen Nobili aufgerichtet worden.

Die Kirche S. Maria in Caregano, ſo die SS. Sauli erbauen laſſen / nach der Stellung S. Pietro di Roma, ligt auf einem gar hohen Berg in der Stadt / und iſt wegen ihres gravitätiſchen Gebäues die ſchönſte / und von Ziegel mit lieblicher Cupola, man kan durch gute Stiegen gar auf dieſes Gebäu hinauf kommen / und nicht nur die ganze Stadt / ſondern biß in die Inſul Corſicam durch Perſpectiv ſehen ; So ſeyn auch zu beſehen die Kirchen S Ambroſio, S. Siro, S. Franceſco, S. Matthæo, S. Rocho, S. Bartholomæo, allwo das Schweißtuch S. Veronica aufbehalten / und jährlich gewieſen wird.

Das Hoſpital wird nicht geringer dann das zu Florenz oder Meyland gehalten / da auch jeder Fremdling aufgenommen wird / wie auch die Fündel=Kinder : da iſt auch zu ſehen in vergläſertem Sark B. Catharina. Es ſtehet auch bey der Porta di S. Tomaſo ein trefflich Frauen=Kloſter / vom Principe di Oria erbauet.

Nächſt an der Stadt liget der obangedeute

Molo oder Damm/ welcher 560. Schritt lang/ 13. breit/ und 15. ob dem Waſſer hoch iſt / ein über die maſſen ſtarckes / von lauter Quader⸗ſtucken aufgemaurtes Gebäu / und reicht davon ein Arm in das Meer / daran die Schiff gebun⸗den werden / daß ſie vor den ungeſtümmen Meers⸗Wellen ſicher ſtehen mögen ; Auf die⸗ſem Damm hats auch einen viereckigten ſtarcken groſſen Thurn / mit Soldaten und Geſchütz beſetzt / aus welchem der ganze Meerhaven be⸗ſchützet werden mag. Wann Galeren in die⸗ſen Haven einfahren wollen/ muß jede 3. Stuck loß brennen / und die Stadt alſo ſalutiren / die werden dann von obgemeldtem Thurn wieder mit 2. Schüſſen beneventirt. Die groſſe Schiff haben jedes von 20. biß 25. grobe Stuck auf.

An S. Johannis deß Tauffers Tag / und die darauf folgende Nacht / werden alle Geſchütz loß gebrandt / und von der ganzen Burgerſchfft Freuden⸗Feur gehalten. Zu äuſſerſt deß Meer⸗havens ſtehet auf einem Felſen ein ſtarcker hoher Thurn / mit Soldaten und Geſchütz wol ver⸗ſehen / 366. Staffeln gehet man hinauf / da theilet ſich das Gebäu in 32. Ecken / an deren jedem ein ſehr dicke eiſerne Stangen ſtehet / zwi⸗ſchen denen alles mit dickem hellem Glaß wie ein Laternen vermachet iſt / dieſe iſt ſo weit und hoch / daß 32. Mann mit aufgerichten langen Spieſſen oder Piquen nur an den 32. Feldun⸗gen ruhig ſtehen mögen / darinnen hangen ſte⸗tigs 35. groſſe Oel⸗Lampen / die alle Nachts⸗zeit angezündet werden/damit die fremde Schiff den Meerhaven treffen können. Zwey Gäng hat es an dieſem Thurn / auf deren jedem zwey lange Stangen ſtehen / darunter die obere den Galeren / die untere den Naven zum Zeichen ge⸗braucht werden. Der Verwalter dieſer Later⸗nen kan durch Perſpectiv die Galeren oder Schiff bey 40. Welſcher oder 8. Teutſcher Mei⸗len erkennen. Wann nun ein Galeren von Orient herkomt/ ſo hängt er ein leinwadine Ku⸗gel / einer Salzſcheiben groß / an die Stan⸗gen deß obern Gangs auf die Seiten gegen Morgen / ſo thut man auch / wann ſie von andern Welt⸗Theilen herfahren / und ſo viel Schiff kommen / ſo viel Kuglen werden außge⸗hängt / dergleichen wird auch obſervirt auf dem untern Gang / wann es Naven ſeyn. Wofern aber 5. Galeren miteinander lauffen / ſo wird ein Fahnen aufgeſteckt.

Die Inſul Corſica / den Genueſern zuſtän⸗dig / davon oben Anregung geſchehen / ligt Ge⸗nua gegen Morgen / hat im Umkreiß bey 80. Teutſcher Meilen / nur ein Meilen davon li[gt] die groſſe Inſul Sardina. Corſica hat den N[a]men von einem Viehhirten / Corſa genann[t] der ſie erſtlich im Meer erfunden / ſie begrei[ft] viel rauhe / hohe felſigte Berg / deßhalben [ſie] theils Orten unfruchtbar / nehret viel wild[e] Thier / gegen Ligurien wächſt köſtlicher Wein/ ſo wird auch viel Honig und Wax geſamlet / [ſie] trägt auch gute Frucht und Obſt / beſonders g[e]gen Etrurien / da es eben Feld hat. Plini[us] ſchreibet / daß vor dieſem 33. Städt in dieſ[er] Inſul geweſen ſeyen / deren Haupt⸗Stadt a[n] jezo iſt Baſteia / am Meer gegen der In[ſul] Capraria oder Giraglia / darinnen der Erz⸗B[i]ſchoff/wie auch der Genueſiſche Gubernator ſ[ein] Wohnung hat ; um dieſe Stadt iſt das La[nd] fruchtbar / wird genannt Campo l'Oro, tr[ägt] guten Wein / Waizen und Caſtanien. A[m] Meer gegen Sardinien liget das ſtarcke Schl[oß] Bonifacio, allwo ein guter Port und Meerh[a]ven iſt. Drey Teutſcher Meilen davon ſteh[et] das Städtlein Porto Vecchio, mit guter Gua[r]di beſetzt / den Einlauf feindlicher Schiffe zu verhüten. A. C. 1553. nahm der Türck Ge⸗nua durch Liſt ein / wurd aber von den Genue⸗ſern wieder außgetrieben / und bleibet biß d[a]⸗[to] in dero Bottmäſſigkeit.

Savona.

VOn deren pag. 52. Andeutung geſchehe[n] iſt ein Stadt am Liguſtiſchen Meer / b[ey] 8. Teutſcher Meilen Mittagwärts [von] Genua gelegen / iſt wol erbauet / mit einer ſta[r]⸗cken Veſtung und ſchönen Porto verſehen. Vo[n] dero kan man 1. Teutſche Meil Wegs gegen Terra Ferma, oder dem Land hinein / zwiſch[en] lieblichen fruchtbaren Gebürgen und ſchön[en] Thal / ſpatzieren zu unſer Frauen Kirchen / o[der] S. Maria di Savona, allda zu vernehmen / wie [die] Hochgelobte Jungfrau Maria einem arm[en] Bäuerlein erſchienen / und derentwegen da[ß] die ſchöne Kirchen erbauet worden ſeye.

Parma.

VOn der Stadt Cremona bey 5. Te[ut]⸗ſcher oder 25. Welſcher Meilen / von Piacentza / und 2. vom Po⸗Fl[uß] liget diſe Stadt am Fluß Parma / v[on] deme ſie den Namen hat / iſt ein gar ſchöne / g[roſ]⸗ſe und alla moderna wolbeveſtigte Stadt / d[em] Herzog von Parma zugehörig / allwo er a[uch] ſein Reſidentz hat / in einem gar anſehlichen [...] erbauten Pallaſt / deſſen Leib⸗Guardi von [der] Teutſchen Nation beſtehet / in diſem Pal[laſt]

ſey[n]

heroiſche Zimmer/ ſonderlich ein gar groſſer
al/ ſo bey 100. Schritt lang/ und 50. breit/
in Theatro, die Comödien darinnen zu hal-
/ nicht weit davon hats ein groſſe Stallung/
innen über 100. köſtliche Reit-Pferd/ neben
ſo vilen Kutſchen-Pferden zu ſehen ſeyn.
Die Kirche/ della Steccata genandt/ iſt ein
niſcher Tempel geweſen/ von ſchöner Ar-
tectura, darinnen hats einen Brunnen mit
ngenden Waſſern/ vil wolerbaute Häuſſer
Kirchen ſeynd hier zu ſehen.
Auf der Seiten und nahend der Stadt ſtehet
gewaltige neue Veſtung/ von Ziegelſteinen
gemauret/ an dero weder Kunſt noch Koſten
paret worden/ es hat auch treffliche Geſchütz
Kunſt-Kammern darinnen/ der Fluß Par-
lauffet durch die Stadt/ und wird hier treff-
ſchön Brod gebacken/ und der köſtliche Par-
ſaner Käß gemachet.
Anno 1515. iſt diſe Stadt vom Pabſt Julio
belagert worden. Anno 1545. hat Pabſt
lus III. Petrum Ludovicum Farneſium,
Herzogen von Parma und Piacenza gema-
/ der aber 2. Jahr hernach umgebracht ward/
ſuccedirte ſein Sohn Octavius,/ bey deſſen
chkommen ſolche biß anhero verbliben iſt.
Diſe Stadt liget auf der Ebene/ auf der
raſſen Emiliæ, 3. Teutſche oder 5. Welſche
ilen vom Gebürg/ zwiſchen der Stadt und
ſtadt: gegen Abend rinnet der Fluß Parma/
welchen ein ſteinerne Brucken gehet/ ſie hat
Umkreiß bey 4. Welſcher Meilen/ und an
vohnern bey 22000. Seelen/ die Gaſſen
gerad und weit/ die Stadt-Mauren ſehr
ck/ das Land edel und fruchtbar/ und iſt die
ft gut/ darhero vil vornehme Herren/ und ein
er Adel ſich hier befinden/ und hat Herzog
nicius eine hohe Schul allhier aufgerichtet.
Inwohner ſind gegen den Fremden freund-
und höflich/ auch klug und anſchlägig.

Cremona.

Die Stadt/ deren oben auch pag. 2. ge-
dacht worden/ liget von Piacenza ge-
gen dem Adriatiſchen Meer/ nahend
Fluß Po/ bey 4. Teutſcher oder 20. Wel-
Meilen/ welche die Gallier erbauet/ und die
er dahin ein Colonia oder Beſatzung gele-
ben. In dem Anfang der Regierung Ve-
ni iſt ſie von den Kriegsleuthen gantz auß-
ndt/ aber bald wider reſtauriret worden/
et zum Herzogthum Mayland/ hat einen
baren Boden/ herrliche Gebäu und groſſe
Gaſſen/ der Dohm und Dominicaner-
Kloſter ſeyn ſonderlich zu ſehen/ es hat auch einen
ſehr hohen Thurn und veſtes Caſtell allhier/ wel-
ches unter die fürnehmſten Italiens gezehlet
wird.

Piacenza.

Dieſe Stadt/ dero Beſchreibung hier
angeführet wird/ dem Leſer Con-
tento zu geben/ weil ihrer oben ge-
dacht worden/ liget von Genova
10. Teutſcher Meilen/ und 8. von Pavia/
beym Fluß Padus, iſt ſchon zur Maccabeer Zeit
ein Römiſche Colonia geweſen/ in der Gallier
Land/ die man Ananes genannt/ ſonder
Zweiffel hat ſie den Namen von der Luſt- und
Fruchtbarkeit/ dieweil nicht allein die Land-
ſchafft herum ſo anmuthig und reich/ ſondern
auch die Stadt ſelbſten mit ſchönen Gebäuen
gezieret iſt.

Die Felder/ Aecker und Wieſen tragen das
beſte Obſt/ Getreyd/ Oel und Wein in groſſer
Menge/ das Land iſt voller Wieſen und herrli-
cher Weiden. Die Käſe/ ſo allhier gemacht/
werden wegen ihrer Güte ſehr weit geführet.
Dieſe Stadt ſolle ſamt den Gräben 5. Welſche
oder 1. Teutſche Meil in ihrem Umkreiß haben/
und iſt auf neue Manier wol befeſtiget/ hat auch
auf der Seiten ein ſtarcke fünfeckigte Feſtung/
deren der halbe Theil inner/ der ander halbe
Theil aber auſſer der Stadt ſtehet; Es ſollen in
dieſer Stadt bey 28000. Seelen/ und darun-
ter 2000. Geiſtliche ſeyn; ſie gehöret dem Her-
zogen von Parma/ nach dem Papſt Paulus III.
ſie Petro Ludovico Farneſio gegeben/ und
denſelben zum Herzogen gemachet hat. Der
Lufft iſt gar geſund/ dahero es ſehr viel alter
Leut gibet/ von hier hat man ein Spazierweg
zu dem luſtigen Ort Roncalio beym Po/ in ei-
nem gar weiten Feld gelegen/ allda die Teutſche
Kayſer/ wann ſie zur Krönung nach Rom rei-
ſeten/ ſtill lagen/ bißweilen auch daſelbſt einen
Reichstag hielten/ von welchem Ort Günthe-
rus ſchreibet:

Eſt locus Italiæ, modicum ſejunctus ab Vrbe,
Cui, quia pulchra ſitu placet, inde placentia Nomē,
Planus & Eridani placido Junctiſſimus Amni,
Effundit latos, ſpatioſa limite Campos.

Hiehero nun ſind die Stände und der Kayſerli-
che Teutſche Reichs-Adel in Kriegs-Ordnung
gezogen/ und haben auf dieſem groſſen ebnen
Felde/ allwo auf einem hohen Spieß ein Schild
aufgehenckt geweſen/ ſich verſamlet/ und
dann ferner von hinnen mit dem Kayſer gen Rom
begeben/ und ihre Ritter-Dienſte biß an die Ty-

 ber-Bruck/

ber-Brück / worauf viel Teutſcher vom Adel in groſſem Pomp zu Rittern geſchlagen wurden / geleiſtet.

Ravenna.

DIeſe Stadt / deren pag. 83. Anregung geſchehen / liget von Venedig 18. Teutſcher oder 90. Welſcher Meilen / am Adriatiſchen Meer / die Gelegenheit um dieſe Stadt hat vor alten Zeiten geheiſſen Gallia Togata, iſt darnach getheilet worden in Emiliam und Flamminem, und heiſt zu unſern Zeiten Romandiola, darinn auch dieſe Stadt liget / iſt gar ein alte Stadt / die König Dieterich mit ſchönen Gebäuen gezieret; Die Exarchi haben allda ihren Sitz gehabt / ſie war der Sabinorum Stadt / von den Taſſalis aus Græcia. Kayſer Auguſtus hat ſie mit Mauren umgeben / die nachmals Tyberius und Valentinus gebeſſert und erweitert haben. Alaricus der Gothen König / und Theodoricus König in Franckreich / haben ſie mit herrlichen Gebäuen gezieret. Pipinus gab ſie dem Papſt / das beſtättigte Carolus Magnus. Hernach kam ſie unter die Venediger / Papſt Julius eroberte ſelbige wieder. Allhier hats gute Wayd / deßwegen das Vieh / Käß / Milch / Fleiſch und Butter überflüſſig da gefunden werden. Letztlich habens die Venediger wiederum aufgericht. Es seynd allhier noch verſchiedene Antiquitäten / neben etlichen prächtig erbauten Kirchen / Klöſtern und einigen privat-Gebäuen zu ſehen.

S. Maria di Loreta.

WIrd dem Leſer auch vorgeſtellet / weilen im vorgehenden Theil bey Beſchreibung der Stadt Nazareth gedacht worden / daß das jenige Häußlein / worinnen die H. Jungfrau Mariam den Englliſchen Gruß angehöret / von den Engeln hiehero getragen und verſetzet worden.

Es iſt diß S. Maria di Loreta zwar keine groſſe / aber wol-erbaute Stadt in Italien / auf die 5000. Schritt vom Adriatiſchen Meer / auf einem Hügel gelegen / 4. Teutſche oder 20. Welſche Meilen von Anchona / 24. von Rom / und 38. von Venedig. Soll den Namen von den Lorbeer-Bäumen / ſo vor Zeiten auf diſem Hüge lgeſtanden / bekommen haben / auf deſſen Ende / gegen dem Meer zu / ſtehet der gewaltige und weltberühmte Tempel S. Maria di Loreta, welcher vor einen der allerſchönſten / ſo in gantz Italien zu finden / mag gehalten werden / den Pabſt Leo X. zu bauen angefangen / Clemens VII fortgeführet / und Paulus III. vollendet hat. Nach welcher Zeit diſer Tempel / durch ſtätige Wallfahrten / mancherley Verehrungen und Gelübd hoher Potentaten / an Herrlichkeit und Reichthum dermaſſen zugenommen / daß es nicht wol zu beſchreiben.

Die Urſach aber / warum dieſer Ort / als ei[n] ſo groß Heiligthum beſuchet wird / iſt ein Häuß[-] lein / worinn die H. Jungfrau Maria ſol[l] gebohren worden ſeyn / und hernach den Gru[ß] vom H. Engel Gabriel angehöret haben / w[ie] ſolches in der Kirchen auf abſonderlichen Täf[e-] lein / unterſchiedlicher Sprachen / damit al[le] Nationen / ſo dahin kommen / Wiſſenſchaf[t] haben mögen / wie wunderlich dieſer Ort [zu] ſolchem Heiligthum kommen ſey / beſchrieben [...] unter welchen die Tafel / ſo in Teutſcher Sprac[he] geſchrieben / bey Paul Furtenbach in ſeinem Reißbuch alſo lautet: Chriſtlicher Pilgram d[u] ſiheſt allhier das heilige Hauß zu Loreta / wel[-] ches aller Ehren würdig / ſowol der Göttlich[en] Geheimnus / ſo GOTT darinnen gewürck[et] hat / als auch der glorwürdigſten Wunderz[ei-] chen halben. Dann darinnen iſt gebohren [die] allerheiligſte Jungfrau Maria / eben in dieſe[m] Hauß iſt ſie durch den Ertz-Engel Gabriel g[e-] grüſſet worden / und alsdann das ewige W[ort] GOttes Fleiſch worden. Hernach aber A[nno] 1291. zur Zeit deß Pabſt Nicolai V. haben d[as] H. Hauß die H. Engel GOttes von Nazar[eth] in Dalmatien / in die Stadt Sero genan[nt] getragen / und dann 3. Jahr hernach / [als] Papſt Bonifacius VIII. die Chriſtliche Kirc[he] zu regieren angefangen / iſt das H. Hauß du[rch] die H. Engel GOttes wiederum aus dem W[en-] diſchen Land / nicht weit von der Stadt R[eca-] naten / allda es ſich dreymal in einem Jahr [be-] wegt / und an 3. unterſchidliche Ort beg[eben,] aber letztlich / durch wunderbare Schick[ung] GOttes / an dieſem Ort / da es jetzt [ſtehet,] über 200. Jahr beſtändig verblieben / und [von] derſelben Zeit / biß auf den heutigen Tag [iſt] diß H. Hauß von allen Völckern / der vie[l-] tigen und täglichen groſſen Wunderzeichen [hal-] ben / welche darinnen geſchehen / in höch[ſten] Ehren gehalten worden. Daß aber die M[auren] deß H. Hauſes nunmehr ſo viel 100. Jahr [ohne] einiges Fundament oder Grundfeſte ga[ntz un-] verſehrt gebliben / hat man ſich deſſelben [...] zum allerhöchſten zu verwundern. Und im [Jahr] 1526. hat es Pabſt Clemens VII. mit w[eiſſen] Marmorſteinen / in welchem gar ſchön a[usge-] hauene / unterſchiedliche groſſe Figuren u[nd]

S MAR

A DI LO
RE
TA

eingehauen/ zieren laſſen. Gleichfals hat
ſt Clemens VIII. hernach im Jahr 1595.
Innhalt diſer Geſchicht in diſe Marmorſtei-
ne Tafeln hauen und zieren laſſen. Biß hie-
obangezogener Author.
Was nun mehrgedachtes H. Häußlein anbe-
ıt/ſtehet ſolches zwar beſonders/ und mitten
er Kirchen/ mag aber doch äuſſerlich/ wegen
gemeldten über die maſſen zierlichen und
ſtlichen Uberzugs/ ſo Pabſt Clemens VII.
lauter weiſſem Marmor hauen laſſen/ nicht
hen werden/ gleichwol wird es inwendig nicht
in beſichtiget/ ſondern auch gantz frey/ weil
Facklen zugegen/ welche es liecht machen/ be-
ſen. Und iſt wunderlich zu ſehen und zu hören/
ſolches Häußlein ohne einige Menſchliche
ilf und Fundament/ auf einem ebenen und
ichen Boden/ ſo vil 100. Jahr unverletzt habe
en können. Die Mauren deß offtgenandten
ußleins ſind bey einer Elen dick/ von Ziegeln
anderm gar unformlich durcheinander er-
et/ ſehen auch wegen deß hohen Alters etwas
wartzlecht aus/ ſind aber gleichwol noch gantz/
ſo veſt/ als wann ſie nimmermehr vergehen/
dern ewiglich bleiben ſolten. An ſtatt deß
achs/ſo vor diſem gantz hültzern geweſen/ iſt es
t oben gantz zugewölbt/ damit nicht dermal-
s von denen dabey ſtehenden brennenden Lam-
etwan ein Brand möchte verurſacht werden.
wendig iſt es gar ſchlecht und ungeſtalt/ wie
an armer Leuth Häußlein zu ſeyn pflegen/ iſt
ht in ſonderbare Kammern abgetheilet/ ſon-
rn hat nur einen kleinen Camin/ und ein einig
emach oder Zell/ deren Länge ſich biß auf die
. die Breite auf die 20. und die Höhe etwas
ehr als 20. Schuh erſtrecket/ und ſihet man
enher noch ein altes Gemähld. An der Mauer
H. Häußleins/ gegen der Kirchen-Thür zu/
ein Fenſter zu ſehen/ durch welches der H. En-
Gabriel die Bottſchafft ſolle gebracht haben.
Pflaumer/ ſo hiervon geſchriben/ ſetzt noch di-
hinzu: Daß auch darinnen der H. Jung-
uen Mariæ Bildnuß/ ſamt dem Kindlein
SU/ von Cedern-Holtz/ gantz einer fremden
ſtalt/ ſo auch die Engel ſamt dem Häußlein
n hieher gebracht haben/ aufgehalten werde;
daß es der Evangeliſt S. Lucas, von welchem
Hiſtorien melden/ daß er ein vortrefflicher
t und Mahler geweſen/ alſo geſchnitzelt und
Farben angeſtrichen habe/ iſt mit Seiden/
rner und guldener Arbeit von Edelgeſteinen
naſſen gezieret/ daß man wenig Holtz daran
nnen kan. Ohn den rechten Kirchen-Schatz/
her von den reichen Geſchencken der Köni-
gen und Fürſten an klarem Gold/ Silber und
edlen Steinen überaus groß iſt/ und anderswo
verwahret wird/ findet man allhier in der Kirchen
noch einen reichen Vorrath an allerhand Kirchen-
Geſchmeide/ die gantze Mauer iſt inwendig
überall mit von Silber und Gold außgegrabe-
nen Täfelein der Gelübden umhangen. So hän-
gen der ſilbernen Lampen auch eine groſſe Men-
ge darinnen. Ja man ſihet auch Abbildungen von
Menſchlichen Cörpern und Glidmaſſen/ deren
theils von Gold/ theils von Silber gearbeitet/
und dahin aus Gelübd verehret worden ſind. Un-
ter andern koſtbarn Sachen ſind vornemlich die
zwölff H. Apoſtel von Silber/ deren ieder bey
60. Pfund wägt/ wie auch noch ander Bildnuſ-
ſen der Heiligen/ von Gold und Silber zuberei-
tet/ und eines groſſen Werths zu zehlen. Uber
das hat diſer Ort einen groſſen Uberfluß an gul-
denen und ſilbernen Kelchen/ Paten/ Becken/
Schalen/ Rauchfäſſern und dergleichen. Item
an köſtlichen aus ſilbernen und guldenen Stu-
cken zubereiteten/ und mit Edelgeſteinen und
Perlen verſetzten Prieſterlichen Kleidungen/
Teppichen/ Vorhängen/ Altär-Tüchern/ und
dergleichen Sachen mehr. Wie auch an hoch-
ſchätzbaren Mäntelchen/ damit das Marien-
Bild bekleidet wird.

Die Reiſende/ ſo diſe Kirche/ und was darinnen/
beſichtigen wollen/ müſſen ihre Wehr und Spo-
ren im Wirthshauß laſſen. Ohn das H. Häuß-
lein ſind auch noch wunderſchöne Capellen/ und
ein köſtlicher metalliner Tauffſtein/ der ſchön ge-
ſtochenen Arbeit halber/ mit unerſättlicher Luſt
zu beſehen. Vor der Kirchen ſtehet ein künſtliche
eherne/ dem Pabſt Sixto V. zu Ehren aufgerich-
tete Statua, weil er zu ſeiner Zeit im Jahr 1586.
einen Biſchofflichen Sitz hieher geleget hat. Son-
ſten iſt wenig von Gebäuen allhier zu ſehen/ weil
der Ort klein/ und meiſtentheils von Gaſtwür-
then/ Pater noſter Krämern/ und dergleichen be-
wohnet wird.

Neapolis.

WEgen derer in vorgehender Hiſtori-
ſcher Beſchreibung angeführten in
A. C. 1647. entſtandenen groſſer Se-
dition oder Aufruhr/ wird dem cu-
rioſen Leſer auch die Stadt ſelbſten beſchrieben.

Sie ligt in Apulien/ 24. Teutſche Meilen von
Rom gegen Morgen/ oder mehrers Oſt-Süden-
wärts/ iſt ein ſehr ſchöne/ mächtige/ groſſe/ wol-
erbaute/ uhralte Königliche Haupt-Stadt in
dem Königreich Neapolis/ an dem Mittelländi-
ſchen Meer/ in ſehr fruchtbar und geſunder Land-

ſchafft Compagnia, der Cron Spannien zuſtändig/ allda dero Vice-Re reſidiret. Erſtmals ward ſie von den Cumanern erbauet/ und nach einer Göttin Parthinope genannt/ ſtund ſchon in gutem Stand ehe Rom zur Stadt worden iſt; Nach Ruinirung der Stadt Capua hat ſich ſelbige mehrers empor gehoben.

Der Domm oder vornehmſte Kirchen iſt herrlich erbauet/ und reichlich gezieret/ und in ſolchem die Capell/ darinnen der H. Januarius, dieſer StadtPatron, ruhet/ wie auch die Kirch Annunciata, die Theatiner-Kirch/ das Jeſuiter Collegium und Kirchen S. Maria Nova, die Dominicaner-Kirch/ und in ſolcher das Crucifix/ ſo zu S. Thomas de Aquino geredt haben ſolle: Bene de me ſcripſiſti Thoma. Neben etlichen Königlichen Begräbnuſſen/ die Kirchen der PP. Oliveran: S. Johann Carbonare, und S. Martin.

Bey der Kirchen Annunciata ſtehet der prächtige Hoſpital/ darinnen bey 2000. krancker und alter Leut/ neben 800. armen Kindern und Weiſen unterhalten werden.

Die Veſtung S. Elmo, ſo einem ſechseckigten Stern gleichet/ iſt bey nahe gantz aus dem Felſen/ darauf ſie ſtehet/ gehauen/ und von Kayſer Carolo V. erbauet.

Am Geſtad deß Meers und Havens ligt die Veſtung Caſtel Novo, die Carolus de Anjou fundirt, höchſtgedachter Carolus, und vor ihme Alphonſus, mehrers befeſtiget und erweitert haben.

Im Meer/ gegen über der Stadt auf einem Felſen/ ſihet man das Caſtel Ovo, ſo durch einen Damm und Brucken ans Geſtad angefüget iſt. Neben diſen drey Veſtungen ſeind ſeit dem Jahr 1647. bey damal vorgeweſter Rebellion noch etliche andere Poſten in der Stadt auch fortificirt, und von den Spanniern beſetzet worden.

Deß Königlichen Stadthalters oder Vice-Re Pallaſt/ und noch eine groſſe Anzahl Fürſtl. Gräfl. Herren Stands und vom Adel Palläſte ſeyn hier zu ſehen. Die Stadt iſt etlicher Orten Landwärts mit einem gemaurten Wall und angefügten Baſtionen/ wie auch tieffem Waſſer-Graben befeſtiget. Es ſeind aber auſſer denen Mauren faſt ſo vil Gebäu als in der Stadt. Dero Inwohner wurden vor der A. C. 1657. erlittenen groſſen Peſt/ darinnen bey 300000. Seelen weggeraffet worden/ bey 700000. gezehlet.

Mayland.

DEro zum öfftern in der Hiſtoriſchen Beſchreibung gedacht worden/ iſt eine groſſe Stadt/ liget bey 20. Teutſcher Meilen von Turino/ 10. von Aleſſandria/ 4. von Pavia/ 8. von Piacenza/ ſo vil v
Como/ 6. von Crema/ und 8. von Bergam
Livius der Römiſche Hiſtorien-Schreiber w
daß ſolche anfänglich ſeye erbauet worden
den Galliern/ dann Belloveſus, ein Schweſ
Sohn Ambigati deß Celter Königs/ nahm
Zeiten Tarquinii deß Römiſchen Königs/
vilem Volck für/ einen Zug zu thun aus G
lien/ andere Wohnungen zu ſuchen/ und kam
das Land Iſubriam oder Lombardi/ und bau
da die Stadt Mayland. Andere wollen/ die G
lier haben unter ihrem Heerführer Brenno M
land erbauet. Widerum andere ſagen/ Mayla
ſeye lang zuvor erbauet worden/ und habe O
num geheiſſen. Strabo ſchreibet/ Mayland ſe
vor ſeinen Zeiten ein Dorf geweſen/ zu ſeiner
aber ein herrliche Stadt und Haupt der Inſu
oder Lombarder. Woher aber dero Nam entſt
den/ kan man nicht eigendlich wiſſen/ wie Mer
la erwehnet.

Um diſe Stadt iſt gar ein edel Erdreich/
Uberfluß an allem bringet/ ſie iſt mächtig Vol
reich/ und das Haupt deß Lands/ deßwegen
offt ſie beſchädiget wurde/ iſt ſie wider aufgeri
und erbauet worden/ hat auch guten Lufft. K
ſer Trajanus hat allhier ein köſtlichen Pallaſt
bauet/ Maximinus Hercules aber einen mä
tigen Tempel/ dem Abgott Herculi zu Ehr
welcher in nachfolgenden Zeiten dem H. M
tyrer Laurentio gewidmet worden. Virgili
hat allhier ſtudiret; Es iſt ein Platz in der St
Viridarium genandt/ von den grünen Bäum
ſo die Fürſten und Herren geflantzt. Zu Grat
Zeiten hat Mayland ſehr zugenommen/
lange Zeit Friden genoſſen. Der H. Biſch
Ambroſius ward von den Arianern aus
Stadt vertriben/ ſo lang/ biß Auxentius ſt
Die Gothen plünderten die Stadt/ darnach
men die Lombarder/ und eroberten der Ma
der Herrſchafft. Dero erſte Vice-Graf
Matthæus, der auch vom Kayſer Rudolpho
ſtättiget wurde/ der hat auf dem Marck
Richthauß/ und zwölff Männer zu Richtern
ordnet.

Die Felder um Mayland ſind den Luſt-G
ten zu vergleichen/ da wächſt herrlicher Wai
neben den Aeckern Wein-Stöck. Das Reiß
in beſondern darzu gewäſſerten Orten geba
Weintrauben findet man einer halben
lang/ wie Furtenbach in ſeinem Itinerario
zeuget; darzwiſchen ſeyn eingemenget Fei
Granat-Aepfel/ Kütten/ Maulbeer/
ſich/ und allerhand Früchte/ Bäum und G
den/ und jedes Gut mit einem etwan
G

uh breiten Fontanino oder Waſſer-Gräb-
umgeben / an welchen zu beyden Seiten
b Felber-Bäum geſetzet ſeynd / die dann
lich abgeſtimmelt / und zum brennen ge-
chet werden. Alſo hat man Getreyd/
in / Baum-Früchte / Waſſer und Holz
jedem Land-Gut zu genieſſen. Zu Som-
-Zeiten iſt es ſehr lieblich auf ſolchen Gü-
zu wohnen / ſonderlich mit dem Waidwerck
zu ergötzen / wie auch mit dem Fiſchfang/
eichē gibts treffliche Krebs/welche bey nächt-
r Weil gar kurzweilig gefangen werden/
n ein Mann nimt ein brennend Licht in die
e Hand / und ſteigt damit ins Waſſer/
iechen die Frebs aus ihren Löchern herfür/
mögen gar leichtlich gefangen werden. Die
dſchafft um dieſe Stadt iſt ſo ſchön/ daß der-
chen kaum zu finden / ſie ligt am Fluß Na-
o, auf welchem alle Nohtdurfft mag zuge-
ret werden/ und iſt ſolches Waſſer alſo ge-
ret/ deß es gar in die mittlere Stadt und
gs um dieſelbe flieſſet.

In dieſer Stadt ſitzet ein Gubernator vom
nig in Spannien / und ein Schloßherr in
Feſtung / die beede Teutſche Guardi halten/
ſolle 10. Welſche oder 2. Teutſche Meilen in
rcuitu haben / mit verwundern iſt anzu-
uen / daß dieſes groſſe Werck rings herum
Mauren alla Moderna befeſtiget / welches
. Ballovardi oder Paſteyen / darzwiſchen
h die Feſtung / ſo auch mit 6. Paſteyen ver-
n/ in ſich hat/ und mit Waſſer-Gräben
geben ſeynd. Was aber für groſſe Mann-
afft darinnen / wird unterſchiedlich judicirt,
wird allerhand Arbeit gemachet / fürnemlich
r von Seiden-Wahren / geſponnen gut
old und Silber / Seidenſtückerey / auch von
nen Kriegs-Rüſtungen/Wehr und Waffen/
n ſihet ganze Gaſſen von einerley Handwerck/
ero in der mittleren Stadt faſt lauter offene
en / ſo faſt nicht zu zehlen ſeyn.

Die Domm-Kirchen / welche allerdings im
ttel oder Centro der Stadt ſtehet / iſt von
ſem Marmor gebauet/ ihr forderſter Anſatz/
an man noch bauet / iſt 40. das ander fol-
e rechte Corpus aber 120. und das Chor
in Summa / es iſt dieſer Tempel in allem
. Schritt lang / und 70. breit / auſſen he-
r ſihet man ein groſſe Anzahl von Marmor-
en gehauene Bilder / das Dach iſt von
Marmorſteinern Platten gemachet / das
ſter inwendig von weiß/ roht und ſchwarzen
rmor / gleich als hätte es ein Küſtler von
, alſo eingeleget. Die Seulen ſeyn auch
von weiſſem Marmor / und oben an jeder 8.
mehr dann Lebens-groſſe Bilder/ oben in der
Kirchen hats ein hohes Chor / an deſſen Ge-
wölbe zu oberſt ein zierlich Cryſtallin Gefäß/
ſo wie ein Stern ſchimmert/ darinnen der H.
Nagel / ſo von Kayſer Theodoſio dahin ge-
bracht/womit unſer HERR und Heiland Chri-
ſtus ans Creuz gehefftet / jährlich bey einer Pro-
ceſſion gewieſen wird. Zwiſchen den Pfeilern
dieſes Chors hats 2. ſehr groſſe ganze Orgeln/
und werden beſonders an den hohen Feſten herr-
liche Muſicen gehalten/ es hat auch 2. kupferne
künſtlich von Figuren getriebene ganz verguldte
Canzeln/ und vor ſelbigen unter den Cupola
ein ſchönen eingefaßten Oval/ in welchem la
Sepoltura d' S. Borromæo, zu welcher Begräb-
nus groſſe Allmoſen gereichet werden. Die Kir-
chen-Fenſter ſeyn von lauter gefärbtem Glaß/
Hiſtorien-weiß gezieret. Ein gar groſſe Glocken
hanget in dem Thurn / die man deß Schwungs
wegen nicht getrauet zu leutten / ſondern wird
allein daran geſchlagen.

Deß Biſchoffs Pallaſt iſt von lauter Quader-
ſtucken Fürſtlich gebauet / nicht weit davon iſt
ein ander Palatium, ſo die Gefängnus / worin-
nen ein Anzahl Gefangene ligen / davon die je-
nige / ſo Gnad erlangen / nacher Genua/wel-
che 14 Teutſcher Meilen von Mayland liget/
auf die Spanniſche Galeren geführet werden/
allda ihre begangene Miſſethaten zubüſſen.

Deß Gubernators Pallaſt iſt gar ein groſſes
Gebäu/ in welchem ein anſehlicher gevierter
Hof/ darinnen alle Freytag der groſſe Ballon
gar zierlich geſchlagen wird / die Sääl und Zim-
mer ſeynd mit ſchönen Gemählden gezieret/ und
mit Teppichen behänget.

Die gar alte Kirch / zu S. Stephan / war
zu Römer Zeiten ein Theatrum, und Ort / da
jeder ſeine Tapferkeit/ mit dem andern ums Le-
ben zu kämpfen / ſich dörffte ſehen laſſen. S.
Lorenzo-Kirch/ allwo vor Zeiten die Therme
d'Maſſimiano, d'Nerone, è d'Nerva geſtandē/
wie dañ noch 16. von weiſſem Marmor gehaue-
ne Seulē allda ſtehen. Das Corpus dieſer Kirchē/
war zur Römer Zeit ein Heidniſcher Tempel/dem
Herculi zu Ehren erbauet / anjezo iſts erneuert/
und wird in dieſer Kirchen gewieſen Beato Lo-
renzo in einem verglaſten Sarg. S. Ambro-
ſio iſt die älteſte Kirch in der Stadt / in deren er
viel Jahr gelehret hat. Es wird auch in dieſer
Kirchen ein Abguß / in aller Geſtalt formirt,
wie die ehrene Schlang/ ſo Moſes in der Wüſten
aufgericht / auf einer Seul geſehen/ welcher von
Kayſer Theodoſio dahin verehret worden. Bey

diſer Kirch iſt ein Cloſter gebauet / und ſolcher maſſen wol angeſtellt / daß es faſt für das ſchönſte/ſo in gantz Mayland zu finden/ mag gehalten werden.

S. Victor iſt eine ſchöne Kirch/ von gravitätiſchem Gebäu / von köſtlichen verguldten Gemählden / mit künſtlich vertiefften Gewölbern gezieret. Jngleichem iſt darneben ein Kloſter zu S. Ambroſio , ſamt einem ſehr ſchönen Garten zu ſehen.

S. Fedele, der Jeſuiter Kirch iſt von Quader gebauet/darinnen von mehrerley Farben gehauene Marmorſteinerne Seulen und Altär zu ſehen.

Pallazo di Marino iſt Fürſtlich von grauen Quadern aufgeführet/ welches ein Genueſiſcher vom Adel/S. Tomaſo di Marino,erbauen laſſen. Sonſten ſeyn mehr andere Kirchen/als S. Paol , S. Roſa, S. Euſtorgio, S. Maria di S Celſo, S. Sebaſtiano, Summa XI. Chieſe Collegiate,71. Parochie, 30. Conventi, 8. Regulari, 36. di Monache, 32. Confraterni, welches ſamt andern mehr 238. Kirchen/und noch 120. Schulen ſeyn.

Ferner iſt zu beobachten der Hoſpital / ſo ein köſtlich groß viereckigt Gebäu / darein werden fremde krancke Perſonen/was Nation ſie immer ſeyn mögen/und alſo iedes/ſo deſſen nothdürfftig/ ohn einige Bezahlung aufgenommen/ und ihnen mit allem Fleiß gewartet/ mit Artzneyen/ Doctoren/Barbierern/und ordentlicher guter Pflegung beygeſprungen. Diſes Spital ſolle Jährlich 30000 Cronen Einkommens haben.

Das Lazareth-Hauß/ S. Georgio genandt/ ſtehet vor der Stadt / und bey der Porta Orientale , iſt viereckigt / deſſen iede Seiten 500. Schritt lang/ darinn hats ungefähr 300. Kammern / und in der Mitten ein groſſen Hof und Capellen.

Die Veſtung betreffend/ wird ſelbige für eine principale Fortezza d' Europa gehalten / die dann wol zu rühmen würdig / ſintemalen drey Veſtungen hindereinander und in einander verſchloſſen / und vor ieder ein beſonderer Waſſer-Graben / welches Waſſer dann auch ſeinen Urſprung darinnen hat / und ſchön Mühl-Werck zu treiben vermag / auf dem innern Platz ſtehen zwey der gröſten Geſchütze / und zwey hohe ſehr ſtarcke Thürn von Quader gebauet.

Caſal.

JN Jtalien / in der Landſchafft Montferat, an dem berühmten Fluß Po gelegen/iſt ein Stadt / Schloß und veſte Citadell / dem Hertzogen von Mantoa gehörig / der aber jün ſtens diſen Ort der Cron Franckreich überlaſſe Die Stadt und Schloß ſeind zimlich alt / wo gebaut und beveſtiget / das Citadell aber / ſo e in diſem Seculo an der Stadt mit ſechs Baſti nen und andern Auſſenwercken angelegt worde hat im Jahr 1630. durch die Spannier / unt dero General Spinola , vorgenommenen Bel gerung erwiſen / daß es nicht ohn Urſach unt die ſtärckeſte Veſtungen Jtaliens zu zehlen ſey.

Maltha.

WEilen die Maltheſer-Ritter ihre G leren auch dermalen wider den Chri lichen Erbfeind / den Türcken / zu de Päbſtiſchen / Venetianiſch- und Fl rentiniſchen geſtoſſen / zumalen in der Hiſto ſchen Beſchreibung pag. 29. vermeldet word daß Solymann A. C. 1565. durch Draguth ſelbige angefallen ; als iſt dem curioſen Le zu gefallen/ dero Beſchaffenheit hiemit auch v geſtellet worden.

Die Jnſul Maltha liget in der Lybiſchen S recht zwiſchen Tripolis in Barbarien / und de Sund-Oſter-Eck in Sicilien/ ſie ward vor Z ten Melita genandt / wegen Uberfluß deß H nigs/ iſt nichts anders als ein Steinfelß mit E den überzogen / und wo ſie am tieffeſten / iſt nur zwey Schuh tieff / hat allerhand Fruch bringende / ſonſten aber wenig andere Bäu Das Holtz bekommen ſie aus Sicilien/gleich iſt allda eine Art groſſer Diſteln/welche mit K Koth vermenget / den Bauren zu ihrem Br dienen/worzu ſie unter einer ſo groſſen Himmel Gegend nicht vil bedörffen / maſſen es allhier heiſſer dann anderswo herum iſt. Zuweilen iſt temperirt/wegen der lieblichen Winde/ denen untergeben iſt. Allhier ſeind gantz keine Riv oder Bäche/aber unterſchiedliche Brunnen. D Erdreich trägt nur Gerſten ; das Brod hie gebachen/ nebeſt Oliven/ iſt der Haußleuten wöhnliche Koſt / mit Gerſten-Stroh füttern ihr Vieh/Kümmel/Anisſaamen und Honig ben ſie in groſſer Menge/ damit ſie ihren Ka handel treiben / ſamt zimlicher Menge Bau Woll/ſo die beſte von allen iſt. Die Jnnwe ſterben allhier mehr wegen Alters als von Kra heiten / und wurden vor diſem ſehr glückſelig achtet / wegen ihrer vortrefflichen Künſten köſtlichen Weben.

Anfänglich haben die Phœnicier allda Sitz-Stadt gehabt/ welche biß ans groſſe M ihren Handel treiben/ und ſich in diſes Eilan geben / allwo ſie durch die Gelegenheit deß

zu groſſem Reichthum und Ehre gelanget
die auch noch einige Merckzeichen von der
ſchen Sprach behalten / anietzo aber iſt ſie
ſehr vil von den Mohriſchen unterſchieden/
haben mitten darinnen die Stadt Militta
et/ nunmehr alt Maltha. Ob ſie nun in
ſpannier Händ mit dem Königreich Sici-
ommen iſt / oder von den Mohren mit dem
werdt gewonnen worden/iſt ungewiß. Ca-
/. aber hat ſie den Rittern von Rhodis ge-
ecket / wie ſolches aus Mannio von Otina
inet / der Philippum II. ſelbiger Hülffe zu
n ermahnet hat. Diſer Orden der Ritter-
t hat ſeinen Nahmen von Johanne dem
ne/Patriarchê von Alexandrien/überkom̃en/
ol ſie S. Johannem den Tauffer zu ihrem
on angenommen haben. Ihr erſter Sitz iſt
ſen das Hoſpital S. Johannis zu Jeruſalem/
wegen ſie Ritter vom Hoſpital genennet
en/welcher von einem/ Namens Gerhard/
ifftet worden/zu Zeiten/ als das heilige Land/
en der glücklichen Feld-Züg der Chriſten/ſehr
hmt geweſen.

Vil vornehme Perſonen haben ſich in diſen
en begeben / und hat ſolchen Pabſt Gelaſius
ätiget. Die Ritter haben mit Einwilligung
Pabſts Honorii II. ſchwartze Mäntel/ mit
n weiſſen Creutz bezeichnet/ getragen. Rai-
nd/der erſte Meiſter von diſem Ordê/hat ihre
ulen vermehret / und ſich ſelbſten den armen
echt Chriſti / und den Guardian deß Hoſpi-
zu Jeruſalem genennet. In allen Landen der
gen Chriſtenheit hatten ſie Hoſpitâle/ Pabſt
ocentius II. verſchaffte ihnen das Einkom-
/und brachte ihnen gute Beyſteur zu wegen.
e waren durch Gelübde verbunden / alle Pil-
n mit einer ſonderbaren Freundlichkeit zu un-
halten / ihre Päß vor allem Uberfall zu be-
en/ und mit tapfferem Helden-Muth ihr Le-
vor die Beſchützung deß Lands aufzuopffern.
aber die Chriſten aus Syrien vertriben wur-
hat der Griechiſche Kayſer das Eiland Rho-
den Rittern übergeben/ oder wie andere wol-
Pabſt Clemens V. welches ſie vom Türcken
onnen/ und widerum verlohren haben / von
ie ſich dann nacher Maltha begeben.

Sie hatten unter ſich ſiben Alberger / einen
Franckreich/ einen von Averne und Proven-
einen von Caſtilien/ einen von Arragon/ ei-
von Italien/ einen von Teutſchland/ und ei-
von Engelland / biß ſolchen Heinrich VIII.
hafft. Gleichwol iſt noch einer/der diſe Stell
rwöhlung deß Großmeiſters vertritt. Uber
Landſchafft iſt ein Groß-Prior , welcher in
ſeinem Land in groſſem Anſehen lebet / und alle Sachen diſes Ordens verwaltet. Wer in diſen Orden will aufgenommen werden/ der muß vor allen Dingen beichten/ nachgehends knyet er mit ſeinem langen Rock und weltlichen Mantel/ eine brennende Wax-Kertzen in der Hand haltend/ vor dem Altar nider / und wann er die Meß ge-höret/und das Sacrament empfangen hat/über-reicht mã ihm/im NamẽGOttes deß Vatters/ deß Sohns und deß H. Geiſtes/ ein Schwerdt/ mit demſelbigen die Catholiſche Kirch zu beſchir-men/ den Feinden zu widerſtehen / und wann es die Noth erfordert / um deß Glaubens willen ſein Leben zu wagen. Hierauf wird er mit einem Gürtel umgürtet / und dreymal mit dem Schwerdt auf ſeine Schultern geſchlagen / um ihne zu erinnern / daß er um der Ehre CHriſti willen alle Beſchwerlichkeit mit frölichem Ge-müth auf ſich nehmen ſoll. Alsdann nimmt er das bloſſe Schwerdt in die Hand/ und ſchwinget es dreymal um das Haupt herum / als ob er den Feind außfordern wolte. Wann diſes geſchehen/ ſo ſteckt er es wider in die Scheiden / nach dem er ſolches zuvor auf ſeinem Arm abgebutzet hat/zum Zeugnuß/ daß er hinfüro ein keuſches Leben füh-ren ſoll/ꝛc. Kein Baſtart wird in diſen Orden aufgenommen / ohne Erlaubnuß deß General-Capituls, oder ein ſolcher mußte aus einem groſ-ſen Hauß entſproſſen ſeyn. Kein von einem Ju-den / Mohren / oder Mahometaner Erzeugter/ ob er ſchon eines Fürſten Sohn wäre / kan in di-ſen Orden kommen. Gleichfals wann einer ſchon einen andern Orden angenommen hätte/ noch ein mit Schulden beladener oder verehlich-ter Mann.

In diſem Eylande ſind 4. Stádt und 60. Dörffer/ unter dem Gebiet von 10. Capitainen. Die erſte Stadt/alt Maltha/ligt/ wie obgedacht iſt / in der Mitten diſer Inſul auf einem Hügel/ in Geſtalt eines Schildes / ſie iſt nicht ſonders veſt/ doch mit Beſatzung verſehen. In derſelben iſt eine Höhle/ worinnen/ wie die Inwohner ſa-gen / S. Paulus ſolle gelegen haben / als er Schiffbruch erlitten / die wird bey ihnen in groſ-ſen Ehren gehalten. Sie machen allda aus ſelbſt gewachſenen Stein Metallien / auf deren einer Seiten ſtehet das Bildnus S. Pauli/auf der an-dern aber ein Schlang / und das Lamm GOt-tes / derer ſie ſehr vil an die Fremde verkauffen. Sie ſagen/ wann man Wein darüber trincke/ ſo ſoll einem Schlangen-Gifft nicht ſchaden / und ob ſchon deren ſehr vil in diſem Eiland wären/ ſo wären ſie doch nicht ſchädlich / wann man gleich übel mit ihnen umgienge / dann ſie wären ihres

Giffts beraubet worden/ ſeither S. Paulus allda geweſen war. Die andere drey Städt ſeyn nur ein Muſqueten-Schuß voneinander / hart am Oſt-Ende/und an der Nord-Seiten der Inſul / woſelbſt ein doppelter Haven / welcher von einem ſpitzigen Stein-Felſen / der einen zimlich weiten Eingang machet / abgeſondert iſt. Der Oſt-Haven hat die Geſtalt eines Hirſchhorns/ die erſte Zakhe / als der Palm / iſt ein trefflicher Haven vor die groſſe Schiff/der zweyte vor Galern/die übrigen ſind ſchmal. Hart bey der oberſten Spitzen diſes Felſens iſt ein Brunn von friſchem Waſſer / darauf auch das veſte Caſtell S. Hermes ſtehet. Diſes iſt das erſte/ ſo der Türck belagert/ welches er nach vilen grauſamen Stürmen/20000. Canon-Schüſſen/ſo man zu Meſſena in Sicilien hörete / und mit Verluſt viler Chriſten im Monat Junio 1565. erobert hat. Diſe Niderlag aber hat die Ritter vilmehr muthig und tapffer/ als kleinmüthig und verzagt gemacht.

Auf der Spitzen diſes Vorgebürgs / welches zwiſchen diſen zweyen Zakhen deß Havens iſt/ allwo die Schiff und Galeren auf der Rhede ligen/ auf einer jähen Stein-Klippen/ ſtehet das Caſtell S. Angelo , welches Stärcke an der Zerſtörung der Batterien / wovon es die Merckzeichen noch trägt/ erſchienen iſt. Unten an dem Stein-Felſen ſeind etliche Stuck gepflantzet/ ſo vor dem Mund deß Havens ſtehen. Diſes Caſtell wird allein durch ein Trenchement erhalten/welches durch den Stein-Felſen abgeſondert iſt. Die Stadt ligt auf dem vorgedachten Vorgebürg. Es iſt ein gantzer Stein-Felß / ſo inwendig hol / zur Beſchützung ſehr bequem / und von dem Land mit einem breiten und tieffen Graben abgeſchieden iſt. Sudwärts auf dem nächſten Vorgebürg ſtehet ein andere Stadt/ welche genennet wird la Ihula, am andern End aber das Fort S. Michael / ſo veſt iſt es aber nicht als S. Angelo.

Hier iſt der Tapfferkeit eines Mahometiſten/ welcher auſſer allem Zweiffel von Chriſtlichen Eltern entſproſſen/ und der Chriſtlichen Religion ſehr geneigt geweſen / zu gedencken. Der iſt zur Zeit der allerſchwereſten Belagerung / und als die Belagerten faſt keine Hoffnung mehr gehabt/ in das Meer geſprungen/und ob man ſchon grauſam nach ihm geſchoſſen/ iſt er doch diſem Caſtell zugeſchwummen / allwo er / nach empfangener H. Tauff/deß Feindes Heimlichkeiten entdecket/ und den Belagerten angezeiget hat/ wie ſie deſſen Anſchlag zu nichte machen ſolten. Er hat ſich als ein tapfferer und ſtreitbarer Kriegsmann / in allen Nöthen und Außfällen erwiſen / und
Leben gleichſam wie nichts geachtet / und h
die Ritter einander Mannlich beygeſtanden/
ſich ſo tapffer gehalten/ daß der Türck den M
verlohren / und ſich/ wegen erhaltenen Beri
deß Chriſtlichen Entſatzes / den der vorſich
Vice- Re von Sicilien/ nicht ohne Gefahr/
nen zugeſchicket / zu Schiff begeben / und da
gefahren. Da ſie zuvor alles/außgenommen B
go und S. Angelo, in die Aſchen geleget. A
aber die Ritter deß Türcken Widerkunfft
mutheten/ſo berathſchlagten ſie/ob es nicht b
wäre/die Inſul gar zu verlaſſen/als ſolche verg
lich wider zu verbeſſern/ und länger zu beſchütz
in Betrachtung/ daß deß Feindes Macht un
gleichlich gröſſer wäre / und der Chriſten Ent
allzulangſam anlangete.

Es war aber hieran der gantzen Chriſten
ſehr vil gelegen / bevor aber den nächſtgelegen
Landſchafften/als deren Schlüſſel und Bollwe
diſes Eiland iſt. Derowegen ließ ihnen der Pa
der Hertzog von Florentz/und andere Italiäniſ
Fürſten/ einen Muth einſprechen / und ſie zu
verbleiben ermahnen / ſtunden ihnen auch m
Geld und allerley Nothdurfft bey / inſonderh
aber der König in Spannien / der ihnen aus d
Königreichen Neapolis und Sicilien 3000. Fu
knechte zuſchickte/ihre alte Veſtungen wider a
zurichten/ und zu beſetzen/ auch eine neue St
auf die Zunge deß Lands / welche die zween H
ven von einander ſcheidet/ zu bauen. Diſe wu
genennet

Valetta.

Zu Ehren deß damaligen Großmeiſte
Johann de Valetta. Sie iſt ni
groß/aber ſchön und herrlich/artig u
wol gebauet / und die veſteſte von a
len/ ligt hoch / und iſt an keinem Ort zu Land
beſtürmen / als an dem Süd-Ende / die an
Wäll ſeind an den jähen Stein-Felſen ange
get/ eben als wenn es ein Stuck wäre/ und ſ
ſet die See daran. Das Land daran iſt nur
enger Iſthmus,(ein Enge deß Erdreichs zwiſ
zweyen Meeren) allwo der Stein-Felß na
lich auffſteiget / der auſſere Graben iſt ſehr b
außgehauen/von unglaublicher Tieffe/und ſt
beſetzt. Man gehet zu der Stadt nur durch
einige Porten/ die andere zwo/ deren eine nach
Hermes, die andere nach dem Oſt-Haven zu
het/ ſind nur ſchmale Hinder-Thüren/ dich
rinnen ſeind zwey groſſe Bollwerck/ worauf C
nonen gepflantzet ſtehen. An dem andern E
doch auſſer dem Wall/ ſtehet das Caſtell S. H

m

iſt anietzo veſter als es iemals geweſen / auf
hem / wie auch auf dem von S. Angelo, kein
nzoß Gubernator ſeyn kan. Faſt alle Wäll
n Kappen / und ſeind mit Stucken wol ver-
n / die innere Wäll ſeind nicht über 6. Schuh
/ und die Häuſſer allenthalben ein gut Stück
egs davon / damit die Soldaten Raum haben
gen / ſich vor der Battery zu beſchützen. An dem
der-End und an der Weſt-Seiten iſt ein
ub in den Steinfelſen gehauen / aus welchem
e Port unter dem Wall in den Weſten-Ha-
gehet / worein ſie ihre Galeren / weil der
wen vor ihre Schiff zu klein iſt / ſetzen wol-
. Der Marckt iſt ſehr breit und groß. Die
uſer ſeynd meiſtentheils auf einerley Art ge-
uet / 2. Stockwerck hoch. Deß Großmeiſters
llaſt iſt ein Königlich Gebäu / welches ein Ca-
ll hat / worauf man das Eyland überſehen kan.
as Zimmer / in welchem die Rahtsherren ſitzen /
mit künſtlichen Gemählden behangen / die alle
e Schlachten zu Waſſer und Land vorſtellen.
ie 7. Alberger der Ritter haben auch keine
lechte Gebäu. Sehr köſtlich ſeyn die Kirchen
u S. Paulus und S. Johannes: Die eine iſt
Biſchofflicher Sitz / die ander aber ein Prio-
t. S. Johannes Koſthauß iſt wol beſehens
ürdig / nicht nur wegen deß Gebäues an ſich
bſten / als wegen der herrlichen Pflegung / ſo
an darinnen empfänget / dann es werden in
ſelbige alle Krancken gebracht / die Ritter
ſt / wann ſie verwundet / oder ſonſten mit
igem Unfall behafftet / kommen hinein / man
t ihnen allda Artzneyen zu Leib und Seel. Der
ienſtbotten ſeynd viel / die Bette mit ſchönen
apeten umhänget / und alle 14. Tage werden
mit weiſſem Leinwad bedecket. Die junge Rit-
warten ihnen mit ſilbernen Gefäſſen auf / und
e Freytag beſuchet ſie der Großmeiſter ſelbſten
t dem groſſen Creutz. Es iſt ein ſolcher Dienſt /
rzu ſie gleich Anfangs verpflichtet ſind / und
er ſie auch Ritter deß Hoſpitals genennt wer-
. Allhier ſind auch 3. Klöſter / eines vor
Jungfrauen / das ander vor die bußfertige
ren / und das dritte vor ihre Baſtarden. So
/ auch ein Jeſuiter Collegium.
Der Unfruchtbarkeit dieſer Inſul kommet die
chtbarkeit Siciliens zu Hülf / von daraus
r: Lebens-Mittel herholen. Die Stadt
uf 3. Jahr lang proviantirt / den Vorrath
ahren ſie unter der Erden / und wann der
verzehret iſt / wird neuer an deſſen Stelle
affet; Sie haben auch etliche Ciſternen mit
em Waſſer / das Regenwaſſer faſſen
Ciſternen. Neben den Rittern gehen auch

die Burger und Eylands-Jnwohner durch die Muſterung / und beſtehet ihre Macht nicht über 20000. lebendige Seelen. Sie halten alle Nacht Wachten; Die Wacht von der einen Schanz ſchellet einmal 2. oder 3. worauf die andere nach der Ordnung antworten. Die Geiſtlichkeit hat nur 3. Galeren / und ein Schiff / wann deren mehr verhanden / ſo gehören ſie ſonderbaren Perſonen zu. Sie fahren wider die Seerauber aus / länden hier und da im Africaniſchen Ocean an / und überrumpeln die Dörffer / bißweilen ſäubern ſie die Kiſten / und nehmen kleine Boot / darinnen weder Volck oder Wahren / und befehlen ſich alſo dem Wind und Wetter.

Von ihren Sclaven haben ſie groſſen Nutzen / die ſie entweder zu allerhand ſchweren Arbeit gebrauchen / oder doch groſſes Löſegeld von ihnen bekommen / dañ es ſeynd allhier ſtets kleine Boot / die mit weiſſen Flaggen von Tripoli / Tunis und Algier gefahren kommen / und wegen deß Löſegelds der Gefangenen handeln / wie dann ſolches die Malteſer ebenmäſſig zu thun pflegen. Dieſe ſeyn faſt alle ſchwarz-gelb von Farb / wie Mohren / inſonderheit die auf dem Land / ſo halb nackend gehen / und ein armſelig Volck iſt. Das Stadt-Volck aber gehet auf Frantzöſiſche Art gekleidet / der Großmeiſter und die meiſte Ritter ſind Frantzoſen. Die Frauen tragen lange ſchwartze Kleider / womit ſie das Angeſicht bedecken / kommen nicht in der Männer Geſellſchafft / und haben ihre Leib-Trabanten oder Aufwarter nach Italiäniſcher Weis. Mit denen man aber eifert / die läſt man durch etliche Cortiſans / ſo meiſtentheils Griechen ſeynd / beſſer verwahren / dieſe ſpielen vor ihren Thüren mit Inſtrumenten / und bezauberen mit ihren leichtfertigen Gebärden dieſe dem Gelübd nach keuſche. Sie ſind früh und ſpat auf / wegen übermäſſigen Hitz / und ſchlaffen deß Mittags. Ihre Märckt halten ſie auf den Sonntag.

Am Feſt ihres Patrons wird der Pallaſt / die Tempel / und andere vornehme Plätz / Abends zuvor außwendig mit Lampen behänget / unter anderm Geprängen löſen ſie alle ihre Stück / die auf denen Feſtungen / ſtecken ihre Flaggen aus / und ein jeder Alberg das Wappen ſeiner Nation. In der Nacht ſtecken ſie 5. groſſe Freuden-Feuer an / das erſte zündet an der Großmeiſter / das ander der Biſchoff / das dritte der Prior, das viert und fünffte der Marſchall und Admiral. Wie der Engelländer Sandiis in ſeiner Reiß-Beſchreibung meldet / ſolches alles ſelbſten geſehen zu haben.

Caſtell Novo.

DAvon oben pag. 58. Anregung geſchehen / ligt an den Gränzen Dalmatien und Albanien / unſern Raguſa / am Meer in Terra Ferma unter dem Gebürg / iſt Türckiſch / und ſind dero Inwohner den Chriſten abſonderlich aufſäzig / weßwegen / ſo ſie einen Chriſten erhaſchen mögen / ſie ſelbigen ſo gleich gefangen nehmen / und zu unerträglichen Dienſten zwingen / und anderwärts verkauffen.

Der Venetianiſche Proveditor, Herr Antonio, ſtreiffte Anno 1684. zu Außgang deß Auguſti mit einem Corpo biß gen Caſtell Novo, 3. Tagreiß in das Türckiſche / ließ alles in Brand ſtecken / um den Türcken die Subſiſtenz zu benehmen. Eine Schanz ohnfern Gramox wurde erobert / und was darinnen ſich befand nidergemacht / bey einem Paß / ohnfern dem Gebürg Sciero / erlegte er 150. Türcken / und ruckte darauf biß unter Clin / weilen er aber ſich nicht ſtarck genug befande / ſo kehrte er mit einer anſehlichen Beut von 6000. Stuck Vieh / und anderem / wieder zuruck.

Meſſina.

EIn ſchöne groſſe gewaltige Handels-Stadt in dem Königreich Sicilien / an dem engen Meer / ſo dieſes Reich von Italien abſcheidet / gelegen / und mit einem von Natur ſehr bequemen ſicheren Haven / zimlicher Gröſſe / verſehen. Es begreifft die Stadt / ſo aus denen Ruderis der alten Stadt Zancla erſtmals ſich hervor gethan / in ihrem ungleichen Lager bey einer Teutſchen Meilen / iſt mit ſtarcken gemaurten Wällen / an denen 14. Bollwerck / und tieffe Gräben / nebenſt 4. Fortreſs oder Caſtellen befeſtiget.

An herrlich erbauten Kirchen und Klöſtern / wie auch vielen Palläſten / iſt allhier kein Mangel / welche nebenſt dem Königlichen Pallaſt / Zeughauß / Münz / und andern Gebäuen zu ſehen ſeyn. Vor wenig Jahren hat dieſe gewaltige Stadt wider dero natürlichen Herrn / den König in Spannien revoltirt, und der Cron Franckreich ſich ergeben. Demnach aber dieſe in Sicilien nicht ſo ſchnell aller Orten Meiſter werden können / und alſo die Stadt wieder verlaſſen / haben die Meſſineſer ſich hinwiderum Spanniſch erklärt.

Cataro.

DIeſer conſiderablen Veſtung iſt in dem 1. Theil pag. 42. Meldung beſchehen.

Trient.

DAvon pag. 14. Iſt ein berühmte ziemlich groſſe wolerbaute Stadt und Schloß in Tyrol / an dem Fluß Etſch / über den es eine Brucken hat / unter einem hohen Berg / die Platten genannt / gelegen. Den Namen will man von denen aus dem Gebürg dahin lauffenden 3. Bächen / oder von denen hohen Gipfeln dreyer ſpitziger Bergen / zwiſchen welchen ſie liget / oder von deß Neptuni, ſo im Heidenthum allhier angebetet worden / Tridente herführen / ſie ſoll Anfangs von den Toſcanern erbauet / von denen Cenomannis nachmals reſtaurirt / vom König Dietrich von Bern aber mit einer Mauer umgeben worden ſeyn / und als die Longobarden die Gothen vertrieben / kam ſie von denſelben an das Römiſche Reich / dermalen gehöret ſie zum Biſtum Trient / deſſen Haupt-Ort ſie iſt. Man redet allhier Teutſch und Welſch. In der Kirchen S. Mariæ ward das letztere Concilium gehalten / ſo A. 1545. angefangen / und A. 1563. ſich geendet hat.

Brixen.

VOn Ptolomæo und Plinio Brixino genannt / deren oben pag. 2. Meldung geſchehen / iſt ein gar alte / dermalen Biſchoffliche Stadt in Tyrol / an dem Fluß Eiſack / in der Ebne gelegen / und mit Mauren beſchloſſen / hat ein liebliche Gegend und fürtrefflichen Weinbau.

Insbruck.

ISt die Haupt-Stadt in Tyrol / deren oben pag. 38. gedacht worden / hat den Namen von der Brucken über den Inn / an welchem ſie liget / und wird dahero zu Latein Ænipons genannt / hat keine Mauren / deren es wegen des beſchloſſenen Lands nicht bedarf. Es iſt in ihr nicht gar groſſen überaus ſchön erbauten Gebäuen vorderiſt die Ertz-Herzogliche Reſidenz / in ſolcher ſo viel Antiquitäten und Raritäten zu ſehen / daß dergleichen an wenig andern Orten im Römiſchen Reich zu finden ſeyn wird. Unter den Kirchen iſt ſonderlich die von Kayſer Ferdinando aus lauter Quaderſtucke erbaute Franciſcaer-Kirch / un in ſolcher Kayſer Maximiliani herrliches Monument, und deſſen auf dem Grab ſtehende Statua, item die um das Grab ſtehende über Lebens-Gröſſe künſtliche ehrne Bilder / welche 28. Fürſtliche Manns- und Weibs-Perſohnen in ihren Trachten repreſentiren / zu ſchauen; item / die Bibliothec / Zeug- und Rahthauß 2c.

CATA
Kirch

RO
Schlos
Stadt
Mittelländiſche Meer

Nürnberg.

IN vorgehender Hiſtoriſcher Beſchrei-
bung iſt öffters und ſonderlich pag. 5.
dieſer Stadt Anregung geſchehen/
dannenhero dem curioſen Leſer auch
kurze Beſchreibung mitgetheilet wird.
Nürnberg iſt mächtig / Welt-berühmt/ deß
eichs Freye Reichs-und Fränckiſchen Creyſ-
ußſchreibende Stadt / ſo 3. Waſſer / die
warzach / Pegniz und Redniz / im Wap-
und den halben Adler angenommen hat/
ie dem Reich einverleibt ward. Liget in
cken / auf einem zu beeden Seiten der Peg-
welche die Stadt durchflieſſet / etwas er-
nem Land. Ihren Anfang will man dem
ſio Neroni, deß Römiſchen Kayſers Ty-
Bruder / zuſchreiben / daß ſie von denen
icis, ſo in dieſer Gegend gewohnet / erſt-
zu wohnbarem Stand ſeye gebracht wor-
Geſtalten die an einem End der Stadt
inem Felſen erbaute Reichs-Veſte in alten
menten Caſtrum Noricum genañt wird.
Abgang Herzog Albrechts Grafens zu
berg / iſt ſie von Kayſer Ludwig dem Drit-
ayſers Arnolphi Sohn/dem Reich unter-
n / und eine Kayſerliche Beſatzung in das
ß geleget worden. Nachmals hat Kayſer
ch der II. zugenannt Sanctus, am erſten
wiſſe Regiments-Form hier angeordnet/
ü Kirchen erbauet / und eine neue Mauer
Veſtung geführet/nach welchem Conra-
ſt völlig zum Reich gebracht. Als in fol-
Zeiten Kayſer Heinrich der IV. mit ſei-
hn Kayſer Heinrich dem V. kriegen müſ-
ie Stadt dem Vatter getreu verbliben/
tgedachter Kayſer Heinrich der V. im
06. ſie belagert / und nach vilem Stür-
ert/Jung und Alt erwürgen/ die Stadt
n und zerſtören laſſen. In welchem
e bey 33. Jahren verbliben/ und inzwi-
denberg genannt worden. Sie war aber
noch ein kleine Stadt. Unter Kayſer
o begunte man wider zu bauen/ und hat
h in Zeiten Conradi III. die Stadt ſich
herholet / von Carolo IV. ward ſie er-
/ iſt alſo zu dermaliger Gröſſe kommen.
mit doppelter Mauer / und an denen mit
Thürnen/ darunter bey denen vier Haupt-
/ vier gewaltige runde Thürn/ in der Hö-
o. im Diametro aber 60. Schuh / gleich-
ls Wächter ſich befinden / umgeben / ne-
etlichen Paſteyen und Rundelen von ge-
nen Quaderſtucken / zuſamt einem tieffen
terten doch truckenen Graben beſchloſſen.

Der Porten ſeind ſiben/auſſer der Veſtung Thor/ der Brucken und Steg 11. der Gaſſen 528. Zehen Märckt oder Plätz / da man allerhand zu verkauffen feil hat/ 118. Schöpf- und 12. Röhr-Brunnen. Ihr Umkreiß / ſo ein ablänglichte Runde vorſtellet / mag ſich bey einer Teutſchen Meile erlauffen. Auſſerhalb ſind zwey ſchöne Vorſtädt/ zuſamt einer groſſen Anzahl trefflich gezierter Gärten/ ſo alle mit Palliſaden beſetzten Schantzen umgeben. In der Stadt iſt forderſt die Reichs-Veſtung/ von welcher die Stadt und umher gelegene trefflich ſchöne mit dem Wald umſchloſſene Landſchafft gar anmuthig ins Aug fället. Dann das ſehr prächtig noch nicht völlig außgebaute Rath-Hauß/neben dem gewaltigen Zeug-Hauß/ſo wenig ſeines gleichen in Teutſchland haben dörffte/und vortrefflichen Bibliothec/ zuſamt denen anſehnlichen Korn-Böden hin und wider / und der vilen trefflich erbauten Palläſten und andern privat Gebäuen zu ſchauen.

Es hat diſe vornehme und durch vile deren allhier gemachten Manufacturen in der Welt bekandt und berühmte Stadt ein wolbeſtelltes Gymnaſium, und zu Altorff ein hohe Schul/ wie auch eine zimliche Landſchafft / ſo in 10. Pfleg-Aemter/ ohne die beſondere Verwaltungen/ abgetheilet iſt. Die Haupt-Kirch allhier iſt zu S. Sebald/in welcher gedachtes Heyligen von Metall künſtlich gearbeitetes Grab. In der Kirchen zum H. Geiſt oder Spittal aber deß Reichs-Kleinodien / ſo bey Crönung eines Römiſchen Kayſers gebraucht werden / mit verſchiedenen hochſchätzbaren Reliquien (wer die Erlaubnus haben kan) zu ſehen ſind. Unter denen andern Kirchen iſt diſe zu S. Lorentz die anſehnlichſte/ darinnen das künſtlich aus Stein gehauene alſo genannte Sacrament-Häußlein zu betrachten. Was für Gewerbſchafft und künſtliche Arbeit da gemacht und getriben wird/iſt nicht zubeſchreiben / dahero das wahre Sprich-Wort lautet : Nürnberger Hand/geht durch alle Land/ꝛc.

Altdorf.

IſT das obgenante / der Stadt Nürnberg zugehörige / 3. Meilen davon entlegene Städtlein / am End deß Nürnberger Walds / hat ſeinen Namen von Adolpho, einem Grafen von Naſſau / und ſolte deme nach Adolphsdorf genennet werden; Andere wollen/ daß es weiland Altdorf ſeye genannt worden. Im Jahr 1578. ward allhier ein Academi introducirt,welche Anno 1622. zur Univerſität iſt erhöhet worden / außgeſondert / daß hier keine Doctores Theologiæ creiret werden. Die Einführung gedachter Univerſität geſchahe das

folgende 1623. Jahr gantz prächtig. Dieſes Städtlein gehörte vor deme zur obern Pfaltz. Um das Jahr 1503. aber iſt es in damaligem Pfältziſchen Krieg / neben mehr andern Orten / Jure Belli der Stadt Nürnberg zu theil worden / die ſolches auch bißhero ruhig beſeſſen.

Franckfurt am Mayn.

DIeſer Stadt iſt in vorgehender Hiſtoriſchen Beſchreibung öffters gedacht worden. Sie iſt ein vornehme Reichs- und zwar außſchreibende Stadt in der Wetterau / am Mayn-Fluß gelegen / der ſie in zwey / und zwar ungleiche Theil ſondert / deren kleinere Sachſenhauſen / und der gröſſere Franckfurt genennet wird / beede aber werden durch eine ſchöne ſteinerne Brucken zuſammen gehänget. Sie iſt zur Wahl-Stadt der Römiſchen Königen in der guldenen Bull beſtimmet; und hat 2. ſtattliche Jahr-Meſſen. Ihren Namen hat ſie unter Carolo Magno bekommen / als derſelbe mit ſeinen Francken auf einer Seiten deß Mayns / und die Sachſen auf der andern gelegen / diß Orts aber einen Furt durch das Waſſer gefunden hatte / durch welchen er ſeine Francken geführet / die Sachſen unverſehens überfallen / und einen herrlichen Sieg erhalten hat; dahero dann auch dem Theil der andern Stadt / ſo über dem Mayn ligt / der Name Sachſenhauſen entſtanden. Unter den Kirchen iſt der Dohm zu S. Bartholome / den Pipinus König in Franckreich erbauen laſſen / wol zu ſehen. Wie gleichfals das Rathhauß / der Römer genannt. Es iſt beedes Franckfurt und Sachſenhauſen / dieſes zwar noch auf die alte / jenes aber alla moderna ſtarck fortificirt. Um die Stadt iſt es fruchtbar von Wein / Korn und Baum-Früchten. So iſt auch der Situs angenehm / hat gegen Mittag eine Höhe / worauf der Franckfurter Wart-Thurn ſtehet. Die Abbildung hat der curioſe Leſer aus gegenwärtigem Kupffer abzuſehen.

Cöln.

COlonia Agrippinenſis, von Julia Agrippina, einer Tochter Germanici, Kayſers Claudij Gemahlin / Neronis Mutter / alſo genanut / und A. C. 50. zu einer Römiſchen Colonia erbauet. Iſt die Haupt-Stadt Germaniæ ſecundæ, eine Reichs-Stadt / und das Haupt aller in Niderland und Weſtphalen ligenden An-See-Städten. Der Gröſſe halber werden wenig in Teutſchland befindliche Städt ihrsgleichen. Liget im Chur-Fürſtenthum Cöln am Rhein / in Geſtalt eines halben Bogens / hat in ihrer Ringmauer 83. Thürn / einen dop[pel]ten Graben / und 34. Thor / und iſt die jün[gſt] verwichene Jahr Landwärts durch 19. Ra[ve]lins oder Auſſenwerck mehrers befeſtiget word[en].

In der Stadt zehlet man 10. Stiffts- [und] 19. Pfarr-Kirchen / 15. Manns- und Frauen-Kloſter / neben einer Anzahl alter W[ei]ber Convent, Gaſthäuſer und Hoſpitäl / S[ie]chen- oder Krancken-Häuſer / deßgleichen Häuſer für alt erlebte Manns- und Weibs-P[er]ſonen / zu ſamt einem Fündel- und Tollhauß.

Es iſt dieſe groſſe und mächtige Hand[els-] Stadt / Zeit ihrer Erbauung / biß um d[as] Jahr 475. unter der Römer Bottmäſſigkeit g[e]ſtanden / da nachmals denen Francken ſie iſt [zu] theil worden / biß Kayſer Otto I. ums J[ahr] 950. ſie zum Reich gebracht / und zu einer Reich[s-] Stadt gemachet hat.

Die hohe Schul allhier iſt im Jahr 138[8] zu dermaligem Anſehen gelanget. Unter d[en] Kirchen iſt fürnemlich S. Peter oder Dohm [zu] beſichtigen / welcher aber nicht außgebau[et], ſonſten an Gröſſe und Gebäu ſeines gleich[en] weder Teutſchland noch andere Königreich w[ür]den zeigen können. In einer Capellen werden [der] H. 3. König / oder wie einige melden / nur der[en] Hirnſchallen verwahret. Das Rahthauß / u[nd] mehr andere Gebäu / ſeynd auch ſehens werth.

Das Biſtum / ſo anjezo ein Erz-Stifft u[nd] Chur-Fürſtenthum iſt / und über die Biſch[öfe] zu Münſter / Lüttich / Minden und Oſ[na]bruck zu gebieten / ſoll durch deß H. Apoſt[els] Petri Jünger / den H. Maternum geſtiff[tet] ſeyn worden / deme S. Geron gefolget.

Das Regiment der Stadt beſtehet in ei[ner] Democartia, und wird durch 49. Rahtsh[erren] verwaltet.

Bonn.

EIne nicht ſonderlich groſſe / aber w[ol] gebaut und ſtarck fortificirte St[adt] 4. Meilen oberhalb Cöln / dicht [am] Rhein gelegen / der Zeit deß Ch[ur-] Fürſten Hoflager und Reſidenz. Hat A. 1673. bey vorgeweſter Belager- und Erober[ung] durch die Kayſerl. Völcker die Kriegs-Fr[üchte] auch empfinden müſſen.

Rheinbergen.

Der Berg am Rhein / iſt eine gar [...] befeſtigte Chur-Cölniſche Stadt [...] Meilen unterhalb der Stadt Cöln [am] Rhein gelegen / jezund hinwieder in dieſes Ch[ur-] Fürſten Handen / hat in verlittenen Kriegen [durch] verſchiedene Belagerung ſich bekandt gem[acht].

H[...]

1. Boeckheimerthor 3 Eſcheimerpfort 5 Meinzerthor 7 Karmeliterkirch 9. S Leonhartskirch
2. Galgenthor 4 Weiſen Frauenkirch 6 Barfüſſerkirch 8 S. Nicolaus 10. Leonharts Pfort

S Bartholomeus 13 Metzgerpfort 15 Mayn flus 17. Teutſhe haus 19 S. Eliſabeth
Fahr pfort 14 Brickenthurn 16 Sachſenhauſen 18. H. 3. König 20 Affenpfort

zu find bey Iac. Kopm.

Vbergab der Vestung Strasburg.

Heidelberg.

JSt die Haupt-Stadt in der untern Pfaltz / am Neckar-Fluß gelegen / allda die Herren Chur-Fürſten von Pfaltz in dem angelegenen prächti- Berg-Schloß gewöhnlich reſidiren / von Erbauung weiß man nichts eigentliches. Name / welcher von etlichen ihr im Latein leget wird / zeiget an / daß ſie von denen Renge auf den angelegenen Bergen wachſen- Heidelbeeren alſo ſeye genannt worden. Im r 1392. ward ſie von Ruberto dem ältern eitert / und der Flecken Bergsheim darzu ommen. Das Chur-Fürſtl. aus lauter ten Quaderſteinen / von Chur-Fürſt Ott inrich erbaute / auf einem Felſen zimlich hoch / h unter / und an einem noch höhern Berg egenes ſchönes Schloß / iſt ein ſehr herrlich feſtes Gebäu / von dannen ein anmuhti- Proſpect in die umligende Landſchafft ins gfället / darinnen viel merckwürdiges zu be- chten / und inſonderheit der dicke Thurn / groſſe Faß / neben denen zimlich wieder re- irten Luſtgärten und Waſſerwercken / zu hauen. Die weiland hier aufbehaltene be- mte Bibliothec, ſo die Gelehrte Theſau- n Germaniæ Literatæ optimum genennet / innen unter andern vielen herrlichen Manu- iptis auch deß Homeri und Virgilij Sachen / dieſer mit eigner Hand geſchrieben haben e / geweſen / ward nach der A. 1622. durch General Tily erfolgter Eroberung gröſſern eils nach Rom geführet. In der Stadt iſt hohe Schul / und Haupt-Kirch zum H. eiſt / und in ſolcher vieler Chur-Fürſten Mo- monta, neben dem Zeughauß / zubeſichtigen.

Speyer.

DJeſe obgedachte / und in der Hiſto- riſchen Beſchreibung öffters ange- zogene alte Römer-Stadt / ſo Kay- ſer Conſtantinus entweder erſt- ls erbauet / oder doch erweitert / liget in der ern Pfaltz am Rhein / allwo das Wäſſerlein eyer ſich in den Rhein gieſſet / dahero der- iger der Stadt Namen entſprungen. In n Zeiten ſoll ſie Nemetum Civitas oder No- magum genannt worden ſeyn. Man fin- llhier noch Anzeig / wo die Tempel Mercu- Veneris, Dianæ, und anderer Heidniſcher ter geſtanden. Um das Jahr Chriſti 340. iſt hon eine Biſchoffliche Stadt geweſen. A. 5. aber wurde durch Kayſer Maximilianus as Cammer-Gericht hiehero verlegt. Sie iſt zwar mit Mauren und Gräben umgebē / aber nichts fortificirt. Im Dohm / ſo ein anſehnlich herrlich Gebäu / ſind verſchiedener Kayſer und Kayſerinnen Begräbnüſſe / und in dem Creutzgang der gewaltige Oelberg / ſo gleichſam unter die Wunderwerck der Welt zu rechnen / und A. 1411. aufgerichtet ward / neben dem wolerbauten Biſchoffs-Hof / und dem Pallaſt / wo das Cammer-Gericht / zu ſehen.

Amberg.

DJe Haupt-Stadt in der obern Pfaltz / deren oben pag. 26. gedacht worden / hat ihren Namen daher / daß ſie an einem Berg gelegen / dardurch die Vils lauffet. A. 1300. war ſie noch ein offener Ort. Sie iſt zwar nun mit einer Mauren und Zwinger umfangen / hat auch etwas Auſſenwerck / iſt aber nicht feſt. Vor Jahren hatte es allhier reiche Eiſen-Bergwerck / die ſich aber bey wenig Jahren hero verliehren wollen. Das Schloß / ſo durch einen Strahl angezündt und abgebrandt worden / bleibet noch unerbauet. Die PP. Jeſuiter haben angefangen ein Collegium allhier zu bauen / ſo aber noch nicht vollendet iſt.

Straßburg.

DJe weiland weitberühmte freye anſehliche veſte Reichs- und Biſchoffliche Stadt an Franckreich kommen / und ein ſtarcke Vormauer gegen Teutſchland im Elſaß worden / ligt unweit vom Rhein / über welchen es allhier die letzte Brucken hat. Ein Arm vom Rhein / neben der Ill und Breuſch / die diß Orts ſich vereinigen / durchſtreichen ſie. Von ihrem Namen iſt bey den Gelehrten keine Einigkeit / weniger wer erſtmals ſie erbauet habe. Diſes aber will behauptet werden / daß ſchon in Zeiten der Römer ſie unter die vornehmſte Ort Germaniæ gezehlet ward. Die Völcker Tribo- ci haben ihren Sitz diſer Gegend gehabt / und als der Römer und Allemanner Macht gefallen / haben die Francken die Oberhand bekommen. Es liget diſe Stadt in einer anmuthigen und gar fruchtbaren Ebene / iſt mit ſtarcken Mauren / Wällen / Auſſenwercken / und anietzo mit einer veſten Citadell von 5. Baſtionen / ſo vil Ravelins und einem Hornwerck nächſt an der Rheinbrucken / deßgleichen zu Kehl mit einem Real Vier-Eck / und im Rhein auf denen Inſulen mit anderen zweyen viereckigten Schantzen ſtattlich fortificirt; hat ein berühmte Univerſität / ſo im Jahr 1567. angerichtet worden. Unter den Kirchen iſt ſonderlich das Münſter / und deſſen weitbekandter Thurn und künſtliches Uhrwerck / ſonſten aber die

die Pfaltz oder das Rathhauß/ Item die Kunſt-Kammer im Barfüſſer Cloſter / das Zeughauß/ die Korn-Böden / neben anderm mehr zu ſehen. Diſe Stadt wird Argentina genannt / weil ſie vor diſem der Römer Silber-Cammer geweſen; Attila / der Hunnen König / hat ſolche gantz zerbrochen/eine Straß dardurch/und ein offen Dorf daraus gemacht/davon ſie Straßburg oder Stratopolis genannt worden. Sie hat 9. Thor/ der Bezirck iſt weitläufftig / hat vil groſſe Plätz/ Fürſtliche/Gräfliche und andere Höf/uñ ſonſten herrliche Häuſſer. Die vorangedeute Haupt-Kirch zu unſer lieben Frauen / oder ſo genannte Münſter / war zur Zeit Clodovei mehrentheils höltzern/ aber von Anno 1015. an / herrlich und prächtig zu bauen angefangen/ biß es endlich zu ſolcher Magnificenz kommen / daß man ſolche Kirch / ſonderlich aber den künſtlich erbauten Thurn / vor ein Welt-Wunder gehalten / an welchem man 163. Jahr/ an dem gantzen Münſter-Bau aber 670. Jahr gebauet hat. Die Höhe deß Thurns biß zum Knopff/ wird insgemein gerechnet 635. Staffeln. So ſind auch nicht nur die vier / ſondern auch die 8. Schnecken ſo künſtlich und durchſichtig erbauet / daß man die Leuth unten auf der Gaſſen kan ſehen auf- und abſteigen. Anno 1641. und 1654. wurde diſer Thurn vom Donner-Wetter dermaſſen berühret / daß der Knopff / und zwey von den 8. Schnecken herunter gefallen ſind. Ferner iſt an Geiſtlichen Gebäuen zu ſehen das Stifft S. Thomæ / welches die Herren Profeſſores der Hohen Schul/ mit Conſens deß Biſchoffs Eraſmi , ſo Anno 1568. geſtorben/bekommen/und unter ſich ſelbſt einen Dechant oder Probſt erwählen. Nach diſem ſeind die beede Stifft bey S. Peter/und noch drey andere Kirchen / darunter die zu S. Wilhelm ein Stifft vor arme Studenten hat. Anno 1538. hat die Obrigkeit diſer Stadt ein Gymnaſium angerichtet / aus deme Anno 1566. auf allergnädigſte Zulaſſung und Befreyung Kayſers Maximiliani II. und Anno 1621. durch Begnädigung Ferdinandi II. ein Univerſität worden. Weilen nun hier allerhand Exercitia floriren / als iſt ſolche noch biß dato vor andern berühmt. Für arme/krancke und preſthaffte Leut wird auch ſo treffliche Fürſehung gethan/ als bey einer Stadt Teutſchlands ſeyn mag.

Breyſach.

MOns Briſiacum, ein alte kleine in Breyßgow auf einem Berg/ dicht am Rhein gelegene überaus veſte Stadt und Schloß/ mit einer Brucken über den Rhein/ im Mittel zwiſchen denen Städten Baſel und Straßburg. Ge te weiland dem Ertz-Hauß Oeſterreich/ aber Anno 1638. nach langwüriger Bloqu und außgeſtandener faſt unerhörter Hung Noth in Handen der Cron Franckreich / die che annoch im Beſitz/ und anietzo ein Parlam hiehero geleget hat / an Fortification und theilhafftigem Lager werden wenig Städ Teutſchland ihro zu vergleichen ſeyn.

Freyburg.

JM Breyßgow / eine feine S und Berg-Schloß am Fluß D ſen/zwey Meilen von Breyſach legen / ward im Jahr 1120. Zeiten Kayſer Heinrichs V. bauet / hat ein hohe Schul / ſo Anno 1442. ſtifftet ward. Unter denen verſchiedenen Kirch Collegien und Clöſtern iſt inſonderheit Münſter und deſſen anſehnlicher Thurn/ ſo 500. Schuh hoch / ſonſten aber das Schloß einem Berg auſſer der Stadt / und in Vorſt ten die künſtlichſte Pallier-Mühlen zu ſeh Es iſt diſe Stadt nach vilen in denen letzten ſchen Kriegen entſtandenen Ungemachen und oberungen / Anno 1677. denen Franzoſen theil worden/ die ſie zeithero ſtarck fortificirt.

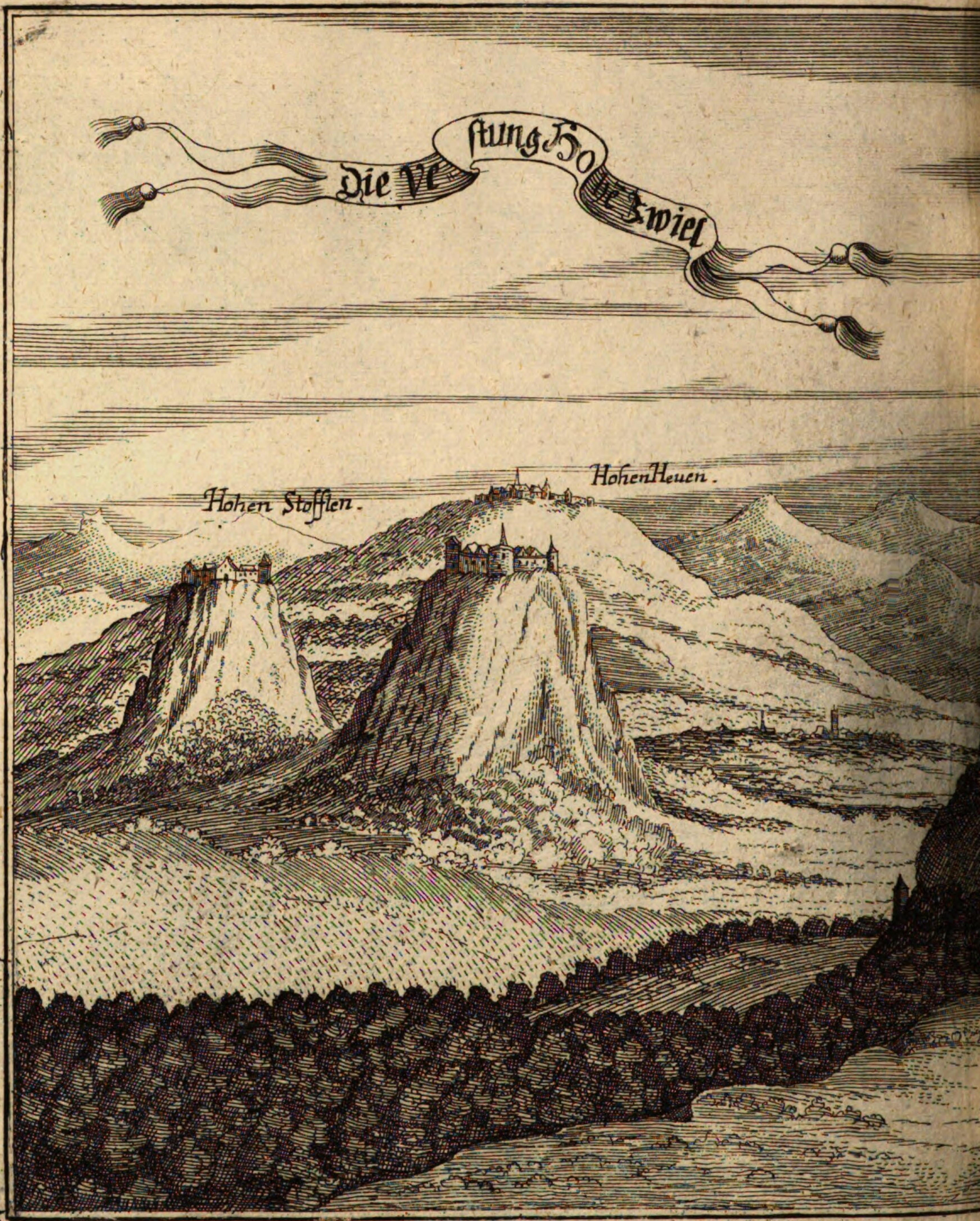
Hohentwiel.

Lateiniſch Duellium, wird ſo genan wegen deß hohen Lagers / im gew / und noch in Schwaben legen / anderhalb Meilen Schaffhauſſen / nicht weit vom Rhein und ter-See / in einer luſtigen / an Wein und fruchtbaren Lands-Gelegenheit / ſo über maſſen feſt / weil der ſehr harte Felß ledig allein in groſſer Höhe im Feld auffſteigt/ ſo nahe darbey kein einiger Berg / der ih möchte Schaden bringen / alſo / daß er we mit ſteigen / ſchieſſen/ oder untergraben biß nicht überwältiget werden mögen / es wird dieſem Berg Korn/ und guter rohter und w Wein erbauet / ſo wächſt auch ein guter V rath an Bau- und Brennholtz.

Es hatte vor Zeiten in dieſem Schloß / ches etwan der Herzogen in Schwaben Reſi geweſen / ein Kloſter / ſo folgends von Ka Henrico II. nach Stein am Rhein verſetzet den iſt. Diß Schloß iſt nicht allein mit vi ſchönen Fürſtl. Zimmern und nohtwendi Gemächern / wie auch guten Ciſternen Schöpfbrunnen / Kellern und Stallungen/ dern auch mit Paſteyen / Wällen und ſtar Wehren zum Uberfluß verſehen. Die Z häu

1. das neue Thor. 2. Ekersberg 3. Vorſtatt 4. Münſter 5. Schlos 6. A

tinerCloſter 7. Capuciner Cloſter 8. Barfüſſer Cloſter 9 der Rhein fl


Die Veſtung Hohe Zwiel
Hohen Stoſſlen.
Hohen Heuen.

Weg

ſer / Rüſtkammer / und dergleichen / ſeyn
wol ſtaffirt. Anno 1639. ward dieſe Fe=
g bloquirt/und allein der Vorhof eingenom=
. Mehrers mag im Theatro Europæ
ſen werden. Deßgleichen in Stumpfij
hweitzer=Chronic / Munſterj Cosmogra-
, Cruſij Anal. Suev. &c. Der geweſte
mmandant Widerhold hats mehrers fortifi-
, und mit einer ſchönen Kirchen gezieret.

Baſel.

AN Rhein/ an der Gränzen Schwei=
tzerlands gelegen/iſt groß/der Rhein
theilet ſie/wird aber durch ein Bruck
wiederum zuſammen gefüget/ hat den
men von der Uberfuhr / ſo die alten Galli ei=
Paß genannt / dahero ſie Paſel geheiſſen.
en Anfang hat ſie von der bey anderhalb
ilen oberhalb gelegener/ weyland der Raura-
um Haupt=Stadt / Auguſta Rauracorum
annt/ ſo ein Colonia der Römer geweſen/
ſchon in Zeiten Kayſers Juliani durch die
andalen und Gothen geſchleiffet worden/ all=
anjezo das Dorf Augſt liget. Iſt jedoch
ums Jahr 1272. mit Mauren beſchloſſen
den. Sie iſt bey 120. Jahren von wegen
Biſchoffs durch einen Schultheiſſen beherr=
t/nachmals aber durch den Raht um ein groſ=
Summa Gelts befreyet / geſtalten der Bi=
ſeine Reſidenz dermalen zu Bruntraut/und
er mit der Stadt nichts zu thun hat. Sie
dem Schweitzeriſchen Bund oder der Eid=
oßſchafft der neunte Ort/ beſitzet ein zimliche
dſchafft / und wird die groſſe Stadt/ durch
he der Fluß die Bierß in den Rhein lauffet/
ro Begriff auf 7500. die kleinere aber da=
/ und dardurch die Wäſſerlein/ Wieſen und
ſich gleicher geſtalten in den Rhein ergieſſen/
3000 Schritt in dero Umfang gerechnet.
obwol ſie mit guten Mauren und Wällen/
n einige neue Baſtionen angehänget wor=
verwahret/ ſo iſt doch keine regular Forti-
ion angeleget. Die hohe Schul allhier iſt
hmt/ die Biſchoffliche Kirch oder das Mün=
und in ſelbigem etliche Monumenta, dar=
auch deß Welt=berühmten Eraſmi Rote-
mi, deßgleichen das Zeughauß / item der
egene/mit vielen Linden und zweyen Brun=
eſetzte/ Luſt=reiche S. Peters=Platz/ neben
en Kunſtkammern/und dem Toden=Tanz/
zu beſichtigen. Die Uhren gehen allhier
n Stund zu früh / welches noch wegen ei=
vorigen Zeiten vorgeweſter Verrähterey/
durch hintertrieben worden /herrühret.

Rheinfelden.

JSt ein kleines aber veſtes Oeſterreichiſches
Wald=Städtlein/ zwey Meilen oberhalb
Baſel am Rhein gelegen / hat ein wolge=
baute Brucken über den Rhein/eine veſte Schan=
tze im Rhein/ und iſt der Rhein unlängſtens viler
tapfferer Soldaten/ſo von diſer Brucken geſpren=
get wurden/ Grabſtadt worden.

Bruntraut.

SOnſten aber Purrentrutt / iſt ein Stadt
und Schloß im Elsgow / an dem Fluß
Hallen gelegen/da neben andern Gebäuen
auch ein Jeſuiter Collegium zu ſehen.

Rothweil.

JN Schwaben / davon pag. 14. gemeldet/
iſt ein zimlich groſſe / mit guten Mauren
und tieffen Gräben beſchloſſene/etwas hoch
am Neckar ligende Reichs=Stadt/ ſo wegen deß
Kayſerlichen Hof=Gerichts / welches Kayſer
Conrad III. allda angerichtet / von deme an das
Cammer=Gericht nacher Speyer appellirt wer=
den mag/ berühmt. Hat zwar im Jahr 1519.
mit allen Schweitzeriſchen Orten einen Bund
gemacht/doch deſſen ungeachtet/beym Reich ver=
bliben.

Erfurt.

JSt die Haupt=Stadt in der Land=
Grafſchafft Thüringen/derē in vor=
gehender Hiſtoriſcher Beſchreibung
pag. 8. gedacht worden/ eine von den
gröſſeſten Städten in Teutſchland/
wird von dem Waſſer Erf durchfloſſen / davon
ihr auch der Nam entſtanden / ſie hat ein groß
Gebiet/ darinnen unter anderm auch das Schloß
ſamt dem Flecken Mühlberg / die Herrſchafft
Lauttenburg/und groß Sommerda. Iſt mit vi=
len Freyheiten begabt und Unterhalt ihre Anno
1392. geſtiffte Hohe Schul; Der Chur=Fürſt
zu Maintz iſt ihr Erb=Herr / deme die Bur=
ger ſchwören / daß ſie ſeine Gerechtigkeit nicht
ſchmälern/ ſondern getreulich handhaben wollen.
Das Chur= und Fürſtliche Hauß Sachſen aber
hat den Schutz und das Geleit / ſamt einem
Jährlichen Schutz=Geld. In der Haupt=Kir=
chen zu S. Marien / hanget die beruffene groſſe
270. Centner ſchwere Glocken. Anno 1664.
hat Chur=Maintz ſich der Stadt bemächtiget/
auf dem Petersberg in der Stadt eine neue Cit=
tadell erbauet/auch die auſſer der Stadt auf dem
Berg gelegene Veſtung / die Cyriacksburg ge=
nannt/mit einer Beſatzung verſehen.

Caſſel.

WEyland Caſtellum Cattorum geheiſſen/ und von Druſo erbauet/ iſt die Haupt-Stadt im Untern oder Nidern Fürſtenthum Heſſen/ und Fürſtliche Landgräfl. Reſidentz/ gantz luſtig an der Fulda gelegen / ſo hier Schiffreich wird / und diſe Stadt in zwey Städt abtheilet. Das anſehlich Fürſtliche Schloß allhier ward Anno 1523. und die Stadt in dem darauf gefolgten 1526. Jahr durch Land-Graf Philipps trefflich beveſtiget/ und obwolen nach deſſen Gefängnuß aus Befehl deß Kayſers Caroli V. die erbaute Veſtungs-Werck durch die Spannier zerſchleiffet worden / ſo hat iedoch beſagter Land-Graf / wie auch ſein Sohn Wilhelm die eingeriſſene Fortifications-Werck noch vil ſtärcker hinwiderum erbauen laſſen / ſo daß im gantzen Teutſchen Krieg keine Parthey ſich unterſtehen wollen / diſen Ort / ob ſchon derſelbe von zwey nahgelegenen Bergen ſich etwas zu befahren haben möchte/ durch eine Belagerung zu attaquiren. Schon gedachtes Fürſtliche Schloß/ Marſtall und Garten / wie auch die Fürſtliche Schul und Collegium, deßgleichen das Zeug-Hauß/ Mühle und Rath-Hauß / neben einigen andern Gebäuen in der Stadt/ſind wol zu beſehen.

Maintz.

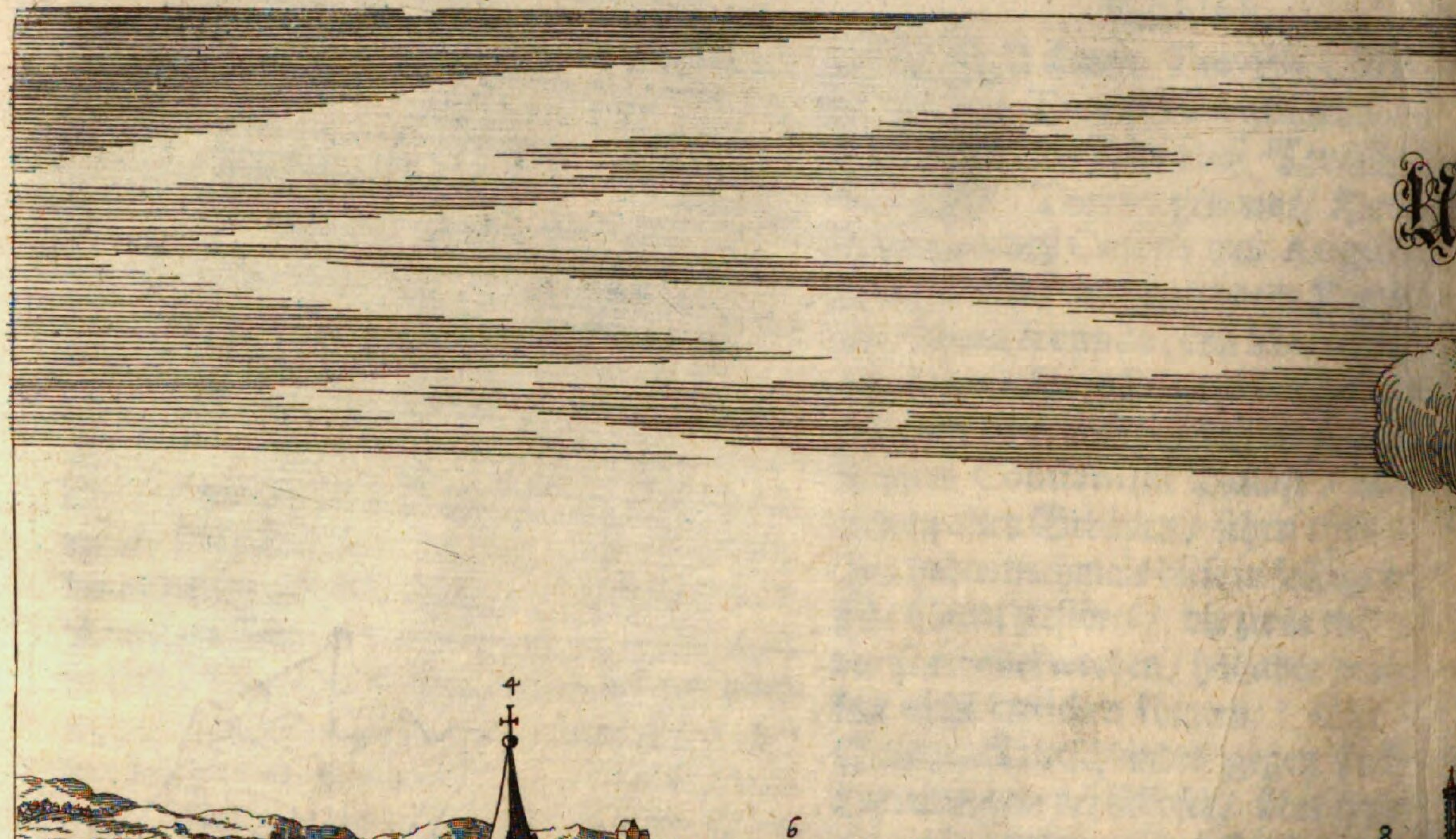
DJe Chur-Fürſtliche Ertz-Biſchoffliche Stadt/ in welcher die Buchdruckerey erfunden worden / iſt alt und berühmt/in dem Unter-oder Nider-Rheiniſchen Creiß / an den groſſen Waſſern Rhein und Mayn gelegen. Bey Tacito und Ammiano wird diſe Stadt Moguntiacum, von Ptolomæo Maconiacum, von andern aber Moguntia genannt. Druſus Nero, als er diß Orts über Rhein geſetzt/und die Cattos in Heſſen bekrieget/ hat ſie erſtmals aus einem Dorf zur Stadt gemacht / Attila aber zerſtöret / und Dagobertus aus Franckreich ſie widerum aufgerichtet. Die von Kayſer Carolo Magno allhier über den Rhein Anno 811. erbaute 500. Schritt lange Brucken / iſt durch einen Wetter-Stral angezündet / und biß unter das Waſſer inner dreyer Stunden abgebronnen. Anno 1462. unter Ertz-Biſchoff Adolphen von Naſſau iſt ſie dem Reich/ deme ſie ſonſten zugehört/ entzogen worden. Es ligt diſe Stadt unter einem luſtigen Wein-Gebürg der Länge nach am Rhein / zu unterſt der Stadt aber die Chur-Fürſtliche Reſidentz / S. Martinsburg genannt/ ſo erſt im vorigen Seculo,nach dem durch Marggraf Albrecht A. 1552.
erlittenen Brand/gantz neu iſt auferbauet/ wo
ſeyt wenig Jahren anſehlich fortificirt, und
ihro ſchädliche Höhen in die Beſeſtigung
eingefangen.

Trier.

ZU Latein Treviris, item Augu
Trevirorum genannt / war in
ten Zeiten deß Teutſchen Volk
Treviri genannt/ Haupt-Sta
iſt lang vor deß Cæſaris und Auguſti Zeiten
Eſſe geweſen / und unter dem Kayſer Conſta
tio, Roma ſecunda, von Marcello aber C
rum Domicilium Principum genannt word
geſtalten man noch daſelbſt die Rudera von d
Kayſers Conſtantini Pallaſt / wie auch
andern alten Gebäuen / ſehen thut. Die G
then haben nachmals dieſe in ſelbigen Zeiten he
liche Stadt zerſtöret / die zwar mit der Zeit w
der iſt erbauet worden / hat aber vorige Herrli
keit nicht erreichen können. Sie ligt an d
Gränzen Teutſchlandes gegen Lothringen u
Luxenburg an der Moſel / über welche es allh
eine ſchöne ſteinerne Brucken hat. Ambroſi
Athanaſius und Hieronymus haben eine z
lang allhier ſich aufgehalten. Etliche ſehr
nehme alte Abbteyen/ auſſer der Stadt geleg
haben die Franzoſen geſchleifft.

Ulm.

DJſe vornehme / feſte / anſehnlic
Freye Reichs-Stadt ligt in Sch
ben an der Donau / allda der
Blau / ſo durch die Stadt rinn
ſich in dieſelbige verliehret; Soll den Nam
führen von denen in Menge allda geſtande
Riſt-oder Ulmenbäumen / und ums Jahr C
ſti 345. anfänglich erbauet worden ſeyn/
ein ſchönes Territorium, oberhalb der S
gegen Süd-Weſten fället der Iller fluß in
Donau. A. 1129. ward ſie von Lothario
erobert / verbrandt und zerſtöret/ ſo daß ſie
A. 1300. ohne Mauren offen geſtanden.
1605. iſt ſie über die ſchon gehabte Mauren
Gräben noch mit neuē Beveſtigungs-Werc
verſtärcket / und regular fortificiret/ w
Werck auch zeithero verbeſſert / und durch
che Auſſenwerck vermehret worden. Unte
Kirchen iſt vor allen der Domm oder Mü
wol zu ſehen / welches ein ſolcher Bau / deß
chen an Gröſſe/ Höhe/ Breite und Län
Teutſchland nicht zu finden/ zu deſſen Erba
der Anfang A. 1377. gemacht / und in
Jahren vollführet worden. Wovon m



1. Zeugthurn 2. Zeughaus 3 Waſſerthurn 4. Gänſthurn 5 Frauenthor 6. Kirch zu H. Dreyfaltig

7. Schlöslein 8. Münſter. 9. Schwörhäuſlein 10 Baarfuſſerkirch. 11 Wengen Cloſter 12 Neuethor 13 Glöckling thor 14 Teutſchehaus

…m berühmten Hiſtorien-Schreiber Zeile-
…finden iſt.

Neuburg.

Um Unterſchied anderer gleichen Na-
men tragender Orten / an der Do-
nau genannt / iſt ein ſchöne woler-
baute zwar kleine Stadt/ und Fürſt-
…chloß und Reſidenz der Herzogen von Neu-
…/ ꝛc. 3. Meil oberhalb Jngolſtatt gelegen.
…hat ſollen vergröſſert werden / geſtalten die
…läufftig angelegte/ aber unaußgebaute For-
…ationes auſſerhalb denen Voſtädten / ſol-
…anzeigen. Neben dem ſchönen Fürſtlichen
…loß iſt der Jeſuiter Collegium und die
…rr-Kirch wol zu beſehen.

Regenſpurg.

Eren gar offt in dieſer Hiſtoriſchen
Beſchreibung gedacht worden / iſt
ein wolbekandte Freye Reichs-
Stadt / an der Donau gelegen/
…at den Namen von dem Fluß Regen / wel-
… jenſeit der Donau in ſelbige einfället/ zu La-
… heiſſet ſie Ratisbona. Nachdem ſie im
…r 891. faſt ganz in die Aſchen geleget worden/
… Kayſer Arnulphus ſie wieder erbauet. Kay-
…Friderich I. oder Heinrich VI. hat ſie befreyet/
… zum Reich gebracht. Die Chriſtliche Lehr
… erſtmals S. Marcus, deß Apoſtels Pauli
…eferth/ hier eingeführet haben. Die anſehli-
…ſtarck erbaute ſteinerne Brucken über die Do-
…/ ſo 470. Schritt lang / ward im Jahr
…53. zu bauen angefangen / und innerhalb 11.
…hren vollendet. Uber dieſer Brucken liget
… Bayriſche Städtlein Hof genannt.
Das Biſtum allhier hat der H. Bonifacius,
… Hülf Kayſers Caroli Magni, nachdem ſel-
…es A. 510. nach Eroberung der Stadt auß-
…ilget worden / hinwiderum erhoben/ da dann
…er denen Biſchoffen S. Wolfgang / S. Er-
… / und Albertus M. vor andern geleuchtet.
… iſt die Biſchoffliche Haupt-Kirch zu S. Pe-
… oder der Dohm / wie auch das Kloſter S.
…eran / und in ſolchem die Gebeine deß H.
…nyſii Areopagitæ , Jtem die vil Frauen-
…ſter / unter welchen das alſo genannte ober
… nidere Münſter / Stände deß Reichs ſeyn/
…nnen lauter Adeliche Perſonen / ſo unter deß
…ſters Gezirck kommen mögen / das Jeſuiter
…legium , die neuerbaute Evangeliſche Kirch/
…n dem Rath-Hauß / und auſſerhalb der
…dt/ ſo mit guten Mauren/ tieffen Gräben/
… verſchiedenen Auſſenwercken verwahret/ das
…thäuſer-Kloſter zu ſehen.

Paſſau.

Jne alte vom König Bojo erſtmals erbaute Biſchoffliche Stadt / und Schloß / annoch zum Bayriſchen Creiß gehörig/ es kommen allhier drey Waſſer zuſammen/ die Donau/ der Ynn und die Jlß / ſo auch drey unterſchiedliche Städte / als Paſſau/ Ynn- und Jlß- Stadt machen. Uber die Donau und den Ynn hat es allhier zwey hölzerne Brucken. Dicht an der Donau / auf S. Georgen-Berg/ ligt die Veſtung / ſo man das Ober-Hauß nennet. Anno 1662. iſt die gantze Stadt Paſſau / zuſamt der Ynn-Stadt / in Grund abgebrandt / hat iedoch zeithero bereits ſich zimlich wider erholet.

Lintz.

St die Haupt-Stadt in Ober-Oeſterreich / an der Donau / darüber es allhier eine Brucken hat. Es iſt diſes zwar an ſich ein kleine/ aber ſehr wolgebaute Stadt/ mit zimlich groſſen Vorſtädten/ hat einen gar groſſen Marckt oder Platz / und in der Höhe an der Donau ein anſehlich Kayſerlich Schloß / mit zweyen Stöcken und Höfen/ in welchen die Landes-Fürſten/ wann ſie hiehero kommen / reſidiren. Jn der Stadt/ ſo nicht ſonders verwahrt/ iſt neben der Pfarr-Kirchen auch das Jeſuiter Collegium und Capuciner-Kloſter/ neben dem Land-Hauß zu ſehen.

Saltzburg.

Jne alte Ertz-Biſchoffliche vornehme / veſte/ aber nicht ſonders groſſe Stadt / und das Haupt diſes Ertz-Biſtums / bey den Alten ward ſie Adriana, von dem Römiſchen Kayſer Adriano, ſonſten aber Juvavia geheiſſen / dahero ſie auch von dem Schloß daſelbſt Helfenburg genannt worden iſt / welchen Namen das Schloß auch ſchon in Zeiten deß Kayſers Septimii Severi gehabt haben ſolle. Von denen in Zeiten deß H. Ruberti allhier wider gefundenen Saltz-Brunnen/ und dem Fluß Saltza/ ſo die Stadt zertheilet / iſt ihro der jenige Nam Saltzburg entſtanden. Ums Jahr 474. in Zeiten deß Griechiſchen Kayſers Leonis M. ward in diſer Stadt ein Biſtum angerichtet / deſſen erſter Vorſteher S. Maximinus geweſen ; als aber ſolch Biſtum durch die Gothen und Hunnen zerſtört/ iſt ſolches endlich durch den H. Rubertum wider erhebt / der S. Peter zu Ehren allhier ein Kirch erbauet / da zugleich auch die Stadt aus denen Ruderis um das Jahr 620 hinwiderum iſt reſtituiret worden.

Virgilius, der 9. Biſchoff/ hat Anno 754. obgedachtem Ruperto zu Ehren ein neue Kirchen erbauet / und deſſen Leichnam von S. Peter dahin transferiren laſſen. Anno 798. hat diß Biſtum Kayſer Carolus M. zu einem Ertz-Biſtum erhöhet. Es ligt diſe ſchöne wolerbaute Stadt zwiſchen Bergen/ hat ein ſehr veſtes und faſt unüberwindliches Schloß auf einem Felſen/ ſo ſind auch die andern Felſen und Berg alle abgehauen/ und oben mit Schantzen beleget; der kleinere Theil der Stadt aber / unter dem ſo genannten Lappberg gelegen / iſt mit Real-Wercken ſtarck fortificirt. Neben der Dohm-Kirchen/und diſer zu S. Peter / kan auch bey S. Sebaſtian deß weitberühmten Theophraſti Paracelſi Ehren-Gedächtnuß und Epitaphium geſchauet werden.

Sonſten aber in der Stadt / der Ertz-Biſchoffliche / wie auch der Pallaſt Mirabell, und unweit auſſerhalb das vortreffliche Luſt-Gebäu Hellebrunn/ vorderiſt aber die beſagte wolerbaute Berg-Veſtung Hohen-Saltzburg/ und in ſelbiger neben andern anmerckens würdigen Sachen/auch die ſchöne/alte/ hohe ehrine Statua deß Antinoi. Vor wenig Jahren hat die Stadt groſſen Schaden gelitten vom Abfall eines Stucks vom Berg.

Kloſter-Neuburg.

DAs vornehme und anſehliche regulirte Auguſtiner-Kloſter/deſſen oben pag. 37. gedacht worden/ gibt diſer Lands-Fürſtlichen/ unweit von Kahlenberg oder Monte Cetio, zwey Meilen oberhalb Wien an der Donau gelegenen Stadt den Namen. Gegen über ligt Korn-Neuburg / auch eine Oeſterreichiſche Stadt/ ſo in vergangenen Kriegen / ſonderlich aber durch die Anno 1646. außgeſtandene Belagerung / bekandt worden iſt.

Neuſtadt.

IN Unter-Oeſterreich / an denen Ungariſchen Gränzen / iſt eine nicht übrig groſſe / ſehr feſte/ in der Ebene gelegene Lands-Fürſtl. Kayſerliche Stadt und Schloß / ſo Herzog Leopold der Siebende von Oeſterreich wider die Ungarn erbauet. Sie iſt mit 3. Waſſer-Gräben umfangen / und kan wegen dero nidern Lagers und ſumpfichten Bodens bey nahe ganz unter Waſſer geſetzet werden. Allhier iſt ſonderlich zu ſehen das Schloß / Zeug-und Rahthauß / die Dohm-Kirche / und in ſolcher Kayſers Maximiliani I. Monumentum.

Gratz.

ISt deß Landes Steyrmarck Ha
Stadt / eine nicht beſonders groſſe/
zimlich befeſtigte Stadt / Burg und
liche Haupt-Feſtung / nach der Länge am
Mur gelegen / ſo der Türck zwar angefall
aber nicht beſtritten hat. Uber ihren Urſpr
und Namen können die Geſchichtſchreiber
nicht vereinbaren. Hat ſchöne Vorſtädt /
der Stadt aber ſind unterſchiedlich wolerbau
Kirchen und Klöſter/ neben der Fürſtl. Reſide
und in ſolcher die Bibliothec, zuſamt der Kun
kammer: Item der Stände Land-und Zeu
hauß zu beſichtigen. An der Stadt / die ne
andern auch mit einer berühmten hohen Sch
gezieret iſt / auf einem zimlich hohen felſicht
um und um frey ligenden Berg / an deſſen F
der ſo genannte Fluß Mur vorbey ſtreichet/ſt
das Haupt-Schloß und Feſtung / eines zim
chen Begriffs / welches ſtetigs mit einer ſt
cken Beſatzung/ Munition/ und über 100. gr
ſer Stuck verſehen iſt; hat einen durch den F
ſen gehauenen lebendigen Brunnen / zuſamt a
ler bedörffender Bequemlichkeit.

Brinn.

IN Mähren / iſt neben der Stadt Olm
die Haupt-Stadt dieſes Landes/ ſoll vo
land Brunn geheiſſen haben / ſie ligt a
einer Ebene / iſt wol erbauet / und mit Maur
zimlich verwahrt. Auſſer der Stadt liget a
einem felſigten Berglein das Schloß Spilberg
ſo im vergangenen Krieg wol bekandt worden
und ein koſtbare langwürige Belagerung auß
ſtanden hat. In der Stadt iſt der Biſchöf
Hof / Landhauß/ Jeſuiter Collegium, und et
che Kirchen und Klöſter zu beſehen.

Labach.

ISt die Haupt-Stadt in Krain / ligt
Teutſcher Meilen von Trieſt; zwiſchen
Stadt Labach und dero Vorſtadt fle
das Waſſer Labach hindurch / über welches e
Brucken gehet; diſe Stadt hat fünff Thor/
dem Teutſchen ſtehet auch diſe Kirch/das Sch
liget auf einem hohen waldigten Berg / von d
die Stadt etwas mag beſchützet werden. Ne
der Windiſchen wird hier auch die Teut
Sprach gebraucht. Ein halbe Stund vor
Stadt liget S. Chriſtophori Kirchen / wo m
noch die Gräben ſihet / da der Türck die St
belagert/aber nicht einbekommen hat.

Baden.

In unſern vom Rhein auf der Höhe
gelegene Stadt / davon die ganze
Margrafſchafft den Namen / die
Stadt aber von denen daſelbſt be-
chen warmen Bädern empfangen / Kayſer
urelius Antonius ſoll hieſiges Bad erfun-
und auch dieſe Stadt erſtmals erbauet ha-
Das Fürſtliche Schloß / der Herren
grafen von Baden Reſidenz / liget noch
als die Stadt / und iſt anſehnlich erbauet ;
haben auch die P. Jeſuiten ein Collegium
er.
in andere Stadt dieſes Namens liget in
weitz / etwan 3. Meilen von der berühmten
ſchreibenden Eidgnoſſiſchen Stadt Zürch /
auch Baden / wegen deß allda befindlichen
men Bads / genannt / iſt eine nicht ſon-
groſſe Stadt / doch wegen der Cantonen
dtägen und Zuſammenkunſſten beruffen / ſie
am Fluß Limmat / der aus dem Zürcher
erinnet / an einem Berg / darauf ein Schloß /
über gedachten Fluß eine Brucken ; hat wey-
eigene Grafen gehabt. Im Jahr 1415.
ſie an die Schweitzer / und iſt dermalen ein
nehme Vogtey. Bey dieſer Stadt iſt eine
ieſen / in welcher von vielen Jahren hero
ürff:l außgegraben werden / geſtalten deren
eits viel 1000. gefunden worden / und täg-
gefunden werden. Wie Seyfrid in Polio-
gia meldet.
Es iſt aber Durlach in der untern Pfalz der
rren Margrafen von Baden Durlach Reſi-
z-Stadt und Schloß. Allhier hats feine
bäu / und ein wolbeſtelltes Gymnaſium.

Prag.

Iſt die Haupt-Stadt im Kö-
nigreich Böhmen / von deren gar
offt in vorgehender Hiſtoriſcher
Beſchreibung gedacht worden.
Soll deß Ptolomæi Marabu-
dum ſeyn / und den Namen von
Erbauer Marobudo, der durch Hülf Kay-
Augusti aus einer privat-Perſon zur Kö-
chen Würden kommen / empfangen haben.
o 823. iſt ſie von Bogeno mit Mauren be-
ſſen worden. Sie wird in drey Städt ab-
eingetheilet / die alte und neue Stadt werden
mittelſt einer Mauer / die kleine Seiten aber
diſen durch den Fluß Mulda unterſchieden /
welchen ein köſtliche / von 16. Schwibbögen
chende / 872. Prageriſcher Elen lange / und
er Enden mit zweyen hohen Thürnen gezier-
te Brucken gehet / ſo A. 1174. erbauet ward. Die alte Stadt ligt rechter Hand der Mulda / in der Ebene deß Thals / hat neben etlich prächtig erbauten Kirchen und Clöſtern viel herrliche Gebäu / inſonderheit das Rathhauß / und das auf dieſem Thurn befindliche allerkünſtlichſte Uhrwerck. Die Univerſität / ſo Kayſer Carl IV. A. 1348. geſtifftet / war in dem 1400. Seculo in ſolchem Flor / daß auf einmal oder zu einer Zeit 30000. Studenten allhier ſich befunden haben. Denckwürdig iſts / daß unter den Fleiſchbäncken keine Fliegen jemalen / wie heiß es im Sommer auch ſeyn mag / ſich auf das Fleiſch ſetzen / welches etliche dem Theophraſto Paracelſo zuſchreiben. Die Münz / der Spittal / und Juden-Stadt ſeynd auch zu bemercken würdig. In der neuen Stadt ligt das alte / aber anjetzo erneuerte und fortificirte Schloß der Wiſcherad / auf einem Felſen am Waſſer Mulda. Auf der kleinen Seiten / lincker Hand deß Fluſſes / ligt auf einem Berglein das jetzige Königliche Schloß / der Ratſchin genannt / in welchem / neben der ſchönen Ertz-Biſchofflichen Kirchen S. Viti, auch ein künſtlich gewölbter Saal / deſſen Länge 212. und die Breite 34. Werckſchuh / und auſſer demſelben der treffliche Luſt- und Thier-Garten / ſonſten aber viel prächtige Palatia, Clöſter und privat-Gebäu zu ſehen. Es iſt auch dieſer Theil der Stadt bey etlichen Jahren hero ſtarck befeſtiget worden.

Breßlau.

Lateiniſch Uratislavia, iſt die Haupt-Stadt in Schleſien / an der Oder und Olau gelegen / wird unter die feſteſte und ſchönſte Städte Teutſchlandes gerechnet. Ihren Anfang hat ſie von Mieslao, einem Polniſchen Hertzogen / um das Jahr Chriſti 1000. ward aber erſt nachmals von Uratislao, Boleslai Sohn / zur Stadt gemacht. A. 1260. nachdem ſie eine zeitlang wüſt geſtanden / ward ſie wieder erneuert / von Kayſer Carl IV. aber erweitert. Das Feld um diſe groſſe und ordentliche Stadt iſt eben / luſtig und fruchtbar. Die Regiments-Form allhier wird ſonderlich gerühmt / geſtalten Kayſer Sigismund ſie ein Regul der Sitten / ein Exempel und Spiegel aller Zucht Menſchlichen Lebens / und einen hellen Morgen-Stern unter andern Städten zu nennen pflegte. Unter denen Kirchen iſt der Dohm in der Inſul / ein herrlich und prächtiger Bau / mit Kupffer gedeckt / allda auch ein fürtreffliche Bibliothec unterhalten wird. Wann ein Canonicus ſterben ſoll / ſo leget

man ſein Geſtühl in der Kirchen entweder zugemacht zu finden / oder es ligt eine Roſe darinnen / oder aber leutet ſich eine Glocken von ſelbſten / allermaſſen auch zu Cracau in der Dohm-Kirchen zu geſchehen pfleget. In der Stadt iſt die Pfarr-Kirch zu S. Eliſabeth / dabey ein herrliche Schul / Bibliothec und Auditorium, viler anderer Kirchen und Spitäler zu geſchweigen.

Von weltlichen Gebäuen iſt die Königliche Burg / das gewaltige Rath-Hauß / die Zeug- und Korn-Häuſſer / die Waag / das Kauffhauß / die Waſſer-Künſten / inſonderheit die Wäll und Fortification zu conſideriren. Es hat diſe Stadt in dem letzten 30. jährigen Teutſchen Krieg diſes beſondere Glück genoſſen / daß ſie weder belagert noch erobert worden iſt.

Dreßden.

IN Meiſſen / die Chur-Sächſiſche Reſidenz-Stadt / Schloß und Haupt-Feſtung an der Elbe / ſolle Treſeen heiſſen / von denẽ 3. Seen / die noch heutiges Tages übrig ſind / ſie wird getheilet in neu und alt Dreßden / durch den Fluß die Elbe unterſchieden / iedoch mittels einer ſchönen ſteinernen Brucken / von 19. Schwibbögen / hinwiderum vereinbaret. Beede Städt ſind nicht ſonders groß / aber anſehnlich fortificirt, ſonderlich Neu-Dreßden / allwo die Chur-Fürſtl. Reſidenz / ſo Land-warts mit ſtattlichen außgehauenen Steinen / wol erbauten Wällen und Paſteyẽ / mit ihren Cavallirs / breiten und tieffen Waſſer-Gräben / mit eingeſchnittener Contraſcarpe / dergeſtalt befeſtiget iſt / daß wenig ihres gleichen in Teutſchland zu finden ſeyn mögen. Die Brucken über die Elbe / ſo bey 800. Schritt lang / ward im Jahr 1175. zu bauen angefangen / und A. 1222. vollendet.

Unter denen Kirchen iſt ſonderlich die ſo genannte Creuz-Kirchen / mit dero anſehnlichen Thürn / auf welchem ſtetigs 4. Stuck Geſchütz ſtehen / von weltlichen Gebäuen vorderiſt das Chur-Fürſtl. Reſidenz-Schloß / und in demſelben die in 7. Gemächern beſtehende Kunſtkammer / Anatomi-Kammer / Bibliothec, ſonſten aber das Invention-Hauß / Zeughauß / der Chur-Fürſtl. Stall / und in Alt-Dreßden das Jägerhauß / neben vielen andern anſehnlichen Gebäuen / zu beſichtigen. Auſſerhalb der neuen Stadt hat es zimliche weitſchweiffige Vorſtädt und ſchöne Gärten.

Leipzig.

IN Meiſſen / iſt ein weit-beruffene Chur-Sächſiſche Stadt und Schloß / an der Pleiſſe / Elſter und Barde / zuſamt weitläu[...] gen Vorſtädten. Soll erſtmals um das [...] 600. von denen diſer Gegend ſich nidergela[...] alſo genannten Sorben-Wenden ſeinen An[...] bekommen haben. Die Hohe-Schul ward [...] 1409. geſtifftet / hat ſechs wolerbauter Colle[...] Das Chur-Fürſtliche veſte Schloß aber / [...] einem Ecke der Stadt / welches auch etlicher m[...] ſen fortificirt, iſt recht im Triangel gelegen / [...] die Pleiſſenburg genannt / hat allſchon [...] Jahr 945. ſeinen Anfang genomen. Die St[...] beſtehet aus 36. Gaſſen groß und klein / darinn[...] 945. Häuſſer begriffen. Der Marckt iſt 20[...] Schritt lang / und 92. breit / hält Jährlich [...] Oſtern / Michaelis und Neu Jahr / drey [...]che Märckte und Meſſen.

Lützen.

IſSt ein Städtlein und Schloß in Ob[...] Sachſen / zum Stifft Mörſeburg gehörig [...] 2. Meilen von Leipzig. Es iſt diſer Ort [...]kandt / wegen der Anno 1632. hier vorbey [...]gangenen Schlacht / in welcher der König [...] Schweden / Guſtav Adolph / gleich anfangs [...] recognoſciren gebliben.

Magdeburg.

IN Nider-Sachſen / iſt eine vorn[...]me Ertz-Biſchoffliche und An-Se[...] Stadt / an der Elbe gelegen / über wel[...]che es eine hültzerne Brucken hat / [...]land war ſie in drey Städt / ſo neben einander der Länge nach an der Elbe lagen / abgetheilt / davon aber die ſo genañte Sudemburg und Neu[...]ſtadt bey der in An. 1633. vorgangenen Tilli[...]ſchen Eroberung meiſtens zu Grund gangen. Die Stadt ſelbſten / ſo meiſtens viereckigt / und mit einem Wall / an deſſen Fuß im Graben [...] Bruſt-Mäurlein / noch auf die alte Gattung be[...]feſtiget iſt / ligt in einer ſchönen Ebene / und [...] wegen gedachter Einnahm / da über 3000[...] Menſchen umkommen / ſich zimlich wider er[...]let. Iſt aber dermalen noch auſſer der zu nächſt [...] Wall / an einem Eck der Stadt ſtehenden ſch[...] prächtigen / durch Kayſer Otto I. erbauten / [...] bey Anzündung der Stadt unbeſchädigt geblib[...]nen Dohm-Kirchen zu S. Mauritio, von andern Gebäuen nichts ſonders zu ſehen. Gehöret der[...]malen Chur-Brandenburg.

Annaberg.

SOnſten auch S. Anna Berg genannt [...] iſt eine noch neue Stadt in Meiſſen / [...] erſt ums Jahr 1500. aus Veranla[...]ſung deß reichen Bergwerckes diſ[...]

Orts

s/ wie oben pag. 19. Anregung geſchehen/
h Herzog Gedrgen aus Sachſen erbauet
den/ und denen aus Franckreich Anno 1503.
e mit Mauren beſchloſſen worden / hiehero
achten Reliquien von S. Anna / zu Ehren
aberg genennet/und von dem Kayſer Maxi-
ano I. mit ſchönen Freyheiten begnadet wor-
Sie gehöret Chur-Sachſen. Anno 1604.
d diſe gantze Stadt/ ſamt Kirchen und Rath-
uß / durch Mordbrenner / die nachmals zu
g gerichtet wurden / in die Aſchen geleget.
hero iſt ſie wider zimlich aufgebauet zu ſehen.

Schneeberg.

EJne Chur-Fürſtliche Sächſiſche in Meiſſen uñ dem Ertzbürgiſchen Creiß/ auf einem Berg / nahend der Mulda/ und nicht ſonders weit von Zwickau
gene Stadt/ deren pag. 14. gedacht worden/
d ums Jahr 1471. wegen deß entdeckten ſehr
en Silber Bergwercks zu bauen angefangen.
o 1479. aber durch die Herzogen zu Sach-
Ernſt und Albrecht/ mit Geſätzen/ Richtern
Schöpffen verſehen. Erſtgedachter Herzog
echt hat in diß Bergwerck / bald nach deſſen
ffnung / mit theils der ſeinen in einen
acht ſich hinunter gelaſſen / und auf einer
ſen gedigenen Silber-Stuffen 2. Lachter
/ und halb ſo breit / Tafel gehalten / daraus
malen 400. Centner Silber gemacht wor-

Joachims Thal.

JN deß Königreichs Böhmen Grän-tzen / deſſen pag. 18. gedacht worden/ gegen Voit-Land gelegen/ iſt ein neue im vorigen Seculo durch den Böhmi-
Cantzler/ Graf Steffan Schlicken/ an ei-
rauhen Ort im Gebürg erbaute Stadt/
Teutſchen bewohnet.

Berlin.

DJeſe Chur-Fürſtl. Brandenburgiſche Reſidenz-Stadt iſt erſtmals von Alberto, zugenannt der Beer / Fürſten zu
t erbauet / oder doch / wie etliche wollen/
ert / und mit dieſem Namen beleget wor-
ſie wird durch den Fluß Sprew in 2. Theil
hieden / deren der eine Berlin der andere
genannt / und mit zweyen Brucken hin-
m vereinbaret werden. An dem Theil/
n genannt wird / liget am Waſſer / das
Chur-Fürſtl. Schloß / ſo herrlich erbauet/
on jezt regierendem Herrn mit mehreren
en / Gärten und anderen Luſtbarkeiten
lich erweitert und gezieret worden. Bee-
de Städt/ ſo nicht ſonders groß / ſind dermalen mit 17. Real-Baſtionen von Erden ſtarck befeſtiget.

Stettin.

DJeſe Pommeriſche Haupt-und weyland Fürſtl. Reſidenz-Stadt ſoll von den Sitinis einem alten Volck den Namen/ und erſtlich Sedin geheiſſen haben; Sie ligt etwas bergigt an der Oder / Parniz und Regliz/ ſo mit Brucken überleget / hat ein anſehnlich Fürſtlich Schloß / etliche wolerbaute Kirchen/ und ſchöne Häuſer / die aber mehrentheils bey letzt erlittener ſchwerer langwüriger Belagerung im Brand aufgangen/ iſt mit einer guten Ringmauer / Wall und Auſſenwercken verwahret/ verbleibt annoch der Cron Schweden.

Danzig.

DJeſe ſchöne / mächtige / groſſe und feſte An-See- und Handels-Stadt/ dero oben gedacht worden / liget in Preuſſen / an einem Arm deß Weixelſtroms / allda die Redaune demſelben ſich vereinbaret / bey einer Teutſchen Meile von der Oſt-See oder dem Mari Baltico. Wer dero erſter Erbauer geweſt/ iſt unbekandt/ dann ſie etlich hundert Jahr offen / und erſt A. 1243. mit einer Mauer beſchloſſen worden. Jhren Namen ſoll ſie haben von Gdan / Gdanſeck oder Gdansko / mit welchem Namen die Alten Gott genannt haben / dahero ſie in Latein Godanum oder Godanium und Dantiſcum, nicht aber Gedanum ſoll genennet werden. Es ſtehet zwar dieſe Stadt noch etlicher maſſe/ der Zeit/ unter deß Königs in Polen Schutz / deme ſie ſich A. 1454. auf gewiſſe Maß untergeben / hat aber viel herrliche Privilegia, die ihro ſeyt deß letztern Schwediſchen Kriegs ſind vermehret worden. Sie hat herrlich erbaute Kirchen/ und ein berühmt Gymnaſium, ſo iſt das Rahthauß/ Zeughauß / neben einigen andern Gebäuen/ wol zu ſehen. Die Stadt ligt zwar in der Ebene / und iſt mit einem trefflichen theils Orten ſehr hohen Wall / und darauf erbauten Cavalliren / gar ſtarck befeſtiget / hat aber an einer Seiten dicht am Graben den ſo genannten Biſchoffs- und Hagelsberg / von welchem man in alle Gaſſen ſehen kan / dahero ſie dieſe Berge theils um etwas abgetragen / theils aber mit Real-Forten belegen laſſen. Auſſer der Stadt hat es etlicher Orten weitläufftige Vorſtädt / in welchen eben ſo wol / als in der Stadt ſelbſten/ ein gewaltiger Handel / ſonderlich mit Getraid getrieben wird.

Marienburg.

IN Preuſſen / in dem Königlichen Theil / iſt eine wolerbaute und befeſtigte Stadt und Schloß / an einem Arm deß Weixel-ſtroms gelegen / der Cron Polen zuſtändig. Das prächtige wolverwahrte Schloß allhier hat einen groſſen Begriff. Sie ward A. 1302. von dem Teutſchen Ritter-Orden erbauet.

Hamburg.

IN Nider-Sachſen / am dem Elbſtrom / allwo die Alſter in ſelbigen einfället / 18. Meilen vom Meer gelegen / iſt der Zeit die vornehmſte und mächtigſte Handels-und An-See-Stadt. Vom Urſprung ihres Namens ſeyn die Gelehrten nicht einig / dieſes aber will behauptet werden / daß ums Jahr Chriſti 787. Kayſer Carolus M. ſie zu befeſtigen angefangen habe / ſie wird in die alte und neue Stadt abgetheilet / und unter die feſteſten Städte in Teutſchland gezehlet / geſtalten die ſo anſehnliche hohe Wäll / und in 50. Schuh tieffe Waſſer-Gräben / ſonderlich an der Neuſtadt gegen Altona / mit Verwunderung anzuſchauen. Die Burgerſchafft / ſo in 50. Compagnien eingetheilet / will man auf 15000. Mann ergröſſern; Sie wird regiret durch 4. Burgermeiſter / 3. Syndicos, und 16. Rahtsherren / deren die Helfte Gelehrte / die ander Helfte aber Kauffleut ſind. Im Jahr 1618. war dieſe Stadt von Kayſerl. Cammer zu Speyer / für eine freye Reichs-Stadt erkläret / welches jedoch Zeit hero wider der Könige in Dennemarck und der Herzogen in Holſtein Prætenſiones ſie nicht allerdings ſchützen mögen.

Stade.

IN Nider-Sachſen / iſt eine nicht ſonders groſſe Stadt im Herzogthum Bremen an der Schwinge / unfern der Elbe / 6. Meilen unterhalb Hamburg gelegen / der Cron Schweden zuſtändig. Man achtet ſie vor die älteſte Stadt in ganz Sachſen / hat ein Königliche Schwediſche Regierung / Canzley / Münz-Gerechtigkeit / und ein feines Gymnaſium. Erlitte A. 1659. einen groſſen Brandſchaden / und muſte in vorgeweſten Teutſchen Kriegen ihren Antheil auch redlich mit empfinden.

Bremen.

VOn Ptolomæo Phabiranum genannt / ein vortreffliche / feſte / groſſe Erz-Biſchoffliche An-See-und Reichs-Stadt / in dem Erz-Stifft Bremen / an der Weſer / welche mitten dardurch flieſſet / und die alte von der neuen St[adt] abſcheidet / ſo jedoch mittels deß Schloſſes [und] einer Brucken hinwiederum aneinander gef[üget] ſind. Es gehören zu dieſer Stadt das Sch[loß] und Ampt Blumenthal / mit dem Gericht N[euen-]kirchen und dem Vegeſack / allwo die gro[ſſen] Schiffe / ſo aus der See kommen / anländ[en] ſamt verſchiedenen andern Land-Gütern / [...] welche doch die Cron Schweden das Jus Terr[ito-]riale hat. In letzt-verwichenen Jahren [hat] zwiſchen dieſer Stadt und der Cron Schwe[den] ſich Mißverſtändnus erzeiget / ſo doch wi[de-]rum verglichen worden. Sie wird ihrer ſta[rken] chen Fortification halber unter die feſte[ſten] Städte Teutſchlands gerechnet.

Bremervörde.

ISt ein anſehnlich befeſtigtes Schloß / [...] weyland Erz-Biſchoffliche Reſidenz / [in] der Ebene / an dem Fluß Oſten / im Er[z-]Stifft Bremen / 3. Meilen von Stade / 7. M[eilen von] Bremen abgelegen / anjezo ſamt dem da[ran] ſtoſſenden offenen / doch wol erbauten Fleck[en] dem Graf Carl Guſtav Wrangel / Schwe[di-]ſchen Feldherrn zuſtändig. ward A. 165[...] durch die Däniſche erobert / das Jahr hern[ach] aber / bey ergangenem Frieden-Schluß / w[ie-]der reſtituiret.

Braunſchweig.

DIeſe offters ernannte / groſſe / mäch[ti-]ge und wolbefeſtigte An-See-St[adt] in Nider-Sachſen / ein Meil [von] Wolffenbüttel gelegen / welche [der] Fluß Ocker durchflieſſet / ward im Jahr 8[...] vom Herzog Braunen erbauet / und nach [ihm] und dem Sächſiſchen Wort Wyck / ſo [eine] Krümme ein Fluſſes bedeutet / Braunswyck [ge-]nennet. Geſtalten dermalen noch ein Theil [der] Stadt / dann ſie in 5. Theil abgetheilet iſt / [die] alte Wyck genannt wird. Kayſer Heinrich [der] Erſte hat ſie ergröſſert / ſie iſt bey nahe vier[eckig] mit doppelten Mauren und einem Wall / [und] zwey Waſſer-Gräben / ſtarck befeſtiget. H[at ...] Thor / 5. Märckt / 5. Rath-Häuſer / und [un-]terſchiedene Obrigkeiten / die doch nur ein C[or-]pus machen. Die Herzogen / ſo von ihr den [Na-]men / haben allhier lang Hof gehalten / au[ch der] Stadt vil und ſonderbare Privilegia erth[eilet], abſonderlich Herzog Friderich / der an deß [abge-]ſetzten Kayſers Wenceslai Stell erwöhlet [wor-]den / womit aber die folgende Herzogen [nicht] content waren / dahero es immerdar St[reit ge-]geben / und die Stadt Anno 1492. 154[...] 1605. belagert / inſonderheit aber Anno [...]

lich Anno 1671. iſt ſie erobert / und um ihre origen Zeiten ſo ſcharff verfochtene Freyheit men / ſo daß ſolche anietzo dem Herzog von unſchweig zu Wolffenbüttel unterworffen/ ahin ein Cittadell gebauet. Es lauffet durch Stadt das Waſſer Onacra/welches aus dem tzwald komt. An friſchem Trinck-Waſſer Mangel darinnen/darumen gemeinig lich je- man Bier trinckt/der Wein iſt theuer allhier.

Wolffenbüttel.

ISt ein Fürſtliche Braunſchweigiſche Reſidentz-Stadt / Schloß und Veſtung in Nider-Sachſen/nur 1. Meil von Braun- weig gelegen / vor deſſen Lycaonien genennet/ wird in drey Theil abgeſondert / der mittlere eil/ſo eigendlich die Fürſtliche Reſidentz in ſich reifft/ wird das Cittadell genannt/ hat gegen orgen die Heinrich-Stadt/ und Abendwerts Auguſtus-Stadt/die beede ſo wol als die Ve- ng ſelbſt/ ſeyn ſtarck fortificirt, und mit dem er-Strom umgeben; diſe Fürſtliche Reſi- tz/und in ſelbiger die ſo hochberühmte Biblio- c,neben dem herrlichen Zeug-Hauß/ ſchönen chen / und etlich andern Gebäuen / ſind wol beſehen.

Zell.

ISt eine vornehme Stadt in Nider-Sachſen / und Herzogliche Braunſchweig-Lünebürgiſche Reſidentz/ 10. eilen von Lüneburg / 6. von Braunſchweig/ .von Bremen/und 13. von Hamburg/an den eden Flüſſen Aller und Fuſe/ ſo allhier ſich ver- barn/ gelegen. Beedes Stadt und Schloß d wol befeſtiget / und in der Pfarr-Kirchen Herzogen zu Braunſchweig-Lüneburg/ Zel- her Lini/Begräbnuſſen zu ſehen.

Hannover.

IM Fürſtenthum Braunſchweig/ Calenbergiſchen Theils / iſt ein ſchöne wolerbaute feſte und dieſer Zeit Fürſtl. Braun- weig-Lüneburgiſche Reſidenz-Stadt / auf nem Lande / an der Leine gelegen / welche ſie ie alte und neue Stadt unterſcheidet / hat 3. ne gewölbte Pfarr-Kirchen / und ein ſtattli- Waſſerkunſt. Wird darum hier angemer- weilen dero Völcker dieſer Zeit den Venetia- wider den Türcken dienen.

Lüneburg.

IN Nider-Sachſen / iſt eine vornehme An-See-Stadt / 7. Meilen von Hamburg/ an dem Fluß Elinenau / hat ihren Anfang bekommen Anno 1190. aus der zwey Jahr zuvor zerſtörten Stadt Bardewick / unweit von hier gelegen. Den Namen trägt ſie von dem Bildnuß deß Monds/ welches die Sachſen diſer Gegend angebettet haben / begreifft in der Länge 1450. und in der Breite 900. Schritt / iſt mit einem hohen dicken Wall noch auf die alte Art umfangen / deme aber verſchiedener Orten durch Auſſenwerck geholffen worden. Beym neuen Thor ligt ein Berglein/halb inn- und halb auſſer der Stadt / ſo der Kalchberg / weilen er aus lauterm Kalch beſtehet / genannt wird / iſt anietzo beedes gegen die Stadt und hinauswerts fortificirt worden. Unweit hievon in der Stadt iſt die Saltz-Sulze / mit einer Mauer umſchloſſen/ wird durch Hüter Tag und Nacht bewachet. Die Lands-Fürſtliche Obrigkeit der Stadt gehöret dem Herrn Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg zu Zell. Allhier iſt die Fürſtliche Reſidentz/ das Rath-Hauß und Saltz-Weſen / neben etlichen fein erbauten Kirchen zu ſehen.

Lübeck.

ISt eine vortreffliche/ſaubere/groſſe / reiche / ſehr feſte und mächtige Reichs- und Handels-Stadt/auch das Haupt deß An-See-Städtiſchen Bundes/ allda diſe ihre Privilegia und Cantzleyen haben/ und ihre Zuſammenkünfften anſtellen; ſie ligt in Nider-Sachſen/ in der Landſchafft Wagria, und iſt eine aus den vier Haupt-Städten in Teutſchland / hat zwey Waſſer / die Drave und Wakenitz / wiewol die Drave das vornehmſte / welches Ptolomeus Chaluſus nennet/und den Port machet/ auf welchem die Schiffe aus der See / ſo zwey Meilen von hier entfernet / biß in die Stadt lauffen können. Sie hat ihren Anfang ums Jahr 1140. aus der von den Rügen zerſtörten Stadt Schwartau genommen / und zwar / wie etliche wollen / von dem Fiſcher Luba ihren Namen geſchöpfft/ ſie iſt mit guten Mauren/ ſtattlichen Thürnen / Wällen und Gräben auf die alte und neue Manier befeſtiget / und ward ſchon unter Kayſer Friderico II. zu einer Reichs-Stadt und Gräntze deß Teutſchen Reichs gemachet. Im Jahr 1321. hat ſie auch den Meerhaven und das Städtlein Travemünd / allwo der Fluß Drave in die Oſt-See fället / mit allen Rechten und Freyheiten an ſich gekaufft. Die Dohm-Kirch/ſo ſehr groß/zu S. Johann/neben etlichen andern ſchönen Kirchen / wie ingleichem das Zeug-Hauß/Waſſer-Thurn/ und mehr andere Gebäu/ ſind allda zu ſehen.

Roſtock.

Jn berühmte feſte anſehnliche An-See-Stadt/ am Fluß Warne oder Varna, nit weit vom Baltiſchen Meer gelegen/ denen Herzogen von Mechlenburg gehörig / die aber ihre ſondere Freyheit hat. Sie iſt A. 1006. von Gottſchack/ dem 31. König der Obotriten / erſtmals mit Mauren umgeben/und zur Stadt gemacht worden. Hat eine brühmte A. 1491. angerichte hohe Schul/und 1. Teutſche Meil im Umkreiß/ erlitte vor kurzen Jahren ein groſſen Brand.

Oßnabrück.

Deren pag. 35. Anregung geſchehen / iſt in Weſtphalen / 8. Meilen von Münſter / ein zimliche groſſe Biſchoffliche Stadt und Schloß am Fluß Haſel/ſoll den Namen von den Teutſchen Völckern denen Bructeris haben/ ſie ligt gar ſchön in einem Thal/ iſt etwas befeſtiget / das Schloß aber / die Petersburg genannt / abſonderlich verwahret / Kayſer Carolus M. hat im Jahr 780. allhier erſtmals ein Biſtum angerichtet/ und ein Griechiſch- und Lateiniſche Schul geſtifftet. Wegen der 1648. an Seiten der Evangeliſchen Stände und intereſſirten Cronen hier geſchloſſenen Fridens-Tractaten/iſt ſie weit und breit in Beruf kommen.

Münſter.

Ebenmäſſig in Weſtphalen/ein ſchöne wolerbaute ſtarckbefeſtigte Stadt und Cittadell / von dero Anfang nichts gewiſſes zu melden / auſſer/ daß ſchon in Zeiten Caroli Magni, im Jahr 785. ein Biſtum allda angerichtet worden/ zu ſolcher Zeit die Stadt Mimimgroda geheiſſen/ nachmals erſt/ als der 14. Biſchoff allhier / Hermann / ein ſchöne Kirch erbauet / und ſolche das Münſter genannt / die Stadt in folgender Zeit/ diſer Kirchen nach/ auch alſo genennet worden. Seit der Anno 1657. außgeſtandenen ſchweren Belagerung / erkennet ſie den Biſchoff für ihren Herrn/ der auch allhier ein anſehliches/ aus 5. Baſtionen/ ſo vilen Ravelinen und halben Monden beſtehendes Cittadell an der Stadt hat erbauen laſſen. Sonſten hat ſie fünff herrliche Collegia, oder Stiffts-Kirchen / und eine durch die Jeſuiter beſtellte vornehme Schul. Jſt ſonderlich wegen der Anno 1648. allhier geſchloſſenen Fridens-Tractaten / gleich wie Oßnabruck/in vilen Landen berühmt worden.

Minden.

Obgedacht in Weſtphalen/ an dem W[...] ſerſtrom / iſt eine Biſchoffliche St[...] und Feſtung/ der Zeit Chur-Brand[...] burg zuſtändig. Der groſſe Witekind ſoll [...] erſtlich erbauet haben/ wiewol dieſe Gegend [...] denen Römern nicht unbekandt geweſen/ [...] Germanicus mit der Cheruſcorum Hau[...] dem Arminio, diß Orts eine Schlacht geh[...] ten hat.

Pariß.

Lateiniſch Lutetia, deſſen oben pa[...] 9. Meldung geſchehen / iſt deß Kö[...] nigreichs Franckreich Haupt-St[...] und Königliche Reſidentz / in de[...] Theil deß Königreichs/ſo man le Isle de Franc[...] nennet/ gelegen. Ein alter König der Galli[...] Luccus genannt / ſoll ſie zu Moſes Zeiten er[...] mals erbauet haben. Ptolomeus gedencket de[...] Phariſier/ eines Volcks/ſo diſer Gegend gew[...] net/ von denen diſer Ort den Namen bekomme[...] haben wird/ wiewol die Franzöſiſche Scriben[...] wollen / daß der Name Lutetia von dem W[...] Lutum den Urſprung geſchöpffet habe.

Das ſo genannte Hoſtel de Clugnii,und da[...] groſſe Chatelet oder Caſtell / ſolle Kayſer Juli[...] nus haben bauen laſſen. Es iſt aber diſe je[...] Stadt erſt um das Jahr 1358. mit Mauren be[...] ſchloſſen / und mit Thor und Gräben befeſtig[...] worden/ dermalen iſt ſie in drey Städt/ ohne [...] groſſe weitſchweiffige Vorſtädt / ab- und ein[...] theilet/deren erſter Theil/ſo auch der gröſte/w[...] genannt la Ville,und einer Seits durch den Fl[...] Seine, übrigens aber mit Mauren und Gräb[...] beſchloſſen/ diſer hat 4. Vorſtädte/ S. Antoni[...] du Temple, S. Martin und S. Deniis. Der a[...] dere Theil/ la Citè, liget zwiſchen dem erſten u[...] dritten / wird durch ſchon gedachten F[...] Seine wie eine Jnſul umfangen / und iſt [...] Stadt älteſter Theil/ſo mittelſt etlicher Br[...] mit andern ſich vereinbaret / begreiffet in ſich [...] Haupt- oder Ertz-Biſchoffliche Kirch Noſtre D[...] me, und den Sitz deß Parlaments. Der dr[...] Theil/ le Univerſite genannt/ ligt etwas hö[...] hält in ſeinem Bezirck die Collegia der Ho[...] Schule / wie auch die älteſten Abteyen und K[...] ſter / hat 5. Vorſtädt/ S. Germain, S. Mich[...] S. Jaques, S. Marcel, und S. Victor, unter de[...] S. Germain mit Kirchen/ Klöſtern / herrlic[...] Palläſten/wolerbauten Häuſſern und Luſt-G[...] ten dergeſtalt erbauet iſt / daß vilen Städten [...] es bevor thun wird.

Jn denen dreyen Theilen der Stadt wer[...]

ge[...]

zehlet 40. Pfarr-Kirchen/ 42. Manns-Klö-
r und Abteyen / und 40. Frauen-Klöſter / zu-
nt 24. Spittälen/ nebeu noch 7. Capellen oder
ſondern Kirchen/ und bey der ſo berühmten Uni-
ſität/ deren Stifftung Kayſer Carolo M. zu-
ſchriben wird/ 48. verſchiedene/ und ſo hier als
rt in dem dritten Theil der Stadt zerſtreuete
ollegia. Es wird der Rector allweg aus den
iloſophis, von den vier Nationen / Francis,
cardis, Normannis und Germanis, erwäh-
/ und hat in den Promotionibus publicis,
ch vor deß Pabſts Geſandten/ den Cardinälen/
nen Patribus Franciæ, wie auch allen andern
oſſen Herren und Geſandten den Vorgang.
ey Begräbnus aber der Königen gehet er mit
m Ertz-Biſchoff zu Pariß.

Von weltlichen Gebäuen iſt vorderiſt das Kö-
gliche Schloß le Louvre, in dem erſten Theil
r Stadt la Ville, zu ſchauen/ welches von Fran
co I. zu bauen angefangen/ und noch auf dato
t deſſen Zierung fortgefahren wird. Dem
chſt folget le Palais, oder deß Parlaments Pal-
t/ das groß und kleine Chatelet, das Rath-
auß/ die Baſtille, weiland eine Veſtung/ anie-
die Gefängnuß groſſer Herren und fürneh-
r Leut/ das Zeug-Hauß / neben einer groſſen
zahl Königl. Fürſtl. und Gräflicher und an-
rer Palläſte/ unter denen 72. als die vornehm-
n mit Namen zu nennen wären / wie auch
ärten und Luſtbarkeiten.

Der Umkreiß der Stadt / zuſamt den Vor-
ädten / erſtrecket ſich über 3. Teutſche Meilen.
Man ſchätzet/ daß allhier über 40000. Häuſſer/
d in 700000. Seelen ſich befinden ſollen.

Unter den vilen Brucken ſeyn etliche ſo kunſt-
ch gemacht/ und zu beiden Seiten mit gleichfor-
gen Häuſſern beſetzt/ daß die Fremdē/ ſo darüber
en/ nicht wiſſen/ daß ſie auf einer Brucken/ ſon-
auf einer Stadt-Gaſſen gehen/ deren 500.
hlet werden. Kein Mangel iſt hier an Lebens-
tteln/ dann der Boden um die Stadt iſt gantz
htbar an Wein und Korn/ und andern noth-
digē Dingen/ deren der Menſch geleben muß.

Orleans.

N Franckreich/ davon oben pag. 9. Mel-
dung geſchehen/ iſt ein vornehme / groſſe/
wol-erbaute Stadt in der Landſchafft
uſſe, an dem Fluß Loire gelegen / zu Latein
elia, von Kayſer Aureliano ihrem Stiffter
genannt / wiewol einige darvor halten / daß
 ums Jahr 267. nur erweitert habe. In
en Clodovei Magni war ſie die Haupt-
dt eines Königreichs/ anietzo aber iſt ſie das
pt-Ort eines Herzogthums / hat auch ein Biſtum/ Hohe Schul/ und über erſt-genannten Fluß Loire ein ſchöne ſteinerne Bruck.

Fontainebleau.

Zu Latein Fonte bellaqueum, in Franckreich / im Ländlein Hurepois, 14. Meilen von Paris entlegen/ iſt ein offen Städtlein und Königliches Schloß / ſo weyland vor andern hoch gehalten werden wollen / hat den Namen von einer Quell / ſo in einem Teich deß Schloſſes hervor quillet. In dieſem Schloß ſollen 900. Zimmer ſeyn / wie auch vier groſſe Höf / und 5. Luſtgärten / neben einer herrlichen Bibliothec. Es fordert ein geraume Zeit/ wer alles nach Würden ſchauen und betrachten wolte.

S. Germain.

Zugenannt En Lage, deren zu gedencken Urſach gibet / weilen ſelbiger gar offt in den Novellen Meldung geſchihet / iſt ein offen Städtlein / unweit Paris / hat ein Adelich Frauen-Kloſter / ſo aber wenigen zu beſichtigen vergönnet wird. Das Königliche Schloß allhier wird von theils / ſonderlich der Waſſerwerck halber / dem zu Fontainebleau vorgezogen/ dieſes ligt auf einem Berglein / und wird in das Neu und Alte abgetheilet: Das Alte / ſo König Carl V. erbauet / iſt von König Franciſco I. verbeſſert / von Henrico IV. aber / das Neue hinzu gethan worden; Auſſerhalb deß alten Schloſſes iſt ein Thier-Garten/ ſo in der Länge 2. Meilen begreiffet. In beeden Schlöſſern/ ſonderlich im Neuen / kan an verhandenen Gebäuen / Zimmern/ Gemählden/ Statuen, Luſtgärten / Groten und Waſſerwercken / ein begieriger Anſchauer ſeine Curioſität wol ſättigen.

Londen.

Oben pag. 46. iſt angezeiget worden/ wie dem König Carolo Stuart zu Londen das Haupt abgeſchlagen worden ſeye / deßwegen dem Leſer zu lieb auch dieſer Stadt Beſchreibung hieher geſetzet wird.

Diß nun iſt die Haupt-Stadt in Engelland/ die Königliche Reſidenz der dreyen Königreichen Engel- Schott- und Irrland / ein ſchöne / groſſe / mächtige und ſehr Volck-reiche / doch offene und unbeſchloſſene Kauf- und Handels-Stadt/ nicht gar weit vom Meer / an dem Schiff-reichen Fluß Temaſis oder Tems gelegen / worüber ein ſchöne aus 20. Schwibbogen beſtehende ſteinerne / mit Häuſern beſetzte / 330. Schritt lange Brucken erbauet / ſo die Stadt mit der

gegen über gelegenen groſſen Vorſtadt vereinbaret. Sie ſoll erſtlich von Bruto erbauet worden ſeyn / ein König aber/ ſo Lud geheiſſen/ h[illegible]t ſie ergröſſert / und nach ihme Luſtoniam nennen laſſen / vom Cæſar wird ſie Trenovantum, zu Latein aber Lundinum genannt.

Ihr Lager iſt der Länge nach an erſtgedachtem Fluß / in einer ſchönen und fruchtbaren Lands-Art / im Umfang mag ſie bey nahe 7. Stund gehens haben. Die Anzahl der Inwohner erlauffen ſich über 350000. Seelen / und finden ſich Gaſſen / die bey 5. in 6000. Schritt lang ſeynd. Es können die groſſen Schiffe aus dem Meer biß an die Brucken gelangen. Unten an der Stadt liget ein alte mit hohen Mauren und Thürnen beſchloſſene Feſtung / Te Tovvr genannt / und oben an der Stadt / in der Vorſtadt / iſt die Königliche Reſidenz / eines zwar zimlichen Begriffs / aber von auſſen keines ſonderbaren Anſehens / doch inwendig mit Sälen / Zimmern / und allerley erforderender Bequemlichkeit / ſtattlich verſehen und gezieret / und von den Inwohnern allhier Whytehall genennet wird. Gleich daran am Fluß aufwarts iſt Weſtmünſter / allda das Parlament zuſammen komt.

Unter denen weyland in dieſer Stadt ſich befundenen 121. Pfarr-Kirchen / ohne die Hoſpitäler / Waiſenhäuſer / und andere ad pias Cauſas gewidmete Gebäu / iſt vornemlich die Haupt-Kirche zu S. Paul. In der Vorſtadt aber die Kirche Weſtmünſter / ein gewaltig herrlich Gebäu / die faſt für die gröſte unter allen Kirchen in der Chriſtenheit geachtet werden will / zu ſchauen.

Von andern weltlichen Gebäuen aber in der Stadt ſeynd zu beſichtigen das Königliche Zeughauß in dem Tour / das Parlament-Hauß / Altermann-Berg / die Börſe / das Zuchthauß / die Collegia, die Waſſerkunſt / die Theatra, die Münz / und andere Gebäu. A. 1666. ſind allhier in einer Brunſt 13200. Häuſer / und 90. Kirchen im Rauch aufgangen.

Cracau.

Lateiniſch Cracovia, iſt die Königliche Haupt-Stadt und Schloß deß ganzen Königreichs Polen / ligt in klein Polen an der Weixel / in welche durch die Stadt der Fluß Rudava lauffet / hat ihren Namen von dero Erbauern Cracus oder Crocus, einem Böhmiſchen Herzog. Sie wird von etlichen in 3. Theil abgetheilet / wie dann auch 3. unterſchiedliche Rahthäuſer und Gericht ſeyn / andere aber machen 5. Theil daraus. Und zwar / ſo liget der erſte Theil / ſo [eigentlich] Cracau heiſſet / unter dem Königlichen auf einer felſichten Höhe gelegenen Schloß. Der andere Theil / Caſimiria genannt / wird durch die darzwiſchen lauffende Weixel abgeſondert / hat ſeinen Namen von dem König Caſimiro Magno, der ſie erſtmals erbauet / und im Jahr 1361. ein hohe Schul diß Orts geſtifftet hat. An Caſimiria liget gegen Morgen die Juden-Stadt / darinnen ſie unter einem Chriſtlichen Richter beſonders leben. Zwiſchen dem Schloß und der über der Weixel erbauten Brucken iſt der Flecken Stradomia / wie eine Inſul / von der Weixel und Rudova umgeben. Gegen Mitternacht ligt vor der Stadt Cracau die Stadt / Cleopardia / ſo aber andere nur eine Vorſtadt nennen. Noch findet ſich vor dem alſo genannten Schuſter-Thor der rechten Stadt Cracau eine groſſe Vorſtadt / meiſtens von Teutſchen bewohnet / die hat auch ihre eigne Obrigkeit und Gericht. Und auſſerhalb dieſer Vorſtadt iſt der Mayerhof / oder der Königliche Pallaſt und Luſthauß / Lubazovia genannt.

Das Königliche Schloß begreiffet eine zimliche Weite / ſo daß es faſt mehr einem Städtlein als Schloß gleich ſihet. Iſt prächtig erbauet / mit Mauren / Thürnen und etlichen Bollwercken befeſtiget / in welchem ſonderlich S. Stanislai Kirchen zu ſehen. Das Schloß iſt ganz mit Kupfer / die anderen Thürn aber mit Bley gedeckt. Es hat dieſe Stadt zu allen Zeiten viel Anſtöß erlitten / deren ſie ſich auch in dem letſt vorgeweſten Schwediſchen Krieg nicht erwehren mögen / ſondern dem König in Schweden ſich ergeben müſſen.

Anno 1241. 1260. 1287. ward ſie durch die Tartarn erobert / und meiſtens zerſtöret. [A.] 1291. kam ſie in der Böhmen Gewalt / denen jedoch König Ulatislaus Locticus Anno 130[5] ſie wieder entzogen hat. Sonſten iſt diß Orts neben einer groſſen Anzahl Kirchen und Klöſtern auch der Biſchoffliche Pallaſt / mehr gedachte Königliche Schloß / zuſamt andern öffentlichen und anſehnlichen privat-Gebäuen zu ſehen.

Warſchau.

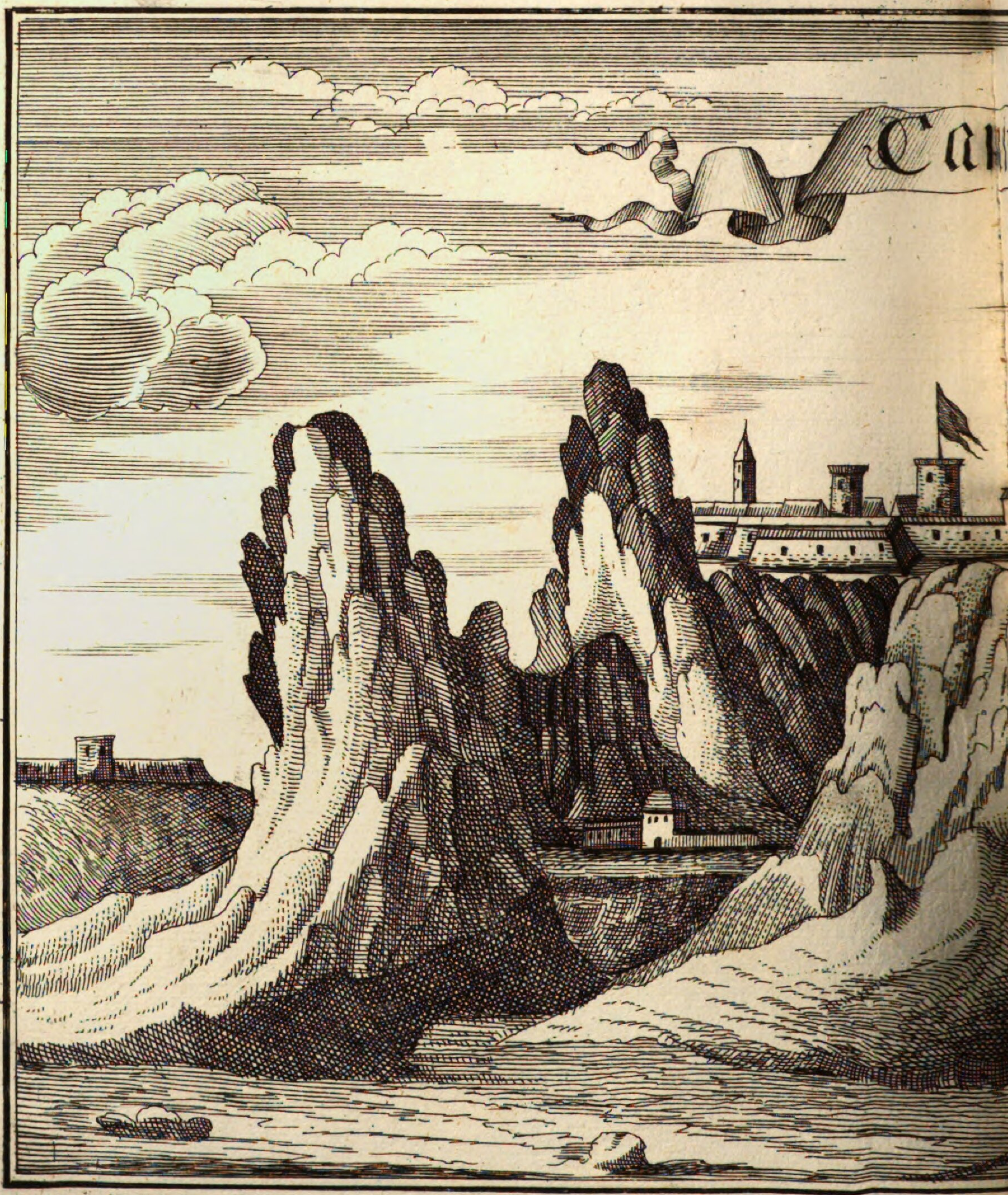
Zu Latein Varſovia, wird anjezo für [die] Haupt-Stadt in der Maſau geachtet / ſie ligt in klein Polen an der Weixel / darüber eine hölzerne Bruck gehet / und iſt dermalen der Könige in Polen gewöhnliche Reſidenz / ligt 40. Meilen von Cracau / bey nahe mitten im Königreich / wird in 2. Städt / die alte und neue abgetheilet / beede ſeynd mit ſteinernen Häuſern zimlich fein erbauet / dergleichen auch in den [Vor]ſtädt[en]

CRACAU
Schlos
Viſtula fl.

gegen über gelegenen groſſen Vorſtadt vereiniget. Sie ſoll erſtlich von Bruto erbauet worden ſeyn / ein König aber/ ſo Lud geheiſſen/ hat ſie ergröſſert / und nach ihme Luſtoniam nennen laſſen / vom Cæſar wird ſie Trenovantum, zu Latein aber Lundinum genannt.

liche Haupt-Stadt und Schloß deß ganzen Königreichs Polen/ligt in klein Polen an der Weixel/ in welche durch die Stadt der Fluß Rudava lauffet/ hat ihren Namen von dero Erbauern Cracus oder Crocus, einem Böhmiſchen Herzog. Sie wird von etlichen in 3. Theil abgetheilet / wie dann auch 3. unterſchiedliche Rahthäuſer und Gericht ſeyn / andere aber machen 5. Theil daraus. Und zwar / ſo liget der erſte Theil/ ſo eigentlich Cracau heiſſet / unter dem Königlichen auf einer felſichten Höhe gelegenen Schloß. Der andere Theil / Caſimiria genannt / wird durch die darzwiſchen lauffende Weixel abgeſondert/hat ſeinen Namen von dem König Caſimiro

Zu Latein Varſovia, wird anjezo für Haupt-Stadt in der Maſau ge... tet / ſie ligt in klein Polen an der W... darüber eine hölzerne Bruck gehet/und iſt d... len der Könige in Polen gewöhnliche Reſi... ligt 40. Meilen von Cracau/bey nahe mitt... Königreich/ wird in 2. Städt/ die alte und ... abgetheilet / beede ſeynd mit ſteinernen H... zimlich fein erbauet/dergleichen auch in den



niniecк
Diſe unvergleichliche Ve-
ſtung Camieneck, iſt der
Hauptorth im Land
Podolien, an dem Flus
Schmerzik, auf hohen
Steinfelſen gelegen, von dē
Dacis erbauen, von König
Sigiſmundo I. in Pohlen be-
feſtiget, ſo der jezige Türkiſche
Kayſer Achmet durch
Verretherey einbekom̄en

ten zu finden. Das Königliche Schloß / ſo
en in der Stadt am Fluß gelegen / iſt vorde-
/ und dann deß Fürſten Kaſanofsky in der
cauer Vorſtatt gelegenes ſchönes Palatium,
n noch etlich anderen / ſamt dem Zeughauß
einigen Kirchen zu ſehen. Es iſt dieſe Stadt
m letztern mit Schweden vorgangenen Krieg
her maſſen befeſtiget worden.

Lemberg.

ZU Latein Leopolis genannt/ liget in Ruſſia Auſtrali, an denen Podoliſchen Gränzen / bey 50. Meilen von Cracau/ der Cron Polen gehö-
Jſt ein vornehme Erz-Biſchoffliche Stadt
Schloß/an dem Fluß Poltew. Man hält
or deß Ptolomæi Corradunum, die Polen
r nennen ſie Lwow. Um das Jahr 1280.
ie von dem Polniſchen Fürſten Leſco, zuge-
mt dem Schwarzen/ wieder erbauet/ und zu
er rechten Stadt gemachet worden. Es hat
ier 2. Schlöſſer/deren das/eine inner das an-
auſſer der Stadt auf einem hohen Berg gele-
/ die beede/ wie auch die Stadt ſelbſten / wol
vahret und befeſtiget ſeyn. Neben dem
z-Biſchoff hat es noch 2. Biſchöff / einen
ſſiſchen und Armeniſchen. Jn der Stadt
neben obvermeldtem Schloß / der Erz-Bi-
/ ffliche Pallaſt/ das Stadt- und Zeughauß/
en einigen Kirchen zu beſichtigen. Es ſeynd
allhier 2. groſſe Vorſtädt / und in ſolchen
1500. Häuſer. Um dieſe Stadt wächſet
as Wein/ ſonſten aber wird allhier ein ſehr
ſſe Handlung von Außländiſchen Kauffleuten
ühret.

Kaminiek.

JSt ein vornehme Stadt und Schloß/und
die Braut/ um welche jezo getantzet wird/
ſie ligt in Podolien/ 70. Meilen von Con-
tinopel/ weyland der Cron Polen zuſtändig/
weniger Zeit aber durch den Türcken dero-
n abgenommen / der ſie dato noch beſitzt.
TT ſegne der Allürten Waffen / daß nicht
diſe / ſondern andere Land und Städt mehr
rum in der Chriſten Hand kommen / und
der grauſamen Dienſtbarkeit und Tyranney
et werden mögen. Diſe Stadt war eine
mauer / und die allerberühmteſte / auch
ntz-Veſtung diſer Landſchafft/ und ihres La-
halben / um weilen ſie auf Felſen erbauet/
unüberwindlich gehalten. Sie ward erſtmals
den Dacis gegründet / ligt 30. Meilen von
iſch Lemberg.

Jaroslow.

JN Polen / ein ſehr berühmte groſſe und luſtig gelegene Handels-Stadt/welche/ſamt ihrer Landſchafft klein Reuſſen / an dem Fluß San gelegen. Es wird von außländiſchen Kauffleuten / ſonderlich Armeniern/Griechen/Reuſſen/allhier ein groſſer Handel getrieben/ und jährlich etliche vornehme Jahrmärckt gehalten.

Kazimirs.

ODer Caſimiria/eine Stadt in Klein-Polen/ zwiſchen Steinklippen an der Weixel gelegen/ iſt eine aus denen 6. Städten/ ſo das Königl. Cracauiſche Ober-Gericht beſitzen / von denen man ferner nicht appelliren kan.

Czenſtokowa.

JN Polen ein kleines Städtlein/darbey auf einer Höhe ein wol-verwahrtes Cloſter gelegen/dahin ein groſſe Wallfahrt aus weit-entlegenen Orten. Es haben die Schweden im letzten Polniſchen Krieg ihnen angelegen ſeyn laſſen/den reichen Schatz allhier außzuheben / jedoch / nach zimlichem Verluſt / dergleichen Gedancken ſich entſchlagen/und den Polen Zeit gönnen müſſen/dieſen Ort mehrers zu fortificiren.

Grodno.

EJne vornehme Stadt im Groß-Fürſtenthum Littauen / am Fluß Niemen / iſt ein offener Ort/theils in der Ebene/theils bergigt gelegen. Das Königliche Schloß / ſo auf dem höhern Berg erbauet / iſt mit Mauren beſchloſſen / und neben dem Marſtall und Rathhauß zu beſichtigen.

Lublin.

EJne vornehme Handels-Stadt in Klein-Polen/ 24. Meilen von Warſchau / und 36. von Cracau/wird unter die vornehmſte Oerter in gantz Polen mit Recht gezehlet/als die auch weder an Luſtbarkeit deß Lagers/noch prächtigen Gebäuen oder Befeſtigung keiner weichet/ wiewol der Gröſſe wegen geſchehen kan. Hat ein von Natur und Wercken auf einer Höhe an einem See gelegenes ſehr feſtes Schloß / ſo mit prächtigen Jnngebäuen und hohen Thürnen anſehnlich gezieret iſt.

Sandomirz.

SEndomiria zu Latein/ iſt eine in Klein-Polen gelegene Stadt / Schloß und Palatinat oder Waywodſchafft / an dem Weixelſtrom auf einer Höhe erbauet. Sie iſt nicht ſonders groß / das Schloß aber auf einem Felſen wird vor feſt geachtet. An-

no 1240. deßgleichen 1259. ward die Stadt und Schloß durch die Tartarn erobert und verbrandt/ da hingegen ſie Anno 1287. ungeſchaffter Dingen abziehen müſſen.

Smolensko.

DIeſe berühmte Stadt und Schloß/ darzu ein Hertzogthum gehörig/ ligt an den Gräntzen Moſcau in Reuſſen / an dem Fluß Boriſthenis oder Dnieper / war weiland der Polen beſtes Gräntz-Hauß gegen Moſcau/ anjetzo aber dieſem Groß-Fürſten unterworffen. Die Stadt / ſo diß- und jenſeit dieſes Fluſſes liget / iſt eines zimlich groſſen Begriffs / mit ſtarcken Mauren beſchloſſen. Das Schloß oder Cittadell aber beſtehet aus 4. Baſtionen. Welches Orts Bemerckung / nebenſt anderen mehr/ dem curioſen Leſer zu lieb / darum beygefüget worden / weilen deren gar öfft in den Novellen oder Zeitungen gedacht wird.

Amſterdam.

WAſt aller Städten Geſpielin/ wegen groſſer Handelſchafften und Meerfahrten / mag ſolcher auch hier in etwas Beſchreibung nicht vergeſſen werden.

Diſe Welt-berühmteſte Kauf- und Handels-Stadt in Europa ligt in der Provintz Holland/ an einem Innwich der Syder-See / das Waſſer Amſtel durchflieſſet ſie/ von welchem und dem gegen das Anſchlagen der See-Wellen aufgeführtem Damme / der Nam Amſteldamm entſprungen / und nun alſo die Stadt Amſterdam genennet wird. Sie kan aber ſo gar alt nicht ſeyn / maſſen ihrer in den Zeit-Geſchichten vor dem Jahr 1299. wenig Meldung geſchihet. Anno 1482. ward ſie erſtmals mit Mauren umgeben/ iſt öffters vergröſſert worden/ ſonderlich in denen Jahren 1585. 1614. und 1662. ſo daß anietzo dero Länge auf 2500. die Breite aber auf 2000. Geometriſcher Schritt ſich erlauffet / und mit 54000. Wohn-Häuſſern gebauet ſeyn ſolle / ohne was noch täglich gebauet wird. Sie ligt an einem gar ſumpffigten Ort/ und iſt noch darzu Landwerts ringsherum regular fortificirt, und die Baſtionen mit Mauren verſtärcket. Die Lufft iſt wegen der groſſen Dämpff ſehr ungeſund / dahero allhier die Peſt öffters entſtehet / die Anno 1663. vom Herbſt biß mitten in Winter wochentlich etlich hundert Perſonen weggeraffet hat. In der gantzen Stadt hat es nur einen einigen Schöpff-Brunnen/ in der alten Männer Spittal/ ſo über 200. Schuh tief hat müſſen gegraben werden / dahero zum Kochen und Waſchen das Regen-Waſſer au denen Ciſternen gebrauchet wird. Es hat di Stadt 12. Schleuſſen wider alle beſorgen Überſchwemmung aus der See/ welche zu verh ten ein ſtarcker Damm aufgeführet iſt / der mi ten durch die Stadt / und zwar durch die An nis-Porten hinein/ und zu dem Harlemer-Th wider hinaus gegen Sparendam lauffet / allwo die Syder-See/ das Ye genannt/ ein Ende hat.

Was nun für Häuſſer auſſerhalb diſes Da ligen / ſind der Waſſers-Gefahr gar offt unte worffen. Der Haven der Stadt iſt nicht ga tieff/ und wird mehrmalen durch den Sand no untieffer gemacht / dahero bleiben die gröſt Schiff mit der Ladung im Texel oder Flie / ode werden ehe vor entladen. In dem Haven ſih man zwo Reihen langer Pfäl / eines Schuh weit voneinander eingeſchlagen / ſo der Län nach auf 3000. Schritt ſich erſtrecken/ hinder di ſe Pfäl retiriren ſich die Schiff. Zum Feuer ge braucht man allhier / wie durch gantz Holland/ das Durf oder gedörrten Waſen/ bißweilen auch Steinkohlen. Land-Früchte gibts hierum we nig / und ſind die Gärten vor der Stadt meh Luſts als Nutzens halber angeleget/ unter den der Hortus Medicus der vornehmſte iſt. Da gantze platte Land kan leichtlich unter Waſſ geſetzt werden/ in maſſen es ſich Anno 1673. bey damaligem annahen der Franzoſen gezeiget hat. Die Gaſſen der Stadt ſind meiſt alle gerad/ lang/ breit/ ſauber und rein/ mit einem Graben in der Mitten / daran zu beiden Seiten in glei cher Diſtanz Linden-Bäume ſtehen. Unter den Kirchen zeigen ſich erſtlich die ſo genannte Alte zum andern die Neue / deren Thurn auf 636 Maſt-Bäumen ruhet/ die in Grund eingeſchla gen worden / drittens die Suyder- Norder- un Weſter-Kirch. Das Anno 1631. angerich Gymnaſium , und das darzu gehörige The trum Anatomicum. Unter denen offentlich Gebäuen gehet das neue Rath-Hauß allen vo vor / welches man Anno 1648. zu bauen an fangen / hat in ſeiner Länge 275. in der Br aber 200. Schuh / und iſt von harten Quad ſtucken / fünff Gaden hoch / überaus zierli Kunſtreich / und dergeſtalt köſtlich aufgeführ daß es über 20. Millionen ſolle gekoſtet hab Deme folget das Hauß / da ſich die Kauff täglich verſamlen/ die Börſe genannt/ iſt 2 Schuh lang / und 130. breit / auf dem Th hat es eine ſchöne Uhr mit einem lieblichen G cken-Spil. Das Oſt-Indiſche Hauß iſt a ein groß Gebäu / welches erſt Anno 1660. a gebauet worden. Alſo auch deß Prinzen Hof

An

2 S. Tennisport 3 Schraÿ hoextoorn 4 Franſe kerck 5. gaſt huÿs 6. Oude zuds Ca
12 de neue kerk 13 de Oude kerk 14 Regulierstoorn 15 Zuder kerck 16 monckel braanst

el 7. de beurs 8. de Waag 9. Stadt huis 10 heringpackertoorn 11 Jan Roonpoſtſtron
orn 17 Weſterkerck 18 Weſtindieshuis 19 bickerstorn 20 haerlemmerport 21 haerlemmer dijck

zufinden bey Jacob Copmajer

miralität-Hauß. Item deß Lands Magazin
no 1655. aufgeführet. Das Hauß der Weſt-
diſchen Compagnie/ wie auch der Grönländi-
en; Deßgleichen die Schützen-Gärten-Fecht-
ug- und Comödien-Häuſer; Der alten Män-
und Weiber Spittäl; Der Wittwen-Hof;
as groſſe Waiſen-Hauß/ und deren noch zwey
dere. Ferner zwey Häuſſer/ allwo man denen
auß-Armen Butter/ Käß und Brod außthei-
. Das Tollhauß für die Unſinnigen/ die Zucht-
häuſſer/ deren drey/ das Spinn-Hauß für die
ettel-Weiber/ das Pfand-Hauß oder ſo ge-
nnt Lombard/ die Korn- und Schipper-Bör-
die vier Fleiſch-Bäncke/ die drey Fiſch-Märck-
und auſſer der Stadt das Peſt- und Siechen-
auß.

Es ſeynd auch die privat-Häuſſer mehren-
eils anſehlich gebauet/ von Quader- und geba-
nen Steinen/ mit vil durchgehenden Säu-
n/ etliche mit doppelten Säulen Ordnungen
d Frucht Kräntzen. Inwendig iſt der Fuß-
boden von Marmor/ öffters auch dergleichen
hüren und Caminen. Die vortreffliche Rari-
ten-Kammern/ ſo mehrer Orten diſer Stadt
ſehen/ fordern eine eigene Beſchreibung; maſ-
n auch ein ſchön Buch in quarto mit vilen
upffern allein von der Stadt Amſterdam in of-
nem Druck zu haben iſt.

Betreffend das Regiment diſer ſo unvergleich-
chen mächtigen Stadt/ ſo beſtehet dero Rath
136. Perſonen/ darunter vier Burgermeiſter.
Mehrern und zwar ſattſamen Bericht/ kan der
urioſe Leſer finden in obangedeutem Buch.

Mittelburg.

DEren oben gedacht/ iſt die Haupt-Stadt
in gantz Seeland/ und abſonderlich auch
deſſelben Lands vornehmſten Inſul Wal-
ern/ in deren ſie liget/ und daher den Namen
/ iſt groß/ wol erbaut/ und mit Wällen und
ollwercken zimlich befeſtiget. War im Jahr
21. noch ein offen Dorf/ hat einen Canal/
aus dem Meer/ ſo ein Meil entlegen/ biß in
Stadt gehet/ durch welchen die Schiff ab-
zufahren. Die Gaſſen ſind gar ſchön/ die
uſer bequem und groß. Die weiland gewal-
ſte Abbtey Præmonſtratenſer Ordens iſt ietzo
Landhauß/ welches dann neben der Admira-
t/ Müntz und dem Rathhauß wol zu ſehen.
Jahr 1572. hat ſie ſich deß Gehorſams ge-
Spannien entſchlagen/ gehöret zu denen
einigten Niderlanden.

Duynkirchen.

DAvon auch droben Anregung geſchehen/ iſt eine feſte Stadt/ und weitberühmter Seehaven in Flandern/ zwiſchen Calais in Franckreich und Grävlingen/ an dem groſſen Welt-Meer/ Engelland gegen über. Ward erſtmals erbauet ums Jahr 966. von Graf Boudewin dem Jüngern. Anno 1558. iſt ſie durch die Franzoſen/ mittels eines Anſchlags oder Stratagematis, erobert/ geplündert/ verbrandt und zerſchleifft/ doch das hinnach gefolgte 1580. Jahr wider erbauet/ bald aber wider durch die Franzoſen/ und ſolgends durch die Spannier erobert worden. Hat ihren Namen von einer auf denen Sanduynen oder Bergen am Meer erbauten Kirchen.

Die Stadt und das jüngſtens allhier erbaute Cittadell iſt anſehlich und ſtarck fortificirt/ und weilen allhier ein ſo berühmter Haven/ aus welchem denen vereinigten Niderlanden vil Millionen Schaden geſchehen/ ſo haben ſie mit Hülff der Frantzöſiſchen Waffen Anno 1646. diſe Veſtung erobert/ ſo die Spannier wider recuperirt; Endlich iſt ſie nochmal durch Franckreich zu Land/ und durch Engelland zu Waſſer akkaquirt/ und nach der Eroberung/ nebenſt Mardich/ diſen eingeraumet/ von ihnen aber etliche Jahr hernach gedachter Cron Franckreich/ welche ſie noch mehrers befeſtiget/ um 5. Millionen Pfund käufflich hinwider überlaſſen worden.

Oſtende.

IN Flandern/ iſt ein kleines zwiſchen Nieuport und Schluys an dem Oceano gelegenes/ und wegen der zu Anfang diſes Seculi vom 5. Julij 1601. biß den 20. Sept. Anno 1604. über 3. Jahr von den Spanniſchen außgeſtandenen hefftigen Belagerung/ in allen Landen berühmtes ſehr feſtes Städtlein/ der Zeit annoch Spannien gehörig. Hat einen bequemen Schiff-Haven.

Maſtricht.

WEil obgedachtes Maſtricht in Anno 1673. ein harte Belagerung außgeſtanden/ und per Accord an Franckreich übergangen/ hat diſer Stadt Beſchreibung dem geneigten Leſer zu lieb auch beygefügt werden wollen. Sie wird zu Latein Trajectum ad Moſam genennet. Iſt ein vornehme Stadt in Braband an der Maas/ welche ſelbe in zwey Theil ſondert/ der gröſſere Maſtricht/ der kleinere gegen Teutſchland ligende Theil aber Wyk genennet wird/ ſie werden aber

durch ein ſteinerne Brucken von 10. Schwibbögen wider vereinbaret. Ihr Lager fällt etwas uneben / iſt zwar mit keiner regular Fortification beleget / hat aber ſehr ſtarcke Auſſenwerck. Deßgleichen ward.

Luxenburg.

Deß Herzogthums Luxenburg Haupt-Stadt/6. Meilen von Trier/und 8. von Metz / am Fluß Alzet gelegen/ dieſe Stadt hat gar ein ungleich Lager/ der gröſſere Theil ligt auf hohen Felſen / auf welchen ein zimliche Ebene iſt / die andere beede Theil aber ſeynd an zweyen Seiten berghängig / deren der eine / wegen ſeines tieffen Lagers / der Grund / der andere aber das Thal genannt wird / iſt trefflich fortificirt, ſo / daß ſie unter die feſteſten Plätz in Niderland gerechnet wird. Man hält darfür/das ſey deß Ptolomæi Auguſta Romandorum. Neben verſchiedenen Kirchen iſt auch der Fürſtliche Pallaſt / das ſchöne Rahthauß / und auſſerhalb der Stadt der Manßfeldiſche Pallaſt / wol zu beſichtigen. Kurtz vor Außgang deß 1683. Jahrs ward dieſe Stadt vom König in Franckreich belagert/ und in kurtzem bey 7000. Bomben darein geworffen / ſolche Belagerung ward das folgende Jahr widerholet / und die Stadt mit Accord eingenommen ; wie Welt-kundig iſt.

Brüſſel.

Bruxella in Niderland und der Provinz Braband / iſt eine ſehr ſchöne/ groſſe/prächtige/und der Königlichen Spanniſchen Stadthalter oder Gubernatoren in Niderland / als auch deß Rahts von Braband / ſo man die Canzley nennet/ Reſidenz-Stadt / am Waſſer Senna, ſo mitten durchflieſſet / theils in der Ebene / etlich theils aber etwas hoch gelegen / hat ein doppelte Mauren / und an ſolcher 74. groß und kleine Thürn/ einen hohen Wall / tieffe Gräben / und verſchiedene Auſſenwerck / die noch täglich verbeſſeret werden.

Die Pfarr-Kirch zu S. Gudulæ, der Jeſuiter Collegium , neben dem Carmelitaniſchen Fraue-Kloſter/in welches Erz-Herzog Albertus, der es erbauet/ A. 1612. deß H. Alberti Märtyrers und Biſchoffs zu Lüttich/ der im Jahr 1192. umgebracht worden / Gebeine auf den Achſeln hinein getragen / iſt wol zu beſehen.

Deßgleichen von weltlichen Gebäuen / der Fürſtl. Pallaſt und Marſtall / Rüſtkammer/ Thier-und Luſtgarten / das Rahthauß / etliche Fürſtl. und andere Palläſte.

Antorf.

So oben pag. 35. angeführt ward/ iſt ein Welt-berühmte Stadt in Braband / an dem Fluß Scheld gelegen/ ſo das Haupt iſt deß H. Reichs Marggrafſchafft / hat ihren Namen von dem an-und zuwerffen / dieweil deren erſte Erbauer an dem Fluß eine Schütte oder Dam̃ gemacht/ damit ſie ſolchen in ſeinen Gang eingeſperret/ und das Aus- oder Uberlauffen ihm verwehret haben. An jezt-genanntem Strom liget dieſe ſchöne / edle / mächtig und feſte Stadt / in einer luſtigen weiten Ebene / 15. Stund gehens von dem Oceano oder groſſen Welt-Meer / es können gleichwol die gröſten Schiff mit voller Ladung den Fluß/der recht vor der Stadt 500. Antorffer Elen breit/und 22. tief iſt/paſſieren.

Der Umkreiß der Stadt / ohne das Caſtell oder Feſtung / hat in ihrem Begriff ein Teutſche Meilen. Die Befeſtigung der Stadt beſtehet aus einem ſehr dicken von gehauenen Steinen hoch aufgeführten Wall / und 8. ſtarcken Baſtionen / auf welchen ſchöne/ in zierlicher Ordnung 4. und 5. fach neben einander geſetzte Lindenbäume ſtehen. Der Stadt - Porten ſind 13. acht gegen das Waſſer/und 5. Land-wärts/ die von ſehr prächtig außgehauenen Werckſtücken erbauet / und mit ſteinernen Brucken verſehen. Die Gräben / ſo voll Waſſers / ſind tieff / und 150. Schuh breit / in der Stadt werden 220. Gaſſen gezehlet / breit und lang/ die man gar ſauber hält / und ſtehen in vielen derſelben Lindenbäum in feiner Ordnung. Die Häuſer / deren Zahl 14. biß 15000. ſeyn ſollen/ ſtehen einander alle gleich / durchgehends anſehlich/ viel aber wie Fürſtliche Palatia prächtig erbauet. Der offentlichen Plätz ſind 26.

Unter den Kirchen und Klöſtern leuchtet vor allen die Haupt-Kirch zu unſer lieben Frauen hervor / deren Länge über 500. die Breite einer Seiten 240. auf der andern Seiten aber 360 Schuh iſt / hat 66. Capellen und Altär / an welchen an Marmor/ Bildern und Gemählden nichts erſparet worden. Der eine aus den Thürnen dieſer Kirchen / ſo 461. Schuh hoch iſt / will von theils dem Straßburgiſchen vorgezogen werden / darinnen 68. groß und kleine Glocken gezehlet / und von ſelbigen ein lieblich Geleut gehöret wird.

In der Kirchen zu S. Michael, Præmonſtratenſer-Ordens / glänzet alles / auch der Fu

bod

LUXEN
1. Der Thum
2. Das Rathhauſ

bey Jacob Koppm

en in der Kirchen / von weiſſem Marmor
herrlichen Gemählden. So haben auch die
Jeſuiter hier eine ſchauens-würdige Kirch/
er anderer zu geſchweigen.
Unter denen weltlichen Gebäuen iſt vor allen
gewaltige Rahthauß/ und nach demſelbē die
lerbaute Börſe / das Oeſterreichiſche Hauß/
Münze/ die Glaßhütten/ die Waſſerſtuben /
Teppichhauß/ das Waghauß/ neben vielen
lich erbaute und köſtlich gezierte Palatien. In-
derheit das Würthshauß zu den 1000. Mitt-
/ aux mille moyens genannt/ zu beſichtigen.
wer die Erlaubnus haben kan / das aus 5.
al-Baſtionen beſtehende Königliche Cittadell
ehen / der wolle es nicht unterlaſſen.
Was dermalen Amſterdam in Handel-
ifften thut / das iſt weyland zu Antorf geſche-
/ für jezo aber iſt es gegen vorigen Zeiten all-
mit der Handlung kaum der Schatten. Im
hr 1576. ward dieſe Stadt durch die Span-
aus dem Cittadell überfallen/ ſo durch Raub
Brand viel Millionen Schaden gethan.
leiches Unglück hatte bey nahe A. 1583. durch
erfall deß Herzogs von Alenkon ihro nochma-
begegnen ſollen. Hierauf folgte A. 1585.
langwürige Belagerung deß Herzogs von
rma/ der ſie wieder zur Spanniſchen Devo-
n gebracht hat.

Brugg.

IN Flandern / davon oben pag. 2. gedacht worden. Lateiniſch Bruga, Brugæ, iſt nach Gent die vornehmſte Stadt in Flandern / die
land keiner in Europa an Herrlichkeit hat
chen dörffen / und der Zeit noch ein groſſe/
olck-reiche / feſte und wolgebaute Stadt iſt.
an hält darvor / dero Namen komm ihr von
en vielen ſteinernen und hölzernen Brucken.
e ligt in einer gar groſſen Ebene / 3. Meilen
Meer / und begreiffet dero innere Umkreiß
einer Teutſchen Meile / der langſame Fluß
ha rinnet dardurch / und fället bey Schluys
Meer/ ſie iſt mit ſtarcken Mauren/ Wällen
Auſſenwercken befeſtiget. Die Gebäu be-
end / ſo zehlet man hier 60. Kirchen / und
r ſolchen 3. Collegiat-Stifft. Der Biſchoff
r Stadt iſt gleich der Graffſchafft Flandern
zler. Inſonderheit aber iſt vor andern das
gemeinem Seckel erbaute Jeſuiter Colle-
m, von weltlichen Gebäuen aber das Ge-
und Rahthauß / der Pallaſt le Franche
nt / die Börß und mehr andere Ort zu
. Auſſer denen Kauffleuten hat es allhier
noch 68. Zünfften. Sie iſt in Spanniſchem Gebiet.

Mecheln.

VOn welcher Stadt oben pag. 27. Anregung geſchehen / Machlinia oder Malines, ſchön / nett / wolgebaut/ zimlich groß und feſt/ im Herzogthum Braband / faſt mitten im Niderland/ ein Ertz-Biſchofflicher Sitz/ von Löven / Brüſſel und Antorf jeder 4. Meilen entlegen. Ihr Gebiet machet ſelbſten eine der 17. Niderländiſchen Provinzē/ wird jedoch unter Braband begriffen/ hat aber ihr eigen Recht. Der Fluß Delia rinnet dardurch / kan auf bedürffen gedämmet/ und das Land unter Waſſer geſetzt werden. In der Stadt befindet ſich das Parlament oder hohe Raht/ hat 7. Pfarr-Kirchen/ worunter der Dohm zu S. Rumbold neben dem Thurm / und unter denen Klöſtern das Franciſcaner-Kloſter / ſo wegen deſſen Schöne / Gröſſe und Weite allen in Niderland vorgehet / neben dem Rahthauß/ Zeughauß / und verſchiedenen ſtattlich erbauten Pallatien wol zu ſehen. Gehört der Cron Spannien zu.

Nimmögen.

NOvimagum oder Neomagum zu Latein / iſt ein vornehme berühmte Stadt in Gelderen / weyland war ſie der alten Batavier / und folgends der Francken Königlicher Haupt-Sitz/ und eine freye Reichs-Stadt/ bevor ſie von Kayſer Wilhelm Graf Otten / zugenannt dem Lahmen/ zu Gelderen iſt verſetzt worden. Kayſer Carolus M. hat das Schloß allhier / ſo auf einem Berglein ligt / erneuert / ſie ligt an dem gröſſern Arm deß Rheins / die Wahl genannt / iſt anſehlich befeſtiget / und fein erbauet. Gehöret hinwiderum den vereinigten Niderlanden. Allda die letzte Fridens-Handlung zwiſchen Ihro Kayſerl. Majeſtät und dem König in Franckreich gepflogen worden.

Lüttich.

ZU Latein Leodium, deſſen oben gedacht iſt / in der Land-Sprach Luyk genant / hat vom Flüßlein Legir / ſo allhier in die Maas rinnet / den Namen / neben welchen zweyen Waſſern noch andere / als Utes / Veſe und Ambluar / gleicher geſtalt durch die Stadt in die gedachte Maas / ſo mitten durch lauffet / einfallen. Es iſt dieſes eine ſchöne groſſe Stadt / ſo bey nahe 1. Meil in

in ihrem Umfang/ und in ſolchem etliche Berg mit Weinreben gepflanzet/ begreiffet. An anſehlichen Kirchen-Gebäuen ſoll ihres gleichen weder in Teutſchland noch in Franckreich zu finden ſeyn/ geſtalten über 100. Kirchen/ und unter ſolchen allein in der Stadt 23. Pfarr-Kirchen/ und neben einem Haupt-noch 7. andere Stiffter/ zuſamt 4. anſehlichen Abbteyen/ darunter gezehlet werden. Unter allen aber wird die Biſchofflich oder Haupt-Kirchen zu S. Lambert gerühmet. Der Ertz-Biſchoff von Cöln ließ A. 1650. nach Eroberung der Stadt ein Citadell bauen/ welches aber die Franzoſen im jüngſten Krieg wieder geſchleiffet haben/ ſie hat weitläufftige Vorſtädt.

Aachen.

Nach deme in vorgehender Hiſtoriſcher Beſchreibung gar offt der Stadt Aachen/ als der Röm. Kayſern Crönungs-Stadt gedacht worden/ als wird dem begierigen Leſer zu lieb auch dero Beſchreibung hie beygefüget.

Diſe gar alte weyland ſehr berühmte Stadt deß Röm. Reichs/ zu Latein Aquis granum genannt/ hat ihren Namen von Serenio Grano, Römiſchen Landpfleger dieſer Gegend/ der ſie Zeit deß Kayſers Adriani erbauet/ und wegen deren allda befindlichen warmen Bädern/ ſo meiſtens aus einem Kalmey-Bergwerck urſtändig/ in folgenden Zeiten Aquis granum genennet worden/ ſie ligt in einem fruchtbaren Thal/ 4. Meilen von Maſtrich/ 6. von Lüttich/ und 4. von Gülich. Iſt zwar mit Mauren und Gräben beſchloſſen/ aber nicht feſt/ dahero ſie auch ſeyt ihrer Erbauung viel außſtehen müſſen. Attila/ der Hunnen König/ hat ſie erſtmals zerſtöret/ Carolus Magnus aber wider erbauet/ ſelbe mit anſehlichen Gebäuen gezieret/ und hat meiſtens allda Hof gehalten/ allwo er auch A. C. 814. geſtorben und begraben worden iſt. A. 1656. hat ſie einen groſſen Brand erlitten/ indeme bey 3000. Häuſſer in die Aſchen geleget worden/ und alle Antiquitäten zu Grund gegangen ſeynd.

Moſcau.

Weilen dieſer Stadt öffters in der Beſchreibung Anregung geſchehen/ und zu dieſen Zeiten dero öffters gedacht wird/ iſt dem Leſer zu lieb ſolche auch einverleibet worden.

Sie iſt die Haupt-und Reſidentz-Stadt deß ganzen Groß-Fürſtenthums Moſcau/ hat den Namen von dem Fluß Muſca/ welcher durch die Stadt rinnet/ und noch 2. andere Bäch/ Nealia Jauſa/ in ſolcher zu ſich bekomt. Sie ligt auf der Höhe von 55. Grad und 36. Minuten/ recht in Mitte/ allenthalben aber von den Gränzen deß Lands 120. Meilen. Im Umkreiß hält ſie weniger nicht dann 3. Teutſche Meilen.

Die Wohnhäuſſer der Stadt/ auſſer der groſſen Herren und der reichen Kauffleute Palläſt und Häuſſer/ ſind von Holtz/ wird eingetheilet in 4. Haupt-Creiß/ deren der erſte heiſſet Kitaygorod/ oder Mittel-Stadt/ diſer Theil iſt mit einer rothen dicken Mauer umgeben/ die Helffte dieſes Creiſſes nimmet ein das Groß-Fürſtliche Schloß Kremelin/ welches in Gröſſe und Weite einer zimlichen Stadt gleichet/ mit dreyfacher Mauren umgeben/ und mit vielem Geſchütz/ neben einer ſtarcken Beſatzung verſehen iſt. Es ſind viel köſtliche ſteinerne Palläſt/ ſo theils alla Italiana erbauet/ für den Groß-Fürſten/ Patriarchen/ fürnehme Reichs-Rähte/ und andere Bediente/ neben einer Anzahl Kirchen darinnen zuſehen. In dieſem Theil der Stadt aber ſind neben 2. Klöſtern noch 50. ſteinerne Kirchen zu finden. Unter denen die gleich an der Schloß-Mauer auf dem groſſen Platz künſtlich erbaute Kirchen die vornehmſte iſt. Und hier wohnen die vornehmſte Herren und Kauffleut.

Der ander Theil der Stadt wird Zaargorod genannt/ ſo auch mit einer ſtarcken weiſſen Mauer umgeben/ und durch den Bach Neglina durchſchnitten wird. Hier halten ſich gleicher geſtalt viel groſſe Herren/ Edelleut/ und theils Kauffleute auf. Iſt auch der Groß-Fürſtliche Marſtall und Gießhauß darinnen begriffen.

Den dritten Creiß oder Theil nennet man Skorodom/ ſo Zaargorod umſchlieſſet.

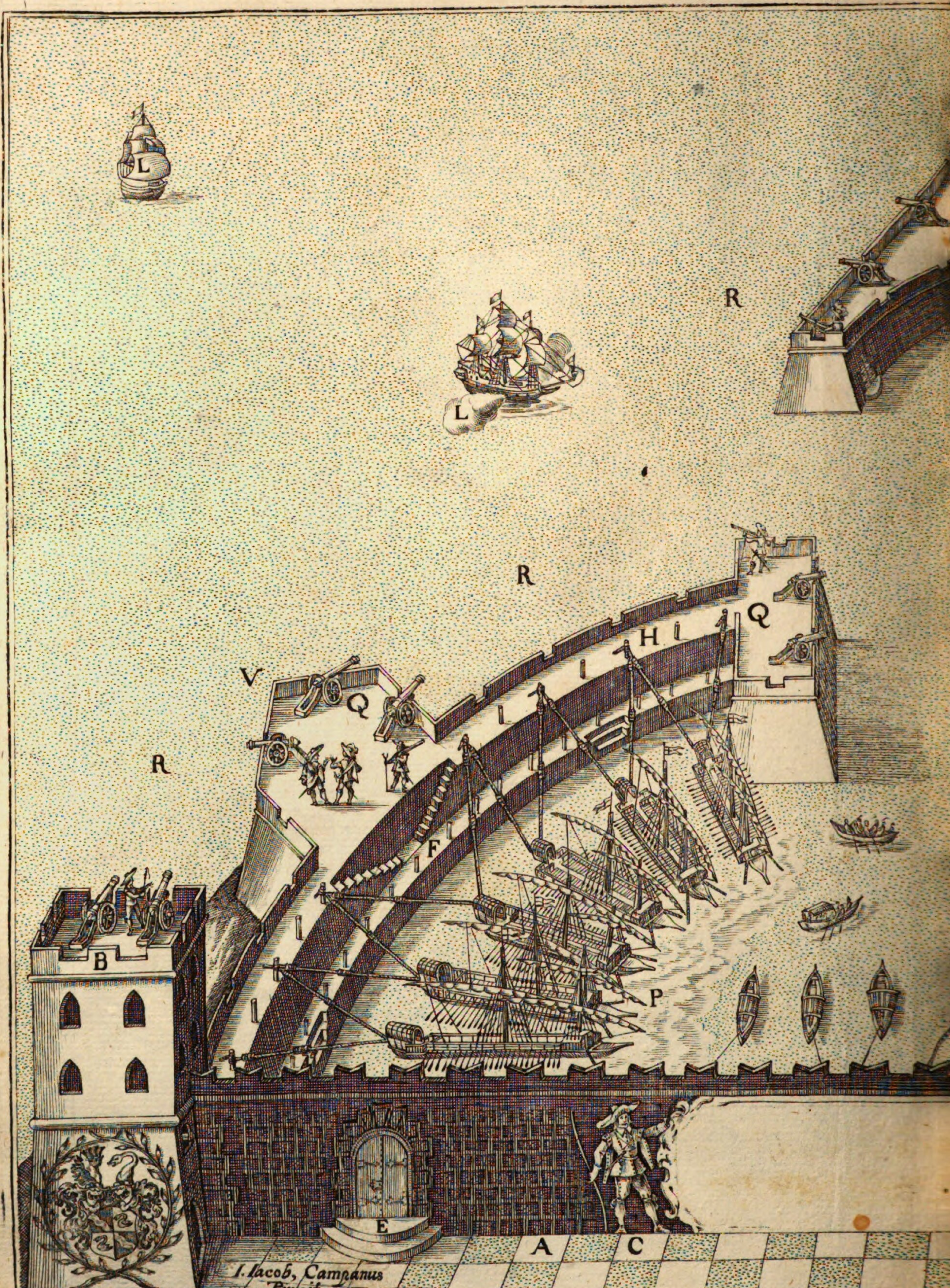
Der vierdte Theil heiſt Strelizza Sclawoda dieſer wird faſt einzig allein von Soldaten bewohnet. In der ganzen Stadt ſollen der Kirchen Klöſter und Capellen über 1500. gezehlet werden.

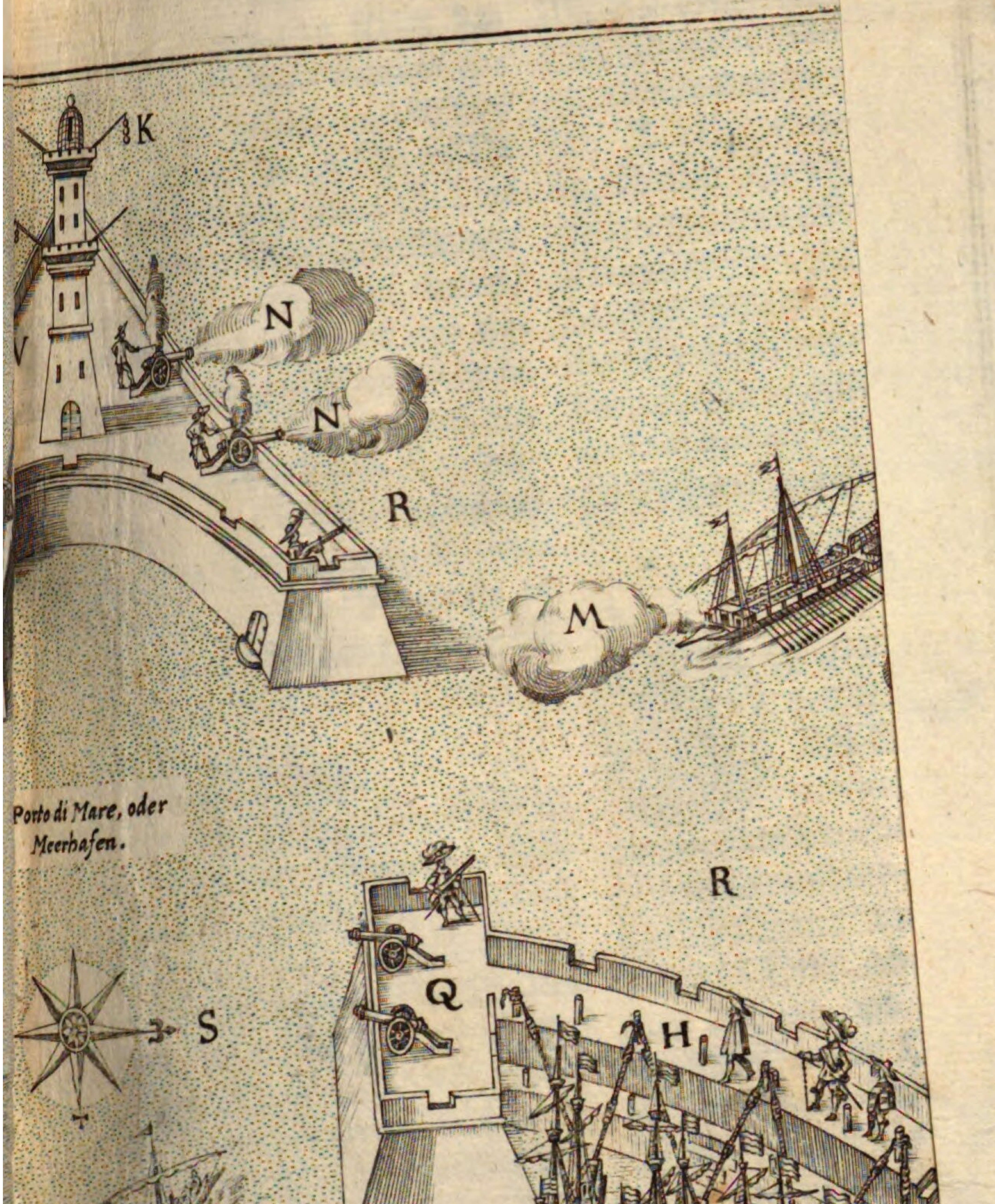
Das Moſcowitter-Land iſt eben/ voll Wälder/ Waſſer/ Fiſch und wilde Thier/ gleich Littau/ aber kälter/ und zeucht ſich mehr gegen Mitternacht/ darum auch das Vieh kleiner darinnen iſt/ aber die Leut ſeynd ſtarck und ge[…]/ das Korn wird ſelten zeitig wegen groſſer Kälte/ darum dörren ſie die Garben nach der Ernd in der Stuben/ ſie haben weder Wein noch […]/ das Land iſt wol verhütet/ hat viel flieſſende Waſſer/ das Weiber-Volck hat im Gebrauch Perlen in den Ohren zu tragen/ oder andere Edelgeſtein/ deßgleichen auch die junge […]ben. Das Getranck iſt neben dem W[…]

1 Haſen. 2 Arſenal. 3. Schlos 4 Zollhaus 5. Brauhaus 6. Rathaus 7. Vorſtatt 8. Acc

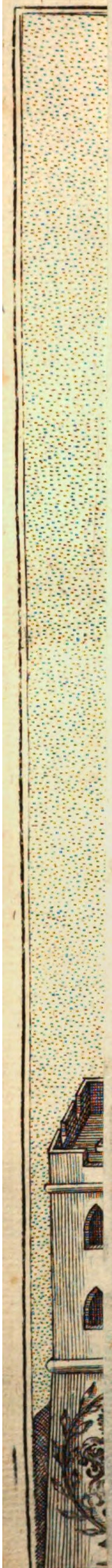
9. Nicolaikirch 10. Weſterport 11 Regenkirch 12. Neue Kirck 13. Norderport 14 Löngang

Porto di Mare, oder
Meerhafen.
K
L
V
N
N
R
R
M
M
M
L
R
R
S
Q
H
Q
V
R
Q
H
Q
V
R
F
B
B
G
P
T
O
E
A
C
D
A
E
I. Iacob, Campanus
Pinxit
Iacob Custodis
Scalpsit


L
L
R
R
V
Q
H
Q
R
F
B
P
E
A
C
I. Iacob, Campanus Pinxit



K
V
N
N
R
M
Porto di Mare, oder Meerhafen.
R
Q
H
S
G
T
D
A



und Meth / dann es ſehr viel Bienen dar-
n gibt / daß ſie viel Honig und Wax ha-
wie auch köſtlich Rauchwerck / dann es gar
und mancherley Gewild darinnen gibet / ſon-
ch viel Beeren / die dem Honig ſehr gefähr

Von dero Natur Plinius ſchreibet: Das
iblein trage nicht länger dann einen Monat /
gebähre gemeiniglich 5. junge auf einmal /
yen blutt und weiß / ohn Haar und ohn Au-
ein wenig gröſſer dann die Mäuß / ligen da
ein Stücklein Fleiſch / und gehe nichts her-
dann die Klauen. Die Mutter aber lecke
lſo lang / biß ſie ein rechte Geſtalt bekommen /
Tag ſchlaffen ſie / daß ſie nicht mögen erwe-
werden / die andere 14. Tag ſaugen ſie an
Dappen / davon ſie die Nahrung haben / biß
lche fürter ſuchen mögen.

Stockholm.

DIiſe deß ganzen Königreichs Schwe-
den Haupt- und Königliche Reſi-
denz- und vornehmſte Handels-
Stadt / 3. Meilen von dem Meer /
einem Arm deſſelben gelegen / ſoll den Namen
n denen Stöcken und Holm haben / ſo eine
ſul bedeutet / darauf ſie um das Jahr 1250.
auet worden. Das Königliche Schloß iſt
gar anſehlich Gebäu / eines groſſen Begriffs /
t vielen Thürnen und einem truckenen Gra-
/ ob es wol am Waſſer gelegen / umringet /
mit rohtem Kupfer gedecket. In der Stadt /
Landwärts nur 2. Haupt-Thor / vor deren je-
n eine groſſe Vorſtadt ligt / und durch
ge Brucken in dieſelbe angehänget ſind / hat
viel trefflicher Palatien / ſo die in dem Teut-
en Krieg reich gerwordene Generals und Of-
rs erbauet / und Fürſtlich außgezieret. Unter
Kirchen iſt die Teutſche ſonderlich zu ſehen.
s Land iſt faſt bergicht / und in den Thälern
pficht / dahero wenig Frucht dariñen wächſet /
viel Vieh und Erzgruben gibts darinnen /
on der König groß Einkommen hat / und wo
Gold / Silber oder ander Metall iſt /
geben die Inwohner für ihren Tribut köſtliche
/ von Mardern / Zoblen / Härmelin / Biber /
en / Ottern / ꝛc.

Riga.

DEren droben pag. 64. Meldung ge-
ſchehen / iſt ein vornehme / wiewol
nicht ſonders groſſe Handels-Stadt /
und dermalen das Haupt deß ganzen
Landes. Hat ums Jahr Chriſti 1176. durch
von Bremen dahin geſchickte Völcker ihren
Anfang genommen / und ward A. 1200. mit
Mauren beſchloſſen / ligt an dem Schiff-reichen
Dünaſtrom / 2. Meilen vom Meer. Im vori-
gen Seculo kam die Stadt unter die Cron Po-
len. A. 1521. eroberte ſie der König in Schwe-
den Guſtav Adolph / zeithero iſt ſie anſehlich be-
feſtiget worden / geſtalten ob der A. 1654. auß-
geſtandenen ſtrengen Belagerung von dem Mo-
ſcowiten gnugſam erſchienen. Das Schloß
ligt zwar auſſer der Stadt / iſt doch noch in die
Fortificationes mit eingefangen / hat ein Gym-
naſium, und erſt vor wenig Jahren überaus groſ-
ſen Schaden durch Brand erlitten.

Revaln.

IN Liffland / im Wiriſchen Creiß
deß Fürſtenthums Eſten / an der
Oſt-See gelegen / iſt eine vorneh-
me / anſehliche und zimlich wol ver-
wahrte Handels-Stadt und Schloß / der Cron
Schweden zuſtändig. Ward im Jahr 1230.
von Woldemar / dem Andern dieſes Namens /
König in Dennemarck erbauet / hat ein beque-
men Anfurth und Haven. A. 1347. kam ſie
durch Kauf an den Hohmeiſter in Liffland / und
A. 1561. an die Cron Schweden / ligt 50. Mei-
len von Riga / das Schloß und ein Theil der
Stadt ſtehen etwas erhöhet.

Coppenhagen.

ZU Latein Hafnia, iſt nicht allein die
Haupt-Stadt in der Inſul See-
land / ſondern deß ganzen König-
reichs Dennemarck / und die König-
liche Reſidenz / weyland Kiobmannshafen oder
Kauffmanshafen genannt. Ward ums Jahr
1167. erſtmals zu einer Stadt gemacht. Es
hat allhier ein Königliches Schloß / und ein an-
ſehlich neu-erbautes Caſtell / neben einer Univer-
ſität. Die Stadt iſt Land-wärts ſeyt der im
Jahr 1658. außgeſtandenen Schwediſchen Be-
lager- und Beſtürmung trefflich fortificirt wor-
den. Der Haven / ſo zwiſchen der angelegenen
Inſul Imak und der Stadt / welche anjezo durch
einen Damm vereinbart / gelegen / wird für ei-
nen der ſicherſten und bequemſten Seehaven deß
Königreichs erachtet; ſie ligt nur 5. Meilen von
dem Sund / und machet der groſſe Kauf-Handel
ſie weit und fern bekandt. Sonſt iſt allhier das
gewaltige Zeughauß / Kauffhauß / Königliche
Garten und Luſthauß / neben andern Gebäuen
und Kirchen wol zu ſehen.

Liſabona.

Onſten auch Oliſipo genannt / in Portugall/eine der mächtigſten und vornehmſten Handels-Städten in Europa/dieſes Königreichs Haupt-Stadt/ am Fluß Tago / nur 5. Spanniſcher Meilen/ und alſo unweit deß Oceani oder groſſen Welt-Meers gelegen. Es iſt allhier / neben der Königl. Reſidenz/ auch ein Erz-Biſtum und Inquiſition. Die Stadt erſtrecket ſich in der Länge am Fluß bey nahe 2. Meilen / welcher Raum mit lauter Häuſern beſetzt. In der Mitte aber die Stadt ſelber um und auf 7. hohen Bergen erbauet iſt. Fünf dieſer Berge ſind mit einer ſtarcken Mauer / an welcher 77. hohe Thürne/ umfangen. Gegen dem Fluß ſeynd 22. und Land-wärts 17. Thor. Anjezo/ und zwar ſeyt A. 1666. ſeynd auch alle angelegene der Stadt ſchädliche Höhen und Berg durch eine Real-Fortification eingeſchloſſen / und alſo dieſe Königl. Stadt zu einer Haupt-Feſtung gemacht worden. Man will die Häuſer auf 30000. die Inwohner aber über 200000. Seelen ergröſſern.

Es werden allhier gezehlet 40. Pfarr-Kirchen/20. Manns-und 18. Frauen-Klöſter. Zwiſchen der Stadt und Caſcais / einem auch ſehr feſten Städtlein am Meer/ werden noch 4. Schlöſſer oder Feſtungen gezehlet / ſo da ſeyn: Il Torre oi Belem, S. Juliar, Cabeca Secca, und S. Antonio. Inner der Stadt aber iſt das in der Höhe gelegene weitläufftige Königliche Schloß.

Unter denen Kirchen iſt die zu S. Dominico, della Miſericordia, das Spittal Totos los Santos, der Königliche und etlich andere Palläſt/ das neue Korn-und Zollhauß / das vornehmſte Zeughauß/ das Indianiſche Hauß/ die Kauffmanns-Börſe/ und auſſer der Stadt das treffliche Kloſter Belem oder Bethlehem/ allda weyland der Könige in Portugall Begräbnus geweſen/ zu beſichtigen.

Madrit.

Je Haupt-Stadt in Hiſpanien / in dem Königreich Neu-Caſtilien / iſt ein offener Ort / aber wegen ſeiner Gröſſe/ Aelte/ reinen Luffts und Königlicher Hofhaltung eine Stadt/ ſo etwas hoch an dem Fluß Guaderama/ oder wie von andern er genennet wird Mancannaras, gelegen / darüber eine hohe ſteinerne Brucken. Theils Geſchichtſchreiber nennen ſie Mantuam Capetanorum. Wird unter die Volck-reicheſten S[...] in ganz Spannien gezehlet/ und gerechne[...] von 2. biß 300000. Seelē/ darunter in 400[...] Franzoſen/ unter dem Namen Burgunde[...] Wallonen/ allhier ſich befinden ſollen.

Auſſer dem Königl. Schloß/ ſo doch auc[...] gar prächtig nicht erbauet/ und etlicher aber [...] nig Palatien/ wie auch 2. oder 3. Kirchen/ ſo [...] was vor andern ſich hervor thun/ zeiget ſich [...] nig merckwürdigs. Die Häuſer ſeynd me[...] nieder/ von Erden erbauet/ dannenhero k[...] Beſtand haben. Der Spital Hieron[...] und die Kirche Nueſtra Sennora, allda t[...] viel Miracul geſchehen ſollen/ neben dem Je[...] ter Collegio, ſeyn zu ſehen.

Gedoppelter Meer-Haven

Ehr offt wird in beeden Theile[...] Meerhäven oder Porten gedach[...] wegē/ und weilen Furtenbach in [...] Architectura Navali eines ged[...] ten ſehr bequemen Figur vorſte[...] dem Großg. und curioſen Leſer zu gefallen ſe[...] beygefüget worden: A zeiget ein ſtarcke M[...] von Quaderſtucken / ſo die Gewalt der W[...] zuruck treibet/ und dero Wüten Widerſtand [...] B an dero beeden Enden 2. ſtarcke Thürne [...] auf ſelbigen groſſe Stuck gepflanzet ſtehen/ [...] feindlichen Schiffen Einlauf zu verwehren/ C re[...] ſentiret den Schiff-Patron / und dann der G[...] ven Züchtiger oder Antreiber/ D den Bootsk[...] mit ſeiner Wind-Bix prangen/ E Thüren [...] Meer-Port / F der Sclaven Ruhſtatt/ G [...] ladung der Wahren aus denen fremd ankom[...] den Schiffen/ H Gänge auf dem Port / I di[...] Nacht auf einem Wachtthurn brennende [...] nen/ denen einfahrenden Schiffen zu leuchte[...] die runde Knöpf/ ſo an Stangen außgeſteckt [...] den/ der Ankomminden Schiffe Art und An[...] anzuzeigen/ L fremd ankommende Schiff/ M [...] Gruß auß der fremdē Schiffe Stucken/ N der W[...] kom̄ von dem See-Caſtell/ O die in Port zur R[...] P und zur Lincken eingefahrne Schiff/ Q die [...] ſtehen zu beeden Seiten der Einfahrt deß Ha[...] mit Stucken gepflanzet / gewaltthätige Ein[...] zu verhüten/ R die gute Wacht und bew[...] Mannſchafft auf dem See-Caſtell und den[...] beeden Seiten ſtehenden ſtarcken Wällen/ S [...] See-Compaß und Leit-Stern/ T ein feind[...] Schiff/ V die auf die See zu ſpielen woler[...] Wercke.

Anchona/ am Adriatiſchen Meer/ hat d[...] Preiß unter den Meerhäven / dannenhero d[...] Sprichwort entſtanden:

Unus Petrus eſt in Roma,
Una Turis in Cremona,
Unus Portus in Anchona.

Allein S. Peter iſt zu Rom/
Ein hoher Thurn zu Cremon/
Die beſte Schiffländ zu Anchon.

Beſchre[...]

Beſchreibung deß Urſprungs und der Lehr-Sätze der Mahometaniſchen Religion und Gottesdienſt.

Die **Mahometaniſche** Religion wird alſo genennet von ihrem Urheber dem Lugen-Propheten **Mahometh** oder beſſer **Muhamed**: diſer iſt gebohren / im Jahr Chriſti 592. zur Pabſt Gregorii / und Kayſers Mauritii/ zu ha in Arabien/ oder einem andern nahegelegnen idtlein / er war eines verſchmitzten und dabey egenen Gemüthes: Ob er nun gleich von geenEltern entſproſſen/ und ſich in ſeiner Jugend kümmerlich hinbringen / auch eine Zeit lang ei- Camel-Treiber bey einem reichen Kauffmann eben müſſen/ trachtete er doch dahin/ wie er ſich der Zeit einen groſſen Nahmen und Anhang chen möchte/ ſonderlich nach dem er ſeines Her- Wittib mit groſſem Reichthum geehliget hat.

Darauf legte er ſich mit gantzem Fleiß auf Natürlichen und Geiſtlichen Wiſſenſchafften/ d weilen er darinnen zimlich weit kommen/ rieb er mit Beyhülffe deß verbanneten Neſtoria- chen Mönches Sergii ſeinen **Alcoran**/ welches Saracenen und Türcken / ja aller Mahometa- heiligſtes Buch iſt; von welchem ſie insge- n / durch deſſen leichtfertige Beredung glau- und vorgeben/ daß es ihme vom Himmel zuge- ket worden ſey.

Weil er nun mit der hinfallenden Seuche bela- war / als überredete er ſein Weib / es wären imliſche Entzückungen / in welchen er mit dem gel Gabriel/ welcher ihm groſſe Dinge offenbah- / wegen ſeiner Lehre Unterredung hielte; welches t nur die einfältige Frau/ ſondern auch der Pö- leichtlich glaubete; wordurch er täglich ein ſſer Anſehen und Anhang bekam; ſo gar/ daß ein Arabiſcher Landes-Fürſt / als deſſen Frau rben/ ſeine Tochter zum Weibe gab.

Weilen er ſich nun hierdurch in eine mächtige ndſchafft erhoben/ als begunte er nunmehro Ketzeriſche Lehre mit Gewalt auszubreiten/ n auch/ in dem darinn viel wollüſtige Anleitun- enthalten / viel Araber und Saracener beyge- n; worunter die meiſten / wie es bey ſolchen ierungen geſchiehet/ verlauffnes liederlich Ge- e/ und räuberiſche Lotter-Buben waren/ mit de- Beyſtand / weilen ſie ſich als Raubgierige täg- häuffeten/ ſich Muhamed forchtbar/ und nach- nds verſchiedne Länder unterthänig machte. nn er hatte nunmehro einen ſolchen Anhang/ er darvon eine ſtarcke Armee formierte / auch nterfieng/ die Haupt- und Volckreiche Stadt cha zu belägern / welche er auch / ja endlich faſt ß Arabien/ bezwungen hat. Solcher Geſtalt e er einen Grund-Stein zu ſeinem Reiche/ welches er nachgehends befeſtiget und erweitert hat/ in dem viel Araber und Saracenen von dem damaligen Griechiſchen Kayſer Heraclio ab- und zum Muhamed fielen.

Worauf diſer Ertz-Bube ſich unterſtund/ an die benachbarten Könige / auch an gemeldten Kayſer ſelbſt Bottſchafften abzufertigen/ mit Begehren/ ſie ſolten ſeine Lehre und den Alcoran annehmen: widrigen falls würde er/ als ein Geſandter Gottes/ andere Mittel brauchen. Weilen er nun in ſeine Lehre ein Mißtrauen ſetzte / als verbot er bey Lebens-Straffe/ daß niemand davon diſputiren ſolte.

Nachdem nun diſer Muhamed ſeine Lehre ſehr weit außgebreitet/ ſein Reich in dem Orientaliſchen Kayſerthum empor gebracht / und ſeine Macht durch viel Aſiatiſche Länder erſtrecket / iſt er endlich/ nach Genebrardi Zeugnuß/ im 63. Jahr ſeines Alters/ wovon er 23. mit Fortpflantzung ſeiner Lehre zugebracht/ An. C. 655. da Conſtantinus Kayſer/ und Eugenius I. Pabſt geweſen / an der ſchweren Noth geſtorben: daß alſo die Mahometiſche Religion allbereit über 1000. Jahr gewähret hat / zu groſſem Hertzleid und Unterdrückung der Kirchen Chriſti.

Die **Lehr-Sätze** und **Ceremonien** der **Muhamediſchen** Religion ſind in dreyen Büchern enthalten / das erſte iſt der **Alcoran** / das zweyte/ der **Aſorath** oder die Satzungen der Propheten / das iſt die Meinung und Gutachten der Gelehrten/ und das dritte hält in ſich die **Folg-Lehren**/ ſo daraus entſtehen.

Den **Alcoran** hat Muhamed geſchriben / das übrige iſt durch ſeine Nachfolger Abubeker, Omar, Oſman und Aaly zuſammen getragen worden. Dieweilen aber nach dem Todte Mahomets über die zweyhundert unterſchiedliche Commentarii oder Außlegungen verhanden / und hin und wider außgebreitet waren/ als ward auf Veranlaſſung deß Babyloniſchen Caliphen Mohavia, zu Damaſco eine Verſamlung der Muhamediſchen Schrifftgelehrten gehalten / allwo diſer Mohavia ſich / wiewol vergeblich/ unterſtund/ die ungleich geſinneten Meinungen zu vereinigen; und wurden deßwegen aus der gantzen Verſamlung 6. der gelehrteſten Männer von ihme außerleſen / derer jeder abſonderlich verſchloſſen / und befehlicht / welches aus diſen verſchiedenen Exemplarien zuerwählen wäre/ ſchrifftlich zuverfaſſen. Hieraus haben die jenigen 6. Bücher/ welche heut zu Tag noch **Alcoran** genennet werden/ ihren Urſprung genommen. Die übrigen wurden in den Fluß geworffen / und alles Widerſprechen gegen die außerleſene Bücher aufs ernſtlichſte verbotten: Nichts deſtoweniger ſind gleichwolen daher 4. Secten unter denen Mahometanern

kanern entſprungen. Deren erſte und alleraberglaubigſte/ (ſo zum Anfänger den Melech hatte) die Mohren und Araber: die zweyte/ Jmeniana genant/ ſo der Satzung und Lehre deß Haly gleichförmig / und mit der Vernunfft am beſten über ein kam/die Perſer: die dritte/ deß Omars / ſo die meiſte Freyheit ließ/die Türcken: die vierdte aber/ ſo die einfältigſte und deß Oſmanni war / die Tartarn/zu Nachfolgern überkommen.

Diſes Buch der Alcoran wird getheilet in 124. Capitel/ welche angefüllet ſeyn mit Fablen/ Lügen/ Läſterungen / und einem Gewirre von Unverſtand und Gottloſigkeit / ohne alle Zahl oder Ordnung: Gleichwol wird dem jenigen/ ſo diſes Buch lieſet/ eine ſolche Frau in Muhameds Paradieß verheiſſen/welcher Augbrauen ſo weiß wie der Regenbogen ſeyn ſollen. Jhrem lächerlichen Buche/Muſaph genant/ erweiſen ſie auch groſſe Ehre/daß niemand ſelbiges anrühren darf / er habe ſich dann vom Haupt biß zun Füſſen gewaſchen / auch mag man es nicht handhaben mit bloſſen Händen/ ſondern muß dieſelben in reine Leinwad wicklen. Wann diß Buch in ihren Tempeln offentlich geleſen wird/darf es der Leſer nicht nidriger / als ſeine Rieme oder Gürtel iſt / halten / und wenn er aufhöret zu leſen/ küſſet er das Buch/und drücket es an ſeine Augen.

Es beſtehet aber das aus beſagtem Alcoran gezogne Türckiſche Geſetz vornehmlich in 8. Geboten. Das 1. iſt / daß man nur einen Gott ſoll erkennen/wie auch nur einen Propheten Muhamed. Das 2. betrifft die Pflicht und Gebühr der Kinder gegen ihre Eltern. Das 3. iſt von der Liebe deß Nächſten untereinander. Das 4. iſt von den Zeiten ihrer Gebete in ihren Templen. Das, 5. von ihren jährlichen Faſten/ welche ſorgfältigſt muß gehalten werden / von allen / einen gantzen Monden oder 30. Tage lang. Das 6. von ihrer Liebe und Almoſen gegen die Dürfftigen. Das 7. von ihrem Ehe-Stand/ darein jederman in ſeinem 25. Jahre zu tretten verpflichtet iſt. Das 8. wider den Todſchlag.

Dem jenigen/ſo diſe Gebote hält / verheiſſet Muhamed ein Paradeiß / darinn ſeidene Tiſchtücher/ liebliche Waſſer-Bäche / fruchtbare Bäume/ ſchöne Weiber / Muſic / Wolleben / ausbündiger Wein / güldene und ſilberne Teller mit Edelgeſteinen / in groſſer Menge / und andere dergleichen Zierathen ſeyn werden. Die jenige aber/ſo diſem Geſätz nicht wollen Gehorſam leiſten / iſt bereitet eine Hölle mit 7. Pforten / worinnen ſie Feuer freſſen und ſauffen / mit Ketten gebunden/und in ſiedendem Waſſer gepeiniget werden ſollen. Er beweiſet die Aufferſtehung der Todten mit der Fabel von den 7. Schläffern / welche in einer Hölen 360. Jahre geſchlaffen. Auch ſchreibet er ihnen mancherley Reglen von guten Sitten und Bürgerlichem Leben für; als die Enthaltung von Schwein-Fleiſch/Blut/und von Erſticktem/wie auch von Ehbruch/und falſchem Zeugnuß. Er redet von ihrer Devotion am Freytage; von guten Wercken/von ihrem Wallfarth gehen nach Mecha; von Beſcheidenheit gegen einander; von Vermeidung deß Geitzes/Wuchers/ Underdrückung/ Lügen/zufälligem

Todſchlag / diſputirens über dem Alcoran / o
Zweiffels am ſelbigen. Deßgleichen dringe
auch hart auf die Bekehrung/verbeut das Sch
ren / preiſet die Freundſchafft / will nicht/ da
Leute zum Gottesdienſt ſollen gezwungen wer
will nicht;/ daß einige Barmhertzigkeit ſoll er
werden den Feinden. Er erfordert Tapffe
im Streit / verheiſſet Belohnung den Groß
gen / und erweiſet/ daß niemand ſterben könn
dann ſeine Zeit komme / und alsdenn könne
dem Todte nicht entgehen.

Die Türcken dringen auch hart auf ein
und unvermeidliche Nothwendigkeit/und ur
von Sachen / nach dero guten Succeß und
gang. Sie halten vor unerlaubt Wein trin
im Brette oder mit Karten ſpielen / und de
chen Kurtzweil treiben. Jhre Meinung iſt
eine Abgötterey ſey / Bilder in der Kirchen h
Sie glauben/daß alle die jenigen/ſo in dem
ſterben / ſchnur ſtracks nach dem Paradieß g
welches machet / daß ſie mit ſolcher Freu
fechten. Sie vermeinen / daß ein jeder M
welcher ein frommes Leben führet / werde
werden / was Religion er auch haben mög
um ſagen ſie / daß Moſes / Chriſtus und
met / in der Auferſtehung der Todten / mit
Fähnlein / bey welchen alle/ſo ſich zu diſen 3.
gionen bekennen / erſcheinen ſollen. Sie
darfür / daß ein jeder Menſch 2. Engel ha
ihm aufwarten/ einen zur Rechten/ den ande
Lincken. Sie meinen/daß gute Werck den
mel verdienen. Sie ſagen / daß der Engel
phil am Jüngſten Tage die Trompete werd
ſen / durch dero Schall alle lebendige Cre
(die Engel nicht außgenommen) zu Sta
Sand werden ſollen : Wann aber gem
Engel zum andern mahl werde poſaunen/de
len die Seelen / aller derer/ſo geſtorben ſeyn
lebendig werden: darauf werde der Engel M
alle Seelen der Menſchen in 2. Wagſchalen w
Sie geben für / daß ein erſchröcklicher Dra
Eingang der Höllen ſey/ und daß eine eiſerne
cke ſey/worüber die böſen Menſchen geführe
den / etliche in das ewige Feuer / etliche ins
deß Fegfeuers. Sie halten/ daß die Sonne
rem Aufgang/ und der Mond in ſeiner erſte
ſcheinung müſſe geehret werden. Viele Wei
gleich haben / halten ſie vor keine Sünde.
achten nicht zuläſſig / daß jemand in den
gehe / der nicht zuvor vom Haupt biß auf die
gewaſchen iſt; und wo er nach ſolchem waſ
Urin läſſet / oder ſeine Nothdurfft thut / oder
Wind von oben oder unten läſſet / muß er ſi
neuem waſchen/oder er erzürnet Gott. Sie
der Himmel ſey von Rauch gemacht / und
demſelben finden ſich viel Waſſer oder Meer
Liecht deß Monden ſey entſtanden vom Be
der Flügel deß Engels Gabriels/da er ſelbige
bey geflogen / und die Teufel werden durch
Alcoran ſeelig werden.

Anfänglich als der Mahometiſmus
ſchwach war/und erſt zu wachſen begunte/ſte
der Ertz-Betrieger / ob wolte er ſich mit den

vereinigen / ließ auch allenthalben/wo er zube-
n hatte / publiciren/ daß man allerhand Reli-
en dulden ſolle; dem Schein nach aber favori-
e er der Chriſtlichen Religion am meiſten / und
it er ſeine Meinung und Lehre wol zu Marck
hte/gab er aus/daß Chriſtus ein gröſſerer Pro-
als Moſes ſey / daß er von einer Jungfrauen
hren / welche ihn / als ſie an einer Roſe gero-
empfangen/und daß er ohne würckliche Sün-
nd von allen Verſuchungen deß Teufels frey
Chriſtus ſey das Wort Gottes/ alſo wird
ch in dem Alcoran genennet. Er habe viel
cke geſund gemacht/ Todte auferwecket/ und
Wunderwerck gethan / welche ſeine Jünger
h ſeine Macht ebenmäſſig verrichtet. Ja eini-
haupten gar/ er ſey nicht von den Juden ge-
zigt/ und ſey es eine groſſe Gottloſigkeit/
man glaube/daß ihn GOtt der HErr/der ihn
r geliebet / und ihm ſo groſſe Gaben verliehen/
aſſen zu Schanden werden laſſen/ daß er ihn
Juden / den nichtswertheſten Menſchen auf
Welt / übergeben / und den ſchmählichen Todt
Creutzes / welches die verachteſte Straff un-
llen iſt/ außſtehen laſſen. Aus dieſen offent-
n Erklärungen ſchiene es/als wolte er mit den
iſten in Freundſchafft leben / als wünſchten
Muſelmänner ihnen alle Wolfahrt / und als
cen ſie gutthätig und barmhertzig gegen ſie.
nn Muhamed ſelbſt in ſeinem Alcoran ſagt :
ihr Unglaubige / ihr bettet nicht an/ was ich an-
te/ und ich bette nicht an/ was ihr anbettet/ ge-
chet ihr eurem Geſetz / und ich will dem meinen
hgeleben. Damit er aber jederman erweiſe/
er das Chriſtenthum leiden wolle / hat er den
enden Tractat aufgeſetzt / deſſen Original in
Convent zu Mont Carmel bey Mont Liban,
Tagreiß von Mekka gelegen/ und da die frem-
Mahometaner ihr Corban oder Opfer able-
/ ehe ſie in die Stadt gehen / gefunden wor-
Man ſagt/diß Original ſey in deß Königs
Franckreich Bibliothec gebracht worden. Wir
llen die Copie dieſes Tractats/wie ſolche Ricaut
Secretarius deß Engelländiſchen Abgeſandten/
den jetzt regierenden Türckiſchen Käyſer / der
lt mitgetheilet / weil es ein curieuſes und al-
Stuck iſt/hiebey ſetzen:
Mahomet ein Geſandter Gottes / die Menſchen
hren / und ihnen ſeinen Göttlichen Befehl
afftig zu erklären/ hat folgendes aufgeſchrie-
als nemlich : daß die von GOtt eingeſetzte
liche Religion in allen Theilen der Orienta-
n und Occidentaliſchen Länder/ frey/ und un-
ochten bleiben ſolle / ſo wol bey den Landes
ohnern / als auch bey den Benachbarten ; ſo
ey den Fremden als Einheimiſchen.
eſen Völckern allen hinderlaſſe ich gegenwär-
als eine unzerbrüchliche Vereinigung/uñ voll-
enen Vergleich aller künfftigen Strittigkei-
nd Differentien/ als ein Geſetz/durch welches
Gerechtigkeit offenbahret/und derſelben Beob-
ng ernſtlich anbefohlen iſt.
Derowegen bricht ein jeder Muſelmann/ (*)
welcher dieſe Gebot nicht hält / oder dieſen Ver-
gleich auf der Unglaubigen Weiſe / ſchwächen/
und dieſen meinen Befehl überſchreiten wird / den
Bund Gottes/er wiederſtehet ſeinem Willen/und
verachtet ſein Gebot / es ſey gleich König / Fürſt/
oder ein anderer Glaubiger. Dieſer Vergleich/
darein ich auf Anſuchung der Chriſten gewilliget/
daß ich nemlich mit ihnen in den Bund Gottes
und Frieden der Propheten/ außerwählten Apoſtel
und Heiligen vergangner und künfftiger Zeit tret-
ten will; durch diſen meinen Bund ſage ich(welchen
ich will / daß man ihn eben ſo ernſtlich und heilig
halten ſoll / als wäre er von einem von Gott ge-
ſchickten Propheten oder Engel kommen / welcher
dem Geſätz und Gebotten/ ſo ihm von der Göttli-
chen Majeſtät gegeben worden / eyferigſt nach-
komt)verſpreche ich / ihre Obrigkeiten in meinem
Land / mit meinem Fuß-Volcke / Reuterey und
Auxiliar-Völckern / und den Glaubigen / die mit
anhangen/zu beſchützen.

Ich gelobe auch / ſie wider ihre Feinde zu ver-
theidigen/ ſie ſeyen nah oder fern/ich will zu Kriegs-
und Friedens-Zeiten ihre Kirchen/Tempel/Capel-
len/Conventen/und die Oerter/dahin ſie Wallfar-
then/ſie mögen gelegen ſeyn/wo ſie wollen/auf Ber-
gen oder in Thälern / in Hölen oder Häuſern / auf
dem Feld oder in den Wüſten/ oder in einem an-
dern Gebäu enthalten ; Und ihre Religion und
Güter / an was End und Orten es ſey/auf dem
Waſſer oder Land/ in Orient oder Occident / auf
die Art und Weiſe/wie ich mich und meinen Scep-
ter und alle Glaubige/die meines Volckes ſind/er-
halte/handhaben. Ich verheiſſe ihnen auch/ſie in
meinen Schutz zu nehmen / und vor allen Gewalt-
thätigkeiten / die man ihnen anthun möchte/zuver-
thädigen/ alle Feinde/die ihnen übels zufügen wol-
ten abzuhalten / und ihnen ſo wol perſönlich/ als
durch meine Leute / tapfern Widerſtand zu thun.
Dann weil ich ihnen vorgeſetzet bin/ſo ſoll und muß
ich ſie vor aller Widerwärtigkeit beſchützen / und
verhindern / daß ihnen kein Leid widerfahre / das
zuvor den meinen nicht begegnet/als welche mit mir
an gleichem Werck arbeiten. Ich verſpreche wei-
ter / ſie aller Beſchwerden zu befreyen / welche die
Bunds-Verwandten tragen müſſen/ es ſeyen vor
Aufflagen was es wollen ; daß ſie alſo nichts zu
zahlen verbunden ſeyn ſollen/als was ihnen wol ge-
fällt/und ſoll man ſie deßwegen nicht kräncken oder
einige Straffe anthun. Es ſoll kein Biſchoff von
ſeinem Stifft genommen/ noch ein Chriſt von ſei-
nem Glauben zu ſchreiten gezwungen / noch einiger
Pilgram an ſeiner Wanderſchafft aufgehalten/
oder ein Geiſtlicher in ſeiner Stelle verunruhiget
werden ; eben ſo wenig ſoll man ihre Kirchen nie-
derreiſſen/ und Moſcheen daraus machen : dieweil
der/ſo ſolches thut/ den gegenwärtigen Bund Got-
tes bricht/ſich deſſen Befehlshaber widerſetzt/und
das Göttliche Teſtament null und nichtig macht.

Die Biſchöff oder Mönche / ſollen nicht be-
ſchweret ſeyn/ auch die jenigen nicht/die der Scha-
tzung nicht unterworffen / es ſey dann ihr freyer
Will. Die Schatzung / die man von den reichen
Kaufleuten / Perlen-Fiſchern und Edelſtein-Grä-
bern/

(*) Muſelmann heiſt bey den Türcken ſo viel als glaubig/
d alſo nennen ſie ſich untereinander.

bern/und denen andern reichen und wolmögenden Leuten fordert / ſoll Jährlich nicht über 2. Thaler kommen/und nur allein von denen genommen werden/ welche wohnhafft ſeyn/ und an einem Ort gewiß und beſtändig bleiben/ aber nicht von den Reiſenden / oder denen / die keine bleibende Statt haben; welche keinen Aufflagen oder gewöhnlichen Contributionen unterworffen ſeyn ſollen/ſie haben dann eigne Güter und Erbſchafften.

Denn der jenige / welcher rechtmäſiglich und nach den Geſätzen zu zahlen ſchuldig iſt / ſo vil als ein andrer und nicht mehr zahlen ſoll; und ſoll man ihm nicht über ſein Vermögen abfordern; eben alſo ſoll es auch mit denen gehalten werden / deren Güter/ Häuſſer und Einkünfften geſchätzet ſind / ſie ſollen nicht übernommen / noch durch gröſſere Schatzung/ als die/ ſo Contribution bezahlen/ unterdruckt werden. Die Bunds-Genoſſene ſollen nicht verbunden ſeyn / mit den Muſelmännern in Krieg wider ihre Feinde zu ziehen / es ſey gleich zu ſchlagen/oder die Armeen zu complieren/weilen die Bunds-Verwandten in keinen Militariſchen Executionen ſollen gebraucht werden/dieweil diſer Vergleich nur zu ihrer Erleichterung gemacht/und zur Verhinderung / daß ſie nicht gar unterdruckt werden: es ſollen hingegen die Muſelmänner vor ſie wachen/und ſie beſchützen. Sollen alſo ſie nicht in den Streit ziehen / den Feinden widerſtehen/ und keine Pferde oder Waffen hergeben / ſie thun es dann auß freyem Willen: Wer es aber thut und dergeſtalten nöthige Sachen hergibt / ſoll belohnet werden. Es ſolle kein Muſelmann einem Chriſten Uberdrang thun / und nicht mit ihme als Höfflichkeit wegen diſputiren / er ſoll freundlich mit ihnen umgehen / und ſich enthalten/ ihnen die geringſte Gewalt anzuthun/ es ſey auf was Weeg es wolle. Geſchicht es/ daß ein Chriſt etwas begehet oder verwürcket / ſo ſoll der Muſelmann verbunden ſeyn/ihm beyzuſtehen/ihn zu vertretten/ Bürge vor ihn zu werden/ und ſeine Sachen beyzulegen. Ja er kan ihm ſein Leben erkauffen / und ſoll er nicht verlaſſen oder hilffloß gelaſſen werden/ wegen deß mit ihnen gemachten Göttlichen Bunds. Sie ſollen alles deſſen genieſſen/was die Muſelmänner vor Vortheil haben / und leiden was ſie leiden; andern Theils ſollen die Muſelmänner haben was ſie haben / und leiden was ſie leiden: Und Krafft dieſes Vergleichs/welcher auf billiches Erſuchen der Chriſten gemacht worden / und vermög deß Fleiſſes/ welcher ſein Anſehen zubekräfftigen erfordert wird / ſeyd ihr verbunden/ſie zubeſchützen/ vor allerhand Unglück zubewahren/ ihnen alle mögliche Dienſte zuerweiſen/und es zu machen/ daß die Muſelmänner gutes und böſes mit ihnen außſtehen. Weiters muß man ſonderlich Sorge tragen/daß man ihnen keine Gewalt thue in Heurats-Sachen / nemlich/ daß man die Vätter und Mütter nicht zwingen ſoll/ ihre Söhne und Töchter an Muſelmänner zuverheuraten / weil diſe Action allein im freyen Willen beſtehet / und auß freyem Hertzen und mit Freuden beſchehen muß; geſchicht es/daß ſich eine Chriſten-Frau mit einem Muſelmann verehlicht / ſoll er ihr die Freyheit deß Gewiſſens laſſen/ und zugeben/ daß ſie ihrem gei-lichen Vatter gehorche/und in der Lehre deß Gla-bens ohne einige Verhindernus unterwiſen we- Er ſoll ſie demnach mit Fried laſſen/und nicht- len/ es ſey mit Dreuung der Ehe-Scheidung/o- Zwang der Religion; und wann er hierinn- Widerſpiel thut/ſo verachtet er den Bund Got- widerſtrebet dem Vergleich durch ſeinen Di- gemacht/ und wird ein Lügner. Wann die C- ſten ihre Kirchen / Klöſter und andere Oerter/ rinn ſie den Gottesdienſt verrichten / wider- bauen wollen/ und deß Beyſtands und Frey- keit der Muſelmänner vonnöthen haben / ſol- verpflichtet ſeyn / ihnen nach Möglichkeit bey- hen/uñ ihnen/was ſie begehren werden/zu m- ren/ ohne daß ſie es wider fordern / oder ein P- und Intereſſe darauff ſchlagen/ſondern es ſoll- bens geſchehen/als ein Zeichen deß geneigten W- lens/und dem Vergleich zugehorchen/welche- den Abgeſandten Gottes gemacht worden. - ſollen keinen / der unter den Muſelmännern- unterdrucken / ſie ſollen ſie nicht haſſen / ſie- zu keinen Frondienſten zwingen / und ihn- Gewalt thun/es ſey auf was Weiß es wolle- der/welcher dergleichen Gewalt thut/iſt ein - drucker / ein Feind deß Geſandten von Gott- ein Widerſtreber ſeiner Gebotten. Diſes i- ſchen Muhamed dem Geſandten von Gott/u- nen Chriſten verglichen worden.

Die Bedingungen / welche ich ihnen bey- Gewiſſen aufferlege / ſind: Daß kein Chri- Feind der Muſelmannen Unterhalt gebe/ u- nicht in ſein Hauß aufnehmen ſoll / es ſey h- oder offentlich / ſie ſollen keinem Feind der M- mannen forthelffen/und ihn nicht in ihren Häu- Kirchen oder Conventen leiden ; ſie ſollen - Feinden nicht verdeckter Weiſe/mit Mannſch- Waffen und Pferden beyſpringen / und auch- Correſpondenz oder Vertraulichkeit / e- ſchrifftlich oder mündlich / mit ihnen haben/ - dern wann ſie ſich an ſichere Oerter geſetzet h- mögen ſie auff ihren Nutzen Erhaltung und - thäidigung ihrer Religion bedacht ſeyn: Sie- einem Muſelmann 3. Tag lang alle nothw- Sachen zu ſeiner und ſeines Viehes Unterha- geben/und ihnen allerhand Speiſe vorſetzen. - ſollen ihnen/ſo fern ſie angegriffen werden/a- nach Möglichkeit beyſtehen / und ſie vor alle- glück bewahren; derowegen/wann ein Muſel- ſich in eines von ihren Häuſern begiebet/ſo- ihn mit auffrichtigem Hertzen annehmen/u- aus der Gefahr/dariñ er iſt/erlöſen/ohne da- nem Feind etwas davon offenbahren. - hingegen die Chriſten ihre Treu und G- nicht halten / und einigen oberzehlten Bedi- gen zuwider handlen/ſo ſollen ſie deß Vorth- ihnen durch den Bund Gottes und ſeiner G- ten geſtattet wird / beraubet und unwürdi- der Freyheiten / welche die Biſchöffe / Chr- Mönche und Glaubigen haben / und deſſen- dem Alcoran zugenieſſen.

Dahero beſchwöre ich mein Volck in de- men Gottes und ſeines Propheten/ all-

e treulich zu halten / und aller Orten in der
t zu erfüllen ; und der Geſandte von GOtt
belohnen im Fall ſie es unzerbrüchlich halten/
n den Tag deß Gerichts und deß Unterganges
Welt. Die Zeugen gegenwärtiger Bedin-
en/welche Muhamed der Geſandte von GOtt
williget/ſeynd: Abu Bacre, O Morben alcha-
Ithman ben Aſan, Atiben, Abi, Taleb,
viel andere mehr ; der Secretarius, der ſie auf-
t/ Moavia benabi Sofian, deß Geſandten von
tt Kriegs-Knecht / am letzten Tag deß Monds
ierdten Monats im vierdten Jahr der Hegi-
Medine. GOtt wolle die jenigen belohnen/
he dieſes Brieffs Zeugen ſeind. GOtt ſey
/ dem HErrn aller Creaturen.
Wiewol die Türcken läugnen/ daß dieſer Ver-
h von dem Mahomet mit den Chriſten ge-
ht worden / ſo wird er doch von vielen guten
horen vor wahrhafftig gehalten/ welche ſagen/
abe ihn in einer ſolchen Zeit gemacht und be-
igt/ da ſein Reich ſchwach war: und er mit den
bern Krieg führte ; und damit er nicht von
en Feinden zugleich angegriffen werden
hte / vergliche er ſich mit den Chriſten / durch
e Lügen/ welche in dem Mönchen-Cloſter zu
nt Carmel (davon dieſer Orden der Carme-
er den Namen hat) geſchloſſen worden.
Wir wollen aber nun ſehen / wie ers nachge-
ds gehalten: ſo bald er ſein Reich auf einen ſiche-
und feſten Fuß geſtellet / und ſich durch ſeine
etriegerey und glücklichen Fortgang ſeiner
affen / vor niemand mehr zu fürchten gehabt/
te er ſein Capitel von Degen (iſt ein Capitel im
oran) alſo genant / villeicht weilen die erſte
ort deſſelben auf der Türcken Seblen/ welche
n zu Damus macht / und auf ihre andere Waf-
gegraben ſind/ und noch ein ander Capitel im
oran / das Capitel von Schlachten genennet/
ches die Türcken alle mahl leſen/ſo offt ſie in die
hlacht ziehen / in welchem er viel anderſt redet/
er die höfflichen Worte deß Vergleichs lauten/
nemlich: Wann ihr nicht anbettet was ich
bette; ſo behaltet eure Religion vor euch/
ich die meine vor mich/und alle Verheiſſun-
/ſo er den Chriſten gethan/ſind in nachfolgende
andelt / welche auf ihren gäntzlichen Ruin zie-
: Wann ihr / ſagt er / mit Unglaubigen zu
n habt / ſo tödtet ſie / ſchlaget ſie / neh-
ſie gefangen / bindet und leget ſie an
ten/ biß es euch gut dünckt/ daß ihr ſie wi-
frey laſſet / oder daß ſie euch Löſe-Geld be-
en/und höret nicht auf/ſie zuverfolgen/biß
die Waffen werden nidergeleget und ſich
ergeben haben. Auf ſolche Weiſe dulden
Türcken heut zu Tage die Chriſtliche Religion.
ch wie ſie wiſſen/daß man weder deß Menſchen
len noch ſein Gewiſſen zwingen kan/ als iſt kei-
iſt noch Zwang / welchen ſie nicht anwenden/
it ſie die Chriſten arm / und verachtet / und ih-
das Leben ſauer und elend machen ; daß alſo
Duldung der Chriſtlichen Religion ihnen viel-
r eine Straffe und Verfolgung/als eine Gnad
Gunſt iſt.

Die Mahometiſche Religion gibt wol zu/daß die Chriſten Kirchen und Gottes-Häuſſer an denen Orten haben / wo allbereits vor vielen Jahren ſchon geſtanden ſeind: ſie will aber nicht haben/daß man neue baue. Die Chriſten dörfen ſelbige wol im Dach und Fach erhalten/aber nichts hinzu thun. Und wann es geſchihet / daß das Feuer / oder ein anderer zufall die Gebäu umreiſſet/können ſie keine andere ſtifften / oder neue aufbauen. Dannenhero komts/daß die Chriſtliche Kirchen/welche heut zu Tage in der Türckey ſind/mit der Zeit vergehen/ wie ſchon an vilen Orten geſchehen. A. 1660. entſtund eine groſſe Feuers-Brunſt zu Galata, und hernach zu Conſtantinopel dardurch viel Chriſten-Kirchen und Capellen zu Aſche verbrannt worden. Es hat zwar ihr Eyfer und Gottesfurcht ſelbige wider aufgebauet / ſie waren aber kaum damit fertig geweſen/ als man ſie auß Obrigkeitlichem Befehl wider nidergeriſſen ; dann ſie ſagen/ es ſeye nicht erlaubt/ Kirchen aufzubauen / davon nichts übrig als der bloſſe Grund ſey.

Vor den Juden haben die Türcken ein groſſes Abſcheuen/ nennen ſie von Gott verlaſſene/weil ſie in der gantzen Welt umher irren/und keine zeitliche Macht haben/welche ſie erhalte und ſchütze / und ob ſchon ein Jud den Türckiſchen Glauben angenommen/ wollen ſie doch nicht leiden/daß man deſſelben Leichnam auf ihre Kirchhöfe begrabe/ und weil alſo die andern Juden ſich ſeiner auch nicht annehmen/ als wird der elende Cörper in ein abſonderlich Loch geworffen / und von beyder Begräbnus entfernet/ als wärn ſie auch nach dem Tod aller Menſchlichen Geſellſchafft unwürdig.

Von deß Muffti Amt und Gewalt.

DEr Muffti iſt das vornehmſte Haupt der Mahometiſchen Religion / oder das Oraculum, welches alle Difficultäten ihres Geſätzes auflöſet. Er iſt in groſſen Ehren und Anſehen bey den Türcken; ſeine Wahl dependiret einig und allein vom Groß-Türcken / welcher zu diſer Stelle allezeit einen frommen Mann erwählet / der in dem Geſätz wol erfahren und ſeiner Tugend wegen berühmet iſt. Sein Anſehen iſt ſo groß/daß wann er urtheilet/oder etwas/es ſey was es wolle/ſchlichtet/ der Groß-Türck nicht das geringſte darwider ſagt / oder ſich / es ſey auf was weg es wolle / widerſetzt.

Seine Macht iſt nicht die ſchwere Sachen zubezwingen / ſondern aufzulöſen / und in Civil-Criminal-und Staats-Sachen zuſprechen. Die Außſprüche/ die er thut / geſchehen ſchrifftlich / nach dem zuvor die Frage wol erwogen und auf ein Papier geſchrieben worden / darunter er ſein Urtheil oder Sententz durch ein Ja oder Nein/ oder mit andern kurtzē Worten ſetzet/welche man Feſta, das iſt/ Ausſpruch nennet / nach welchen er diſe Wort ſetzet/Gott weiß es beſſer; woraus Augenſcheinlich zuei ſehen daß ſein Urtheil nicht gewiß iſt. Wann das Feſta oder Sententz dem Cadis oder Richter vorgebracht worden/läſt ers dabey bewenden; daß

man alſo ſihet/wie die wichtige Gerichts-Händel/ bißweilen in einer Stunde außgemacht werden; und darf man ſich der Vollziehung deß Urtheils nicht widerſetzen / noch anders wohin appelliren/ der Sultan fragt ihn auch in Staats-Sachen um Rath / als nemlich/wann man hohe Stands-Perſonen zum Tod verdammen will/oder wann es eine Kriegs-oder Friedens-Handlung / oder einige andere wichtige Sache betrifft / es ſey nun / daß er es thue / damit die Sache einen Schein der Gerechtigkeit und Heiligkeit hab/oder damit er das Volck deſto williger zu gehorchen bewege. Aber dem ſey wie ihm wolle / ſo bannifiert der Groß-Türck ſchier keinen Vezier/ oder ſetzt einen Baſſe von ſeinem Amt ab/ oder nimmt ſonſt wichtige Geſchäffte vor / er habe dann deß Mufſti Außſpruch; dieweil man davor hält / daß mehr Billigkeit von dem Urtheil eines erbarn Mannes / als von der abſoluten Gewalt eines Fürſten zu gewarten / und trägt es ſich ſelten zu/unangeſehen der Groß-Türck nicht an das Geſetz gebunden / daß er ſo unordentlich handelt / und eine Autorität verachtet / in welcher die Religion eine Gewalt allerhand Strittigkeiten zu erörtern / beſtellet hat. Jedennoch geſchicht es zuweilen/ daß ihn der Groß-Türck um Sachen befraget/welche er nicht alſo auflöſen kan/daß er dem Sultan/und ſeinem Gewiſſen ein Genügen thue/ und der einige Anſtoß oder Zweiffel deß Mufſti macht / daß die wichtigſte Sachen verhindert werden/und eine Verzögerung leyden. Wann aber ſolches geſchicht / ſetzt man den Muffi von ſeinem Amt ab/ und übergibt ſelbiges einem andern / welcher nach deß Fürſten Willen redet/thut er dan ſolches nicht / ſo macht man es ihm wie dem erſten/ und ſo fort an/biß man einen gefunden/welcher ſich in ſeines Herrn Kopf ſchicken kan.

Dieſes Ambt war vor dieſem bey den Ottomanniſchen Fürſten in höherm Anſehen / als es jezo iſt; Dann ſie niemahls einen Krieg angefangen / oder ſonſt ein groſſes Werck vorgenommen / daß ſie nicht zuvor / mit Ehrerbietung deß Mufſti Rath begehrt; ohne welchen man keinen glücklichen Fortgang zu hoffen hatte: heut zu Tag aber bekümmert man ſich nicht viel / um ſolche Rathbefragungen. Bißweilen thut man es doch zum Schein: gemeiniglich aber eignet ihm der Groß-Vezier / als der ſich auf ſeine Klugheit und Anſehen verläßt / deß Mufſti Recht zu / und begehrt hernach die Approbation nach dem Innhalt deß Geſetzes. Bey ſo beſchaffnen Dingen findet der Mufſti einen groſſen Vortheil in ſeinen Außlegungen / denn ſie ſind der Meinung / daß ihr Geſetz verſchiedene Außlegungen leide / nach der Zeit und Beſchaffenheit der Sachen. Sie predigen dennoch dem Volck/daß der Alcoran in allen ſeinen Theilen vollkommen iſt / und nichts mangelhafftes an ſich hab; ſolches aber hält die Politicos nicht ab zu glauben / daß man dem Geſetz etwas beyfügen / und daſſelbe nach gegenwärtigem Zuſtand der Reichs-Sachen richten könne / ſo offt man einen Nutzen daraus zu haben vermeint; dieweil / ſagen ſie / das Geſetz nicht gegeben / daß es eine Verhindernus der Fort-

pflantzung ihres Glaubens ſey / ſondern
vielmehr denſelben befördern ſolle.

Man hatte einsmahls den Mufſti g
wie ſich ein Türck in ſeiner Andacht v
müſte/ wann er ſich in den Septentionaliſch
den befinde / da der Tag im Winter n
Stund lang iſt / und wie ers machen ſolle/
er ſeinem Gebet ein Genügen thue / als
pflichtet/daſſelbe in 24. Stunden fünfmahl
richten; als nemlich Morgens frühe / zu M
Nachmittag / Abends / und um halb 2.
der Nacht / in dem der Tag ſelbiger Landen
Stund lang iſt? Worauf der Mufſti
wortet: daß GOtt ſo ſchwere Sachen nich
gentlich befehle / gleich wie ſie im Alcoran
ſondern man müſſe ſich nach der Zeit und
richten / und die Gebete deſto kürtzer verfaſſ
das erſtemahl vor Tag / die zwey andern
der Stund deß Tages/und die zwey letzter
der Tag untergangen / und wann man
mache/thue man ſeiner Schuldigkeit ein G

Noch eine andere / aber gleichmäſſige
legte man dem Mufſti vor / wegen deß Kib
heiligen Orts Mekka genannt / gegen w
ſich wenden müſſen/wann ſie ihr Gebet ver
Man fragte ihn/wie dieſes möglich ſey / w
ner auf dem Meer ſich befindet / da keine
zeichen ſeiner Situation zu haben / ſonderli
weil die Türcken ſo ſchlechte Geographi ſein
ſie ihre Andacht gebührender Weiſe ve
können? Worauf der Mufſti ſchier eben
vor geantwortet / in dem er geſagt / ſie ſol
im betten in einem Zirckel herum drehen
dann / in dem ſie ſich alſo bewegen unmögl
daß ſie den Ort / wo zugegen die heilige S
legen / nicht treffen ſolten; welches in dieſ
che gleichwol eine genugſame Erörterung w

Als man zu den Zeiten/da Bußbequius
Türckiſchen Hoffe ſich befand / in dem Kri
ſchen dem Keyſer und Solymann auf beed
ten Gefangene hatte / fragt man den Mu
man eine geringe Anzahl gefangne Chriſten
eine viel gröſſere Anzahl gefangne Türck
wechßlen könte. Dem Mufſti fiel diſe Frag
ſchwer aufzulöſen / weil ihn eines theils d
ſey ſchimpflich/daß man einen Türcken wen
einen Chriſten achte; und andern theils/da
barmhertzig gehandelt ſey / wann man um
unnützen Subtilität willen / die Muſulmän
den laſſe. Damit er ſich nun aus einer
Difficultät heraus wickle / nahme er ſein
zu den Büchern / darinnen befande er / da
nehm Autorn verſchiedener Meinung
ſeyn; begab ſich alſo auf deſſen Seyte /
Barmhertzigkeit gerathen / war auch ſei
nung deſſelben Rath zufolgen.

Gar ſelten bringt man einen Mufſti um
ſo lang er in dem Amt ſitzet; und wann es
len geſchicht / ſo ſetzt man ihn ab / ehe ma
theil vollziehet. Wann er aber eines groſ
brechens wegen / oder einer Verrätherey
get wird / ſetzt man ihn in einen Mörſel / w
dem Ende zu Conſtantinopel iſt / darinn

en/ und ſo lang gequetſchet wird/ biß Haut und n gantz zu Brey worden.

on deß Mufſti Einſetzung n das Ampt und deſſen Einkommen.

WAnn der Mufſti erwählet iſt / und man ihn in das Amdt ſetzet gehen keine andere Ceremonien vor als folgende: Er præſentiert ſich vor dem Groß-Tür / der ihn mit einem koſtbahren Kleid von Zobel eidet / welches aufs wenigſte 1000. Thaler h iſt. Hernach ſchenckt er ihm 1000. Thaler old / in einem Tuch eingewickelt / welches er ſelbſt in das Futter deß Rocks thut/ ſo vorn an er Bruſt iſt; und gibt ihm Beſtallung / täglich o. Aſpern/ das iſt bey 35. Gülden. Diſes ſind e gewiſſe Einkünfften. Er hat aber darneben etliche Pfründen/ welche auf etlichen Käyſern Moßqueen ſtehen / davon er ſo viel / als er er kan/ ungehindert erpreſſen darff.

as den Sententz anbelanget/ welchen er außcht / und Feſta genennet wird / bekomt er nicht n Aſper/ wiewol ein jeder Acht koſtet / welden Bedienten zukommen / als nemlich ſeinem ſvvedegi, oder der die Frag auffſetzet/ fünf Aſn; ſeinem Mumeiten oder der ſie abſchreibt/ und nditet/ zwey Aſpern und dann deß Mufſti Sie-Verwahrer einen Aſper.

Der Mufſti hat ſonſten wenig mehr Einkomns / auſſer wann er in das Ampt tritt/ da ihn e Geſandten / und Reſidenten / ſowol Außländcher Fürſten / als auch die Agenten vieler Baſ / welche an dem Hof ſind / Glück wünſchen; ch wie es nun necht der Gebrauch / mit leeren nden dahin zukommen/ ſo verehren ſie ihm mitander ſo viel/ daß es aufs wenigſte auf 50000. aler geſchätzet wird.

Wann ein Mufſti ſeines Ampts enſetzet wird/ ſeiner Abſetzung keine andere Urſach / als deß oß-Türcken bloſſer Wille iſt / ſo willfahrt man mit einem Arpalick / das iſt / einem Ampt / da ber einige Judicaturen, in gewiſſen Provin / zu befehlen hat. Davon hat er ſo gnug/ daß it Ehren leben kan: dieweil nun ſolches gemeich Leute zu ſeyn pflegen / derer Rath und Meig ein groſſes Anſehen hat / und bey dem Großcken viel vermag / dahero ſein Wort und Außhoch gehalten wird; als iſt er von allen hohen ſonen deß Reichs lieb und werth gehalten/ he kein ſicherer Mittel haben / eines Türcken undſchafft zu gewinnen / als die Beſchenckunwelche mehr bey ihnen vermögen als/ die vorlichſte Verdienſte und Tugenden.

on den Emiers oder Mahometaniſchen Geſchlechtern.

DIe Emiers / welche man ſonſten Eulad Reſul nennet / ſind die jenigen/ ſo ſich aus der Mahometaniſchẽ Stam̃-Linie zu ſeyn rühmen/ und können ſelbige deßwegen in die Zahl der geiſtlin Perſohnen geſetzet werden. Sie tragen alle einen Tulband von Meergrün / welches ihres Propheten Farbe war; gleich wie nun die Türcken dieſem Geblüt groſſe Ehre erweiſen/ dieweil ſie es vor heilig halten / als hat ihnen die weltliche Obrigkeit viel Freyheiten geſtattet / und unter anderem auch dieſe/ daß ſie kein Türck ſchlagen darff/ wofern er verhüten will / daß ihm die rechte Hand nit abgehauen werde; auf daß aber ſolche Freyheit ſie nicht zu muthwillig mache/ noch zu einigem Mißbrauch verleite / haben ſie einen Obern oder General / welchen die Türcken Nakib Eſchrel nennen/ der ſeine Diener und Beamten unter ſich hat/ über derer Leben und Tod ihm Gewalt gegeben iſt; wiewol er keinen von diſem Geſchlechte offentlich hinrichten läſt. Es ſind aber wenig unter ihnen/ welche erweiſen können / daß ſie von dem Stamm Mahomets herkommen / doch hilfft man ihnen/ wann ihnen anders der Nakib günſtig iſt; welches er nach ſeiner Möglichkeit thut/ damit er ihm neue Unterthanen ſchaffe / und auf daß ſolches kein Aergernüß nach ſich ziehe/ überreicht er ihm eine Tafel / darauf ſeine und ſeiner Vorfahren Geſchlecht-Regiſter geſchriben ſtehet. Daher komts / daß die Türcken / welche diſen Mißbrauch wol wiſſen/ nicht ſo viel auf ſie halten / als vor diſem / und kein Bedencken tragen / wann ſie einen Fluchen hören/ daß ſie ihn wol abprüglen / nach dem ſie ihm zuvor den Tulband abgenommen / und denſelben mit Ehrerbietung geküſſet.

Der zweyte Bediente unter ihnen / heiſt Alemdar; welcher/ wann der Groß-Türck bey offentlicher Proceſſion erſcheinet / deß Mahomets grüne Fahne tragen muß. Dieſe Leute ſeind zu allerhand Aemtern tüchtig; wenig unter ihnen legen ſich auf die Handelſchafft/ außgenommen/ auf die/ welche man Eſirgi nennet / die in Kauff- und Verkauffung der Gefangenen beſtehet / zu denen diſe Leute ſehr geneigt ſind / dieweil die Chriſten dardurch in der Dienſtbarkeit erhalten werden. Sie ſind von Natur die ärgſte Sodomiten und abſcheulichſte Knabenſchänder / ſo auf der Welt leben mögen / und übertreffen in diſer unnatürlichen Sünde/ die ärgſte Unreinigkeit der Tartarn.

Von den Geiſtlichen Orden der Muhamedaner und erſtlich von den Dervis.

ES iſt faſt männiglich bekandt / daß die Türckiſche Religion ein Miſchmaſch aus der Chriſtlichen und Jüdiſchen iſt; und muß man nicht zweifflen/ daß ſie nach Art und Weiſe der Chriſten/ Clöſter aufgebauet/ und heilige Orden geſtifftet haben; diſe Geiſtlichen folgen denen Chriſten nach / ſo vor 1000. Jahren gelebet haben / führen ein rauhes/ hartes/ und einſames Leben/ verachten den Reichthum und Wollüſte der Welt/ und legen ſich gantz und gar auf Göttliche Sachen/ man kan aber ſagen/ daß es ſchändlich Copien eines vortrefflichen Orginals ſind.

Die Dervis, das iſt / Arme/ und von der Welt abgeſonderte / welche ſonſten auch von ihrem Ordens-Stiffter Mevelevis genennet worden / haben

ihr vornehmſtes Haus oder Cloſter zu Cogny in Natolien, in welchem ihrer mehr als 400. ſich aufhalten. Diſes Hauß befiehlt den andern allen/ die ſelbiges Ordens/ welche in dem Türckiſchen Reiche ſind/aus Krafft eines ihme von Ottomann dem erſten Türckiſchen Käyſer verwilligten Privilegii, diſer Fürſt bezeugte ſo groſſe Ehrerbietung gegen diſen Orden/ daß er deſſen Oberſten/welcher vormahls ſein Hofmeiſter geweſen/ und ihm bey ſeiner Crönung den Degen umgegürtet/ einsmahls auf ſeinen Thron ſetzen laſſen/er hat zugleich ihm und ſeinen Nachfolgern über alle diſes Ordens völliglich zu befehlen Macht gegeben.

Diſe Derviſer-Ordens-Leute gehen bettlen um Almoſen/ im Nahmen Haly/ deß Schwieger-Sohns ihres Propheten Muhamed/ Sie tragen zwey Stücke von Schaffell/ſo in der Sonnen getrücknet ſeyn/ wovon ſie eines auf den Rucken/ daß andere auf die Bruſt hängen/ und das übrige ihres Leibes iſt nackt und bloß/ Sie zerkratzen mit Näglen ihren gantzen Leib/ gehen mit bloſem Haupte/und machen an deſſen Schlaf ein Brandmahl mit einem glüenden Eyſen. In ihren Ohren tragen ſie Ringe von Edelgeſteinen/ in der Hand tragen ſie einen höltzernen Stab mit Knobben oder Pücklen/ ſie ſind greuliche Mörder/ rauben und morden/ wo ſie nur Gelegenheit darzu finden; ſie eſſen ein gewiſſes Kraut/ Aſſerad oder Marslach genant/ wovon ſie toll werden/ als denn zuſchneiden ſie ihr eigen Fleiſch/ und je toller ſie werden/ je mehr ſie geehret ſeyn.

Alle Dienſtag und Freytag hält der Oberſte in dem Convent eine Sermon, und erklärt etliche Vers aus dem Alcoran/ oder etliche Sprüche ihrer Stiffter/ oder der berühmten Lehrer deß Muhamediſchen Geſätzes. Nach vollendter Sermon bücken ſich alle Dervis, mit groſſer Ehrerbietung/ gegen ihrem Obern/ und drehen ſich ſo geſchwind in einem Circkel herum/ daß man ihnen kaum das Geſicht ſehen kan/ worzu ihnen auf einer Pfeiffen von Roſen-Holtz aufgeſpielet wird. So bald diſes Spiel aufhöret/ ſtehen ſie auf einmahl ſo ſtill/ und bleiben ſo feſt ſtehen/ daß es ein Wunder zu ſehen iſt/ in dem ſich ihrer keiner verrühret/ oder im geringſten beweget/ zu diſer Ubung gewöhnen ſie ſich von Jugend auf/womit ſie diſes herum-drehen in kurtzem ſo gewohnt werden/ daß es den Magen und Kopf eben ſo wenig beſchwehret als das gehen. Sie ſagen/ ſie thun es auß Andacht/ und folgen hierin ihrem erſten Stiffter Mevelava nach/welcher ſich alſo 10. Tage lang herum gedrehet/ ohne Genieſung einiger Speiſe/ worzu ihm ſein Prophet Haraxa auf der Flöte aufgeſpielet/ er ſeye aber zuletzt in ein Verzückung/gefallen/und habe wunderſeltzame Offenbahrungen und damit alle Reglen ſeiner Secten vom Himmel empfangen. Sie halten die Muſic der Flöte/die bey ihnen gebräuchlich/ vor heilig/ und uhralt/ und ſagen/daß Jacob und die andern Patriarchen/deß alten Teſtaments/ ſich derſelben/ Gott damit zu loben/bedient haben; Das herum-drehen rechtfertigen ſie damit/ weil auch David vor der Lade deß Bunds getantzt habe. Sie befleiſſigen ſich der Keuſchheit/Armuth und deß Gehorſams. Findet ſich aber einer un[ter] ihnen/welche die Gabe der Keuſchheit nicht hat/ geſtattet man ihm gerne/den Orden zu verlaſſe[n] und ſich zu verheurathen: jedoch haben ſie/ wie [et]liche ſagen/erfahren/ daß die/ welche alſo aus de[m] Gottesdienſt getretten/und ſich der Welt erge[ben] kein Glück noch Heil gehabt. Die Neulinge wer[den] zu den ſchlechteſten Sachen gebraucht und mit [der] Zeit kommen andere an deren Stellen; ſie ſchla[fen] ſelb zwey in einer Zellen/ und etliche lernen Tür[]ckiſch/ Arabiſch und Perſianiſch leſen und ſchr[ei]ben; Die meiſten aber folgen ihrer Natürli[chen] Zuneigung/ und laſſen ſich von der Trägheit [ein]nehmen/ darzu ſie von Natur geneigt ſind; [] gleichwie deß Menſchen Natur nicht ruhe[n] ſondern nothwendig etwas gutes oder böſes th[un] muß: alſo gaucklen etliche mit den Händen/ [] dem Volck die Zeit zuvertreiben; andere leg[en ſich] mit Hülff der böſen Geiſter auf die Zauberey [und] Beſchwörungen. Busbequius erzehlt eine [wun]derbahre Sache von einem diſer Derviſen/ [] gekant/ daß nemlich derſelbe auch unter [] mit einem ſo groſſen Stein dermaſſen hart [auf die] Bruſt geſtoſſen/ daß man einen Ochſen da[] ſchlagen/ und die Beine zerknirſchen können; [] that es aber ohne Schmertzen; ferners hat [] ſehen/ daß er eine glüende eiſerne Stange [in den] Mund geſteckt/ und ihm doch nichts geſchade[t] wol ſein Speichel darauf geſotten; diß hat [] Schmertzen wider heraus gethan.

Nur allein diſe Leute unter den Türcken/ [] cken gemeiniglich Wein/Brandtewein und [] dergleichen Geträncke/ welche den Kopf to[ll ma]chen. Sie eſſen den Magſamen in ſolcher [Men]ge/ in dem ſie ſich nach und nach darzu gew[öhnen] daß kein Storgher die Helffte davon verdeue[n] Die erſte Würckung/die diß Getränck thut/ [] ſie anfänglich luſtig werden/und eine Freude [] kommen/ welche mit der Trunckenheit und [] heit etwas vermiſcht/ und ſie hernach/nach [] ſubtile Dünſte etwas zerſtreuet/ in einen [] Schlaff wirfft/ welcher einer viehiſchen Thu[m]gleich iſt. Sie nennen es verzuckt ſeyn/ glei[ch] ihr erſter Stiffter geweſen/ welcher dergl[eichen] Zeuge offt genommen/dahero komts daß denen dieſer Secten alles/ was die Effecten, davon kurtz geredet/hervor bringt/erlaubt iſt.

Dieſe Dervis haben ein ſehr anſehnlich [] in Egypten/ allda ſie einen Kederly, als [] Heiligen anrufen/ welcher/ wie ſie davon [] der H. Georgius ſein ſolle: dann ſie ſagen [] ein tapferer Mann geweſen/ welcher bey [] Lebzeiten die Drachen/ und andere gifftige [] getödtet/ und GOtt habe ihm nach ſeinem [] zur Erhaltung der Frommen Macht gegeben [] jenige/ welche ihn in Anfechtung und Gefa[hr] ſonderlich aber die auf dem Meer in Unglück [] um Hülff anruffen wurden/ zu erretten/ [] hero fliege er in einem Augenblick von einem [] der Welt zu dem andern/ auf daß er allent[halben] gegenwärtig ſeyn könne.

Dieſe Derviſen wollen doch den Namen [] daß ſie durch die Krafft/ welche ihnen Keder[ly]

geh[]

eilet / die Schlangen und Natern beſchweren
ten / und gehen ſo dann eben ſo damit um als
wir mit den allerreiniſten Thieren. Die Egypti-
Derviſen haben deß S. Georgen Pferd Ca-
iſiret / und neben dreyen andern Thieren in
Paradeiß verſetzt / als nemlich den Eſel dar-
Chriſtus zu Jeruſalem eingeritten / den Ca-
deß Muhameds / und den Hund der 7.
läfer / auf welche Thier die Türcken viel
en.

Dieſe Dervis haben Klöſter an den gelegneſten
tern deß Ottomaniſchen Reichs / welche de-
Fremden Reiſſenden ihres Ordens zur Her-
e und Aufenthalt dienen. Dann es iſt keine
lichkeit bey den Türcken / welche ſo viel an
Muhamedaniſche Oerter / unter dem Schein
Glauben zu fördern / reiſen / ſo gar daß ſie
/ auf die Unkoſten ihres Kloſters / und Frey-
gkeit anderer Leute / in China und zu dem groſ-
Mogol reiſen / und alſo die beſten Kundſchaff-
er Morgenländer ſeind.

icaut meldet / daß er zu Adrianopel / die al-
Gemäuer eines Derviſiſchen Kloſters / auf ei-
luſtigen / und anmuthigen Berge gelegen / ge-
n habe / da man in die Städte und die luſtigſte
gend dort herum ſehen können / und wäre er
chtet worden / das der berühmte Vezier Kiu-
lj daſſelbe biß auf den Grund ſchleiffen laſſen /
weil man erfahren / daß es dem aus der Stadt
tführten Weiber-Volck zu einem Schlupf-
inckel gedienet / und die junge Burſch / der
hſten Türcken-Weiber allda geſchändet / denn
e Männer geſtatten ihnen gerne wegen der ver-
inten Heiligkeit deß Ortes / ſich bey der An-
ht dieſer Geiſtlichen offtermahls ein zufinden.

Von den Türckiſchen Geiſt-lichen genannt Kadris.

DEr Kadris-Secten iſt noch eine von den
6. Religionen / ſo von Chaveti her-
kommen / ihr erſter Stiffter iſt einer
Namens Abdul Kadri Gilani, ſo we-
ſeiner Weiſheit und Abſtinenz ſehr berühmt
eſen; ſein Begräbnus iſt auſſer den Thoren
Stadt Babylon / wohin die meiſten die in
en Orden tretten wallfarthen.

lle die in dieſen Orden gehören / müſſen nach
nach ein Novitiat im Faſten und der Abſtinenz
en / dahero gibt man ihnen wann ſie hinein
n / ein klein büſchelen Weiden / ungefähr von
Dachmen / wann ſie friſch abgeſchnitten
welche ſie allezeit an ihrem Gürtel tragen /
ihre Nahrung / welche ſie täglich nach derſel-
Gewicht nehmen / darnach richten / daß alſo
Portion an Brod nach der Maas / da es tru-
und leichter wird / abnimt und gewogen wird.
ne das Gebet welches die Türcken fünfmal deß
es verrichten / ſo müſſen dieſe die gantze Nacht
h oder aufs wenigſte den beſten Theil / ſich
dem Klang einer kleinen Pfeiffen herum dre-
/ und das Wort Haj, welches ſo viel als Le-
und ein Eigenſchafft Gottes iſt / ohne unter-
iderholen / dieſes thun ſie wie ſie ſagen / dem
Exempel ihres Stiffters nach / welcher dieſe Wört ſo offt und mit ſolcher Bewegung außgeſprochen / daß ſich eine Bruſt geöffnet / und Blut daraus geſprungen / welches das Wort Haj an die Mauer geſprützt / daß ſie alſo ihrem Meiſter nach folgend / einander bey der Hand nehmen / ſich ſo lang und offt herum drehen / biß ſie gleichſam als Todt und ohne Bewegung auf den Platz niderfallen. Die ſtärckſte und die einer ſo gewaltigen Ubung beſſer widerſtehen können / nehmen die nidergefallne / und tragen ſie in eine Kammer / da ſie ſich niederlegen / biß ſie wider zu ſich ſelbſten kommen. Alle Freytag in der Nacht tantzen ſie alſo. Ein jeder diſer Geiſtlichen abſonderlich / muß ſich 40. Tage lang an einem Ort / bißweilen auch wol ein Jahr lang in eine Zelle begeben / da er keinen Menſchen ſehen kan; in wehrender Zeit thun ſie nichts als meditiern und auf die Viſiones achtung geben / welche ſie hernach ihrem Obern erzehlen / der ſie außlegt / wie er ſie verſtehet / und dardurch zukünfftige Sachen weiſſagt. Sie erhalten vielmahl von ihrem Obern daß ſie ſich voll trincken oder mit Magſamen / Brantenwein oder anderm dergleichen Zeug den Kopf toll machen dürffen / damit ſie ihren lächerlichen Tantz deſto länger und mit beſſern kräfften fortführen können.

Dieſe Geſellen haben einen ſubtilen und ſcharffen Verſtand / ſie ſind vortreffliche Sophiſten und groſſe Heuchler; ſie theilen keinem ihre Secreta mit / als denen von ihrer Profeſſion, dahero ſie andere Geiſtliche leichtlich hinters Liecht führen können / ſie dörffen ſich verheurathen / wann es aber geſchicht / laſt man ſie aus dem Kloſter / und dörffen ſich kleiden wie ſie wollen / damit ſie aber erkandt werden / ſetzen ſie ſchwartze Knöpff an die Kleider. Die in dem Kloſter tragen einen Rock von ſehr grobem Tuch / ſie ſchneiden die Haar nicht ab / bedecken das Haupt nicht / und gehen allzeit mit nackenden Füſſen. Diſe haben auch ein Kloſter zu Tophana in Conſtantinopel und werden Kadris genennet.

Von den Türckiſchen Geiſt-lichen genannt Kalenderis.

DIe von diſer Religion könten mit beſſerm Fug Epicurer genennet werden / als von der Welt abgeſonderte Leute / die ihr Fleiſch creutzigen / gleich wie alle andere Geiſtliche bey den Türcken thun. Unterdeſſen wollen diſe Wahnſinnige / durch einen den andern gantz widrigen Weeg gute Heiligen ſein / da ſie ſich doch aller Gottloſigkeit ergeben / und ſelbige ſo offentlich verüben / daß ſie ſich nicht ſchämen die unreinſte Gebreuche zu verſtatten. Wiewolen ſie vorzeiten nach dem Exempel deß Stiffters ihres Ordens ein gar ein gezognes Leben geführt / in dem ſie ſtets-wehrende Jungfrauſchafft gelobet / und gar ſchlechter Kleidung / nemlich / eines kurtzen Rocks von Wolle oder Pferde-Haar ohne Ermel / ſich bedienet; ſo ſchnitten ſie auch ihr Haar kurtz ab / trugen Hütte von Filtz / von welchen etliche Schnüre von Pferde-Haar / etwa einer Hand breit herab hiengen. Auch trugen ſie eiſerne Rin-

ge in ihren Ohren auch um den Hals und Arme/ deßgleichen trugen ſie an ihrer Scham einen eiſernen oder ſilbernen Ring bey drey Pfund ſchwer/ wordurch ſie erbarlich zu leben gezwungen wurden: wie klug und eingezogen aber ihre Vorfahren gelebet ſo frey und ohne Verunruhigung deß Geiſtes leben diſe ihre Nachkomen/und ſagen gemeiniglich untereinander/ heut iſts an uns / morgen an ihm/ wer weiß/ wer es genieſen wird. Folgen alſo dieſer Regel nach / und verſäumen keine Gelegenheit/ da ſie ſich luſtig machen können / und bringen all ihre Zeit mit Freſſen und Sauffen zu; ja auf daß ſie ihrer Schlemmerey ein Gnügen thun / verkauffen ſie offt die Steine von ihren Gürtlen/ihre Arm-Bänder/und Ohrgehäncke. Wann ſie bey reichen oder vornehmen Leuthen ſind / richten ſie ſich nach ihrem Willen/und machen ſich durch ihre luſtige Mährlein / bey jederman im Hauſe beliebt / damit man ſie wol tractiert ſie halten das Wirthshauſe ſo heilig als die Moſquee/ und vermeinen/ſie dienen Gott eben ſo wol mit Freſſen und Sauffen/ und wie ſie ſagen / wann ſie ſeiner Gaben frey genieſſen/als die andere mit Faſten und Martern.

Die Türcken ſagen/ die Chriſten haben Jeruſalem im Jahre Muhameds 615. unter ihre Gewalt gebracht / weil der Stiffter diſes Ordens/ welcher an der Regierung diſer Stadt groſſen Theil hatte/ ſich voll Weins getruncken als man ſie mit Sturm angegriffen.

Es ſind noch andere Secten unter den Türcken nemlich die Edhemis, die Beċtaſſes, die Nerevis oder Hizrevis. &c. Wir wollen aber dem Leſer nicht verdrießlich fallen / noch mit Erzehlung dergleichen abgeſchmacken Relationen einen Eckel verurſachen.

Von den 5. Stücken/ worinn die Mahometaniſche Devotion und Heiligkeit beſtehet.

I. Von ihrem Bad.

Es hat zwar der Ertz-Betrüger Muhamed in ſeinem Alcoran geſetzet/ daß ſeine Religion in der Sauberkeit beſtehe/und daß die Reinigkeit den beſten Theil ſeines Geſetzes mache; doch aber iſt gewiß/ daß die Araber / welche ſich vom Iſmael entſproſſen zu ſein rühmen / und daher einander Iſmaeliten nennen die Bäder lang vor ihme gebraucht haben: daß er alſo zu diſer Erfindung nichts weiter als ſeine Authorität hinzugethan/welche es ſeinen Anhängern auferlegt. Wahr iſts / daß die Türcken in ihrem äuſerlichem Leben ſehr ſauber und püncktlich ſind/ ja ſo gar daß ſie in ihrem Bad/ und übungen der Gottſeligkeit / die bey ihnen gebräuchlich/ abergläubiſch werden. Sie glauben beynahe alle/ daß das Waſſer/deſſen ſie ſich in ihren Bädern bedienen/ſie von der Befleckung ihrer Sünden reinige / gleichwie es die Unſauberkeit deß Leibes wegnehme. Sie haben dreyerley Art der Bäder.

Die erſte nennen ſie Abdeſt / dardurch / ſie ſich bereiten/ wann ſie betten/ den Alcoran leſen/ oder in die Moſquee gehen wollen/welches ſie auf folgende Manier verrichten: Erſtlich waſchen ſie die Hände und Arm/ hernach die Stirn/ Wirb... Ohren/ die Zähn/ das Geſicht und die Füſſe: w... es aber kalt iſt / und ſie ohne Gefahr ſich nicht... blöſſen können / ſo geben ſie ſolches nur durch ... äuſerlich Zeichen zuverſtehen.

Die zweyte heiſſen ſie Güſul/ wann ſie ſich ... dem ſie ihre Weiber erkant / oder ſonſten ... nächtliche Befleckung gehabt / durch das B... nigen: ſo lang als einer diſes nit thun/nennen ſi... Giunah, das iſt/einen Menſchen/deſſen Geb... Gott ein Greuel iſt/ und mit den andern kein Ge... meinſchafft haben ſolle.

Die dritte wird Taharet genennet/ wann ſie ſi... nemlich nach Verrichtung ihrer natürlichen No... durfft und Erleichterung waſchen; dieſes W... zu verrichten / brauchen ſie die 3. letzten Finger d... lincken Hand; und weil diſes die Chriſten ni... thun / halten ſie ſie vor Tabratis, das iſt / ... ſchändlich und unreine Leuthe: bey ihnen iſts ... meiner Gebrauch/ ſich ſo wol vor als nach den ... ſen zu waſchen / daß ſie in gemeinem Sprüch... ſagen: Gott habe die Speiſen erſchaffen/ ... den Menſchen Anlaß gebe / die Hände ... waſchen.

II. Vom Gebet der Türcken.

Nach dem Bad komt/das Gebet/deſſen W... ckung und Krafft deſto beſſer zu erken... von dem Muhamed und Alcoran an die S... der Religion/ und Schlüſſel deß Paradiſes gen... net wird. Er hat ihnen befohlen/ daſſelbe je... Stund fünffmahl zu verrichten: Als nemlich ... erſtemahl / wann der Tag anbricht und bey ... gang der Sonne / welches ſie Sabana maſi ne... das zweyte gegen Mittag / welches Ulena ma... nant; das dritte in der Stund zwiſchen M... und Nidergang der Sonne/ Kindina maſi ge... das vierdte / wann die Sonn untergangen w... ſie Achana maſi nennen; und das fünffte / um ... ein Uhr in der Nacht.

Dieſes alles verrichten ſie mit groſſer Ehr... tung und Andacht / und halten davor / man ... unter diſer Geiſtlichen Verrichtung ſo eingeno... men ſeyn / daß man durch keinen Zufall / wa... auch ſey/davon abwendig gemachet werden kön... ja wann es auch deß Sultans Befehl aufzuri... wäre/daß man dem Feuer oder dem ankommen... Feind Widerſtand thun ſolte.

Das Formular ihres Gebets iſt nicht au... Alcoran genommen / gemeiniglich finden ... Sprüche darinnen / welche die Eygenſch... Gottes bedeuten/ als / **Namen Gottes** deß A... **mächtigen/Gott iſt barmhertzig und** gen... &c. das übrige iſt von ihren Doctorn zuſam... geſtolen worden/als dem Ebubecker, Omar, O... und Haly, deren Namen mit güldenen Buch... ben an den meiſten Moſqueen geſchrieben ſtehen...

Sie machen viel Geberden / wann ſie betten ... legen die Hände über einander auf den Ma... beugen den Leib/ knien nider/ rühren die Erde ... der Stirn an/hencken den Kopf von einer Seite ... der andern / und machen noch mehr andere ... gleichen Poſturen; daß es alſo unter ſo vilen ... terſchiedlichen Poſturen ſchwer iſt zu erkenn...

wel...

der Muhamed geſtifftet / oder welche der
uch unter den alten Arabern eingeführet
Die Art und Weiſe/ wie ſie betten/ beſchrei-
sbekius, welcher die gantze Türckiſche Armee
hem Stand geſehen/in ſeinem dritten Send-
en / alſo: Ich ſahe / mitten auf einem ebe-
eld / eine groſſe menge Köpf / mit Tulbanden
t/ welche mit tieffer Ehrerbietung den Wor-
es Prieſters aufgemerckt: es hatte ein jeder
Platz nach dem andern Reyenweiß genom-
die Hauptleute nahmen den erſten Platz ein/
leider waren von gläntzenden und hellen Far-
velche dem Geſicht ein überaus anmuthiges
en vorſtellten. Sie waren ſo unbeweglich/
ſchiene / als wären ſie ſelbiger Orten einge-
lt/ man hörte weder huſten noch ſpeyen/ oder
/ ſie verwendeten den Kopf nicht/ und ſahen
um ſich : Wann der Prieſter den Namen
ameds nennte / neigten ſich / zu gleich alle die
biß auf die Knie / und wann er Gottes Na-
nennte fielen ſie mit den Geſichtern zu der Er-
und küſten ſie. Die Türcken verrichten ihre
monien mit ſo groſſer Andacht / daß ſie auch
Gebet vor unnütz und unfruchtbar achten/
n ſie es nur mit einem Kopf-kratzen unterbro-
/oder ſonſten etwas anders in zwiſchen gethan
n würden. So weit Busbekius.
Sonſten ſind unter allen Völckern der Welt/
e ſolche Heuchler als wie die Türcken. Mann
et unter ihnen welche auf den Straſſen betten/
it man ſie betten ſehe/ und lobe / und iſt zu wiſ-
daß die Türcken/wo ſie viel Leute/und ſonderlich
iſten beyſammen ſehen / ihre Schnupf-Tücher
breiten / und wie unbequem auch der Ort iſt/
uf betten. Ihr Gebet beſtehet gemeiniglich
nn daß ſie Gott nach allen ſeinen Eygenſchaff-
oben/vor das Leben ihres Fürſten/ und Erhal-
der Uneinigkeiten und und Kriege unter den
ſten / beten. Gleichwie ſie alles aus den un-
henen Zufällen urtheilen/alſo meynen ſie auch/
ie Gott dir falls wol erhöret habe und daß alle
dnungen / welche man in der Chriſtenheit
eine Würckung der Göttlichen Güte gegen
[illegible].

. Von der Faſten oder Kamazan.

DEr dritte zu der Türckiſchen Religion noth-
wendige Punct/ iſt die Beobachtnng deß
Monats Kamazan oder Ramazan das iſt/
Faſten / welche 30. Tage währet. Inzwi-
nun / enthalten ſie ſich den gantzen Tag alles
und Trinckens / ſo lang die Sonne über ih-
Horizon iſt / ja es ſind etliche ſo gar aberglau-
daß ſie wann ſie auf der Gaſſen gehen / den
d feſt zu halten damit nicht ein Stäublein
n komme; wenn aber die Sonne untergan-
und der Emaum die Lampen / welche um die
ken in den Moſqueen herum hangen / anzün-
dörffen ſie wider eſſen und trincken/ ſo lang es
beliebt/biß an den folgenden Tag / und zwar
llerhand Gerichten/doch ohne Wein-trincken.
bringen ſie nun die gantze Nacht-Zeit mit
en und Sauffen zu; auch verrichten ſie alle ihre
Geſchäffte bey Nacht-Zeit / deß Tages ſchlaffen und ruhen ſie / daß alſo ihre Faſten anders nichts iſt / als eine Verwechßlung deß Tages in die Nacht. Diſen Monat Ramazan nennen ſie heilig / und ſagen / daß unter ſolcher Zeit die Pforten deß Paradeiſes offen ſtehen / und die Höllen-Pforten / zugeſchloſſen ſeyn ; diſes Faſten iſt ihnen ſo ernſtlich auferlegt / daß wann es ein Türck gebrochen / es ihme das Leben koſtet. Sie haltens vor eine ſo groſſe Sünde/ wann man unter ſelbiger Zeit Wein trincket/ daß ſie ſie vor unverſöhnlich halten; daß alſo die jenige / welche die Freyheit derſelbigen Zeit gebrauchen/ ſich 44. Tag zuvor enthalten/ damit ſie keine Aergernus geben. Die Weiber und Abergläubiſche / fangen diſen Faſttag 15. Tag vor der von ihrem Propheten beſtimten Zeit an. Die Krancke und Unpäßliche/und die Reiſenden/ haben Erlaubnus zu eſſen/ aber mit dem Beding / daß ſie die Faſt-Täge zehlen/ worzu ſie das Geſätz anhält/ und es wider einbringen/ wann es ihre Geſundheit und Geſchäffte zu laſſen. Mahometh hat dieſen Ramazan ſelbſt eingeſetzet in dem 2. Jahr ſeiner Prophetiſchen Function , welche er nicht halten wollen / als in dem 40. Jahr ſeines Alters. Er hatte vormals den Arabern einen andern Feſt-Tag/ nach der Juden ihrem Ashura , davon in dem 3. Buch Moſis cap. 16. wegen deß Untergangs Pharonis und ſeines Heers in dem rothen Meer/ eingeſetzt. Dieweil er nachmals aber förchte/ man möchte ihm/ als eine ſchändliche Sache/ verweiſen/ daß er es von den Juden entlehnet / ſetzte er den Ramazan ein/ deſſen Zeit nach dem Lauf deß Monden gerichtet wird / und alle Jahr 10. Tag eher komt/ als im vorigen Jahr beſchehen/ daß alſo diſer Faſt-Tag mit der Zeit alle Monat durchlaufft. Es iſt alſo den Türcken viel bequemer/ wann er auf den Winter / als auf die lange und heiſſe Sommer-Tage fällt: dieweil es alsdann dem gemeinen Volck ſehr beſchwerlich iſt / als welches Nothdurfft wegen arbeiten muß/ und doch kein Tropfen Waſſers in den Mund/ ſich zu erfriſchen/ nehmen darff.

IV. Von dem Zacat oder Almoſen.

DEr Zacat iſt auch einer von den nöthigſten Puncten / welche einen wahren Mahometaner machen. Es beſtehet in den Almoſen nach den Reglen / die ihnen von den vier Geſetz-Gebern ihres Glaubens vorgeſchrieben ſind. Diſes Wort heiſt ſo viel/ als wachſen und mehren ; dieweilen ſagen ſie / die Almoſen den Segen Gottes nach ſich ziehen / und der jenigen Güter vermehret / welche mitleidend und gütig ſind. Ein jeder gemeiner iſt durch diß Gebot verpflichtet / von allem ſeinem Gut den hundertſten Theil den Armen zugeben/ der Geitz aber und die Politic hat der Türcken Gemüther dermaſſen eingenommen / das die reichſte diſem Gebot nicht nachkommen/ wie wol es / als eine wichtige Sache / zu ihrer Religion gehörig eingeſetzt/ der Geitz/ macht/ daß ſie nichts an ihrem Gut abgehen laſſen; und die Politic will nicht zugeben/ daß man wiſſe/ worinn es beſtehet/ wie man aus der Rechnung deß Zacat hernach leichtlich ab-

nehmen könte. Daß alſo nur die Armen diſer Schuldigkeit nachkommen; die andere ſagen / diſes Gebot ſey überflüſſig / und Gott habe niemals begehrt / daß / in dem ſie diß Gebott erfüllen / ſie ihr Leben und Güter in Gefahr ſetzen ſollen. **Von der Wallfahrt nach Mekka /** ſo das V. Haupt-Stück der Türckiſchen Religion iſt / hat der Groß[...] Leſer in dem Erſten Theil pag. 111. Bericht bekom[...]men / deßwegen wir es dann bey beſagtem bewen[...]den laſſen. Und damit wolle für dieſen An[...]dern Theil der curioſe groß- und günſti[...]ge Leſer ſich contentiren.

Regiſter.

A.

Aachen / 22. 126.
Abafft / 47.
Abydus / 81.
Achmet / 34. 46.
Aden / 69.
Adon. 34.
Adrianopel / 65.
Adro / 58.
Albertus, 2. 10.
Alcoran / 55.
Alcorans Urſprung. 129.
Abtheilung. 130.
Alkair / 19.
Allianz, 54. 56.
Allerfluß / 117.
Didacus Almagrus, 24.
Almoſen der Türcken. 139.
Alphonſus, 9.
Altorf / 105.
Amberg / 26. 107.
America / 17.
Americus, 17.
Amſterdam / 122.
Amurath / 5. 10. 33. 38.
Inſul S. Andreæ, 51.
Andronicus, 4.
Anjello, 41.
Annaberg / 18. 114.
Antorf / 124.
Apoſtel-Brunn / 77.
Aufruhr zu Nürnberg / 5.

B.

Babotſchka / 82.
Babylon / 40.
Baden / 113.
Baden der Türcken. 138.
4 erley Urſachen deſſelben. 138.
Bajazeth / 6. 14.
Bairan / 46.
Balbier-Geſell / 36.
Baracan / 47. 48.
Barcsai / 46.
Baſel / 109.
Bathor / 36.
Bauren-Aufruhr / 39.
Beckaſſes. 138.
Berlin / 115.
Bertram / 63.
Bethlem / 36.
Bethune / 62.
Blumberg / 62.
Bodenſee / 31.
Bonconvent, 3.
Bonn / 106.
Botſchkai / 35.
Brand / 8. 14. 22. 26. 46.
Braſilien / 32.
Braunſchweig / 116.
Bremen / 116.
Bremervörde / 116.
Breßlau / 113.
Breyſach / 108.
Brixen / 3. 104.
Brod-Mangel / 14.
Brugg / 2. 125.
Brünn / 112.
Brüſſel / 124.
Brunnen vergifft / 4. 5.
Brunn Philippi, 75.
Bruntraut / 109.
Bucquoi, 37.
Budſtatt / 64.
Budziac / 62.

C.

Calebinus / 8.
Caminiek / 121.
Candia / 48. 82.
Caniſcha erobert / 34.
Canoniſierung der Derviſer eines Pferds / Eſels und Hunds. 137.
Capello, 59.
Capua / 91.
Caramania / 12.
Carol. Stuart / 46.
Carol. Rubert. 1.
Carol. IV. 4.
Carolus. V. 22.
Carols-Bad / 6.
Caſimirs / 121.
Caſſal / 100.
Caſſel / 110.
Caſtell Novo, 56. 104.
Cataro / 104.
Cefalonia / 56.
Chium / 29.
Chiurili / 67.
Chriſtina / 46.
Civita Vecchia / 51.
Clauſenburg / 33. 41.
Cöln / 106.
Columbus, 16.
Comet / 14. 25. 28. 36. 47.
Conſtantinopel erobert / 11.
Conſtantinus, 12.
Contarini / 57.
Copernice / 66.
Coppenhagen / 127.
Corfu / 30. 56. 58.
Corſica / 28. 94.
Coſſacken / 39.
Cracau / 3. 120.
Cremona / 3. 95.
Croaten / 31.
Cromwell / 46.
Cubaga / 17.
Cumana / 17.
Cunz von Kaufungen / 14.
Cypern / 29.
Czenſtokowa / 121.

D.

Dalmatia / 58.
Damaſcus / 35. 58. 69.
Damiata / 57.
Danzig / 115.
Degenfeld / 40.
Delphinat / 4.
Dennenmarck / 6.
Derviſer / Türckiſche Mönche [...]
ihr Cloſter zu Cogny 136.
Privilegium 136.
Kleidung ibid.
ſeltzſamer Zirckellauff. ibid.
ſind offt Zauberer ibid.
zerſchneiden ihr eigen Fleiſch [...]
Dillingen / 27 /
Divan / 59.
Drach. 26.
Fr. Draco, 32.
Dreßden / 114.
Druſi / 32.
Dürre / 26.
Duynkirchen / 123.

E. Ed[...]

E.
burg/ 37.
mis Türck. Geiſtliche. 138.
enoſſen. 15.
116. 114.
es oder Muhamediſche Ge-
ſchlechter. 135.
nd meiſt Sodomitter. 135.
enau/ 117.
ren/ 32.
eddj/ 74.
liſche Braut/ 2.
liſcher Schweiß/ 25.
beben/ 10. 18. 35.
urt/ 109.
au/ 28. 31.
d im Meyen/ 8.
cker-Bruck/ 47.
ngen/ 6.
h/ 104.
ack/ 104.
F.
n/ 55.
naguſta/ 30.
nacht/ 30.
len der Türcken. 139.
nfax/ 46.
dinanda, 17.
dinandus, 28. 37. 40.
ersbrunſt/ 31. 35.
zu Galata. 133.
el/ 28. 37.
teneiner/ 3. 35.
renz/ 90.
rida/ 30.
tainebleau, 119.
garſch/ 47.
nckfurt am Mayn/ 106.
nckfurter Meß/ 6.
nzoſen/ 18.
uen-Luſt/ 26.
ſburg/ 108.
lericus, 11.
d/ 46.
igs in Franckreich Statua, 64.
t/ 8.
ba/ 110.
delhauß/ 90.
kirchen/ 47.
G.
or/ 36.
ta/ 80.
/ 32.
e der Türcken. 138.
ua/ 3. 51. 91.
ermain, 119.
ünſt an Bäumen/ 30.
les/ 33.
bar/ 71.
al/ 29.
al/ 30.
enise/ 57.
der H. Jungf. Mariæ/ 66.
Gramox/ 58.
Gran erobert/ 27. 48.
Graz/ 112.
Gritus, 21.
Grodno/ 62. 121.
Groß-Vezier/ 58.
Guanaliani, 17.
Guiffiniani, 54.
Guilleragues, 59.
H.
Haſweil/ 49.
Hamburg/ 116.
Hannover/ 117.
Haſel/ 118.
Hebron/ 72.
Hebrus/ 65.
Heidelberg/ 22. 107.
Henricus, 2.
Hering/ 7.
Heuſchrecken/ 5. 27.
Heußler/ 50.
Hirſchthal/ 10.
Hirtenhauß/ 31.
Hiſpaniola, 17.
Hitz/ 14.
Hizrvis. 138.
Hoba/ 71.
Hohenloe/ 47.
Hohenwiel/ 108.
Holſteiniſcher Adel/ 9.
wütender Hund/ 26.
Hunger/ 3. 4. 40.
Hunniades/ 11.
Johann Huß/ 9.
Huſſiten-Krieg/ 9.
J.
Jadra/ 15.
Jaiza/ 14.
Janitſcharen/ 51.
Jaroslow/ 121.
Jaß/ 82.
Jaworaw/ 60.
Ibrahim/ 40.
Arme Jecken/ 12.
Jericho/ 76.
Indianiſche Schiffahrten/ 24.
Insbruck/ 40. 104.
Joachims-Thal/ 19. 115.
S. Job/ 34.
Johannes/ 10.
Joh. König in Ungarn/ 22.
Joppe/ 75.
Jordan/ 76.
Iſmael Sophus/ 15.
Jßni/ 5. 39.
Jubel-Jahr/ 2.
Jubilæum, 54/
Juden/ 4. 11. 60.
Juden-Meſſias/ 48.
K.
Kadris. 137.
ihr lächerlicher Tantz. ibid.
K. Kält/ 12. 28.
Kalenderis. ibid.
ſind Epicurer. ibid.
ſeltzame Kleidung. ibid.
Kamazan. 139.
Kunſt erbar zu leben. 138.
Kara Mehomet/ 59.
Kimen Janos/ 46.
Kinder/ 32.
Kloſter um H. Creutz/ 36.
Kloſter Neuburg/ 112.
Kloſter Türckiſches ein Schlupf-
Winckel der Huren. ibid.
Königsbrunn/ 2.
Kopfgeld/ 59.
Korn-Regen/ 30.
Krumbacher-Bad/ 8.
L.
Labach/ 112.
Ladislaus, 13.
Landtag/ 36.
Laodicea/ 79.
Läus/ 75.
Legſt/ 125.
Leine-Fluß/ 114.
Leipzig/ 114.
Lemberg/ 121.
Leoparden/ 15.
Leopoldus, 46.
Levante/ 56.
Levens/ 47.
Libanus, 76.
Licca/ 56.
Lintz/ 112.
Lippa/ 28.
Liſabona/ 128.
Livorno/ 64. 91.
Loblaw/ 64.
Londen/ 119.
Loreta/ 64. 96.
Lothringen/ 51
Loths Weib/ 79.
Lübeck/ 117.
Lublin/ 121.
Lubomirski/ 51.
Ludovicus, 3. 18.
Lüneburg/ 117.
Lüttich/ 125.
Luxenburg/ 124.
Lützen/ 114.
M.
Madera/ 10.
Mahometh/ 9. 12. 33. 129.
Madrit/ 64. 128.
Magdeburg/ 114.
Magneſia/ 79.
Magni, 49.
Maintz/ 14. 110.
Malta/ 29. 100.
Mammaluken/ 70.
Manetta/ 57.
Manuel/ 7.
P. Marcus, 50.
Maria/ 7.

Marienburg/ 116.
Martellus, 1.
Maſtrich/ 123.
Maſtutti/ 64.
Mataza/ 58.
Matthias/ 13. 35.
Maulbeer/ 69.
S. Maura, 56.
Maximilian/ 17. 28.
Mayland/ 2. 9. 98.
Mecha/ 79.
Mecheln/ 125.
Medina/ 79.
Todte Meer/ 78.
Meer-Port/ 128.
Meſſina/ 104.
Juden-Meſſias/ 48.
Meſſerſchlucker/ 39.
Michael Palæologus, 3.
Mirabellum, 41.
Mißgeburt/ 18.
Mitilene/ 56.
Mittelburg/ 123.
Mocenigo/ 54
Mohaz/ 21.
Mohila/ 62.
Mohren erſchlagen/ 4.
Molino/ 56.
Wunder-Mond/
Mörder/ 31.
Morea/ 10.
Moroſino/ 54.
Morlacken/ 56.
Moſcau/ 63. 126.
Moſcowiten/ 29. 62.
Moſel/ 110.
Muffti/ 55.
Muhameds Geburt/Schreibung/ deß Alcorans/hinfallende Sucht/ Außbreitung ſeiner Lehre. 129.
Muhamediſche Schrifftgelehrten/ ibid.
zehen Gebot. 130.
Sitten-Lehre/ ibid.
lächerliche Aberglauben. ibid.
Mulda/ 113.
Müller/ 5.
Münden/ 118.
Münſter/ 118.
Muſtapha/ 38.

N.

Nacentu/ 58.
Napoli di Romania/ 82.
Neapolis/ 9. 97.
Negroponte/ 82.
Nerevis. 138.
Neuburg/ 111.
Kloſter Neuburg/ 112.
Neuhäuſel/ 37. 47.
Neuſtatt/ 112.
Neutra/ 47.
Nicoſia/ 29.
Niclasburgiſche Conferenz, 37.
Nieſter/ 62.
Niemerow/ 62.
Nimmegen/ 125.
Ninive/ 80.
Ninnus, 18.
Novigrad/ 32.
Blascus Numez, 25.
Nürnberg/ 5. 105.

O.

Oder/ 113.
Ofen belagert/ 55.
Oker/ 116.
Oppelen/ 33.
Orcanes/ 3.
Orleans/ 119.
Oſmann/ 37.
Oßnabruck/ 118.
Oſten/ 116.
Oſtende/ 123.
Ottomann/ 1.

P.

Papſts Cron/ 2.
Palotta/ 29. 32. 33.
Papa/ 33.
Parma/ 94.
Paris/ 118.
Paſſau/ 111.
der Gottloſe Perekonsky/ 39
Perſen/ 31.
Pera/ 80.
Peru/ 24. 25.
Peſt/ 3. 5. 27. 39.
Philippus der Schöne/ 3.
Philippus der Lange/ 4.
Phœnomenon, 55.
Philippi Brunn/ 75.
Piacenza/ 95.
Piſa/ 2. 5. 91.
Franc. Piſandus, 24.
Platz-Regen/ 55.
Plurs/ 36.
Plindenburg/ 49.
Po-Fluß/ 95.
Polniſcher Feldzug/ 60.
Prag/ 35. 113.
Preßnitz/ 82.
Preßburg/ 37.
Preveſa/ 56. 57.
Pulſer/ 7.
Pulſerthurn/ 22.

Q.

Quarentana/ 78.

R.

Raab/ 32. 33.
Rabatty/ 49.
Rafa/ 39.
Ragozi/ 35.
Rahthauß/ 36.
Radibor 33.
Ravallah/ 35.
Ravenna/ 96.
Regen/ 28.
Platz-Regen/ 55.
Regenbogen um die Sonn/ 11.
Regenſpurg/ 31. 111.
Reichsthaler/ 18.
Reichstag/ 9. 18. 25.
Reitlingen/ 6.
Retimo/ 56.
Religion der Türcken/ 130.
Revelen/ 64. 127.
Rhein/ 106.
Rheinberden/ 106.
Rheinfelgen/ 109.
Rhodis, 21.
Riga/ 64. 127.
Riſano/ 56.
Ritter-Brüder/ 9.
Rom/ 82.
Roſen/ 69.
Roſinen/ 69.
Roſtock/ 118.
Rothweil/ 109.
Rudolphus, 31.
Rupertus Palatinus, 8.

S.

Saba/ 74.
Sabaz 14.
Salomons Canal/ 73.
Saltz-Seule/ 79.
Saltzburg/ 111.
San/ 121.
Sandomir/ 121.
Savona/ 52. 94.
Scanderbeg/ 10.
Schemnitz/ 82.
Schiffbruch/ 35.
Schinta/ 47.
Schlacht bey Weitzen/ 50.
Ulrich Schmid/ 26.
Schnee/ 10.
Schneeberg/ 115.
Schottland/ 9.
Schreckenbergiſche Silberadern (18
Schuſter/ 29.
hohe Schul/ 11.
Schwäbiſcher Bund/ 6.
Schweitzer Bund/ 2. 5.
Engliſch Schweiß/ 25.
Schwefelberg/ 38.
Schwein/ 40.
Schwinge/ 116.
Scorpion/ 75.
Scythen/ 29. 31.
Seeräuber/ 8.
Selym/ 19. 29.
Smpacher-Schlacht/ 7.
Sendrau/ 11.
Sendenaia/ 71.
Senna/ 124.
Seraskier/ 56.
Serau/ 56.
Serin/ 29.
Neu-Serin/ 47.
Setſchi/ 37.

geſch/ 29. 82.
ismundus, 7.
nelay, 51.
na/ 1.
ſek/ 82.
molensko/ 122.
lymann/ 21.
nn/ 27.
Sonnen/ 35.
eyer/ 30. 107.
teu/ 115.
ann Staden/ 27.
ade/ 116.
arenberg/ 50. 51.
in vom Himmel fallen/ 2. 18.
rn/ 55.
ircke/ 18.
idt-Krieg/ 12.
ttin/ 15.
ckholm/ 127.
aſoloo/ 54. 57.
aßburg/ 107.
Stuart/ 46.
ul-Weiſſenburg/ 27.
rmwind/ 55.

T.

o-Fluß/ 128.
mpier/ 37.
rtar/ 31.
urriſium/ 32.
kelj/ 59.
upel-Herrn 2.
neßwar/ 28.
ffel/ 39.
ſſalonich/ 81.
hänen-Thal/ 73.
arung/ 28. 32.
Thurn/ 37.
Todſchlag/ 37.
Todte Meer/ 78.
Tomumbejus, 19.
Torſtenſohn/ 40.
Trient/ 104.
Juden Mörderey zu Trient/ 14.
Trier/ 18.
Tripolis/ 35. 58.
Troja/ 81. 110.
Tunis/ 58.
Turanowitz/ 56.
Türckiſche Kriegsrüſtung/ 58.
Türcken-Glock/ 13.
Turnier/ 28.
Tyrnau/ 37.

V.

Valeta/ 102.
Valieri/ 58.
Venedig/ 86.
Venetianer/ 9.
Verovitiza/ 56.
Veſprin/ 32.
Vicegrad/ 49. 82.
Villach/ 22.
Ukraine/ 60. 61.
Uladislaus, 11. 16.
Ulm/ 110.
Ulmiſch Münſter/ 6.
Volga/ 29.
Uſofore/ 58.

W.

Schlacht bey Weitzen/ 50.
Weitzen/ 33.
Wallachey/ 38.
Wallfiſch/ 8.
Walpo/ 27.
Groß-Wardein/ 36. 46.
Warſchau/ 120.
Waſſer-Schaden/ 2. 4. 6. 10. 25. 35.
Wein/ 7. 8. 12. 27.
Welfen/ 2.
Stul-Weiſſenburg/ 34.
Griechiſch-Weiſſenburg/ 47.
Wenceslaus, 1. 6.
Weſer/ 116.
Weixel/ 115. 121.
Belagerung Wien/ 22.
Wilden/ 2.
Wind/ 7. 35.
Windiſchbuch/ 38.
Winter/ 28.
Witſch/ 32.
Wolfeile/ 6.
Wolffenbüttel/ 117.
Wütender Hund/ 26.
Wunder/ 8. 25. 27.
Würtenbergiſ. Krieg/ 2.
Würths-Sohn/ 37.

X.

Xenomero/ 57.

Z.

Zachariæ Hauß/ 75.
Zarvande/ 58.
Zeckel/ 18. 34.
Zeckelheide/ 47.
Zell/ 117.
Zibeben/ 69.
Zigeiner/ 9.
Ziſca/ 9.
Zobel/ 127.
Zollnock/ 82.

Verzeichnus der Kupfer-Figuren dieſes zweyten Theil/ ſamt dem Bericht/ wo ſelbige von dem Buchbinder eingehefftet werden müſſen.

1. Das Titul-Kupfer zeiget die vier Welt-Theile/ weilen in dieſem Buch die vornehmſte Welt-Begebnuſſen/ in Zeit deß Ottomanniſchen Reichs verloffen/ begriffen ſeyn.
2. Die Land-Charten von Ungarn und dem Türckiſchen Reich. pag. 1
3. Alkair in Egypten. 19
4. Wien in Oeſterreich. 23
5. Temeswar in Sibenbürgen. 27
6. Die Eſſecker-Bruck. 47
7. Der Anno 1680. erſchienene erſchröckliche Comet. 48
8. Der Juden-Meſſias. ibid.
9. Barakan das veſte Schloß in Ungarn. ibid.
10. Die Anno 1684. Kayſerlicher Seits wider den Erb-Feind bey Waitzen glücklich erhaltene Victorie. 50
11. Belagerung Ofen A. 1684. durch die Kayſerl. und Alliirten. 55
12. St. Maura im Proſpect. 57
Daſſelbe ſamt dem Golfo di Preveſa in Grund. ibid.
13. Aden in Arabien. 65
14. Grab der H. Jungfrauen Maria. 66
15. Damaſcus in Syrien. 67
16. Abydos an der Meer-Enge Propontidis. 81
17. Babotſchka/ Preßniz/ Sigeth/ Zollnock. 82
18. Vicegrad in Ungarn. ibid.
19. Siſek in Ungarn. ibid.
20. Candia die berühmte Veſtung. ibid.
21. Negroponte. ibid.
22. Napoli di Romania. ibid.
23. Rom. ibid.
24. Venedig. 86
25. Santa Maria di Loreta. 96
26. Cataro in Dalmatien. 104
27. Franckfurt am Mayn. 106
28. Straßburg. 107
29. Breyſach. 108
30. Hohenwiel. ibid.
31. Ulm. 110
32. Cracau. 120
33. Caminiek. 121
34. Amſterdam. 122
35. Luxenburg. 124
36. Coppenhagen. 127
37. Gedoppelter Meer-Haven. 127

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Johann Christoph

Delineatio Provinciarum Pannoniae Et Imperii Turcici In Oriente

Bd.: [3]

Augspurg 1687

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Gs 883
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11197378-3
VD17 3:301647E